J. pract. 64t

596

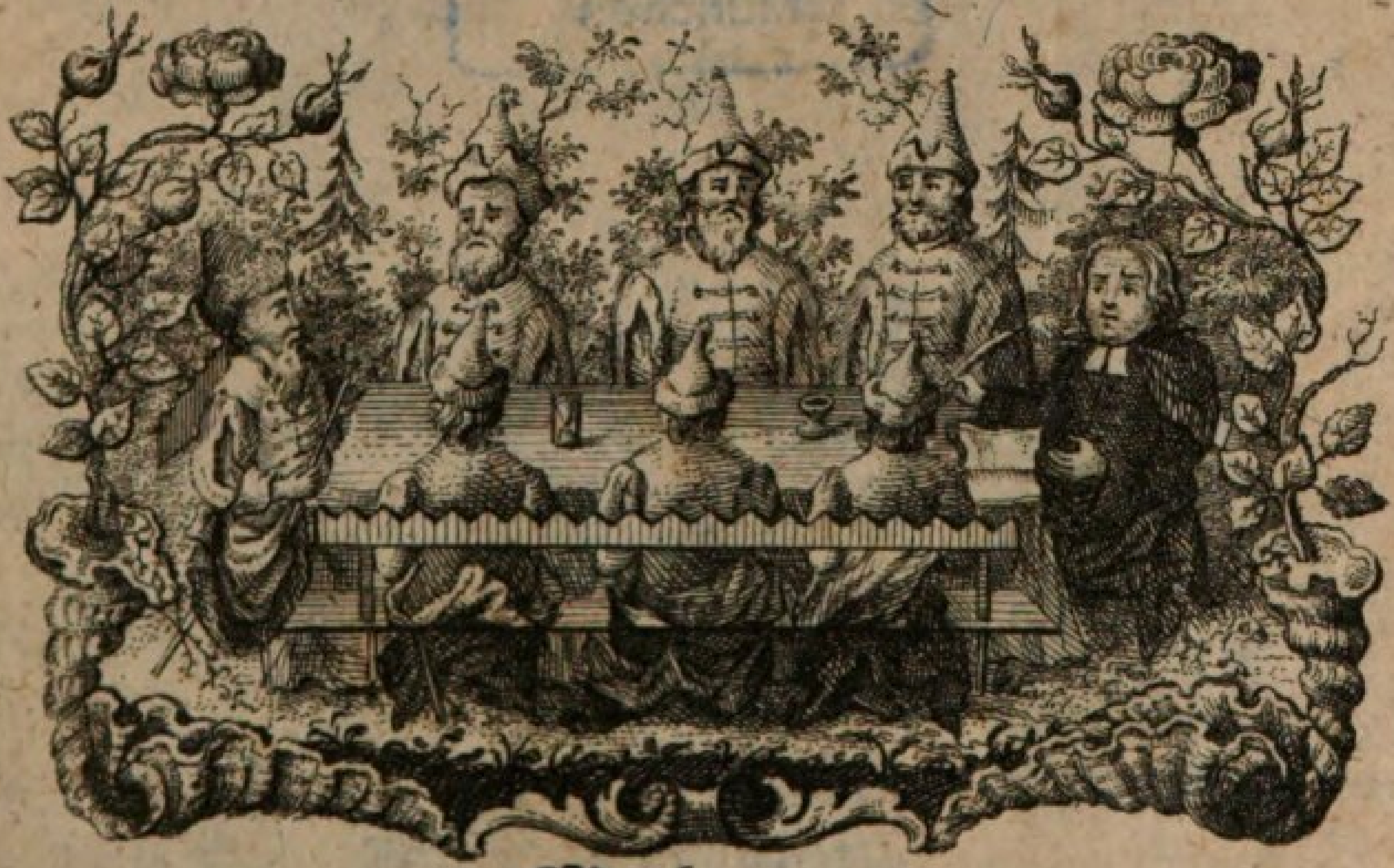
<36633571460016

S

<36633571460016

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Geórgen Eſtors
anweiſung
für
die beambten
und adelichen
gerichts-verwalter
in den
gerichtlichen und auſſergerichtlichen
rechtshändeln
auch zu den
ſummariſchen proceſſen.



Marburg
in der Mülleriſchen buchhandelung 1762.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abhandelung,

daß der heutige zierliche oder ordentliche proceß aus dem Römiſchen rechte, und den lehren der gloſſatoren entſprungen, auch ſolche ins geiſtliche recht, als deſſen heutige quelle, gefloſſen ſeind.

I

Das Römiſche geſätzbuch enthält die weiſeſten rechte unter allen völkerſchaften.

Kein wunder iſt es, daß ein ſo kluges und liſtiges auch ſcharfſinniges volk, als die alten Römer waren, ein ſo weiſes, billiges und nach ihrer ſtaatsverfaſſung wohl ausgeſonnenes recht zu ſtande gebracht hat, wie

aus des berühmten Jacob Facciolatti rede für die rechtsgelahrheit ſattſam erhellet.

II

Wie es zu den Teutſchen gekommen?

Da nun die Teutſchen, und mit diſen ihre abkömmlinge, die Langobarden, zwar viel auf ihre gewohnheiten hielten, iedoch den fehler hatten, daß ſie auf fremde ſitten und weiſen, mehr, als auf die ihrigen ſahen, und damals alles, was Römiſch war, eben bei ihnen ſo viel galt, als was izt nach Frankreich ſchmecket, wie ein Swift, ein Rabener und andre ſtachel-ſchreiber den Teutſchen dißfalls durchhecheln; ſo iſt es kein wunder, daß man in Teutſchlande alle Römiſche anſtalten nachgeahmet und verehret hat.

III

Nachahmung der Römiſchen anſtalten.

Der kaiſer Maximilian der Ite fand für gut, das Römiſche krigesweſen einzuführen, wie ich in den obſeruationibus feudalibus, ſodann in der abhandelung de iure decorandi honoribus

bus militaribus mit mehreren gezeiget habe. Hatten nicht die alten Römiſchen Kaiſer zwei auditoria, eines für ſich, und eines für den präfectus prätorio, als die höchſten gerichte? beſage des verſtorbenen ſyndicens Otto zu Bremen in ſeinem Papinianus. Sind nicht des endes zwei höchſte Reichsgerichte in Teutſchlande angeleget, nämlich das Kaiſerliche und Reichs Kammergericht auch der Reichshofrath?

IIII

Die Teutſche und übrige Europäiſche jugend wurde zu den zeiten des Kaiſers Lothars des IIIten und nachher gar häufig nach Bononien geſchicket, um allda aus dem borne der weisheit helles waſſer zu ſchöpfen, und nach ihrer zurückkunft ſezete man ſie als mit der weisheit Aegyptens angefüllete leute in die größten ehrenſtellen. Dem Kaiſerlichen Hofe gefiel nichts ſo ſehr, als die ſätze der Römiſchen rechtsgelahrheit, indem diſe ſeinen abſichten ungemein zu ſtatten kamen.

V

Wie verehrete nicht der Kaiſer Friderich der Ite die Bononiſche juriſten? Muſte nicht ſein Prinz Hainrich allda die rechte erlernen, mithin dem Römiſchen geſätz=buche obligen! Hielt der Kaiſer ſie nicht unter dem ehrenworte doctor den geiſtlichen rittern gleich? und erhob er nicht des Martinus verwandte in den fürſtenſtand? Muſte nicht der vermeintliche Italieniſche **Papinian**, ich meine den Bartolus, am hofe des Kaiſers Carls des IIIIten in gröſter achtung ſtehen? Er hieß ſpeculum et lucerna iuris ciuilis et monarcha iuris, ſo gar daß auch ein in den rechtshändeln ſehr geübter **Ferdinand Chriſtoph Harpprecht** im volumine nouo conſiliorum a) dafür gehalten hat, man dürfe von diſes juriſtiſchen carfunkels meinungen nicht abgehen. **George Fiſcellus** gilt beym kaiſer Sigismunde alles! Was wunder alſo, daß die Teutſchen ſothane rechtslaternen

a) conſil. I num. 791 ſ. 87, 1710 fol. Er war 1650 zu Tübingen gebohren und ſtarb daſelbſt am 9ten nov. 1714.

laternen der mittleren zeiten ſo hoch gehalten haben!

VI

Schilderung der gloſſatoren und ihres lehr-gebäudes.

Unterdeſſen war das weiſe Römiſche recht zu Bononien zwar in kluger köpfe hände, iedoch ſolcher leute, gefallen, die von allen ſchönen wiſſenſchaften entblößet waren. Es ging ihnen bei der auslegung gleich als denen, welche zwar muntere köpfe aber dabei blöde augen haben, folglich gar leicht überall anſtoßen. Darneben lagen ihnen die landesgewohnheiten und die lehren der gottesgelahrten am herze, alſo brach ein neues gemenge von Römiſchen rechten, landesſitten und geiſtlichen lehrſätzen auch übel verſtandenen Römiſchen geſätzen hervor.

VII

Vermeintliche verſchönerung der juriſterei.

Dabei war die libe und hochachtung für einen rechtslehrer ſo groß, daß man ſeine meinung, als eines orakels ausſpruch, in ehren hielt und gar nicht in zweifel zihen durfte,

te, folglich vergleichen ſie diſes neue juriſtiſche gemenge den koſtbareſten edelgeſteinen. Diß ſah der Papſt wohl ein. Um nun den Römiſchen rechten und den abſichten des Kaiſerlichen hofes unvermerket vorzubeugen, ſo liß er aus den lehren der gloſſatoren ſeine decretales ſchmieden, ungeachtet der ſinn des Römiſchen rechtes darin oft durchaus verfehlet worden iſt.

Verunſtaltung des Römiſchen rechtes.

Es gefiel den Italieniſchen rechtslehrern ungemein, daß man ihr gemenge ſo hoch hilte, bevorab die zuhörer dasjenige, was dem lehrer angenehm war, küſſeten. Hier aber entſtund eine neue noth. Das alte Römiſche recht zu verlaſſen, konnten die legiſten nicht übers herz bringen, und dennoch da der Papſt ihre tröber als geſätze angenommen hatte; ſo verſtattete die eigenlibe nicht, daß ſie des Papſtes rechtsſatzungen verachtet hätten. Solchemnach war nichts übrig, als mit beiden es zu halten. Alſo gab es beider rechten doctoren. Im jahre 1308 finden wir bedienten am hofe des Aerz-

bischofes

biſchofes Balduins zu Trier, welche legiſten und canoniſten zugleich waren.

VIII

Hierdurch ſind unzähliche widerſprüche in der rechtsgelehrſamkeit ausgehecket worden. Denn bald hat man das Päpſtliche recht als eine gewiſſensſache bey den verjährungen vorgezogen, bald iſt daſſelbe als billiger und den Teutſchen ſitten gemäßer durchgedrungen. Dahingegen die Kaiſerlich geſinnete die lehren des Römiſchen rechtes erhoben und beibehalten haben. Wer kan die breite und die tiefe der barbarei überſehen!

Verwirrung und widerſprüche.

VIIII

So ſehr auch die verfaſſer der Kammergerichts- und peinlichen halsgerichts-ordnung dem Römiſchen rechte gefolget ſind; ſo haben ſie ſich dennoch nicht überwinden können, theils dem geiſtlichen rechte, theils der gloſſe, theils dem Teutſchen rech-

Aus diſem irrgarten haben die verfaſſer der Reichsgerichtsordnungen ſich nicht allemal zu retten gewußt.

te zu folgen, wie ſolches wegen der gloſſatoren, in anſehung der ſoldaten-teſtamenten, der ehemalige pfarrer, nachherige profeſſor, ſodann Kammergerichts-beiſitzer, und endlich geheimer rathspräſident in den Niederlanden b), Viglius Zwichem von Aytta de teſtamentis wohl angemerket hat.

X

Den ſchimmer des Römiſchen rechtes ſihet man doch hervorblicken.

Ob nun wohl die gloſſatoren und aus diſen der Papſt nach anleitung der Römiſchen interdicten, den ſummariſchen proceß einführeten; ſo haben dennoch in anſehung der Kammergerichts- und peinlichen halßgerichts-ordnung, wenigſtens dem namen nach, die verfaſſer ſich nicht überwinden können, äußerlich vom Römiſchen rechte abzugehen, vilmehr iſt es wegen der peinlichen ſachen, haubtſächlich beim Römiſchen anklageproceſſe belaſſen worden, darneben

b) Endlich ward er Abt zu St. Bavonis und ſtarb zu Brüſſel den 8ten mai 1577. Er war den 19 october 1507 zu Barthuſen in Weſtfriesland gebohren.

neben hat man in bürgerlichen ſachen den proceß in den citations-oder zierlichen (ordentlichen) ſodann den appellations-proceß eingetheilet.

XI

Diſes alles wäre nun zwar noch zu dulten geweſen, wo nicht ein mehreres dahinter verborgen gelegen, und nicht eine größere verwirrung dabei ſich eingeſchlichen hätte. Denn durch die uneinigkeit der beiden ſchüler des Irnerius c), deren der eine Martinus Goſias,

Secten der gloſſatoren.

c) Er hieß Werner, war aus Mainz bürtig, und entſchlief zu Bononien im jahre 1140. Peter Bayle im IIten theile des hiſtoriſchen und critiſchen wörterbuches ſ. 913 hat unter dem worte Irnerius gezeiget, daß diſer Teutſche vor dem 1150ten jahre zu Bologna bereits verſtorben ſei; anerwogen der Jacob von Porta Ravegnana, des Irnerius nachfolger auf dem lehrſtuhle der rechtsgelehrſamkeit geweſen iſt, und das recht zu Bononien vom 1150ten jahre an gelehret hat. Irnerius hat um das jahr 1128 die rechte in Bologna zu lehren angefangen, beſage des Nicol Alidoſio in der vorrede des buches li Dottori Bologneſi di legge canonica e civile.

Goſias, der andere aber Bulgarus hieß, brachte man viele widrige dinge auf die bahn, woraus eine neuerung entſtand. Man bemerket drei zeitraume: I den Irnerius und ſeine lehrlinge, II den Franz Accurſius im XIIIten jahrhunderte und deſſen anhänger, III im XIIIIten jahrhunderte den Bartolus von Saxoferrato nebſt ſeiner unreinen ſchule. In diſen dreien zeitläuften vom XIIten jahrhunderte bis in die zeitfolge des XIIIten erlidte die juriſtiſche ſonne lauter ſtarke verfinſterungen. Andreas Alciati vertrieb erſt ſolche im XVIten jahrhunderte. Sothane verdunckelungen aber äuſſerten ſich auf verſchidene weiſe. Bartolus verhüllete die juriſtiſchen wahrheiten in eine verdorbene philoſophie. Die vorigen zeitpuncten wurden durch zänkereien verfinſtert; weiln keine partei das Römiſche recht unter beihülfe der ſchönen wiſſenſchaften auszulegen wuſte.

XII

Martinus Goſias, aus Cremona, war ein ſchmeichler und ehrgeiziger mann, welcher den Attejus

Captio

Capito nachahmete. Er heckete ſeltſame grillen aus und vertheidigte ſolche, wenn ſchon alle welt ein anders glaubete. Um das jahr 1158 lehrete ſelbiger zu Bononien. Jaſon urtheilete von ihm: er hätte nie was geſundes und wahres hervorgebracht. Seine ſchüler waren der **Placentinus** d), **Albericus a Porta Ravennate** e) und **Pyleus** f).

XIII

d) Er kam gen Montpellier, wo er 1200 noch lehrete.

e) Er war eigentlich des Bulgarus lehrling. Die meinung des Martinus wegen rückfalls der brautgift an die kinder verwarf er ſteif. Jedoch als ihm die frau ſtarb, änderte er ſeine geſinnung. Aus Bononien war er bürtig, und dem trunke ergeben. Der zulauf ſeiner zuhörer war ſo gros, daß er 1199 auf dem palaſte der Regirung lehren muſte.

f) Aus Monza war er gebürtig und lehrete zu Bononien. Alle ſonnabende diſputirete ſelbiger über fragen. Daher ſind die quäſtiones ſabbatinä entſtanden. Ein groſer gehalt lockete ihn gen Modena. Um das jahr 1170 ging er wider willen der Bologneſer dahin.

XIII

Bulgarus von Bulgaritis hergegen ſuchete einen andern Labeo abzugeben. Er blieb bei den lehren ſeines Irnerius und ſchrieb wenig. Seine anhänger waren Johannes g) Boſſianus, Nicol Furioſus, Bagarottus, Lotharius Cremonenſis, Azo h), Homobonus, Hoſtienſis i), Roffre-

g) Dieſer Joannes ſchrib eine ſummulam über die pandecten, die Odofred ein windwerk nennet. Die abſicht war, den Placentinus überall anzuſtechen. Azo und Accurſius waren ſeine zuhörer.

h) Porcius Azo war ein gebohrner Bologneſer, erhielt den namen: monarcha juris und brunnquell der geſätze. Als einen noch faſt jungen mann ruft man ihn nach Modena um das jahr 1250, und warf ihm einen gehalt von 670 ducaten aus, oder wie es damalen hieß: 100 marken ſilbers. Seinetwegen hielt ſich eine gar groſe anzahl ſtudenten in Bononien auf. Einige 1000 begleiteten ihn. Er ſtarb um das jahr 1200.

i) Hainrich von Bartholomäis, aus Seguſio in Piemont, biſchof zu Siſtari, ärzbiſchof zu Ebredun 1250, cardinal biſchof zu Oſtig, born der geſätze und redner, ſtarb 1271.

Roffredus k) Beneventanus, Jacob Balduini, Odofredus l) und Franz Accurſius m).

XIIII

Diſer ſecten ihre zwiſtigkeiten wegen verſchidener rechtsfragen hat Joh. Salomo Brunquell de ſectis et controuerſiis iuris Iuſtinianei interpretum, quos gloſſatores appellamus, geſchickt erzählet.

XV

Innocentius der IIIIte vorher ein gloſſator.

Der Papſt Innocentius der IIIIte hat ebenfalls vorher in der gloſſenſchmide gearbeitet. Er hieß daher, als er noch vicekanzler unterm Papſte Gregor dem VIIIIten war, pater juris. Sinibald von Fliſco war ſein

k) war aus Benevent. Sein lehrer iſt Azo geweſt. Er lehrete zu Bologna und nachher zu Arezzo und ſtarb 1215. Ein luſtiger kopf.

l) aus Benevent ein anmuthiger lehrer zu Bononien und lehrling des Balduini. Er ſtarb 1265.

m) gebürtig aus Florenz, ein zuhörer des Azo, lehrete zu Bologna um die jahre 1236. Er gab ſeinen geiſt 1279 daſelbſt auf.

ſein name. Genua iſt ſeine geburtsſtadt. Zur Päpſtlichen würde gelanget derſelbe im jahre 1243. Azo, Accurſius und Jacob Balduini waren ſeine lehrer. In ſeinen decretalen hat er bloß auf der gloſſatoren meinung und nicht auf die Römiſche geſätze, als die quellen, geſehen, beſage des Janus a Coſta in den commentariis ad decretales Gregorii VIIII ſ. 69.

XVI

Durch diſe ſecten kommen verſchidene rechtslehren auf, z. e. wegen des L. 1 C. ſi adu. vend.

Damit aber zu klarem tage lige, warum ſo vile widrige meinungen aufgekommen ſind; ſo will ich ſolches kürzlich anzihen. Bulgarus und Martinus zankten über den ſinn des L. 1 C. ſi aduerſ. vend. Es wußte aber der leztere den kaiſer Friderich den Iten dahin zu bewegen, daß er die Martiniſche lehre billigte, wie Odofredus über die auth. ſacram. puberum gezeiget hat.

XVII

Wem die mitgift zufalle?

Was entſtund nicht für ein lärm über die frage: ob

nach dem ableben eines eheweibes die brautgift den kindern oder dem vater zufiel? Bulgarus war für den vater, Martinus aber für die kinder, deſſen meinung auch noch beobachtet wird.

XVIII

Verjährung der renten 2c.

Bei der lehre: ob die jährliche zinßen, pächte und renten überhaubt verjähret werden könnten? ſagete Martinus: es müßte ein iedes jahr beſonders verjähret werden. Bulgarus hingegen ſtritt für die verjährung überhaubt. Diſem ſatze des Bulgarus ſind 1) Bachov, 2) Fr·der, aus Münden in Weſtfalen, Harpprecht, Brunnemann, der von Lynker, Böhmer und andre gefolget. Mir ſcheinet des Martinus lehre begründeter zu ſeyn.

XVIIII

Auf gethanes geſtändniß muß ein urtheil erfolgen.

Ferner wurde gefraget: ob nach beſchehenem gerichtlichen geſtändniße des beklagten ein urthel zu ſprechen nöthig wäre?

anw. für beambt. B oder

oder nicht? Bulgarus lehrete, daß in den bürgerlichen rechtshändeln es keines urthels bedürfe, nach maßgebung des Ulpians im L. 25 §. 2 D. ad L. Aquil. Der Martinus hingegen behaubtete, was maßen es eines spruches dennoch bedürfe: und deſſen lehre hat den ſieg bei den gerichten davon getragen.

XX

Wegen abhörung der zeugen.

Weiter ward darüber geſtritten:

ob, vor der krigesbefeſtigung, zeugen abgehöret, und, auf deren ausſage, ein endurthel geſprochen werden könne?

Johannes Boſianus, aus Cremona, ein zuhörer des Bulgarus, und lehrer des Azo auch des Accurſius, verneinete diſe frage. Martinus hergegen bejahete diſelbe. Und, obſchon der Papſt Innocentius der IIIte im cap. 2 und dem 5ten im anfange, X vt lite non conteſt. des Johannes meinung vorgezogen hat; ſo iſt dennoch auch von ihm

des

des Martinus lehre in gewiſſen fällen geltend gemachet worden. Diſer und der Hugolinus glaubeten, welcher geſtallt man in den bürgerlichen und peinlichen ſtreit-ſachen die zeugen abhören könne, wenn ſchon der krieg rechtens noch nicht befeſtiget worden wäre. Diſer lehre widerſprach der Johannes häftig. Der Papſt Innocenz III, ein gottesgelährter, läſſet ſich des Johannes meinung im cap. 5 gefallen. Der Papſt vermeinete, die kaiſerlichen rechte ſtünden auf ſeiner ſeite. Diſen wahn äuſſerte Innocenz III im cap. 4 X de confirm. Jedoch erſträcket dieſer Papſt das auſſerordentliche zeugen-verhör auch auf die urkunden. Daher rühret es, daß man im jüngſten Reichsabſchide §. 34 verſtattete, den beweiß der klage anzufügen. Gleichwohl mißkennen die kaiſerlichen rechte ein ſolches auſſerordentliches beweiß-werk, Böhmer in den anmerkungen über das corpus juris canonici ſp. 241 nota 70, 74 und ſp. 411 n. 31.

XXI

Gerichts-ſtand in den contracten.

Ein neuer lärm erhob ſich über das forum contractus. Martinus glaubete man könne den beklagten nicht anders im gerichtsſtande des handels belangen, als wenn er darin angetroffen würde. Johannes aber nebſt dem Azo ſteifeten ſich auf den L. 19 D. de iudic., auch die novelle 69 im anfange und den § 1. Jedoch der Papſt Innocenz IIII hat im cap. 1 §. 3, de foro compet. in 6, des Martinus lehre beigepflichtet.

XXII

Pflicht-widrige ſchenkung.

Ob die querela inofficioſae donationis ganz? oder nur zum theile die ſchenkung aufhebe? war die frage. Bulgarus antwortete: ſie hebet die ſchenkung nur zum theile auf. Martinus hingegen machete einen unterſchid. Gleichwohl hat des Bulgarus lehre den meiſten beifall in den gerichten gefunden.

XXIII

Die häufung des petitorii und poſſeſſorii hat einen groſen ſtreit erreget. Johannes und Azo behaubteten: es räume ſich die klage nicht zuſammen. Martinus ſprach: ihr habet recht, aber mit dem unterſchide: daß es nämlich beim mittel der acquirendae und recuperandae poſſeſſionis allerdings angehet. Auch hat der Papſt Innocenz III im cap. 5 X de cauſ. poſs. et propr. des Martinus meinung in dem jahre 1204 ergriffen.

Häufung des poſſeſſorii und petitorii.

Nach den Römiſchen rechten iſt diſe häufung ungeräumet; ſintemal der Papinian im l. 18 §. 1 D. de vi et vi armata an handen gibt, daß, wenn iemand im petitorio klage, man diſes anſtehen laſſen möge, und zum mittel unde vi ſich wenden könne. Diſen ſinn hat der Papſt Clemens V in der Clementina un. lib. II tit. 3 getroffen, Böhmers corp. iur. can. ſp. 256 nota 99.

XXIIII

Die giltigkeit eines reſcripts.

Wenn iemand durch eine falſche fürſtellung ein reſcript erſchlichen hatte, ſo ſprach der Placentinus, des Martinus ſchüler, ſolches habe keine kraft. Johannes und Azo aber zeigeten aus dem L. 2 C. ſi contra ius vel vtilit. publ., daß der widrig ſcheinende l. 1 C. im angezogenen titel nur von privilegien handele. Der Papſt Innocenz III ſuchete 1201 den ſtreit durch das cap. 20 X de reſcriptis zu heben, er iſt aber wider das Römiſche recht angegangen, wie Janus a Coſta ſ. 23 gewieſen hat. Man ſehe indeſſen den can. 16 §. 1 cauſſa 25 quaeſt. 2 und den gedachten l. 2 C. ſi contra ius, Böhmern im corp. iur. can. ſp. 19 nota 26.

XXV

Was iſt nicht für ein geſchrei über den abzug des pflichttheiles und der Trebellianicâ oder wegen abzuges der zwoen quarten, imgleichen über die verabſcheuung (recuſationem) des ordentlichen richters: weiter der frage

halber:

halber: ob man beim verabſcheuungs-eide (iureiurando perhorreſcentiae) urſachen angeben müſſe? geführet worden? Brunnquell am a. o.

XXVI

Noch mehrere uneinige meinungen.

Man kan auch dißfalls den ſcharfſinnigen Vultejus de iudiciis L. 1 cap. 2 n. 46 u. f. ſ. 24 und cap. 4 n. 259 u. f. ſ. 102, imgleichen L. 2 cap. 2 n. 75 u. f. ſ. 164 nachſehen, allwo er der gloſſatoren mishälligkeit über verſchidene practiſche fragen angezogen und geprüfet hat. Was übrigens gutes, nach der theorie, in der gloſſatoren lehren ſtecket; ſolches hat Wilhelm Maranus in den paratitlis der pandecten geſchickt anzubringen gewuſt.

XXVII

Wegen der ladung.

Alſo zanketen ſie über die frage:

ob in der ladung an den beklagten die urſache, worüber der beklagte in anſpruch genommen ward, ausgedrücket werden müſſe?

Bartolus n) und Baldus o), hernach de Afflictis p), lehrten, daß es

n) gebürtig aus Sentini in Umbrien, wo er 1309 das licht erblickete. Peter Aſſiſi zu Perugia machete einen philoſophen aus ihm, und Cynus bildeten den juriſten in ſolchem, imgleichen der Reyner aus Friaul, und der Jacob Butrigarius. Im 21ten jahre ſeines alters erlangete Bartolus den doctor-hut in Bologna. Der kaiſer Carl IIII ernennete ſelbigen zu ſeinem Rathe und adelte ihn. In peinlichen händeln ging er gar ſtrenge zu werke. Mit dem Lateine konnte er nicht fortkommen. Sonſt lebete er gar mäßig. Sein ſpruch war: de verbibus non curat ICtus. Doch lehrete er zu Perugia und Piſa unermüdet, und ſchrieb vieles zeug; ſtarb aber 1355 im 46ten jahre ſeines alters. Er gab der rechtsgelahrheit eine verderbte philoſophiſche doch elende geſtallt.

o) der Baldus war ein adelicher von Ubaldo in Perugia, gebohren um das jahr 1324, ein geſchwinder kopf, und zuhörer des Bartolus, profeſſor zu Bologna und hernach zu Pavia in die 56 jahre. Sein hündgen ward toll und biſſ ihn. Daran ſtarb er den 4ten april 1400 zu Pavia, ſeines alters im 76ten jahre, und ward in Franciſcaner kleidung beerdiget. In ſeinen meinungen war er unbeſtändig.

p) Matthäus de Afflictis, aus Napoli gebürtig, kön-

es unnöthig ſei. Andre waren gegen=theiliger meinung, und diſen ſind die C. G. O. im IIIten th. XII tit. §. 3, oder im concepte der C. G. O. IIIter th. XII tit. §. 1, und der R. A. 1654 §. 34 gefolget.

XXVIII

Verbeſſerung und änderung der klage.

Ueber die verbeſſerung der klage, und ob ſolche er=laubet ſey? hatte ſich eben=falls unter ihnen ein groſzer ſtreit erhoben. Azo, welchen Vulte=jus am a. o. ſ. 226 für den beſten un=ter allen gloſſatoren hält, behaubtete, im iudicio univerſali und generali dürfte man bis aufs urthel die klage verbeſſern. Im iudicio ſingulari her=gegen möge man wohl ſolches vor der krigesbefeſtigung, keineswegs aber nachher vornehmen. Wegen des iu=dicii univerſalis widerſprachen ihm Cynus q) und Bartolus. Jedoch

B 5 glau=

königlicher Rath und ſo genannter juris monar=cha, welcher 1510 den weg alles fleiſches ging.

q) Cynus, auch Cinus, ein adelicher von Sigis=baldo in Piſtoja, wollte doctor zu Padua werden, beſtand

glaubeten die meiſten, die klage könne überall, auch nach der krigesbefeſtigung, gegen vorherige erſtattung der unkoſten, verbeſſert werden, welche meinung auch heut zu tage beobachtet wird, ungeachtet Vultejus r) ſ. 235 u. f. dafür hält, daß, weil im Juſtinianiſchen rechte von verbeſſerung auch änderung der klage nichts verſehen iſt, alles hirunter auf das ermeſſen des richters lediglich ankomme, Vultejus am a. o. n. 225, allwo er von ſ. 226 bis 236

beſtand aber im examine nicht, ſondern wurde abgewieſen. Er ging nach Bologna und verfolgete die rechte weiter, ward allda doctor, wendete ſich gen Rom, überkam die profeſſur zu Bologna 1300, begab ſich nach Perugia und entſchlief allda 1336.

r) Dieſer ſcharfſinnige theoreticus und groſe practicus war den 16 dec. 1555 zu Wetter in Ober-Heſſen gebohren. Den doctor-hut erlangete er 1580 zu Baſel. Im jahre 1582 überkam er die profeſſion der rechtsgelahrheit zu Marburg, und 1591 das primariat auch 1605 die vicekanzlers ſtelle, 1630 den adelſtand, und ging den 31ten julius 1634 in einem alter von 76 jahren in die ewigkeit.

236 die unterſchidenen meinungen der rechtslehrer dißfalls erzählet und unterſuchet hat.

XXVIIII

Die häufung der klagen (cumulatio actionum) wiefern diſe verſtattet ſey, hat vilen ſtreit erreget. Vultejus hat L. 2 cap. 4 n. 226 bis 427 denſelben weitläuftig geprüfet, und zu behaubten geſuchet, daß ſolche nach dem Römiſchen rechte unerlaubet geweſen ſei, hingegen bloß durch die rechtslehrer eingeführet worden wäre. Häufung der klagen.

XXX

Wegen der ausſchlagung (recuſation) eines richters, und ob die urſache der recuſation anzuzeigen ſei, liſet man die ſtreitigkeiten des Pyleus und Johannis bey ermeldetem Vultejus L. 2 de iudic. cap. 7 n. 221 u. f. ſ. 425. Und obſchon Martinus irrig lehrete, daß bei den Römern eine obrigkeit habe ausgeſchlagen (recuſiret) werden mögen; hat dennoch das geiſtliche recht diſen Recuſation des richters.

ſen irrthum gebilliget, Anton Schulting de recuſatione iudicis ſ. 169.

XXXI

Der ausflucht nicht gezahleten geltes.

Weiter glaubeten Accurſius und Bartolus, mit der einrede des nicht gezahleten geltes möchte der beklagte annoch nach zweien jahren gehöret werden. Diſer wahn aber iſt nicht gegründet, Vultejus am a. o. n. 745 ſ. 493.

XXXII

Des Macedonianiſchen rathſchluſſes wegen der ſtudenten.

Ob den ſtudenten die ausflucht des Macedoniſchen rathſchluſſes zu ſtatten komme? darüber waren die gloſſatoren auch nicht einerlei meinung. Jacob von Ravenna s) glaubete, ſie räume ſich nicht auf die ſtudenten. Bartolus eigenete ſie auch den ſtudenten zu. Peter und Cinus lehreten, daß ein gläubiger ſothane ſchutz-

s) Jacob a Ravanis oder de Ravenna war aus Revigni in Lothringen bürtig, lehrete 1250 zu Toulouſe, wurde auditor rotä zu Rom und 1292 biſchof zu Verdun, 1296 ſtarb er auf der reiſe nach Rom.

ſchutzrede eines ſtudenten wider ſich gelten laſſen müſſe, iedoch nur ſolange, bis der gläubiger beigebracht hätte, daß der ſtudent die gelter in ſeinen nutzen verwendet habe.

XXXIII

Des Vellejaniſchen rathſchluſſes halber lehrete Accurſius; es wäre genug, wenn eine weibesperſon nur eine verzicht darauf gethan hätte; gleichwohl widerſprachen ihm der Bartolus, Baldus und Caſtrenſis. t) Unterdeſſen folgete man bei den gerichten dem Accurſius, iedoch mit diſer beſcheidenheit, daß die weibesperſon ihrer rechtswohlthaten vorher vergewiſſert worden ſei, Vultejus L. 2 cap. 7 n. 181 ſ. 501.

Des Vellejaniſchen rathſchluſſes.

XXXIIII

t) Paull de Caſtro war aus dem Florentiniſchen gebürtig. Er heirathete die Petram zu Florenz. Der Papſt beſtellete ihn zum general vicarius. In Florenz, Siena, Bologna und Padua hat er die rechte, 57 jahre durch, gelehret, und ſtarb zu Padua 1437.

XXXIIII

Des eides für gefährde im peinlichen proceſſe.

Ueber den eid für gefährde in peinlichen ſachen that ſich eine gleiche zwiſtigkeit hervor. Bulgarus, Johannes, Hugo und Azo vermeineten: daß ſothaner eid auch im peinlichen proceſſe platz finden müßte. Inzwiſchen iſt Azo wider den Martinus, und ſchreibet Herm. von Vultejus L. 3 cap. 2 n. 84 ſ. 547. Azo ICtorum lumen, cuius iudicio in talibus controuerſiis plurimum deferendum eſſe cenſeo.

Lob des Azo.

XXXV

Ob bei der appellation der eid für gefährde ſtatt habe?

Nicht weniger ſtreiten die gloſſatoren darüber: ob in der appellations-inſtanz der eid für gefährde platz habe? Azo und Placentinus verneineten diſe frage, Johannes aber hielt ſolchen eid für zuläßlich. Und diſem iſt man auch im praxi gefolget, folglich iſt der appellations-eid dadurch eingeführet worden, Vultejus L. 3 cap. 2 n. 92 ſ. 549,

ſ. 549, herr **H. R. König** de iuramento appellationis.

XXXVI

Hiraus erſcheinet klar, warum das ſchöne kleid der Römiſchen rechtsgelehrſamkeit mit ſo vilen flecken, lappen und löchern verunſtaltet worden ſei, und der praxis einen bettlersmantel, gegen das Römiſche recht, gleich ſehe. u)

Der heutige proceß gleichet einem bettlersmantel.

XXXVII

Bei ſo vilen irrthümern und beſondern meinungen der gloſſatoren, welche ſich ins Päpſtliche recht eingeſchlichen haben; iſt es kein wunder, daß

und weichet vom Römiſchen proceſſe ab.

u) Hirher paſſet ein gedanke Alexanders Pope aus dem 4ten geſange: der raub der haarlocke ſ. 202:
„ Denn - - - ſtieg Umbriel, ein ſtäubichter und
„ melancholiſcher geiſt, wie iemals einer das ſchö-
„ ne geſicht des tages beflecket hat, in die centra-
„ liſche erde, ſeinen eigenen ſchauplatz, hinab,
„ die finſtere höhle der milzſucht zu bezihen.
„ Schnell flatterte der Gnom auf ſeinen rußigten
„ ſchwüngen fort, und erreichete in einem dunſte
„ die ſchwarze wohnung.

daß der heutige proceß von dem alten Römiſchen in vilen ſtücken abweiche.

XXXVIII

Geſtalt des alten Römiſchen proceſſes.

So lange in Rome ordentliche gerichte waren; übete der ſtadtrichter (prätor) die gerichtsbarkeit dergeſtalt aus, daß er erſtlich die ſache zubereiten und ordnen ließ; ſintemal unterſuchet wurde: ob der kläger eine perſon vor ihm zu ſtehen habe? ob eine klage und zwar zu der zeit ihm zuſtünde? ob dem beklagten die ausflucht zu ſtatten komme? ob die ſache bonae fidei oder ſtricti iuris ſei? angeſehen im lezteren falle die ſchutzrede wider die klage ausdrücklich gebeten werden mußte. Darauf ward die ſache (controverſia) an einige ins gerichtsbuch des ſtadtrichters eingeſchribene und der rechten kundige perſonen zur unterſuchung der geſchichte und ſprechung eines urthels verwiſen. Von diſen fußrichtern waren diejenigen perſonen unterſchiden, welchen er ſeine gerichtbarkeit auftrug. Den großen unterſchid unter diſen und dem richter hat

Janus

Janus a Coſta am a. o. ſ. 400 ſchön gezeiget. Vom richter ging die appellation an den prätor. Diſer konnte auch nach befinden vom richter die ſache abfodern.

XXXVIIII

Urthel von den gloſſatoren.

Ich füge des gelehrten Aurelius von Januario worte in ſeiner republica ICtorum, wo er auf eine ſinnreiche art diſe juriſtiſchen carfunkel durchgezogen hat, annoch bei. Unter andern ſchreibet er ſ. 232 von ihnen: Populum omnem diuiſum nouimus in ſenatorium, equeſtrem, plebeiumque ordinem. Senatoria dignitate primores reipublicae fruebantur, veteres v) illi egregii iuris periti, a Sexto Papirio w) ad Modeſti-

v) Sie fahen vom Appius Claudius an, im jahre der ſtadt Rom 443. Diſer war der erſte juriſt zu Rom, Herrn Frider. Platners hiſtor. iuriſcientiae auf der 3ten tafel.

w) Diſer ſammelte die königlichen geſätze um das jahr 244.

deſtinum x) vſque, cuius aetate, retro collapſa iam iuriſprudentia, obmuteſcere iurisconſultorum oracula coepere. Inter equites numerabantur, qui, poſt exſtinctam iurisconſultorum ſucceſſionem, nudam, publice docendi ac profitendi ius prouinciam ſuſcepere Romae, Conſtantinopoli ac Beryti. y) Hisque adiungebantur, qui ab Andrea Alciato z) ad noſtram vſque tempeſtatem,

x) Herennius Modeſtinus lebete um das jahr Chriſti 239, als Gordian kaiſer war.

y) Die hohe ſchule zu Berytus empfand durch ein erdbeben im jahre Chriſti 535 den untergang. Vorher traff ſie auch dergleichen. Daher hob ſie der kaiſer Juſtinian auf. Der einfall der Barbaren in Italien machete der zu Rom ein ende. Sie war ohne diß gar ſchwach. Die zu Conſtantinopel blieb allein im gange.

z) Alciati ein adelicher aus Alciati bei der ſtadt Milano, iſt gebohren 1492. Er ward profeſſor zu Pavia, nachher in Avignon, und zu Bourges gegen einen gehalt von 1200 goldgülden. Von dar ging er nach Pavia als rathsverwandter, ſodann gen Bologna als profeſſor, dem nächſt nach Pavia und Ferrara, endlich wieder gen Pavia, wo er 1550 den 12ten jänner in einem alter von 56 jahren verſchied. Zu Ferrara zog er jährlich 1350 ducaten.

tem, ingenio, et cultu bonarum artium, interpretandi munus, non ſine elegantia ac lepore, obierunt. Plebs denique Accurſium, Bartolum, et qui eos ſequuti ſunt, concludebat. Sed hi, honeſtiore loco habiti, neque obſeruantia optimatum, neque honore magiſtratus defraudati ſunt, multis tamen aegre id ferentibus, qui palam iactabant, omnem ab his ſcriptoribus leporem abeſſe vsque adeo, vt ipſorum aliquos pudeat, grammaticam profiteri.

XXXX

Was alſo von denen zu halten ſei, welche die eicheln den kaſtanien und die treber den ſemmeln vorziehen; ſihet ein ieder ohne meine erinnerung. Doch hieß es öfters, wenn von dem großen verehrer der gloſſatoren, dem **Covarruvias** die rede war: und ihren trebern.

Qui non habet Couarruuiam,
Ille vendat tunicam,
Vt accipiat pecuniam,
Et emat Couarruuiam. a)

a) Covarruvias heiſſet der Spaniſche Bartolus.

Sein

XXXXI

Bewährtes mittel der Römer zur abkürzung der proceſſe,

Alldiweil aber durch den ſtadtrichter und inſonderheit deſſen fußrichter die proceſſe ungemein verzögert wurden, ſo muſte ein Martialis ſingen:

Lis te bis decimae numerantem frigora, brumae
Conterit vna tribus, Gargiliane foris.
Vah! miſer et demens, VIGINTI litigat annis
Quisquam, cui vinci, Gargiliane, licet.

Unge-

Sein name iſt Didacus von Covarruvias und Leyra, biſchof zu Segovien, präſident im Rathe von Caſtilien, geb. zu Toledo am 25ten julius 1512, lehrete das kirchenrecht zu Salamanca, ward richter zu Burgos, Rath im obergerichte zu Granada, abgeordneter auf der kirchenverſammlung zu Trident und ſtarb zu Madrit den 27 ſept. 1577.

Ungeachtet der prätor ſeinen richtern eine gewiſſe zeit vorſchreiben konte den proceß zu endigen, ſo wollte dennoch diß nichts fruchten. Daher man ſchon zu den zeiten des Kaiſers, Septimius Severus 195, und des Antoninus Caracalla um das jahr Chriſti 212 den obrigkeiten anbefahl, ohne richter, die geſchichte zu unterſuchen, bis endlich die Kaiſer Diocletianus und Maximianus, welche ſeit 285 zuſammen regireten, im L. 2 C. de pedan. iudic. die richter gänzlich abſchaffeten.

1) durch abſchaffung des prätoriſchen richters,

XXXXII

Der andere weg, die proceſſualiſche weitläuftigkeiten abzuſchneiden, war diejenige verordnung, kraft deren einer obrigkeit zur endigung der ſachen eine gewiſſe zeit fürgeſchriben war. Alſo mußten alle und iede privatſachen innerhalb dreien jahren, die öffentlichen rechtshändel hingegen in zweien jahren, L. 13 C. de iudic. geendiget ſeyn.

2) durch gewiſſe friſten, binnen welcher die proceſſe geendiget werden mußten.

ſeyn. Waltete etwa zwiſchen dem präſes, welcher aus der provinz abzihen mußte, und den unterthanen ſtreit, alsdann ſolte die ſache binnen zwanzig tagen abgethan werden, L. 1 C. vt omnes iudices. Nicht minder lag den obrigkeiten ob: daß der biſchöfen und geiſtlichen ſachen in zeit zweyer monaten zu ende gingen, auth. vt clerici ap. epiſc. Wenn ſich iemand der vormundſchaft halber entſchuldigte; ſo mußte diß binnen vier monaten abgethan ſeyn. Den appellationen waren zwei jahre, binnen welchen ſie geendiget ſeyn mußte, geſezt. Die peinlichen ſachen durften über zwei jahre nicht dauren, L. 13 C. de iud., L. vlt. C. vt intra certum tempus criminalis quaeſtio terminetur.

XXXXIII

Welche partei diſe friſt nicht beobachtete, diſelbe wurde ſachfällig; wo aber der richter ſchuld daran war, alsdann mußte er der partei für den ſchaden ſtehen. Den verſchleif der advocaten beſtrafete man mit zweien pfunden goldes, und, nach des Juſtinians verordnung,

ordnung, mußten die höheren richter zehn pfunde goldes, die niederen aber drei pfunde goldes zur ſtrafe erlegen.

XXXXIIII

Diſes wäre beizubehalten höchſt nöthig geweſen.

O wenn doch diejenigen, welche an den höfen etwas zu ſagen haben, dasjenige, was durch die weiſen anſtalten der Römer und Conſtantinopolitaner verordnet worden iſt, bei den Teutſchen auch einführeten! Bei vieler Ständen und des Reiches gerichten iſt der proceß oft eine ewig währende ſache. Die unterthanen werden, wie die märtyrer, an einem langſamen und fortwährenden feuer gebraten, und alſo unvermerket eben ſo um das ihrige gebracht werden, als wenn ihnen durchs fauſtrecht daſſelbe genommen worden wäre. Jedoch vermehret die kürze der zu verhandelnden rechtshändel die zanckſucht der unterthanen. Gleichwohl muß das geringere übel dem gröſern weichen.

XXXXV

3) Das ſummariſchen

Ein anderes mittel zur abkürzung der proceſſualiſchen

ſche verfahren in gewiſſen ſachen.

ſchen weitläuftigkeiten war bey den Römern das ſummariſche verfahren. Denn da waren ſummariſche klagen eingeführet, L. 40 D. ad L. Aquill., ſummariſche erkenntniſſe des richters L. 5 §. 8 D. de agnoſc. et al. liber.

XXXXVI

Der Prätor ſelbſt verfuhr jeweilen ſummariſch.

Bald mußte der ſtadtrichter ſelbſt ſummariſch zu werke gehen, L. 1 §. 9 D. de ſtipul. praetor., L. 3 §. 4 D. de Carbon. ed., L. 3 §. 1 D. vt in poſſeſſ. legat., L. 9 §. 5 D. de interrogat. in iure fac., L. 1 §. 14 D. de ventre in poſſ. mitt., bald hat man dem fußrichter, ſummariſch zu verfahren, aufgegeben, L. 3 §. 9 D. ad exhib., L. 15 § 4 D. de re iudic. L. 7 §. 1 D. de heredit. petit. Nicht minder hatte man beim ungehorſame in den appellationsſachen ſummariſch zu verfahren, ſummatim perſcrutato, L. 1 C. quor. appell.

XXXXVII

Inſonderheit bei be-

Inſonderheit ſah man bei den beſitz-irrungen auf ein

ein kurzes verfahren, damit der entſetzer (ſpoliant) keines langen beſitzes ſich anmaßen möchte, Bretus im ordine perantiquo iudiciorum ciuil. cap. 47 ſ. 128. Man nennete derowegen die herſtellung des beſitzes ein momentum, L. 14 C. de agric. et cenſit., L. vn. C. ſi de momentan. poſſ. Des endes das interdictum vnde vi ein momentum genennet wird, L. 4 C. Theod. vnde vi, eine momenti actio, L. 6 C. Th. vnde vi, eine celeris redhibitio, celeris reformatio, celeris exſequutio, beſage des Jac. Gothofredus über den cod. Theodoſ. im erſten theile ſ. 458 und ſ. 449, und des Barn. Briſſonius de V. S. lib. XI col. 1249. ſitz-irrungen.

XXXXVIII

Wäre jemand auch durch den richter oder gar durch ein kaiſerliches reſcript aus dem beſitze widerrechtlich geſtoßen worden, hat man ihn ſummariſch ſofort hergeſtellet, wie aus dem Symmachus L. 10 epiſt. 46 erhellet: reformatur ei celeriter ſtatus poſſeſſionis, antequam de omni ne- Auch durch ein reſcript.

gotio cognoſcatur, id eſt, mandatur prius exſequutioni pars reſcripti de poſſeſſione reformanda, innmaßen der bekante L. 4 C. ſi contra ius vel vtil. publ. alſo zu verſtehen ſei, daß auch bei beſitzreſcripten dahin zu ſehen wäre: ob ſie etwa durch ungleiche vorſtellungen erſchlichen worden ſeind? Janus a Coſta am a. o. ſ. 563.

XXXXVIIII

Abſchaffung des ordentlichen proceſſes.

Der kaiſer Zeno und nachher der kaiſer Juſtinian beliebeten im L. 12 und 13 C. de iudic. daß hinkünftig der ordentliche proceß nicht mehr beobachtet werden, ſondern der ſummariſche proceß in allen ſachen platz finden ſolle. Kur-Sachſen und Heſſen-Caſſel haben diſe Juſtinianiſche ſatzung in Höchſt-Dero landen eingeführet.

L

In geringfügigen ſachen.

Endlich verfuhren auch die Römer ganz ſummariſch in geringen ſachen. Dafür hilt man, was keine zwene aureos

wehrt

wehrt war, L. 9 §. 5, L. 10 D. de dolo malo. Ein aureus betrug ungefehr 10 Rheiniſche gulden, 24 kreuzer. Indeſſen ſchreibet Bretus am a. o. ſ. 123 ganz recht: denique in cauſſis ponderis leuioris, quas de plano et ſine fori ſtrepitu decidendas eſſe; conſtitutum eſt, ne videlicet eiuſmodi obolaribus cauſſis vileſceret tribunalis dignitas. Jedoch iſt hirbei auſſer acht nicht zu laſſen, was des bürgermeiſters Culmanns ehefrau in Zütphen, als man ihr vorwarf: ihr leute eures gleichen habet nicht viel dabei zu verliren! verſetzete: „ daß es einer mauß eben ſo wehe „ thue, wenn man ihr die haut ab„ zeucht, als einem Däniſchen ochſen. intr. plbra.

Was ſie dadurch verſtanden haben?

LI

Jedoch kömmt es auf des richters ermeſſen an: was für eine ſache er geringfügig halten wolle? Die nov. 17 cap. 3 und nov. 69 cap. 1 gebieten, zu verhüten, damit die ſache nicht mehr koſte, als ſie werth iſt.

LII

Den ſchluſſ diſer vorrede können die ſatyriſchen briefe des Rabeners ſ. 56 folgg. des IIIten theiles der ſatyriſchen ſchriften, 1752, 8, abgeben.

Dum proceſſus ventilatur,
Dum aegrotus aegrotatur,
Studeas accipere.
Nam proceſſu ventilato,
Et aegroto releuato,
Nemo curat ſoluere!

Den bringt ein ſchurk um ehre, ruh und glück,
Den ſucht ein dieb, ein richter, zu betrüben.
Hier wirkt das gold ein heilig bubenſtück.
Dort raſ't ein freund und tödtet mich mit lügen.
Biſt du geſchickt, ein kluger hilft dir nicht.
Du fragſt: warum? du tritſt ihm vor das licht.

Chriſtian Ewald von Kleiſt
th. I der werke ſ. 145.

Erſter

Erſter titel.

Von den beambten in den ſtädten und auf dem lande.

§. LIII

Der vogt war der beamte in der ſtadt. Nach ihm kam der ſchuldheis, welcher die renten eintrieb und die ſtrafen ſammelte, auch die befehle des vogtes vollſtreckete. Wo ſich aber kein vogt befand, war der ſchuldheis der beamte des ortes, wie zu Frankfurt und Aſchaffenburg.

Der vogt. Schuldheis.

§. LIIII

Alle beambten waren von adel. Wer über eine gegend geſetzet war, führete den namen eines landvogtes, landrichters oder oberſten ambtmanns.

Stand.

§. LV

§. LV

Auf lebens lang oder gewiſſe jahre.

Diſe ſtellen wurden entweder auf lebens-lang oder auf gewiſſe jahre gegeben. Im jahre 1488 beſtellete kur-Mainz Eberhart Schencken zu Schweinsberg zum ambtmanne in Ameneburg auf zehne jahre.

§. LVI

Ambacht.

Ambtmann oder beambter ſtammet vom worte ambachten ab, welches ſoviel als dienen und helfen bedeutet. Das b darf alſo zum zeichen der abſtammung vom worte ambtmann nicht weggelaſſen werden. Der beambte iſt dem nach ein gehülfe des regenten. Bachten heiſſet helfen, am iſt ſo viel als einem behülflich ſeyn. Der weltliche beambte hieß officiatus, cellarius, vicedomini, der geiſtliche aber official.

§. LVII

In Thüringiſche verfaſſung. Balliv.

In der ſtadt Bürgelin unfern Jena war 1431 ein richter, auch land-richter, nachher ambtsverwalter. Die Franzoſen nenneten den richter Bailly, Ballivius.

Von der obligenheit des beambten und des ambt = ſchreibers überhaubt.

§. LVIII

Dieweil der Teutſche richter des ſchreibens meiſten theiles unerfahren war; ſo wurde ein geiſtlicher dazu gebrauchet. b) Diſer hatte ein protocol zu führen und einen bericht zu fertigen. Das protocol enthält X ſtücke: I daß der handel ſo fort nidergeſchriben werde, II in verſammelten gerichte diſes beſchehe, III genau, damit alle ſachdienliche worte beibehalten werden, IIII deutlich, V ohne abkürzungen der worte und ohne zeichen, VI ſonder ausſtreichen und wegkratzen, VII daß es fürgeleſen werde, VIII der ort, VIIII die zeit X die perſonen a) des richters, b) der beiſitzer oder ſchöppen, c) der parteien und d) deren anwälte, e) auch des gerichts = ſchreibers f) ſamt deſſen unterſchrift. Protocol kömmt von πρῶτον κῶλον her. Daher wird es mit einem I geſchriben.

Gerichtsſchreiber.

Was zum protocole gehöret?

Protocol und nicht protocoll.

§. LVIIII

b) Darum bei den Aengelländern clerc einen ſchreiber bedeutet, Robert Ainsworth theſaur. ling. Lat., London 1736, 4, wie auch bei den Franzoſen, d'Anet diction. François et Latin ſ. 191.

§. LVIIII

Ergänzung deſſelben.

Würde nun an diſen weſentlichen ſtücken der regiſtratur etwas ermangeln; ſo hat der ambts-ſchreiber vermittels des erfüllungs-eides ſolches zu ergänzen, arg. l. 22 §. 10 C. de iure deliber.

§. LX

Eine zur gerechtigkeit oder dieſer ſtelle vereiderter wird erfodert.

Ein protocol, das eine zu den acten nicht verpflichtete perſon niderſchreibet, verdienet ordentlicher weiſe keinen glauben. Was eine partei als einen protocolar-receſſ zu den acten gibet, denſelben muß der ambts-ſchreiber eigenhändig abſchreiben und alſo zu den acten bringen, als wenn es vom munde aus in die feder ging.

§. LXI

Was bei den acten zu beobachten iſt?

Das erſte blatt von einem ſtocke acten oder nidergeſchribenen rechtshandel enthält 1 die namen der parteien, 2 mit bemerkung der ſache, 3 des jahres, wenn er vor diſen gerichten ergangen iſt, 4 unter bemerkung der reſcripten und urtheile oder beſcheide nach den folien; immaßen 5 alle acten zu foliiren ſind, 6 die ſtücke, welche in die fatalien einſchlagen nach der ¼ ſtunde beſtimmet werden. Denn die nothfriſt

Bemerkung der ¼ ſtunde bei der nothfriſt.

friſt der X tage bei der appellation laufet von einem augenblicke bis zum andern. Zehne tage betragen 240 ſtunden, mithin 960 viertheſtunden. Wer dem nach ſeine appellation in der 961ten viertheſ-ſtunde einreichen würde, deſſen appellation iſt erloſchen.

Bei beſtellung des unterpfandes kömmt es genau auf die zeit an. Dem unterpfande.

§. LXII

Der ambtsſchreiber muß die ſtücke der acten von einander abſondern. Der beweiß und gegenbeweiß machen einen beſondern ſtock oder band aus, imgleichen die ausſagen der zeugen. Die acten erſter und zwoter inſtanz werden von einander getrennet. Bei dem concurſe wird ein ieder gläubiger beſonders geführet. Die artikel und die zeugenausſagen ſind nicht zu zerſtreuen. Die inquiſitional-artikel dürfen nicht in diſem und die antwort des inquiſiten darauf im andern bande ſtehen. Der eine ſtock acten muß foliiret ſeyn, und der andere darf nicht paginiret erſcheinen. Führung und häftung der acten. Foliiren.

Der Reichs-Kammer-gerichts viſitations abſchied im memoriale für die cancellei befihlet §. 22 das häften und foliiren, auf koſten der parteien.

§. LXIII

Die hand muß ſauber und leſerlich fallen. Welches auch von Saubere und le-

ſerliche hand. dem, was die anwälte und ſchriftſteller einreichen, zu verſtehen iſt c). Die worte ſollen zur ungebühr nicht ausgedehnet ſeyn. XX bis XXI zeilen gehören auf eine ſeite des blattes.

§. LXIIII

Statt der originalien bleibet abſchrift und gerichtshand bei den acten.

Die originalien der urkunden dürfen nicht mit eingehäftet werden. Die acten mögen den ſachwaltern in ihre häuſer nicht abgefolget werden. Der ober-appellations-gerichts-ſchreiber ſoll die acten mit den remiſſorialien keiner partei zum überbringen an den unterrichter anvertrauen. Bei auslieferung der acten iſt die ſtunde mit anzumerken d).

§. LXV

Andre dazu gehörige acten.

Diejenigen acten, welche zur erläuterung der gegenwärtigen dienen, muß der ambtsſchreiber beizufügen unvergeſſen ſeyn. Ein erlaſſener gerichts-ſchreiber hat kein einbehaltungs-recht an den acten.

§. LXVI

Reinigungs eid wegen

Wollen ſich die acten nicht vorfinden, und es kömmt auf den eid an: wer ſolche bei ſeite geleget habe?

c) viſitat. abſchied 1713 im mem. für die advocaten § 18.

d) am a. o. §. 9 des memor. für die Cancellei.

habe? alsdann findet der ambts-ſchreiber eine ſtärkere vermuthung für ſich, als der advocat; folglich muß diſer ſchwören, daß er die acten bei ſeite nicht geſchaffet hat. Dann jener iſt eine in pflichten des halber ſtehende perſon. mangelender acten.

§. LXVII

Müſſen acten caſſiret werden, alsdann darf der gerichts-ſchreiber des obern richters ſich nicht unterfangen die acten zu zerreiſen oder zu verbrennen. Ein anders iſt, wenn auf die zerreiſſung einer ſchrift rechtlich erkannt worden wäre. Vielmehr hat es bei einem dißfalls ertheileten decrete ſein bewenden, z. e. daß das wider H. unternommene verfahren, ſoviel die vollſtreckte landes verweiſung betrifft, für nichtig zu erklären, immaßen wir daſſelbe hirmit thun, und ſolche als nicht beſchehen geachtet wiſſen wollen. Es ſind auch die peinliche gerichte vermittels eines öffentlichen anſchlages den widerrechtlich verwieſenen H. hinwiederum zurück zu rufen verbunden, Guſtav Hainrichs Mylius actuarius pectans in formandis et conſcribendis actis iudicialibus quoad cauſſas ciuiles, Leipzig 1740, 4. Wie die acten zu caſſiren ſeind?

§. LXVIII

Wofern es hier oder da, wie z. e. bei dem Samt-Hofgerichte zu Jena, hergebracht iſt, daß die Urkunden in forme des nota-

 zeugen-

riats in- ſtrumentes. zeugen- roteln in der geſtallt eines notariat- inſtrumentes vorn gefaſſet werden; muß der ambts- ſchreiber die notariat- ordnung des Kaiſers Max des Iten zur richtſchnur nehmen; und daſſelbe zu marginiren wiſſen. Er ſetzet alſo auf den rand: I die anrufung des namens GOttes, II das jahr der geburt Chriſti, III die indiction: e) dabei er ſich hüten muß, über die XVte nicht zu gehen, mithin aus dem tone einer XVIten nicht zu reden. IIII den namen des regierenden Kaiſers.

Bei

Indictions- formular.

e) Jahr- zahl	vom erſten jänner bis den 13 ſept.	vom 13 ſept. bis 31 dec.
	Indiction	Indiction
1761	VIII	VIIII
1762	VIIII	X
1763	X	XI
1764	XI	XII

Bei den Römiſch-Katholiſchen wird auch wohl des Papſtes name geſetzet. Des regirenden Landes-Herrns namen anzufügen iſt nicht gewöhnlich. V Die zeit und den ort. VI das geſinnen an den notarius, welches der ambtsſchreiber wegläſſet; indem er das inſtrument von ambtes wegen ausfertiget. VII Die erwähnung des vorgangs. VIII Die vor- und zu-namen der zeugen, welcher der ambtsſchreiber nicht bedarf. VIIII Die fürleſung. X Die unterſchrift und beſigelung.

§. LXVIIII

Wegen fertigung oder unterſchrift und ſigelung eines ſyndicats-inſtrumentes.

Bei einem zu fertigenden ſyndicate läſſet er die ganze gemeine zuſammen fodern, bemerket die namen aller derer, welche erſchienen ſind, damit man beurtheilen könne: ob zwene dritt-theile der gemeine erſchienen ſind? Im Reiche bedarf es der tutorien und curatorien nicht.

§. LXX

Was gegen den notar. zu beobachten?

Wie aber, wenn ein notarius ein ſyndicat-inſtrument fertigen wollte? Geſezt dieſer vereidete einen boten und gäbe diſem eine ladung an alle gemeinds-leute? diſes beginnen iſt dem notarius nicht zu verſtatten. Nicht einmal gehehlet der richter dem anſinnen des notarien: die bauern vorladen zu laſ-

ſen, um vor dem notario des halben zu erſcheinen.

§. LXXI

Aviſation. Bei der eides-leiſtung hat er die verwarnung für dem maineide nicht zu verabſäumen. Jedoch darf er für ſich einen geiſtlichen darzu nicht gebrauchen. Einen angeſehenen mann und einen geiſtlichen darf er mit ſeiner verwarnung nicht behelligen. Wo die landes-ordnung oder der richterliche ſpruch auf die zuzihung eines geiſtlichen nicht lautet, vermag er nicht, für ſich ſolchen zu erfodern. Man ſehe indeß Frider. Auguſt Fiſchern de veritate per clericum eruenda, 1758, 4. Bei der prieſterlichen verwarnung muß der ambtsſchreiber gegenwärtig ſeyn.

§. LXXII

Abſonderung der ſchwörenden. Hätten mehrere zu ſchwören; ſo ſind die angeſehenen perſonen von den geringeren abzuſondern.

§. LXXIII

Erklärung der eides-formel. Die worte des eides muß er dem ſchwörenden genau erklären, anbei ihn errinnern, daß, wenn ſchon das urthel (der beſcheid) ihm den eid abzuſchwören aufgebe; iedoch das ſprüchwort: gezwungen eid iſt GOtt leid! hier nicht platz finde.

§. LXXIIII

Weiter iſt dahin zu ſehen, damit eingeſtandene puncten in die eides-formel nicht einflüßen.

Eingeſtandenes kömt nicht in die eides-notel.

§. LXXV

Bei den nideren gerichten ſind die eide bei offenen thüren, zumal in peinlichen fällen zu vermeiden, damit die geſtändnis nicht ruchbar werde, des Mylius actuarius peccans in actu iurandi, 1741, 4.

Eid bei offenen thüren.

§. LXXVI

Der ambtsſchreiber darf auf ein Fürſtliches oder höheres obrigkeitliches reſcript etwas, auſſer dem präſentato unten hin, zu regiſtriren, ſich nicht unterfangen, noch weniger beim aufbrechen das ſigel zerreiſen.

Ehrerbitigkeit gegen höhere ſchreiben.

§. LXXVII

Lateiniſche brocken in die ladungen an gemeine leute einzumengen, iſt unſchicklich. Wenn eine ſache nicht viel beträget, der kläger aber nicht angeſeſſen iſt, darf der ambts-ſchreiber die gebetene ladung nicht zurückhalten, als ob der kläger den vorſtand der unkoſten halber noch nicht geleiſtet habe.

Fürſicht bei den ladungen,

§. LXXVIII

insonderheit bei unmündigen und myſtiſchen perſonen.

Wenn ſchon bei einem gerichte die ladungen zerſtörlich ſind, darf doch die ladung an minderjährige oder myſtiſche perſonen zum erſten male, bei verluſt der rechtswohlthat der herſtellung in den vorigen ſtand rechtens, nicht ergehen.

§. LXXVIIII

Beim ungehorſame wegen der ladung.

Hätten auf die erſte ladung die parteien friſt geſuchet; ſo ergehet die anderweite ladung mit beziehung auf das vorige, z. e. daß ſie mit ablegung des zuerkannten haubt = eides, ferner mit ausantwortung der urkunden, imgleichen der einlaſſung, zum exempel: auf den 4ten und 5ten beweiß = artikel, der vorigen ladung, unter der darin enthaltenen verwarnung, allenthalben folge zu leiſten haben, Mylius actuarius peccans in citatione quoad cauſſas ciuiles, 1738, 4.

Von den beambten und gerichtsſchreibern der adelichen ins beſondere.

§. LXXX

Nochmalige erinne-

Die adelichen hatten entweder einen chartular richter, das iſt einen

nen notarius, oder, aus mangel diſes, war der pfarrer des ortes ihr gerichtsſchreiber. Der zeitige pfarrer zum Hermannſteine bei Wezlar hat in ſeinem beſtallungs-briefe ſoviel, als pfarrer, und dann als gerichtsſchreiber. Zu Ober-Ohmen iſt der freiherrliche Riedeſeliſche präceptor zugleich der gerichtsſchreiber.

rung wegen der geiſtlichen gebräuche zun gerichts-ſchreibern.

§. LXXXI

Seit des kaiſers Carls V zeiten ſind die adelichen gerichts-verwalter durchgehends in den gang gekommen, nach ausweiſung der peinlichen hals-gerichts-ordnung art. I, und Chriſtian Spechts de praefectis nobilium iudiciis, von adelichen gerichts-verwaltern §. 1 ſ. 4 folg. Witenberg 1737, 4.

Urſprung der heutigen gerichts-ſchreiber, und gerichtshalter.

§. LXXXII

Der adeliche unterhält entweder einen gerichts-director und gerichts-ſchreiber zugleich, oder nur einen von beiden allein. Der gerichts-director ſtellet den richter vor, und kan das protocol nicht führen, ſondern diſes gehöret dem actuarius. Hingegen der gerichts-verwalter kan auch zugleich actuarius ſeyn, mithin eine förmliche und giltige regiſtratur fertigen. In Nider-Heſſen heiſſet ein

Verfaſſung der adelichen gerichte.

actuar der juſtitiarius. Die nachgeſezte Fürſt-liche Landes-Regirung zu Marburg gibet in ihren ſchreiben einem ſolchen den titel: ſchuldheis; es hätte dann ein adeliches geſchlecht ein ander ehren-wort hergebracht. So haben die Schenken einen Ambtsverweſer in Schweinsberg, der zum anfange des vorigen jahrhunderts der bauſchreiber hieß, von dem ganerblichen baue, das iſt den ganerblichen rechten und gerechtigkeiten auch einkünften.

Deren titel.

§. LXXXIII

Vorſtellung des actuars in Sachſen und auſſerhalb.

In Sachſen werden der adeliche beambten und der actuar von einem notar in gegenwart des gerichtsherrn und den hirzu erfoderten gerichtspflichtigen vorgeſtellet und vereidet. Auſſer Sachſen vereidet ihn der gerichtsherr oder ſein advocat aus der nächſten ſtadt.

§. LXXXIIII

Der adeliche nimmt ihn an, ſetzet ihn aber nicht ab.

Der gerichtsherr kan ihn annehmen, iedoch nach beliben nicht erlaſſen; in betracht man dahier die rückſicht auf den pfarrer nimmt. Diſen ſetzet der adeliche, vermag ihn aber nicht zu entlaſſen. Wozu noch kömmt, daß ein ſolcher in anſehung auf den hohen Landesherrn diſes beambter mit geworden iſt. Sihe den Gottfrid Barth

de

de iuriſdictione, quam nobiles per officiales exercere ſolent §. 9. Dahingegen der angeregete Specht §. 17 ſ. 12 zu behaubten ſuchet, daß dem gerichts-herrn die entlaſſung iederzeit frei ſtehe, wozu er den von Leyſer ſpecim. 27 coroll. 3 ſ. 282 th. I und den Joh. Brunnemann cons. CX num. 26 ſ. 622 anzihet. Der Matthias Stephani de iuriſdictione lib I cap. 15 num. 11 und 15 ſ. 133, 1611, 4 iſt gleicher geſinnung. Allein die unterlage beruhet auf einem falſchen grunde, daß nämlich dahier nur ein mandatum obwalte.

§. LXXXV

Des von Neumann meinung.

Der von Neumann in den meditationibus iuris principum priuati de iure perſonarum illuſtrium earumque miniſtris, 1751, 4, ſetzet diſes geſchäfte auf ein geding, woraus eine vermithung oder ich gebe dir etwas, damit du das thueſt, entſtehe; einfolglich räume ſich eine vollmacht durch aus hierher nicht, ſ. 212 folg. §. 239 und folg.

§. LXXXVI

Aechte lehre hirvon.

Der Teutſche hohe und nidere Adel achtet ſich nach der lehns-einrichtung, und, wie der vaſall das lehn auf lebens lang beſaſſ; alſo berief ein herr ſeinen bedienten ordentlicher weiſe, wenn er ihn in beſtallung ſetzete, auf lebens-

lebenslang. Es wäre dann ein anders ausbedungen worden. Alſo finden ſich in der Wetterau Gräfliche Häuſer, die ihre dienerſchaft annehmen, iedoch die vorhergehende viertheljährige aufkündigung ſich in dem beſtallungs-briefe vorbehalten.

§. LXXXVII

Wird beſtärket.

Dem Teutſchen leuchtete zugleich die lehre von den geiſtlichen bedienungen, und daß diſe auf lebens lang gingen, ein, cap. 1 X de cler. excomm., cap. 1 X de conceſſione praeb., can. 7 diſt. 56.

§. LXXXVIII

Urthel und recht ſetzen den gerichtsverwalter nur ab.

Die entlaſſung der bedienten hänget alſo nicht vom beliben, ſondern vom urthel und rechte ab, daß er etwas begangen hat, welches die erlaſſung verdienet.

§. LXXXVIIII

Spechts und Schaumburgs irrlehren, daß der gerichtshalter ein bloſer gewalthaber ſei.

Auſſer dem iſt des Spechts lehre §. 19 unrichtig, daß ein gerichtsherr ſich gewiſſe ſtücke der gerichtbarkeit ausbehalten könne. Diſem wahne pflichtet auch Schaumburg im vierten theile der einleitung zum Sächſiſchen rechte ſ. 57 v. 43 bei. Dergleichen irrtum erſproſſet aus der unrichtigen

lehre,

lehre, daß ein gerichtshalter nur ein bloſer gewalthaber ſei, oder, wie Myler wähnet, ein ſolcher nur ſein ambt als ein precarium trage.

Die pflichten eines herrſchaftlichen und adelichen beambtens.

§. XC

Obligenheit der beambten und gerichtsverwalter in bürger

Die gerichte müſſen 1lich zur gebührenden zeit gehalten werden, 2tens am behörigen orte, 3tens daß er dazu vereidet worden ſei, mithin ſein protocol richtig und getreulich führe, 4tens er die dazu verordneten beiſitzer nicht vorbeigehe, 5tens die acten vollſtändig erhalte, das aus verſehen geſchribene nicht auslöſche, ſondern nachtrage, 6tens das nöthige ſelbſt niderſchreibe oder einem vereideten ſchreiber dictire, iedoch eine abſchrift von einem nicht verpflichteten fertigen laſſen möge, 7tens die protocole oder acten das jahr, den tag und den ort vor augen legen und 8tens ſolche zuſammen gehäftet und foliiret werden.

§. XCI

Hirnächſt muß er 9tens die händel der willkürlichen gerichtbarkeit, die vom belange ſind, an der gerichtsſtelle fürnehmen, z. e. die beſtätigung der teſtamenten, ſchenckungen,

beſtel-

beſtellung des unterpfandes, beſtätigung des verkaufes einer unbeweglichen ſache, darneben 10tens ſolche aufſätze darüber im gerichte den theilhabern fürleſen, auch 11tens was ſie unter ſich ausgeſetzet und unterſchriben auch beſigelt haben, ihnen vorlegen, er wegen der unterſchrift und des ſigels ſie befrage: ob diſes ihre hand und ihr ſigel ſei? und nicht eher die beſtätigung ertheilen, ſodann 12tens abſchrift davon zu ſeinen acten nehmen.

§. XCII

Wohl iſt 13tens es gethan, wenn bei gerichtlichen teſtamenten entweder in des gerichtes oder des teſtirers ſtube zwene ſchöppen dabei gegenwärtig ſind.

§. XCIII

Bei ſtreitigen rechtshändeln vermag 14tens ein adelicher ſonder einen gerichtshalter etwas mit beſtande nicht vorzunehmen. Die händel ſind entweder geringe oder wichtige. Jene können 15tens auſſer der gerichtsſtelle unternommen werden, z. e. die annehmung der klage, die erkennung der ladung, verhängung des arreſtes, annehmung der appellation.

§. XCIIII

Hingegen finden ſich ſolche händel, welche 16tens an die gerichts=ſtelle gebunden ſind, als z. e. das gebot auf einem öffentlich aufgeſteckten acker oder ein zu vergantendes haus, das erſcheinen in der anbezieleten tagefahrt,

die

die wiederhohlung der klage, die einlaſſung und antwort darauf, die darſtellung der zeugen, die eides-leiſtung, u. ſ. w.

§. XCV

Dabei vergiſſet 17tens der beambte nicht, das präſentatum auf die eingereichten ſchriften zu benennen, wobei er 18tens bei dem, was vom obern eingehet, behutſam verfahren muß, damit er das ſigel nicht zerreiſe auch das ſchreiben nur aufſchneide, und nicht aufzerre, 19tens die entſchlüßungen durch den geſchwornen gerichtsboten den parteien bekannt mache, 20tens die nachricht von des boten ausrichtung niderſchreibe, das angeben der parteien im termine bemerke, 21tens die güte verſuche, 22tens das fürbringen eines ieden theiles zum protocole nehme, ſodann 23tens darauf die entſchlüßung ertheile, oder 24tens nach befinden, einen tag zum beſcheide beſtimme, daran 25tens diſen ertheile, wenn er 26tens vorher die parteien dazu vorgeladen, und 27tens wegen der ladung eine nachricht des botens nidergeſchriben hat, 28tens der parteien erſcheinen ſchriftlich anmerket, 29tens den tag, und, wo müglich 30tens die virthel ſtunde niderſchreibet, wenn er den beſcheid ertheilet hat, auch diſes 31tens durch ſeine namens unterſchrift bekräftiget, darauf, wenn appelliret wird, 32tens diſes protocolire, 33tens den erfoderten bericht erſtattet, 34tens auf den ap-

pella-

pellations⸗zedel, wenn ein ſolcher einkömmt, das präſentatum und ſeine entſchlüßung ſetze; in erſagetem berichte 35tens das factum wahre, und 36tens die entſcheidungs⸗gründe geſchickt anbringe, z. e. zwene ehegatten ſetzen hut bei ſchleier. Der eine verſtirbet ohne kinder, folglich erbet ihn der überlebende. Der verſtorbene aber hat noch eine mutter am leben: die überlebende ehegattin fodert 1761 vom bruder, der das gut beſitzet, und dem verſtorbenen herausgeben muß, die verlaſſenſchaft, weiln diſer abgefunden war, die mutter hingegen interveniret und begehret den pflichttheil. Hier entſtehen die fragen: ob wider die eheberedung, welche die mutter nicht unterſchrieben hat, auch nicht bei deren verabredung gegenwärtig war, eine ſolche foderung ſtatt findet? ob etwa der l. 12 C.? oder 28 C. de inoffic. teſtam.? auch was der freiherr von Senckenberg de grauamine in legitima fürgebracht hat, anſchlage? oder ob es bei der regel ſein verbleiben habe? Iſt indeſſen eine klugheit der brautleute, welche hut bei ſchleier ſetzen, daß die ältern des pflichttheiles ſich ausdrücklich begeben.

§. XCVI

Ferner wird 37tens dem appellanten eine friſt zur ablöſung des berichtes anberamet. Schläget der oberrichter die appellation ab, oder ſie iſt aus dem wege geräumet; alsdann

ergehet

ergehet 38tens an den vertheileten eine hülfs⸗auflage, dem beſcheide zu geleben. Betrifft es 39tens eine auszuantwortende ſache; ſo ſe⸗tzet er dem unterligenden eine friſt von 14 ta⸗gen dem ſieger das erfochtene zuzuſtellen. Soll aber 40tens der überwundene aus einer per⸗ſönlichen klage etwas leiſten; alsdann wird 41tens ihm etwa eine halbe oder eine monats⸗friſt, den obſigenden zu befridigen, gegeben; dabei, wenn es 42tens ein fahrnis betrifft, eine zeit fürgeſchriben wird, widrigen falles ihm die ſache durch richterliche hülfe entnom⸗men, oder 43tens bei unbeweglichen ſtücken er aus dem beſitze geſtoßen (exmittiret) wer⸗den ſolle, oder 44tens in perſönlichen klagen, die hülfe vollſtrecket werden mag.

§. XCVII

lichen rechts⸗händeln.

Erſcheinet 45tens der tag der hülfe; ſo gibet der l. 68 D. de R. V. klare maße, daß näm⸗lich die bewegliche ſache dem unterligenden theile durch die gerichts⸗hand entnommen und dem ſiger zugeſtellet wird, oder 46tens bei den unbeweglichen ſtücken der unterligende aus dem beſitze geſtoßen und der ſiger in den leeren beſitz geſtellet wird. Hergegen 47tens bei perſönlichen rechtshändeln, der ſiger in ein ſtück des beklagten eingewieſen, dabei dem ſchuldener eine zahlungs⸗friſt fürgeſchriben und darauf die ſache, worin die hülfe ergehen

ſoll, öffentlich feil geboten und ſodann richterlich verkaufet wird. Bithet nimand und der gläubiger will das gewürderte gut für diſen wehrt nicht annehmen, so wird zwar 48tens das gut ihm heimgeſchlagen; iedoch dem ſchuldener vorbehalten, daſſelbe in zweien jahren durch ſich oder einen andern wiederzulöſen. Diſe 2 jahre laufen von dato der heimſchlagung.

§. XCVIII

Die wahrnehmung in peinlichen fällen.

In peinlichen fällen, wenn es begünſtigungen (delicta leviora) angehet, läſſet er 49tens den gerügeten (denunciaten) zu einer perſönlichen vorhaltung laden, um an der gerichtsſtelle in perſon zu erſcheinen. Bleibet aber 50tens der denunciat auſſen; ſo darf der beambte nicht zur hohlung deſſelben vorſchreiten, oder die anzeigung wider den denunciaten müſte 51tens ſchon beſcheiniget ſeyn. Wo nicht, und der denunciat iſt eine ſonſt unbeſcholtene perſon, auch die anzeigungen noch entfernet zu ſeyn ſcheinen, indeſſen der inculpat anbei mit einer verthaidigung zur abwendung der general inquiſition gehöret zu werden begehret, ſo iſt ſolche 52tens zu verſtatten. Wären aber 53tens nähere anzeigungen vorhanden; ſo iſt darauf zu denken: ob er 54tens den denunciaten in haften bringe? oder 55tens eine verthaidigung zur vermeidung des gefängniſſes, oder 56tens ein geſuchetes ſicheres

res geleit in beſter forme ihm gebe? Wobei er 57tens zu wiſſen hat, daß, obſchon das beſondere ſichere geleit nur dahin gehet, bis etwas peinliches erkannt wird, er dennoch, auf erfolgetes ſothanes erkenntnis, nicht ſofort mit den haften zufahre, ſondern 58tens dem inculpaten, wenn er eine weitere verthaidigung verlanget, ihm diſe verſtatte, und 59tens mit der gefänglichen einbringung anſtehe, bis darüber abermal erkannt worden iſt.

§. XCVIIII

Iſt 60tens das beſondere ſichere geleit gegen einen vorſtand ertheilet; ſo pfleget man den inculpaten ſummariſch zu vernehmen. Die auf handgelöbnis verhörete zeugen, werden 61tens nun vereidet, und über artikel abgehöret. Sind keine zeugen mehr obhanden; ſo werden 62tens, wo der inquiſitions-proceſſ eingeführet iſt, aus den acten inquiſitional-artikel frage-weiſe gefertiget, worüber der inquiſit, iedoch 63tens bei beſezter gerichtsbanke, das iſt in gegenwart eines peinlichen richters und zwener blut-ſchöppen, und eines zun peinlichen händeln vereideten gerichtsſchreibers, an der gerichtſtelle vernommen wird. 64tens die worte, wie ſie aus des inquiſiten munde fallen, alſo niderzuſchreiben ſind, auch 65tens wie er ſich dabei gebährdet? ob er roth wird, aus angſt verſtummet, zittert, ſeufzet, weinet, verwirret ſich zeiget und

redet, dennoch 66tens mit ſorgfältiger bemerkung deſſen, was zur verthaidigung gereichet.

§. C

Sollte nun 67tens der inquiſit das verbrechen eingeſtehen; ſo darf ihn doch der richter nicht beim kopfe nehmen; anerwogen diſes das gemeine ſichere geleit nicht verſtattet; ſondern einen freien ab- und zu-gang in und aus dem gerichte ohne diß mit ſich bringet. f) Darneben 68tens wider das geſtändnis dem inquiſiten die ſchutzreden nicht abzuſchneiden ſind, welche er vermittels der verthaidigungsſchrift anbringet. Derowegen 69tens, wofern ein ſicheres geleit ertheilet worden wäre, dieſes erſt durch ein urthel aufgehoben werden muß, welches beſchihet, wenn die marter, oder eine leibes oder lebens-ſtrafe erkannt wird.

§. CI

Geſtehet der inquiſit nichts ein; ſo wird er 70tens mit ſeinen mitverbrechern, oder den zeugen confrontiret, zumal wegen derer artikel, darin er ſich widerſprochen hat. Darauf gibet man ihm 71tens an handen, daß er ſeine

f) Jedoch wollen Hert paroem. 6 ſ. 397 th. III opuſc. vol. I und Piſtorius theſauro paroem. cent. 9 par. 74 ſ. 907 fg. nicht vieles auf dieſen ſatz bauen, ſondern es ſei beſſer in den reiſen als in den eiſen.

ne haubt⸗verthaidigung fertigen laſſe, auch muß ihm 72tens ein Defenſor beigegeben werden, wenn er keinen angenommen hätte.

§. CII

Das end⸗urthel wird 73tens dem verthaidiger nicht eröfnet, ſondern wenn der inquiſit ſich verſtecket oder auf flüchtigen fuß geſetzet hat, iſt ihm 74tens nachzutrachten und er mit ſteckbriefen zu verfolgen, auch 75tens gefänglich einzuzihen, worauf ihm 76tens das urthel eröfnet wird, und zwar 77tens wegen der ſtrafe liſet man ihm das ganze urthel vor. Hergegen, wo es auf eine ſchräckung oder die marter ſelbſt lautet; darf 78tens der richter das ganze urthel nicht fürleſen, ſondern er bleibet bei den worten: ſo iſt inquiſit dem ſcharfrichter ꝛc. ſtehen. Auf verlangen wird ihm 79tens abſchrift vom urthel gegeben; iedoch nur ſo, wie eben gedacht worden iſt.

§. CIII

Begehret er 80tens wider die folter oder die ſtrafe eine verthaidigung, iſt ihm ſelbige zu verſtatten; und des halber 81tens eine friſt fürzuſchreiben. Wird das vorige urthel beſtätiget; ſo bedarf es keiner eröfnung deſſelben an den inquiſiten, ſondern der richter ſchreibet inhalts des 46ten art. der peinlichen halsger. ordnung, zur folter, bei beſezter gerichtsbancke. Wollte aber 82tens der inquiſit eine anderweite verthaidigung führen, und hätte

ſchein-gründe, ſo wird er darmit gehöret. Und das beſchihet 83tens zum dritten und gar zum vierten male.

§. CIIII

Kömmt es 84tens dennoch zur marter; ſo vermahnet ihn der beambte auſſer der gerichts-ſtelle, ſeinem leibe unnöthige marter nicht zu verurſachen, wobei er ihm zu gemüthe führet, was wider ihn ſtreitet. Beharret er aber 85tens bei dem läugnen, ſo wird er an den ort der peinigung gebracht, er weiſet ihm den peiniger, vermahnet ihn nochmal, lieſet ihm die folter-artikel vor. Hilft 86tens diſes nichts, übergibet er ihn dem peiniger. Der richter fraget 87tens ihn über ieden folter-artikel. Der gerichts-ſchreiber bringet 88tens die antwort zum papyre, wie ſolche ihm aus dem munde fallen. So oft 89tens der inquiſit antwortet, wird die folter erlaſſen, art. 58 der P. H. G. O.

§. CV

Geſtehet er 90tens, oder nicht; ſo läſſet man ihn ſchmieren, braucht auch blutſtillende mittel, führet ihn in das gefängnis. Nach zwenen tagen oder am dritten bringet man 91tens ſelbigen in die ordentliche peinliche gerichtsſtube, nicht aber die marterſtelle, und liſet ihm 92tens die folter-fragen für, und fraget ihn 93tens abermal. Auf diſe urjicht wird nun 94tens geſprochen. Widerrufet er hinge-

hingegen 95tens das geſtändnis; ſo ſchreitet man 96tens nochmal zur marter. Geſtehet er 97tens anderweit, widerrufet aber 98tens zum zweiten male; ſo hat es dabei ſein bewenden. Denn nur in den härteſten verbrechen ſchreitet man 99tens zur dritten marter.

§. CVI

Der gerichtsſchreiber muß 100tens alle regiſtraturen eigenhändig nider⸗ und ſeinen namen darunter ſchreiben, P. H. G. O. art. 182, Gottfrid Barth de iuriſdictione, quam perſonae illuſtres et nobiles per officiales exercere ſolent, ſ. 493 folgg.

§. CVII

Der peinliche anklage⸗proceſſ richtet ſich nach dem gemeinen proceſſe. Der beambte findet davon die anleitung in meinem unterrichte von abfaſſung der urthel.

Noch andre regeln für den beamten.

§. CVIII

Haltung der gerichte.

Die gewöhnlichen gerichte, welche ungebote heiſſen, hat er ordentlich zu halten. In ieder woche ſind ambts⸗tage beſtimmet oder nicht. Gegen die gerichts⸗untergebenen muß er den l. 19 D. de officio praeſidis zur maasregel

 nehmen.

Betragen gegen die ambtes unterthanen. nehmen. Jedermanne muß er gehör geben; darf aber nichts dulten, was zu ſeiner verachtung gereichet, auch mit den ambts-untergebenen darf er ſich nicht gemein machen, die boshaften darf er nicht anblöcken, anſchreien, noch weniger ſchimpfen, auch wenn die leute weinen, darf er nicht mitheulen.

§. CVIIII

Reiſe-koſten. Auf ſeine koſten muß der gerichts-verweſer, wenn er nicht am gerichts-orte wohnet, dahin reiſen. *Erbe-regiſter, dorf-ordnung.* Die erbe-regiſter, die dorfs-ordnung, deren an verſchidenen örtern ſich finden, als zu Sommerfeld, Gohlis ꝛc. liſet er den bauern fleiſſig vor. *Einwart.* Dergleichen thut er auch mit dem einwart oder der grenzbeſchreibung, und läſſet ſolche jährlich bezihen.

§. CX

Stellung iſt keine ſchuldigkeit. Nach befinden, und dem nachbarlichen betragen, ſtellet er ſeine ambts-untergebene dem benachbarten beambten. Die regel iſt ſonſt: ein beambter ſtellet dem andern ſeine ambts-untergebene nicht. Auf überbrachten compaß-brief verhöret er die zeugen ſelbſt. Will aber iemand die zeugen wider den gerichtsherrn oder die gerichte ſelbſt aufführen,

alsdann hat er diſes dem oberrichter zu über-laſſen; angeſehen er in eigener ſache nicht rich-ter ſeyn kan, Barth am a. o. §. 25 ſ. 459.

Von dem betragen des gerichts-verwalters in rückſicht auf die geiſtlichen ſachen.

§. CXI

Nach ausweiſung einer ur-kunde, auf pergamen geſchrieben, vom jahre 1487, erblicket man die gerechtſamen eines patrons in kirchen-ſachen. Johann Etzen altariſt zu Schweinsberg hat ſol-che an die Schencken zu Schweins-berg, ſeine patronen ausgeſtellet, welche die damaligen miniſters des Herrn Landgrafens, nämlich der hofmeiſter und marſchall, mit ih-ren ſigeln beſtärket haben. Seine verbindung ging auf den gehorſam, den die patronen oh-ne wegerung von ihm erwarten ſollten, nebſt der erhaltung ſeines altars und der pfarr-wohnung im baue und in der beſſerung. Das eine altar war der H. Margareten und der zum H. Kreuze in der pfarr-kirche zu Schweins-berg gewidmet. Bei iedem altare fand ſich ein altariſt. g) Es kömmt hirunter auf das herkommen lediglich an, und begehen die ei-nen

Geiſtliche fälle.

Das her-kommen in kirchli-chen ſachen.

g) analecta Haſſiaca th. I ſ. 104 und 96.

nen fehltrit, welche dem adel diß falls alles abſprechen. Allbereit ein Böhmer und von Leyſer haben diſe wahrheit eingeſehen.

§. CXII

Erlaſſung des pfarrers.

Der adeliche mag wohl einen pfarrer berufen und präſentiren, iedoch darf er ſolchen nicht entlaſſen, auſſer, wo es, wie in der Mark Brandenburg, alſo hergebracht iſt. In anſehung der pfarrer und ſchulbedienten hat er keine gerichtbarkeit; es verſtatte dann ſolches wegen der lezteren die proceſſ-ordnung. Daß aber der ſchuldiener auch gerichtsverweſer ſeyn könne, wie Barth ſ. 501 wähnet, das gehet nicht an. Wer das recht des halseiſens hat, mag ſolches an die kirchhofes-mauer befeſtigen laſſen; oder auf dem kirchhofe den ſtock oder pranger errichten, Barth ſ. 502. An einigen orten ſtehet der patron neben dem Superintendenten an dem altare, wie zum Hermannſteine, wenn der pfarrer der gemeine fürgeſtellet wird, an einigen orten bleibet der beambte vor dem altare ſtehen. Man ſehe unten den unterricht des Herzoges Ernſtens zu Sachſen-Gotha für die beambten und gerichtshalter.

Schuldiener wird nicht gerichtshalter.

Andre gerechtſamen.

Der

Der nöthige begriff von dem umfange der gemeinen nidern gerichtbarkeit.

§. CXIII

Diſe iſt eine gerechtſame über der gerichts-anbefohlnen ſtreitigkeiten wegen des meines und deines auch die geringeren verbrechen zu erkennen, anbei diſe zu beſtrafen. b)

§. CXIIII

Sie theilet ſich in die erbgerichte und die welche einem von der Landesherrſchaft zur verwaltung aufgetragen worden iſt (officialem). Jene hat einer entweder bei ſeinem erbe-oder ſtamm-gute, oder ſie iſt ihm zu lehne gereichet worden.

§. CXV

Eintheilung.

Hiernächſt iſt ſie entweder gemein (omnimoda) oder beſondere. Jene gehet auf das dorf, feld, die gemeinde, die gülten, ſchulden und ſchäden, und heiſſet die dorfs-herrſchaft. Dieſer wird die eingeſchränkte entgegen geſetzet, und iſt

b) Ich weiß gar wohl, daß viele regalien unter die gerichtbarkeit gezogen werden. Man muß aber bei iedem alsdann auf das herkommen ſein augenmerk richten. S. Gribnern nach in den opuſculis ſ. 118 th. I, 1722, 4.

iſt entweder fonciere, die nur auf die abgiften der pacht- und zins-leute gehet und die vogt-güter zum gegenſtande hat, oder ſie gehet auf das, was im adelichen hofe vorgehet, oder auf der hinterſaſſen hofraide und güter, oder ſie iſt auf gewiſſe fälle eingeſchränket. An einigen orten heiſſet die nidere gerichtbarkeit die vogtei.

§. CXVI

Deren ſtücke mit einmiſchung der regalien.

Die nidere gerichtbarkeit enthält 1) alle bürgerliche ſtreithändel über das meine und deine, groſe und kleine, 2) alle begünſtigungen oder frevel als ſchläge, wunden, haar-raufen und ſchlägereien ꝛc. 3) den hinterſaſſen die pflicht-leiſtung abzufodern, 4) ein bürgerliches gefängnis oder einen gehorſam zu halten, 5) die aufſicht über maas und gewicht, 6) den kirchweihe-ſchutz, 7) die ſetzung der grenzſteine, 8) gewiſſe fronen der hinterſaſſen zu verüben, 9) der beiſitz bei der abnahme der kirchen-rechnungen, 10) die mühlen-ſchau zu veranſtalten, 11) dorf-ſchulen anzuordnen, 12) dorf-ordnungen, oder gebot und verbot zu ſtiften, z. e. wegen der koppel-hute, mit-weide, des ſchneidens und heimfahrens des getraides ꝛc., 13) die aufſicht über die wirtshäuſer, bäder, ſchmidten und mühlen, 14) dorf-ämbter zu beſtellen, oder zu beſtätigen, als des burgemeiſters, bauermeiſters, heimbergens, ambtsdieners,

dieners, 15) die feuer⸗ſchau, 16) die ſtrei⸗fung auf verdächtige perſonen, 17) die zuſam⸗men⸗berufung der gemeinde durch den glo⸗cken⸗ſchlag i), 18) die abnahme der gemein⸗de⸗rechnungen, 19) die beſtrafung der frevel mit gelte oder dem geige⸗tragen, 20) die tra⸗gung des Spaniſchen mantels und derer ſtra⸗fen auflegung, die den körper nicht peinigen, als das gefängnis, 21) vormunden zu beſtel⸗len, 22) inventarien zu fertigen, 23) zu ver⸗ſigeln, z. e. die habſeligkeit eines verſtorbenen, 24) das recht ein protocol und die acten zu führen, 25) compaſſ⸗ und erfoderungs⸗briefe zu ertheilen, 26) hausſuchung zu thun, 27) einzugs⸗gelt zu fodern k), 28) das abzugs⸗gelt zu nehmen l), wenn es hergebracht iſt, 29) lezte willen aufzunehmen und zu beſtäti⸗gen, 30) den concurs⸗proceß zu verhängen, auch zu führen, 31) ſchützen⸗ſtätten aufzu⸗richten, wo der Landesherr ein anders nicht verfüget hat, 32) die aufſicht auf die zünfte, wenn die Landesherrſchaft keinen oberzunft⸗meiſter beſtellet hat, 33) handwerke auf dem dorfe, ohne in der zunft zu ſeyn, zu dulten, 34) alle rechtshändel, die bürgerlich, und be⸗günſtigungen zu entſcheiden, 35) und ſolche zu

i) des halber der, welcher die kirche bauen muß, den kirchturm nicht bauet; in betracht die glocke auch zum behufe der gemeinde dienet.

k) iſt ein regal.

l) gleichfalls ein regal.

zu vollſtrecken, 36) landmeſſer und ſteinſetzer zu beſtellen, 37) im nothfalle eine gemeine anlage zu thun, 38) ſicheres geleit im dorfe und dem gebite einem zu geben, 39) die öfnung der kirchhöfe, 40) das waide=gelt oder waide=hammel zu heben, hirten=gelt, walper=kühe, rauchhüner, vogt=haber, Johannis=gelt, malz=gut zu fodern, 41) atzung und lager dem herkommen nach zu begehren, 42) die gerichts=nutzungen zu zihen, 43) der angriff der verbrecher, 44) die landes=mannes=hülfe, das iſt, weiln der adeliche keine ſoldaten hat, die ambtes=hinterſaſſen helfen müſſen, daß die widerſpänſtige und der hülfs=vollſtreckung ſich entgegen ſtellende gezwungen werden, 45) das anbiten der lebensmittel zum vorkaufe, wo es hergebracht iſt, 46) der geſinde=zwang, 47) die unterhaltung der findel=kinder, 48) die durchführung der verbrecher nicht zu verſtatten, auſſer gegen einen revers, 49) das näher=recht an der bauern leih=gütern, 50) dem herkommen nach, die zwang=mühlen und zwang=ſchencken, auch zwang=back=ofen, 51) der klauer=thaler oder die einwilligungs=gelter von leibeigenen, die ſich verheiraten, 52) das bedemund=recht, oder die genugthuung wegen einer geſchwängerten leibeigenin, 53) daß kein hinterſaß ſich widerſetzen dürfe, 54) braugelt aus dem adelichen brauhauſe zu erheben, Hainr. Hildebrands iuriſdictio vniuerſa ſ. 37 ſqq.

§. CXVII

55) Wo es herkommens iſt, in handwerks-ſachen, 56) über die gewinnung des meiſterrechtes, 57) wegen des geburts-briefes, 58) der lehrjahre, 59) der wanderſchaft, 60) der anmeldung, 61) der einſchreibung, 62) des meiſterſtückes, 63) des meiſtermales, 64) der unkoſten wegen der meiſterſchaft, 65) der ſchaue und wegen der pfuſcher zu erkennen.

Von handwerckes-

§. CXVIII

66) Wo ſchutz-jüden ſind, zwar der Rabbiner die jüdiſchen cärimonien-irrungen entſcheide, iedoch ihm nur eine bloſe notion zuſtehet, mithin die gerichte zur hülfe angehen muß, Hr. H. R. Böhmer de officio et poteſtate Rabbini prouincialis §. 18 m), 67) in den privat jüdiſchen händeln, die zwene jüden angehen, und nach jüdiſchen geſätzen zu ſchlichten ſind, dem Rabbiner zwar die erkenntnis zuſtehet, iedoch daß er nur eine bloſe notion auch hirin hat, z. e. in ehe-ſachen, ehe-ſcheidung und ehebruch, brautgift, die erbfolge nach den Moſaiſchen geſätzen.

und jüden-ſachen.

§. CXVIIII

In anſehung der forſt-gerichtbarkeit theilet ſich diſe in die

Stücke der forſtlichen

erb-

m) davon unten protocolle folgen.

gerichtbarkeit. erb-forſt-gerichtbarkeit, und die welche einer namens des Landesherrns verwaltet. Zu jener zählet man 68) die forſt-oder waldbußen, 69) deshalber im herbſte einen wald-bußen-tag zu halten, 70) die auswärtigen freveler zur ſtellung zu fodern, 71) auf die beobachtung der Landesherrſchaftlichen forſt-ordnung zu dringen, 72) in der woche an zwenen holz-tagen in den wald nur zu fahren zu gebiten, 73) die bind-raidel nicht eigenmächtig zu hauen; 74) die birken und wachholder-ſträuche nicht unangewieſen zu hauen, 75) die wald-axt und die anweiſung darmit, 76) das holz zu klaftern, 77) den wald zuzuthun; 78) ſtücke davon in die häge zu legen, 79) eine trift oder ſchneiſe durch die häge zur träncke nach dem fluſſe zu verfügen, 80) die maſt-ſchweine zu ſchreiben und zu brennen, 81) einen holzförſter zu beſtellen, 82) das ſtöcke ausreuten und 83) das leſeholz zu verſtatten, 84) von den angerodeten ſtücken zehnten zu fodern, 85) die blumen-hute zu verſtatten, 86) die treibung in die maſt zu verſtatten und maſtgelt dafür zu erheben, 87) das eichel-leſen, 88) das buch-eckern ſchlagen und kehren zu erlauben, imgleichen 89) das brechen der haſelnüſſe, ſodann 90) das erdbeere leſen, auch 91) der heidel-beeren, 92) das ſchlagen der wachholder-beeren, 93) das wald-graſen zu verbiten, wie auch das laub-rechen und hohlen,

94) we-

94) wegen der windfälle zu ordnen, auch der wald-bienen halber, 95) wald-grenz-ſteine zu ſetzen, das recht den ſchinde-waſen zu verleihen, wenn es herkommens iſt; geſtallt der, welcher die peinliche gerichte hat, einen ſcharfrichter beſtellen kan; von diſem aber kein ſchluß auf die beſtellung der abdeckerei gilt, 96) das hunde halten, 97) das geiſetreiben in den wald zu unterſagen, 98) wald-haber zu heben, 99) keine waldgruben zu graben, 100) die häge und ſetz-zeit zu halten, 101) den hunden prügel anzuhängen, 102) die katzen vom feld-laufen abzuhalten, 103) das ſchüß-gewehr nicht zu tragen, 105) die vögel in der brut nicht zu ſtören, 106) das ſchlingen-legen zu verbieten, 107) die umzäunung des waldes, 108) die ſpitzigen zäune zu unterſagen, 109) jagt-fronen zu begehren und das treiben, 110) über die grenzen zu erkennen, 111) die tauben-ſchläge beſchauen zu laſſen.

§. CXX

Gemiſchten gerichtsſtandes handel.

Die ſachen des gemiſchten gerichtsſtandes ſind 112) die ehe-verlöbniße zu beſtätigen und die eheberedungen zu ſigeln, 113) die ger. legitimation, 114) die eide, 115) beſchworne contracten, 116) die vermächtniße oder lezte willen zu milden ſachen, 117) der wucher, 118) und die jenigen verbrechen, worauf das geiſtliche recht eine ſtrafe geſetzet hat.

Von der willkürlichen gerichtbarkeit.

§. CXXI

Stücke der willkürlichen gerichtbarkeit.

Zur bloſen willkürlichen zählet man 119) die beſtätigung eines unterpfandes, 120) die beſtätigung derer händel, wodurch das eigentum auf einen andern kömmt, als käufe, täuſche der unbeweglichen ſtücke, 121) die entlaſſung aus der väterlichen gewalt, 122) die anwünſchung an kindes ſtatt, 123) die erlaſſung der leibeigenſchaft, 124) die ertheilung eines gerichtlichen zeugniſſes, 125) die aufnehmung der ſchenckungen, welche über 500 ſoliden oder 1250 thaler laufen, wiewol die praxis 500 ducaten oder 1000 rthr. nur rechnet, und den ſolidum für einen ducaten hält, 126) die aufnehmung und beſtätigung der teſtamente, 127) die öfnung und fürleſung derſelben, 128) die willkürliche ſubhaſtation, 129) die verſigelung bei einem verſtorbenen, 130) die entſigelung und fertigung eines inventarii, 131) die willkürliche hinterlegung einer gelt-poſt, 132) die beſtellung eines anwaltes oder ſyndicens, 133) die unterſchrift und bezeugung des errichteten ſyndicates, 134) die fertigung der übrigen contracts-briefe, 135) die edictal bonorum poſſeſſio n).

§. CXXII

n) Lauterbach de iuriſdictione voluntaria §. 38 ſ. 3049 th. II diſſert.

§. CXXII

Gemiſchte willkürliche gerichtshändel.

In die zahl der gemiſchten willkürlichen gerichtshändel bringe ich 136) eines unmündigen vaterloſens annehmung an kindes ſtatt, 137) die bevormundung der unmündigen oder weibes=perſonen, 138) die veräuſſerungen der vormünder namens ihrer mündel, 139) die abbezalung unmündiger activ=ſchulden, 140) die veräuſſerung der unbeweglichen brautgift=ſtücke, 141) der vergleich über den künftigen unterhalt, 142) unmäßige ſchenckung, 143) contracten, welche in den nuß des regenten oder des ſtaates einſchlagen, 144) die verwaltung lediger güter, 145) die contracte der bauern, wo entweder es leihe=güter betrifft, oder ein gut zerſtückelt wird, 146) verkaufung eines gebäudes zur niderreiſung und bringung in ein anderes dorf, 147) die einkindſchaft, 148) die erbſonderung der kinder erſter ehe, 149) das transſumt oder die exemplation der urkunde, o) und andre. p)

§. CXXIII

Erſtreckung iſt nicht erlaubet.

Die willkürliche gerichtbarkeit darf, als ein regal, in Teutſchlande nicht erſtrecket (prorogiret) werden, Hr. G. J. R. Gebauer de iuriſdictioue cap. II §. 7, Nävius vom

o) Gylemanns ſ. 130 dubiorum decis. 1601 fol.
p) Hr. Prof. Claproth ſ. 8.

vater=rechte cap. 7 §. 67, Glaſey de iuriſdictione voluntaria extra territorium non exercenda §. 21 ſqq., Ulrich Thomas Lauterbach im colleg. theor. pract. π. lib. II tit. 1 §. 35 ſ. 167.

Von den nutzungen der adelichen gerichte.

§. CXXIIII

Vortheile des adelichen gerichtsherrns.

1 Kan er die leibes=ſtrafen in eine geltbuße, auf zuvor eingehohletes auswärtiges erkenntnis, verwandlen, 2 ſtatt des gefängniſſes gelt dafür nehmen, 3 in fleiſchlichen verbrechen, auſſerhalb Kur=Sachſens, eine geltſtrafe ſetzen. 4 Wer in Sachſen die peinliche gerichte hat, dem ſtehet das recht des fiſci zu, 5 imgleichen das abzugesgelt, wenn ein auswärtiger das vermögen aus den gerichten wegſchaffet, oder 6 ein hinterſaſſ in andere gerichte zihet, 7 darf er gerichts=ſporteln nehmen, 8 geltſtrafen zihen, 9 pfänden, 10 in Sachſen die einſchlüßung in das kirchen=gebet, vermöge Kur=Sächſiſcher verordnung, fodern, 11 die hinterſaſſen vor ſeinen gerichten zu belangen, 12) teſtamente vor ſeinen gerichten errichten laſſen und ſelbſt ſtiften, 13 die hinterſaſſen pflicht begehren, 14 den nachbar=eid dahin fodern: „ daß „ ich, der nachbar getreu ſeyn und allen ge-

„ bürli-

„ bürlichen gehorſam (auch ſchuldige dienſte) „ leiſten will, die dem gerichtsherrn ſchuldige „ gaben richtig abgeben, und ſonſt alles treu„ lich verrichten, deſſen nutz fördern und „ ſchaden auch nachtheil durch mich und die „ meinigen abwenden, auch mich alſo erwei„ ſen und verhalten ſoll und will, wie einem „ getreuen hinterſaſſen zuſtehet und gebühret; „ ſo wahr mir GOtt helfe und ſein heiliges „ wort, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn „ und Heiland! Wegert ſich einer der leiſtung dieſer pflicht; ſo wird er nicht aufgenommen; oder ihm wegzuzihen auferleget.

§. CXXV

Dorf-ordnungen in Sachſen.

Anbei haben ſie in Sachſen 15 die gerechtſame dorf-ordnungen zu machen, 16 auch auſſer Sachſen ſchutz-verwandte und mitnachbaren anzunehmen oder abzuweiſen, 17 die zihung vor auswärtige gerichte nicht zu verſtatten.

Von den abwegen, welche die beambten und gerichtshalter zu vermeiden haben.

§. CXXVI

Beſtechungen.

Die practiſche abhandelung von der kunſt zu beſtechen, imgleichen ſich beſtechen zu laſſen hat Gottlieb Wilhelm Rabener im IIIten theile

der ſatyriſchen ſchriften ſ. 62 bis 122, 1752, 8, lebhaftig geſchildert.

§. CXXVII

Fehler der adelichen gerichte.

Die unleidlichen mängel der gerichtsherren ſind ſ. 157 bis 179 abgemahlt. Beide hat auch der Hr. von Juſti im Iten th. der ſatyriſchen ſchriften ſ. 456 fg. abgebildet. Unerlaubet iſt es, daß der gerichtshalter diejenigen drücket, mit den der übel geſinnete gerichtsherr nicht zufriden iſt. Man erreget proceſſe wider ſelbige. Ungehorſam und allerlei verbrechen bürdet man ihnen auf. Die gefängnis-ſtrafe oder die gelt-buße überzeuget ſie von des gerichtsherrns ungnade. Das finſtere loch iſt die verbüßung der ungnade. Der kopf des böſen gerichtsherrns gleichet einem geſätzbuche 2c. woraus er alle ſtrafen ohne die geringſte mühe zu erkennen vermag. Die bauern empfinden das ſchwere gewicht der gerechtigkeit.

§. CXXVIII

Eine beiſende und mit ſalz gewirzete, anbei ſtoßung mit der naſe auf den l. 19 D. de officio Praes. trifft man beim hrn. Prof. Gellert th. II der fabeln ſ. 122 an:

Herr

Herr Doctor fiel ihm drauf der Ambtmann in das wort,
Wozu ſoll diſer ſanftmuth dienen?
Ihr richter, ſchöppen und ſofort
Hört zu! ich will mein ambt verwalten.
Ihr ochſen, die ihr alle ſeid!
Euch flegeln geb ich den beſcheid:
Ihr ſollt den herrn zu eurem pfarrn behalten.
Sagts: wollt ihr, oder nicht? denn izt ſind wir noch da.
Die bauern lächelten. Ach ja, herr Ambtmann, ja!

Policei-ſtücke, welche die beambte zu beſorgen haben.

§. CXXVIIII

Schläget diſer unterricht vom 24ten jänner 1656 in die damaligen läufte ein, als der krieg alles verheeret hatte. Da nun die unterthanen ſich wieder in etwas erhohlet hatten, trat eine anderweite anweiſung unterm 21ten December 1668 zum vorſcheine:

§. CXXX

Pflag indeſſen der im jahre 1658 verſtorbene Protector von Engelland, Olivier

Cromwell, zu ſagen: in diſem XVIIten jahrhunderte befänden ſich nur dreie, welche die regirungs-kunſt verſtünden: der Kardinal Richelieu, der Herzog Ernſt zu Sachſen-Gotha q) und Er. Allermaßen nun diſes Herrn Herzoges lande durch den 30 jährigen krig ganz verheeret wurden; ſo will deſſen verordnungen ich zum behufe der beambten hier mittheilen; zumal ein beambter ohne beobachtung der policei einer glocke ſonder klöppel gleichet.

Puncte, welche in die ämbter und adelichen gerichte zur beobachtung geſchicket werden, den 24ten jänner 1656.

Erſte claſſe, darin die geſetzte puncten einmal und ſo oft auch viel, bis ſie ihre berichtigung haben, zu aller zeit, entweder wenn der beambte oder gerichts-halter in den ort kömmt, oder er den ſchuldheißen, oder unten vermeldete perſonen, im Ambte oder gerichte antrifft, zu erkundigen, und von ihnen ſelbſt in acht zu nehmen, ſowohl zu beſorgen ſind.

1) Ob die unterthanen und gemeinden mittel fürgeſchlagen haben, oder deren unterthäniger bericht gethan worden, dardurch ſie aus

q) Hrn. Herz. Ernſtens zu Sachſen unterricht für die beambten.

aus der ſchulden-laſt, und zu beſſerer nahrung, ohne anderer leute ſchaden, und verletzung der landes-ordnung, und gemeiner rechte, gelangen möchten?

2) Ob die verwahrungen der ſtädte und dörfer in guten ſtand gebracht worden ſeind?

3) Ob die feuer-rüſtungen allenthalben angeſchaffet worden ſeind?

4) Ob fluhr-bücher verfertiget worden ſeind?

5) Ob der gemeinde briſliche urkunden in verwahrung und ordnung gebracht ſeind?

6) Ob die aufſeher auf die fürſtliche ordnungen beſtellet worden, wie es eine iede abſonderlich erheiſchet in derſelben ordnung? item: wegen entheiligung des ſabbats?

7) Ob die ſeither ſeiner letzten anweſenheit ausgefertigte neue fürſtliche gemeine ausſchreiben verkündiget, und ihnen bekannt wären?

8) Ob dasjenige, was wegen der ärzte, barbirer und wehemütter anzuſtellen verordnet worden, beſchehen ſei?

9) Ob verzeichniße der einwohner aufgerichtet, und jährlich erneuret worden ſeind?

10) Ob die neu-einzihende, oder zu eigener haushaltung tretende unterthanen, oder ſonſt ſich lang an einem orte aufhaltende, zu pflichten oder zum handſchlage genommen

men worden, wie die landes-ordnung vermag?

NB. Hierzu muß künftig gebracht werden, was von neuem anzuſchaffen und zu verrichten befohlen wird.

Zwote claſſe derer puncten, welche der beambte oder gerichtshalter zu der zeit zu beſorgen und zu fragen hat, wenn er in das dorf, eingangs anbefohlener maßen ſelbſt kömmt.

1) So bald er ankömmt, hat er nach dem ſchuldheißen oder heimbergen, dem die obſicht auf die gemeinde befohlen iſt, zu fragen, und ihn, entweder in ſeinem hauſe, oder in der ſchule, oder auf dem gemeind- oder ſchenck-hauſe, zur aufwartung zu beſcheiden.

2) Darauf mag er ſich alſobald in das ſchulhaus begeben, und den ſchulmeiſter fragen, ob er einige mängel der ſchul halben anzugeben wiſſe? abſonderlich, ob auch die kinder auſſen bleiben? welches er aus der tabelle der abweſenden ſelbſt erſehen kan. Wo nun ſolches aus lůderlichen urſachen geſchehen, kan er entweder, wo die gradus der ermahnung noch nicht fürgegangen ſind, die ältern für ſich fordern, und ſo bald ermahnen,

Schul-weſen.

oder,

oder, da ſie abweſend ſind, vors untergericht citiren laſſen; wäre aber die ermahnung ſchon vor deſſen geſchehen, ſie ins ambt zur ankündigung der verordneten ſtrafe beſcheiden. Jmgleichen kann er bei ſolcher gelegenheit nachfragen: wie weit der ſchulmeiſter nach der fürgeſchriebenen art mit ein und anderer lection gekommen ſei? auch zu mehrerer gewißheit ein und andern knaben und mägdlein, als die bei dem vorhergehenden examine, aus der ſchule zu erlaſſen anbefohlen, auf des ſchul-meiſters eigenes beliben, oder ungeſtümes anhalten der ältern, heraus gelaſſen worden iſt?

Hochzeiten, kind-taufen ꝛc.

3) Laſſe er ſich von dem ſchulmeiſter das verordnete verzeichnis geben, was für hochzeiten, kind-taufen, begräbniße oder verlöbniße vorgegangen ſeind? und frage dabei insgemein: ob ihm etwas bewuſt ſei, daß darbei, oder auch bei den kirmeßen, wider die ordnung gehandelt worden wäre? beſonders mit anzahle der gäſte oder der ſpeiſen, der zeit zum anfangen und aufſtehen? ob in den ſchencken die rechte zeit, der ordnung gemäß, gehalten werde? ob ſich die ſäufer, flucher, balger, freveler, oder müſſige bettler, faulenzer und umläufer, unzüchtige, aberglaubiſche, zauberiſche, wahrſageriſche leute, ziegeuner, und dergleichen perſonen, im dorfe befinden? ob auch verdächtige

dächtige unbekannte leute darinnen gehauſet und geherberget werden?

4) Kann er ſich auch beim ſchuldiener, ob der ordnung gemäß der ſchuldheiß in die ſchulen bisweilen komme, und auf ſein erinnern, mit den leuten, die ihre kinder verabſäumen, rede, damit, wo es nicht geſchehen, der beambte hernach dem ſchuldheißen deswegen zuſprechen könne?

5) Erkundiget er ſich auch, nach den umſtänden deſſen, was hierunten num. 8 und 18 folget.

6) Begebe er ſich auch zum pfarrer, oder laſſe ihn zu ſich, in die ſchule zu kommen, erſuchen, bei demſelben erkundige er ſich auch, was oben wegen der ordnung num. 3 geſetzet.

7) Frage er weiter, ob mit entheiligung des ſabbats, und der geordneten buß- und bethtage mit arbeiten, ausfahren, ſaufen oder ſpielen, insgemein aber mit abergläubiſchen händeln, verſäumung der unterrichts- und lehr-ſtunden, oder auch der abhaltung der ſchulkinder, über das, was der ſchulmeiſter etwa ſchon berichtet, nicht was ungebührliches vorgehe? ob die leute deſſelben erinnert worden ſeind? ob auch über diejenige, welche unter der predigt arbeiten, oder andre verbotene dinge thun, oder in der kirche ſchlafen, waſchen, und muthwillen treiben, eine aufſicht beſtellet ſei?

8) Er-

8) Erkundige er ſich bei dem pfarrer, wie ſich der ſchulmeiſter, der ſchuldheis, die beſtellte wehemutter ꝛc. in ihrem ambte verhalten: ob er etwas darbei zu erinnern hätte? ob die mängel, welcher halben etwan bei neulichſter anweſenheit, oder ſonſten in gerichten, ein und andere von obigen perſonen erwähnet worden iſt, abgeſtellet und gebeſſert? oder ob ſie noch währen, und deswegen weitere erinnerung und beſtraſung, oder bericht an höhern ort vorzunehmen ſei?

9) Ob der medicus oder barbier ins dorf komme? ob ſich die leute ihres rathes, oder bei fremden, verbotener weiſe, gebrauchen?

10) Ob die ausgeſchickte Fürſtliche ordnungen und patenten auf den kanzeln, wenn es alſo befohlen worden iſt, abſonderlich die jährlich abzuleſen ſind, abgekündiget worden ſeind?

11) Bei dem ſchuldheißen hat er zu erkundigen, ob nichts wider die Fürſtliche ordnungen vorgelaufen? wie oben num. 3 auch vermeldet iſt.

12) Ob er auch, nach innhalt ſeiner fürgeſchriebenen verhaltung, die Fürſtliche ordnungen, befehle, und andere gemeine ſachen in bereitſchaft ordentlich beſorge? welches ſich denn der beambte kann zeigen laſſen, und wo mangel wäre, unterricht geben ſoll.

13) Was

13) Was für feuer=rüſtungen im ſtande ſeind? oder wie ſolche zu verbeſſern wären? ob und wenn ſie durch die dazu verordnete aufſeher beſichtiget werden? hierbei iſt der augenſchein ſelbſt zum theile vonnöthen.

14) So der beambte bei dem pfarrer oder ſchulmeiſter etwas erfahren hat, welches bei dem ſchuldheißen zu erinnern wäre, hat er ihm ſolches nach gelegenheit der ſachen mit glimpfe oder ernſte fürzuhalten.

15) Frage er auch des jahrs einmahl, ob der flur, zu verordneter zeit, bezogen, und die befehle befolget ſeind? was bedenkliches dabei vorgelaufen ſei, daß es berichtet werde?

16) Erkundige er ſich, wie ſich der pflegeſchreiber verhalte, ob er den gemeinden mit ſchreiberei und rechnung fleiſſig zur hand gehe? der gemeinden gerechtigkeit und einkommen genugſam beſchreibe, auch ihre briefe, und die Fürſtliche befehlige und ausſchreiben in guter ordnung habe? wobei der augenſchein auch bisweilen zu gebrauchen iſt.

17) Ob der gemeinden güter und gebäude halber, ſonderlich die zur verwahrung dienen, imgleichen auch an waſſern und brunnen, etwas zu erinnern ſei? wie ſie im ſtande ſich finden? und beſtellt ſeind? ob die ordnung wegen pflanzung der weiden=ſtämme und obſt=bäume gehalten werde? Iſt

eben=

ebenmäßig der augenſchein unterweilen vonnöthen.

18) Ob der ſchuldheiß an ſich etwas wiſſe, das der Herrſchaft oder gemeinde zum nachtheile, oder hingegen zu ſonderbarem nutzen und wohlfarth gereichet?

19) Hat er ihn auch, nach befinden, zu fragen um dasjenige, was num. 7. 8. und 9 geſetzet worden iſt.

20) Ob bei dem ausſchuſſe, oder deſſen übungen in den waffen ausſchweifungen fürgehen?

21) Ob junge leute vorhanden ſind, die in fremde örter verreiſen und wandern? ob ſie dem pfarrer oder beambten, um gebührliche vermahnung bei ihnen fürzunehmen, angezeiget worden ſind?

22) Ob ſie der ordnung nach, auf die vormünder, und ihr verhalten, eine aufſicht haben, und deswegen ermahnung oder bericht an die obrigkeit thun?

23) Ob wegen der tagelöhner und dienſtboten in acht genommen werde, was deswegen abſonderlich geordnet iſt?

24) Ob die Fürſtliche landes- dann abſonderliche ordnungen, niche alleine auf den canzeln, ſondern auch vor der gemeinde zu geordneter und bequemer zeit geleſen werden?

25) Ins-

25) Insgemein hat er bei allen zu fragen, wie dasjenige, welches in geiſt- und weltlichen nutzbarlichen anſtalten jedesmahl befohlen und geordnet worden iſt, werkſtellig gemachet ſei? nach anleitung der puncten in der erſten claſſe.

Die dritte claſſe.

Fallen ſolche puncten vor, welche der beambte oder gerichtshalter alsdann fragen oder erkundigen ſoll, wenn aus den dörfern ein ander feiner unbeſcholtener mann, dem chriſtenthums und erbarkeit halben, wohl zu trauen iſt, ins Ambt kömmt, wie dann ein ieder beambter oder gerichtshalter in einem dorfe etliche ſolche leute kennen, und ihnen bei ſich einen mehrern zutrit verſtatten ſolle. Hätte er aber ſpecial vermuthungen von einiger überfahrung der ordnung, da mag er auch andre, wie ſie ihm ungefähr aufſtoßen, oder um den handel wiſſenſchaft tragen, deswegen befragen. Auch weil ihm vorher, wie in der zwoten claſſe num. 3 geſetzet iſt, bekannt ſeyn ſoll, was für hochzeiten, taufen, und dergleichen ausrichtungen vorgangen ſind? ſo hat er auch dißfalls ſeine erkundigung, durch nachfolgende puncte nicht nur insgemein, ſondern abſonderlich auf die nächſt vorgegangene zuſammenkunft anzuſtellen. Der 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8 punct dieſer claſſe wird genommen

aus

aus dem 3. 7. 9. 16. 17. 20. 22. 23 der vorigen claſſe.

9) Kann er auch wohl fragen: ob ſie klage über der ſchuldheiſſen und deſſen ambts-verrichtung, mit beſtande fürzuwenden hätten, oder doch eines und anders zu erinnern wüſten? welches ihm von den beambten vorgehalten werden könnte, und ſonderlich ob gemeine ſachen, die für alle gehören, mit gemeinem rathe und zuthun, oder etwa nur durch die ſchuldheiſſen oder den pflegeſchreiber eigenwillig vorgenommen werden?

10) Ob der pflegeſchreiber, oder ſchuldheis, oder ſchulmeiſter kauf- tauſch- und andre briefe, lezte willen, erbtheilungen und dergleichen, aufrichten? die ſonſt im Ambte, von rechtswegen, geſchehen ſoll?

11) Wegen der gaſtungs-ordnung kann er überdiß, was in der 2ten claſſe num. 3 geſezt, auch nachfolgende umſtände, darin öfters überfahren wird, beſonders fragen, als: ob bei verlöbniſſen bei gemeinen leuten, mehr als ein tiſch von 12 perſonen, und mehr als eine mahlzeit, oder mehr, als die geordnete gerichte, oder die zugelaſſene arten und gattungen derſelben, geſpeiſet werden, welches denn auch bei andern mahlzeiten fürfället.

12) Ob bei den hochzeiten, bitte-eſſen, wälzer-abenden, und dergleichen verbotene vor-

oder nach-gelage, inſonderheit, ob auch vor dem kirchgange eine zeche gehalten werde, ob die zeit des kirch-ganges um 10 uhr in acht genommen, ob die hochzeit-gäſte alle mit zur kirche geweſen, ob man zu rechter zeit von der mahlzeit aufgeſtanden, und zum tanz gegangen, unter währendem tanze züchtig ſich verhalten, das heimführen der jungfrauen nachgelaſſen, ob wider die ordnung, eſſen und trank herum geſchicket, hembder, ſchnupftücher, und dergleichen, ausgetheilet, mit den ſpiel-leuten und ihren aufſetzen auch rechte maaß gehalten, das trompeten unter wegen gelaſſen, um 9 oder 10 uhr, nach gelegenheit der zeit, dem tanze ein ende gemacht, ob man auch einen dritten hochzeit-tag gehalten, oder zu dem zugelaſſenen frühſtücke für die fremden, auch die einheimiſche eingeſtellet? und dergleichen mehr, was die ordnungen an die hand geben, bevorab aber dasjenige, worvon der beambte vermuthung hat, oder in einem oder andern ort hiebevor ſchon ſtrafbar befunden worden.

13) Bei den kindtaufen, ob die kinder über den andern tag ungetauft liegen blieben? ob mit den gevatter-bitten die ordnung in acht genommen worden? ob vor der taufe einige zeche angeſtellet, die erbetene gäſte mit zur kirche geweſen? ob man vermerke, daß mit dem eingebinde oder geſchenke auf

den taufen, die ordnung überfahren werde? ob mehr als eine mahlzeit oder tiſch geſpeiſet? ob wegen der züchter die ordnung gehalten? ob auch in währenden ſechs wochen gaſtereien oder verbotene verehrungen vorgangen? ob die neu-jahrs oder heilig-Chriſt-geſchenke unterblieben? ob zu rechter zeit die gäſte von einander gangen?

NB. Diſen punct kann man von den wehe-müttern auch erkundigen.

14) Ob bei begräbniſſen binden oder ſchleier, wider die ordnung, ausgetheilet? ob ſpeiſungen darbei, auſſer was den fremden gegeben wird, vorgangen, ob die kränze verſilbert oder vergüldet worden, der ordnung zuwider?

15) Ob die kirchmeſſen zu gebührlicher zeit mit gehaltenen gottesdienſte begangen? ob mit ſetzung der gäſte die maaße gehalten werde?

16) Insgemein, ob auf die hochzeiten, kindtaufen 2c. kinder und geſinde mitgenommen werde? ob auch ungeladene gäſte ſich mit eindringen?

17) Ob in der ſchenke muthwillen und üppigkeit und unbeſtraft vorgehen? und ob mit den zechen und zäpfen um 8 oder 9 uhr reſpective aufgehöret werde? zu merken.

Hierbei iſt ferner zu beobachten, daß aus den puncten der andern claſſe, der 8te 9te 10te 12te 13te 14te 17te 18te 20te 21te 22te 23te und aus der dritten claſſe der 9te 10te 17te auf die zeit, wenn man die dorf- oder kirch-rechnungen abhöret, auch mit zu fragen ſei, doch nicht ingemein, von iedermanne, ſondern bei oben bedeuteten vertrauten ehrlichen leuten, damit, nach gelegenheit, da man etwas hinterkömmt, welches dem ganzen dorfe anzuzeigen, und ſie zur beſſerung zu vermahnen wäre, ſolches bei der zeit beſchehen könne.

Der pflege- und gemeinde-ſchreiber kann inſonderheit auch, wenn er ins ambt oder gericht kömmt, gefraget werden, nach den puncten der andern claſſe, 3te 7te 8te 9te 17te 18te 20te 21te 22te 23te 24te und in der dritten claſſe nach dem 9ten und 10ten, doch nach befinden, und ſo viel nicht ſein ſelbſt perſon und verhalten angehet; indeß ſoll auf ſeine ſchreiberei und die brief-verwahrung, wie in der zwoten claſſe num. 16 gemeldet worden iſt, obſicht geführet, auch ins beſondere von ihm verkündiget werden: ob den gemeinden in ihren gemeinen ſachen, mit rathe der einwohner insgeſamt, wo es nöthig iſt, verfahren, oder unter dem namen der gemeinde, durch die ſchuldheiſſen, oder etliche wenige gehandelt werde? ꝛc.

Puncte, die auf Fürſtlichen befehl ausgegangen ſind, darauf hinfür die beambte jährlich ihre berichte in landes-juſtitz- und policei-ſachen einzuſenden haben, den 21ten december 1668.

I
Juſtitz-ſachen.

1) Ob die gerichts-täge ordentlich gehalten, und welche tage in der woche darzu genommen werden?

2) Ob und was für rechtshängige ſachen im ambte, und wie weit dieſelbe iedes mal gekommen, auch abſonderlich ob viele alte darunter ſind, die noch unerörtert ſchweben?

3) Was für practicanten im Ambte, und ob ſie ſich den patenten und verordnungen gemäß, bei ordentlicher gerichts-ſtelle legitimiret haben?

4) Ob die nöthige gerichts-bücher, abſonderlich aber die neue landes-ordnung, und dergleichen, vorhanden ſeind?

5) Ob man darüber halte, daß die contracte als kauf- tauſch- und dergleichen briefe von dem ambte beſtätiget werden müſſen?

6) Ob bei den rüge-gerichten es der ordnung gemäß hergehe, oder ob und worin der ordentlichen jurisdiction dadurch eingriff gethan werde?

7) Ob die unmündige in den ſtädten, und ſonſten im Ambte, iederzeit mit vormunden verſehen werden? und wer, auch wie viel iedes ortes unmündige vorfinden?

8) Ob huren, und andere miſſthätige perſonen ſich im Ambte noch aufhalten, und ihre zuerkannte beſtrafung noch nicht ausgeſtanden haben?

9) Wie die gefängniſſe beſchaffen ſind? auch im baue und in der verwahrung gehalten werden?

II
Gemeine landes- und policei-ſachen.

1) Ob die zulezt ausgefertigte Fürſtliche ausſchreiben und mandata, überſchickte memorialien, commiſſiones, und dergleichen, verkündiget, ſowohl ausgefertiget worden ſeind? auch ob ſonſt die Fürſtliche ordnungen und mandata aller orten angeſchlagen ſich finden?

2) Wie ſich der pflege-ſchreiber verhalte?

3) Ob er der gemeinde rechnungen und ſchreiberei fleißig und treulich führe, auch der gemeinde gerechtigkeiten zum buche bringe?

4) Ob die ſchuldheiſſen ſich der gebühr aller orten verhalten, und ihrer ordnung und verhaltung gemäß leben?

5) Ob die pflegeſchreiber und ſchuldheiſſen ihre repoſituren nach dem fürgeſchriebenen model richtig inne haben, und für feuer verwahret halten?

6) Ob der beambte drüber halte, daß ihm über alle vorgehende hochzeiten, taufen, begräbniſſ, verlöbniſſ, 2c. vom ſchulmeiſter ein verzeichnis gegeben werde?

7) Ob die kirmeſſen zu gebührender zeit, und nach der ordnung gehalten werden?

8) Ob die ſpiel- und hausleute des trompetens ſich bei gelacken unterſtehen?

9) Ob bei den innungen ins beſondere mit ungebührlichen ſaufen, monopoliis, guten montagen, und andern unordnungen gehandelt werde?

10) Ob wider die kleider-ordnung gehandelt, und ſolches beſtrafet werde?

11) Ob aus den Fürſtlichen ordnungen, inſonderheit die jährlich im frühlinge zu verleſen befohlen worden ſind, die vor den gemeinen manne ausgezogene puncte richtig verleſen werden?

12) Ob man aller orten wegen der durchreiſenden ein wachendes auge trage, und für-

nämlich mit beherbergung unbekannter und verdächtiger perſonen, oder deren abweiſung auf die land-ſtraſſen, und daran gelegener örter ſich fürſehe, damit die gemeinden und kirchen nicht ohne noth beſchweret werden?

13) Ob das patent wegen der ziegeuner, fremder werbungen, und der müßigen land-bettler, gebührend beobachtet werde, und was darzu für anſtalt gemacht worden iſt?

14) Ob die brücken und ſtraſſen im Ambte, inſonderheit die land-ſtraſſen, von denen, die es ſchuldig ſind, in beſſerung erhalten werden?

15) Ob aller orten rechte land-übliche maaß, elle und gewichte vorhanden, auch ſolche zu männigliches nachricht an den rathes- oder andern gemeind-häuſern, oder da diſe nicht vorhanden, am ambthauſe angemacht ſind?

16) Ob ſolche unverſehens zuweilen viſitiret, und die verbrecher ernſtlich beſtrafet werden?

17) Ob in den ſtädten zur erhalt- und beſſerung des pflaſters, anſtalt gemacht, oder warum ſolches nicht beſchehe?

18) Ob die landes-ordnung wegen des baum-pflanzens beobachtet, und die daran hinderlich ſind, oder muthwilligen ſchaden thun, mit nachdrucke beſtrafet werden? auch ob die ſchuldheiſſen und heimbergen iedes ortes

ein

ein verzeichnis, wie viele obſt-und andere bäume jährlich geſetzet worden ſind, in das Ambt liefern?

19) Ob der garten-und feld-dieberei geſteuret werde, und die räthe in ſtädten dißfalls einen nachdruck ſehen laſſen? auch ein geſchworner flurſchütz geordnet ſei?

20) Ob die grenzen, fluren, auch zu rechter geordneter zeit bezogen, ein protocol bei der grenz-beziehung geführet, und ſonſt alles in guter verſteinung erhalten werde?

21) Ob die flur-bücher anbefohlner maßen, und nach dem überſchickten modele im ſtand ſeind?

22) Ob die ſchenken ſommers und winters zu rechter zeit geſchloſſen werden?

23) Ob den gemein-keller-ſchenken, und andern gemeinen gütern redlich fürgeſtanden, und alle unordnung dabei vermieden bleibe?

24) Ob die jährige gemeine-rechnungen aller orten im Ambte abgeleget werden? unnöthiges geſöff, übermäßige zehrung, und dergleichen unordnung darbei vermieden bleibe? und ein ieder ſich, mit dem, was geordnet iſt, für alle gebühren begnügen laſſe?

25) Ob die gemeinen ſchulden getilget ſeind? oder, woran es hafte, daß es bisher nicht beſchehen können?

26) Ob die gemeind-gebäude, als pfarren, ſchulen, rath- und gemein-häuſer, ſchenken, back- malz- und brau-häuſer, auch dergleichen, im behörigen ſtande, auch ob, und wie ſie für äuſſer- und innerlicher feuers-gefahr verwahret ſeind?

27) Was von wüſten gütern und hof-ſtätten iedes jahr wieder angebauet und bewohnet werde, oder, woran der mangel, daß es nicht beſchehe, hafte?

28) Das verzeichnis der jungen heranwachſenden mannſchaft in den ſtädten und Ambts-dörfern einzuſchicken?

29) Wie die flecken und dorfes-befriedigung im Ambte beſchaffen ſei? und ob thore, zäune, gräben, ſchlagbäume, ꝛc. in anbefohlenem ſtande ſich zeigen?

30) Wie die land-wehre um das Ambt beſchaffen ſei? und ob ſolche in gutem baue erhalten werde?

31) Ob ſich der land-medicus und barbierer, ihrer ordnung und beſtallung gemäß, bezeigen?

32) Ob ſtörgereien und verbotene curen im Ambte vorgehen und beſtrafet werden?

33) Ob ein verzeichnis der behörigen feuer-rüſtung vorhanden ſei? und ſelbige im ſtande ſich finde?

34) Ob im Ambts-commiſſions-bezirke, balg- und ſchlägereien unter dem adel und ſonſt fürgehen?

35) Ob wegen der feuersbrunſt gebührende austheilung der mannſchaft, und andere anſtalt und fürbereitung gemacht ſei?

36) Ob der feuer-ordnung in allen capiteln und puncten nachgelebet, und was darwider vorgehet, geändert werde?

37) Ob die feuer-ſtätten zu geſezter zeit beſichtiget werden?

38) Ob zur verbeſſerung des waſſer-mangels anſtalt hin und wieder gemacht ſei? und die brunnen und waſſerläufte, wo ſie ſind, in gutem ſtande ſich befinden?

Die keller-beſichtigungen ſind höchſt-nöthig. Wobei eine bierwage gebrauchet wird. Den beſichtigern iſt bei hoher ſtrafe unterſaget, ſich dabei etwas an getränke reichen zu laſſen, noch weniger zu zechen. Des halber die beſichtigung morgends frühe beſchehen muß.

Die obligenheit eines beambten und gerichtshalters wegen der hebammen.

§. CXXXI

Die bevölckerung eines landes iſt eine grundſäule des ſtaates. Wie viele mütter aber

und

und wie manches kind werden bei der geburt unglücklich. Derowegen in vielen ländern des halber unterſchidene veranſtaltungen bisher vorgekehret worden ſind.

§. CXXXII

Der beambte muß daher auf eine beherzte und vernünftige frau, die keine kinder mehr gebähret, bedacht ſeyn. Er ſorget, daß ihr die lagen der kinder im mutterleibe bekannt werden, wozu die gemeinde der Juſtinen Sigmundin hof-wehe-mutter 1690, 4t und 1756 anſchaffet r). Hirnächſt muß ſie des Johann von Hoorn treuliche unterweiſung der wehemütter bei ſchwangern weibern s) ſo gut als ihren catechismus erlernen, verſtehen und behalten Iſt ſie gelährig; ſo nimmt ſie darauf Joh. Daniel Mittelhäuſers practiſche abhandelung vom accouchiren t). Auf diſe art ver-

r) Diſes buch koſtet 1 fl. 30 kreuzer.

s) 1754, 8, ſtehet 30 kreuzer.

t) 1754, 8, koſtet 40 kreuzer; oder des Hainrichs von Daventer hebammen-licht, 1740, 8, koſtet 1 fl., weiln es mit kupfern verſehen iſt; oder es dienet Joh. Chriſtian Themels hebammen-kunſt, 1747, 8, 232 ſeiten. Für die hart-gelährige gereichet Johann Chriſtian Stiſſers unterricht für wehemütter, 1750, 8 ſeiten 158; ſintemal diſes büchlein nach fragen und antworten eingerichtet iſt. Ich beſitze noch andre, welche ich mit ſtillſchweigen

verfähret man zu Straſsburg mit den wehe-
müttern.

§. CXXXIII

Dabei iſt zu ſorgen, daß ihr ſoviel aus-
geworfen werde, um nicht mit ſchwerer hand-
arbeit ihr brot ſuchen zu dürfen; weiln es die
nothdurft erheiſchet, daß ſie weiche und ge-
ſchmeidige hände behalte; in betracht die ſchwe-
re arbeit die hände ſteif und fühllos machet,
welches verurſachet, daß ſie der kreiſenden frau
oder dirne erfoderlich nicht beiſtehen kan.

§. CXXXIIII

Ferner muß der hebamme ein geburts-
ſtuhl angeſchaffet werden; in betracht das ge-
bähren auf dem ſtrohe die geburt ſehr erſchwe-
ret.

§. CXXXV

Weiter muß die angehende hebamme et-
liche tage zum land- oder ſtadt-phyſico abge-
ſchicket werden, um an einem von leder gefer-
tigten kinde, imgleichen einem von korbweiden
gefloch-

ſchweigen übergehe. Des Levret obſervations ſur
les cauſes de pluſieurs accouchements laborieux;
à Paris 1751, 8 fallen mir eben in die händt.
Sie gereichen aber nur zum unterrichte für tief-
gelehrte in diſer kunſt. Jedoch hat ſie Walbaum
in 2 bändgen 8 in Teutſcher ſprache 1758 un-
term titel: wahrnehmungen von den urſachen vie-
ler ſchweren geburten, 8, geliefert.

geflochtenen oder vom ſchreiner gefertigten unterleibe nebſt beinen verſehenen weiblichen körper die beſchaffenheit und die ſtellung der gebährerin auch die lage des kindes ſinnlich begreifen lerne. u)

§. CXXXVI

Ueber dem iſt alle behutſamkeit hirunter vonnöthen. Der fall ward mir fürgetragen, daß ein in der hebammen-kunſt erfahrner zu ſtark am kopfe des kindes gezogen, und ihn abgeriſſen hätte. Nicht weniger war ein kind durch das zuſchüßende geblüte erſticket, und ein dritter fall kam wider die hebamme, die den ſteiß (hintern) des kindes für den kopf gehalten und dadurch verurſachet haben ſollte, daß ſothanes kind todt zur welt gekommen wäre. Die vierte hatte das geburts-glied zerriſſen.

§. CXXXVII

Oefters gehet die rede: diſe dirne ſei ſchwanger! Man verſihet ſich nichts gutes zu ihr. Der beambte läſſet ſie durch die hebamme beſichtigen. Diſe kan nichts merken. Gleichwohl kömmt das menſch in einem viertheljahre nider. Geörge Hainrich Behr hat in der Teutſch geſchribenen phyſiologia medica deshalber die fragen der wehemutter fürgeleget, anbei

u) Der hieſige chirurgus Buſch, welcher die kunde die gebährerinnen zu bedienen, in Frankreiche erlernet hat, wird diſen ſinnlichen unterricht zeigen.

anbei die zeichen der ſchwangerſchaft an handen gegeben x)

§. CXXXVIII

Der ſehr erfahrne herr Dr. Frid zu Strasburg hat von diſem geſchäfte über die maße deutlich gehandelt, daß es ein ieder verſtehen und nachahmen kan. Die gattungen der ſtellung und des lagers der kreiſenden ſind die ſtehende, kniende, ſitzende und ligende. Die erſte art hat VII beſchwerlichkeiten. Die anlehnende art mit den händen auf einem tiſche, im ſtehen träget 4 beſchwerlichkeiten an ſich. Die kniende art kan nicht gebilliget werden.

§. CXXXVIIII

Das ſitzen iſt manigfaltig. Ich erwähne nur des hebammenſtuhles und daß deſſen bau und einrichtung viererlei ſei. Davon iſt der von der erfindung des von Daventer der beſte, fürzüglicher aber der von herrn Dr. Frids angebung. Diſer hat ohren an die rücklehne gefüget, auch unten den fuß⸗trit. Man kan aber auch ein bette daraus machen.

§. CXL

Der Dr. Frid wird ſelbſt reden: Ich meines orts, ſchreibet Er, habe zwar in verfertigung meines hebammen⸗ſtuhles mich völlig nach des Daventers abriſſe gerichtet, aber auch die rücklehne mit ohren verſehen, unten mit fußtrite,

x) ſ. 106 folgg. 1736, 4, von Daventer ſ. 93.

tritte, welche einen fuß in anſehung der habenden höhle und erhöhung aufnehmen; und die rücklehne, ohren, brille und arme der handhaben mit weichen küſſen belegen, und den ganzen ſtuhl ſo verfertigen laſſen, daß er bald einen ſtuhl mit einer geraden rücklehne, bald ein völliges bett, wenn die lehne und brille in gleiche linien gebracht werden, bald einen fauteil mit hinterwärts abhangender lehne vorſtellen kann, und dieſe verfügung gethan, daß der ſtuhl zuſammen gelegt, mit ſeinen füſſen in einer kiſte von einem orte zum andern füglich kann gebracht werden. Da unterdeſſen 1) ein noch ſo bequemer hebammenſtuhl die gebährende ſehr entkräftet, wenn ſie nach verarbeiteten wehen mehr ſitzet als liget; 2) die etwa vorfallende wendung und abſchelung der nachgeburt, nicht bequem und frei genug darauf kann verrichtet werden; 3) Wenn die gebährende den leib nur in etwas zu gerade hält, ſie leichtlich eine diſpoſition zum vorfalle der mutter deswegen bekommen kann, weilen alsdenn des kindes kopf den M. M. allzu lang und allzu weit vor ſich her drückt, und denn 4) nach vollendeter geburt die kindbetterin ſo gleich vom ſtuhle aufſtehen und in das bett ſich verfügen muß, wo ſie nicht wegen der groſen öfnung vornen am ſtuhle ſchädlichen wind und kälte an ihren vorderleibe will kommen laſſen. Auch endlich 5) wegen der gleich nach der geburt ſtark flüßenden reini-

gung ihr kindbette ſo gleich ſehr unrein machen muß, ja wohl gar durch dieſe geſchwinde veränderung von dem ſtuhle entweder eine gefährliche ohnmacht ſich zu wege bringt, oder aber ſich in gefahr ſetzet, eine häufige blutſtürzung zu gewinnen, als will und werde ich iederzeit das gebähren auf dem bette mißrathen

§. CXLI

Noch iſt des Dr. Geörgen Friderich Gukermanns anatomie für die hebammen y) zu gedenken, wie auch des bekannten de la Motte, anbenebſt einem einwurfe zu begegnen, als ob es ungeräumt wäre, die beambten in die arzenei-kunde einzuflechten und ſie in die kindbetterinnen-ſtuben zu verweiſen, auch ſo gar weiber-händel ihnen anzumuthen, noch weniger es ſchicklich falle, den candidaten der rechte hebammen-ſachen zu veroffenbaren.

§. CXLII

Ich habe die erlaubnis zu fragen: wer hat dann für die policei zu ſorgen? die juriſten! Sollen ſie diſe aus den fingern ſaugen? Nein. Warum gehen 100 und 100 Landesherrliche verordnungen, die nur blos die policei-ſachen zum gegenſtande haben, heraus. Was für eine urſache iſt es wohl, daß im Römiſchen rechtsbuche ſo viele policei-ſachen

y) Augsburg 1752, 8. Sie beträget nur 132 ſeiten, und iſt wohl geſchriben, auch leicht; weiln ſie aus fragen und antworten beſtehet.

aufbehalten worden ſind? Jedoch denenjenigen, welche die juriſterei handwerksmäßig behandeln, und einem erhabenen von Gemming gelegenheit geben, ſolche der ſchreiner-zunft zu vergleichen z). Wie wenn der Hr. von Bar a) einen ſolchen tadeler aufführet:

Mit unrecht, Pourceaugnac, wird izt ein mann geſchmäht
Der fridlich zwibeln ſteckt und kohl und rüben ſä't?
Der ſich darum bemüht, die buchen oder linden
Um ſeiner väter ſiz um latten feſt zu binden,
Der ſeine länder baut, und kaum daran gedacht,
Wer ganz Europa doch durch ſeinen anſpruch krigeriſch macht.

§. CXLIII

Woraus ſich dann erbreche, was maßen es unſchicklich ſei: einen beambten zur bambelmutter und krebsfängerin zu machen. Wie kan aber iemand etwas ſeinen untergebenen ge- oder verbiten, das er ſelbſt gar nicht verſtehet!

§. CXLIIII

z) ſ. 15 der briefe, 1753, gros 8.

a) th. II der werke ſ. 216, 1756, 12.

§. CXLIIII

Auch der tadel, welcher mich von der ſeite der unflåterei anzuſtechen ſuchet; ſchlåget wider mich nicht an; ſintemal die regel alſo klinget:

Glaube, daß alles, was unehrbar zu thun iſt, auch unehrbar zu ſagen ſei. b) Diſes verſtehet ſich von den zoten ſchreibern, und ihre bůcher darmit wirzen; auch ůppige ausdrůckungen gebrauchen.

§. CXLV

Ein Beſſer thut mehr ſchaden als ein Gůnther. Jedoch iſt dahier keine frage davon; ſondern phyſicaliſche und mediciniſche lehr-ſåtze in der policei oder den conſiſtorial-ehehåndeln fůrzubringen, ſolches iſt nie fůr eine unflåterei zu achten.

§. CXLVI

Der Moliere fůhret dergleichen puriſten in den precieuſes ridicules und der critique ſur l'ecole des femmes ab, und leuchtet ihnen nach hauſe. Horaz c) ſchreibet:

b) Iſocrates an den Demonicus ſ. 61, Peter Bayle im lezten bande ſeines wörterbuches von den unflåtereien ſ. 660.

c) de arte poet.

Segnius irritant animos demiſſa per aurem,
Quam quae ſunt oculis ſubiecta fidelibus, et quae
Ipſe ſibi tradet ſpectator.

Jedoch ſoll vielleicht ein juriſt alle anatomien verbannen. Wer wird doch ſagen: die zergliderungs-kunde ſei etwas unflätiges und ſchmutziges!

Von haltung der zigen, gänſe und änten.

§. CXLVII

Der gemeine wahn iſt: zigen dürfen nicht geduldet werden! diſe ſind ein gar zu ſchädliches vieh. Allein die Juſtiz-kanzellei zu Hannover erkannte 1759 ganz recht, daß man wohl zigen halten, iedoch ſelbige in die hohe fruchtbare waldungen nicht treiben dürfe. b) Ich füge hinzu, daß ſie von den lebendigen hägen bleiben müſſen. Mit dem ſchweinehirte, oder wo buſchwerk ſich vorfindet, mögen wohl geiſe-heerden gehalten werden, wie zu Caſſel und Homberg in Heſſen beſchihet. Gleichwie es im ſprüchworte lautet: eine kuh deckt viele armuth zu; alſo trifft diſes noch mehr bei einer zige ein. Wie will der arme unterthan, der keine kuh unterhalten kan, oder

b) Hr. K. D. Strube ſ. 241 der bedenken.

oder kränklich iſt, ohne eine zige beſtehen! Ob es zwar an dem iſt, daß ſie, da viles futter von ihr zur erde geworfen wird, an der fütterung faſt ſo viel als eine kuh zu unterhalten komme.

§. CXLVIII

Im betreffe der änten ſchreibet das allgemeine haushaltungs-lexicon e): „ein guter „hauswirth kan ihrer nicht genug auferzihen; „denn ſie bringen groſen nuz.„ Gleichwohl weiß ich, daß eine adeliche gerichts-herrſchaft deren haltung bei ſtrafe unterſaget hat; anerwogen ſie der fiſcherei groſen ſchaden durch freſſung der jungen fiſche, zufüge. Derowegen ſie auf den teichen nicht gedultet, ſondern einem hirten untergeben werden f). Sie machen auch gänge durchs gras.

§. CXLVIIII

Die gänſe anlangend, iſt deren nuz in anſehung der federn, des fleiſches und fettes bekannt; hergegen iſt diß thier auch wegen beſchädigung der jungen bäume, garten-kräuter und ſpröſſlinge der weinreben, der rüben, des krautes, der aufgehenden ſaat, ſehr ſchädlich. Zu geſchweigen, daß ihr unrath die wiſen und felder unbrauchbar auch unfruchtbar mache, und keine kuh oder pferd auf der waide einer gans nachfreſſen.

e) ſ. 419 th. I, 1749, 4.

f) Florini kluger und rechts-erfahrner hausvater th. I ſ. 1083, cap. 113.

§. CL

Unterdeſſen iſt das mäßige änten=halten in leidlicher anzahle, wie auch die gänſe=zucht unter einem beſondern hirten zu verſtatten; iedoch daß der heerde der gänſe eine abſonderliche hute angewieſen werde. g)

Die nöthige kenntnis der betrügereien.

§. CLI

Der ehemalige Sachſen=Coburgiſche Ambtmann Geörge Paull Hönn hat durch die erfahrung die betrügereien eingeſehen und verzeichnet h). Von den beambten hat er XXXI ſtücke beobachtet. Fürnämlich leiden faſt alle und empfinden den betrug einiger bäcker, bierbrauer, bier=wirthe, des geſindes, einiger exſequirer, gerichtsdiener, einiger fleiſcher oder mezger, handwerks=leute, handwerks=geſellen, hirten, ſchutz=juden, maurer, müller, quackſalber, richter, roſſ=kämbe, ſchäfer, ſchmidte, ſchneider, ſchuſter, ſeifen=ſider, taubenhalter und händler, tüncher, verwalter, vormünder, zimmerleute, weiß=gärber, ꝛc. i)

Von

g) Florinus cap. 105 ſ. 1076 §. 3.
h) im betrugs=lexico, Leipzig 1743, 8.
i) Hn. Geörgen Hainr. Zincks real=manufactur und handwerks=lexicon ſ. 206 bis 221, 1745 gros 8, th I. Man verſtehet ſowohl fürſätzliche als auch die aus ein verſehen erſproſſende betrügereien, überſchnellungen und vervortheilungen.

Von handhabung der gerechtigkeit in policei-ſachen.

§. CLII

Die ſchuſter und rothgärber zu Grünberg in Heſſen ligen einander ſeit langen jahren wegen des leder-vorkaufes in den haaren. Jener ſind bei 130, dieſer hingegen wenige. Jene ſtreiten um die erhaltung ihres brotes, diſe aber ſuchen reicher zu werden.

§. CLIII

Dem beambten kommen zu entſcheiden vor, die ſtreitigkeiten und eingriffe der verſchiedenen gewerbe und handwerker gegen einander, der in dem handel und wandel vorgehende betrug, die irrungen wegen des maßes und gewichtes, die beſtrafung der vorkäufereien, und die verletzung der policei-taxen, auch überhaubt das vergehen wider die policei.

§. CLIIII

Die entſcheidungs-gründe in dergleichen ſtreitigkeiten ſind die innungs-artikel, und in deren mangel iſt die haubt-richtſchnur das aufnehmen des nahrungs-ſtandes, anbei die erhaltung der ruhe und der guten ordnung. Derowegen ſchläget eine ſtrenge gerechtigkeit den betrug zu boden. Geltſtrafen fallen nicht leichtlich auf den betrug, ſondern das gelindeſte iſt das gefängnis. Leidet die geſundheit durch die verfälſchung des weins, biers oder

branntenweines; ſo iſt das hals-eiſen und dergleichen öffentliche ſtrafe das behörige gegenmittel.

§. CLV

Allem dem, was eine theuerung verurſachet, wie die vorkäuferei thut, muß ſich der beambte äuſſerſten fleiſes entgegen ſtellen. Daher iſt die regel: wer mit lebens-mitteln handelt, der darf am markttage nicht ehender kaufen als, auf befinden, nach 10 uhr. Derjenige, welcher gar vor das thor gehet, und aufkaufet, iſt vermittels der geige zur ſchau aufzuführen. Die einwendung: ich habe es auf dem dorfe dem bauer ſchon abgekaufet: ich gehe dem landmanne zur ſicherheit nur entgegen ꝛc. gilt dahier nichts. Das kaufen auf den dörfern ſtehet nicht zu verbithen; alsdann aber iſt es unſchicklich, wenn das erkaufete gerade am markttage geliefert wird. f)

§. CLVI

Ein handbuch in den policei-ſachen für die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche beambten gibet ab „die verordnung Hrn. Friderichs I „königes

f) des Hrn. von Juſti grundſätze der policei-wiſſenſchaft §. 359 ſ. 262, wo er ſchreibet:

Die vergehungen und entgegenhandelungen wider die policei-verordnungen müſſen ohne nachſicht beſtrafet und die einmal zuerkannten ſtrafen unausbleiblich verhänget werden.

„ königes in Schweden ꝛc. ꝛc. ꝛc. wornach
„ ſich die greben, vorſtehere, dorfs-ſchultzen,
„ richtere, heimbürger, gemeinde-gelt-erhe-
„ bere, dorfs-knechte, ködder-greben l),
„ dienſtladere, feuer-herren, feldhüter, nacht-
„ wächter und andere in der gemeinde zur
„ aufſicht beſtellte leute in ihrem dienſt zu be-
„ tragen und wie es mit denen dorfs-rechnun-
„ gen in zukunft zu halten ſei. Caſſel 1739,
gr. 4t.

§. CLVII

Die titel derſelben haben folgende auf-
ſchriften:

I die ſabbats-ordnung ſ. 7,
II aus der armen- und bettel-ordnung zu beobachtendes ſ. 9,
III aus der zuchthaus-ordnung ſ. 11,
IIII aus der geſinde-ordnung ſ. 13,
V in gerichts-ſachen ſ. 18,
VI in policei-ſachen ſ. 19,

l) Kötter kömmt von kotte, welche ein bauerhaus ohne bauerbe anzeiget. Andre ſprechen kate, käter. Der köter iſt frei oder leibeigen, oder ein heuers-mann der kote. Der erb-köter gibet zu den gemeinen abgaben den 4ten theil von dem, was ein volles erbe bezahlet. Der mark-köter träget nur den achten theil ab. Strodtmanns idioticum Oſnabr. ſ. 113.

VII aus der Juden-ordnung ſ. 22,

VIII aus der zunft-ordnung ſ. 23,

VIIII wegen bevormundung der unmündigen, ſ. 24,

X aus der feuer-ordnung ſ. 25,

XI aus der wege-bau-ordnung ſ. 29,

XII aus der baum-pflanz-ordnung ſ. 31.

XIII aus der garten-ordnung ſ. 33,

XIIII bei den ſtrömen und ufern zu beobach-tendes ſ. 35,

XV wegen der anflüſſe ſ. 36,

XVI aus den münz-edicten ſ. 36,

XVII bei einquartirungen und durchmarchen, ſ. 38,

XVIII bei werbungen der ausnahme und vor-fallenden deſertionen, ſ. 41.

XVIIII von dem land-ausſchuſſe ſ. 44,

XX aus der verordnung wegen des bauens ſ. 46,

XXI wegen verbothener einfuhr des fremden ſalzes, kupfers, meſſings und eiſens ſ. 48,

XXII holz-verkauf auſſer landes ſ. 50,

XXIII aus der forſt-ordnung ſ. 50,

XXIIII aus der maſt-ordnung ſ. 54,

XXV beim jagt-weſen und aus der jagt-dienſt-ordnung ſ. 56,

XXVI aus der fiſch-ordnung ſ. 60,
XXVII aus der zehnt-ordnung ſ. 64,
XXVIII bei erlaſſen und ſchaden-beſichtigungen ſ. 68,
XXVIIII aus der tauben-ordnung ſ. 69,
XXX bei den vorwerks-dienſten ſ. 70,
XXXI beim dienſt-weſen überhaubt ſ. 74,
XXXII bei den ſchäfereien und dem hammelſchnidte ſ. 80,
XXXIII aus der wolle-ordnung ſ. 81,
XXXIIII wegen des garn-ſpinnens und linnen-tuch-machens ſ. 83,
XXXV aus der zoll-ordnung ſ. 85,
XXXVI aus der tabacs-licent-ordnung ſ. 87,
XXXVII aus der trank-ſteuer-accis-und licent-ordnung ſ. 88,
XXXVIII aus der mühlen-einrichtung ſ. 90,
XXXVIIII aus dem hufen-edicte ſ. 92,
XL wegen der vögte, land-bereiter und andrer ihres gleichen ſ. 94,
XLI wegen des in-und abzuges, beſten haubtes, lehn-und forſt-geltes ſ. 95,
XLII inſtruction für die beambten wegen der dorfs-rechnungen und andrer dorfs-angelegenheiten ſ. 96,
XLIII wegen der in den gemeinden zu erhebender

bender contribution und andren Herrſchaftlichen auch gemeinde=geltern ſ. 97,
XLIIII bei pfändungen und execution ſ. 109,
XLV wegen des hütens auch der hägung der feld=güter ſ. 109,
XLVI die den dorfſchaften zugehörige gemeine güter und gefälle betreffend ſ. 118,
XLVII wegen der dorfs=rechnungen ꝛc. ſ. 120,
XLVIII der greben und andrer dorfs=bedienten gehalt und freiheiten ſ. 123,
XLVIIII die beeidigung der greben auch andrer dorfs=bedienten betreffend ſ. 127,
Nun folgen die anlagen von ſeite 138 bis 232.

§. CLVIII

Ein verzeichnis könnte zwar von den neuen Fürſtlichen Heſſiſchen verordnungen Caſſeliſchen antheiles geliefert werden. Allein da die verordnungen bei der hieſigen Fürſtlichen Landes=Regirung etliche 20 folianten ausmachen, anbei der hieſige Fürſtliche Regirungs=Präſident, der Geheime Rath und Hof=Richter, Herr von der Malsburg nur den auszug ſothaner verordnungen in einem ſehr groſen ſtoße abſchriftlich beſitzen; ſo iſt ein verzeichnis davon izt unſchicklich. Darneben hat der Hr. G. R. Joh. Jacob Moſer die Kur=Mainziſchen, Kur=Brandenburgiſchen, auch Kur=

Braunſchweigiſchen ſowohl Braunſchweigiſch-Wolfenbüttelischen und andre in der bibliothec verzeichnet. m)

§. CLVIIII

Die gerichts = ordnung des herrn Landgrafens Ludewigs IIII zu Buzbach und der damaligen mitherren von ſeiten Solms und Stolberg vom jahre 1578 zeiget die verfaſſung der ämbter und gerichts-beſitzer, welche waren der ſtadt Buzbach beambten, burgmanne, kelner, zentgraf, bürgermeiſter, ſchöffen.

Probe, wie ein beambter nach der landes = verbeſſerung ein alphabetiſches verzeichnis zu ſonderm behufe fertige.

Abdecker. Iſt dahin zu ſehen, damit er geprüfet werde, um ein kurzes viſum und repertum, auf erfodern, wegen eines verreckten oder zu ſchlagenden viehes, ſtellen kan.

Abgedankte ſoldaten, Fürſtl. Heſſen = Caſſeliſche verordnung vom 28ten junius 1743, auch reglement wegen der invaliden und entlaſſenen ſoldaten, Caſſel den 30ten junius 1739. n)

Abhal-

m) Ulm 1758 gr. 8.

n) Dieweil der herr Joh. Jac. Moſer in ſeiner bibliothec von öconomiſchen, cameral = und policei-ſachen,

Abhaltung der bettel-jüden, verordnung, Caſſel den 20ten jänner 1741.

Abhörung der ſtadt-dorf- und vormundſchafts-rechnungen, inſtruction, Caſſel am 2ten october 1745, 13 §§.

Abſetzung und abwürderung gewiſſer gelt-ſorten, verordnungen 1747, 1748, 1749, 1751, 1761.

Abtrieb, näher-recht, hat bei vergantungen, auch nach öffentlichem aufgebothe nicht ſtatt. Wegen des erweißlichen betruges findet die reſtitution, und die einlöſung nach 2 jahren, wenn ein gläubiger das höchſte geboth gethan hat, platz, verordnung 1749 §. 2.

Acker-bau, auf deſſen verbeſſerung zu ſehen, Moſer ſ. 15.

Actio negatoria, der beklagte muß die dienſtbarkeit erweiſen, wenn er gleich im beſitze iſt, ausſchreiben 1749 §. 6.

Actio pigneratitia hat wider den 3ten beſitzer ſtatt, daſelbſt §. 5.

Advocaten, Schleſiſche inſtruction für ſelbige, 1742.

ſind bei den Heſſiſchen untergerichten nicht zuläſſlich, verordnungen 1742, 1732, auſſer in ſachen über 50 rthr., oder erbſchaften,

oder

ſachen, Ulm 1758, gros 8 ſich haubtſächlich auf die Kön. Preuſiſche und Kur-Braunſchweigiſche verordnungen bezogen hat; ſo will ich die fürnähmſte Fürſtl. Heſſiſche unter A anzihen.

oder gerechtigkeiten, oder dienſtbarkeiten oder harten thätigen injurien, alsdann wird ein ſchriftliches verfahren nachgelaſſen, doch daß nur die klage, beweiß-artikeln und fragſtücke überreichet werden dürfen. Die adv. müſſen zu Marburg oder Rinteln von der facultät öffentlich examiniret worden ſeyn.
Alimenten, ſihe legitimations-proceſſe.
Anwalt, ſihe advocat.
Alleen von waiden.
Ambts-beſchreibungen, ordnungen.
Ambts-proceſſe.
Ambts-ſigel.
Ambts-ſporteln.
Ambts-unterbedienten gehalt und accidentien.
Anbau wüſter ſtellen.
Anlagen.
Anſchläge.
Anwachs am ufer.
Apotheker, beeidigung.
Appellations-ſachen, Heſſ. verordn. 1743, O. A gerichts-ordnung zu Zelle 1712, verbeſſerte einrichtung des Zelliſchen 1733, Heſſiſche, Caſſel 1746 fol. 38 ſeiten.
Arbeits-leute, deren taxe.
Arbeits-lohn.
Arme. Hauß-arme und fremde.
Jene muß der ort beſorgen. Die pfarrer dürfen keine zeugniße zum betteln geben.
Armen-ordnung, Kur-Braunſchweigiſche, die Braunſchweigiſche, Heſſiſche, S. Eiſe-
nachiſche

nachiſche von 1753; für die dörfer in Schleſien und daſige flecken; für den Breſlauiſchen bezirk von 1749.

Armen-ſchulen, ſammlung davon 1753, 3 theile 8. zu Görliz.

Aſſitzenz- oder pfand-haus.

Auctionen der beweglichen ſachen.

Auftreiben der handwerker.

Ausländiſche frucht-brannteweine ſind in Heſſen verboten.

Ausländiſche werbungen unterſaget, und bei widerſetzung der werber an die glocke zu ſchlagen, und ſolche lebendig oder todt zu liefern. 1732

Ausſchöſſer, land-miliz. Wer auf dem muſterungs-tage nicht erſcheinet, ſolcher von der jungen mannſchaft, reicher oder armer, hat ¼ zuchthauſes ſtrafe zu erwarten. Die austretende werden ihres vermögens verluſtig, und auf den betretungs fall bei waſſer und brote ein halbes jahr in das zuchthaus gebracht. 1747

B.

Bancoruttirer, Heſſiſche verordn. 1747 wider die muthwilligen. Kur-Mainziſche 1750, Kur-Braunſchweigiſche 1726, K. Preuſiſche wegen der bancorutto machenden Schleſiſchen jüden 1747.

Von der fürſorge der geſundheit halber.

§. CLX

Die moräſte und ſümpfe ſind auszutrocknen und brauchbar zu machen, wie die erfahrung bezeuget, daß die ungeſundeſten örter o) dadurch ein wohnbarer aufenthalt geworden ſeind p). Das umgefallene vieh iſt zu verſcharren. Die ſchind-anger ſind zu entfernen. Nicht tief genug gemachte gräber ſind nicht zu dulten. Die begräbniſſe in den kirchen ſind in alle wege zu behindern oder zu erſchweren.

§. CLXI

Um die etwa nicht geſunde luft zu verbeſſern, q) ſind büſche, häcken, zäune ꝛc. von ſüß-blühenden, ſtark-rüchenden und balſamiſch-duftenden bäumen, kräutern und blumen anzulegen. r)

§. CLXII

o) wie die gegend zwiſchen Ambras und Insbruck iſt, Keyſler th. I ſ. 46.

p) von den moraſtigen gegenden, wie ſie zu nutzen, auch urbar zu machen ſind, leſe den Hrn. von Juſti th. I der öcon. ſchriften ſ. 354 bis 374, 1760, 8.

q) dergleichen zu Rom ſich finden, wie Keyſler th. I die urſachen anzihet ſ. 622.

r) wie die luft in Rom geſunder zu machen ſei, erzählet Keyſler th. I ſ. 621.

§. CLXII

Auf das naſchen oder den verkauf des unreifen obſtes, ſaurer birne, fleiſches von krankem vihe ꝛc. iſt ſtrengeſt zu ſehen. Der obere hat bei leibes und lebens⸗ſtrafen dergleichen zu unterſagen.

§. CLXIII

Soviel thunlich fället, muß ein ieder unterthan einen kleinen garten⸗platz beim hauſe anlegen, und mit angenehmen bäumen, ſträuchern, auch gewächſen beſetzen.

§. CLXIIII

Die im felde und an den wegen zu beobachtende pflanzung der bäume, die einer naſſen ſtraße keinen ſchatten verurſachen, auch die anligenden garten nicht dämpfen, iſt nicht zu verabſäumen; abſonderlich da die köpfung der waiden⸗bäume zur beholzigung an manchem orte gehöret. Alleen dienen ebenfalls zur ergötzung der ſpatzirenden und den geſchäften auch der arbeit nachgehenden leuten.

§. CLXV

Die reinigkeit der kleider, in den häuſern iſt beſtens einzuſchärfen, und das muſter der jüdiſchen unſauberkeit fürzuſtellen; indem die unreinigkeit, nebſt der fäulung, eine mutter giftiger, anſteckender und gefährlicher krankheiten iſt. Derowegen ſihet der beambte auf eine gute luft, die reinlichkeit in kleidern, häu-

ſern

ſern und betten, friſches und lauteres koch-auch trink-waſſer und geſunde nahrung.

§. CLXVI

Der unflat, das auskehrig, der koth auf den gaſſen iſt wegzuſchaffen. Unflätige und lumpichte bettler-kleider ſind wegzubringen. Die börner werden öfters geſäubert; imgleichen die heimlichkeiten zu rechter zeit gefeget, die miſtenſtätte, welche waſſer halten, mit einſtreuung des ſtrohes, getrocknet.

§. CLXVII

Die verfälſcher der weine, biere, des brotes und eſſ-waaren werden hart beſtrafet. Wie dann beſage der verordnung zu Berlin von 1722 für den eimer (eine halbe ohme) verfälſchten weines zum erſten male 36 rthr. und für eine tonne (ohme) mit waſſer vermiſchten geringern getränkes 9 rthr. ſtrafe zu erlegen ſind. Gehöret dem verfälſcher das haus, worin die verfälſchung beſchehen iſt, eigen zu; ſo iſt eine ſchwarze tafel daran auszuhangen mit der aufſchrift diſes verbrechens. Derſelbe wird auch des ſchenckens an weinen und bieren zeit lebens verluſtig erkläret. Ein keller-pachter, dem das bier nicht eigentümlich zuſtehet, iedoch der verfälſchung überführet iſt, hat die landesverweiſung zu gewarten. Fuhrleute, die unter weges das geträncke mit waſſer vermiſchen, zahlen dem anbringer 20 rthr. und bleibet diſes ſein nahme verſchwigen;

der fuhrmann wird in den karrn zur feſtungs-arbeit geſpannet. Wegen einer unrichtigen wein-bouteille iſt die ſtrafe 8 ggrn., und wegen einer mit biere 4 ggrn. ſtrafe zu erlegen. Bei der ſchaue nach 6 wochen werden der wein und das bier des zu kleinen gemäßes halber, confiſciret. Wer boſt oder trunken machende dinge ins bier thut, ſelbiger wird um 50 rthr. beſtrafet. s)

Von der rind-vieh-ſeuche.

§. CLXVIII

Die herren Adolph Thiderich Ortmann t) und von Juſti u) haben die meinungen der ärzte und andrer fürgebracht. Jedoch findet ſich, daß man die krankheit noch nicht kenne, einfolglich die vielfachen doctoreien keine groſe wirkungen gethan haben. Die am wenigſten ungekünſtelte mittel ſind die beſten. Die ſorgfältige wartung des kranken vihes mit weichen und kühlenden futter und warmen kleie-tränken ſind noch die bewehrteſten mittel. Das ächzen des ſterbenden vihes iſt rührend und die häftigſten verzückungen ſind herzſchneidende ſtacheln bei dem eigentümer. Das ſtöhnen,

s) leben Friderich Wilhelms königes in Preuſen th. II ſ. 646, 1741, 8.

t) ſ. 443 folgg. ſeiner kriges-betrachtungen.

u) der öconomiſchen ſchriften th. I ſ. 429 folgg.

ſtöhnen, welches man auf 30 ſchritte höret, iſt die anzeigung von den entſetzlichſten ſchmerzen.

§. CLXVIIII

Wie oft machet eine vernachläſſigung eine ganze ſtadt und ein ganzes land unglücklich. An den grenz-orten muß die policei alle augen offen haben. Die wachſamkeit der unterobrigkeiten kan nicht gros genug ſeyn. Ich dencke nicht an den verluſt, den ein hauswirt durch das verreckte vieh erleidet. Diſe ſeuche hat den gröſeſten einfluß in das gemeine leben. Das fleiſch, die butter und käſe ſind die gemeineſten eſſ-waaren. Dieſe werden theurer und erregen eine allgemeine theuerung; weiln dadurch der preiß aller andren dinge ſteiget. Der acker-bau und das von ihm herrührende getraide, als der grund des nahrungs-ſtandes leidet, und durch ihn alles. Gleichwohl nehmen viele unterobrigkeiten aus nachläſſigkeit und bequemlichkeit diſe ſache auf die leichte achſel. Sie dulten die einführung und den durchgang fremden vihes. Warum wütete ſonſt die peſt alle 30 bis 40 jahre in Teutſchlande? Aus der nicht befolgung der anordnungen!

§. CLXX

Wo man das unheil verſpüret, muß ſo fort das treiben und das hüten einer ganzen heerde aufhören.

§. CLXXI

Die heilungs=mittel durch ſalpeter, vitriol u. d. g. ſind hōchſtſchādlich. Alcaliſche mittel erfodert diß ůbel; in betracht der gift ſaurer eigenſchaft iſt. Ein feuer=beſtändiges alcaliſches ſalz hält demnach der Hr. von Juſti x) für das ſchicklichſte und ſicherſte auch wohlfeileſte mittel. Alkali bedeutet die aſche von dem Aegyptiſchen kraute kali. Wir verſtehen dadurch ein ſolches ſalz, welches einige verbrennung oder einäſcherung vorher erfodert y), und von den ſaueren und ſauer=geſalzenen auch flůchtigen ſalzen unterſchiden iſt.

§. CLXXII

Man nimmt von der blaulichten potaſche 1 loth, läſſet ſolche im warmen waſſer auflöſen, thut darauf den bodenſatz weg, und behält das waſſer, gibt es der kranken kuh des abends auf einmal ein; indem man es unter einen mähltrank ſchůttet. Des andern tages thut man noch 1 quintlein hinzu, und ſteiget ſo lange iedes tages noch mit einem quentlein, bis man auf 2 lothe geſtigen iſt. Nun fähret man täglich mit 2 lothen fort, bis zur beſſerung.

§. CLXXIII

x) ſ. 459. Der Sam. Scharſchmidt in der therapia generali ſ. 35 und 41, Berlin 1749, 8 iſt davon weiter nachzuſehen.

y) Jo. Schröters arzeneiſchatz ſ. 543, 1746 fol. th. I.

§. CLXXIII

Das kranke vieh muß in einem warmen ſtalle ſtehen, es darf weder heu noch grünes freſſen, ſondern nur blos warme tränke von mähle und ſchrote ſaufen, und der ſtall ſoll täglich ausgemiſtet werden z).

§. CLXXIIII

Ei ſchreiet man: was gehet den beambten die kühe-doctorei an! Warum bekümmert ſich ein regent, ein könig Friderich Wilhelm um die rind-oder horn-vieh-ſeuche? Ich denke doch ein ſtaats-miniſter ſtehe in weit gröſerm range, als ein beambter; und dennoch läſſet er ſich die gemeine wohlfart des wegen zum herze dringen und ſetzet verordnungen des endes auf, und gibet die verſcharrung des verreckten vihes 5 ellen tief an. a) Warum ſtehet beim Hrn. G. R. Moſer ein ſo ſtarkes verzeichnis der verordnungen wegen der vihſeuche oder ſtaupe b)? was iſt die urſache daß der land-phyſicus das verreckte beſichtigen ſoll?

z) von Juſti 464.

a) Leben Frider. Wilh. Königes in Preuſen th. II ſ. 95, 100, 130, 225.

b) ſ. 367 bis 369 ſeiner bibliothec in öcon. und policei-ſachen.

Ei! laſſt uns nicht ſo übereilen,
Wand doctor Alcalinus ein.
Man muß das acidum zertheilen,
Sonſt möcht es ohne nutzen ſeyn.
Mein ſal urinä thut hier wunder,
Und jagt den angeleimten plunder
Aus ſeinem lager in die höh.
Das heiß ich recht methodice.

Picander ſ. 1006.

Einſchnidt.

Von dem nicht handwerks-mäßigen unter den beamten.

§. CLXXX

Ein pferd ward für 98 erhandelt. An der krippe ſtreifete es ſich durch einen nagel an die ſchlaaf-ader. Das blut war nicht zu ſtillen. Der ſcharf-richter und ſein abdecker arbeiteten vergeblich. Ein aus Paris angekommener iedoch ins collegium der wund-ärzte angenommener war ungefähr bei dem eigentümer des pferdes. Er kauete etwas papyres und verband nebſt anfügung etwas vitrioles den kopf des pferdes. Der ſtadt-phyſicus und die glider des wund-arzenei collegii ſchwollen an den köpfen, wie die trut-häne, daß ein mit-wund-arzt dem abdecker nachgearbeitet hätte.

hätte. Die ſache kam vor das Ambt. Es ward erkannt:

Daß ſowohl der ſtadt-phyſicus, als auch dieſe geſellſchaft der wund-ärzte dem kläger unrecht und zuviel gethan hätten. Derohalben ſie vor gerichte ihm eine abbitte zu thun ſchuldig ſind. Sie werden auch darüber in eine ſtrafe von 20 rthr. nicht unbillig genommen. Davon der phyſicus zehne und die übrigen wund-ärzte zehne zu erlegen haben.

§. CLXXXI

Wenn ein beambter, wie jener ſachwalter geartet iſt; ſo hat die ſervitus ſtillicidii oder cloacä ihre richtige pflegung. Allein an policei-ſachen gehen ſo viele 100 zu grunde. Das gehet ihn nichts an. Heiſſet dieſes nicht mücken ſaigen und kamele verſchlucken? Ein ſolcher beambter gleichet dem berufenen linckmacher Dr. Möbius in Leipzig, darauf der Picander c) zielet:

Habt ihr gelt und könnt ihr ſchwören,
Könnt ihr die tortur ausſtehn?
Das ſind drei berühmte lehren,
Welche ſehr im ſchwange gehn.
Hat ſie ein cliente innen,
Muß er den proceſſ gewinnen. d)

Picander ſ. 1030.

c) ſ. 1030 denn ſeine fragen waren dieſe.

d) Einer ſchlug damalen an das ſchwarze bret in Leipzig:

Anderweite policei=fürſorge wegen beſſerer nutzung der gemeinde=triften und weiden.

§. CLXXXII

Nach dem gegenwärtigen gebrauche auch der lage der gemeinen huten oder allmanden ſind ſolche nur ein aufbehalt, des vihes, um auſſer dem ſtalle zu ſeyn und mit flügen ſich zu plagen, wo zumal nicht waiden=bäume darauf gepflanzet ſind, um ſchatten zu geben.

§. CLXXXIII

Nun würden ſolche flugs eine andere geſtallt gewinnen e), wenn man einem ieden aus der gemeine ſein antheil gäbe und er es als

Leipzig: wer etwas in die hölle zu beſtellen hat; der melde ſich beim Dr. Möbius. Diſer ſtehet reiſefertig, die vorſtehende nacht dahin abzugehen. Um die zeit verſchied erſageter Möbius. Hirüber entſtand zu Leipzig viel ungleichen geſchwäzes; angeſehen er wider die Jenaiſchen ſtudenten dienete, welche Dr. Carpzov in der predigt für Jenaiſche räkel abgekanzelt hatte, und darüber ein kind in der wiege durch die einwerfung der Carpzoviſchen und andrer fenſter bald das leben verlohren hätte.

e) nach dem fürſchlage des Hrn. von Juſti ſ. 465 fg. th. I der öconom. ſchriften.

als ſeine wieſe behandelte. Allein diſer fürſchlag iſt mehr zu wünſchen, als zu hoffen. Doch könnte die hohe policei dieſe alte Teutſche wildheit leicht abſchaffen, wenn Sie durchgreifen wollte.

§. CLXXXIIII

Bis es aber dahin kömmt, muß der beambte der gemeinde anbefehlen, die gemeine hute als ihre beſondere wieſen zu pflegen, zu wäſſern und zu düngen, mit graben zu verſehen u. ſ. w. f)

§. CLXXXV

Solange die wieſen offen ſind, wird die gemeine hute gehäget. Darauf wird eine abtheilung gemachet, daß ein ſtück der weide 14 tage mit pferden und dem rindvihe betriben wird. Darauf gehen die ſchaafe und das andre vieh in diſen kamp. Nun rücket das rind- und pferde-vieh in die 2te abtheilung ab. Nach 14 tagen rücket diſes in den 3ten kamp, und überläſſet den zweiten dem andern vihe. Die erſte abtheilung liget ſodann in der häge. Die einrichtung wird der geſtallt getroffen, daß eine iede abtheilung 4 wochen in der häge liget. Darin, wo zumal die wäſſerung hinein trit, in einer abtheilung mehr graſes binnen den 4 wochen wächſet, als ſonſt die ganze gemeine hut hervorbringet.

§. CLXXXVI

f) deſſen grundfeſte oder fürſtellung der policei-wiſſenſchaft §. 153 ſ. 127, 1760, gros 4t.

§. CLXXXVI

Noch mehr! Ein beambter weiß der gemeinde fürzuſtellen, daß ſie auf die gemeine weide mehrern fleis als auf ihr eigentum zu wenden pflichtig ſei. Es wird die dingung veranſtaltet. Ein kleiner theil davon wird jährlich umgeriſſen, etliche jahre mit getraide beſäet, und ſodann mit klee und heu-ſamen begattet. Die ackermänner bereiten in einem halben tage einen nutz von 15 bis 20 jahren zu.

Die bringung der Ambtes-unterthanen zum bienen-halten.

§. CLXXXVII

Der beambte iſt nicht blos darum angeſetzet, um in ſachen Heinzens und Cunzens im betreffe der ſchel-worte einen beſcheid zu ertheilen, oder aus den ſo genannten beambten-titeln ad legem Aquilliam, de iniuriis und de ſeruitutibus einen ambtsſpruch niederzuſchreiben. Er nimmt mit rechte ſeine gebühren. Ein arbeiter iſt ſeines lohns wehrt. Wer dem altar dienet, der lebet auch davon. Aber das iſt nicht genug vom bauer oder bürger gelt zihen. Man muß auch ſorgen, wie er ſolches verdienet.

§. CLXXXVIII

Ein gutes nahrungs-mittel ſind die bienen g). Der hauswirth muß den ſtock nie ſchnei-

g) derſelbe ſ. 477 fgg. der öcon. ſchriften.

ſchneiden, ſondern ihm ſeinen vorrath laſſen. Wozu ſoll ich alſo bienen halten? darzu, daß man im herbſte den jüngſten ſchwarm, nebſt einem alten ertödtet. Man kan nach der anzahle, die man überwintern will, ſo viele junge und alte ſtöcke ausſtoßen, als man will. Dadurch iſt der überfluß des honiges gröſer und reichlicher, als beim ſchneiden eines ieden ſtockes. Die nähe des waſſers und der blumen auch rübſamens und die ſichere ſtellung für den nordwinden ſind groſe beförderungsmittel der bienen-zucht. Ich bin daran bald reich geweſt und bald arm geworden. Das ſchaaf- und bienen-ſterben iſt ein leicht-treffender unfall.

Die verhütung der überſchwemmungen.

§. CLXXXVIIII

Bekannt iſt es, daß die überſchwemmungen, welche die herzogthümer Bremen und Verden im jahre 1756 betraffen, und der ſchaden von einer million Rthr. ſich belief. Im Holſteiniſchen und Schleßwigiſchen war der ſchade noch beträchtlicher. h)

§. CXC

Verdienen aber ſolche unermäßliche ſchaden nicht alle mügliche fürſicht? Auch bei kleinern flüſſen drücken dennoch die waſſer-fluten den adelichen, bürger und bauer.

§. CXCI

h) Hrn. von Juſti grundfeſte ſ. 58.

§. CXCI

Nun iſt der waſſer-bau eine eigene kunſt, die auf den grundſätzen der mechanic und fürnämlich der bewegung flüſſiger materien anbei der erfahrung ſich fußet. Wir wiſſen unterdeſſen noch nicht, welche art von holze zum waſſerbaue am tauglichſten ſei? die ellern thun die beſten dienſte. Weder das eichene noch das büchene, noch das kiehn noch das fichten-holz will dem hrn. von Juſti des falles anſtehen i). Man ſehe übrigens Jo. Eſaien Silberſchlags abhandelung vom waſſerbaue 1756, 8.

§. CXCII

Bei flüſſen muß darauf geſehen werden, damit das waſſer-ufer über der fläche keinen auslauf in diſe leichtlich finde, darneben die brücken an der zahle, auch deren bogen vermehret, und das ſteigen von unten auf behindert werde. Denn wofern die waſſer-flut einen hinlänglichen abfall nicht findet; ſo kan das oben eindringende waſſer nicht abzihen; weilen das unten gehemmete waſſer ſolchem nicht nur widerſtehet, ſondern auch von unten zu ſelbigem noch dazu eindringet.

§. CXCIII

Was iſt aber für ein rath, den überſchwemmungen zu widerſtehen? Auf dem meinigen grabe ich ab, und öfne dem waſſer ſeinen

i) ſ. 62 der grundfeſte.

nen ſtarken lauf, wenn ich gleich dem nachbar die laſt des waſſers dadurch zuweiße, k).

§. CXCIIII

Den anligenden ausländiſchen oder inländiſchen kan ich nicht zwingen, neue dämme anzulegen; wohl aber daß er die zerfallene wieder baue, auch den verwachſenen fluß aufgrabe. l) Uebrigens vermögen meine nachbaren, die überſchwemmungen erleiden, ſie mich keines weges anzuhalten, daß ich ihrent wegen die dämme wieder ausbeſſere. m)

Von der befeſtigung des ufers.

§. CXCV

Die grünen zweige der ſo genannten haarweiden werden kreuzweiſe gegen einander geſtecket, iedoch müſſen ſie anfänglich nicht zu hoch ſchüßen, damit die ſtärke der winde ſie nicht zu ſehr faſſen, und die wurzeln locker machen könne.

Von den ufer-brüchen.

§. CXCVI

Wenn der ſommer ſehr feucht iſt; ſo erfolgen ergüßungen der flüſſe. Dergleichen über-

k) von Leyſer ſpecim. 502 med. 12 ſ. 669 th. VII.

l) diſer fall eräuget ſich in ſachen Schweinsberg wider Mardorf ꝛc. wegen räumung der alten Ohm.

m) von Leyſer ſpec. 427 med. 1 bis 4 th. 6.

überſchwemmungen thun an dem wieſenwuchſe in Thüringen durch die Helme und Unſtrut einen ſolchen ſchaden, daß nach des Hrn. von Juſti berechnung n), derſelbe in kurzem auf 4 tonnen goldes hinanſteiget. In den jahren 1747 1748 und 1749 rechnete man den durch die fluten im Eiſenachiſchen Ambte Altſtätt faſt auf eine tonne goldes. Würden wohl die bauung und befeſtigung der ufer den 6ten theil von diſen ſummen gekoſtet haben?

§. CXCVII

Wie hält es aber mit den koſten zu einem ſolchen waſſer-baue? Bei Jena riſſ die Sale bis an die land-ſtraße, das holzwerk kam in einem kleinen umfange, wo die Sale anprellete, in die 2000 fl. zu ſtehen. Soll das ganze land dazu einen beitrag leiſten? In betracht nur die eigentümer den nuß zihen! Wer ſoll die arbeit und die fuhren leiſten? Man wirft ſolche auf die beſitzer der gegend o). Freilich iſt es beſſer die fuhrleute um gelte zu dingen. Im jahre 1716 trat eine Pr. verordnung des halber hervor. Die rechtsgelehrten ſchlagen dieſen weg ein. Sie laſſen nicht blos die anliger bauen, ſondern die nachbaren werden auch zur mitleidenheit, folglich zum beitrage gezogen p). Denn folgender aufſatz gibet im kleinen den vorſchmack von den unkoſten:

Ver-

n) §. 57 der grundfeſte. o) daſelbſt §. 60.

p) arg. l. 3 §. 1 D. de via publ. fürnämlich der l. 2 C. de

Verzeichnis desjenigen gehölzes zu pfälen, faſchinen, wie auch deſſen, was an kummer und ſtein, zur ausfüllung des ufer-bruches in des N. N. garten, der vor dem Eliſabether thore zu Marburg zwiſchen dem mühl-graben und dem ſo genannten nadel-ohre-waſſer gelegen iſt, nothwendig erfodert wird.

Ilich: an eichen-pfälen 200 ſtücke, ieden pfal 8 ſchuhe lang und ½ ſchuh dick.

IItens: an eichen-pfälen 15 ſtücke, ieden pfal zu 10 ſchuhen lang und ½ ſchuh dick.

IIItens: waiden-buſch-wellen, 1000 ſtücke, iede faſchine 1 ſchuh dick, und 19 ſchuhe lang.

IIIItens: kummer zum ausfüllen ſind 1000 wagen anbei zu fahren.

Vtens: einen eichen heiſter zu den rüſtungs-böcken:

C. de immunit. nemini conced., von Wernher P. VI obs. for. 479 ſ. 766 folgg. 1721, 4t., Jodoc Hackmann de iure aggerum cap. X num. 224 folgg. ſ. 278, 1690, 4t.

VIten8: einen halben wagen forſt=mäſige zaun=gerten, worauf 120 ſtücke gehören,

VIIten8: an füll=ſteinen 200 wagen.

VIIIten8: für arbeits=lohn. - -

Gefertiget 1757 am 18ten april.

Von der austrocknung feuchter und moraſtiger gegenden.

§. CXCVIII

Die leichteſte art in der ebene, wo kein waſſer von den gebirgen zuſchüßet, iſt wohl die zihung tiefer graben. Der haubtgrabe läuft in gerader linie durch die mitte des bruchs oder moraſtes; doch ſo daß er an einem bache oder fluſſe ſeinen ablauf erhält. Nach der maaße der näſſe richtet ſich deſſen breite und tiefe. Alle 6, 8 bis 10 ruten, nachdem die gegend mehr oder weniger näſſe hat, müſſen ſodann nebengraben in gerader linie quer gezogen werden; die von beiden ſeiten auf den haubtgraben ſtoßen. Die haar=und andre waiden, welche kreuzweiſe auf das ufer geſtecket werden, müſſen das ufer befeſtigen. Darneben iſt das ufer diſer graben mit pfälen und ruten=zäunen zu befeſtigen.

§. CXCVIIII

Sollten berge an die moraſtige graben ſtoßen; alsdann wird ein graben um den ganzen

zen bruch gezogen, welcher der einfaſſungs-grabe heiſſet. Diſer wird in den haubtgrabe geleitet. Es verſtehet ſich von ſelbſt, daß ein grabe unten enger als oben ſei, damit das ufer nicht etwa nachſchůße. Davon habe ich die probe, daß enge neben-graben von etlichen ſchuhen beſſer zihen, als die weiten. Daß man auf ihren fall oder ihre ſenckung beim graben bedacht ſeyn můſſe; ſolches begreifet ein ieder.

§. CC

Die ſchaafe-trifft verurſachet, daß die mooſige decke zertreten wird. Ungelöſchter kalk dienet das ſaure gras zu mildern.

§. CCI

An ſtatt der zum hoflager in der gegend nöthigen teiche, můſſen die übrigen hier zu lande ausgetrocknet werden. An ſtatt 160 rthr. fiſche ertragen ſie ausgetrocknet wohl 500 fl. ein.

Von der bevölkerung des Ambtes.

§. CCII

Je bevölkerter ein ſtaat iſt, deſto ſtårker iſt derſelbe. Derowegen liget dem beambten ob, die anzahl des volkes im Ambte zu berechnen. Diſes beſchihet vermittels der todten-regiſter. Was die herren Sůß-

milch und von Juſti q) gegeneinander diß falls für gründe und gegen-gründe fürgebracht haben, iſt bekannt.

§. CCIII

Hiernächſt iſt die todten-ſchau eine nüzliche veranſtalltung der hohen policei, kraft deren niemand begraben werden darf, er ſei dann vorher beſichtiget. Der Ambtsbarbier verrichtet die beſichtigung und bemerket: wie alt der todte ſei? an was für einer krankheit derſelbe geſtorben ſei? ob die äuſſerliche beſchaffenheit darmit wahrſcheinlich übereinſtimmet? der beambte ſendet monatlich ſolche zedel an das Collegium Medicum, welches eine menge nüzlicher bemerkungen daraus zu zihen vermag. Das alter zu wiſſen dienet dem policei-collegio zur berechnung: wie hoch diß jahr das Ambt be- oder entvölkert worden ſei?

§. CCIIII

Abſonderlich muß der beambte die anzahl der todten kinder jährlich einſchicken. Dadurch erbricht ſich, wie es um die geſchicklichkeit der hebammen im Ambte ſtehe? denn es erſcheinet die unwiſſenheit auch ungeſchicklichkeit der wehemütter daraus, wenn viele kinder entweder todt zur welt kommen, oder gleichbald nach der geburt dahin ſterben. Fürnämlich ſind die unehelichen zu bemerken, welche öfters in den erſten jahren ihren untergang finden; angeſehen

q) grundfeſte ſ. 185.

hen die meiſten aus mangel der wartung oder aus vernachläſſigung der mütter in die andere welt geſchicket werden.

Die zahl der häuſer und bewohner.

§. CCV

Ein iedes haus erhält ſeine zifer, welche durch den ganzen ort durchlaufet. Hierauf folgen die namen der eigentümer; ſodann der mieths-leute. Die familien des hauſes, als der mann, die frau, die ſöhne, die töchter, die ältern und verwandten männlichen auch weiblichen geſchlechtes. Nun wird der ſtand, die bedienung und handthirung angemerket, und wer in deren dienſten ſich befindet, als der ladendiener, die geſellen, die lehrlinge, weiter das geſinde männlichen und weiblichen geſchlechtes, die weber-ſtühle, die ſpinner, der zuwachs an eingezogenen, der abgang an weggezogenen.

§. CCVI

Damit man auch das alter wiſſe; ſo zeichnet der beambte die ſtadt und die ambts-dörfer mit auf, und ſetzet die kinder bis 10 jahren nach dem männlichen und weiblichen geſchlechte; hirnächſt folgen die von 11 bis 18 jahren mit dem anfügen: ob ſie auf der ſchule? in der lehre? in dienſten? müſſig bei den

 ältern?

ältern? oder bei ſelbigen arbeiten? verheiratet? oder in dienſten?

§. CCVII

Ferner die perſonen von 25 bis 36 jahren werden aufgezeichnet: als haus-väter und zwar bediente, gelehrte, von ihren renten lebende, kaufleute, krämer, künſtler, hauswirtſchaft treibende, in geringen bedienungen und im ſoldaten-ſtande lebende, handwerker, tagelöhner, verheirathete, witber, ledige.

§. CCVIII

Nachher kommen die vom 37ten jahre bis 50 und zwar, welche keine beſondere haushaltung führen, als gelehrte, ladendiener und geſellen, diener, knechte, tagelöhner, ohne handthirung, verheirathete, ledige. Die vom weiblichen geſchlechte von 37 bis 50 jahren ſind ſich ſelbſt nährende witben, ledige, oder ſie leben bei ihren ältern, oder ſind verheirathet, oder dienen.

§. CCVIIII

Auſſer dieſen verzeichnet er die, welche im alter von 51 bis 65 ſtehen, und zwar die hausväter männlichen geſchlechtes: verheirathete, witber, ledige: die keine hausväter ſind, und entweder in oder auſſer der ehe leben. Vom weiblichen geſchlechte: verheirathete, witben, ledige.

§. CCX

Hirüber noch erſcheinet das alter derer, welche die 66 bis 80 auf ſich haben: und zwar männ-

männlichen geſchlechtes: die hausväter, bei ihren kindern oder verwandten, oder für ſich ſelbſt, oder vom allmoſen lebende: aus dem weiblichen geſchlechte: verheirathete, bei ihren kindern und verwandten, für ſich lebende, oder vom allmoſen.

§. CCXI

Endlich ſchlüßet das alter von 81 jahren bis 100 und darüber. r)

Von der wachſamkeit wider die theurung.

§. CCXII

Ich ſetze dreierlei getraide-magazinen nebſt einigen kornhändlern im lande voraus. Der eine getraide-vorrath iſt für die kriges-völker, die andere ſammlung für das land und die dritte für die Ambtes-ſtadt. Nun iſt das getraide im herbſte wohlfeil und gegen die Oſtern theuer. Ferner iſt bekannt, daß ein hauswirth iedes jahr eine ernde im vorrathe auf ſeinem boden haben müſſe. Damit alſo kein mangel entſtehet, und die Oſter-theurung vermiden werde; iſt das ſtadtmagazin anreichend ſolches zu verhüten.

§. CCXIII

Die beambten ſind öfters geneigt, auf das verboth der ausfuhr des getraides anzu-

 tragen.

r) daſelbſt §. 328.

tragen. Gleichwohl iſt diſes ein ſehr unzurei- chendes mittel der theurung vorzubigen; zu geſchweigen, daß die herrſchaftlichen pachter dadurch behindert werden, ihr getraide zu verſilbern und den pacht an die rentkammer zu entrichten.

Von dem anbaue der flecken und dörfer.

§. CCXIIII

Oefters brennet ein ganzes dorf oder eine ſtraße ab. Der anbau iſt nöthig. Der beambte ſorget, daß wie in einer ſtadt die haubtſtraße fünfe Rheiniſche ruten in der breite hat; alſo die dorfgaſſe vire ruten breit ſei. Die ſtraße iſt in der mitte etwas erhaben und auf beiden ſeiten abhängig gepflaſtert. Zu beiden ſeiten befinden ſich ausgemauerte graben, welche das regen-waſſer und die unreinigkeiten auffaſſen und abführen.

Von dem feuer-feſte bauen.

§. CCXV

Viele glauben, daß ein ſteinernes gebäude nur feuerfeſte ſei. Einige vermeinen, daß die mit backſteinen ausgemauerte gefache feuerfeſte wären; wie man zu Wien glaubet. Man findet aber bei den backofen und ſide-keſſeln, daß, wo ein backſtein ans holz, ohne mit leimen

men darzwiſchen verwahret zu ſeyn, ſtößet; er alsdann den balken anzünde. Derowegen iſt die füllung der gefache mit leimen⸗ſteinen die ſicherſte; indem diſe nicht anzünden; obſchon die backſteine weit geſünder gefallen; geſtallt ſie die feuchtigkeiten einſaugen, und in die äuſſere luft wieder ausdünſten.

§. CCXVI

Diſes iſt aber der Wiener ß) feuerfeſten bauart nachzuahmen, daß man auf dem erſten ſtockwerke die balken feſt an einander lege, und ¾ ellen hoch, auch höher, ſchutt, erde, ſand ꝛc. darauf bringe. Sodann pflaſtert man mit leimen umwundenen backſteinen darauf; ferner den bretternen fußboden anbringet. Dieſe ſonderung des untern ſtockes einer elle und mehr hoch, machet das zweite ſtockwerk in anſehung des unterſten feuerfeſt und das untere in rückſicht auf das 2te. Will einer 3 oder 4 ſtockwerke bauen; ſo verfähret er bei iedem ebener maße. Die ſcheunen und ſtälle müſſen von einander abgeſondert und frei ſtehen, damit bei der feuersbrunſt die leitern und ſprißen angebracht werden können, auch ein gebäude das andere nicht gleichbald anzünde.

ß) Hrns von Juſti grundfeſte ſ. 325.

Von den zerſtreueten dörfern.

§. CCXVII

Hinter Sigen beginnen die zerſtreueten dörfer anzufangen. Ein bauer wohnet im mittelpuncte ſeiner ländereien und iſt mit waldung verſehen. Diſe gattung dörfer hat weit gröſere gemächlichkeit als diejenige, welche nach art der ſtädte angeleget ſind.

Die ächte größe eines bauerguts.

§. CCXVIII

Zuvörderſt ſollte ein bauerhof von ſeinem nachbare durch einen zwiſchenraum von einigen hundert ſchritten abgeſondert ſtehen, theils wegen der feuers-gefahr, theils um das ſeinige beſſer überſehen zu können. Die ſeele des landgutes iſt der wiſenwachs, wo man die wieſen wäſſern kan. Iſt dieſer anreichend; ſo kan ich ſo vieles rindvieh halten, als zur anreichenden düngung der äcker nöthig iſt. Alsdann, wenn ſie wohl gebauet werden, tragen die felder reichlich. Eine und eine halbe hufe landes, iede hufe zu 30 ackern, und den acker zu 133 bis 140 Rheiniſchen quadratſchuhen gerechnet, machet einen guten bauerhof aus. In der Wetterau hält der morgen 160 ruten, iede $13\frac{1}{2}$ ſchuhe. Der ſchuh thut 12 zolle.

§. CCXVIIII

Diſe lehre dienet den beambten der theilung eines bauer-gutes ſich äuſſerſt zu widerſetzen, wozumal die landes-geſätze ihn unterſtützen.

Die ſchuldigkeit des beambtens des wege-baues halber.

§. CCXX

Die gute beſchaffenheit der landſtraße iſt eine unentbehrliche gemein-nützige ſache, wenn ſchon einige unterthanen etliche meilen von derſelben entlegen ſind. Denn diſer umweg bringet ihnen dennoch groſen vortheil, wenn ſie nur die landſtraße ſuchen. Die verordnungen in den Heſſen-Caſſeliſchen landen vom 13ten junius 1651, 2ten mai 1661, 7ten auguſt 1686, 17ten julius 1702, 17ten ſeptember 1703, 13ten jänner 1711, 8ten april 1719, 24ten ſeptember 1720, 28ten jänner 1721, 16ten märz 1725, 2ten october 1731, 7ten april 1732, 29ten november 1739, 8ten april 1743 und 4ten jänner 1746 veroffenbaren die fürſorge der wege und ſtraßen halber.

§. CCXXI

Die bauart iſt nicht einerlei, man hat, nach den Franzöſiſchen ausdrücken entweder eine chauſſe, dergleichen zwiſchen Mardorf und Schweinsberg durch die Franzöſiſche veranſtal-

anſtaltung 1761 gefertiget ward. Oder es wird ein weg mit der einfaſſung gemachet (chemin marginé). Oder man bereitet an moraſtigen und donigten wegen einen eiſernen weg, (chemin ferré). Oder es wird nach Römiſcher art ein cailloutage zum ſtande gebracht. Eine Römiſche heerſtraße war über die oberfläche des landes ſehr erhöhet, und zu beiden ſeiten mit mauern eingefaſſet. Diſe dieneten für die fußgänger. Sie gingen nach der ſträcke und geraden linie durch die zerſchnidtene gebirge und zubereiteten ſeen. Unten war ein cement vom ſande und kalke, eines zolles hoch. Hirnächſt kamen platte ſteine von der höhe zehner zolle. Ferner wurde eine lage von ovalen und runden ſteinen von 8 zollen hoch. Weiter darüber erſchien eine ſchicht von einem ſchuhe hoch, die aus fettem kreidigen ſande, welches man für einen kalk-cement achtet. Jeweilen legete man an ſtatt diſes kittes eine ſchicht von kleinen ſehr glänzenden kieſelſteinen darüber, welche in der größe einer haſelnuſſe glichen. Diſe wurden in den cement feſte eingeſetzet. t)

§. CCXXII

Weiland Kaiſer Carl der VIte hat in ſeinen Oeſterreichiſchen ſtaaten den wegebau der Römer am glücklichſten nachgeahmet. Man ebnete erſt den grund der landſtraße in gerader linie

t) Hr. Juſtin Gerhart Duiſing de ſalubritate aeris Marburgenſis ſ. 111. Nicol. Bergier de viis.

linie 2 ruten breit; faſſete diſe zu beiden ſeiten mit mauern ein. Zwiſchen diſem mauerwerke ſind bruchſteine, welche die breite und dicke von 10 bis 12 zollen, in der höhe und breite auch 3 bis 4 zolle in der dicke haben, auf die ſcharfe kante angebracht, damit der grund der ſtraße feſt und dauerhaft ſei. Die zwiſchen=räume ſind mit kieß=ſande ausgefüllet, und beides feſt eingerammelt. Diſer ſteinerne grund träget groſe kieſeln, zwener zolle hoch, in der gröſe von haſelnüſſen und kleiner. Diſe kieſeln bedecket kieß=ſand 1½ zolle hoch, der mit lette oder leimen vermiſchet iſt.

§. CCXXIII

Mit eigenen pferden, ohne ſie zu ermü=den, reiſet man des tages 12 meilen. Die frachtwagen legen des tages 8 meilen darauf zurück. Denn die ſtraße iſt oben ſo feſte, als eine harte ſcheuer=tenne. Hier und da finden ſich am wege wohnungen für die jenigen leute, welche beſoldet ſind, auf die erhaltung und ausbeſſerung der ſtraßen ein wachſames auge zu haben. u)

§. CCXXIIII

Jedoch in den bergichten landen, wie Heſſen an vielen orten hat, muß an leimigen und donigen lagen ein eiſerner weg gebauet werden. Die holen wege ſind einzuwerfen, oder

u) Keyslers reiſen th. II ſ. 872, Hr. von Juſti in der grundfeſte ſ. 376 §. 432.

oder einſchnidte zum ausweichen zu machen. In die brüche zwiſchen Schweinsberg und Mardorf leget man dicke holzſcheite und wellen ein. Seine Durchlaucht der in GOtt ruhende Herr Landgraf Wilhelm der VIIIte, als ich der ſchlimmen wege zwiſchen Fridberg, Buzbach und weiter meldung that, erwiderten, was maßen Sie wünſcheten, daß Sie ein ſolches erdreich um Caſſel hätten; ſo wollten Sie mit dem wegebau beſſer und leichter fortkommen.

§. CCXXV

Die groſen ſteine werden in der oberſten fläche des weges nicht geduldet, ſondern wo kleine ſteine ſich nicht vorfinden; alsdann müſſen jene mit eiſernen hämmern zerſchlagen, und mit ſtampfen in die gleichheit gebracht werden. Dergleichen geräthe nebſt hacken und pickeln die gemeinde anzuſchaffen hat. Wo ſich nur kieß findet muß die überſchüttung des weges in zwoen oder dreien lagen auf die 18 bis 20 zolle in die höhe beſchehen.

§. CCXXVI

Wenn keine neben- oder ſommer-wege an der landſtraße herzihen, muß man 3 ſchuhe vom rande der graben bleiben. Wo der boden ſchicklich fället, pflanzet man waidenbäume neben die ſtraße. Vier auch fünf fuße hohe häcken werden am wege geduldet. Damit der regen und das waſſer abſchüße, ſind die wege und graben abhängig zu machen. Diſe

haben

haben eine weite von 4 ſchuhen. Das anſchüßende waſſer wird nach befinden unter kleinen brücken und verdeckten abzüchten weggeleitet. Man mag auch ſchräge gepflaſterte kandeln legen.

§. CCXXVII

Der weg iſt in der mitte 3 ſchuhe höher als am rande. Im frühlinge und herbſte müſſen die ſeiten=graben aufgeräumet werden. Durch den auswurf davon darf der weg nicht ſchmäler werden. Die ſümpfe füllet man mit ſtarken ſteinen aus. Im mangel derſelben ſind ſtarke pfäle einzuſchlagen und iſt darneben holz zu verſenken. Das friſcheſte holz aus dem walde von büchen, birken und andern weichen holze iſt das beſte in den moraſt. In der luft darf es nicht ligen, wenn es gefället worden iſt, ſondern es iſt unverzüglich in den ſumpf zu bringen.

§. CCXXVIII

So hoch als das waſſer bei einer flute anſteiget, noch etwas höher muß die ſtraße aufgeführet werden. Am berge und darüber muß erſtlich der weg ſeine breite erhalten. Des endes in den berg einzuſchneiden iſt. Oder man müſte durch eine mauer den beſtand der wegebreite zu erhalten ſuchen. Der ablauf des waſſers kan durch graben, brückgen oder gewölbete dämme befördert werden. Am berge leget man verſchidene abſätze oder umrange

an,

an, worauf in der kleinen ebene die pferde allda verſchnauben. Die vertiefeten aushölungen zum ablaufe des waſſers ſind nicht zu vergeſſen. Gerade zu wird an einem berge der weg nicht geführet ſondern man umkraiſet den ſteilen berg.

§. CCXXVIIII

Sandige gegenden dürfen nicht mit holzwerke oder reiſern, ſondern müſſen mit ſteinen und kieſe gegründet werden. Es wären dann eingeriſſene flecken hier und da zu ſtopfen.

§. CCXXX

Wann der geraden linie halber äcker oder wieſen den wegebau trifft, alsdann empfänget der eigenthümer ſeine billige bezahlung dafür.

§. CCXXXI

An ieder landſtraße ſollen baumaterialien im vorrathe ligen. Auſſer dem ſind die neben- und dorf-wege in guten ſtand ebener maßen zu bringen und darin zu erhalten.

§. CCXXXII

Der beambte nebſt den unter-wege-commiſſarien beſorget die unterhaltung der brückgen und kandeln, unterſchreibet auch die dingzedel der handwerksleute. Steigen aber die baukoſten höher, dann 10 rthr., wird diſer vorfall an die behörde einberichtet.

§. CCXXXIII

§. CCXXXIII

Uebrigens iſt ein haubtregiſter über alle ſtraßen zu fertigen, darin die länge bemerket wird, auch die aufſeher, die darüber geſetzet ſind, aufgezeichnet ſtehen, ſamt denen ſtädten und dörfern auch höfen, welche allda zu bauen haben. Des endes ſteine an die land=ſtraße geſetzet werden, nebſt der aufſchrift: z e bauet Ockershauſen bis hirher. Sihe endlich die Fürſtliche Heſſen=Caſſeliſche inſtruction des wege=baues halber, vom 4ten jänner 1746, fol.

§. CCXXXIIII

Wo die gegend naſſ und feucht iſt, bleiben die bäume an den ſtraßen weg; immaßen ſelbige behindern, daß das waſſer, welches von den regen oder den quelle ſich da verſammelt, nicht verdünſten kan; folglich moraſt=löcher entſtehen. Ob aber der ſchatte, den die bäume verurſachen der fruchtbarkeit der äcker und garten nachtheil bringe? das iſt eine andere frage. Der Hr. von Juſti x) hält diſen wahn für lächerlich; anerwogen der ſchatte an einem orte kaum eine ſtunde daure. Derohalben Er auch die begattung der äcker und wieſen mit obſtbäumen anpreiſet und auf das beiſpiel Aengellandes ſich bezihet.

Von der reinhaltung der koch= und trink=börner.

§. CCXXXV

Die Perſer, um diſen endzweck zu erhalten, erdachten diſe liſt: die reinhaltung des waſſers ſei ein religions=punct. Wie reinlich wollen wir äuſſerlich nicht ſeyn? Und doch, wenn man das waſſer anſihet und deſſen unflätigen zufluß erwäget; ſo vergehet einem alle luſt zum biere. Gleichwohl gibet man die reinlichkeit von ſich im höchſten grade aus. Wo die gärber ihre häute waſchen, und wo die abzůchte der heimlichkeiten in das waſſer am nächſten ſind; da brauet man. In die börner wird aller unrath geworfen, damit das thee=coffe=oder trink=waſſer deſto ſchmackhafter werde. y)

Von der rein=haltung der ſtraßen in den ſtädten und dörfern.

§. CCXXXVI

Die erhaltung der geſundheit erheiſchet überall, daß die ſtraßen und die bewohneten ortſchaften reinlich gehalten werden. Es werden gewiſſe tage zum kehren und zur bringung des unrathes auf einen haufen, beſtimmet. Iſt nun ein bach, wie in den Thüringiſchen ſtädten, vor=

y) daſelbſt ſ. 415.

vorhanden; ſo wird diſer an der mitwoche um 3 uhr und am ſonnabende um eben die zeit angelaſſen, damit er allen unflat mit ſich führe, welcher vorher nach ſeinem durchlaufe gekehret worden iſt. Auf den dörfern iſt der in haufen gebrachte gaſſen-koth aus dem dorfe zu ſchaffen. Eben alſo iſt es auch in den landſtädten zu halten. In den haubtſtädten, wie in Wien, wird die reinhaltung einem manne verpachtet. Diſer zihet in gedachtem Wiene jährlich 9000 fl. Seine obligenheit iſt, eine iede woche allen gaſſen-koth auch unflat auf ſeine koſten aus der ſtadt zu ſchaffen. Schneiet es oder dauet, muß er alle 2 auch 3 tage den ſchnee oder das eis wegbringen. z)

Von den handwerken.

§. CCXXXVII

Ob zwar die zünfte und innungen an ſich nichts taugen; ſo muß man ſie dennoch dulten, bis eine haubtverbeſſerung erfolget. Welch ein mißbrauch iſt es, daß die lehrjungen mägte-dienſte leiſten müſſen, ohne faſt etwas vom maiſter zu erlernen. Was wird wegen des maiſter-ſtückes für ein ſpuck nicht getriben? Derowegen bedarf es eines anderweiten Reichsſchluſſes vom mißbrauche der handwerke. Was für ein unweſen in der papyr-macherei waltet zwiſchen den glättern und ſtampfern ob?

z) allda ſ. 423 fg.

welch unweſen herrſchet zwiſchen den loß-und faſt-bäckern in Nider-Teutſchlande? Was für ein irrſal trennet die grosbinder, ſchwarz-binder und küfner, ſodann auf der andern ſeite die klein-binder, weis-auch roth-binder und kübler? zwiſchen den kürſchnern und zunädern hat ſich ein gleicher zwieſpalt eräuget. Die einmänniſche und zweimänniſche tuchſcherer und tuch-bereiter haben zwieſpältige innungen. Was für ein lärm wachete zwiſchen den lein-wand-färbern, die auch leinwand-reiſer heiſ-ſen, hiernächſt den ſchwarz-oder ſchön-fär-bern, ferner den waid-oder kunſt-färbern auf? Dergleichen mißverſtändniſſe einer innung ſind nicht zu dulten.

§. CCXXXVIII

Die ſtörer und pfuſcher erregen gar vielen zwieſpalt. Eine iede zunft hat ihre ſpott-na-men darauf erfunden. Die ſchneider nennen die pfuſcher bönhaaſen: die ſchuſter heiſſen ſel-bige alt-reiſer; die gärber ſchimpfen ihre für fellnepper oder ſchotten: die fleiſcher benennen ihre pfuſcher läſterer.

§. CCXXXVIIII

Die aufhebung der pfuſcher iſt mit groſer behutſamkeit zu verüben; immaßen ſie öfters dem gemeinen weſen höchſt-nachtheilig fället. Man findet diß bei dem ſpindel-machen für die ſpinner. Die drechsler des ortes fertigen nichts taugende: ein pfuſcher allda machet die

untadelhafteſten. Soll man diſem das ſpindel-machen verbithen? keines weges?

§. CCXL

Man ſihet auf die handwerke, die nur für das lohn arbeiten, und die, welche auf den kauf arbeiten. Bei jenen findet eine auftreibung der pfuſcher, nach des Hrn. von Juſti fürſchlage, a) nicht ſtatt.

§. CCXLI

Die handwerker arbeiten entweder nur zum bedürfniße der landes-waaren, oder ſie fertigen ihre arbeit zum behufe der auswärtigen, oder ſie haben die lebensmittel zum gegenſtande. Bei der erſten gattung werden die ſtörer nicht gedultet, doch mit dem anhange: daß der vortheil des gemeinen weſens dem eigennuße der handwerker vorgehe.

§. CCXLII

In der zwoten art handwerker fallen die pfuſcher weg, wie auch werden ſie bei der dritten gattung nicht gedultet. Denn jemehr der verkauf der nahrungs-mittel vertheilet iſt, deſto weniger mittel gewinnen die verkäufer, ſich vorräthe anzuſchaffen.

§. CCXLIII

Der Adrian Beier hat in ſeinem advocato rerum opificialium oder dem proceſſe der handwerks-ſachen b) das gerichtliche verfahren

a) ſ. 501.

b) 1705, 4t, 421 ſeiten.

ren bei den handwerksſachen auf das weitläuftigſte beſchriben, auch die nöthigen erläuterungen in ſeinem handwerks-lexico mitgetheilet c).

Fürſchlag, die ſchutz-jüden zur betreibung der manufacturen oder fabriken zu leiten.

§. CCXLIIII

Ich weiß, daß unterthanen durch den jüdiſchen vorſchuß am gelte und verkaufen der waaren auf borgen, gänzlich zu grunde gegangen ſeind. Denn ſo bald der bauer eingeerndtet hat, erſcheinet der jüde beim dreſchen und nimmt das getraide weg. Der bauer bedarf wieder gelt. Der jüde ſchüßet vor; und alſo kömmt jener ins verderben, und weiß nicht, wie? Zu dem ende iſt dem lande es ſehr heilſam, wenn der jüde mit dem verkaufe und dem anlehne nichts zu ſchaffen hat.

§. CCXLV

Im jahre 1720 erhielten Moſes und Elias die gevättern Gamprote, ſchutzjüden zu Berlin, die freiheit den rauchtabak allein zu verkaufen. Allein ehe man es ſich verſah; ſo fand man in ihren fäſſern allerlei andre accisbare waaren mit eingeſchlagen. d)

§. CCXLVI

c) 1722, 4t ſeiten 502.

d) Faſſmanns leben Frider. Wilhelms königes in Preuſen th. II ſ. 568 fg., 1741, 8.

§. CCXLVI

Zu den manufacturen und fabriken iſt der jüde geſchickt Er lebet ſparſam, und iſt gewohnet alles auf das genaueſte zu fertigen. Denn eine fürnehme haushaltung richtet die manufacturen zu grunde. e)

Von der fürſorge wegen der ſitten.

§. CCXLVII

Wo ein ſtreit, auflauf, zank, eine ſchlägerei auch unordnung ſich hervorthun, iſt nöthig, daß die ruh, die ordnung und der äuſſerliche wohlſtand aufrecht erhalten werden.

§. CCXLVIII

Ich höre öfters die geiſt- und weltliche beambten über das rohe und wilde weſen der leute diſes und jenes ortes klagen. In einigen defenſions-ſchriften für miſſethäter finde ich den grund der milderung der ſtrafe auf das ungeſchlachte weſen der gegend und die rauhe erzihung der ortſchaft geſetzet.

§. CCXLVIIII

Wem iſt das nichtswürdige volk unbekannt, das aus andren ländern verbannet war, und ſich gen Rom als eine freiſtadt begab. Dennoch wurde es in ein geſittetes, tapferes und kluges volk durch rühmliche anſtalten verwandelt.

e) der Hr. von Juſti ſ. 750 der grundfeſte.

wandelt. Eine ungeſittete ſtadt, die elend und unordentlich erbauet war, enthielt rauhe völker. Die arbeiten des kriges und landlebens rühreten das bäueriſche weſen. Die policei machete ſie geſittet und brachte ſie auf den gipfel der höflichkeit. f)

§. CCL.

Der Hr. von Loen g) gibt den rath, nach dem beiſpile der ſtädte Paris und London auch des Schuts bi Nacht in Hollande, fridens-richter ſogar auf den dörfern zu beſtellen, welche die ruh, die ordnung und die ſicherheit des gemeinen weſens handhaben, hergegen allen böſen ſitten, thörichten mißbräuchen wehren, allem muthwille und frevel ſteuern, fride und einigkeit in den haushaltungen herſtellen, kleine darin vorfallende ſtreitigkeiten ſtehenden fußes ſchlichten, keine leichtfertigkeit noch ſchand- und huren-winkel verſtatten, die nachgeſezte anſtrengen, damit ſie die ſtraßen von den bettel-leuten und dem lumpengeſinde rein halten, dem tumulte, der unordnung, dem ſtreite durch die ſchaar-wache oder der landes-mannes-hülfe zu ſteuern, oder durch den ruf: bürger-recht! nachbars hülfe! ſich beiſtand in der geſchwindigkeit verſchaffen.

Die

f) Montesquiou vom ſteigen und fallen der Römer, Simon von der höflichkeit der Römer th. I der geſchichte der kön. Fr. academie der wiſſenſchaften ſ. 75, 1749 gr. 8.

g) in dem entwurfe einer ſtaats-kunſt, ſ. 146, 1750, 8.

Die haltung der kleider-ordnung.

§. CCLI

Nicht alle einwohner ſind von der geſinnung des reicheſten dorfes Saerdam in Nord-Hollande. Hier findet ſich mehr reichthum, als in den gröſeſten ſtädten. Jedoch blehet ſie das groſe vermögen nicht auf. Die Franzöſiſche trachten reizen ſie nicht. Sie bleiben bei ihrer alt-väteriſchen tracht, wie ein Altenburgiſcher bauer, davon ich einen gekannt habe, der 40000 Rthr. im vermögen hatte, ſeinen gerichtshalter beſtellete, und patron der pfarre war, und dennoch nebſt ſeiner frau ſich Altenburgiſch kleidete. Der bauer in der Schweiz kleidet ſich ſchlecht.

Saerdamiſche, Altenburgiſche und Helvetiſche bauer-trachten.

§. CCLII

Eine ſchöne geſichts- und leibes-bildung gehen allen koſtbaren kleidern vor. Ich weiß das ſprüchwort: man ſihet mir auf den leib, und nicht darin! Ich kenne die redens-art: kleider machen leute, und hadeln läuſe! Unterdeſſen er-

Schilderung eines Teutſchen

frauenzimmers. weckete die als gefangene gen Rom gebrachte junge Teutſche Biſſula h) mehr aufſehen zu Rom, als alle Römiſche weibes-perſonen, die aus neid gegen ſelbige alle künſteleien der nacht-tiſche erſchöpfeten.

§. CCLIII

Kleidung derſelben. Die Teutſchen frauen verbunden eine groſe annehmlichkeit mit der beſcheidenheit. Ihre kleidung war ſehr ungekünſtelt. Das haar fiel auf die achſeln herunter. Es war zuweilen aufgeſchlagen und auf dem kopfe gebunden. Jeweilen flatterte es auch nachläſſig herunter. Ein leinenes hemd ohne ärmel, das bis auf die waden ging, nebſt einem rocke von den fellen verſchidener thiere, war ihr ganzer putz. i)

§. CCLIIII

Gleichwohl gab die leibes-geſtallt dem anſehen das gewichte. Das Teutſche frauenzimmer hatte gemeiniglich ein lichtes, langes und dichtes reichliches haar; blaue augen; ſtarke und mehren theils ordentliche geſichts-züge; eine ſchöne farbe; eine ſehr weiſe haut; eine lebhaftigkeit und fleiſchigkeit, welche die

und bildung.

h) Auſonius in der VIIten idylle.

i) von Chambort von der hochachtung der Teutſchen gegen das frauenzimmer ſ. 404 folg., th. III der geſchichte der kön. acad. der ſchönen wiſſenſchaften.

die kennzeichen einer guten nahrung und vollkommenen geſundheit abgeben. Sie waren lang, geſchmeidig, und wohl gewachſen. Ihr gang und ihre ſtellung war ädel; ihre mine gros; ſo gar ein wenig ſtolz, kühn und männlich: alles diſes war mit einer beſcheidenheit und ſchamhaftigkeit verbunden, die auch eine mindere ſchönheit hätten heben können. k)

§. CCLV

Nach diſer kleinen nicht unangenehmen ausſchweifung, mit vorbeigehung deſſen, was von der mode-ſucht des betageten frauenzimmers der Hr. von Juſti bemerket hat l); ſo erwähne ich nur, was man dißfalls für dreie ordnungen der menſchen mache.

§. CCLVI

Ordnungen in einer freien ſtadt oder republic.

Die erſte ordnung trifft den adel, die obrigkeits-perſonen, die gelehrten und die kaufmänner, das ſind ſolche, welche ins groſe handeln, oder banquiers abgeben, oder ſchiffe zur ſee gehen haben.

§. CCLVII

In der zweiten ordnung ſtehen die gelehrten, ſoldaten und hofleute, welche keinen adelichen rang, folglich alle bedienten, welche ſich deſſen nicht zu erfreuen haben, ingleichen die

k) von Chambort ſ. 407.

l) ſ. 75 folgg. th. III der ſatyriſchen ſchriften. 1760, gr. 8.

die handelsleute, welche mit maaße, elle oder gewichte verkaufen, und krämer heiſſen, und die künſtler. Diſe machen den mittelſtand zwiſchen dem adel und dem pöbel aus.

§. CCLVIII

Die unterſte reihe iſt, für die weder ein titel: herr! noch der tegen ſich ſchicken; als die handwerksleute, gemeine bürger und bauern.

§. CCLVIIII

Gattungen der perſonen in einem fürſtentume.

Dieſe dreie gattungen finden ſich in einem freien ſtaate (republic). Hergegen in einem fürſtentume trifft man folgende ordnungen an:

Die Ite ordnung.

I Die in dienſten ſtehende und mit Geheimen=Rathes oder Maiſter=range begabete, als Miniſters, Generale, auch in der hof=ordnung beniemte Räthe und Bediente; hiernächſt

Die auſſer dienſten lebende Grafen und angeſehene vom adel. Diſe tragen gold und ſilber, treſſen oder galonen, ſpitzen, frangen und geſpinnſte, wenn ſie von höhern range ſind, auch auſſer landes gefertigte; die übrigen perſonen gebrauchen ſich derer, welche nur im lande gearbeitet worden ſind. Diſes verſtehet ſich auch von den ehegenoſſinnen und töchtern.

Die

Die zwote ordnung enthält die hof=bedienten, auch die Profeſſoren und graduirten, welche ganz ſeidene kleider, reiche oder chamarirete weſten, kleider mit goldenen oder ſilbernen knopflöchern, iedoch alles im lande gemachete waaren, tragen. Eben diſes haben die ehegattinnen und töchter zu beobachten. Die IIte.

Die dritte ordnung faſſet die nicht graduirten, als practicos, notarien und gelehrten, anſehnliche handelsmänner, die kammerdiener, haus=officianten. Sie mögen ſeidene nicht bordirete röcke, auch reiche oder chamarirete weſten, nebſt ſeidenen ſtrümpfen tragen. Alles diſes kleider=bedürfnis muß im lande gefertiget ſeyn. Die ehefrauen und töchter, die kammer=weiber, kammerjungfern und kammermägden haben eben diß zu beobachten. Sie mögen land=gros de Tour, ſeidene zeuge, die ſolchen gleich kommen, oder taffete nehmen. Die IIIte.

Die vierte ordnung machen die geiſtlichen, magiſtri und ſchul=dienerſchaft in ihrer gewöhnlichen tracht aus, nur daß alles aus im lande gefertigten waaren beſtehe. Die ehefrauen und töchter gehen, wie die von der dritten gattung gekleidet einher. Die IIIIte.

Die fünfte reihe trifft den bürger=ſtand. Diſer enthält ſich allen goldes und ſilbers, auſſer zu den knöpfen Die Vte.

ſen auch der einfaſſung der hüte, welche ihnen nachgelaſſen bleiben, nebſt dem taffeten unterfutter; geſtallt ihnen das andere ſeiden-tragen unterſaget iſt. Hingegen das halbſeidene, wollene und leinene, womit ſie ſich kleiden mögen, im lande gefertiget ſeyn muß. Die weibes-perſonen dieſer ordnung tragen ein ehren-kleid von inländiſchem ſeidenen zeuge, keines weges aber andriennes, aufſteck-oder manteaux-kleider, ſondern lange leibkleider, oder contouches zihen ſie an. Kein kopfzeug gebühret ihnen. Sie tragen hauben mit ſpitzen, auch mützen oder ſchleppen mit golde oder ſilber beſetzet. Ein reiches band läſſet man ihnen zu.

Dem unterſten ſtande, den bauern, kömmt kein gold und kein ſilber und keine ſeide zu tragen zu. Höchſtens werden ihnen halbſeidene kleider verſtattet. Dem weibes-volke bleiben zu ihren miedern, mützen, kopfputze und leib-gürteln einigen goldes oder ſilbers auch ganz ſeidenen land-zeuges ſich zu bedienen, unbenommen.

Alle haushälterinnen, beſchlüſſerinnen oder ausgeberinnen, köchinnen, junge mägte 2c. nehmen zu ihren kleidungen halb-ſeidene zeuge, wollene und leinene tücher. Die corſetten, ſchleppen-hauben und mützen können ſie mit goldenen und ſilbernen treſſen benähen. Sie tragen ein ſeidenes band, aber keine reifröcke. m) Von

m) Siehe Menckens ſyſtema iuris ciuilis ſ. 1193 folgg.

Von dem geſinde.

§. CCLX

Das wort geſinde kömmt vom alten gaſind her. Diſes wort bedeutet einen bedienten, getreuen, einen menſchen des herrn n). Dermalen wird ſothanes wort in gutem und böſem verſtande genommen. Im leztern ſinne ſind es ſolche leute, die in geringen oder böſen ſachen zuſammenhalten, als das diebesgeſinde, raub-geſinde, ſchälmen-geſinde. Hirnächſt ſaget man von leuten, die keinen guten namen haben, das geſindlein, unnützes und ſchädliches geſindlein. Im guten verſtande aber ſind das geſinde, nämlich diejenigen manns- und weibes-perſonen, welche die haus- und land-wirtliche arbeiten auf eine gewiſſe zeit um das lohn und die koſt o) verrichten. Jenes heiſſet das liedlohn.

§. CCLXI

Man nennet ſie auch dienſt-boten. Ihre ſachen werden auf das kürzeſte nach der billigkeit

n) Joh. Ge. Eccard ad LL. Francorum ſ. 193.

o) in Kur-Sachſen rechnet man für einen dienſtboten jährlich: 5 ſcheffel korns, $\frac{3}{4}$ korns zu ſuppen und gemüßen, 2 bis $\frac{5}{4}$ ſcheffel gerſte zu graupen, $\frac{1}{2}$ ſcheffel waizen, $\frac{1}{2}$ ſcheffel erbſen, $\frac{1}{4}$ linſen, 2 metzen ſalzes, ſodann kraut, rüben, möhren, ſallat und garten-waaren.

ligkeit entſchiden. Die von ihnen abgehohleten waaren iſt die brot-herrſchaft zu bezahlen nicht ſchuldig.

§. CCLXII

Der Hr. von Loen p) und der freiherr Schrödern q) haben ſich bemühet die mißbräuche unter dem geſinde aus dem wege zu räumen. Indeſſen gebeut die policei dem beambten, daß er 1) leute, welche durchs dienen, ihr brot erwerben müſſen, als dienſtloſe nicht dulte, 2) er ſich beim miethmanne wegen der nahrung und des gewerbes dienſtloſer leute ſich erkundige, 3) ein dienſtloſes geſinde beim beambten ſich ſofort anmelde, auch 4) diſer den namen aufzeichne, muß 5) ein iedes geſinde ein zeugnis vom vorigen dienſtherrn mitbringen, auch 6) der brotherr ſolches ohne urſache nicht verwegern.

§. CCLXIII

Welcher dienſtbote 7tens ſich bei zwenen vermithet, derſelbe muß beim erſten eingehen, und dem andern einen annehmlichen ſtellen; wer

p) in den freien gedanken zur verbeſſerung der menſchlichen geſellſchaft IIIter ſamml. ſ. 99 bis 126, 1750, 8, ſodann in der ſtaats-kunſt ſ. 164 bis 172, 1750, 8.

q) in der Fürſtl. ſchatz- und rent-kammer cap. 28. Thue hinzu das allgemeine haushaltungs-lexicon th. I ſ. 585 fgg. 1749, 4t.

wer 8) mithet und ohne urſache zurückgehet, ſoll den ſchaden erſtatten. 9tens iſt das vieh-anzihen nicht zu geſtatten, 10tens läſſet man das lein ſäen auf dem lande nach, wie auch 11tens daß es etwas linnen tuches und ein paar ſchuhe ſich ausbedinge; 12tens wider geehrte perſonen die klagen, ohne bericht zu fodern, nicht entſchiden werden; ſoll 13tens das entlaufene geſinde durch ſteck-briefe verfolget, eingebracht und mit gefängniſſe beſtrafet werden, 14tens die verhetzer und herberger des böſen geſindes ſind mit einer geltbuße anzuſehen. Die ſiben böſe geiſter, welche die knechte und mägte regiren und verführen, hat Jo. Baltaſar Schupp beſchriben r).

§. CCLXIIII

Im betreffe des gerichtsſtandes ſihet 15tens man nicht auf den geburts-ort, ſondern wo die ältern izt weſentlich wohnen; immaßen das vermithen die heimat des geſindes nicht abändert, 16tens wo der dienſt-zwang hergebracht worden iſt, ſolcher nicht dem lehn- oder obergerichts- ſondern dem erbgerichts-herrn gebühre s).

§. CCLXV

Ferner eräugen ſich folgende rechts-fragen: ob das heirathen die mithe breche? der

r) ſ. 329 bis 359 der ſchriften. Das wetter kennet man beim winde, den vater bei dem kinde, und die herrſchaft beim geſinde, Menckens ſyſtema ſ. 1012 1020.

s) Thomas Hayme ſ. 256 des Sachſen-rechtes.

Teutſche ſpricht: wer freien will; muß ausdienen t). Der Sachſe hingegen glaubet: freien geht für leihen.

§. CCLXVI

Saget der dienſtherr im zorne zum knechte oder der magt: packe dich fort, und komme mir nicht wieder vor das geſicht! wird diſes für keine urſache geachtet, den dienſt zu verlaſſen u).

§. CCLXVII

Ob man dem kranken geſinde das lohn zu bezahlen habe? iſt eine beſtrittene frage. Die Kaiſerlichen rechte ſagen nein x). Hergegen ſchläget das geiſtliche recht den gelindern weg ein, und verſtattet ſolchen einem kranken dienſtboten, y). Man muß den unterſcheid unter langwierigen und kurzen krankheiten beobachten.

Die

t) Piſtorius cent. I par. 25 ſ. 34, Hert paroem. 37 lib. I ſ. 488.

u) arg. l. 48 D. de reg. iur.

x) arg. l. 4 D. de offic. adſeſſor., l. 15 §. 6 locati, von Cocceji iur. controu. lib. 19 tit. 2 quaeſt. 29 ſ. 935.

y) arg. cap. 1 X de cler. aegrot., von Leyſer ſpecim. 212 med. 5 ſ. 634 th. III.

Die wahrnehmungen wegen abhörung der kirchen-rechnungen.

§. CCLXVIII

Dieweil über eine iede rechnung errinnerungen und mängel auch beantwortungen gezogen werden; ſo iſt eine iede poſt in der rechnung vorn mit einer zifer zu bemerken, damit man bei zihung der mängel die ganze poſt nicht iedes malen zu wiederhohlen und hinzuſchreiben nöthig hat. Diſem nach kommen die rechnungs-zahlen hinten hin. Z. e.:

An beſtändigen erbezinſen.

		fl.	alb.	pf.
1	die ſtadt . . .	12	14	4
2	das flecken . . .	10	11	5
3	das dorf . . .	81	7	6

§. CCLXVIIII

Die rechnung wird nach den gewöhnlichen aufſchriften gefertiget: z)

Einnahme geltes.

Laut vorjähriger rechnung war vorräthig --. Sodann folgen die capitel:

M 2 I an

z) Es gibet dreierlei arten der kirchenrechnungen: in den ſtädten, den flecken und dörfern, Jac. Döplers rechnungsbeambter th. II ſ. 437 bis 461, 1724, 4t.

I an beſtändigen gelt-poſten, II an wiederkäuflichen zinſen, die pens oder das intereſſe von den ausſtehenden kirche-capitalien, III von vermächtnis-geltern, IIII an pacht-gelte, V an leih-gelte und beſthäubtern, VI an kirchenſtrafen, an glocken-gelte für das lauten bei begräbniſſen ꝛc. VII für begräbniſſes-ſtellen in der kirche; VIII von eingelöſeten oder verkaufeten kircheſtühlen, VIIII aus dem klingebeutel, X aus den allmoſen-büchſen in den wirtshäuſern ꝛc. XI an Gottes-pfennigen.

§. CCLXX

Die ausgabe enthält: I an beſoldung II baukoſten für die kirche III auf die pfarr- und ſchul-gebäude IIII an verordneter pfründe V an ſtiftungen und feſt-geſchencken, VI zum H. Abendmale VII für reinigung des kirche-geräthes VIII anſchaffung kirche-ornats, VIIII dem armuthe X durchreiſenden armen XI ſchreib-materialien XII ausgabe ins gemein, als baum-öl und ſeife für die klocken und das uhrwerk, klocken-ſtränge, koſten bei abhörung der rechnung. Iſt eine einführung des neuen pfarrers beſchehen; ſo hat diſe ausgabe ihren beſondern titel.

§. CCLXXI

Bei der rechnungs-prüfung ſihet man auf den anfang, zu welcher zeit die rechnung anfähet. Der rechner muß um Michaelis ſolche ablegen, ehe er die neue einnahme in die

hände

hände bekommet. Denn ſonſt iſt das rechnungs-abhören, wenn der rechner ſeinen reſt aus den neuen einkünften tilgen kan, vergeblich, ſoviel nämlich die ſchuld anlanget, die er bei der iedesmaligen rechnungs-abgabe kehren muß. Er zählet dahin, was er ſchon eingenommen hat.

§. CCLXXII

Hirnächſt ſihet man auf die zahlen: ob ſie mit den belegen übereinkommen? ſodann ob die ſeite richtig addiret ſei? weiter wird erwogen: ob diſe poſt an ſich paſſiren könne? oder ob es nur an der quittung einen mangel habe? Ferner daß der rechner die quittungen nicht ſelbſt geſchriben habe. Ueber 12 kreuzer paſſiret keine poſt ſonder belege. Die einnahme hat ebenfalls ihre prüfungen.

§. CCLXXIII

Die rechnungs-abnehmer ſind der Superintendent und der Ambtmann. Wo aber eine patronat-pfarre ſich findet, müſſen jener nebſt diſem die rechnung abhören. Viel iſt daran gelegen, daß ſolche jährlich unterſuchet und geprüfet werde.

§. CCLXXIIII

Die rechnung wird nicht einſeitig gefodert, ſondern bei den herrſchaftlichen pfarren fodern der Superintendent und Ambtmann die einſchickung der jährlichen rechnung; wiewohl

des pfarrers ſchuldigkeit iſt, zu rechter zeit für die einſchickung von ſelbſt zu ſorgen.

§. CCLXXV

Allenfalls errinnert der beambte den pfarrer, daß er ſonntages vorher der gemeine kund thue: welcher geſtalt derjenige, wer etwas der kirchen-rechnung halber anzuzeigen hat, den künftigen .... tag ſolches beſcheidentlich thun könne. Der kaſtenmaiſter fertiget die rechnung. Das herkommen gibet die maasnehmung: ob die rechnung im pfarr-oder ſchul-hauſe oder dem adelichen hofe abzuhören ſei? Des filials kaſten-rechnung wird bei der mutter-kirche abgehöret.

§. CCLXXVI

Daß eine iede quittung ihre zifer habe, und bei ieder poſt behörig angezogen werde; ſolches verſtehet ſich von ſelbſt.

§. CCLXXVII

Wer hat aber das directorium bei diſer abhörung? Weder bei den herrſchaftlichen pfarren noch bei den adelichen pfarrlehnen findet ein directorium desfalls ſtatt, ſondern ſie gehen freundſchaftlich zu werke. Doch hat der beambte für die acten und der Superintendent das übrige zu ſorgen.

§. CCLXXVIII

Die Univerſität Jena hat die gerichtbarkeit über die ſtadt Apolda. Sie präſentiret auch den daſigen ſuperintendenten. Nun hatten

ten die zwene profeſſoren, welche die univerſitäts-rechnung bisher abgehöret, hatten den vorſitz vor dem Superintendenten. Der herr Herzog Ernſt Auguſt ward aber durch den bekannten univerſitäts-feind an ſeinem hofe dahin verleitet, zu verordnen: daß der Superintendent, weiln in Dero hohen namen der rechnung er beiwohnete, den vorſitz habe. Ein ausfluß der Engauiſchen anſtiftungen, die aber in Sachſen keinen beifall finden konnten. a)

§. CCLXXVIIII

Im belange des vorſitzes zwiſchen dem ſuperintendenten und dem adelichen patronen ſihet man auf die ehrenſtelle, welche ein ſolcher patron bekleidet. Iſt er ein Fürſtlicher Rath oder von höherer würde, ſo bleibet ihm der rang vor dem Superintendenten.

§. CCLXXX

Zu meiner zeit zog in Kur-Sachſen der Superintendent von einer jahres-rechnung einen Rthr., der Ambtmann empfing aus dem kaſten eben ſoviel. Der actuar hat für das protocoliren 12 ggrn. Bei den adelichen pfarren aber hatte der gerichtsdirector ſich nichts zu erfreuen. An kutſchen-zinſe rechnet mancher Superintendent 8 bis 12 ggrn. an b).

a) Kur-S. kirchenordnung ſ. 438, Beyer ad Carpz. ſ. 165, Lehmann de offic. Superint. ſ. 87.
b) Lernens ſtudioſus theol. th. II ſ. 39 §. 28.

§. CCLXXXI

Ohne des Superintendentens und Ambtmannes vorwiſſen darf in der ſtadt kein kirche-capital ausgelihen werden. Auf dem lande ſorgen deshalber der pfarrer und beambte oder der patron. Einheimiſchen wird das gelt für den ausländiſchen gegen 5 vom 100 und nicht darüber verborget. Das capital darf nicht zu gros ſeyn. Nur auf ligende gründe nebſt bürgſchaft, beneben obrigkeitlicher beſtätigung, erfolget das darlehn. Auf gewiſſe zeit oder unter der clauſula caſſatoria darf die ſchuld- und pfand-verſchreibung nicht ausgeſtellet werden. Was etwa nur 10 M. fl. oder 10 rthr. betrifft, darüber bedarf es einer gerichtlichen ſchuldverſchreibung nicht. Ein patron oder pfarrer darf aus dem kaſten nichts erborgen. Der raths-verwandte wird in Kur-Sachſen zu einem kaſten-maiſter-ambte nicht gelaſſen.

§. CCLXXXII

Uebrigens erheiſchet das wohl der kirche, damit die rechnungen jährlich, und wann noch alles in friſchem andenken ſchwebet, abgehöret werden. Allermaßen aber zur erſparung der koſten die rechnungen ſich mehren theils häufen, und daher die kirchen-gefälle in die unordnung und das ſchwanken gerathen; ſo muß der beambte den kaſtenmaiſter anhalten, die rechnung pünctlich und unverweilet einzugeben. Er durchſticht ſie, machet erinnerungen, nimmt

die

die antwort des rechners zum protocole, oder überſendet ſie dem Superintendenten, damit alles bis zur zuſammenkunft auch der rechnungsunterſchrift berichtiget vorlige.

§. CCLXXXIII

Die richtigſten beambten habe ich mit ihrem rechnungs-bretgen und den rechen-pfennigen hirunter zu werke vorzuſchreiten wahrgenommen.

§. CCLXXXIIII

Zu den kirchen-geltern wird ein kaſten gehalten, der mit zweien unterſchidenen ſchlöſſern verſehen iſt. Den einen hat der pfarrer, den andern der kaſtenmaiſter, oder wie er in der Wetterau heiſſet, der kirche-baumaiſter. Die urkunden und ſchuldverſchreibungen werden nicht beim patrone, ſondern in der kirche aufbewahret; doch wird, daß ſie lüftig ligen und nicht vermodern, geſorget.

Von der obligenheit des beambtens wegen der ſtadt-rechnung.

§. CCLXXXV

Der inhalt einer ſtadt-rechnung iſt: c)

c) Das formular ſtehet in der ſammlung Schleſiſcher ordnungen von 1748 ſ. 695 und beim Döpler th. II ſ. 297 und 367 fgg.

Der jahres-reſt vom vorigen jahre. I die einnahme geltes an den erbezinſen von auswärtigen orten, II an denſelben in der ſtadt, III am geſchoſſe, IIII am vorgeſchoſſe oder braugelte, V an pfann-gelte von den gebräuden, VI ſtätte-oder ſtand-gelt von den auswärtigen krämern an den jahrmärkten, VII einnahme aus der ſtadtwage, VIII aus dem ſtadt-keller, VIIII aus den ambtes-und rathes-ſtrafen, X aus den vom ſtadtrathe angeſetzeten ſtrafen, XI vom bürger-rechte, XII vom maiſter-rechte, XIII vom abzugs-gelte, XIIII von den abgelegeten capitalien, XV von den aufgenommenen capitalien, XVI von den erbzinſen wegen der verkaufeten bau-ſtätten, XVII einnahme geltes an zinsbaren ſtücken als 1 an hahnen, 2 an gänſen, 3 an faſtnachtshünern, 4 an oſtereiern, XVIII die einnahme geltes in gemein.

Die ausgabe geltes.

§. CCLXXXVI

I Zu der herren geiſtlichen beſoldung, imgleichen der kirche-und ſchul-diener, II zur ſtadt-ſpende, III an abtilgung gemeiner ſtadtſchulden, IIII an vermächtniſſen und ſtipendien-geltern, V an beſoldung der ſtadt-Rathsperſonen und gemeiner ſtadt-bedienten, VI ausgabe geltes an verehrung, VII den ſtadt-ſchützen, VIII zur erhaltung gemeiner ſtadt-gerechtigkeit, VIIII an boten-lohne, X we-

X wegen des ſtadt=brauhauſes, XI der ſtadt=brunnen halber, XII an bau=koſten innerhalb der ſtadt, XIII baukoſten wegen der pfarr=häuſer und der Lateiniſchen ſchule, XIIII an baukoſten auſſerhalb der ſtadt, XV auf holzhauen und fuhrlohn, XVI allmoſen den armen und preſſhaften, XVII an ſchreiberei koſten, XVIII ausgabe geltes in gemein. d)

§. CCLXXXVII

Nun würde der junge Brunnemann nicht nöthig gehabt haben für die aufſicht des Fürſtens durch den beambten wegen der ſtadt=rechnungen ſo ſehr zu arbeiten e); wenn nicht ſchon der Tacitus geklaget hätte, was maßen der Teutſche ohne einen imbiſſ, ſchmaus, ein frühſtück, abendbrot, den wein und das bier nichts vornehme. Bei allen raths=bechern verſtehet ſich die aufſchrift: „unſre liben alten, „pflagen es alſo zu halten: daß, wann ſie „kamen zum ſchmaus; ſo tranken ſie rein „aus!„

§. CCLXXXVIII

Die gelegenheit machet, daß man ins vater unſer nach dem täglichen brote den zuſatz machet: auch ein trüncklein weines dabei! Mancher verſchlagene kopf weiß gleichbald dergleichen ausgabe in der ſtadtrechnung zu

d) Sihe die Schleſiſche verordnungen von 1748, worin wegen einer kämmerei=rechnung nothdurft ſtehet, ſ. 297.

e) th. VII operum Strykii de iure principis circa rationes ciuitatum ſ. 462 bis 507.

zu bemänteln, oder wie der Hönn im betruges-lexico f) ſchreibet: dem kinde einen andern namen zu geben. Man hat ſo gar gefunden, daß gemeine ſtadt-gelter die raths-verwandten unter ſich verthan, verſchencket oder die oberen damit beſtochen haben. Daher Baltaſar Conrad Zahn g), wann er von den ſtadt-rechnungen handelt, das ſprüchwort voraus ſchicket: es iſt kein ambt ſo klein, es iſt henckens wehrt! h) wie denn auch des halber man ſagete: ämbter wären ſchon gut, wenn das rechnung thun nicht erfodert würde i). So gar hat das betragen der rathsverwandten in Italien zum namen der ſyndicats-klage anlaß gegeben.

§. CCLXXXVIIII

Indeſſen bleibet dem ſtadtrathe die verwaltung und läſſet ſich ihm diſe nicht entzihen k). Uebrigens die policei ſpricht:

Wo der bürgermeiſter ſchencket wein,
Und die mezger im rathe ſeyn,
Auch der bäcker wigt das brot,
Da muß die ſtadt leiden noth. l)

§. CCXC

In der Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen ſportel-ordnung m) iſt weislich verſehen, daß kein

f) ſ. 302 n. 8.
g) politiae municipalis ſ. 737 §. 7, 1713, 4t.
h) Piſtorius thes. paroem. cent. I ſ. 5.
i) daſelbſt cent. II ſ. 165.
k) von Leyſer ſpecim. 678 med. 1 bis 11 T. XI.
l) Hönn ſ. 303 Piſtorius cent. III ſ. 283.
m) vom jahre 1749 §. 47 ſ. 19.

kein beambter, bürgermaiſter, viel weniger marktmaiſter, auf die feſt-tage einen braten, rind-oder ander fleiſch von den mezgern annehmen, noch das fleiſch auf die feſttage höher, als es ſonſt um ſolche zeit im preiſe iſt, ſchätzen ſoll.

Von dem betragen des beambten wegen der hoſpitals-rechnungen.

§. CCXCI

Im jahre 1749 trat eine fürſchrift wegen verwaltung der hoſpital-güter ans licht n). Die aufſchriften ſind: der rückſtand des vorigen jahres. Hirnächſt folgen die capitel: I an erbzinſen, II an ausgelihenen capitalien, III an beſondren ſtiftungen, IIII an pachtgeltern, V vom verkauften gehölze aus dem ſpitalswalde, imgleichen an baumholze und an brennholze, VI von denen, welche ſich in das hoſpital gekaufet haben, VII in gemein.

§. CCXCII

Die ausgabe hat etwa diſe titel: I an beſoldung, II an wöchentlichen koſtgelte iedem pfründner z. e. 10 ggr. 6 hlr. ohne das getränke, III zur kleidung der armen hoſpitalier, IIII zur arzenei und für das labſal der pfründener, V für das getränke, VI an baukoſten, VII für das brennholz, VIII in gemein.

§. CCXCIII

n) beſage der ſammlung Schleſiſcher ordnungen ſ. 516.

§. CCXCIII

Die aufſicht über das hoſpital hat derjenige, unter deſſen anſehen ſelbige errichtet worden ſind. Hat der biſchof die ſtiftung des hoſpitals oder gotteshauſes beſtätiget; ſo ſtehet ſothanes ſüchen-haus unterm biſchofe und bei den Evangeliſchen unter dem ſuperintendenten, oder wie er anfänglich hieß, dem leſe-maiſter. Hätte aber der biſchof zum hoſpitale-oder beginen-oder frauen-oder kalande-bau nicht gewilliget; ſo ſtehet ein ſolches haus unter der ordentlichen obrigkeit. Diſes iſt eine lehre der Römiſch-Katholiſchen canoniſten o). Es iſt daher unter den Evangeliſchen eine unnütze ſtreitfrage p), kraft deren man den ſuperintendenten oder dem conſiſtorio davon nichts, ſondern der landes-regirung alles überläſſet. Hat der biſchof die milde ſtiftung beſtätiget; ſo trit das geiſtliche conſiſtorium an deſſen ſtelle, und beſorget die aufſicht durch den pfarrer und den beambten. Wo aber der ſtifter für ſich eine ſolche milde verübet, und z. e. dem ſtadtrathe die aufſicht übertragen hat, behält es dabei ſein bewenden. Und ſo iſt der Chriſtian Gottlob Wabſt q) zu

o) inhalts des Schmalzgruebers iuris eccles. lib. 3 tit. 36, Grenecks examen iuris canon. ſ. 715 quaeſt. 4.

p) Schaumburgs einleitung zum Sächſiſchen rechte th. I ſ. 178 §. 19, Gonne de xenodochior. rationibus ſ. 20 folg.

q) zu verſtehen, wann er dem ſtadtrathe die verwaltung und aufſicht der hoſpitåler und armen⸗håuſer zueignet. Auch eben alſo muß die lehre des Lehmannes r) und Zieglers s) gedeutet werden.

Von der dorfs⸗rechnung.

§. CCXCIIII

Die einnahme beſtehet aus folgenden capiteln: I an uͤberſchuſſe von vorigen jahre, II von der gemeine eigenthuͤmlichen guͤtern, III von den gemeinen loſen an heue und grommet, IIII an brau⸗gelte, V aus dem gemeinen wirtshauſe, VI an gemeinen anlagen auf befehl, VII an ordentlichen ſteuern, VIII an auſſerordentlichen ſteuern, VIIII an einzuges⸗ und nachbars⸗gelte, X an ochſen⸗gelte von ieder kuhe 5 gr. 3 pf.

§. CCXCV

Die ausgabe enthålt: I auf die kirche und ſchule, II auf pfarr⸗und ſchuldiener beſoldung, III an ordentlichen ſteuern, IIII an auſſerordentlichen ſteuern, V zur erhaltung der wege und ſtege, VI hirten⸗ und nachtwåchter⸗lohn, VII baukoſten am hirten⸗auch ſchåfer⸗hauſe, VIII auf hute⸗und wald⸗ſachen, VIIII auf gånge und boten⸗lohn, X auf gemeinde⸗proceſſ⸗koſten, XI in gemein.

Von

q) von des Kurfuͤrſtenthums Sachſen hohen und nidern juſtiz ſ. 248 n. 15.

r) de officio Superintendentis cap. 24 ſ. 107 1725, 4.

s) Superintendens cap. 24 §. 1. ſ. 221, 1712, 4.

Von den vormundſchafts-rechnungen.

§. CCXCVI

In den Königlichen Preuſiſchen landen iſt folgendes des halber fürgeſchriben worden:

I Auszug des inventarii, was bei ſchlüßung voriger rechnung noch vorhanden geweſt iſt, und zum weitern fuße dienen muß.

An capitalien, die noch ausſtehen.
An unbeweglichen ſtücken.
An fahrniſſe.

§. CCXCVII

Hirnächſt folget die rechnung ſelbſt. Diſe hat die 3 aufſchriften:

	Soll einkommen:			einnahme: an barem beſtande:	Iſt eingekommen:			Bleibet reſt:		
1	rthr	gr.	pf.		rthr.	gr.	pf.	rthr	gr.	pf.
				an einnahme wegen ausſtehender capitalien und activ-ſchulden.						
2	100			Vermöge ſchuldverſchreibung .... Hat der ſchuldener daſſelbe abgeleget.	100					

Die

Die rubriken der folgenden einnahme ſind: II einnahme an intereſſe von den ausſtehenden capitalien, III für pacht-korn, IIII für hausmithe und verpachtete grundſtücke, V für verkaufete mobilien, VI für jubelen u. d. g. auf vorgegangenes veräuſſerungs-decret, erfolgete würderung und öffentlichen gerichtlichen verkauf.

§. CCXCVIII

Bei der ausgabe richtet man die vormundſchafts-rechnung alſo ein:

	Soll bezahlet werden:			An ausgabe:	Sind bezahlet:			Reſt.		
	rthr.	gr.	pf.		rthr.	gr	pf.	rthr.	gr.	pf.
1										

§. CCXCVIIII

Die rubriken der ausgaben kommen in die mitte, folgender geſtallt: an ritter-pferden, paſſiv-ſchulden, beſoldung, koſtgelte für den unmündigen, deſſen kleidung, ſchul-gelte, arzenei, büchern, dem lehrmaiſter, (oder wenn der unmündige auf univerſitäten oder reiſen ſich befindet, alsdann lautet es: ausgabe an reiſe-(univerſitäts-) geltern. Ferner an baukoſten, an ausgelihenen capitalien, ausgabe in gemein.

§. CCC

Der ſchluß einer vormundſchafts-rechnung endiget ſich:

nach abzuge der ausgaben bleibet diſer beſtand:

	rthr.	gr.	pf.	
1				baar
2				an ausſtehenden capitalien
3				an intereſſe
4				an einkünften von unbeweglichen ſtücken und zwar von - - -
5				- - - -
6				- - - - . . t)

§. CCCI

Die bekannten capitel einer vormundſchafts-rechnung ſind bei der einnahme: I an baarem gelte, II von verkauftem hausrathe, III an verkaufter kleidung, garne, wollen und andrem, IIII aus verkaufter frucht, heue, graße u. d. g. V aus verkauftem vihe und andren victualien, VI in gemein.

Die fürſorge wegen der fluren auch ambtes und gerichts-grenzen.

§. CCCII

Die gemarkung eines dorfes nennet man den flur, hergegen die von einer ſtadt träget den namen des weichbildes. Es gibet landgrenzen, landwehren, hiernächſt kommen die ambts-

t) Hrn. Prof. Polacks matheſis forenſis ſ. 73 folgg.

ambts=grenzen, ferner die jagt=grenzen, die forſt=grenzen und die gerichts=grenzen u) auch nachbaren=grenzen.

§. CCCIII

Um die grenzen zu beſtimmen haben wir I landes=ſteine und güter=ſteine, II haubt= oder eck=ſteine und zwiſchen=ſteine, welche läufer heiſſen, III bloſe feld=ſteine, IIII gerichtsſteine, V geleites=ſteine, VI freiungs=ſteine, wo eine freiſtatt ſich findet, VII die forſt=ſteine, VIII die jagt=ſteine, VIIII die zehnt=ſteine, X die flur=ſteine, XI die weide= und trift=ſteine. x) Die ſteine der unterthanen unter ſich tragen den namen der güter=ſteine.

§. CCCIIII

Diſes vorausgeſetzt, muß der beambte, auſſer dem, was in dem von Seckendorfiſchen fürſten=ſtaate und der von Biechlingiſchen zugabe hirvon angemerket worden iſt, ſich bemühen, damit er, wofern das ambt in ein anderes land ſtößet; die landgrenze genau erforſche, anbei die namen der ausländiſchen ſtädte oder gerichte, woran es liget, benieme; ſodann die grenzzeichen von einem orte zum andern anmerke; ferner die ſtreitigen grenzen

u) Ahasv. Fritſch de diſtrictu vniuerſitatis vol. II opuſculor. P. II ſ. 112, 1732 fol.

x) Hildebrand de diuerſitate lapidum terminalium, Altdorf 1710, 4, §. 5 folgg.

niderſchreibe, und wer ſie ſtreitig mache, bemelde; weiter an welchem orte die angrenzende herrſchaft die gefangenen ausliefern laſſe? nicht minder hat der beambte die grenz-beſchreibung beim gerichte jährlich einmal ableſen zu laſſen; imgleichen die veranſtalltung zu treffen, damit zwiſchen oſtern und pfingſten ieden jahres mit zuzihung der älteſten und junger aufgeweckter köpfe die grenze begangen werde. y)

Von den berichten.

§. CCCV

Dahier verſtehe ich den nicht, welcher in den appellations-ſachen zu erſtatten iſt; ſondern ich habe diejenigen berichte zum gegenſtande, kraft deren an den fürgeſezten ein beambter einen vorfall vom belange ſchriftlich meldet. Er thut entweder nur eine anzeige, und überläſſet die ſache dem obern, oder er bittet um verhaltungs-befehle, oder er gibet nachricht von etwas, die der obere von ihm begehret. Im leztern falle darf er die antwort durch aus nicht verſchüben, ſondern wenn er aus mangel der nachricht zu antworten nicht vermag; muß er den anſtand melden. Die achtung für den obern erheiſchet, daß kein bericht in 14 tagen unbeantwortet erligen bleibe.

§. CCCVI

y) Joachim Grupens ambts-verwaltung ſ. 6 fg.

§. CCCVI

In einem berichte iſt nur von einem geſchäfte zu handeln. Denn ſo viele ſachen; ſo viele berichte ſind zu fertigen, oder der beambte machet ſo viele nachſchriften (inſerate), als ſo viele neben-ſachen einzuberichten ſind.

Von den ſtadt-und land-rüge-gerichten.

§. CCCVII

Diſe gerichte haben in den Fürſtlichen Waldeckiſchen landen den namen der wrogengerichte. Dahin gehören die ſabbats-ſchänder, die unmündigen, welche nicht bevormundet ſind, damit ſie vormunden erhalten, ob einer dem trunke ergeben ſei? und das ſeinige dadurch vernachläſſige? ob die neu angenommenen unterthanen gehuldiget haben? und darzu angewieſen werden, ob anſteckende ſeuchen, als die rothe ruhr, das flecken-fiber im ambte ſich hervorthun, daß ſolches ſchleunig gemeldet werde. Dergleichen auch wegen des viehe-ſterbens zu beobachten iſt. Ob ein ieder hauswirt ſeiner haus-und land-wirtſchaft wohl fürſtehe? oder ſaufe, ſpiele und faullenze? Ob einer gelter ohne obrigkeitliche bewilligung erborge? daß die wieſen nicht umzäunet, ſondern, auſſer vorn am wege, mit graben und darauf gepflanzten waidich zu umgeben ſeind.

 §. CCCVIII

§. CCCVIII

Die pflanzung der waiden, auch, nach anleitung Beckmanns, die holzſaat befördert werde Die fehler der ufer und dämme ſind anzuzeigen. Daß keiner prieſterlich getrauet werde: er habe dann 4 bäume gepflanzet, oder müſſe ſoviel an gelte dafür erlegen. Daß nimand den miſt an die gebäude lege. Die zerſtreuung der maulwurfs=haufen auf den gemeinen angern und den wieſen. Daß kein flachs in die fiſch=teiche oder bäche geleget werde. Die brücken und ſtege in baulichem weſen zu erhalten. Wenn iemand aus dem dorfe oder der ſtadt krigesdienſte genommen hat, diſes dem ambte angezeiget werde. Die ausreiſſer ſind feſte zu machen und ins ambt zu liefern. Die ausſchweifungen der ſoldaten werden dem ambte angezeiget. Wer nicht angeſeſſen iſt, und dennoch einer begünſtigung ſchuldig wird, auch der flucht halber verdächtig wird, deſſen perſon und ihrer ſachen ſich zu verſichern iſt.

§. CCCVIIII

Das nächtliche herumſchweifen mit muſicanten über die ſtraßen und das ſo genannte ſtändgen=bringen iſt nicht zu dulden, beſage der Fürſtl. Heſſen=Caſſeliſchen verordnung wegen des ſpielens und der muſic auf hochzeiten, ꝛc. 1739 fol. §. 6.

§. CCCX

§. CCCX

Die ſingenden bettler und die bergleute, wenn ſie terminiren, ſollen ſich aller ärgerlichen und zotigen lider enthalten, §. 7 daſelbſt.

§. CCCXI

Die weinkaufes-mahlzeiten bei verlobungen ſind bei 5 rthr. ſtrafe unterſaget, inhalts der verordnung von den eheverlöbniſſen und hochzeiten, Caſſel 1748, fol. §. 1. Die bettelhochzeiten, wo den andern tag die gäſte das nöthige hergeben, ſind nicht zu dulden.

§. CCCXII

Die ſchenck-hochzeiten ſind auf 2 tage vergönnet, §. 2.

§. CCCXIII

Wo keine ſchenck-hochzeit iſt, ſollen über 24 gäſte nicht gebeten werden, §. 3. Für eine iede perſon über die 24 gäſte, muß 1 rthr. ſtrafe erleget werden, §. 4.

§. CCCXIIII

Die ſpiel-leute und köche dürfen keinen teller oder becher herum gehen laſſen, bei 8 tägiger gefängnis-ſtrafe, §. 5.

§. CCCXV

Ein ſo genanntes braut-ſtück für das geſinde überhaubt, kan nur auf den wehrt von 8 rthr. ſteigen. Das übermaas wird mit 20 rthr. ſtrafe angeſehen, darneben das brautſtück confiſciret, §. 5. Worüber die kaſtenmaiſter zu wachen und ſothane ſtrafe zum kir-

chenbaue zu verrechnen haben. Wer aber kein gelt hat, bůßet die ůbertretung mit 8 tagen gefångniſſes, §. 5.

§. CCCXVI

Wer eine leichen-predigt für den verſtorbenen verlanget, kan auch die weibes-per onen zur begleitung mit bitten. Sonſt wird die leiche nachmittages in der ſtille beerdiget. Die ſtellung des ſarges in die kirche wåhrender predigt wird nicht gedultet.

§. CCCXVII

Alle abend-leichen bei fackeln und laternen ſind bei 20 rthr. ſtrafe verboten, erſagete verordnung von 1748 wegen der begråbniſſe, §. 1, 2.

§. CCCXVIII

Eine kutſchen-leiche hat diſe ſchrancken: perſonen vom erſten range bis auf die Regirungs- und Kriges-Råthe bedienen ſich 6 kutſchen. Mitlern ſtandes-perſonen bis auf die raths-ſchöppen nehmen 4 kutſchen. Alle ůbrigen dürfen bei 2 rthr. ſtrafe nur zwoer kutſchen ſich bedienen. Kleine kinder werden in einer kutſche zur erde gebracht.

§. CCCXVIIII

Bei 20 rthr. ſtrafe iſt keine leichen-mahlzeit, auſſer für die ůber land kommende, verſtattet. Eichene ſårge ſind bei 5 rthr. ſtrafe verboten; es kåme dann die leiche in die kirche.

Ringe,

Ringe, geſchmuck, gold, ſilber, ſammet, damaſt und ſeidene zeuge auch ſpitzen ſind unterſaget. Die einkleidung beſchihet in leinen, davon die elle bei gemeinen leuten über ½ fl. nicht ſteigen darf. Der pate träget die begräbnis-koſten, wenn er will.

§. CCCXX

Die art und weiſe auch die zeit der trauer iſt diſe: die eheleute um einander, kinder um die ältern, und diſe um ihre grosjährige kinder, auch ſchwiger-ältern um ihre ſchwigerkinder, und diſe um jene, imgleichen der teſtaments-erbe um ſeinen erblaſſer trauren ein halbes jahr mit ſchwarzem tuche oder boi, iedoch ohne trauer-mantel, auſſer im leichenbegängniſſe, und ſonder flor-kappen. Dieſe enthält nur 4½ ellen. Das bekleiden der zimmer, der kutſchen, der ſenften, des pferdgeſchirres wie auch der bedienten beiderlei geſchlechtes, wird bei 50 rthr. ſtrafe und confiſcirung des gegebenen unterſaget.

§. CCCXXI

Um die grosältern minderjährige kinder, die über 14 jahre alt ſind, grosjähriges geſchwiſter, die ſchwäger und ſchwägerinnen, im erſten grade, darf nur ¼ jahr in der ordentlichen ſchwarzen kleidung getrauret werden. Wären aber kinder verſtorben, oder ein geſchwiſter unter 14 jahren, oder übrige ſeitenverwandten mit tode abgegangen, imgleichen

verſchwägerte verſtorben wären; alsdann wird nur 6 wochen mit ſchwarzer unterkleidung getrauret. Wer darwider handelt, erleget 5 rthr. ſtrafe und hat ſich der confiſcirung des trauer=zeuges zu gewärtigen.

§. CCCXXII

Lange floren ſind bei 5 rthr. ſtrafe bei der leichenbegängnis unterſaget, die träger empfangen nur citronen oder ſträuſe, keines weges aber flore und handſchuhe. z)

§. CCCXXIII

Die beherbergung unbekannter leute.

Der gaſtwirth beherberget unbekannte leute nur zwene tage und zwo nächte, ſondern meldet ſie dem Ambte. Andre dürfen unbekannte leute keine nacht beherbergen.

§. CCCXXIIII

Ein beiwohner kan nicht wegzihen: er habe dann vom hauswirthe einen ſchein, daß er die mithe berichtiget, anbei dem Ambte das ſchuldige bezahlet habe.

§. CCCXXV

Niemand darf auſſer landes gänzlich wegzihen, man habe dann die genaueſte kundſchaft von ſeinem vermögen; damit das abzuges=gelt keine noth leide.

§. CCCXXVI

z) Fürſtl. Heſſ. Caſſel. begräbnis= und trauer=ordnung den 9 dec. 1748.

§. CCCXXVI

Von Bartholomäi an, und ſo lange ungedroſchenes getraide, auch futter und flachs in den gebäuden ſich vorfindet, iſt die beſichtigung ganz unvermuthet auch öfters zu thun.

§. CCCXXVII

Zigeuner und fremde bettler ſind nicht zu dulten. Die verwandelung eines backhauſes oder einer ſcheune in ein wohnhaus mag ſonder oberkeitliches vorwiſſen nicht beſchehen.

Von dem anſchlage des gutes, dem auszuge und der ablegung der übrigen kinder.

§. CCCXXVIII

Eine grundregel für den Landesherrn und bauer iſt es, daß die bauer=güter nicht vertheilet werden. Zu dem ende ſchlagen die zum alter und zur ruhe ſich neigende und ſehnende ältern einem ihrer kinder das gut an. Die kinder müſſen zufriden ſeyn, wie ohne hin die kaiſerlichen rechte ihnen auflegen, mit ihrem pflichttheile ſich zu begnügen. Gleichwohl kan man ſothane anſchläge nicht allemal nach der Römiſchen elle abmeſſen; anerwogen in betrachtung kömmt:

I wie viel landes nach der morgen=zahle zu dem hofe gehören?

II wie

II wie viele morgen wieſen⸗wachſes, auch wie viel fuder heues von iedem morgen geerndet werden?

III wie viele häubter an horn⸗vihe, pferden, ſchweinen, ſchaafen und bienen auf dem hofe vorhanden ſind?

IIII ob und wie viele ſchulden darauf haften?

V ob des anſchlagenden gebrüder oder ſchweſtern wegen ihrer abfindung oder herausgift ſchon völlig abgefunden ſeind? oder was des falls für ein rückſtand ſich darlege?

VI was der hof für dienſten, am gelte, korne, und andren abgiften zu leiſten habe?

VII wie viele abzufindende kinder izt vorhanden ſeind? a)

§. CCCXXVIIII

Zwiſchen den ältern und ihrem kinde oder tochtermanne gehet hirunter ein ſo genannter freunde⸗kauf vor b). Deſſen eigenſchaften dahir nicht unſchicklich angewendet werden. Ich finde, daß von ſeiten des übrigen geſchwiſters man wegen der verkürzung über die hälfte den anſchlag aufzuheben ſuche. Peter Reinblut ſchlug 1761 ſein bauer⸗gut für 1500 fl. der tochter Katharinen und deren bräutigame an. Der kinder waren fünfe. Sie trungen auf

a) Joach. Grupen am a. o. ſ. 28.

b) die regeln Harpprechts de venditione gratioſa th. I diſſertat. academicar. ſ. 812 folgg. ſchlagen hier an.

auf eine ſchätzung. Allein es kam eine verletzung über die hälfte nicht heraus. Die kinder des Reinblutes wirketen andre ſchätzer aus. Diſe ſtigen über die hälfte. Der beambte glaubete nun ſattſamen grund zu haben, den ehelich und den darin enthaltenen anſchlag des gutes für 1500 als ungerecht anzuſehen. Es erhob dem nach die tochter eine appellation im jahre 1761 gen Giſen.

§. CCCXXX

Wobei, in rückſicht auf die auszüger, oder leibzüchter der glücks-kauf mit eintrit. Denn wer weiß: wie lange die alten leute leben? oder wie lange ſie zu unterhalten ſeind? Dieſem nach ein ieder begreifet: daß man bei einem gunſt- und glücks-kaufe auf den pflichttheil noch weniger auf die verkürzung über die hälfte ſo ſtark nicht pochen könne? c)

§. CCCXXXI

c) Hainr. Chriſtian freiherr von Senckenberg de grauamine in legitima Romanis et Germanis vſitato, 1738, 4t cap. I §. 8 ſ. 14, cap. III §. 17 ſ. 27, Hr. H. R. Geörge Hainrich Ayrer de iure parentum legitimam liberorum bona mente grauandi §. 27, 1757, 4t, Lucas van de Poll de exheredatione et praeteritione cap. 47 §. 2. Wie dann auch der Bartolus von Saxoferrato, beſage des Lancelots in ſeinem leben beim Meuſchen in den vitis ſummor. viror., ſeine töchter in dem pflichttheile einzuſchränken gewuſt hat.

§. CCCXXXI

Ein anderer fall eräugete ſich 1760. Johannes Schmidegeſell heirathete als ein abgefundener ſohn Annen Dorotheen Muſculin, welcher ihr vater ſein gut anſchlug. Indeſſen ging 1761 ermeldeter Johannes ſonder leibeserben in die ewigkeit. Nun war in der eheberedung verſehen, daß ein ehegatte den andern erben ſollte. Die Anna Dorothea erhob wider ihren ſchwager die erbſchafts-klage. Die ſchwigermutter trat mit einer intervention hervor und foderte ihr pflichttheil. Der beambte ſprach ihr diſes zu. Nun aber iſt die regel: wann ältern in den eheſtiftungen ihrer kinder ſich den pflichttheil vorbehalten; ſo haben ſie eine ſtillſchweigende verzicht darauf geleiſtet d). Wozu noch trit, daß wo hut bei ſchleier geſetzet wird, der pflichttheil der ältern wegfällt.

§. CCCXXXII

Sonſt iſt der auszug der ältern oder deren leibzucht in rückſicht jener auf ihre kinder, ein leib-renten-kauf e).

Die

d) Böhmer de ſucceſſ. hered. coniug. ex pactis dotalibus, cap. II §. 10, Hr. H. R. Ayrer de legitima parentum pactis dotalibus excluſa ſ. 23 §. 21, 1748, 4t.

e) Lüder Mencken im ſyſt. iuris ciuilis lib 22 tit. I §. 24 ſ. 374, Klingners ſammlungen vom dorf- und bauern-rechte th. I ſ. 153 fgg., 1749, 4t.

Die fürſorge wegen der feuer⸗ ſchaue auch von den anſtallten bei einer feuers⸗brunſt.

§. CCCXXXIII

Bei der beſichtigung der gebäude iſt acht zu haben, damit keiner heu, ſtroh, ungedroſchenes getraide hinlege, wo diſes feuer fangen könnte.

Ob etwa hanf oder flachs in der ſtube oder dem backofen getrocknet werde?

Ob über dem feuerherde, worunter gekochet oder gebrauet wird, oder auch in der ofen⸗röhre holz gedörret werde?

Iſt zu ſorgen, damit ein ieder hauswirth vor ſeinem ofen, um ſelbigen für den hunden und katzen zu ſperren, eine thür von eiſernem bleche habe.

Imgleichen bedarf der hauswirth eines eiſernen feuer⸗ſtülpels, um die zuſammen geſcharreten kohlen auf dem heerde darmit zu bedecken, damit weder die hunde noch die katzen daran ſich legen und feuer fangen können.

Daß verzäunete ſchorrſteine nicht geduldet werden.

Daß die waſch⸗und ſide⸗keſſel an die balken nicht ſtoßen.

Daß die neben⸗ſchorrſteine beſonders geführet werden, und ſo weit ſeind, damit ein ſchorrſtein⸗feger einſteigen möge. f)

Von

f) Deinlin von der feuerſchaue ſect. II, 1731, 4t.

Von der löſchungs=geräthſchaft.

§. CCCXXXIIII

Dahin gehören die feuer=leitern, haaken, hornickel, äxte, ſchüppen, kreuz=haaken, brand=ſchilde von dinnem eiſernen unverzinnten bleche, um ſich der flamme zu nähern, gabeln, ſpritzen, inſonderheit die ſchlauch=ſpritzen g). Jene iſt eine mit einer pumpe verſehene maſchine, darin waſſer gegoſſen und durch den druck in die höhe getriben wird.

Die feuer=leiter iſt von einer ausſerordentlichen länge. Sie hat unten zwo eiſerne ſpitzen, oben aber hölzerne walzen. Jedoch laſſen ſich diſe bei ſtroh=dächern nicht gebrauchen.

Jeden monat werden die ſpritzen geprüfet und wird das feuer=geräthe beſichtiget.

Kömmt das feuer in einer ſtraße, wo nicht beizukommen iſt, aus; muß zur niderreiſung eines gebäudes die veranſtaltung getroffen werden. An den widerſpruch des eigenthümers iſt ſich nicht zu kehren; da ihm der ſchade erſetzet werden wird.

Wo

g) Alberti th. I der briefe von Gros=Brittannien zeiget deren groſen nutz ſ. 42 fg., 1752, 8. Ein mann mit einem helme und dicker ledernen weſte angethan, mit einem beile verſehen und dicken handſchuhen, weiſet die ſchlauchſpritze in die flamme.

Wo kein bach durch den ort fleußt, muß das weibes-volk iedes viertel jahr in zwo reihen geſtellet werden, damit es ſich übe, die eimer mit waſſer einander zu reichen, und die leeren auf der andern ſeite zum waſſer ſchöpfen einander wieder zu reichen.

Nicht ein ieder iſt in das brennende gebäude zu laſſen, anbei werden treue leute ausgeſuchet, welche dem nothleidenden austragen helfen.

Der beambte und bürgermeiſter müſſen beim feuer gegenwärtig ſeyn.

Das prügeln der arbeitenden iſt zu verhüten.

Wer nicht arbeiten kan, muß wegbleiben.

Bei der nachtzeit in der feuers-gefahr muß ein ieder eine laterne vor ſein haus ſtellen.

Die braumeiſter und brauknechte verfügen ſich ſofort an das waſſer. Die ſchuhemacher und lohe-gärber nebſt ihren geſellen und lehrjungen laufen nach den ledernen eimern. Die ſchmidte, ſchlöſſer und handwerker, die im feuer arbeiten, wenden ſich nach den leitern und feuer-hacken. Die bötticher, ſchreiner, drechsler und wagener nebſt ihren geſellen und lehr-jungen, begeben ſich nach dem orte der ſpritzen. Die ſeiler hohlen die ſtricke zu den leitern. Die dachdecker, zimmer-leu-

te, maurer, weisbinder und feuer-mauer-kehrer eilen nach dem feuer. h)

§. CCCXXXV

Das tragen der glüenden kohlen aus den brauhäuſern iſt verboten. Das ſchütten der glüenden aſche vor die ofen iſt nicht zu dulten.

§. CCCXXXVI

Niemand darf in einem orte das gewehr loß-ſchüßen. Hecheln, ſchwingen, brechen und dergleichen flachs-arbeit iſt bei lichte nicht zu verrichten; wie auch das dreſchen bei nachte. Mit einem lichte oder einer brennenden tobackspfeife darf niemand in den ſtall oder die ſcheuer gehen. Die löcher an den heu- und ſtroh-boden ſind mit ſchaltern zu verwahren. Die gefährliche ſchorrſteine, rauchfänge, ſchlunde und malz-auch obſt-dörren ſind einzuſchlagen. In die ſchorrſteine gehöret kein ſpeck, ſondern in eine rauchkammer.

§. CCCXXXVII

Entzündete ſich dennoch ein brand in der feuer-eſſe; ſo iſt das einſtreuen des küchenſalzes und der rauch davon ein gutes mittel. i) Ein vorrath von ſalzwaſſer löſchet fürtrefflich. Sobald die Haloren in Halle mit der ſole ankommen; hat das feuer verſpilet.

§. CCCXXXVIII

h) Fürſtl. Heſſen-Caſſel. feuer-ordnung §. 20, 1732. fol.

i) Joh. Frid. Glaſers fürſchläge bei feuers-brünſten, ſ. 71, 1756, 4t.

§. CCCXXXVIII

Ein gewiſſer ort wird beſtimmet, wohin die leute flůchten. Es werden auch ehrliche månner aufgeboten, dabei zu wachen. Unter den 71 Glaſeriſchen fůrſchlågen gefallen mir 1 die anſchaffung groſer hopfen-ſåcke, um die ſachen in der geſchwindigkeit hinein zu werfen und fort zutragen, 2 eine anzahl nicht zu groſer kaſten, damit ſie wegen der ſchwere nicht unbrauchbar fallen, die mit handhaben verſehen ſind, und 3 ein gut gewölbeter keller, welcher mit eiſernen thůren verwahret iſt, und vor die miſt geſchlagen wird. Die keller-löcher haben ebenfalls eiſerne thůrgen. k)

§. CCCXXXVIIII

Unterdeſſen ſind die ſchindel-dåcher am gefåhrlichſten und nicht zu dulten. Die abſchaffung der ſtroh-dåcher an bergichten orten iſt nicht wohl thunlich; inmaßen weder zigel-noch ſchiefer-dåcher fůr dem ſchnee und deſſen eindringen ſicher ſind. Die ausfůtterung der zigel mit ſtrohewiſchen iſt höchſt gefåhrlich. Daher ſie vorher mit leimen-brůhe, alaune und kůchen-ſalze wohl beſtrichen und eingetauchet werden ſollen.

§. CCCXL

Das heu und grummet glimmen mehr, als daß ſie flamme geben; doch ſind ſie vor den thoren beſſer als in den wohngebåuden.

k) Glaſer ſ. 19.

Auſſen mit brettern beſchlagene dachgibel taugen nichts. Die anſtreichung der balken mit ölfarbe iſt feuer-fangend. Die küche wird aus backſteinen gewölbet angeleget. Ein anſtrich von ſalze, alaune, weinſteine oder weinſtein-cryſtalle iſt dem feuer widerſtehend. Die anſpritzung des gehölzes mit ſalz-waſſer verwehret das fortbrennen. Eine anzahl hand-ſpritzen, leuchten und eimer iſt nüzlich in einem ieden hauſe.

Der nutz einer brand-verſicherung.

§. CCCXLI

Ob zwar die pulver-mühlen, die ſchmelz-ſaiger-abtreibe-zigel-hütten, faiance-fabriken und hafener-öfen hirher nicht gehören; ſo werden dennoch in diſe verſicherung billig gezogen: die back- und waſch-häuſer, die bierbrauereien, farbe-häuſer, die ſchmidten, die ſchloſſer und roth-güßer auch windenmacher-werkſtätte. l)

§. CCCXLII

Der ſchade durch brand und einäſcherung von krigesheeren oder marodeurs iſt der mitgegenſtand einer ſolchen verſicherung. So viele gebäude einer hat, ſo viele anſchläge übernimmt

l) Fürſtl. Baden-Durlachiſche brandverſicherungs-ordnung §. 2, 1758 fol.

nimmt der eigentümer des halber. Ein feuer-handwerker ſtehet 150 fl. höher als einer, der kein feuer-handwerker iſt. Ein iedes camin träget z. e. bei färbereien 150 fl.

§. CCCXLIII

Die regel iſt: ein haus, welches 475 fl. wehrt iſt, erhält den anſchlag für 480 fl., davon wird jährlich gezahlet 1 fl. von 100 fl.

§. CCCXLIIII

Das regiſter wird alſo geführet:

In der untergaſſe Peter Ellies beſitzet ein zweiſtöckigtes ſteinernes haus ſamt einem gewölbeten keller - - - - - - - 300 fl.
deſſen ſcheune - - - - - - - - 50 fl.
das ſchlachthaus - - - - - - - 30 fl.

Conrad Bärſch, der kunſtfärber:
ein 3ſtockigtes haus von ſteinen - 450 fl.
deſſen farbe-haus - - - - - - 100 fl.
wegen des feuer-handwerkes m) - 150 fl.

§. CCCXLV

Der jährliche zuwachs und abgang muß fleiſig nachgetragen werden.

§. CCCXLVI

Was an gebäuden völlig eingeäſchert oder zur verhütung mehrer verbreitung der

O 3 flamme

m) Sihe Gottfr. Auguſt Hofmannes chymiſchen manufacturier und fabricanten ſ. 121 fgg. 1758, 8.

flamme völlig nidergeriſſen worden iſt; ſolches bedarf keiner würderung. Was ſich aber wieder aufbauen oder beſſern läſſet, wird geſchäzet Welches gebäude nicht mehr ausgebeſſert werden kan, deſſen ſchade iſt wie eins abgebrannten gebäudes.

Inbegriff derer verrichtungen und ausfertigungen, welche ein beambter zu beſorgen hat, auch deſſen gebühren dafür.

§. CCCXLVII

Trau-ſchein. Wo es hergebracht iſt, ertheilet der beambte einen trau-ſchein; ſintemal ſonſt der pfarrer die prieſterliche trauung nicht vollzihen darf. Der trau-ſchein iſt eine beglaubigung, daß der vorzeiger dem, was zur ſchreitung in die ehe erfodert wird, eine genüge geleiſtet habe.

§. CCCXLVIII

Man theilet ſie in obrigkeitliche und kirchliche. Jene bezeugen, daß der vorzeiger alles das jenige geleiſtet habe, was die weltliche geſäze von einem, welcher heirathen will, erheiſchen, z. e. der ledige geſell hat die 21 jahre erreichet, er iſt unter der land-miliz geweſt, er hat ſo vieles vermögen, als erfodert wird. Der geiſtliche trau-ſchein beglaubiget, daß, in rückſicht

auf

auf die geiſtliche geſätze, diſer ehe etwas nicht im wege ſtehe. n) Diſe gattung gehen einen weltlichen beambten nichts an. Die gebühren dafür ſind 10 kreuzer.

§. CCCXLVIIII

Die verpflichtung eines neuen bürgers.

Beim bürger-werden iſt die vorhaltung des eides, deſſen erklärung, ſodann der eid ſelbſt abzunehmen. Dafür erleget der bürger 20 kreuzer.

§. CCCL

Eines neuen unterthanes.

Die verpflichtung eines neuen unterthanen auf dem lande beſchihet eben alſo. Das accidens thut 15 kreuzer.

§. CCCLI

Die vereidung eines ſtadt-bürgermaiſters, wo ſie der beambte hergebracht hat, iſt von gleicher beſchaffenheit, und träget 1 rthr. ein.

§. CCCLII

Die verpflichtung eines ſpöppen-grebens thut 1 rthr., eines gerichts-ſchöppens träget dem beambten ein 48 kreuzer, eines dorfgrebens thut 48 kr., eines gemeinde fürſtehers, 21 kr., eines gemeinen ſchätzers, eines feldſchützens, einer hebamme betragen 21 kreuzer.

n) Hn. H. R. Preuſchens fortgeſetzung der gründe wegen eines R. Kathol. Landesherrns in kirchenſachen ſeiner Ev. unterthanen ſ. 10 fg., 1754, 4t.

zer. o) Die eidesformeln finden ſich in der Fürſtl. Heſſen-Caſſel. greben-ordnung.

§. CCCLIII

Schätzer. Auch diſe werden, gleich den zeugen, überhaubt, oder zu dieſem würderungs-handel vereidet. Ihrer dreie werden zu einem geſchäfte gezogen. Betrifft es eine partei-ſache; ſo ernennet der richter und ieder theil einen. Diſe bereden ſich nicht mit einander, ſondern geben ihr gutachten heimlich an den richter. Diſer addiret die 3 ſchätzungs-ſummen und dividiret ſie mit 3. Hirauf hat man den wahren wehrt erfunden. Die beeidigung koſtet 21 kreuzer.

§. CCCLIIII

Feldſchütze. Der feldſchütze iſt ein nöthiger mann wegen der frevel auf den äckern, wieſen und gärten. Die ſtoppel-weide gibt den ſchweinen den fürzug. Diſen folget das rindvih, und dann kommen die ſchaafe. Die hütung ſoll nicht zur nacht-zeit beſchehen; ſondern ordentlicher weiſe durch einen gemeinde-hirten verübet werden. Die pflanz-beete ſind davon frei. p) Auf friſcher that, wo der ſchade verübet und das vieh noch allda angetroffen wird, mag er pfänden. Von einem pferde, ochſen, einer kuhe oder einem rinde

o) Diſe abgaben werden aus den dorfes-einkünften genommen.

p) Klingener th. I,

rinde iſt das pfand-gelt oder der pfand-ſchilling 4 kreuzer, von einem jährigen folen, kalbe, ſchweine und zige bekömmt er 2 kreuzer; hergegen von einem ſchaafe, lamme, einer gans oder änte 1 kr. Die vereidung koſtet 21 kreuzer. Die eidesformeln nur gedachter perſonen finden ſich in der Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen greben-ordnung.

§. CCCLV

Die aufnahme eines ambts-unterthanen, welcher in ein anderes ambts-dorf einzihet, thut 8 kreuzer, die einzeichnung eines beiſaſſen in der ſtadt, welchen die Sachſen einen hausgenoſſen oder pfalbürger nennen, thut 15 kreuzer; auf dem lande aber 8 kreuzer: die löſchung eines beiſaſſens, der weggehet, 4 kreuzer: die fertigung einer kundſchaft oder abzugs-briefes, 24 kr. Eben ſoviel thut die fürſchrift an andre gerichte.

§. CCCLVI

Wegen der geburts-briefe hat die fertigung an die handwerken der ſee-ſtädte diſen umſtand, daß darin enthalten ſeyn muß, was maßen die mutter als jungfrau aufgeboten und prieſterlich getrauet worden ſei, mithin den kirchgang mit flügenden haaren im kranze auch das kindbette mit dieſem aufzudingenden lehrjungen zu rechter zeit gehalten habe, oder daß ſie als getrauete witbe des N., in der zwoten ehe diſen lehrjungen in rechtlicher zeit

gebohren habe. Das kirchen-buch wird zum grunde geleget; iedoch werden auch zeugen abgehöret. Die ausfertigung auf papyr thut 1 rthr. 60 kr. und auf pergamen 2 rthr., iedoch werden die ſchnur, die capſel und das pergamen beſonders bezahlet. Im Heſſen-Caſſeliſchen iſt für den geburts-brief 1 rthr. ſigel-gebühr und für den ſchreiber 16 C. alb.

§. CCCLVII

Die beſtellung eines vormundes und die ertheilung des tutorii oder curatorii, beträget 24 kr. Es wäre dann der unmündige arm; ſo muß es umſonſt beſchehen. Die beſtellung iſt in das vormundſchafts-buch einzutragen. Lezteres thut in Sachſen 4 ggr., und das tutorium koſtet 8 ggr.

§. CCCLVIII

Ein beambter wird ſtraffällig, wenn er die vormundſchafts-rechnung nicht fodert und nicht jährlich abhöret. Bringet der beambte einen halben tag darmit zu; ſo bekömmt er im Heſſen-Caſſeliſchen 39 kr.; dauert es einen tag und darüber, empfänget er 1 fl., in Kur-Sachſen aber, wenn die rechnung 50 M. fl., ieden zu 21 ggrn., enthält, zihet der beambte 8 ggr., von 50 bis 100 M. fl., 16 ggr., von 100 bis 200 fl., 1 rthr.; darauf ſteiget das accidens von 100 fl. zu 100 fl., mit 16 ggr. Was über 600 fl. gehet, thut das 100 8 ggr.

§. CCCLVIIII

§. CCCLVIIII

Das decretum alienandi zur bezahlung eines capitals, welches der unmündige ſchuldig iſt, koſtet in Heſſen 24 kr. In Kur-Sachſen thut es, wo die ſumme nur 20 M. fl. beträget 4 ggr., wenn ſie unter, oder bis 100 M. fl. ſteiget, 8 ggr., wegen der übrigen ſummen erhält der beambte 16 ggr. Würde ſonſt eines unmündigen grundſtück veräuſſert oder verpachtet, nach beſchaffenheit der ſache, 1 rthr. 16 ggr. Wer dem unmündigen ein capital ablegen will; muß ein decret ausbringen, l. 25 C. de admin. tutor. Wegen beſtätigung eines vergleiches zahlen beide ſich vergleichende eben ſo viel.

Wie das protocol wegen einer bevormundung niderzuſchreiben ſei?

Actum .... Meldete ſich Anna Katharina Antoniin, und bate, weiln ſie 3 unmündige kinder mit ihrem unlängſt verſtorbenen ehemanne erzielet, davon das älteſte die 12 jahre eben zurückgeleget hätte, daß ihres ehemanns bruder Carl Anton zum vormunde beſtellet werde.

Soll diſer auf morgen um 9 uhr vorbetaget werden. Implorantin hat indeſſen die vornamen der kinder, nebſt dem geburtstage eines ieden, einzureichen.

Ueber-

Ueberbringet die witbe Antonin die vornamen den geburts-tag und das jahr ihrer kinder.

Fortgeſetzet den . . . . Kömmt auch Carl Anton. Beſchihet ihm der antrag von der zu übernehmenden vormundſchaft. Wegert ſich derſelbe, ſolche zu übernehmen; bevorab er ſchon mit dreien vormundſchaften beladen ſei, auch 6 kinder habe.

Entſchlüßung: Auf eingezogene erkundigung iſt der Carl Anton, bewandten umſtänden nach, mit diſer vormundſchaft zu verſchonen, und hat die mutter einen andern dazu fürzuſchlagen.

Fortgeſetzet den . . . . Meldet die witbe Antonin, daß Melchior Breitfußen ſie zum vormunde geſchickt erachte.

Entſchl. Diſer ſoll morgen um 8 uhr zu erſcheinen, vorbetaget werden.

Fortgeſ. den . . . . Erſcheinet Melchior Breitfuß und beſchihet ihm der antrag, die vormundſchaft der Antoniſchen kinder zu übernehmen. Selbiger erwidert: weiln undank der lohn der vormunden ſei; ſo wünſchete er mit der vormundſchaft nicht beladen zu werden. Auf zureden verſtehet er ſich darzu.

Wird ihm der vormunds-eid fürgeleſen und erkläret. Leget er ſolchen alſo ab:

Ich Melchior Breitfuß ſchwöre zu GOtte, dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten, einen leiblichen eid, mit munde und herzen, daß ich alles und iedes, welches meinen pflege-kindern, deren vormundſchaft und pflege ich izt übernehme, thun, handeln und verſchaffen will, auch gelobe ich, daß, was unnützlich und ſchädlich iſt, ich vermeiden, unterlaſſen und verhüten will, meiner pflegekinder perſonen und güter, ligende und fahrende, auch rechte und gerechtigkeiten zu ihrem nutzen, in guter treue und gutem glauben verwahren, behalten, in und auſſerhalb gerichtes vertreten und verſehen, abſonderlich die ligenden güter, dazu gehörige zinſen, renten und gülten keines weges verändern, beſchweren, verkaufen, noch in andre wege veräuſern, ein verzeichnis (inventarium) von aller ihrer haabe und ihrem vermögen förderlichſt machen laſſen, von meiner verwaltung jährlich rechnung thun, mit vollkommener überlieferung und bezahlung alles deſſen, welches bei diſer vormundſchaft zu meinen händen und in meine verwaltung gekommen iſt, und meinen pflegekindern zuſtehen wird, und ich ſelbigen ſchuldig verbleibe. Vormundseid.

Alles bei verpfändung meiner haabe und güter, anbenebſt alle gefährde und arge liſt hirbei ausgeſchloſſen. So wahr u. ſ. w.

Das

Das übrige von der vormundſchaft.

Mütterliche vormundſchaft. Verſtehet ſich die mutter zur vormundſchaft; ſo muß ſie zuvörderſt der zwoten ehe entſagen, auch dem Vellejaniſchen rathsſchluſſe verzeihen, deſſen ſie genugſam verſtändiget worden iſt, mit dem anhange: daß, wenn ſie währender vormundſchaft ſich anderweit verheirathen würde, ſie ſo fort die rechnung ablegen, und das ſchuldige berichtigen, auch ausliefern ſolle, damit gleichbald eine andere vormundſchaft beſtellet werde, der die kinder abzufolgen ſind.

§. CCCLX

Hätte aber eine mutter weder verzicht geleiſtet, noch der zwoten ehe, noch dem Vellejaniſchen rathsſchluſſe entſaget; wird ſie für eine vormünderin nicht geachtet.

§. CCCLXI

Wären die unmündigen kinder im 15ten jahre und darüber, müſſen dieſe um die bevormundung mit bitten, oder ihre bewilligung in die perſon des curators einſchicken. q)

§. CCCLXII

Iſt ein curator ad litem zu beſtellen; alsdann iſt die vorhaltung dieſe:

Ihr ſollet angeloben und einen eid zu GOtte dem A. A. und A. ſchwören, daß ihr in denen ſachen,

q) von Neumann princ. proceſſ. iud. Imper. aulici §. 53, b.

chen, darin ihr zum curatorn ad litem gegeben ſeid, alles dasjenige, welches gut und nůzlich iſt, eurem beſten verſtåndniſſe nach, getreulich verhandeln, fůrbringen und ůben wollet, die wahrheit gebrauchen, und darin nicht ſåumig noch fahrlåſſig ſeyn, was auch ſchådlich oder unnůz iſt, verhůten, daſſelbe nicht gebrauchen, noch geſtatten, gebrauchet zu werden, und daß ihr alles, was euch in diſen ſachen zukommet, und behåndiget wird, zu ende derſelben euren pflege=befohlnen gånzlich ůbergeben und wieder zuſtellen wollet. Alles ſonder gefåhrde!

§. CCCLXIII

Ein tutorium, wie ſolches am Kaiſerlichen Reichshofrathe ůblich iſt, ertheilet der von Neumann r), auch wie ſelbiges aus dem Kaiſerlichen und Reichs=Kammer=Gerichte gefertiget wird. s) Solches ahmet der beambte nach.

§. CCCLXIIII

Iſt die vormundſchaft geendiget, und der vormund hat alles berichtiget; alsdann empfånget der vormund eine quittung. Deren formulare finden ſich beim Jacob Dőpler t). Jeweilen erfolget die beſtåtigung ſothaner quittung

r) im formular=buche des heutigen Reichs=H. R. proceſſes num. 182 ſ. 362.

s) ſ. 364=366.

t) th. II des getr. rechnungs=beambtens ſ. 580=584.

quittung von ſeiten des obervormundes u). Für ſothane quittung erhält der beambte 1 fl.

§. CCCLXV

Vernachläſſiget eine obrigkeit die bevormundung, und die mündlein erleiden einen ſchaden dadurch; ſo muß jene dafür haften. x)

Von der fertigung auch beſtätigung eines kaufbriefes und gedinges.

§. CCCLXVI

Die contrahenten oder paciſcenten erſuchen den richter, daß er ſeine bewilligung darzu ertheile, und den contract oder das geding (pactum) beſtätige, auch förderlichſt ein decret und eine urkunde darüber ertheile, nicht weniger den original-contract gegen vidimirung der abſchrift wieder ausfolgen laſſe.

§. CCCLXVII

Nun gehehlen entweder alle in diſe beſtätigung, oder einige bleiben des falls zurück. Leztern falles bitten die erſtere um eine ladung, zu ſehen, wie dieſer handel beſtätiget werde.

§. CCCLXVIII

Widrigen falles, wenn nur ein theil um die beſtätigung einkömmt, ergehet der beſcheid:

Würde

u) von Neumann princip. §. 53, l.

x) von Leyſer ſpec. 348 med, 1 ſ. 536 th. V.

Würde der andere theil zugleich mit einkommen, und um die beſtätigung mitanhalten; ſo erfolget ferner, was rechtens iſt.

§. CCCLXVIIII

Schlaget eines dritten intereſſe mit ein; alsdann iſt die entſchlüßung:

Wird an den N. hirmit ſchreiben, um bericht, erkannt.

Oder: iſt der N. wegen diſer ſache vorzuladen, um ihn des falls zu vernehmen.

Oder der beambte entſchlüßet: iſt den verwandten und denen, welchen an diſer ſache gelegen iſt, mitzutheilen.

§. CCCLXX

Erfolget dergleichen vernehmung; ſo ergehen rechtliche ausflüchte, replic und duplic des halber.

§. CCCLXXI

Merken die verwandten, oder die, welchen ein nachtheil zuwächſet; ſo gehen ſie zum protocole:

eine rechtliche verwahrung und anzeige mit bitte, die beſtätigung abzuſchlagen:

Oder: daß man des gegentheiles ſuchen ihm mittheilen und immittelſt der richterlichen entſchlüßung anſtand

geben möchte. Die richterliche verfügung darauf klinget alſo:

es wird die abſchrift protocols hirmit verwilliget. Darneben haben die imploranten ihre etwa findende nothdurft in einer zerſtörlichen 14 tägigen friſt ſo gewiß einbringen, als ſonſt, im widrigen falle, ohne längere nachſicht, die gebetene beſtätigung erfolgen ſolle.

§. CCCLXXII

Dabei iſt nöthig, daß das zu beſtätigende im originale entweder eingereichet, oder eine vom ambts-ſchreiber gefertigte vidimirte abſchrift übergeben werde.

§. CCCLXXIII

Gehörete diſe ſache nicht an das ambt; ſo ergehet diſe entſchlüßung:

Die impetranten werden ihr begehren gehöriger orten anzubringen hirmit verwieſen.

§. CCCLXXIIII

Hat aber die geſuchete beſtätigung kein bedenken; ſo beſchihet die beſtätigung entweder, nach des Kaiſerlichen Reichshofrathes brauche, alſo:

wird diſer handel (diſes geſchäfte) mit vorbehalte meines Gnädigſten Landesherrns und eines ieden rechte auch dem Fürſtlichen Ambte (den ade-

adelichen gerichten) und ſonſt män‐
niglich ohne ſchaden, hirmit beſtä‐
tiget.

§. CCCLXXV

Oder, nach inhalte des Kaiſerlichen und Reichs‐Kammergerichts brauche, ergehet die beſtätigung:

Wird die gebetene beſtätigung, mit
vorbehalte eines ieden rechts, in
der gewöhnlichen forme hirmit er‐
theilet. y)

§. CCCLXXVI

Belaufet ſich die ſumme des kaufhandels unter 100 M. fl.; ſo zihet das Ambt 16 gr., für 100 bis 500 M. fl. thut es 1 rthr.: von 500 bis 1000 M. fl. 2 rthr.: von 1000 bis 5000, 3 rthr.: von 5000 M. fl. bis 10000, 4 rthr. Was darüber ſteiget, zahlet 5 rthr. und nicht mehr.

Die eintragung in das gerichtliche buch und ſelbigen darin zu vidimiren, thut, auſſer den abſchreibe‐gebühren, 6 ggr.

Von der beſtätigung eines lez‐ten willens oder nehmung zu den acten.

§. CCCLXXVII

Erſcheinet iemand, der ſeinen lezten willen vorzeiget, mit bitte ſolchen zu beſtätigen,

y) Sihe des hrn. Lic. Kunckells abhandelung de confirmatione, 1761, 4t.

anbei ſich alles richtig verhält; ſo iſt die entſchlüßung:

der N. lezte wille wird, kraft diſes, mit vorbehalte eines ieden rechtes, beſtätiget.

§. CCCLXXVIII

Sollte aber iemand nur anſuchen, daß ſeine lezte willens-verordnung zu den acten aufgenommen werde; alsdann ergehet diſe entſchlüßung:

iſt zun acten zu nehmen, und wohl aufzubewahren.

Oder nach dem Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichtlichen brauche:

iſt dem imploranten ſein anſinnen zugelaſſen.

§. CCCLXXVIIII

Erſcheinet der bauer oder bürger ſelbſt vorm gerichte, und überreichet ſein teſtament; ſo wird des halber eine regiſtratur gefertiget, und ihm ein ſchein wegen der überlieferung ertheilet. Dafür wird ½ rthr. gezahlet. Im Heſſen-Caſſeliſchen empfängt der beambte dafür 1 rthr. und der actuar 8 C. alb. Muß aber der richter zum teſtirer in das haus ſich verfügen, iſt die gebühr 1 rthr. 16 C. alb., oder in K. Sachſen 18 ggrn., bei fürnehmen aber thut die übernehmung 1 rthr., das erſcheinen des richters aber bei dem teſtirer 1 rthr. 12 ggr. Einer gerichts-perſon iſt

bei bürgern und bauern, 12 ggr., bei fürnehmen hingegen 1 rthr. Müſten der beambte und actuar einen tag über land deswegen reiſen; ſo träget es jenem 26 C. alb., und dem actuar 13 C. alb. Wird im Heſſen-Caſſeliſchen ein teſtament im gerichte überreichet; ſo fodern der beambte 8 C. alb, und der actuar 4 C. alb. Für die überreichung in des teſtirers wohnung thut es für den beambten 16 C. alb. und den actuar 8 C. alb. Wegen der reiſe über land empfangen der beambte noch weiter 26 C. alb. und der actuar 13 C. alb.

§. CCCLXXX

Ein beiderſeitiges teſtament unter dem geſchwiſter oder den eheleuten, wird in anſehung der ſporteln für eines gehalten.

Von der abordnung zur annehmung eines lezten willens.

§. CCCLXXXI

An den Reichs-gerichten wird um eine abordnung eines paares kanzellei-perſonen gebeten z). Daher bei einem Ambte der actuar und zwene ſchöppen abzuſenden ſind. Bei der Univerſität werden zwene ordentliche profeſſoren, nebſt dem ſyndicen, oder ſecretär oder regiſtrator abgeſchicket.

z) des von Neumann formular num. 140 ſ. 380.

Von der gerichtlichen überrei-chung eines lezten willens.

§. CCCLXXXII

Man mag auch daſſelbe durch einen anwalt, der hirzu abſonderlich bevollmächtiget iſt, zu Wien übergeben. Es wird an ſtatt der recognition um die abſchrift des protocols gebeten. a) Bei dem Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichte bittet der teſtirer, daß Höchſt diſes ſein anſehen hirunter ihm angedeihen laſſen möge, und einen ſchein unter dem Kaiſerlichen adler gnädigſt ertheilen wolle.

§. CCCLXXXIII

Gleichwie nun der Reichs-abſchied vom jahre 1654 §. 137 ernſtlich gebeut, daß die untergerichte in der Reichs-Ständen landen ſich nach der fürſchrift des R. Kammergerichtes brauches achten ſollen; alſo fället dem beambten die nachahmung in diſem ſtücke nicht ſchwer. Gleichwohl ſind die teſtamente, welche der Kammer übergeben werden, nur gerichtliche lezte willen. Daher leiden ſie keinen anwalt, ſondern der teſtirer muß es dem haubte des gerichtes, das einen beiſitzer und notar neben ſich hat, in perſon übergeben. Könnte aber der teſtirer nicht ausgehen, ſo werden zwene

a) Diſes ſtehet aber nicht nachzuahmen; weiln der Kaiſer alle feierlichkeiten ergänzet, der freiherr von Cramer obs. 17 ſ. 71 §. 2.

zwene Beiſitzer nebſt dem protonotario zu ihm abgeordnet. b)

§. CCCLXXXIIII

Die bloſe gerichtliche hinterlegung durch einen anwalt gibet dem teſtamente keine kraft, ſondern es muß ſolches vorher feierlich errichtet worden ſeyn c). Inzwiſchen iſt der Heſſen-Caſſeliſche gerichtsbrauch hirvon abweichend, und werden bei der Fürſtlichen Regirung und dem Hofgerichte, als auch bei den Aembtern die teſtamente für beſtändig erkläret, welche ein hirzu abſonderlich bevollmächtigter anwalt in das gericht überbringet, mithin es, wie an der K. und R. Kammer, vorhergehender feierlichkeiten nicht bedarf.

Die frau Samt-Obervorſteherin von Baumbach, gebohrne von Buttlar ließ ihr teſtament durch den damaligen Fürſtl. Regir. Advocaten hrn. Lt. Fech überreichen. Die landbereiterin Adolphin bevollmächtigte den hrn. Lt. Ihringk, der doch kein Reg. Advocat war. Auch ward der witbe Rimenſchneiderin teſtament für giltig erkannt, ungeachtet es der damalige Oberſchuldheis Gruſemann allein, ohne ſchöffen und actuar aufgenommen hatte. d)

b) der freiherr von Cramer ſ. 73 §. 4.
c) daſelbſt ſ. 75 §. 7, 8.
d) Für die abgeordneten gerichte werden bezahlet 18 ggr.; fürnehme erlegen 1 rth. 12 gr., bürger und bauern aber 12 gr.

Die eröfnung eines lezten willens.

§. CCCLXXXV

Denen, welche daran gelegen iſt, wird auf ihr nachſuchen das teſtament eröfnet, und beglaubete abſchrift ertheilet. An der K. und R. Kammer erfolget darauf diſe entſchlůßung: ſoll der kanzellei-verwalter mit zuzihung eines protonotarien in die leſerei allerſeits intereſſenten anwalt vor ſich beſcheiden, und angezogenes teſtament recognoſciren laſſen, darauf ſolches eröfnen, das original in der leſerei verwahrlich aufbehalten, und iedem, um die gebůhr, glaubhafte abſchrift zuſtellen, darůber bericht erſtatten, und zun acten regiſtriret werden.

§. CCCLXXXVI

Das accidens iſt: fůr die eröfnung iſt in Heſſen 8 C. alb.: dem ſchreiber die abſchreibegebůhren fůr den bogen 6 kreuzer: in Kur-Sachſen hergegen 1 rthr. in den ſtådten, und auf dem lande, 16 gr., fůr die vidimirung 6 gr. Die abſchreibe-gebůhren thun in Kur-Sachſen 1 gr. fůr den bogen. Die ſeite muß 26 zeilen enthalten, und die worte důrfen nicht zur ungebůhr ausgedehnet ſeyn. Widrigen falles muß der abſchreiber das doppelte zur ſtrafe erlegen.

Abſchrift. Wie viele zeilen auf der ſeite eines bogens gehören?

§. CCCLXXXVII

Bringet einer des verſtorbenen teſtament nach des teſtirers ableben in das gericht, mit bitte, ſolches zu eröfnen; alsdann willfahret der richter, und behält beglaubete abſchrift bei den acten; gibt aber das original wieder zurück. Ueberreichet aber ein treuhalter (exſecutor teſtamenti) daſſelbe; ſo bleibet das original in den gerichten, und derſelbe überkömmt eine beglaubete abſchrift.

§. CCCLXXXVIII

Will man die zeugen zur eröfnung mit vorgeladen wiſſen; ſo gehehlet der beambte darin: e) Würde zweifel wider das teſtament erreget; alsdann muß es durch zwene zeugen feſte geſtellet werden, daß es vom teſtirer herrühre und nicht untergeſchoben ſei

Von dem verſehen des gewalthabers in diſem ſtücke.

§. CCCLXXXVIIII

Was iſt aber zu thun, wenn der bevollmächtigte ſich fahrläſſig in überreichung des lezten willens bezeiget, und diſen erſt nach dem todte des teſtirers einreichet? Darneben der gewalthaber ebenfalls verſtirbet Es ſind zwene wege. Nach der ſtrenge der rechte wird der lezte wille für unbeſtändig erkläret, und dem eingeſezten erben der regreſſ an den gewaltträger

e) die zeugen recognoſciren die hände und ſigel.

ger vorbehalten. Allein wo diſer nichts verlaſſen hat, mithin vermag der nothleidende erbe an ſeinem vermögen ſich nicht zu erhohlen. Hier ſchläget man den weg der billigkeit ein. Der pfarrer des ortes war der verfaſſer des lezten willens und auch der bevollmächtigte zur gerichtlichen überreichung. Eine anſteckende ſeuche herrſchete daſelbſt, welche den pfarrer an der überbringung behinderte. Er glaubete nicht, daß die teſtirerin ſobald in die ewigkeit verſezet würde. Die nachricht vom tode diſer witbe ſpornet ihn, daß er in gröſter geſchwindigkeit zum haubte des gerichtes eilet, und das ihm anvertrauete teſtament übergibet. Die teſtamente finden in den rechten eine übergroſe gunſt, damit der erzeugete lezte wille aufrecht erhalten werde.

Von dem teſtaments-kaſten und dem lezten-willens-ambts-buche.

§. CCCXC

Daß eine beſondere kiſte zur aufbewahrung der teſtamente erfodert werde, ſolches iſt bekannt. Das buch wird alſo eingerichtet:

tag der übergebung den	namen der teſtirer:	zurückgefodert vom teſtirer.	eröfnet:	empfing beglaubete abſchrift:
19 ſept. 1761.	Joh. Nicol Spängeler.			

§. CCCXCI

§. CCCXCI

Der empfang=ſchein klinget alſo: Demnach Curd Rothärmel f) wegen aufnehmung ſeines lezten willens um eine gerichtliche abordnung in ſeine behauſung gebeten hat; und dann die abgeſchickten ſothanen lezten willen in das hiſige gericht überbracht haben; ſo wird dem teſtirer diſer empfang=ſchein=geldes im gerichte niderlegeten ſeines lezten willens halber, unter dem hieſigen Ambts=ſigel, zur künftigen nachricht, wegen der gedachter maßen beſchehenen übergebung ſeines teſtamentes, hirmit ausgeſtellet. Elben den 1ten ſept. 1761.

Die verantwortung fället auf den gerichts=herrn.

Das ſigel. Die unterſchrift.

Wie ſich ein beambter wegen der pfründener in anſehung der lezten willen zu verhalten habe?

§. CCCXCII

In der Fürſtlichen Heſſen=Caſſeliſchen verordnung wegen des Samt=hoſpitals Haina iſt unter dem 28ten october 1756 folgendes verſehen:

I „Ueberhaubt dasjenige, ſo von denen „hoſpitaliten in denen klöſtern erworben wird, „nach deren abſterben, den hoſpitalien „ſchlech=

f) Hr. Prof. Claproth iuriſpr. extraiud. ſ. 98.

„ ſchlechterdings anheim fallen und verbleiben
„ müſſe.

II „ Sodann, wann perſonen, ſo gra-
„ tis recipiret worden, mit todt abgehen und
„ ſonſt noch etwas hinterlaſſen, das ihnen
„ durch erbſchaft oder ſonſt zugefallen, davon
„ vor allen dingen erſt dem hoſpitale deren
„ unterhaltungs-koſten erſezt, der überreſt
„ aber denen nächſten anverwandten überlaſ-
„ ſen;

III „ Hingegen aber die erbſchaft derer,
„ welche ihrer reception wegen gleich anfangs
„ ein gewiſſes determmirtes quantum an das
„ hoſpital erlegt haben, den nächſten erben
„ ab inteſtato lediglich heimfallen ſolle. „

§. CCCXCIII

Nachher aber am 16ten julius 1760 eine Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche verordnung an das licht trat, vermöge deren bei den hoſpitalien, ſiechen und andren milden ſtiftungen, worin pfründen genoſſen werden, es eben alſo gehalten werden ſoll.

§. CCCXXIIII

Sonſt iſt wegen des ſo genannten hoſpitals zu St. Jacob in der Marburgiſchen vorſtadt Weitenhauſen folgendes verſehen:

„ Da aber dem aufgenommenen armen
„ etwas unterdeſſen, daß er im Gottes-haus
„ iſt, autſterben würde; und er ſo gar arme
„ bluts-

„ bluts = verwandten und erben hätte. Auf
„ denſelben fall ſoll in alle wege die eine hälf=
„ te derſelben angefallenen erbſchaft alsbald
„ dem Gottes = haus mit dem eigenthum zuſte=
„ hen und der arme oder präbener ſich derſel=
„ ben anders nicht, dann ein leibguth, und,
„ wie leibzuchts recht iſt, zu gebrauchen haben.

„ So viel aber die andere hälfte anlangt,
„ damit mag er ſeines gefallens handlen, die=
„ ſelbe auch und weiter nicht benutzen, ſeinen
„ bluts = erben durch teſtament oder ſonſten
„ ordentlich vermachen.

„ Da er aber daſſelbig nicht thut, ſon=
„ dern ohne vermächtnis oder lezten willen
„ tödlichen verfahren würde, ſo ſolle dieſelbi=
„ ge vorbehaltene und andere hälfte, und al=
„ ſo die angefallene erbſchaft ganz, und zu=
„ mahl dem Gottes = haus erblich und eigen=
„ thümliche verbleiben, und die bluts = erben
„ daran nichts zu erfordern haben.

„ Es wäre dann ſach, daß es ſchoßbare
„ oder dienſtbare liegende güther wären; die=
„ ſelbige ſollen denen bluts = erben gegen er=
„ ſtattung des rechten werths abzulöſen und
„ an ſich zu bringen, in alle wege bevor und
„ frei ſtehen. „

§. CCCXCV

Unterdeſſen hieraus ſich veroffenbaret, daß eine witbe, deren ſohn, ſeit der zeit ſie im Gotteshauſe lebet, mit tode abgegangen iſt,

iſt, das jenige, was ſie gedachtem ihrem ſohne zugedacht hatte, ihrer ſchweſter einer armen witbe nunmehr vermittels einer lezten-willens-errichtung zuwenden könne.

§. CCCXCVI

Das inventarium bei den erbſchaften, vormundſchaften und concurſen wird patents-weiſe gefertiget, und ſetzet man auf den erſten ſpalt die ſache, auf den andern aber den wehrt derſelben, wie ſolchen die beeidigten ſchätzer beſtimmet haben. Ich will die aufſchriften bei einem fideicommiſſe, deſſen einkünfte in einen concurs fielen, vorausſchicken:

I an unbeweglichen gütern: 1 das wohnhaus, 2 das vorwerk, 3 die ſcheunen, 4 der pferde-ſtall, 5 der ſchaafſtall, 6 der ſchweineſtall.

§. CCCXCVII

ſtücke:	wehrt an der nutzung:		
II an garten:	rthr.	gr.	pf.
1 der groſe garte an einſaate 6 ſcheffel	10	--	--
2 der garte bei dem hauſe:	4	--	--
3 der baumgarte:	8	--	--
	22 rthr.		

§. CCCXCVIII

§. CCCXCVIII

III an kott-ſtätten:	erträget jährlich Rthr.	gr.	pf.
1 bewohnet Hans:	10	12	-
2 Chriſtoph - -	10	12	--
3 Ferdinand - -	10	12	--
4 Holzſchuſter -	15	3	--
5 der Roſenbaum	15	18	-
	71 rt.	33	--

§. CCCXCVIIII

IIII an länderei:

				Rthr.	gr.	pf.
1 das hohe feld an ſcheffeln:	112	--	1 erträget des jahres	140	--	--
2 der neue kamp	10	--	2	10	--	--
3 der ſteinacker	13	--	3	13	--	--

und ſo fortan.

§. CCCC

V an dienſten:			
Ein ieder dienet alle 14 tage	13	--	--

§. CCCCI

VI am wiſenwuchſe:			
1 die groſe hofwieſe	50		--
VII an kuheweiden zu 18 kühen	36	--	--

	Rthr.	gr.	pf.
VIII die rinder und ſchweinehute, für das ſtück 18 gr. und die ſchweinehut das ſtück 9 grn.			
VIIII die ſchaafhute für den beſitzer 140 ſtücke und den ſchäfer 60 ſtücke.	10	--	--
X an fiſche-teichen:			
5 teiche - - - - - -	21	--	--
der breite pful - - -	6	--	--
die leimenkaute - - -	2	--	--

XI an holzung, XII die jagt und fiſcherei, XIII zehnte und pacht-korne, XIIII am dünger und länderei, XV an miſte, XVI an beſtellung der winterſaat, XVII Raukorne, XVIII haufrocken, XVIIII Haufgerſte, XX Haufhafer, XXI raufutter, XXII flachs, XXIII getraide auf dem boden.

§. CCCCII

XXIIII An fahrniſſe in den ſtuben, XXV in der küche, XXVI in den ſcheuren, XXVII auf den gängen im hauſe.

§. CCCCIII

XXVIII an ſilberwerke, XXVIIII an zinne, XXX an kupfer, XXXI an meſſinge, XXXII an eiſernem zeuge, XXXIII an betten, XXXIIII an linnen-geräthe, XXXV an pferden, XXXVI an kühen, XXXVII an zugochſen, XXXVIII an rindern, XXXVIIII an ſchweinen, XL an ſchaafen u. ſ. w.

§. CCCCIIII

§. CCCCIIII

An federvihe: XLI an gänſen, XLII an Wälſchen hünern, XLIII an änten, XLIIII an gemeinen hünern.

§. CCCCV

XLV an kutſchen, XLVI an acker-wagen, XLVII an pflügen, XLVIII an egen, XLVIIII an holzſchlütten, L an mühlen-karren, LI an pferde-geſchirre, LII an geſchirr-kätten, LIII an büchern, LIIII an garten-geſchirre, LV an orangerie-und gewächſen ꝛc. ꝛc.

§. CCCCVI

Die vorhaltung des eides der ſchätzer, z. e. der länderei, iſt diſe:

Ihr ſollet geloben und ſchweren einen leiblichen eid zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten, daß ihr euch nach des D. von P. hier vor H. belegener länderei und wiſen, nach maasgebung des euch hirbei gegebenen verzeichniſſes, verfügen, ſolche ſtücke in fleiſigen augenſchein nehmen, und deren rechten preiß, oder wehrt, nach euerem beſten ſinne, witze, verſtande und guten gewiſſen, in abweſenheit beider parteien und deren bevollmächtigten ein ieder für ſich in geheim, unparteiiſch, keinem zu libe, noch zu leide, erforſchen, ſetzen, anſchlagen, und ſothanen preiß diſer Commiſſion ein ieder beſonders, ohne mit einander des halber abrede

zu nehmen, anzeigen; darbei den gefundenen wehrt vor eröffnung des inventarii nimande entdecken, ſondern in guter verſchwigenheit bei euch behalten wollet.

So wahr euch GOtt helfe - - - .

§. CCCCVII

Die worte des manifeſtations eides klingen alſo:

Ich N. N. gelobe und ſchwere zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten einen leiblichen eid, daß ich von der haabe und den gütern auch vermögen des N. etwas, es habe namen, wie es wolle, überall nicht hinterhalten, noch an mich gezogen, noch ab handen gebracht habe, noch wiſſentlich von handen kommen laſſen, und ich ſolches weder ſelbſt gethan, noch durch mein geſinde, noch durch iemand anderes thun laſſen; ſondern alles bei der inventirung angegeben und nichts verſchwigen habe. Dabei ich hirmit eidlich zuſage, daß, wenn mir noch etwas beifallen werde, ich ſolches gleichbald getreulich anzeigen will und ſoll.

So wahr mir GOtt helf u. ſ. w.

Ein-

Einſchnidt:

Von der verantwortung, welche durch den gerichtsverwalter auf die Gerichtsherrſchaft fället.

§. CCCCVIII

Wenn die gerichte ſo verwaltet würden, daß die perſon nicht tauglich darzu oder nicht verpflichtet iſt; alsdann hat der gerichtsherr oder die gerichtsfrau den ſchaden zu kehren und der ſyndicats-klage ſich zu gewärtigen. Zu dem wird der ganze proceſſ vernichtiget und aufgehoben, auch iſt der koſten halber ſich an der Gerichtsherrſchaft zu erhohlen den parteien nachgelaſſen, beſage des urthels beim Johannes Schilter. g)

§. CCCCVIIII

Eine gerichtsfrau vertrauete ihrem kornſchreiber die gerichte an. Ein bauer will ein gerichtliches teſtament ſtiften. Der kornſchreiber nahm ſolches auf. Des teſtirers eheweib wurde zur erbin eingeſetzet. Die blutsfreunde des ehemannes fochten diß teſtament an. Es fiel zu boden, als nichtig. Die witbe verlohr die verlaſſenſchaft. Die gerichtsfrau muſte

 ihr

g) th. III praxeos iuris Romani ſ. 117, 1713 fol., ad exercit. 47 §. 18 adpendicis.

ihr den wehrt der verſpieleten erbſchaft h) nebſt den unkoſten des vorigen teſtaments-proceſſes erſtatten. Sonſt kan man die ſtreitigkeiten über ein teſtament in dem Mercure galant beim Gherardi nachſehen i).

§. CCCCX

Diejenigen, welche den gerichtshalter als einen gewalthaber des Gerichtsherrns irrig anſehen, vermeinen, daß diſer jenes handelungen verantworten auch ſelbigen vertreten, folglich den parteien die daraus zuwachſende ſchäden und verurſachete unkoſten erſtatten müſſe. k)

§. CCCCXI

Allein diſe philoſophie iſt ſeichte und unrichtig. Der herr leiſtet ſeines bedientens ſchuld und verſehen nicht l). Es wäre dann bei der erwählung des gerichtshalters eine fahrläſſigkeit untergelaufen; indem er einen untüchtigen oder gefährlichen mann zum gerichtsverwalter erkieſet hätte.

§. CCCCXII

h) von Leyſer ſpecim. 680 med. 3 ſ. 49 th. XI.

i) theatre Italien th. I ſ. 11 fg.

k) l. 74 D. de procur., l. 60, 64 C. de decurion., l. 21 C. de epiſc., von Leyſer ſpecim. 621 med. 1.

l) l. 11 D. de peric. et comm. rei vend., l. 11 §. 2 D. de publican., David Mevius im comm. ad ius Lubec. lib. III §. 8 art. 2 num. 24-26, und der ſeine vorige geſinnung ändernde von Leyſer ſpecim. 680 med. 32 ſ. 76 th. XI.

§. CCCCXII

Den gerichts-ſchöppen und ungelehrten rathsverwandten kan bei einem ſolchen falle eine ſyndicats-klage an den halß nicht geworfen werden; in betracht ſie als der rechte unkundige auch zu gehorſamen ſchuldige einem gelehrten nur beifall gegeben haben, dergleichen der gerichts-halter, die ſyndicen, oder ſtadtſchreiber ſind, gefolget haben. Derowegen ſie auch nicht in die unkoſten bei einem verſehen vertheilet werden, ſondern der beambte ſolche allein zu tragen hat; anerwogen jenen die einrede der unwiſſenheit der rechte allerdings zu ſtatten kömmt. m)

Von der verſigelung einer verlaſſenſchaft.

§. CCCCXIII

Der gerichtsbrauch bringet die verſigelung im ſterbehauſe mit ſich, wo zumal unmündige unter den erben ſich vorfinden. Hirzu wird ein kleines gerichts-ſigel genommen, und eine regiſtratur über den verſigelungs-vorgang nidergeſchriben. In den ſtädten zahlen die fürnehmen dafür 2 rthr., die handwerken und gemeine leute 1 rthr., die bauern auf dem lande einen halben thaler. Anbeneben empfangen die gerichts-perſonen in den ſtädten bei

m) von Leyſer ſpec. 680 med. 40 ſ. 83 ſq.

fürnehmen 1 rthr., bei geringen bürgern die hälfte und auf dem lande 6 ggr.

§. CCCCXIIII

Die bewohner und bewahrer der verlaſſenſchaft werden bedeutet: daß ſie alles, was zu des N. vermögen gehöret, der geſtallt anzugeben haben, wie ſie es dem nächſt vermittels cörperlichen eides zu erhärten ſich getrauen.

§. CCCCXV

Nach der verſigelung bedeutet man die bewohner: daß ſie an den ſigeln, bei willkürlicher ſtrafe, nicht freveln; vilmehr eine zufällige verlezung daran ſofort anzeigen ſollten.

Von der beibehaltung des geſinds währenden dretſigſtens.

§. CCCCXVI

Die 30 tage nach ableiben des erblaſſers fodert das geſinde die beibehaltung und die koſt mit beſtande n), auch muß es auf begehren des erbens das jahr ausdienen. Zur entſigelung und inventur wird binnen den 30 tagen nicht vorgeſchritten; immaßen es ſonſt heiſſet: der verſtorbene iſt noch nicht kalt! Wer die 30 tage bricht, verdienet eine ahndung, o). Denn die 30 tage treten nach den

n) Caſp. Hainr. Horn de die triceſimo § 25 ſ. 27, 1695, 4.

o) arg. nou. CXV cap. 5 am ende, l. 5 C. de leg.

den Teutſchen ſitten an die ſtelle der 9 tage der auth. ſed neque ante VIIII dies p). Die Römiſch-Katholiſche lehre von dem ſeelen-geräthe hat diſen brauch der beobachtung von 30 tagen kräftigſt unterſtützet.

Von der entſigelung einer erbſchaft.

§. CCCCXVII

Die gerichts-perſonen erkennen das gerichts-ſigel und eröfnen die ſtuben und kammern nach und nach, damit ſie bei den entſigelten zimmern mit der inventur fürfahren können. Die gebühren für die entſigelung gleichen denen, welche wegen der verſigelung entrichtet werden.

Von der inventur.

§. CCCCXVIII

Die VIII haubtſtücke eines inventarii ſind: I an grundſtücken, II an baarem gelte, III an koſtbarkeiten und ſilber-geſchirre, IIII an kleidern, V an allerhand hausrathe, VI an ausſtehenden ſchulden, VII an brieflichen urkunden, VIII an ausſtehenden und abzuführenden ſchulden.

§. CCCCXVIIII

Bei den wohlhabenden in der ſtadt wird täglich bezahlet 1 rthr. und auf dem lande 1 fl.

p) Horn §. 50 ſ. 57.

Eine gerichts-perſon zihet in der ſtadt täglich einen halben thaler und auf dem lande 6 ggr. Dafür müſſen 8 ſtunden des tages gearbeitet werden. Der ſchreiber hat vom blatte $1\frac{1}{2}$ ggr. Die ausfertigung des inventarii thut, auf befinden, 1 bis 12 rthr.

Von der gerichtlichen beiwohnung einer erbtheilung.

§. CCCCXX

Würde die gegenwart des beambtens verlanget, ſo fallen eben die gebühren, wie bei der inventur. Der Ambtmann zihet für die gegenwart und das regiſtriren täglich 1 rthr., die gerichts-perſonen empfangen in den ſtädten täglich 1 fl. und auf dem lande einen halben fl. Die ausfertigung der erbtheilung verhält ſich, wie bei dem inventario. Die abſchreibe-gebühren werden beſonders vergütet.

Von der beſtätigung einer auſſergerichtlichen erbvertheilung.

§. CCCCXXI

Es finden ſich todt- und bloſe theilungen, erbliche theilungen, güter-theilungen, erbvergleiche wegen der theilung, theilungen wegen der einkünfte, theilungen der lehnleute. Man errichtet erbtheilungs-receſſe, örterungs auch ſonde-

ſonderungs-receſſe, beſage Jo. Sebaſtian Müllers in des Kur-und Fürſtlichen Hauſes Sachſen annalibus. q) Die gebühren ſind, wie bei der inventirung, als für das regiſtriren täglich 1 rthr., den gerichts-perſonen in der ſtadt, ieder täglich 1 fl., aufm lande aber ½ fl., die abſchreibgebühren bei der ausfertigung des theilungs-abſchides thun vom bogen 1½ ggrn.

§. CCCCXXII

Suchen die erben eine beſtätigung der auſſergerichtlichen theilung, ſo thun die gebühren bei reichen erbſchaften 1 rthr., bei mittelmäßigen 1 fl., und bei geringen ½ fl. Der auszug einer dergleichen erbvertheilung koſtet dem blatte nach 1 ggr. Die vidimirung thut 6 ggrn.

Die fürſicht bei den ſchuld-auch unterpfandes-verſchreibungen und beſtätigungen.

§. CCCCXXIII

Der beambte muß vermittels unterſuchung der umſtände vorſchreiten, und zuſehen: ob er die pfänder oder unterpfanden beſtätigen könne? oder nicht? des endes er die gerichts-protocole und ambtes-pfand-bücher nachzuſchlagen hat; anerwogen es nicht genug iſt; darin

q) Eſtor de partit. terrar. illuſtr. und in der anleitung für die advocaten.

darin willigen und die beſtätigung ertheilen! ſondern der gläubiger ſuchet eine verſicherung wegen ſeines darlehns zu erhalten.

§. CCCCXXIIII

Hirnächſt gibet diſe beſtätigung der richter, worunter das pfand liget; geſtallt diſer die beſte nachricht mittheilen kan: ob der gläubiger ſicher gehe? Ferner, wo ein anſtand ſich nicht einwirfet, er diſen handel dem ambtesbuche einverleibe; bevorab dahier keine beſtätigung in gemeiner forme vorgehet. r)

§. CCCCXXV

Ein ieder vermerket ſofort, daß allhier ein handel gemiſchter gerichtbarkeit unterlaufe, s) auch ſolcher eine unterſuchung der ſache erheiſche t); damit der ausleiher des geltes nicht betrogen werde. Der gerichtsherr, welcher gelt auf borgen nimmt, kan ſeinem gläubiger eine öffentliche hypothec mit beſtande nicht ertheilen; bevorab von den teſtamenten und ſchenckungen man keine folge zihen darf, ohne einen fehl-ſchluß zu begehen u). Auſſer dem alle

r) Juſt Henn. Böhmer de praerogatiua hypothecar. publicar, cap. II §. 6 ſ. 966, T. III exercit. ad π.

s) l. 10 D. de iuriſd., von Lynker im comm. ad π. tit. de iuriſd.

t) l. 2 pr. de off. procons.

u) Böhmer am a. o. §. 7 ſ. 967.

alle händel, welche in die ſtreitige oder gemiſchte gerichtbarkeit einſchlagen, vor ſeinen eigenen gerichten nimand beſorgen darf x).

§. CCCCXXVI

x) l. 10 D. de iuriſd. Der Ge. Adam Struve exerc. ad π. IIII §. 72 iſt zweifelhaftig. Der Rauchbar und Ziegler glauben, daß ein gerichtsherr in ſeiner eigenen ſache ein unterpfand beſtellen möge. Allein der Carpzov verneinet die frage. Der W. A. Lauterbach de iuriſdict. voluntar. §. 46 vermeinet: wenn der gerichtsherr das darlehn vom gerichts-pflichtigen erborge, könne er ſich ein unterpfand beſtellen; hergegen wo der gerichtsherr den ſchuldener abgäbe, ginge es nicht an. Peter Müller über den Struve ſ. 206 z hält dafür, was der geſchworne gerichtshalter oder actuar verrichte, daſſelbe ſei ohne unterſchid giltig. Allein wer wird ſich in ſolche ſtreit-fragen einflechten laſſen? Will der gerichtsherr ſeinen ſchuldener ſicher ſtellen; ſo muß die beſtätigung vom Hof-Gerichte oder der Landes-Regirung erfolgen. Die Ober-Heſſiſche ſtadt F. hatte beim H. ein capital erborget. Der ſtadtrath hatte die ſchuld- und pfand-verſchreibung gefertiget und beſtätiget. Inzwiſchen verwarf die viſitation ſothane pfand-verſchreibung, und wieß die ſtadt an: eine von der Fürſtlichen Regirung beſtätigte ſchuld- und pfand-verſchreibung einzulegen.

§. CCCCXXVI

Beide der darleiher und der ſchuldener müſſen um die beſtätigung nachſuchen; weiln die einſeitige verpfändung nicht giltig iſt. Die hypothec hält iedermann für ein prätoriſches pactum. Einſeitige pacta ſind keine pacta. Wollte die obrigkeit ohne bewilligung des eigentümers oder ſchuldeners ein unterpfand iemande verleihen; ſo würde ein ſolches betragen wider den l. 11 D. de reg. iur. anſtoßen. Wollte auch der gläubiger ſprechen: ich habe um das unterpfand nachgeſuchet: Der beambte hat darin gewilliget; weiln ich aus dem l. 24, am ende, D. quae in fraud. creditor. für mich gewachet habe. Gleichwohl räumet ſich diſes wachen hirher nicht y). Derowegen eine beſtätigung, die ohne des ſchuldeners einwilligung ertheilet iſt, als eine gerichtliche pfand-beſtätigung zu rechte nicht beſtehet.

§. CCCCXXVII

Wo die gerichtliche auflaſſung, die nehmung in lehn und würden, das feſte-machen u. ſ. w. hergebracht iſt; allda erhält das öffentliche unterpfand keine kraft, bis diſer handel vorher berichtiget worden iſt z). Denn vorher iſt der verpfänder nicht herr von der ſache. Eine fremde ſache aber darf nicht unterpfändlich verſchriben werden.

§. CCCCXXVIII

y) Böhmer am a. o. §. 8 ſ. 968.

z) arg. l. 2 D. de pignor.; l. 6 C. quae res pign. obl. poſſ.

§. CCCCXXVIII

Und ob zwar ſonſt die einwilligung des Landesherrns alle feierlichkeit ergänzet; ſo gehet doch diß bei den pfanden nicht an. Jene wirket keine erſtigkeit. Das Ambt gehöret zwar dem Fürſten. Jedoch gilt des beambten beſtätigung hir mehr; in betracht des richters der gelegenen ſache beſtätigung ſchlechter dingen erfodert wird, a).

§. CCCCXXVIIII

Inhalts der Kaiſerlichen rechte erfordert man beim zu verpfändenden fahrniſſe auch des gelegenen richters beſtellung. Bei den grundſtücken iſt zwar zur erlangung des dinglichen rechtes die richterliche beſtätigung unnöthig. Allein die erſtigkeit fleußt dennoch nur aus des richters beſtätigung b). Doch iſt das Kaiſerliche recht zufriden: wenn auch ſchon die beſtätigung von einem andern richter beſchihet; indem es eben nicht erfodert, daß der richter der gelegene ſache angegangen werde. Aber die Teutſchen rechte ſehen auf den richter der lage des pfandes.

§. CCCCXXXI

Unter der pfändlichen verſchreibung aller güter werden weder die lehne noch die ſtammgüter begriffen. Die ertheilung der beſtätigung

a) Böhmer §. 9 ſ. 969 und allda Coler.

b) l. 11 C. qui pot. in pign.

gung iſt nicht ſo kräftig, als die einwilligung des richters in die verpfändung c).

§. CCCCXXXI

Entſtehet über des ſchuldeners vermögen ein concurs; ſo hat das gerichtliche und behörig beſtellete unterpfand für den bloſen ſtillſchweigenden und auſſergerichtlichen den vorzug d).

Kurze ſätze, welche bei einer gerichtlichen verpfändung zu beobachten ſtehen.

§. CCCCXXXII

Jenes, das gerichtliche e), mag in den Teutſchen gerichten an einer unbeweglichen ſache ohne zuthun des richters als ein unterpfand nicht beſtellet werden f). Des ſchuldeners und des gläubigers übereinſtimmung gehen allezeit vorher. Beide erbitten, wie gedacht iſt, der obrigkeit bewilligung und beſtätigung g). Jedoch habe ich aus acten, welche aus Weſtfalen

c) Matthias Berlich th. II conclus. 29 num. 79 ſgg.

d) Böhmer §. 13 ſ. 972.

e) Ferdin. Chriſt. Harpprecht de pipnore publico vol. I diſp. 27 §. 4 ſ. 1079, 1737 gr. 4t.

f) Harpprecht §. 9 num. 59 ſ. 1086.

g) Wolf. Ad. Lauterbach de voluntar. iuriſd. §. 41, Harpprecht §. 10 ſ. 1086.

len kamen, erblicket, daß von einem notar und zwenen gezeugen ein ſolches unterpfand nidergeſchriben worden war, das auch paſſiret h).

§. CCCCXXXIII

Ohne beiderſeitige einwilligung erlanget diß pfand keine kraft i). Hiernächſt muß die beſtellung des gerichtlichen pfandes zum protocole k) genommen und in das pfand-buch eingeſchriben werden. Ferner iſt die bewilligung der oberkeit nöthig l). Weiter muß der ſchuldener ſelbſt oder deſſen hirzu bevollmächtigter gewalthaber auf die verpfändung antragen, und der gläubiger ſolches annehmen; anerwogen diſes ſein einſeitiges verlangen kein unterpfand wirket m). Wofern aber der ſchuldener im ſchuldſcheine ſich auſſergerichtlich zu diſem unterpfande verſtanden hätte; ſo mag der gläubiger allein deſſen gerichtliche beſtellung auswirken n).

§. CCCCXXXIIII

Wäre der ſchuldener ſäumig in beſtellung des unterpfandes; alsdann hat ihn der gläubiger vorladen zu laſſen, mit bitte: ihn zur erfüllung ſeines verſprechens anzuhalten o).

h) Harpprecht §. 10 n. 62. i) diſer §. 11 num. 67.
k) derſelbe §. 12 num. 74-82.
l) §. 13 num. 83. m) num. 87 folgg.
n) Harpprecht §. 14 num. 100 f. 1091.
o) §. 15 num. 104.

§. CCCCXXXV

Würde das pfand von einem notarien ſchriftlich eingeſetzet, iſt die gegenwart des ſchuldeners und gläubigers nothwendig p).

Protocol bei der gerichtlichen beſtätigung einer ſchuld- und pfand-verſchreibung.

Auf geziemendes anſuchen des ſchuldeners Johann Peter Käſens, deſſen eheweibes Joſinen, einer Mattin, imgleichen des gläubigers Thiterich Rothärmels, daß die gegenwärtige ſchuld- und pfand-verſchreibung von ambtes (gerichtes) wegen beſtätiget werden möchte; iſt die entſchlüßung:

Wie ihnen ſolche fürgeleſen werden ſolle. Und man ſie darauf befraget hat: ob ſie alles darin verſtanden hätten? Anbenebſt das eheweib, auf befragen, meldete, welcher geſtallt es bei ſeiner verzicht der weiblichen rechts-wohlthaten wohlbedächtig beharrete.

Wannenher die gebetene beſtätigung (confirmation), iedoch mit ausdrücklichem vorbehalte eines ieden dritten rechtes, hirmit in beſter forme rechtens ihnen ertheilet wird. Zu wahrer urkunde iſt das gewöhnliche Ambtes-ſigel hirun-

p) §. 16 num. 107 ſ. 1092, oder ſchriftlich vor dreien ehrbaren männern.

hirunter gedrucket und von Ambtes wegen unterſchriben worden. Hohenberg am 6ten mai 1761.

Euſebius Feldkrück
Ambts=Schuldheis daſelbſt.

§. CCCCXXXVI

Wäre es aber des ortes hergebracht, daß die theile den handel für ſich aufſetzeten, unterſchriben und beſigelten; alsdann iſt nöthig, daß ſie, auf vorgehende fürleſung, ihre handunterſchriften und petſchaften behörig recognoſciren, welches daß es beſchehen ſei, bei der confirmation mit berühret wird. q)

Von der verſtändigung der rechts=wohlthaten.

§. CCCCXXXVII

Die verſtändigung (certioratio) iſt eine handelung, kraft deren man einem die ſache, welche er nicht weiß, bekannt machet, Joh. Sam. Stryk de certioratione iurium renunciandorum cap. I n. 2 ſ. 276 th. XIIII operum, 1750, fol. Der Kaiſer Max I hat ſolche in der verordnung von den notarien 1512 §. 14 geboten.

§. CCCCXXXVIII

Die vergewiſſerung der rechte wird erfodert bei weibes=perſonen, unmündigen, min-

anw. für beambt. R der-

q) Hrn. Prof. Claproths iuriſpr. extraiud. ſ. 35.

derjährigen, bauern, ſoldaten, und denen, welche der rechte unerfahren ſind, Stryk cap. II.

§. CCCCXXXVIIII

Sie iſt nöthig bei der verzicht des Vellejaniſchen rathsſchluſſes und wenn eine ehefrau für ihren mann bürget, dafern ein minderjähriger der wiedereinſetzung ſich begibet, bei geiſtlichen händeln, den eiden, inſonderheit bei der eidlichen verzicht, dem vergleiche über das im teſtamente einem verſchaffete, bei entſagung der erbſchaft.

§. CCCCXL

Die erklärung der rechts-wohlthaten wird nicht vermuthet, ſondern wer ſich darauf ſteifet, muß erweiſen, daß ſelbige beſchehen ſei.

§. CCCCXLI

Der beweißführer bedinet ſich entweder der eides-zuſchübung, oder der notarius wird geprüfet: ob er der rechte kundig geweſt ſei?

§. CCCCXLII

Die bedeutung beſchihet in Teutſcher ſprache. Bei einer auſſer Teutſchland gebohrner wird ein hirzu vereideter dollmetſcher gebrauchet. Dabei wird ſolches in der urkunde bemerket; ſodann nimmt man zwene zeugen dazu.

§. CCCCXLIII

Die unterlaſſene vergewiſſerung machet die verzicht ungiltig, und der notarius oder richter, welche ſolche vergeſſen haben, können des ſchadens halber belanget werden.

Von

Von den weiblichen rechts-wohlthaten.

§. CCCCXLIIII

Ich handele dahier nur von den bürgerlichen weiblichen freiheiten. Die erſte iſt die wohlthat aus dem Vellejaniſchen rathsſchluſſe, wenn ein weibes-bild für iemande ſich verbürget, oder einem aufträget, für diſen gut zu ſprechen, in rechten zu antworten l. 26 ad SC. Vellejan., wo es andre ſchulden auf ſich nimmt, für einen andern compromittiret, den haubtſchuldener los gibet, und die ſchuld auf ſich wälzet, entweder noviret, oder expromittiret, oder eines andern verthaidigung übernimmt.

§. CCCCXLV

Weiter intercediret die weibesperſon, wofern eine neue verbindung wegen eines andern auf ſich ladet, z. e. iemand wollte mit einem andern einen handel treffen, iedoch diſem nicht trauet, ſondern mit der weibes-perſon zum behufe jenes ſchlüßet, wobei gleichwohl die verbindung in diſem ſtücke unailtig bleibet, wenn ſelbige nicht in einer öffentliche urkunde, welche 3 zeugen unterſchriben haben, verfaſſet worden iſt.

§. CCCCXLVI

Ein weibesbild ſoll daher weder aus der interceſſion für eine manns- noch aus der für

eine weibes⸗perſon verbunden ſeyn. Noch weniger darf eine ehefrau für ihren ehemann bürgen, nou. 134 cap. 8 und die daraus genommene auth. ſi qua mulier C. ad SC. Velleian.

§. CCCCXLVII

Wenn ſchon eine frau die bürgſchaft nach zweien oder mehreren jahren für ihren ehemann wiederhohlete, ſoll dennoch ſolche ungiltig ſeyn und bleiben. Dahingegen, wo eine weibes⸗perſon für einen andern nach 2 jahren die bürgſchaft wiederhohlete, diſe giltig geachtet wird.

§. CCCCXLVIII

Die verbürgung einer ehefrau wegen ihres ehemannes zum behufe des fiſcus hat eben falls keine kraft; wenn gleich die eheleute in einer urkunde ſich zuſammen verbunden hätten. Anbei gilt die eheweibliche verbürgung nicht, wenn ſchon die ehefrau auſſergerichtlich geſtanden hätte, daß die ſchuld zu ihrem nutze verwendet worden ſei.

§. CCCCXLVIIII

Auch der ausdruck: „ daß ſie allen weib⸗ „ lichen oder fräulichen gerechtigkeiten verzi⸗ „ hen haben wollte „, ihre wohlthat nicht ausſchlüßet, Joh. Volkmar Bechmann de priuilegiis mulierum, §. 14⸗⸗21.

§. CCCCL

§. CCCCL

Ferner eräuget ſich die verzicht auf die erſtigkeit wegen der brautgift und des übrigen einbringens, daß nämlich die ehefrau zu ihrem einbringen und andren weiblichen rechten und gerechtigkeiten nicht eher greifen wolle, als bis ſothane ſumme völlig bezahlet ſei; vielmehr ſie ſo lange nachſehen ſolle, bis der N. völlig befridiget worden iſt; des endes ſie ihren rechten hirmit verzeihe, auch ſich anheiſchig mache, diſe verzicht gerichtlich zu wiederhohlen. Zu deſſen urkunde habe ich diſes ausgeſtellet. So beſchehen . . . . am . . . . . 1761.

§. CCCCLI

Wo hirbei eine verſtändigung nicht vorher gegangen iſt; ſo fället dergleichen verzicht, als hinfällig, zu boden. Dergleichen iſt auch von der unförmlichen vergewiſſerung zu ſagen. Die Fürſtliche Rent-Kammer zu W. ſchoß den eheleuten D. R. ein capital. Die ehefrau war in Amſterdam gebohren, in London aber erzogen, und wohnete zu F. Ein Teutſcher notarius, welcher weder der Holländiſchen noch Engliſchen ſprache kundig, ward gebrauchet. Die mitſchuldnerin hergegen war der Teutſchen ſprache nicht völlig mächtig. Entſtand dem nach hiraus eine unförmliche mithin nichtige verzicht.

Protocol
über die verſtändigung.

Actum Jericho den 9ten junius 1761, glocke zehn.

In gegenwart des gerichtsverwalters Hans Joachim Eberharts und meiner des actuars Conrad Ehrenweins

Meldete ſich Caſpar Bäcker, einwohner zu Mühlgarten, nebſt ſeinem eheweibe Suſannen, einer Grammlichin, und ſtellete für, was maßen ihnen Gabriel Wolf, der auch erſchinen war, auf ihr haus und den hof auch gut, das erbe ſei, tauſend gulden, Rheiniſcher währung, zinsbar vorgelihen hätte. Erwähneten ſie zugleich, welcher geſtallt ſie diſe ſumme der 1000 fl., baar und unzertrennet zu gewarten hätten, wenn ſie eine verſicherung dem gläubiger deshalber ausſtellen würden. Baten daher einen obrigkeit-

keitlichen ſchuld- und pfand-
brief darüber auszuferti-
gen, und zugleich diſe un-
terpfande und ſchuld-ver-
ſchreibung obrigkeitlich zu
beſtätigen; auch ſolches,
zu des gläubigers ſicher-
heit, in das unterpfandes-
buch einzutragen.

Gabriel Wolf

war acto an diſe gerichts-ſtelle ebenfalls zugegen, und bat, daß die mitſchuldnerin, weiln ſie für ihren ehemann ſich mit verſchreiben wolle, ihrer rechts-wohlthaten, deren ſelbige ſich zu begeben habe, zu vergewiſſern, und darmit ordnungs-mäßig zu verfahren; anbei die ſchuld- und pfand-verſchreibung von gerichtes wegen zu beſtätigen. Die beiden ſchuldener waren hirmit zufriden und erſucheten ebenfalls um die beſtätigung.

Werden der gläubiger und die ſchuldener auf den 13ten diſes wieder zu erſcheinen vorbetaget, damit indeſſen wegen der unterpfande nachgeſchlagen, auch die ſchuld-verſchreibung inzwiſchen gefertiget; ſodann am gedachten 13ten fürgeleſen werde, auch der mitſchuldenerin die erklärung ihrer rechts-wohlthaten beſchehe. Worauf der beſtätigung halben ergehet, was recht iſt.

Fortgeſetzet
Jericho
den 13ten junius
1761.

In gegenwart des hrn. gerichts-directors Eberharts
und
meiner des actuars.

Acto wurden Gabriel Wolf aus Oberndorf, Caſpar Bäcker und deſſen eheweib Suſanna vorgelaſſen.

Laß ich, der gerichts-ſchreiber, diſen dreien die ſchuld- und pfand-verſchreibung vor.

Fürleſung der ſchuld-verſchreibung.

Ich a) Caſpar Bäcker, einwohner zu Mühlgarten, und ich Suſanna, deſſen eheweib, b) eine Grammlichin, bekennen hirmit, daß uns beiden heute der beſcheidene Gabriel Wolf, aus Oberndorfe, zur abſage c) des geſchwiſters, meines, des Caſpar Bäckers, die ſumme von ein tauſend gulden Frankfurter währung vorgeſtrecket hat, welches gelt wir beide eheleute zu unſeren händen baar empfangen d), und daher, mit verzeihung der ausflucht des nicht empfangenen geltes, unſern gläubiger wir hirmit quittiren, auch verſchreiben uns hirmit, ſolche 1000 fl. dem gläubiger

biger gegen land=übliche verzinſung mit fünfen e) von 100, nach wechſel=rechte f), und bei verpfändung unſers ſämmtlichen vermögens g), inſonderheit unſers hauſes der hofraide und des gutes an äckern und wieſen auch gärten, wie die zu Mühlgarten gelegen ſind, und in dem daſigen ſteuer=buche auf uns lauten. Wobei iedoch dem gläubiger frei ſtehet, ein ſtück zu nehmen, welches ihm beliebet, mithin das beſondere unterpfand fahren zu laſſen, und an das allgemeine ſich zu halten. Ferner die ſchuldner ſich der macht zu veräuſſern begeben h); folglich die veräuſſerung nichtig ſeyn ſoll. Zu dem der gläubiger den beſitz unſeres vermögens haben ſoll, und wir daſſelbe namens deſſen nur beſitzen wollen i). Darneben begeben k) wir uns aller Reichs- l) und andren ferien, auch marktfreiheiten m), aller hülfs= und andrer friſten, und daß dieſe ſchuld=verſchreibung die wirkung eines rechtskräftigen urthels n) habe, auch der eingangs bemerkete gläubiger, in dem nicht zahlungsfalle, an dem unterpfande mit o) oder ohne recht ſich erhohlen möge, p) mit gerichte oder ohne gerichte wider uns zu werke vorſchreite, anbei ſeines gefallens in oder auſſerhalb rechtens q) ſich an uns oder dem unſerigen bezahlet mache, darwider uns keine reſcripte, eiſerne briefe, appellation oder andre ſuſpenſivmittel zu ſtatten kommen ſollen. Wir entſagen auch der mehrheit der ſich vergleichenden

gläubiger r), dafern ein concurs ſich eräugen dürfte, auch allen übrigen rechts-behelfen ſowohl ins gemein, als inſonderheit der ausrede, daß die jährlichen zinſen über die ſumme des haubtſtuhles geſtigen wären *), fürnämlich die mitſchuldenerin, ich Suſanna verehelichte Bäckerin verzeihe hirmit, auf vorgängige deutliche verſtändigung, der rechtswohlthat, daß ein eheweib für ihren ehemann zu bürgen nicht vermöge, wie ſolches die novella 134 cap. 8 und die daraus gezogene authentica, welche anfänget: ſi qua mulier u. ſ. w. C. ad SC. Vellejanum breitern inhalts unterſaget; gleichwohl ich ermeldete Suſanna ſothanen verbots ungeachtet, kraft diſes bei dem worte der ewigen wahrheit s), und ſo wahr mir GOtt helfen ſoll t), erwähnter rechts-wohlthat wiſſentlich und wohl bedächtlich mich begebe u). Uibrigens geloben wir beide ſchuldener unſern gläubiger ehrlich und redlich wieder zu bezahlen, auch ihm alle ſchäden und koſten, woſern er derſelben einige erleiden würde, dankbarlich wieder zu erſtatten. Endlich v) bleibet einem ieden theile die viertheljährige aufkündigung vorbehalten. Alles treulich, ſonder gefährde.

Zu urkunde haben wir diſe ſchuld-und pfand-verſchreibung mit unſeren vor-und zunamen an der gerichtsſtelle unterzeichnet. So beſchehen Jericho den 13ten junius 1761.

Die

*) Barth diſſenſu 513, Tabor de altero tanto.

Die geſuchete beſtätigung z) wird hirmit, iedoch eines ieden rechtes vorbehältlich, ertheilet; immaßen das adeliche gericht ſelbige beiden contrahenten hirmit angedeihen läſſet. Urkundlich des hirneben gedruckten gerichtsſigels auch meiner des gerichts-verwalters eigenhändigen namens unterſchrift. Jericho den 13ten junius 1761.

Sigel. Hans Joachim Eberhart,
adelicher Jerichoiſcher gerichts-verwalter.

a) Bei gemeinen leuten iſt es ſchicklicher, das ich als das wir im anfange zu gebrauchen. Die regenten und groſe Herren müſſen doch etwas zum voraus behalten.

b) Die gemeinen weiber ſind mit dem worte eheweib zufriden. Gemeiniglich lautet es: deſſen eheliche hausfrau. Aber diſes iſt zu ſtolz. Der Fürſt und Reichs-Graf haben eine gemahlin: der adeliche eine ehegenoſſin; der angeſehene unadeliche eine ehegattin, der hübſche bürger eine ehefrau, der gemeine bürger und der bauer ein eheweib.

c) Diſes deutet die verwendung an (verſionem in rem).

d) Hirdurch aber kan binnen zweien jahren der empfang des geltes nicht erwießen werden, wohl aber nach einem verlaufe zweier jahre.

jahre. In der zeit zweier jahre kan der ſchuldener keinen andern gegenbeweiß führen, als vermittels eines reverſes: (antigraphi) oder gegenſcheines. Denn der gläubiger muß die auszahlung erweiſen. Nach zweien jahren hat die eides-zuſchůbung nicht mehr ſtatt, l. 14 §. 3 C. de N. N P., nou. 136 cap. 6 zu ende, Bönigk in den digeſtis ſ. 548.

e) Es iſt wohl gethan die ſumme des intereſſe auszudrücken. Im Reiche paſſiren nicht mehr, dann 5 vom 100.

f) Die verbindung nach wechſel-rechte deutet den ſtrengen oder kaufmanns-wechſel nicht an, ſondern das gemeine Reichs-wechſelrecht, welches die kraft des Sächſiſchen executiv-proceſſes hat, keines weges aber auf den perſönlichen areſt gehet. Damit man auf ein mandat ohne clauſel klagen dürfe; dienet darzu dieſe hůlfs-clauſel, inhalts des Reichs-deputations abſchides 1600 §. 31 und des conceptes der K. G. O. th. II tit. 25 §. 7, 8. Daher in der Kön. Preuſiſchen hypotheken-ordnung 1720, verſehen iſt, daß die verſchreibung nach wechſelrechte einen perſönlichen areſt nicht wirke. Denn wo eine ſchuld-verſchreibung mit hůlfs-clauſeln nicht verſehen iſt; alsdann wird die condictio certi ex mutuo nach dem proceſſu ordinario verhandelt, wenn

wenn gleich alle ſtücke der klage aus der handſchrift ſofort erwießen werden können.

g) Das gemeine und beſondere unterpfand finden ihre ſchwirigkeiten, welche Sam. Stryk de cautelis contractuum ſect. II cap. 4 §. 15, 16 anzihet. Daher ein gläubiger das jus variandi ſich vorbehalten muß, §. 17 daſelbſt ſ. 59 th. XIII operum, 1752 fol.

h) Dieſe clauſel empfihlet Stryk §. 18 am a. o.

i) Iſt das ſo genannte conſtitutum poſſeſſorium, dem erſageter Stryk §. 19 groſe wirkungen beileget. Allein der hr. O. A. R. von Pufendorf th. I obs. 10 ſ. 16 verſpricht dem gläubiger kein mandatum manutenentiá. Joh. Paull Kreſſ de variis controuerſiis in argumento poſſeſſionis et iuramentor. 1732, 4, hat ſ. 27-50 das verworrene zu entwickeln und die rechte des conſtituenten und conſtitutarii zu zeigen geſuchet.

k) den göttlichen feiertagen darf man nicht entſagen, l. 8 C. de feriis, wohl aber den menſchlichen, Lauterbach im collegio theor. pract. lib. II tit. 12 §. 25 ſ. 225.

l) Die Reichs-ferien ſind die groſen Kammer-feiertage vom 18ten julius bis zum 25ten auguſt einſchlüßlich, hirnächſt vom 24ten december bis den 7ten jänner, von eſtomihi bis invocavit, von palmarum bis quaſimo-

ſimodogeniti, von rogate bis exaudi, von der pfingſt-mitwoche bis Trinitatis, von Ludolf comment. de iure camerali, adp. VII ſ. 313.

m) Diſe verzicht kan bei landleuten wegbleiben, die nicht auf die meſſe zihen. Denn diſe freiheit bringet mit ſich, daß einer auf der meſſe wegen privat-ſchulden nicht belanget werden darf, noch weniger mit areſte zu beſtricken iſt, wenn ſchon die ſchuld auf der meſſe gemachet worden wäre, und der ſchuldener der flucht halber verdächtig ſchiene, Lüder Menckens ſyſtema iuris ciuilis lib. 50 tit. 11 §. 4 ſ. 940. Wiewohl, wenn die flucht zu befahren iſt, dennoch der l. 10 §. 16 D. quae in fraud. credit. die einzihung des ſchuldeners nachläſſet.

n, o, p, q) ſind die gewöhnlichen execution-clauſeln, welche verurſachen, daß der gläubiger ein ſtrafgebot ohne anhang wider den ſchuldener ausbringen mag. Sie rühren von der ehemaligen ſelbſthülfe her. Im Schenckiſchen burgfride vom jahre 1400 iſt dem bürger nachgelaſſen, ſeinen gerichtsherrn ſchulden halber auf der gaſſe zu pfänden, analecta Haſſiaca th. I ſ. 103 und in Lünigs ſammlung von der mittelbaren ritterſchaft th. II.

r) Sihe des Herrn Ober-Appellations-Rathes Lennep diſp. de pacto praeiudiciali, auch des Tobien Barthes diſſenſum 607-611.

s) Ob diſer ausdruck die kraft eines leiblich geſchwornen eides habe? darüber ſind die rechtsgelehrten ſpänig, beſage Barths diſſenſu 664 §. 5 und 6. Böhmer im iure eccles. Proteſt. lib. II tit. 24 §. 5 ſ. 1267 hält ihn für einen eid. Sam. Stryk im vſu mod. ✶. lib. XII tit. 2 §. 14 thut dergleichen. Jedoch iſt richtig, daß, wenn es heiſſet: er ſoll es beſchwören; diſe worte nicht anreichen. Falls auch iemand ſothanen ausdruck nicht hält, mag er des maineides nicht beſchuldiget werden, Thomas Haym de proceſſu ſ. 775 §. 8.

t) Ein Chriſt entſaget dadurch ſeinem antheile an der erlöſung JEſu Chriſti, dafern er betrügen würde. Diſe entſagung wird, im falle des maineides, von GOtte angenommen und genehm gehalten, Hrn. Dr. Benners bedenken vom fürſätzlichen maineide §. 4 ſ. 12.

u) Die rechtsgelehrten ſtreiten über die frage: ob das eheweib ſeiner rechtswohlthat verzeihen könne? Beuſt, Bartolus, Baldus, Caſtrenſis, Salicetus u. a. verneinen diſen ſatz. Richter aber in der expoſitione omnium authenticar. ſ. 453 bejahet diſe frage nebſt andren.

v) Von der aufkündigung ſiehe den IIIten theil der anfangsgründe.

x) Davon handelt hr. Lt. Joh. Franz Kunckell de confirmatione 1761.

Der

Der vorhalt und die erklärung diſer rechts=wohlthat.

Euch, Bäckerin, ſoll ich ambtes halber nicht verhalten, welcher geſtallt die Kaiſerlichen rechte dahin gehen:

Daß zur wohlfart der unterthanen es nicht gereiche, wenn ein eheweib für ihren ehemann in einem ſchuldbriefe ſich zu ihres ehemannes ſchuld verſtehet, darin williget, oder den ſchuldſchein unterſchreibet, und ihr vermögen oder ihre perſon dadurch dem gläubiger verbindet.

Derowegen der Kaiſer gebeut, daß eine ſolche verbindlichkeit des eheweibes für ihren ehemann durch aus nicht gelten ſoll, ob ſie es ſchon wiederhohlet thue, und wenn es gleich wegen eines verbrechens ihres ehemannes unternähme. Kurz! der Kaiſer will, daß eine ſolche ſchuld=verſchreibung für nicht geſchriben zu achten ſei; es läge dann zu klarem tage, daß die gelter in den nutz des eheweibes verwendet worden wären.

Ferner wollen die Kaiſerlichen rechte, kraft des Vellejaniſchen rathſchluſſes, daß eine weibes=perſon, die ſich für iemanden, er ſei männlichen oder weiblichen geſchlechtes als bürgin verbindet, des wegen nicht gehalten ſeyn ſolle.

Ihr, Bäckerin, habet alſo hiraus vernommen, daß alles, was von euch in diſer ſchuld=

ſchuld-verſchreibung ſtehet, ungiltig iſt, und euch nicht bindet, ſondern wenn der gläubiger Wolf euch des wegen belangen wollte, ihr die ſchutzrede habet: ich bin euch nichts ſchuldig! die rechte ſprechen mich von diſer ſchuld loß und ledig. Auſſer dem habet ihr wegen eures eingebrachten brautſchatzes ein fürzügliches recht, wenn euers ehemannes vermögen zum concurſe etwa wider verhoffen kommen würde.

Nachdem aber diſe ſchuldpoſt zu eurem beſten und eurer gemeinen nahrung offenbar gereichet; als frage ich euch:

Ob ihr nicht, da diſe ſchuld zu eurem beſten mit gereichet, diſer Kaiſerlichen rechts-wohlthaten euch vorizt wiſſentlich und wohlbedächtig entſagen, und euch zu einer mitſchuldenerin des Wolfes darſtellen wollet?

Uiberleget es: ob ihr mit des Wolfes ſchaden reicher zu werden gedenket?

Bedenket es: ob ihr durch betrug euch bereichern wollet?

Nehmet zu dem ende einen abtrit, und erwäget diſe ſache drauſſen ganz genau.

Sie ſtellet ſich wieder ein und beharret bei ihrer verzicht, auch leiſtet ſie zu dem ende ein gerichtliches handgelöbnis.

Nachrichtlich,
wie oben,
Conrad Ehrenwein
geſchworner actuar.

Die eintragung in das unterpfanden-buch.

Aus dem protocole vom 9ten junius erhellet, daß Caſpar Bäcker und deſſen eheweib Suſanna acto und zwar um 10 uhr dem Gabriel ein allgemeines und beſonderes unterpfand beſtellet haben, auch der gläubiger ſolches angenommen hat. Derohalben diſes dem unterpfandes-buche einverleibet worden iſt.

Nachrichtlich, wie oben,
Conrad Ehrenwein
actuar.

Die zahl des hauſes:	Deſſen zugehör:	Gaſſe. Beſitzer:	Titel:	Mühlgarten. Wehrt:	Bei der brand geſellſchaft eingeſchriben für Rthr.:
27	zwo ſcheunen, ein ſtall, ein garten daran, ein hofraum, ein holzſchoppe.	Caſpar Bäcker	hat die hofraide laut väterlichen anſchlages 1748 erhalten.	für 5000 Rthr.	2000 Rthr.

Mühl-

Mühlgarten, Mainzer gaſſe:

Darauf haften verſicherte ſchulden:	rechtliche oder ſtillſchweigende unterpfande:	bezahlete und getilgete ſchulden:	der beſitzer hat eine vormundſchaft über ſich, und gehabt:	deſſen kinder aus voriger ehe haben zu fodern:	Der beſitzer hat in und bei dem dorfe noch mehr ligende gründe.
500 Rthr. hat ihm Joſt Gerngros den 6 jänner 1760 darauf vorgelihen, laut protocols und unterpfandenbuches ſeite 1 1000 fl. älterliche ſchulden 500 fl. der ſchweſter Annen, 500 fl. dem bruder Veit heraus zu geben.	20 Rthr. der kirche zu Mühlg. vom alten Bernt Bäcker im lezten willen verſchaffet. Werden mit 1 Rthr jährlich verzinſet. An fideicommiſſe:	An den Mühlgartiſchen kirchenkaſten den 1 junins 1760 ein capital von 100 fl.	War über Wilh. Hartmanns 3 kin der vormund. Die mündel ſind grosjährig, und hat die rechnung abgeleget.	I Hat ſich mit diſen geſetzet und bleibet ihnen 300 fl. ſchuldig. II Deſſen iziges eheweib hat ein kind erſter ehe. Diſem erträget es laut inventarii an mütterlichen 200 fl.	In den 3 feldern 150 morgen ackerlandes 30 morgen wiſen 15 morgen an krautlande und andren flachs auch ländern und garten.

Von der löſchung im unterpfanden-buche.

§. CCCCLII

So oft eine ſchuldpoſt getilget worden iſt, muß diſe handelung gerichtlich angezeiget werden:

Actum den in der 11ten ſtunde

In gegenwart meiner und N.

Erſchien Lorenz Bach, leget die im jahre .... an Vincenz Bandel ausgeſtellete ſchuld, verſchreibung und die darunter befindliche quittung vor. Beſcheiniget darmit, welcher geſtallt er diſe poſt abgeführet habe, mit bitte: es in dem unterpfanden-buche zu löſchen.

Entſchlüßung:

ſoll geſchehen.

Conrad Ehrenwein.

Obrigkeitlicher ſchein, daß einer keine ſchulden hat.

Nach ausweiſung des hieſigen gerichtlichen grund- auch unterpfanden-buches hat Reinhart Fleiſchhauer ſein in der untergaſſe bele-

belegenes, mit der zifer 31 bezeichnetes haus, für 600 Rthr. erkaufet, darneben iſt diſe wohnung bei der feuer- und brand-geſellſchaft für 200 Rthr. eingeſchriben. Der gedachte beſitzer hat darauf weder verſicherte ſchulden erborget, noch ſind des halber ſtillſchweigende unterpfande eingetragen, noch hat derſelbe vormundſchaften über ſich. Urkundlich iſt diſer ſchein unter dem ambtes-ſigel ausgefertiget worden, den 1ten julius 1761.

Sigel. Joſua Arnd,
gerichtsſchreiber.

CCCCLIII

Hätte aber iemand von den ambteshinterſaſſen einige ſchulden auf ſich; alsdann erhält derſelbe nachſtehenden ſchein:

Inhalts des gerichtlichen grund- auch unterpfanden-buches hat Simon Lauff ſein in der Erbſen-gaſſe ſtehendes haus, welches num. 42 hält, dem Siegfrid Stolze für 80 Rthr. unterpfändlich verſchrieben. Hirnächſt iſt es zur erſätzung des brand-ſchadens der feuer-caſſe-geſellſchaft wegen 300 fl. eingeſchriben. Zu diſem hauſe gehören ein obſt- und graß-garte, eine ſcheune und ein ſtall. An ligenden gründen beſitzet er 9 morgen ackerlandes und 2 morgen wiſen-wachſes auch einen morgen an kraut-garten. An

ſchulden haften darauf 300 fl., welche Johann Abchen vorgelihen hat. Der beſitzer lebet in der erſten ehe. Sodann iſt er vormund über Johannes Stöckers unmündige 3 kinder, deren vermögen auf 2000 fl. ſich erſtrecket. Urkundlich des hirunter gedruckten gerichtsſigels am 6ten mai 1760.

Das Sigel. Johannes Baldus,
adelicher Ehrenbreitiſcher
gerichts-verwalter.

Aechtes muſter einer obligation, wie ſie gerichtlich auszuſtellen iſt, wenn eine ehefrau mit dem manne zuſammen ſich verbindet; desgleichen wie eine dabei beſtellete bürgſchaft zu faſſen ſei?

Wir ꝛc. ꝛc. urkunden und bekennen hiermit, wie daß am unten geſetzten dato N. N. bürger und brauer hierſelbſt, und deſſen ehefrau N. N. vor uns beiderſeits in perſon erſchienen, und berichteten: daß N. N. ihnen auf ihr bittliches anſuchen ein tauſend Reichsthaler capitals zur fortſetzung ihrer nahrung an guten und vollgültigen ⅔tel ſtücken ieden Reichs-thaler zu 24 ggr. gerechnet, baar gelihen

liehen und vorgeſtrecket, ſie auch ſolche baar und in einer ſumme von N. N. ſeinem ſchreiber dem N. N. ausgezahlet empfangen, und vorerwehnter maßen wirklich anwenden wollten. Derowegen ſie ihren herrn gläubiger diſer ihnen wohl ausgezahleten 1000 Reichsthaler wegen, mit verzicht der einrede des nicht gezahleten oder nicht empfangenen geltes, hirmit und kraft diſes gerichtlich wollten quittiret, und ſich danebſt einer für beide, und beide für einen, und alſo ein ieder für die ganze ſumme unter begebung der rechts-wohlthat, daß einer nicht mehr als für ſein antheil, noch zur völligen bezahlung anzuhalten, bis der andere ihn vorher ausgeklaget, dahin verpflichtet haben, ihrem gläubiger, oder ſonſt getreuen brifes inhaber, ſothane gelter alle halbe jahr mit 25 Reichsthalern wie landüblich, richtig zu verzinſen, auch das capital nach dreien monden vorher beſchehener loskündigung, welche beiden theilen frei ſtehet, an guten und alsdann gangbaren groben münz-ſorten oder Brandenb. ꝛc. ꝛc. ⅔ ſt. in einer unzertrennten ſumme allhier in N. dankbarlich wieder zu bezahlen und abzutragen. Damit aber mehr erwehnter ihr gläubiger der bezahlung halber deſto beſſer verſichert ſeyn möge, ſo ſetzen ſie demſelben alle ihre gegenwärtige haabe und güter, ausſtehende ſchulden und actiones, nichts überall davon ausgeſchloſſen, inſonderheit ihr allhier in N. in der N. ſtraße,

zwiſchen N. innen belegenes, und ſub Num. -- in dem grund und hypotheken-buch verzeichnetes haus und zubehör, zu einem wahren gerichtlichen unterpfande cum clauſula conſtituti poſſeſſorii, (kraft deſſen N. das insbeſondere verpfändete stücke ſo lange nahmens des creditoris beſitzen will, bis derſelbige völlig wieder befridiget) iedoch daß diſe ſpecial hypothek der generalen und diſe jener im geringſten nicht ſchädlich ſei, ſondern dem gläubiger zu allen zeiten, aus diſem oder jenem ſtücke ſeine bezahlung zu ſuchen, und alſo zu variiren frei ſtehen ſolle, um ſich auf den nicht haltenden zahlungs-fall wegen capitals, zinſen und unkoſten beſtmöglichſt daran zu erholen, und davon bezahlt zu machen; auch wo es der herr gläubiger verlangt, auf bloſe vorzeigung diſer obligation von den gerichten er in die poſſeſſion diſer verſchribenen ſpecial-hypothek ſich ſetzen zu laſſen, und daraus nicht eher zu weichen, bis er ſeine völlige bezahlung erhalten, befuget iſt. Darwider ſie oder die ihrigen keineswegs ſeyn, noch ſich mit einigen ſpecial anſtands-brifen, oder moratoriſchen indulten, Reichs-abſchiden, münz-edicten oder andern behelfen, wie ſolche bereits ſanciret, promulgiret und erdacht, oder noch erdacht werden möchten, ſchützen wollen. Geſtallt ſie allen ſolchen verordnungen, welche den ſchuldenern zum beſten, den gläubigern dahingegen zum ſchaden und nachtheile gereichen könten, mithin allem die zahlung und

exſe-

execution aufhaltenden reſcriptis und decretis, imgleichen den ausflüchten böſen betrugs, liſtiger überredung, verletzung, nicht recht verſtandener ſache oder unwiſſenheit, man wäre zur ausſtellung der obligation verleitet und hintergangen, oder durch zwangs-mittel und daher entſtandenen furcht darzu gebracht worden, die ſache ſei in einem oder andern puncte anders abgehandelt, als nidergeſchriben iſt, hirmit wolbedächtlich gleich als wenn ſie alle hierin ausdrücklich benennet wären, wollten renunciiret, und ſich derſelben hierdurch ausdrücklich begeben haben. Ueberdem hat des ſchuldeners ehe-frau N. ſich auch ihrer in ſolchen fällen dem weibiichen geſchlechte zu gute verordnete gerechtigkeiten, inſonderheit des beneficii SCti. Vellei. und Auth. ſi qua mulier C. ad SCtum Vellei., kraft deſſen eine ehe-frau ihres mannes ſchulden, wenn ſie ſich ſchon darzu verbunden hat, zu bezahlen nicht gehalten iſt, des priuilegii dotis et illatorum, vermöge deſſen eine ehe-frau wegen ihres ehe-geltes oder eingebrachtens in ihres ehemannes güter ſtatt deſſen gewiſſe weiſe den vorzug hat, und für andern zu befridigen iſt, imgleichen der wiedereinſetzung in vorigen ſtand, alles vorher wohl erinnert und erkläret, mit nachgeſprochenen worten: ſo wahr ihr GOtt zur ſeligkeit verhelfen ſolle, durch ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, mittelſt eigenhändigen unterſchrift ausdrücklich verziehen und begeben,

und ſollte weder ſie noch ihren ehemann von diſer ſchuld nichts anders dann dankbarliche und aufrichtige bezahlung entbinden und los-machen. Hirnächſt erklärete ſich Cajus perſönlich: er wolle für diſe poſt der ein tauſend Reichs-thaler capitals, ſamt zinſen und etwa verurſachenden unkoſten, unter allen den clauſuln und exceptionen, womit ſie debitores ſich bereits verbindlich gemacht, auch unter verpfändung ſeiner haabe und güter, in ſpecie ſeines gleichfalls in N. in der N. ſtraße belegenen] ſub Num. 13 in dem grund-buche verzeichneten wohnhauſes, dergeſtallt caviret und gut geſaget haben, daß er als ſelbſt-ſchuldener diſe poſt wollte zu bezahlen über ſich nehmen; ſtellet auch dem gläubiger frei, ob er ihn oder die principal-ſchuldener zuerſt wolle angreifen und belangen: Er renunciiret zu dem ende allen und ieden ausflüchten, die den bürgen oder mitſchuldenern etwa möchten können zu ſtatten kommen, ſonderlich dem erwähnten benef. diuiſionis et excuſſionis, als wenn ein ieder unter ihnen nicht für voll oder in ſolidum haftete, und einer vor dem andern auszuklagen und zu excutiren, oder nur ein theil zu bezahlen ſchuldig wäre. Wie uns nun beide ſchuldener ſowohl als der cavent anbei gebührend erſuchet, ihrem herrn gläubiger hierüber eine gerichtliche obligation, nebſt confirmation der darin conſtituirten hypotheken zu ertheilen: alſo haben wir ſolchem ſuchen deferiret,

riret, und vorbeſchribene obligation und fide-juſſion über 1000 Reichs-thaler capitals, nachdem ſolche vorher den principal ſchuldenern ſo wohl als dem caventen durch den unterſchribenen richter nochmahls vorgehalten, ihnen umſtändlich erkäret, und der darauf folgende effect bekannt gemacht worden, auch dieſelbe allerſeits nochmahls dabei verblieben, in beglaubter form ausgefertiget, und die darin enthaltene hypotheken hierdurch confirmiret. Wollen auch mehrerwehnten gläubiger oder ſonſt getreuen inhaber diſer obligation dabei iedesmal, ſo viel an uns iſt, ſchützen und handhaben: Jedoch uns und männiglich an ſeinem rechte ohne ſchaden. Urkundlich unter unſerm gerichts-inſigel, und der gerichte, wie auch der ſchuldner und des caventen ſelbſt eigenhändigen unterſchrift und pittſchaft. Gegeben N., den 13ten april 1759.

Sigel.

Namen des richters
und 2 ſchöppen.

Sigel. Name der ſchuldner.

Sigel. Name des bürgen.

Name des gericht-ſchreibers.

Eine

Eine ſchuldverſchreibung der eheleute nach des von Berger wahne.

Ich Kunigund Eiſengräberin, eine Semnerin, für mich, meine erben und erbnehmen hirmit urkunde und bekenne, daß Ruprecht Feige mir, auf mein bittliches anſuchen, zu meinem ſonderbaren bedürfen, inſonderheit zur aufnahme und beförderung meiner und meines eheliebſtens nahrung drei tauſend fl. capitals an guten tüchtigen und unverbotenen münz⸗ſorten, Frankfurter währung, um Reichs ſatzungs mäßiges intereſſe, gelihen und vorgeſtrecket hat, welche ich auch zu meinen ſicheren händen baar und wohl zugezählet empfangen, und darüber, mit begebung der ausflucht des nicht bezahleten geltes, gebührend quittire.

Ich gerede hirauf und gelobe gedachtem Feige oder dem treuen inhaber diſes ſchuldbriefes, nach vorgehender beſchehener halbjähriger aufkündigung, welche beiden theilen frei ſtehen ſoll, diſe 3000 fl. an guten, tüchtigen unverſchlagenen ſorten, nebſt dem intereſſe zu 5 vom 100, dankbarlich hinwiederum zu bezahlen, und immittelſt dahin das intereſſe von halben jahren zu halben jahren iederzeit richtig abzuſtatten, und zu vergnügen. Zu deſſen verſicherung ich nicht allein kraft diſes, mein geſammtes iziges und künftiges vermögen, ligendes und fahrendes, auch ausſtehende ſchuld⸗

fode⸗

ſoderungen, inſonderheit aber das meinem liben eheherrn und zur erkaufung des Hohenbergiſchen gutes angewendete weibliche einbringen der geſtallt unterpfändlich verſchreibe, daß der herr gläubiger, im falle nicht haltender zahlung, ſich daran nach beliben, wegen des haubtſtuhles, des intereſſe und der unkoſten zu erholen, auch davon ſich bezahlet zu machen befuget ſeyn ſolle; ſondern ich habe zugleich

meinen liben eheherrn dahin vermogt;

„ daß er in ſothane aufnahme willigen und
„ ſich dieſes darlehns halber in ſelbſt ſchuldige
„ bürgſchaft einlaſſen ſolle.

Nachdem mir Hainrich Eiſengräbern, dem ehemanne, der eingangs erwähnten haubtſchuldenerin, meiner ehelibſten, gar wohl wiſſend iſt, daß diſe aufnahme zum behufe unſerer beider eheleute auch unſerer wohlfart angeſehen iſt, und dahin abzwecket.

Als erkenne ich diſe 3000 fl. haubtſtammes für eine richtige in unſer beiderſeits nutzen verwendete ſchuld, und verbinde mich zugleich, kraft diſes dahin, daß, im falle nur ermeldete meine ehelibſte mit deren wiederabſtoßung, nicht inne halten ſollte, ich ſodann die ganze poſt oder haubtſchuld, des intereſſe und koſten, als meine eigene ſchuld ohne widerrede von meinen mitteln ſelbſt bezahlen und gut thun will.

Zu dem ende ich dann des halber alles mein vermögen, bewegliches und unbewegliches, gerechtſamen und actionen, ins beſondere aber mein gut Habertshauſen zu einem gewiſſen unterpfande, mit der clauſel eines conſtituti poſſeſſorii und hülfs-gedinges (pacti exſecutivi) einſetze, damit kraft jenes ich das ins beſondere verſchribene ſtück ſo lange namens des herrn gläubigers r) beſitzen will, bis derſelbe wieder völlig befridiget iſt, und der hr. gläubiger ſich alſobald daraus erhole.

Hierüber noch verbinde ich mich zu demjenigen, wozu meine ehelibſte ſich allbereit oben anheiſchig gemachet hat.

Ich verzeihe zugleich allen rechtswohlthaten und behelfen, die mir diß falls zu ſtatten kommen möchten überhaubt, und ins beſondere der wohlthat der ausklagung, der theilung und abzutretender actionen, und, wie ſie

r) Der ſchuldener iſt der conſtituent, und der gläubiger wird conſtitutarius. Diſer hat alle poſſeſſoriſche mittel wider den ſchuldener. Nur darf er nicht geſtatten, daß etwa ein dritter die einweiſung erlanget, ſondern er muß, ſobald er diſe erfähret, widerſprechen. Widrigen falles gehen die poſſeſſoriſchen mittel zu grunde. Jedoch bleibet es dabei, daß der ſchuldener das ſtück im namen des gläubigers ſo lange beſitzet, bis die ſchuld getilget iſt. Wider einen dritten beſitzer hat diß conſtitutum keine kraft, nach einiger meinung.

ſie nur erdacht werden können, mich begebe und darauf verzeihe. Alles treulich, ſonder gefährde. Urkundlich haben wir beide diſe ſchuld- und pfand-verſchreibung mit hand und ſigel wiſſentlich vollzogen. So beſchehen iſt zu Habertshauſen am 10ten junius 1761.

§. CCCCLIIII

Ein reicher mann zu Jena hielt ſo vieles auf diſe gattung der ſchuld-briefe, daß er kein gelt anderſt, als auf diſe art auslih. Ein angeſehener hofgerichtes-advocat unterſtützete ſeinen glauben. Der grund ſoll im l. 13 C. ad SC. Velleian. ſtecken; angeſehen eine ehefrau aus den von ihr geſchloſſenen händeln verbunden iſt. Trift nicht eine ehefrau eine abepachtung und eine verpachtung? der l. 10 C. daſelbſt ſpricht ja darzu. Wegen ihres gläubigers verbindet ſie ſich einem dritten, l. 2 C. allda. Sie ſchencket, l 4 §. 1 D. daſelbſt. Sie bezahlet, gibet an bezahlung, verkaufet, l. 5 D. allda.

§. CCCCLV

Gleichwohl ſchläget der Rivinus enunciato iur. 18 tit. 5 dem von Berger ins geſchirr, und will eine ſolche ſchuld-verbindung durchaus für giltig nicht achten. Hainrich Brockes de exigua inſtrumenti principalem vxoris minus principalem mariti cauſſam continentis fide, Witenberg 1738, 4, hat den unbeſtand einer ſolchen ſchuld-verſchrei-

ſchrei-

ſchreibung weiter ausgeführet. Indeß wurde anfänglich auf die recognition diſer obligation geſprochen. Allein bei der läuterung klang das urthel alſo:

Nunmehr aus den acten ſo viel zu befinden, daß beklagtin das eingeklagete document unter ☉ zu recognoſciren nicht ſchuldig ſei; immaßen ſie auch mit erſtattung der unkoſten der vorigen tagfahrt zu verſchonen iſt.

§. CCCCLVI

Das ganze werk, was einen ſolchen ſchuld-brief ſchwankend machet, iſt der ſcheinhandel. Wenn aber klarer beweiß in die hände des gläubigers fället, daß diſes anlehn zum nutze der ehefrau lediglich gereiche; ſo iſt dergleichen urkunde bindig.

§. CCCCLVII

Ich will ſ. 290 noch eine andere gattung der ſchuld-briefe mittheilen. Sie iſt aber mit einer bürgſchaft nicht begleitet.

§. CCCCLVIII

Alldieweil der Papſt keine zinſen verſtattet, ſondern das nehmen derſelben im geiſtlichen rechte ein verbrechen iſt; ſo hat man vorher die gült-käufe an ſtatt der ſchuld- und pfandverſchreibungen gebrauchet. Zwene dergleichen gült-briefe hat Hainrich von Cocceji de inſtrumentis mutui, praecipuis clauſulis inſtructis th. I ſ. 623 folgg. exercitat. curioſar. eingerücket.

Das

Das verhalten eines beambten bei dem anlehne, einer ſtadt, eines dorfes oder einer zunft.

§. CCCCLVIIII

Der von Leyſer ſpecim. 676 th. XI ſ 6 treibet die ſache auf die ſpitze; der Lauterbach in der CIIIten diſputation ad l. 27 D. de rebus creditis th. III ſ. 86 bis 117 låſſet es beim gleichen bewenden.

§. CCCCLX

Der ſtadt-rath allein kan für die gemeine ſtadt kein gelt aufnehmen. Darwider eifert der l. 27 D. de R. C. Die Raths-vierer, oder wer die fürſteher der bürgerſchaft ſind, mögen auch nicht anreichend ſcheinen, wenn ihnen nicht die bürgerſchaft bei ihrer beſtellung hirzu die gewalt ertheilet hat.

§. CCCCLXI

Derowegen ſobald die ſtadt, das dorf, ein corpus, collegium u. ſ. w. ein anlehn ſuchet und erhålt, alsdann die håubter zu ſorgen haben, damit die ganze gemeine, oder das ganze corpus oder das collegium zuſammen berufen werde; ſintemal die vorbeigehung eines einigen mitglides den handel nichtig machet, l. 2 C. de decurion., arg. cap. 28 pr. und cap. 34 X de electione.

Wenn nun gleich nicht alle vorgefoderte erſcheinen, ſondern genug iſt, dafern nur alle vorbeſchiden worden ſind; dennoch nöthig ſeyn will, daß wenigſtens zwene dritt=theile der gemeine oder des corporis erſcheinen, l. 3 D. de decretis ab ord. fac.

§. CCCCLXII

Nächſt dem müſſen die mehrern ſtimmen der ⅔ von der gemeinde den ſchluß machen, daß dieſe ſumme zu erborgen ſei, l. 19 D. ad municip., l. 5 C. de legationibus.

§. CCCCLXIII

Daß man endlich die Landes=herrliche bewilligung erbitte, iſt zwar gut, arg. l. 3 C. de vendend. reb. ciuit, und l. 38 D. de adoption., aber nicht nothwendig.

Neben=muſter.

Schuld=auch unterpfands=verſchreibung für ein kloſter.

Ich Geörge von Cunzendorf als witber, urkunde und bekenne hiermit offentlich und kraft dieſes briefes, für mich, meine erben und erbnehmen, daß auf mein inſtändiges anſuchen der - - - - N. N. wegen des mir zwei

tauſend Rthr. und zwar s) 1000 Rthr. an piſtolen das ſtück zu 5 Rthrn. und das andere 1000 Rthr. an ducaten t) zu 4 Frankfurter

s) Diſer ausdruck und die gegenwärtige beſtimmung ſind theils unſchicklich, weiln ſie zu irrungen anlaß geben, theils überflüſſig; in betracht beim richterlichen ſpruche darauf nicht geſehen werden darf. Denn es ſind nur verba relativa, da doch diſpoſitiva erfodert werden und beider theile ausdrückliches geding nöthig iſt, daß die ſtücke wieder bezahlet werden ſollen; weiln ſonſt ein ieder ſchuldener ein wahrer ſchuldener der ſumme iſt, keineswegs aber der ſtücke. Daher einer ſilbermünze an ſtatt des gelihen goldes zahlen kan. Und geſezt: es ſtünde oben im wechſel-briefe:

Leipzig den 15 oct. 1761, 1000 rthr. in neuen Franz-Louis-d'or.

Unten aber ſtehet:

und leiſte zur verfall-zeit richtige zahlung 2c.

Alsdann kan ich ſoviel an unverrufener ſilbermünze, iedoch Reichs-ſatzungs-mäßig bezahlen. Wo hergegen der gläubiger die bezahlung in den Louis d'or wieder haben will; ſolchen falles muß es alſo lauten:

2c. und leiſte in Louis d'or gute zahlung 2c.

t) iſt gleichfalls unnöthig und überflüſſig.

gulden ½ kopfſtück das ſtück, heut dato an unverruften vollgiltigen ſorten den Reichsthaler zu 24 ggr., den gr. in 12 pf. N. N. währung gerechnet, von des beſagten kloſters vorräthigen geltern, baar vorgeliehen und in einer unzertheilten ſumme der 2000 Reichsthaler in vorberührter währung vor der übergabe dieſer verſchreibung zu meinen händen baar überliefert, empfangen, und zu meinem ſonderbaren nutze, und zwar zur tilgung von alt- mütterlicher und väterlicher ſeiten herrürigen heirats- geltern an die D**** vormundſchaft zu bezahlen angewendet habe. Darum ich für mich, meine erben, und erbnehmen, erſt ermeldeten Herrn N. N. oder vielmehr beſagtes Gotteshaus der baar empfangenen 2000 Reichsthaler halber der gebühr nicht allein quittire, ſondern auch mich der ausflucht u) nicht empfangenen oder in meinen und der meinigen ſcheinbaren nutzen angewendeter gelter wiſſentlich und wohlbedächtlich begebe, für mich, meine erben, und erbnehmen, veſtiglich verſprechende, jährlich auf den St. Martini tag, ſo lange die vorgeſchoſſene capitals- ſumme der 2000 Rthr. unabgeleget bei mir ſtehen bleibt, mit hundert Reichsthalern

Die meldung der währung iſt nöthig.

Die verwendung.

u) vergebliche verzicht in 2 jahren; iedoch dienliche nach verlaufe der 2 jahren.

lern in vorberührter währung x), den Reichs⸗ ſatzungen gemäß treulich und bei zinſes buſſe y), in des beſageten Gotteshauſes ſichern ge⸗ wahrſam nacher N. auf meine koſten, mei⸗ nen ſchaden und meine gefahr, zu beſagter zeit, zu verpenſioniren und ſolche 100 Reichs⸗ thaler liefern zu laſſen, auch diſes capital in obbeſchriebenen termine z), an unverrufenen vollgiltigen ſorten a) vorgemeldeter währung, da einem oder dem andern theile dieſelbe nicht länger ſtehen zu laſſen belieben würde. Wie dann desfalls ausdrücklich verabredet worden iſt, daß die loskündigung diſes capitals ein viertel jahr vorher b) beſchehen, und in dem

x) Hiraus erbricht ſich, daß diſes capital nicht in golde beſtehe, ſondern in 2000 Rthrn. N. N. währung. Es ergibet ſich auch die frage; ob das intereſſe in andren ſorten, als das capital lautet, abgetragen werden möge? Hier iſt die zahlung in N. N. währung ausgemachet.

y) iſt ein alter ausdruck, daß man das doppelt zahlen ſolle.

z) nämlich den Martini tag; immaßen ſonſt einem ieden theile nach $\frac{1}{4}$ jähriger loskündigung die zahlung zu leiſten iſt. Hier liget ein vortheil des gläubigers und ein verluſt des ſchuldeners verborgen.

a) mithin nicht an Louis d'or und ducaten.

b) vor dem 11ten november.

erwähnten zins=zahle=termine ſolches capital der 2000 Reichsthaler, vorberührter maßen, unfehlbar, und ohne einige ſchwirigkeit, nebſt aller rückſtändigen penſion, und etwa, wider verhoffen, angewendeten unkoſten; und erſtattung erlidtenen ſchadens (welches man aber beiderſeits nicht vermuthet) in einer unzertheilten ſumme wieder baar abgeleget werden ſoll. Damit aber das beſagete Gotteshaus N., oder der rechtmäſige inhaber dieſer obligation gedachten capitals und penſion deſtomehr beſſer und gewiſſer geſichert ſeyn mögen, ſo ſetze ich demſelben 1) zum gemeinen c) unterpfande alle meine bereiteſte gegenwärtige und zukünftige bewegliche und unbewegliche haabe und güter, ſie mögen namen haben, wie, und wo ſie anzutreffen ſind, wo ſie immer wollen, 2) aber zum beſondern unterpfande ſetze ich ein meine erbe= und eigentümliche erbeſtücke, als d) das adeliche freie gut zu N. in der W. feld=marke belegen, zu 9 mötte korns ſaate, nebſt einer vormatte zu etlichen blatten heues. Sodann

3) den freien N. acker zwiſchen L. und dem S. hofe zu beiden ſeiten des T. oder Z. weges gelegen, zu 3 mötten 5 mäſten korns ſaate, nebſt einem darunter belegenen ſtücke wieſen,

c) General=hypothek.

d) Special=unterpfande.

wieſen, das an die Z. Löſer ſtöſſet, zum guten halben fuder heues. Ferner

4) den freien acker die Sp. genannt, vor L., linker hand des T. oder Z weges über der W. gelegen, zu 7 mötten korns ſaate, desgleichen

5) den freien P. acker am R. wege in der Z. löcken vor L. zwiſchen dem R. wege und der alten S. gelegen, zu 10 mötten 2 mäſten korns ſaate, ſamt den unter und auf beiden ſeiten darneben gelegenen vormatten e) zu 1½ fuder heues und einem tmiſche zum guten fuder heues. Nicht weniger

6) die freie wieſe in den R. aue, in der R. gemarkung belegen, zu 8 bis 10 fuder heues und

7) das adeliche freie R. gut, jenſeits T. zu H. gelegen, zu 12 mötten 5½ mäſten korns ſaate, nebſt vormatten, zu 12 blatten heues, und wieſen-wachſes zu 3½ fuder heues, alles Z. maaſes. Welche vorbeſchriebene güter und ermeldete länderei wenigſtens werth ſind 4271 Rthr. f) dergeſtallt, daß die ſpecial-hypothek

 der

e) oder vorwieſen.

f) die milden ſtiftungen leihen kein gelt aus, wenn die unterpfande nicht noch einmal ſoviel am wehrte betragen.

der general-hypothek und die general der ſpecialen keinen eintrag thun ſoll, mit dieſer ausdrücklichen bedingung und erſtreckung, oder übergebenen fernern macht und gewalt, auf ſothane des Gotteshauſes vorbeſagte unterpfände habendes recht, bis zu wiedererſtattung des oft erwehnten capitals und der bezahlung aller rückſtändigen penſion, koſten und ſchadens (da ſolches wider verhoffen ſich eräugen ſollte) nach vorher ergangener abgeredeter viertheljähriger aufkündigung, und bis dahin nicht erfolgter bezahlung, an einen ieden obern oder nidern richter g) eigenes gefallens, ohne meiner und der meinigen erben widerſprechung, nicht weniger weiter zu übertragen oder mein recht zu geben oder daſſelbe abzutreten, als auch auf erwähnten nicht-zahlungs oder ſäumniſſes fall darvon auf welche art und weiſe dem Gotteshauſe und deſſen iederzeitigen herrn Prälaten es am füglichſten und rathſamſten deucht, mithin wie es ihnen gefällig iſt, ſich bezahlt zu machen, bis das Gotteshaus oder der rechtmäſſige inhaber dieſer verſchreibung in allem befriediget ſeyn werde. Zu dem ende ich dieſer verſchreibung die kraft einer guarentigürter

g) Diſe formel iſt heute zu tage unſchicklich. Wie will das Gotteshaus flugs gen Wezlar oder Wien ſich wenden! Der ſchuldener hat ſeine erſte inſtanz, und anderſt wo mag er nicht belanget werden.

giirter urkunde h) und eines rechtskräftigen ur-
thels i) hiermit wohlbedächtlich gebe und bei-
lege, dergeſtallt daß auf bloſe vorzeigung die-
ſer verſchreibung oder vidimirten copei k) ſo
bald ohne aufſchub gegen mich und meine er-
T 5 ben,

h) Hier iſt ein vergeblicher ſprung nach Sachſen. Im Reiche gilt eine guarentigirte urkunde weiter nichts, als ein bloſer ſchuld-ſchein, und wirket ſelbige kein mandat ohne clauſel, ſondern zihet nur den ordinar-proceſſ nach ſich, Lauterbach diſput. CIII ad l. 27 D. de reb. creditis, cap. V §. 14 num. 2 ſ. 117.

i) Diſer ausdruck iſt dem Reichs-dep. abſchide 1600 §. 31 gemäß.

k) Diſe fürſorge iſt vergeblich. Nur auf eine ab-ſchrift der kanzellei-hand hat diſer ausdruck ſtatt. Nämlich die kanzellei-hand des richters, wovor man klaget, gibet eine beglaubete abſchrift. Das original muß aber erſt der kanzellei vorgeleget wor-den ſeyn. Oder das Gotteshaus müſte eine exem-plification fürgenommen haben. Denn diſe iſt eine handelung, da der gegener vorgeladen wird um die urſchrift anzuerkennen auch eine giltige abſchrift davon zu fertigen, cap. f. X de fide in-ſtrum., Hr. prof. Claproths iuriſpr. extraiudicia lis ſ. 262 folg., 1760, 8. Diſe exemplification oder transſumt-fertigung iſt von einer vidimi-rung unterſchiden.

ben, wie auch dieſe unterpfande mit bereiteſter hülfs=vollſtreckung executorial oder poenal mandaten ohne clauſel und dergleichen ſchleu= nige hülfsmittel l) ohne vorhergehende unter= ſuchung der ſache oder gütliches verhörs oder tractation bei allen hohen gerichten m): (die ich wirklich hiermit darum imploriret n) haben will) verfahren werden ſoll; worgegen dann mich meine erben und erbnehmen nicht ſchü= tzen noch ſchirmen ſollen einigerlei privilegia oder gutthaten der rechten, ſie mögen auch nahmen haben und erdacht werden, wie ſie im= mer wollen, ſondern ich begebe mich deren al= len ſo wider diſe obligation nur eingewendet, oder angezogen werden könten, für mich und beſagte meine erben und erbnehmen aus freiem willen ſowohl überhaubt als ins beſondere, und entſage fürnämlich der ausrede des ge= richts=zwanges o), die gelter wären nicht in meinen

l) Das einige hülfs=mittel iſt, daß diſe verſchrei= bung die kraft eines urthels haben ſolle. Die rechte und gewöhnlichen hülfs=clauſeln aber man= geln dahier. Alſo werden die pönal=mandate von ſelbſt wegfallen.

m) lauter vergebliche zeilen.

n) wie gebeten, abgeſchlagen, wird die richterliche entſchlüßung lauten.

o) eine vergebliche verzicht. Wie kan ein gerichts= pflichtiger ſeines gerichts=obern gerichts=ſtand verge=

meinen noch der meinigen ſcheinbaren nuzen verwendet, oder es ſei ein irtum ein calculo, auch daß der gelter nicht ſo viel geweſen, und wären izt im höhern anſchlage einer ieden ver-vortheilung, überredung, betruges, der furcht und ſchein-handels, daß man mich gegen dieſe verſchreibung in vorigen ſtand ſezen möchte, daß eine iede in den rechten begründete urſache des kriegs, brands, der theurung, und andrer unglücks-fälle, wie auch der einbehaltung und gegen einander aufhebung, item daß die perſonal-action vor den unterpfändlichen erſt angeſtellet werden müſte p), auch der rechts-wohl-

vergeben. Diß wäre ein ſtrafbares beginnen. Die gerichtbarkeit iſt ein regal. Darüber kennen privat-perſonen nicht gebahren.

p) Hier würde wohl der fall nicht vorkommen. Der gläubiger wird doch die mehr fürträgliche hypothecariam zu erwählen wiſſen. Der fall muß alſo auf die hypothecariam wider ein dritten gehen. Auch wider diſen findet ſie ſtatt. Doch mag ich wider den lezten wechſels-weiſe bitten:

> daß beklagter das unterpfand N. entweder einzuräumen habe, bis er befridiget ſei; oder die aufgedachtem unterpfande haftende 2000 Rthr. nebſt dem hinterſtelligen intereſſe, wie auch den koſten dem kläger zu vergnügen ſchuldig ſei.

wohlthat der competenz und der ſchutzrede zwe-ner mitſchuldener q).

Deſſen zu wahrer urkunde und ſteter feſt-haltung, habe ich der hierin bemeldte ſchuldener dieſe obligation mit meiner eigenhändigen un-terſchrift und angebohrenen adelichen pettſchaf-te gutwillig und wohlbedächtlich nicht nur ausgeſtellet, ſondern auch das Ober = ambt zu N. mit gehörigem fleiſe erſuchet, dieſe obli-gation mit Seiner eigenhändigen unterſchrift und beygedruckten gewöhnlichen Ambts = ſi-gel zu bekräftigen. Welches dann wir, ge-meldetes Ober = ambt, auf beſchehene bitte des vorher erwähnten ſchuldeners von Ambts-wegen, nach deutlicher vorhaltung und beſche-henen certioration alles inhalts, auch von dem-ſelben ſamt und ſonders mit hand und an ei-des ſtatt darauf gethane zuſage, in allem, wie vor ſtehet, nachzukommen, auch daß die hierin verſchriebene ſpecial-unterpfande nach eingezogener gewiſſen erkundigung dem obbe-meldeten ſchuldenern erb-eigen unverpfändet, weniger mit einigen bürden vom vergangenen her verhaftet, und, nach beſchehener erkundi-gung des angeſetzten preiſes wohl wehrt zu ſeyn befunden worden ſind, vorbeſchriebener maſſen alſo gethan zu haben hiermit bekennen und bezengen. Urkundlich unſerer eigenhän-digen unterſchrift und beigedruckten gewöhnli-chen

q) muß auf mehrere erben gehen.

chen Ober-Ambtes Sigels. So geſchehen N. N. und Z. den 11ten november 1732.

Sigel. Geörge von Cunzendorf

Sigel. r) Ober-Ambt daſelbſt. s)

Lucius Torquatus.

Die

r) bei der ſigelung kan das jenige, was bei dem beambten zu Bezons in dem theatre Italien de Gherardi th. VI ſ. 168 vorkömmt, nachgeſchlagen werden, der ausgabe zu Paris 1717, 8.

s) Der ſchuldener ſtand nicht unter dem Ober-Ambte. Diſes aber kannte die güter und die haus- auch land-wirthſchaft des ſchuldeners am beſten. Hirbei kömmt es auf die frage an: ob der nicht gehörige richter ſolche händel, die willkürlicher gerichtbarkeit ſind, verrichten könne? Adam Friderich Glaſey de iuriſdictione voluntaria extra territorium non exercenda, Leipzig 1719, 4t. Unterdeſſen iſt die pfandes-beſtätigung gemiſchter gerichtbarkeit, wie oben gezeiget worden iſt. Daher diſe beſtätigung von ſelbſt zu boden fället.

Die beobachtungen eines beambtens wegen der eheberedungen.

§. CCCCLXIIII

Damit der hochgeneigte leſer aus den erfahrungen die ſchlůſſe ſelbſt zihen mõge; ſo will ich einen ehelich unterm hieſigen bauernvolke vorausſchicken:

§. CCCCLXV

Im nahmen der heiligen und hochgelobten Dreieinigkeit, amen!

Kund und zu wiſſen ſei hirmit, was maßen auf untengeſezten dato, zu des groſen GOttes Ehren, fortpflanzung der Chriſtlichen kirche, auch ſtift- und erhaltung guter freundſchaft, eine Chriſtliche eheberedung zwiſchen dem ehrbar- und beſcheidenen jungen geſellen Johann Joſt, des auch ehrbar- und beſcheidenen Valentin Ungemachs, můllers in der waldmůhle zu Bracht eheleiblichen ſohne, als bräutigame an einem, ſodann der tugendſamen jungfrau Annen Eliſabethen, Johann Conrad Kipps hinterlaſſenen eheleiblichen tochter, als braut, am andern theile, folgender geſtallt abgeredet worden iſt:

I Erſtlich, wollen beide verlobte perſonen ſich einander zur heiligen ehe nehmen, haben und

und behalten, auch zeit lebens alle eheliche liebe, treue und freundſchaft erzeigen, ſodann diſes ehe-verlöbnis demnächſt durch die prieſterliche copulation vollziehen.

II Zweitens, nehmen des bräutigams ältern, nach gehaltener hochzeit, diſe junge eheleute bei ſich in ihre mühle, behauſung, hofraide, ligende und fahrende haabe und güter, wie ſolche namen haben mögen, doch behalten gedachte ältern die herrſchaft ſo lange es ihnen gefället; dahingegen wollen diſe ältern den jungen eheleuten jährlich zu ihrem lohne ausſäen 1½ mäſte landes mit korne, 1½ mäſte mit gerſte, 1½ mäſte leines geſäet und vier ſtücke ſchaaf-viehes gefüttert; die hälfte des geltes, was ſie mit der ſchlag-mühle verdienen, wollen ſie geſammter hand theilen. Weilen nun

III Drittens: der bräutigam noch zwo ſchweſtern hat; ſo ſollen und wollen die jungen eheleute von der älterlichen verlaſſenſchaft als mühle, behauſung, hofraide, ligender und fahrender haabe, auch gütern, welche bei die mühle gehören, einer ieden herausgeben: 250 Rthr. Frankf. währung, 4 tiſche hochzeit, eine kuh, ein zweijähriges rind, zwei ſchweine, ein fettes und ein held-ſchwein, benebſt einem bette und der kleidung noch ſtandes gebühr, und nach beider ältern tode ihr geſchwiſterliches antheil von den gütern, die des bräutigams vater von ſeiner

ſeiner ſeeligen mutter ererbet hat. Den werſt-acker, welchen gedachter vater erkaufet, den hut-acker aber ausgenommen, welchen die jungen eheleute zum voraus und bei der mühle behalten ſollen, ſodann wollen des bräutigams ältern die älteſte tochter mit einem bette und der kleidung ausſteuren: Was nun

IIII Viertens, für beſſerung und veränderungen der mühle, auch an baukoſten erfodert werden ſollte; ſolche wollen die jungen eheleute zur hälfte tragen.

V Fünftens, bringet die braut ihrem bräutigame von der älterlichen verlaſſenſchaft, als dem hauſe, der hofraide, der lehn auch fahrender haabe und den gütern zu, 200 Rthr. Frankfurter währung, 4 tiſche hochzeit, eine kuh, ein 2 jähriges rind, zwei ſchweine, eine fette ſau, wenn der wald maſtet, und ein heldſchwein, 8 ſtücke ſchaaf-viehes halb alte und halb junge, auch das bett und die kleidung nach landes gebühr, welches der braut ſchweſter, Anna Margareta, wann ſie heirathet, bezahlen ſoll, und will. So fern aber ſolches nicht in der kürze beſchiehet, und diſe junge eheleute es nöthig haben, ſo verſpricht der braut ſtief-vater Geörge Vaupel 100 Rthr. zu bezahlen, und dann auch noch nach der braut ihres gros-vaters Caſpar Kipps, tode, ihr geſchwiſterliches antheil von den erbgütern, ausge-

ausgenommen das Näcks-wiesgen, welches bei dem hofe verbleiben ſoll.

VI Sechstens, was die ſterbe-fälle beider verlobeten perſonen belanget; ſo iſt dabei abgeredet worden, daß, wenn eines von dem andern ohne eheliche leibes-erben verſtirbet, das leztlebende von dem verſtorbenen ein hundert Rthr. erben ſolle. Alles treulich und ohne gefährde.

VII Deſſen zu wahrer urkunde und ſteter feſthaltung haben wir die verlobeten perſonen nicht allein diſe ehepacta eigenhändig unterſchrieben, ſondern auch zu mehrerer beglaubigung ſolche durch den Hrn. Reviſions-Gerichts-Rath und Ober-Schuldheiſſen der ſtadt und des ambtes Marburg Dr. von Hamm und den Hrn. Rentmaiſter Dunzen gerichtlich confirmiren laſſen. Geſchehen Marburg den 26ten april 1758.

Nachdem die geſponſen ſowohl, als des bräutigams ältern und der braut gros-vater den §. 6 diſer pactorum dotalium dahin abgeändert haben, daß ſie, in anſehung der ſich eräugenden ſterbens-fälle, hut bei ſchleier und ſchleier bei hut t) geſetzet haben; als

anw. für beambt. U iſt

t) Diſes bedeutet, daß, wenn ein ehegatte vom andern ohne leibes-erben verſtirbet, der überlebende jenes erbe iſt, dabei aber auch deſſen ſchulden zu bezahlen hat. Anbenebſt wird die errungenſchaft unter beiden eheleuten gemeinſchaftlich.

iſt diſes annoch hier angefüget worden. Bracht den 26ten april 1758.

Sigel. B. von Hamm Dr.

§. CCCCLXVI

Die Bibel und den ehelich hält der bauersmann für unumſtößliche wahrheiten. Diſer wird vom beambten beſigelt und beſtätiget. Wie aber, wenn bei krigesläuften der vom ſtadtſchreiber gefertigte ehebrief nicht beſigelt wird; in betracht der haubtmann den bräutigam zu einem ſoldaten wegnimmt, auch diſer im erſten feldzuge ſonder leibes=erben umkömmt; ſo wird die von der braut obrigkeit unbeſigelte eheberedung dennoch von des bräutigams und ehemannes oberkeit für giltig erkannt, wie in ſachen Annen Dorotheen Mauſin zu Haarhauſen wider ihren ſchwager N. Webern zu Moiſcht 1761 erkannt worden iſt.

§. CCCCLXVII

Ob aber ſolchen falls die mutter des verſtorbenen ehemannes annoch ihren pflichttheil fodern könne? das iſt eine andere frage. Betrachte ich die ſache blos Römiſch; ſo veroffenbaret ſich diſe foderung als unläugbar. Erwäge ich dargegen diſe ſtreit=frage nach der verfaſſung der in Teutſchlande üblichen gewohnheiten; ſo leget ſich zu tage, daß die mutter des verſtorbenen mit ihrem geſuche abzuwei=

zuweiſen ſei, beſage des Hrn. H. R. Geörgen Hainrich Ayrers de legitima parentum, pactis dotalibus excluſa und des Freiherrns von Senckenberg abhandelung de grauamine in legitima Romanis et Germanis vſitato. Indeſſen darf ich nicht verſchweigen, daß die eheberedung zwar mit bewilligung der mutter geſtiftet worden war; iedoch ſie diſelbe aus nachläſſigkeit, und nicht aus gegentheiliger meinung, nicht unterzeichnet hatte. Zu geſchweigen, daß, wo in den hiſigen gegenden die eheleute einander erben, die ältern kein pflichttheil fodern u). Auſſer dem diſer ſohn vom bauergute abgefunden war; indem dasſelbe der ſchweſter N. Webers eheweibe angeſchlagen und der mutter ihr auszug angewieſen worden war.

§. CCCCLXVIII

Wohl iſt es daher gethan: wenn ein beambter bei dem aufſatze der eheſtiftung ſolcherlei irrungen vorbiget.

§. CCCCLXVIIII

Auſſer dem thut ſich die frage hervor: ob, in rückſicht auf den anſchlag des gutes, eine verkürzung des halber platz finde. N. zu R. ſchläget ſeiner tochter und dem eidame das gut an; behält ſich aber beträchtliche ſtücke an äckern und

u) Werner de paroemia: hut bei ſchleier, Marburg 1714, 4.

wieſen nach ſeinem beliben bevor, um darüber unter den abgefundenen kindern ſeines gefallens zu gebahren. Allermaßen nun diſe ehebeređung wider die ſo oft verkündigte Fürſtliche Heſſen = Caſſeliſche verordnung wegen zerreiſung der bauer = güter offenbar anſtößet, auch beim anſchlage der güter nicht ſowohl der pflicht = theil der haubt = gegenſtand iſt, als vielmehr die haubt = abſicht dahin abzwecket: ob das kind I den auszug der ältern? IItens die abfindung des geſchwiſters zu leiſten? und darneben die öffentliche oder Herrſchaftliche laſten zu tragen im ſtande verbleibe?

§. CCCCLXX

Ob aber beim anſchlage des gutes im ehebriefe, die verkürzung über die hälfte in betrachtung komme? Nein!

§. CCCCLXXI

Einſitz. Von dem einſitze iſt noch zu gedenken: ob diſer eine Römiſche habitation andeute? Nein! Bei den bauersleuten beſtehet ſelbiger, in einer kammer und dem aufenthalte in der wohnſtube. Geſezt aber, daß in dem ehebriſe dem vater oder der ſtiefmutter die obere ſtube zum einſitze beſtimmet worden ſei. Auf diſen fall, wenn die ältern anderweit wohnen, wird von diſen die vermithung ſothaner ſtube vergeblich geſuchet.

§. CCCCLXXII

§. CCCCLXXII

Die nehmung an den tiſch gibet mehrentheils einen zank-apfel ab, und iſt daher vom beambten dißfalls alle müglichste verhütung des ſtreites zu beobachten.

§. CCCCLXXIII

Wo gemiſchte ehen unterlaufen, wird eine abrede in der eheſtiftung belibet: in weſſen religion die kinder zu erzihen ſind? In der Grafſchaft Lippe und ſonſt heiſſet es: die ſöhne werden in des vaters, und die töchter in der mutter religion erzogen. Jeweilen wird diſer punct des vaters oder des überlebenden ehegattens willküre anheim geſtellet.

§. CCCCLXXIIII

Religion der kinder.

Stehen die braut und der bräutigam x) unter verſchidenen gerichten; ſo iſt der gebrauch: die braut bringet den ehelich! mithin fertiget ſelbigen der braut oberkeit. Es bleibet aber des bräutigams obrigkeit unbenommen, dieſe eheberedung ebenfalls zu beſtätigen. Ob aber eine Univerſität, welche die nidere gerichte hat, auch die ehebriefe ihrer gerichtspflichtigen fertige und zu ſigele? darüber waltet kein zweifel ob.

 §. CCCCLXXV

x) gam bedeutet ſo viel als comp. Comp iſt ein bidermann, ein guter freund für ſeine braut. Bräuticomp, bräuticom, bräutigom, bräutigam.

§. CCCCLXXV

Hirbei kömmt die frage vor: ob der ehe-verlöbnis eine gelt-ſtrafe auf den nicht-haltungs-fall angefüget werden könne? Das Römiſche und geiſtliche recht mißbilligen ſothane ſtrafe. y) Die ſchutz-jüden beobachten dergleichen ſtrafen in ihren ehelichen. Der verſtorbene Sächſiſche Obergeleitsmann Birckner zu Erfurt war bei den Grafen von Ranzau in dienſten geweſt. Diſer erzählete mir, was maßen der alte Graf Ranzau ſeinen älteſten ſohn am Däniſchen hofe habe recht feſte ſetzen wollen. Des endes er ihn mit der gräfin Dannäſchiöld in der wige verlobete, mit dem anhange, daß welches unter beiden von diſer verlöbnis abgehen würde, dem andern eine ſtrafe von 100,000 rthr. erlegen ſollte. Gleichwohl ging der graf Ranzau von diſem eheverſpruche ab. Der vater der braut Dannäſchiöld war der graf Güldenlöw. Diſer wollte die ſtrafe nicht haben. Dennoch ſendete der graf Ranzau der verlobet-geweſten 400,000 ſpecie rthr., welche ſie auch annahm. Diſe erzählung ſtehet ebenfalls in einem briefe deſſelben an den herrn Profeſſor Köhler z). Inzwiſchen dultet der gerichtsbrauch dergleichen geltſtrafen zwiſchen den verlobeten perſonen.

§. CCCCLXXVI

y) Wolfg. Ad. Lauterbach de poena conuentionali §. 45 ſqq. th. III ſ. 431.

z) th. XIII der münz-beluſtigung ſ. 428.

§. CCCCLXXVI

Wie aber, wenn unter der Landeshoheit eines Evangeliſchen Landesherrns zwo Römiſch-Katholiſche perſonen nach beſchehener verlobung bei der errichtung des ehelîches in anſehung der nahen verwandſchaft zweifel erregen und der eine theil unter diſem fürwande zurückgehen will? oder auf eine zu hohlende diſpenſation des Biſchofes oder des Päpſtlichen Nuncii zu Cöln, oder gar vom Päpſtlichen Hofe ſich berufet? Alles diſes irret den beambten nicht. Er berichtet nur diſes an die ihm fürgeſezete rechts-ſtube und bittet um die erfoderliche diſpenſation. Zum behuſe des einen theiles, welcher auf die vollzihung dringet. Gehet ſelbige ein; ſo fertiget er die eheſtiftung. Diſes betragen rechtfertiget der art. V §. 48 des Oſnabrückiſchen fridensſchluſſes. Sollte auch ein Evangeliſcher Reichs-Stand ſeinen Römiſch-Katholiſchen unterthanen verſtatten, von der Römiſch-Katholiſchen behörde eine diſpenſation einzuhohlen; ſo verbindet doch diſes einen andern Reichs-Stand nicht, ſein aus ermeldetem §. 48 art. V erworbenes recht fahren zu laſſen.

Von der emancipation.

§. CCCCLXXVII

Oefters gerathen die ältern mit dem ſohne oder ihrer tochter wegen des auszuges in dem ehebrieſe in hader und ſtreit. Das kind

ſteifet ſich auf den ehelich: der vater ſpricht: der auszug ſei ein leib-renten-kauf; åltern aber kȯnnten mit ihren kindern nicht contrahiren. Des halber råthlich iſt, daß die emancipation vor dem ehezårter hergehe.

Hellberg den 5ten november 1761.

Acto erſchine an gerichtesſtelle Egon Habicht, einwohner allhier, und erklårete, was maßen er ſeinen gegenwårtigen leiblichen ſohn Ulrich aus ſeiner våterlichen gewalt zu entlaſſen gewillet ſei.

Allermaßen aber diſer Ulrich annoch minderjåhrig wåre, bat er auch ſelbigen hernach zu bevormunden.

Er Egon erklåre dem nach, daß er hirmit an diſer gerichts-ſtelle erwåhnten ſeinen Ulrich von der über ihn habenden våterlichen gewalt frei, ledig und loß gebe. Thue daſſelbe hirmit in der vom Kaiſer Juſtinian fürgeſchribenen weiſe ganz wohlbedåchtig.

Der gegenwårtige ſohn Ulrich Habicht nahm diſe entlaſſung in beſter forme an und bedankete ſich gegen den vater dafür auf das verbindlichſte.

Iſt diſes nachrichtlich anher regiſtriret worden, und ſoll wegen der bevormundung die nothdurft beſorget werden. Nachrichtlich, wie oben.

Hulderich Atzelſchütz,
actuar.

§. CCCCLXXVIII

§. CCCCLXXVIII

Es mag auch einer, inhalts des l. 5 und 6 C. de emancip., ſchriftlich einkommen und die emancipation darin melden. Alſo kam bei hiſiger Fürſtlicher Regirung Carl Ludewig Schenck zu Schweinsberg ein, und meldete, daß er wegen der bevorſtehenden abſonderung des lehns- und ſtamm-gutes vom erbe ſeine 4 töchter aus der väterlichen gewalt laſſen und ſie hirmit emancipiren wolle, auch zugleich den Obervorſteher von Lährbach zum vormunde fürſchlage.

§. CCCCLXXVIIII

Jedoch kan auch ein grosjähriger ehemann ſeiner ehefrau alsdann zum vormunde beſtellet werden; geſtallt bei vorgedachter emancipation von hiſiger Fürſtl. Regirung Wilhelm Bernhart Ludewig Schenck ſeiner ehegattin Marien Julianen Carolinen Schenckin, und Gottlob freiherr von Stein zum Altenſteine ſeiner ehegenoſſin Conſtantien Eliſabeten Sophien Schenckin zu vormunden beſtellet wurden, und lezter durch einen bevollmächtigten den vormunds-eid leiſtete.

§. CCCCLXXX

Ob aber die emancipation vor einem notario beſchehen möge? ſolches wurde von gedachter Fürſtlicher Regirung verneinet. Ein berühmter rechtsgelehrter und practicus zu G. hatte gerathen, die vorbeniemten töchter vor

einem notarien zu emancipiren. Es beſchah auch diſes. Allein man wollte allhier darauf nicht ſehen.

§. CCCCLXXXI

Nun iſt es zwar an dem, daß der notar ein iudex chartularius heiſſet. Hiernächſt ſtehet auſſer allem ſtreite, daß die notarien dergleichen händel ehedem verrichten konnten. Sihet man das comitiv oder palatinat an, welches der Kaiſer Leopold Wilhelm Schröttern, Sächſiſchen geheimten Rathe und Kanzlern zu Gotha, gab; ſo ſtehet das recht zu emancipiren darin; folglich mag der hofpfalzgraf es auch dem notar auftragen und mittheilen. In den comitiven der Kaiſer Ferdinands III 1642 für Geörgen Mund, für die gebrüder Bechſtadt 1639, des Kaiſers Ferdinands II für Simon Mals 1623 und Chriſtian Preibis profeſſorn zu Leipzig findet ſich eben dergleichen, beſage Chriſtian Gottfrid Hofmannes a).

§. CCCCLXXXII

Alldieweil man ſchon im jahre 1681 am Kur-Sächſiſchen Hofe die gerechtſamen der Kaiſerlichen Hof-Pfalzgrafen in zweifel zu zihen anfing; b) folglich auch diß die verrichtungen der notarien in den händeln freiwilliger gerichtbarkeit traff.

§. CCCCLXXXIII

a) bibliothecae iuris publici ſ. 589, welche der einleitung in das ius publicum 1734, 8, angefüget worden iſt.

§. CCCCLXXXIII

Nicht weniger unter dem Könige Friderich I in Preuſen in den Brandenburgiſchen und zugehörigen landen auch darauf in der Landgrafſchaft Heſſen C. man dergleichen geſinnung annahm und zugleich die ſtücke der willkührlichen gerichtbarkeit nicht mehr Römiſch anſah, ſondern die gerichtbarkeit überhaubt als regalien betrachtete; ſo verſtehet ſich von ſelbſt: warum man dergleichen handelungen den notarien nicht zugeſtehet.

§. CCCCLXXXIIII

Auſſer dem hat man in Sachſen eine beſondere emancipation zur betreibung eines gewiſſen geſchäftes eingeführet, z. e. eine ehefrau, welche den vater noch hat, wird von diſem zum verkaufe der gerade-ſtücke aus der väterlichen gewalt entlaſſen. c)

§. CCCCLXXXV

In dem Gräflichen Hauſe Löwenſtein ſollte 1587 am Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichte die Juſtinianiſche emancipation vorgehen.

Ludewig

b) Gottfr. Barth von der gerade cap. V ſ. 341, Tobias Barth diſſenſu in praxi 471 §. 3 ſ. 168.

c) von Berger oeçon. juris lib. I tit. 3 §. 13 ſ. 155.

Ludewig Graf von Löwenſtein Wertheim, dreier Kaiſer Kanzler, geb. 1530, † 1611, wollte emancipiren:

Chriſtoph Ludewigen, geb. 1568, † 1618.	Ludewigen geb. 1569 † 1635.	Friderichen geb. 1577 † 1610.	Wolf Ernſten geb. 1578 † 1630.	Jo. Thiderichen geb. 1584 † 1644.

§. CCCCLXXXVI

Jedoch da Er die Juſtinianiſchen und nicht die Anaſtaſiſche emancipation erkieſet, und nur mit den zwenen älteſten ſöhnen am Kammergerichte Sich eingefunden hatte, wurden auch diſe nur emancipiret. Man beobachtete dabei 1) daß die Kammer der ordentliche richter ſei, 2) daß diſer handel gerichtlich, mithin in der audienz beſchehe, 3) des vaters wille vorhanden ſei, 4) imgleichen der ſöhne, 5) darüber ein gerichtliches decret ausgefertiget werde. d)

§. CCCCLXXXVII

Diſem zu folge iſt die Anaſtaſiſche entlaſſung nicht ſo beſchwerlich. Es gibet auch eine ſtillſchweigende entlaſſung. Der graf Ernſt Wilhelm von Bentheim überließ ſeinen kindern von der Gertraut von Zeiſt ſeine lande, behielt ſich aber den beſitz und die verweſung derſelben, als ein vormund jener, vor. Der Kaiſer beſtätigete diſes geſchäfte 1665. Wie dann auch bei der Neu-Wiediſchen emancipation

d) beſage der acten bei dem Jo. Georgen Kulpis ſ. 206 diſſertat. 1705, 4t.

pation 1693 auf die Römiſche feierlichkeiten nicht geſehen ward. Hingegen beobachtete ſelbige Philipp der V König in Spanien, als er 1731 ſeinen Prinzen Carl emancipirete, und der Kaiſer Carl der VI ſolche zum behufe diſes Herzoges von Parma und Piacenza beſtätigete, darneben die grosmutter Dorotheen Sophien herzogin von Parma und den Jo. Gaſto grosherzogen zu Florenz hocherwähntem Don Carlos zu vormunden beſtellete.

§. CCCCLXXXVIII

Bei dem gräflichen Neu-Wiediſchen emancipations-geſchäfte an der K. und R. Kammer war es 1693 genug, daß der vater die väterliche gewalt abſagete und darauf die K. und R. Kammer den vormund 1693 beſtätigete.

Friderich der ältere Graf in der oberen und nideren Grafſchaft Wied hatte 4 gemahlinnen. Er war geb. 1618 und † 1697.

Ge. Herm. Reinhart Gr. zu Runckel geb. 1640 † 1690.	Friderich Wilhelm aus der 3ten ehe, geb. 1684 † 1737, bekam Neu-Wied.
Max Hainrich geb. 1681 † 1706.	

Der Graf Friderich hatte alſo einen unmündigen ſohn und änkel. Der ſohn ward berathen mit Neu-Wied und bevormundet. e)

§. CCCCLXXXVIIII

Unterdeſſen iſt die emancipation ein mittel den ſöhnen und töchtern die macht zu geben ein

e) von Ludolff ſyſtema iur. Camer. ſ. 117.

ein teſtament, ſonder gefahr einer anfechtung deſſelben, zu erzeugen. Denn ſo lange der vater lebet iſt ein hauß-ſohn oder die tochter nicht auſſer gefahr: ob nicht das teſtament beſtritten werde; indem bekannt iſt: daß ein hauß-ſohn keinen lezten willen ſtiften könne. Dergleichen beſchwerlichen proceſſ erzählet der von Ludolff. f)

Von der anwünſchung oder nehmung an kindes ſtatt.

§. CCCCXC

Joannes Gaſto, Gros-Herzog zu Toſcana adoptirete den izigen König in Hiſpanien Carl III im jahre 1731, damit er ihm im allodial vermögen des Hauſes Medices folgen möge. Der Kanzler Hert zu Giſen adoptirete ſeinen änkel den jungen Gärtner. Der Graf Mercy that dergleichen mit dem d'Argenton. Der Kardinal Kallonitſch adoptirete 1728 ſeiner ſchweſter ſohn den Baron Sey. Der Graf Wackerbart zu Dresden nahm ſeinen ſtief-ſohn den Grafen Salmur an kindes ſtatt an. Hermann Herzog in Schwaben adoptirete den Prinz Ludolf Kaiſers Ottos I ſohn. Friderich der ſieghafte, Pfalzgraf, nahm des bruders ſohn Philipp zum ſohne an. Der Kaiſer Max I that diſes mit Ludewigen, Könige in Hungarn, und der Kaiſer Matthias mit

f) obs. 165 ſ. 354 th. II.

mit dem Aerzherzoge nachherigen Kaiſer Ferdinande II, der Kardinal Mazarini mit dem de la Porte.

§. CCCCXCI

Die bewilligung deſſen, in welches gewalt der anzuwünſchende ſtehet, iſt nöthig, nicht aber der anverwandten. Die Römiſche erfoderniſſe ſind zu beobachten. Bei den Teutſchen gibet die anwünſchung den ſtand des vaters nicht. Was mit dem Grafen von Hompeſch des halber vorging, ſolches dienet nicht zur maasregel.

Von der einkindſchaft.

§. CCCCXCII

Der Teutſche war ein feind der zwoten ehe. Zu dem ende erfand er das zuwälzungsrecht (jus devolutionis), vermöge deſſen, ſo bald ein ehegatte zur andern ehe vorſchritte, alle deſſen unbewegliche haabe und grundſtücke, dem eigenthume nach, den kindern erſter ehe zufielen. g)

§. CCCCXCIII

Um nun diſem zuwälzungs=rechte die ſehnen und flächſen zu lähmen, verfiel man auf den kunſtgriff der einkindſchaft. Es war bekannt, daß, inhalts des Römiſchen rechtes, die halbe und ſtief=geburt dem gemeinen vater oder der gemeinſamen mutter folgeten. Damit nun das Kaiſerliche hirunter unvermerket einge-

g) meine abhandelung de iure deuolutionis.

eingeſchoben würde; ſo ward die einkindſchaft erſonnen. Nun aber ſtand die ſtarke veräuſerung wegen der kinder erſter ehe in dem wege. Die beſtellung der vormunden wurde zu diſem behufe aus den Kaiſerlichen rechten erborget.

§. CCCCXCIIII

Inzwiſchen, wo keine einkindſchaft getroffen war, muſten die kinder zwoter ehe mit dem fahrniße ſich begnügen, und gaben arme kinder ab. Ich habe dem nach, als ich zu Gieſen beim ſtadt-ſyndicen wohnete, die ſehnſucht nach den Kaiſerlichen rechten in fertigung der eheberedungen verſpüret, wann die bürger-leute beim weggehen nochmals erinnerten: herr Doctor ſorget doch ja, damit der ehebrief nach den Kaiſerlichen rechten geſchriben werde! Mit dem ſtadt-brauche wollen wir nichts zu ſchaffen haben! Denn diſer gehet unter andren auf das zuwälzungs-recht.

Von der obligenheit eines beambtens wegen der in ſeinem Ambte wohnender von Adel.

§. CCCCXCV

Das ſeinige einem ieden! iſt dahier die maasregel. Die lehnbriefe derſelben muß er in abſchrift haben. Die grenzen der erbgerichte oder deren ſtücke ſoll er genau wiſſen; und dabei von der gedenkungs-art ſeyn: was

du

du nicht willſt, daß dir die leute thun! das thue ihnen auch nicht. Und, wann mir nur einer den knopf vom rocke reiſſet; ſo iſt es zwar eine kleinigkeit, die aber den adelichen verdreuſt und den Landesherrn nicht gröſer machet; mit dem anhange: daß der land-friede, mithin das abgeſchaffete fauſt-recht, das angenommene Römiſche und geiſtliche recht den adel von ſeinem glanze zur genüge herunter geſetzet haben.

§. CCCCXCVI

Der leidige unterſchied zwiſchen dem forſt- und foreſtal-rechte bedeutet auch nichts. Der adeliche hat das recht die freveler in ſeinem walde zu beſtrafen. Wofern aber der freveler entrinnet; ſo will man ihn auf ergehende ladung nicht ſtellen. Fallen in den adelichen waldungen beim holzweſen unwiſſenheiten vor; ſo muß der adeliche ſich gefallen einen holzgerechten jäger anzunehmen, auch wohl gar denſelben zur prüfung im wald-weſen zu ſtellen, mit der verwarnung, daß ſonſt durch der ſachen verſtändige die holz-anweiſung beſchehen ſolle.

Von der aufgetragenen verweſung eines ritter- oder ſtamm-gutes ſchulden halber.

§. CCCCXCVII

Die vergleiche der gläubiger mit dem ſchuldener ſind diß falls mannigerlei. Ent-

weder erlaſſen die gläubiger das rückſtändige intereſſe, oder nur das währenden concurſes laufende, oder das capital ſchwindet zu 20, 25 u. ſ. w. vom hundert.

§. CCCCXCVIII

Hier ſind nun entwürfe zu machen. Zur probe ſetze ich folgende aufſchriften:

I	II	III	IIII	V	VI
Die jährliche einnahme aus den gütern beſtehet:	Die nöthigen ausgaben zum baue und zur erhaltung der güter thun jährlich:	Bleibet zur ausgabe für die gläubiger iedes jahr:	Die ganze ſumme aller ſchulden am capitale:	Das rückſtändige intereſſe thut überhaubt:	Gehen zur tilgung der ſchulden .... jahre darauf:

§. CCCCXCVIIII

Ein nunmehriger Fürſtlicher benachbarter Beambte fertigete in dergleichen angelegenheit den nachſtehenden entwurf:

Waren am leben:

Publius Cornelius Scipio †.

Plautilla, | Lucius Cornelius Scipio Hiſpalus † | Cnejus Cornelius Scipio Naſica † ohne leibeserben mit einer ſchuldenlaſt.

Lucius Cornelius Scipio Hiſpalus †: Cajus Cornelius Scipio Hiſpalus iſt der unmündige lehnsfolger. | Livia.

Starb am 5ten december 1756 gedachter Cneius Cornelius Naſica, von gutem adel

in

in N. ohne eheliche leibeserben zu hinterlaſſen. Meldeten ſich der junge Cajus zur lehns = folge und diſer nebſt ſeiner ſchweſter, der Livia, ſamt des verſtorbenen Eneji ſchweſter Plautilla um die land = erbſchaft, oder wegen der erb = güter ſamt dem fahrniſſe. Fielen die lehne auf ermeldten Cajus als unſtrittigen lehns = erben. Stieg bei diſer verlaſſenſchaft die ſchulden = laſt auf 16799 Frankfurter gulden 7 alb., ohne des bereits an vier und mehr tauſend gulden aufgeſchwollenes capitals rückſtändigen intereſſe. Fanden ſich darunter lehns = und erb = ſchulden. Kamen jene dem lehnsfolger zur laſt. Muſten dargegen die land = erben die erbſchulden tragen. Wurden die erbliche güter und das fahrnis hirzu beſtimmet. Stellete man die ſonderung des lehns vom erbe an. Drungen inzwiſchen die gläubiger auf die einweiſung in die güter des gemeinen ſchuldeners. Gehehlete die obrigkeit darin. Wurde ein verwalter der verlaſſenſchaft beſtellet. Sollten die gläubiger einer nach dem andern in die erhebung die jährlichen nutzungen treten, wie die erſtigkeit ſolches mit ſich brächte. Ernennete die obrigkeit des Caji zu ſolchem ende einen Commiſſarium, welcher eines und das andere veranſtaltete, auch des Caji vormund darunter die nöthige bedeutung beſchah. That jedoch der obrigkeit diſer vormund nochmalige dringende fürſtellung, damit man mit den gläubigern über die befriedigung ihrer foderungen einen gütlichen vergleich ſtiften möge. Kam darauf folgender vergleich zum ſtande:

Fortſetzung.

Im jahre 1756	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Findet ſich die ſchulden-laſt an capitalien, wechſeln und andren ſchulden - - -	-	-	-	-	-	-	16799	7	-
Ertragen die Naſicaiſchen einkünfte jährlich	-	-	-	2300	-	-			
Sind hiervon dieſem jahre zu bezahlen:									
An intereſſe von obiger ſumme - - -	839	28	4						
Der unterhalt für den jungen Cajus -	250	-	-						
An anderweiten abgiften, und zur unterhaltung der güter benöthigten erfoderniſſe -	300	-	-						
mithin zuſammen -	-	-	-	1389	28	4			
Dieſe von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zur tilgung der ſchulden -	-	-	-	-	-	-	910	1	4

Fortſetzung.

	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Im jahre 1757									
Verbleiben alſo am capitale - - - - -	-	-	-	-	-	-	15889	5	5
Der ertrag der einkünfte iſt - - - - -	-	-	-	2300	-	-			
Sind hiervon dieſem jahre zu bezahlen:									
An intereſſe vom capitale - - - - - -	794	13	6						
an ſtändigen abgiften - - - - - - -	550	-	-						
mithin zuſammen -	-	-	-	1344	13	6			
von der jährlichen einnahme abgezogen, gehören zur ablage vom capitale - -	-	-	-	-	-	-	955	16	2
Im jahre 1758									
verbleiben alſo am capitale = = = -	=	=	-	=	=	-	14933	19	3

Fortſetzung

Im jahre 1758	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verblieben am capitale - - - - -	-	-	-	-	-	-	14933	19	3
der ertrag der einkünften iſt - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
an intereſſe vom capitale - - - - -	746	20	4						
an ſtändigen abgiften - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1296	20	4			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1003	9	4

Fortſetzung.

Im jahre 1759	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale - - - - -	-	-	-	-	-	-	13930	9	7
der ertrag der einkünfte iſt - - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
an intereſſe vom capitale - - - - - -	696	15	4						
an ſtändigen abgiften - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1246	15	4			
von der jährtichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1053	14	4

Fortſetzung.

	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Im jahre 1760									
Verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	12876	25	3
Der ertrag der einkünften iſt - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
am intereſſe vom capitale - - - - -	643	25	2						
an ſtändigen abgiften - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1193	25	2			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-		-	-	1106	4	6
Im jahre 1761									
verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	11770	20	5

Fortſetzung.

Im jahre 1761	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verblieben am capitale - - - - -	-	-	-	-	-	-	11770	20	5
der ertrag der einkünften iſt - - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
an intereſſe vom capitale - - - - -	588	16	-						
an ſtändigen abgiften - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1138	16	-			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1161	14	-

Fortſetzung.

Im jahre 1762	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	10609	6	5
der ertrag der einkünften iſt - - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
am intereſſe vom capitale - - - - -	530	13	1						
an ſtändigen abgiften - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1080	13	1			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1219	16	7

Fortſetzung.

	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Im jahre 1763									
Verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	9389	19	6
der ertrag der einkünften iſt - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
an intereſſe vom capitale - - - - - -	469	14	4						
an ſtändigen abgiften - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	1019	14	4			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1280	15	4
Im jahre 1764									
verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	8109	4	2

Fortſetzung.

Im jahre 1764	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verblieben am capitale - - - - -	-	-	-	-	-	-	8109	4	2
der ertrag der einkünften iſt - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu bezahlen:									
an zinſen vom capitale - - - - - -	405	13	4						
an ſtändigen abgiften - - - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	955	13	4			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1344	16	4

Fortſetzung.

Im jahre 1765	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale - - - -	-	-	-	-	-	-	6764	17	6
Der ertrag der einkůnften iſt - - - -	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu zahlen:									
an zinſen vom capitale - - - - -	338	7	-						
an ſtändigen abgiften - - - - -	550	-	-						
mithin in der ſumme -	-	-	-	888	7	-			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen - -	-	-	-	-	-	-	1411	23	-

Fortſetzung.

Im jahre 1766	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale	-	-	-	-	-	-	5352	24	6
Der ertrag der einkůnften iſt	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu zahlen:									
an zinſen vom capitale	267	19	2						
an ſtändigen abgiften	550	-	-						
mithin in der ſumme	-	-	-	817	19	2			
von der jährlichen einnahme abgezogen, gehören zun capitals ablagen	-	-	-	-	-	-	1482	10	6
Im jahre 1767 verbleiben alſo am capitale	-	-	-	-	-	-	3870	14	-

Fortſetzung.

Im jahre 1767	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verblieben am capitale	-	-	-	-	-	-	3870	14	-
der ertrag der einkünfte iſt	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu zahlen:									
an zinſen vom capita	193	15	6						
an ſtändigen abgiften	550	-	-						
mithin in der ſumme .	-	-	-	743	15	6			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen . .	-	-	-	-	-	-	1556	14	2

Fortſetzung.

Im jahre 1768	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale	-	-	-	-	-	-	2313	29	6
der ertrag der einkünften iſt . . .	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu zahlen:									
an zinſen vom capitale	115	21	-						
an ſtändigen abgiften	550	-	-						
mithin in der ſumme .	-	-	-	665	21	-			
von der jährlichen einnahme abgezogen, verbleiben zun capitals ablagen . .	-	-	-	-	-	-	1643	9	-

Fortſetzung.

Im jahre 1769	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.	fl.	alb.	hl.
Verbleiben alſo am capitale	-	-	-	-	-	-	670	20	6
der ertrag der einkünften iſt	-	-	-	2300	-	-			
ſind hiervon in dieſem jahre zu zahlen:									
an zinſen vom capitale	33	29	4						
an ſtändigen abgiften	550	-	-						
mithin in der ſumme	-	-	-	583	29	4			
von der einnahme abgezogen, verbleiben zum capitals ablagen	-	-	-	-	-	-	1716	-	4
und alſo in anno 1770 überſchuß	-	-	-	-	-	-	1045	9	6

Gleichwie nun bereits mit der abführung des rückſtändigen jährlichen intereſſe nicht nur der anfang gemacht worden iſt, ſondern auch vermittels der quittungen zu beglaubigen ſtehet, einen groſen theil man davon abgeſtoßen hat: alſo wird mein vogt mit der fernern entrichtung nach der hierinnen fürgeſchriebenen ordnung fortfahren, und dieſen entwurf alljährlich richtig zu befolgen hiermit angewieſen ſeyn. Seeligenſtadt den 20ten Dec. 1756.

Der vormund
des jungen Cajus.

Vorſtehenden zahlungs-plan acceptiren wir endes unterſchriebene gläubiger, und können nach deſſen richtigen befolgung, da wir in anſehung des intereſſe bis hierhin befriediget worden ſind, geſchehen laſſen, daß die gänzliche verweſung der Naſicaiſchen güter, dem Cajiſchen vormunde nunmehr ohne unſeren weiteren widerſpruch überlaſſen; forthin das derhalb an den Commiſſar auf unſer anſuchen erlaſſene Commiſſorium gänzlich aufgehoben und vernichtiget werden möge: welches wir dann auch mit eigenhändiger unterſchrift nochmahlen beurkunden, und um letzteres aufhebung die hohe obrigkeit zu N. geziemend gebäten haben wollen. N. den - - -

Die unterſchrift der gläubiger.

Auf

Auf beſchehenes anſuchen, wird dieſer verglichene zahlungs-plan confirmiret. Urkundlich des hiervor gedruckten canzelei-inſigels. Die gerichtliche beſtätigung.

(L. S.)

Von der gerichtlichen aufnahme einer ſchenckung.

§. D

Wenn iemand dem andern eine ſumme, die über 500 ſolidos ſteiget, verehren will, muß darüber ein gerichtliches protocol gefertiget werden. Was thun aber 500 ſolidi nach unſerm gelte? die antwort iſt, wenn ich den thaler zu 24 ggrn. rechne, 1250 rthr. betragen 500 ſolidi. h)

Von den teſtamenten inhalts der Kur-Mainziſchen landes-ordnung.

§. DI

Die ſtiftung eines lezten willens kan vor dem gerichtsſchreiber und zwenen gerichtsſchöppen beſchehen i). Der gerichtsſchreiber

 und

h) Jo. Schilters iuriſprud. elementa ſ. 200, 1698, 8.

i) Der grund dreier zeugen iſt aus Matth. XVI 18 und dem cap. 10 X de teſtam. hergehohlet. Sihe den P. Engel im colleg. iuris can. lib. III tit.

und zwene ſchöppen können ein mündliches teſtament aufnehmen.

§. DII

Wäre aber der gerichtsſchreiber abweſend; ſo mag eine andere des ſchreibers kundige gerichtsperſon darzu genommen werden.

§. DIII

Ein verſchloſſener lezter wille wird dem ſitzenden gerichte überreichet, oder auſſer dem gerichte dem gerichtsſchreiber und zwenen ſchöppen. Jener ſchreibet das präſentatum darauf, und bemerket: wer es übergeben hat? Er läſſet das gerichtsſigel vom ſchuldheiſe darauf drucken, und leget es zun acten. Wollte aber der teſtirer bei ſich aufbewahren; ſo wirds ihm zugeſtellet, oder, auf ſein begehren, den erben übergeben.

§. DIIII

Kan einer die gerichts-perſonen nicht erlangen k); ſo ſind dreie ehrliche manns-perſonen anreichende, ihm zu willfahren. Sie ſchreiben es nider, oder ein anderer in ihrer gegenwart. Der teſtirer und ieder zeuge müſſen ſolches aber unterſchreiben. Gleichwohl iſt nöthig, daß der teſtirer des ſchreibens erfahren ſei.

tit. 26, wo er 3 zeugen anſtatt des pfarrers und zwener zeugen anreichende achtet.

k) Der P. Veit Pichler hält des pfarrers und 2 zeugen gegenwart für weſentlich. Man iſt zu Mainz dem P. Engel gefolget.

ſei. Widrigen falles unterſchreibet der vierte zeuge daſſelbe. Der blinde teſtiret gerichtlich, wie ein anderer thut. Auſſergerichtlich muß er fünfe zeugen erfodern.

§. DV

Zu einem teſtamente iſt weder des teſtirers noch der zeugen ſigel nöthig. Jedoch müſſen die gezeugen auf einmal zugegen ſeyn. Unterſchreiben ſie; ſo muß es zugleich beſchehen. l)

§. DVI

Zu beſſerer erläuterung der geiſtlichkeit teſtamente füge ich des verſtorbenen Weihe-Biſchofes zu Aichſtätte lezten willen hir an. Es war zun acten des Domcapitels in Augsburg übergeben, wo er auch Dom-capitular war. Er hieß Jo. Adam Niberlein.

In Nomine Sanctiſſimae et Indiuiduae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti, amen!

Cum certa ſit mors, et hora incerta; hinc mature et deliberate in tempore diſponere volui domui meae, et iuxta laudatiſſimam conſuetudinem ſummae Cathedralis Eccleſiae Auguſtanae de bonis meis exiguis, quae Auguſtae habeo et poſſideo, teſtari

l) Kurfürſtliches Mainziſches landrecht, 1755 fol., ſ. 17 ſq.

teſtari, vt cuncta poſt mortem meam executioni mandari valeant.

1mo Animam meam commendo in manus Dei, qui me creauit, et ſicut firmiſſime ſpero, per intercеſſionem B. M. V. et omnium ſanctorum, me ſaluum fore, ita pariter confido, ſanguinem Ieſu Chriſti pro miſera anima mea effuſum, futurum non in Iudicium et condemnationem, ſed in remiſſionem peccatorum meorum et ſalutem ſempiternam.

2do Corpus meum ſepeliendum trado terrae, de qua ſumptum eſt, et tumulari cupio in crypta ſubterranea ſacelli S. M. Ioannis Nepomuceni Cathedrali Eccleſiae annexi, quam gratiam ad preces meas interpoſitas a Rmo Capitulo in viuis obtinui, cum ſolitis exſequiis, quarum diſpoſitionem relinquo arbitrio Rmi Capituli et cet. et DD. teſtamentariorum. In hoc ſacello quauis ſeptimana applicetur miſſa, eo die, quo legi ſolet pro anima mea, cum in hunc finem dederim 1000, id eſt mille florenos quando erecta fuit confraternitas, et quidem quolibet die Veneris, ſub quo ſacrificio memento fieri poterit pro ea die agonizantibus.

3tio Inter pauperes in die depoſitionis ſeptimi, et triceſimi ſemper diſtribuantur

tur viginti floreni, adeoque in ſumma - - - - - - - - - 60 fl.

4to Inter pauperes Rdiſſimi Capituli extra vrbem diſtribuantur - - - - - - - - - 100

5to Inter pauperes Echſtadii vero 200

6to In die depoſitionis ſeptimi, et trigeſimi legantur miſſae 300 et pro quauis detur ſtipendium 30 kr., faciunt - - - - - 150
Aedituo vero detur ſtipendium a parte, vti et miniſtris. Candelae aderunt ſufficientes, et vinum poterit ſubminiſtrari ex mea cella vinaria - - - - - -

7mo Ad Sacellum B. V. M. Echſtadii in Weſten - - - - - 100
RP. Confeſſario Eccl. Auguſtae 30
Extraordinario vero qui mihi morienti adſtiterit - - - 15

8vo Ad Sacellum B. M. V. in Eccl. Cath. Auguſtae mein capitul=zeichen, dann für eine wochentl. meß alle ſamſtag für mich 500

9no Monaſterio in Marienburg 30

10mo Collegiatae ad S. Vitum Herriedae pro Ornamento Eccleſiae - - - - - - - - 100

11mo Der jungfrau Maria Anna Pfalerin zu Eichſtätt - - - 30 fl.

12mo In iede congregation zu Augsburg gros und kleine zu Eichſtätt und die zu Ingolſtadt 6 ducaten in ſumma - - - 100

13mo Der frau Kahnin, pflegs-verwalterin zu Schongau legire ich 300

desgleichen ihrer tochter - - 300

NB. dieſe 600 fl. ſind laut beylage ſub lit. A zu erheben bei St. Wallburg zu Eichſtett.

14to Clara Schilgerin Reinbolds-Müllerin - - - - - - - 300

15to Chriſtian Froeber 6 ſilberne bächerlein, ſo in der ſilber-truhen,

16to Der förſters tochter Carolina 200

17mo Der köchin und magt ieder den ganzen lohn, und ein klaze-kleid à 25 fl. der öconomä aber ein kleid à 30 fl. thut in ſumma ohne das lohn - - - - - - 80

18vo Dem Antoni, kammerdiener lego - - - - - - - - - - 100

item ihm ein trauer-kleid - - 30

19no Die leichkoſten ſollen abgeführet werden von den landmün-

zen,

zen, ſo beiſammen liegen in einem ſchwarzen ſilbern käſtlein 2000 fl.

20mo Der dom-herrn hof ſoll plus offerenti verkauft werden, und ex pretio
zur dom-fabric - - - - - - 500 fl.
zu neuem jahrtag für mich im dom
zu einer wochentlichen meß in der capell unſer lieben frauen im dom, wie ſchon N. 8 gemeldet worden 500 fl. 500

21mo Item für eine wochentliche meß für mich bei St. Joann. von Nepomuck - - - - - 500

22do Sie Hochwürd. der frau Abtißin zu St. Walburg mein ſchöneres ſilberne kandlein ſamt dem Roſenkranz von Onechl.

23tio Meinen ſchönen kaſten in der obern ſtuben ausgeleert, der fräulein von Budenfels.

24to All mein ſilber, ſo in der Reixtruhen iſt, gehört der Clara Perllin.

25to Ad Eccleſiam Parochialem in Perching - - - - - - 300

26to Denen Thalheimiſchen kindern zu Pleinfeld - - - - 200

27mo Meinem vettern Franz Braitenbach - - - - - - - 100 fl.

28vo ſeinen kindern - - - - 100

29no denen zwei meſſnern bei St. Joannes das intereſſe vor ihre jährliche bemůhung à - - - 200

30mo die bůcher verſchaffe ich PP. Capucinis in Berching nach beigelegter austheilung ſub lit. B.

31mo Die mobilia im haus gehören zu Michael Pettenkoffern, von Berching, nichts ausgenommen, als das gelt und getraidt, ſo eines vorhanden iſt.

32do Conſanguinei, praeter denen ſogenannten Schmauſiſchen ſollen nit ins haus gelaſſen werden, auch keine trauer-kleider noch flor bekommen, quia fuerunt ingrati, nec ſatiandi, indem ſie in vivis bei 10000 fl. empfangen, und doch nit erkennend.

33tio Mein pectoral-creuz ſamt dem goldenen kettlein auch anderen pectoral von gold und quaſten ſolle St. Joannes capell alleinig verbleiben, das andere wenige, ſo unter die mobilia gezehlet wird, denen Schmauſiſchen oder Pettencofferſchen gehören.

34to Das vorhandene geld detractis mobilibus, ſolle getheilet werden, in St. Joannes capell und Michael Pettencofer, im fall

fall aber dieſer nicht mehr leben ſollte, ſolle die hälfte des vorräthigen geltes denen Schmauſiſchen erben in Berching in capita verbleiben, und dieſe beide als hæredes inſtituiret ſeyn.

35to Die mätten=kreuzen ſamt kirchen=paramenten allen gehören in die capell St. Joannis.

36to In teſtamentarios erbitte ich den Hochwürdigen und Hochedelgebohrnen Herrn Herter von Hertler, und Herren Ober=Ammann Greiner, vor eine kleine verehrung, dem erſtern 6 ducaten und mein kleine ſtotzen repetir=uhr, inſuper habeat poteſtatem diſponendi in dubiis. Herr Greiner 4 ducaten, und eine ſchlag=uhr.

Acta ſunt haec Auguſtae die decima ſeptima Auguſti anno 1747.

J. Adam Nieberlein
Can. et V. generalis reſig. (L. S.)

Beilags copia ſub lit. A.

In kraft dieſes haben Ihro Hochwürden und Gnaden der Hochwohlgebohrne Herr Herr Johann Adam, Biſchof zu Dioclä m), eines

m) Dioclia in Phrygia Capatiana gelegen, Jo. Alberts Fabricius index geographicus epiſcopatum orbis Chriſtianae ſ. 64 ſeines lucis Euangelicae. Es ſcheinet aber das biſchoftum Dioclea in Albanien hier verſtanden zu werden.

eines hohen dom-ſtifts Augsburg, capitular-herr und in ſpiritualibus vicarius generalis, dann Hoch-Fürſtl. Eichſtättiſchen Geheimder Rath, als unſers des cloſters St. Walburg allzeit beſonders hoch-gnädiger Herr Herr und Patron, anheut dato eine ſumme gelt 600 fl. ſage sechs hundert gulden mir Abtißin und einem geſamten convent in depoſitum geleget, (es mögen die ältern oder wer es wolle, ſolches begehren, niemalen abfolgen laſſen) in keiner andern intention und meinung zwar, als daß dieſes depoſitum in ſo lang und viel ohne intereſſe, iedoch alda verwahrlich liegen bleiben ſolle, bis ſich die gelegenheit wird ereignen, das denen 2 kindern des Kaiſerl. Herren Pfleg-Commiſſarii zu Schongau benanntliche jungfrau Maria Joſepha und Herr Carln ſtudenten, ein vorſorgungs-anſtand, er ſeie gleich weltlich- oder geiſtlichen ſtandes zuſtehet, wo alsdann einem ieden hievon die hälfte, als iſt drei hundert gulden zukommen, und für eigen angehörig ſeyn, und verbleiben ſolle, auſſer es begebe ſich, daß vor wirklicher verſorgung eines daraus das zeitliche geſegnete, in ſolchem falls alsdann falleten die hinterlaſſene 300 fl. NB. geſchähe es aber wohl gar, daß beide kinder vor deren endlichen verſorgung ſtürben, ſo falleten die eingangs benannte 600 fl. deren mutter Franciſca Kochin anheim, ohne daß iemand hierzu einen weiteren zuſpruch haben

ſolle,

ſolle, und daß dieſes nun Hochgedachte Se. Hochwürden und Gnaden hoch=gnädige willens=meinung und intention, ſeynd hierüber zwei gleichlautende inſtrumenta aufgericht, und zuſtänden geſchrieben, und hiervon überall ein gleichförmiges exemplar unterſchriebener zu händen genommen worden. Actum cloſter St. Walburg den 16 april 1743.

Johann Adam Nieberlein, ſuffrag. Eyſtettenſis. (L. S.) Maria Anna Adelgundis Abtißine.

NB. auf die mutter (L. S.)

Maria Anna Luitgardis Priorin und geſamtes convent.

Beilags copia ſub lit. B.
Diuiſio

Librorum meorum poſt meam mortem.

1mo Ad Seminarium in Pfaffenhofen corpus iuris ciuilis in folio V tomi.

Calmet in folio VIII tomi.

P. Schmalzgrueber Ius Canonicum in fol. Tomos I.

2do Ad Vicariatum Eyſtettenſem.

Sanchez in folio.

Ley-

Laymann in folio.

Collectanea Bullarii Barboſae.

Leurenii Ius Canonicum III tomi.

3tio RR. PP. Ieſuitis Auguſtae:

Lexicon vniuerſale in folio LII tomi.

Sollte noch ein oder anderer tomus heraus kommen, ſollen ſie auch bezahlet werden, NB. ſeynd zu haben bei herrn Wolff in der Steingaſſen allhier zu Augsburg.

4to Meo affini Schmauſen et ſuis Ribadeneira in folio II tomi.

Roſſweidus in folio I tomus.

Hiſtoria Flauii Ioſephi in folio.

Opuſcula Germanica ſeligat, quae vult.

Reliqui libri dentur ad bibliothecam RR. PP. Capucinorum Berchingae ea lege, vt conſanguineis meis, qui in ſtudiis aut ſacerdotio ſunt, libros conuenientes ad vſum dent cum onere reſtitutionis: conuenientes dico id eſt, quibus libris indigent in ſtudiis vel ſacerdotio, et quidem ad tempus, donec ſibi libros comparare valeant.

J. Adam Nieberlein
Can. Capit.

(L. S.)

Dritte

Dritte beilags copia.

Beilage zu meinem übergebenen teſtament.

Weilen ich in gedachtem meinem teſtament beizuſetzen vergeſſen habe, wie es nach meinem tod mit demjenigen gelt, welches deductis paſſivis, und denen gemachten legaten übrig verbleiben wird, ſolle gehalten werden; Als iſt nun mein gänzlicher will und meinung, daß ſolches in drei theil, nemlich ein theil in die St. Joannes Nepomuceni capell in der hohen dom = ſtiftskirchen allhier, der andere theil meinem ſchwager Schmaus zu Berching, oder da derſelbe nicht mehr bei leben ſeyn ſollte, deſſen erben, und der 3te theil meinem vetter Johann Nieberlein, forſtmeiſtern zu Wanfried lediglich zugehen ſolle. Welch meine lezte willens = meinung gewiß und ohnfehlbar zu vollziehen ſeyn wird. Augsburg den 31 auguſti 1747.

Johann Adam Nieberlein
Can. Cap.

Vierte beilags copia.

Beilag
zu mein Johann Adam Nieberleins allhieſigen dom = capitular = herrns übergebenen teſtaments.

Nebſt anderen iſt mein lezter endlicher will und meinung, daß nach meinem zeitlichen ableben

ableben mein allhier beſitzender dom-herrn hof, welcher mich über 3000 fl. gekoſtet, in eben dieſem preiß, obwohlen ich mehreres haben konte, zukommen und eigen verbleiben ſolle Ser. Hochwürden Herrn Franz Caſimir Freiherrn von Rodt reſignirten Herrn Dom-Dechanten allhier und Dom-Probſten zu Conſtanz. Ita volo et teſtor. Augsburg den 26 8bris anno 1748.

(L. S.) Johann Adam Nieberlein dom-capitular.

Daß vorſtehende teſtaments- und beilagen-copien mit ihren wahrhaft und ohngezweifelten Originalien durchaus und von wort zu wort gleichlautend befunden, auch in erſter beilage ſub lit. A die worte *auf den anderen lebendigen theil* von tit. herrn erblaſſer ſelbſten durchſtrichen, und ſtatt deren in fine die worte NB. *auf die mutter* eigenhändig beigeſetzet worden, ein ſolches thue praehibita diligenti collatione et auſcultatione ſub fide publica mit hand und pittſchaft atteſtiren. Actum Augsburg den 22 märz 1749.

(L. S.) Franc. Matthias Stang, SS. Th. Ltus, S. Apoſt. Auth. Notarius iuratus publicus Romae immatriculatus, pro fide publica legitime requiſitus.

Einrich-

Einrichtung oder faſſung der ſchuld=foderungen an den verſtorbenen ſel. Fähnderich von E.

Num.		Alphab. unter	rthr.	C. alb.	häller.
1	Der hr. Haubtmann von E. - - -	A	49	19	8
2	Der hr. Lieutenant C.	B	-	10	8
3	Der Fähndrich von E.	C	11	5	4
4	Der Sergeant S.	D	5	-	-
5	Der Caporal B.	E	6		-
6	Der mouſquetier P.	F	9	22	4
7	Der Cornet von E.	G	3	-	-
8	Der Fähnderich von B. - - - - -	H	-	21	4
9	Der Apothecker H.	J	-	12	-
10	Der ſchutzjůde Nathan Seligmann.	K	21	-	-
11	Der ſchneider N.	L	2	5	2
12	Der ſchneider S.	M	-	19	8
13	Dem N. an ſtubenmithe - - -	N	22	8	4
14	Dem Chirurgus B.	O	7	29	4
15	Dem poſamentir W. - - -	P	28	18	-
16	Dem K. - - -	Q	15	23	8

Summa

Von denen ſtrafen der juſtification, der vermahnung, der verhebung, des verweiſes, und der bedrohung, welche die beambten erleiden.

§. DVII

Jeweilen eräuget ſich der vorfall, daß von einem beambten etwas vorkömmt, das, dem erſten anblicke nach, ein widerrechtliches verfahren oder ein unanſtändiges betragen, oder eine thathandelung, oder eine zanckſucht und ſ. w. zu ſeyn ſcheinet. Deshalben ergehet vom obern ein verweiß-ſchreiben, mit dem anhange: ſich binnen 8 tagen ungeſäumet zu rechtfertigen.

§. DVIII

Eine ſolche auflage gibet zu erkennen, welcher geſtallt der obere glaubwürdige nachricht vorligen habe, mithin diſer glauben beilege, folglich man den beambten ſtillſchweigend erinnere, dergleichen hinfür zu unterlaſſen. Zum überfluſſe wolle man dennoch hören: wie er ſein betragen zu rechtfertigen ſich getraue.

§. DVIIII

Der kluge Herzog Ernſt zu Gotha, deſſen veranſtalltungen zum muſter dienen, ließ, wenn klagen wider einen beambten eingingen, deſſen

deſſen bericht ſofort erfodern, und darauf ergieng die verfügung an den beſchuldigten.

§. DX

Der Kaiſer Auguſtus gab den rittern entweder eine mündliche ermahnung, oder welches der unterſte grad der errinnerung war, ließ ihnen ſeine ſchreib-tafel leſen, darin er ſie ermahnete, diß und das zu thun oder zu unterlaſſen n). In den Fürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen ſchreiben habe ich wahrgenommen und folgendes erblicket:

„ Uns iſt hinterbracht worden, was maſ-
„ ſen N. diſes - - - beigemeſſen werden wol-
„ le. Nun haben wir aus eurem berichte zu
„ erſehen gehabt, daß er ſich das - - - zu
„ ſchulden kommen laſſen.

„ Ihr wollet dem nach ihm ſein betra-
„ gen verheben rc.

§. DXI

Ihr verſtehe dadurch die zwote ſtufe der willkürlichen ſtrafe, welche der von Leyſer die reprehenſion nennet o).

§. DXII

Die vierte ſtufe iſt die bedrohung. Der Czar Peter I ſagete einſtens zum Fürſte Menzikov: Alexander gehe ins künftige beſſer zu werke, oder ich ſende dich gen Sibirien!

n) Sueton im Auguſtus cap. 39.

o) ſpcim. 575 med. XI ſ. 925 th. VIII.

§. DXIII

Vom präfecto urbi liſet man, daß er der bedrohungen ſich bedienet habe p). Der präfectus vigilum bedrohete ernſtlich q). Der prätor r) und proconſul bedroheten ebenfalls s).

§. DXIIII

Der 57te titel des 7ten buches des Codicis gehöret hirher nicht; in erwägung, daß der l. 1, 4 und 6 daſelbſt nur von einer richterlichen auflage ſprechen, welche die geſtallt eines decrets nicht hat. t)

Die weiſe der gehaltenen Teutſchen gerichte in dem beiſpiele des ſtadt-gerichtes zu Lich. u)

1) Wann das ſtadt-gericht zu Lich x) ſoll gehalten werden; ſo muß der ſtadtknecht den

p) l. 1 §. 10 D. de offic. praef. vrbi.
q) l. 3 §. 1 D. de offic. praef. vigil.
r) l. 3 §. 4 D. vbi pup. educ., l. 7 §. 7 D. de adm. et peric. tut.
s) l. 9 §. 3 D. de offic. procons.
t) Arnold Corvin van Beldern codic. Iuſtin. method. enarrat. ſ. 561, 1665, 4t.
u) ich theile hier die formel mit, wie das ſtadt-gericht zu Lich annoch gehäget werde.
x) Lich an der Wetter gehörete den Reichsherren von Falckenſtein. Der Kaiſer Albert I erhob Lich 1306 zu einer ſtadt, beſage der urkunde ſ. 362 des berichtes vom adel, 1721, 4t.

den tag zuvor mittages, nach 12 uhr, die gewöhnliche glocke lauten, ſodann auf den klöſterlichen Arnſburgiſchen hof Kohlenhauſen gehen, und daſigem geiſtlichen y), oder, in deſſen abweſenheit, den ſeinigen, melden, daß den folgenden tag das ſtadt-gericht ſolle gehalten werden, um zu dem ende in Liche beim gerichte zu erſcheinen.

2) Sobald am folgenden tage der ſtadtſchuldheis und die ſchöppen verſammelt ſind; ſaget der ſtadtſchuldheis zum ſtadtknechte: er ſolle das gericht ausrufen, wie von alters herkommens iſt.

3) rufet alsdann der ſtadt-knecht: herbei! herbei! herbei! wirte z), bäcker, fleiſchhakker ꝛc. kommet vor meines gnädigſten Grafens und Herrns gericht! die herren wollen gericht halten! Kohlnhauſen, Mengeshauſen a), huren und buben b), einen ieden zu ſeinen rechten!

4) ſaget der ſtadtſchuldheis: es ſolle umgerufen werden; ein ieglicher mit ſeinem namen, und muß ieder antwort geben. Es ſei

 daß

y) die geiſtlichen erſchienen bei den ſend- und weltlichen gerichten.

z) ſind bier- und wein-ſchencken auch gaſtgeber und die fremde herbergen.

a) dieſe örter gehöreten zu Lich.

b) um die weltliche ſtrafe der verübeten unzucht anzuhören.

daß er c) ehehaften halber nicht erſcheinen kan, welchen falls er ſich entſchuldigen, und um urlaub bitten muß.

5) ſchläget d) der ſtadtſchuldheis mit dem gerichtsſtabe auf den tiſch, und fraget den älteſten ſchöppen: ob es izt die rechte tages zeit ſei, des Hochgebohrnen Grafens und Herrns, Herrns ꝛc. (der ganze titel), das ſtadtgericht allhier zu hägen und zu halten?

6) antwortet der ſchöppe: ja, es iſt die rechte tages-zeit, unſers Gnädigſten Grafens und Herrns ſtadt-gericht zu hägen und zu halten.

7) fraget der ſtadtſchuldheis: wie ſoll ich es dann hägen und halten?

8) antwortet der ſchöppe: wie von alten zeiten herkommens iſt, mit dem eide, mit der kure, auch mit Seiner Hochgräfl. Gnaden hülfe, herrlichkeit und gerechtigkeit.

9) hirauf ſchläget der ſtadt-ſchuldheis mit dem gerichts-ſtabe auf den tiſch, und ſaget: Im namen des Hochgebohrnen Grafens und Herrns (der ganze titel) unſers Gnädigſten Grafens und Herrns Hochgräflichen Gnaden,

c) rechtmäßige entſchuldigungen.

d) bedeutet das ſtillſchweigen. Am Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte gebeut der pedell das ſtillſchweigen mit einem ſtecken, wann das receßiren in der audienz angehet.

Gnaden, häge ich diſes ſtadt-gericht mit dem eide, mit der kure, und mit Seiner Hochgräflichen Gnaden hülfe, herrlichkeit und gerechtigkeit.

Ich verbiete auch bei der buſe, alle überfragen und ſcheltworte.

Ich verbiete anbei, daß keiner dem andern ſein wort thue, er thue es dann mit erlaubniſſe, und habe ſich zuvor angedinget, wie an diſem ſtadt-gerichte bräuchlich und recht iſt.

Ich verbiete ferner, daß keiner ohne erlaubnis in diß gericht rede.

Ich verbiete weiter bei der buſe, welche Seine Hochgräfliche Gnaden zu gebieten haben, daß iederman ſich ſtille halte, ſich nicht zu regen, noch zu wegen, weder mit worten noch werken, welches mich wegen Seiner Hochgräflichen Gnaden, meines Gnädigſten Grafens und Herrns, an der anſtellung und die herren ſchöppen an ihrem verhöre und urtheil-fällen, verhindern möge.

Ich verbiete auſſer dem alle böſe verborgene worte und werke.

Ich verbiete hierüber noch bei der buſe, daß kein ſchöppe den ſchöppenſtuhl räume: er thue es dann mit der erlaubniſſe.

Ich gebiete endlich männiglich recht, und verbiete unrecht.

10) fraget der ſchuldheiß den älteſten ſchöppen: ob er das gericht recht gehäget habe? worauf der ſchöppe antwortet: ja! er habe das ſtadtgericht recht gehäget.

Welchem nach die gerichts-ordnung abgeleſen, und den umſtehenden geſaget wird: wer des gerichts bedürfe, ſolle ſich geziemend melden.

Bei dem häuſer-gerichte iſt weiter nichts beſonders, auſer daß es im walde gehäget wird, wobei man ſich der gewöhnlichen gerichts-formeln bedienet. Sonſt der hr. Ambtmann oder Stadtſchuldheis, für ein kleines accidens, einen weck-brei kochen laſſen muß, für diejenige, welche nur zu dieſem gerichte kommen. Welcher nun einen löffel mit bringt, der darf mit eſſen, und wer keinen bringet, darf auch nicht mit ſpeiſen. (Die wenigſten eſſen aber davon, ſonſt würde man mit öhmigen keſſeln wohl nicht genug haben.)

Bei dem Sebaſtians-feſte werden 2 neue ſchützen angenommen, und die jungen burſche, welche die jahre haben, werden zu ſchützen gemacht. Das gericht beſtehet aus dem ſtadt-ſchuldheiſe, dem ſtadtſchreiber, ſtadt-ober-und unter-officier, u. a. m. Solches dauert 2 tage, und währender diſer zeit wird des Herrns Hoheit in der ſtube, worin es gehalten wird, aufgeſteckt. (Es iſt diſes ein klein rothes fähnlein.)

Den

Den erſten tag wird getanzet. Sobald der tanz angehen ſoll, muß die gnädigſte herrſchaft 4 bäuſche ſtrohes geben. Dieſe werden in die ſtube, wo getanzt wird, geſtreuet, und ſo klein zertanzet, daß man ſolches hinaus kehren muß. Den erſten tanz muß iederzeit der ſtadt-ſchuldheis thun, wozu es des ſchützenmaiſters frau, oder wen er ſonſt von der ſchützen-compagnie will, wählet.

§. DXV

Ob nun zwar denen, welche alles nach der Römiſchen elle abmeſſen, eine tändelei es ſcheinen dürfte, welche dahier füglich hätte wegbleiben ſollen; ſo muß man dennoch dergleichen gebräuche aus denen zeiten, wo es bei der einfalt beſſer als izt, um uns ſtand, nicht der vergeſſenheit widmen.

Von dem ſchlagen, ſtechen und legen des verkaufeten oder vertauſcheten mangelhaften vihes.

§. DXVI

Eräuget ſich ein mangel, daß ein pferd rotzig oder ein ochs lungenfaul oder ein ſchwein finnig ſeyn ſoll; alsdann wird diſes geleget, das iſt, beſichtiget. Das rindvieh wird auf den kopf geſchlagen und ertödtet; das pferd in die bruſt geſtochen, daß es ſich zu todte blute. Das rind- und pferde-vieh wird ſodann vom

abdecker geöfnet, und von den geſchwornen maiſtern beſichtiget.

§. DXVII

Auf die gefahr des bittenden theiles erkennet der beambte das ſchlagen oder ſtechen. Denn findet ſich das nicht bei der beſichtigung, ſo muß der implorant den ſchaden kehren, und der implorat wird von dem gegentheiligen geſuche entbunden.

Von den pferde-mängeln.

§. DXVIII

Wegen eines bloſen gemüths-fehlers kan der käufer oder tauſcher keine wehrſchaft fodern. Ein leibes-fehler, er ſei mit einem gemüthes-fehler zugleich vergeſellſchaftet, oder nicht, e) zihet die zurückgeltung nach ſich. Falls aber der gemüths-fehler das roſſ unbrauchbar machet, alsdann findet die wiederzurückgebung platz f).

§. DXVIIII

Ein leibes-gebrechen, welcher das pferd unbrauchbar machet, zihet die zurückgebung nach ſich g). Indeſſen iſt nöthig, daß der gebrechen vor dem kaufe oder der lieferung allſchon ſich vorgefunden, auch nachher ſich geäuſſert habe; angeſehen der jenige fehler, welcher

e) l. 4 §. 3 D. de aedil. edicto.
f) l. 17 §. 1, 2 daſelbſt.
g) l. 58 §. ſ. und l. 4 §. 3 D. de aedil. edicto.

welcher ſich erſt nachher zeiget, oder der gaul vorher geheilet worden wäre; die heimſchlagung des käufers wegfället, h).

§. DXX

Zudem ein ſolcher alter mangel zur zeit des handels verborgen geweſt ſeyn muß i). Wozu das verſchweigen diſes mangels von ſeiten des verkäufers noch kömmet; immaßen diſes auch ein erfodernis bei der rückgabe des pferdes abgibet k).

§. DXXI

Obwohl die kleinen mängel dahier in einige betrachtung nicht kommen; ſo wirken dennoch die beträchtlichen fehler eine zurückgebung, l). Ich will ſelbige durchgehen und vom rotze anfahen.

Vom rotze der pferde.

§. DXXII

Der marſchall des Königes, oder der erſte ſchmidt, Lafoſſe glaubete den wahren ſitz des roſſes gefunden zu haben m). Die academie der wiſſenſchaften zu Paris ſchien ihm beizupflichten. Allein der hr. Dr. Schreber zu

h) l. 10 D. allda, l. 3 C. de aedil. edicto.

i) l. 1 §. 6 D. de aedil. ed. l. 54 D. de contrah. emt.

k) l. 14 §. 9, l. 38 pr. D. de aedil. ed.

l) l. 43 D. de aedil. ed.

m) Paris 1749, 2 bogen in gr. 8.

zu Halle zeigete 1752, was maßen der Hr. Lafoſſe unrecht berichtet worden ſei, und wie ein Aengelländer ihn eines beſſern habe unterrichten können n).

DXXIII

Der verfaſſer D. L. G. K. o) will nicht, daß man ein vertrauen auf Valentin Trichters p), Michael Böhmens, q) Johann Fuchſens r) und des Aengliſchen ſtallmaiſters s) ſchriften ſetze. Indeſſen iſt der rotz ein ausfluſſ verdorbener materie, die aus der naſe des pferdes rinnet. t)

§. DXXIIII

n) in der anatomie generale du cheval, traduit de l'Anglois par Mr. de Garſault, capitaine du haras du Roi, 1734 4t.

o) Leipz. 1752 in dem nach mediciniſchen ſätzen curirenden arzte, 8.

p) Georgen Simon Winters pferde-arzt durch Valentin Trichtern, Nürnberg 1746, 8. ſ. 165 fg. und dieſes ritter-exercitien lexicon ſp. 1995 fg., 1742, gr. 8.

q) wohlprobirete roſſ-arzeneien, Prenzlau, 8 ſeiten 144.

r) aufrichtiger roſſ-arzt, Leipz. 1733, 8, ſeiten 288.

s) 1732, 8, ſeiten 341.

t) Hainr. Brackens roſſ-arzenei-kunſt ſ. 180, 1758, gr. 8.

§. DXXIIII

Der rotz theilet ſich in den (ſtein-) weiſen oder den gelblichten mit blute vermiſchten. Diſer leztere iſt wegen fäule der lunge ganz unheilbar. Jener aber kan noch geheilet werden. Ich habe zu Jena einen iſabell-hengſt geſehen, welcher diſes übel trug, und knoten am halſe in der gröſe einer wälſchen nuſſ zeigete. Diſe ſind von den druſen unterſchiden. u)

§. DXXV

Solcher erſproſſet aus der höchſten ſtufe des verdorbenen faulartigen blutes, zäh-ſchleimigen nahrungs- und ſcharf-ſalzigen aderwaſſers. Eine verdorbene dauung gehet vorher.

§. DXXVI

Bei öfnung des verreckten oder geſtochenen pferdes findet ſich nicht allemal eine fäulung der lunge. Denn die lungen-ſucht und der rotz ſind unterſchidene krankheiten. Sie können beiſammen ſich finden; auch eine lungenſucht äuſſert ſich ohne den rotz, und diſer ohne lungen-ſucht. x)

§. DXXVII

Was der beſitzer und der beambte, ſo lange ein ſolches pferd am leben iſt, zu beobachten haben; ſolches beſagen die königliche Kur-

u) das allgemeine haushaltungs-lexicon th. II ſ. 756, Leipzig 1750, gr. 4t.

x) Schreiber ſ. 33.

Kur = Braunſchweigiſche verordnungen von den jahren vom 23ten mai und dem 18ten auguſt 1736 und die vom 30ten junius 1739, th. III cap. 4 ſ. 929 und th. V des nachtrages der Kur=Braunſchw. landes=geſätze.

§. DXXVIII

Die pflichten des unterthans ſind, daß er, ſobald ſich eine ſpur des rotzes zeiget, diſes dem beambten melde, welcher zu veranſtallten hat, daß die übrige pferde aus dem ſtalle gebracht werden, alles, was der kranke gaul an ſich getragen hat, man wegſchaffe: immaßen diſer unfall die andren pferde anſtecket und ſolche hinreiſet. Hirnächſt müſſen die raufen und krippen weggeſchaffet werden. Alle ſteine des ſtalles ſind wegzubringen, und darf kein pferd wieder in den ſtall kommen, bevor derſelbe von neuem gepflaſtert, auch eine neue raufe und krippe angeſchaffet worden ſind.

§. DXXVIIII

Auſſer dem rühret das röcheln des pferdes daher: die zarten röhrleine der bronchiorum, welche zwiſchen einer ader und ſchlageader mitten inne ligen, von den aufgeſchwollenen gefäßen verengert worden ſind. Derowegen der behinderte freie ein=und ausgang der luft das röcheln verurſachet, y).

§. DXXX

y) Schreber ſ. 32.

§. DXXX

Vom rotze wuſte man nach des Lafoſſe meinung in Europa nichts. Die aus America gekommenen Spanier mögten an ihren pferden ihn mitgebracht haben. Denn in der belagerung Neapolis äuſſerte ſich derſelbe am erſten. Die Spanier nenneten diß übel muormo. Aber ſchon die Griechen kannten ihn. Der Lafoſſe ſuchet den ſitz des rotzes in dem ſchleimhäutlein (membrana pituitaria), womit die naſe inwendig überzogen iſt. Derohalben die einſpritzung, vermittels eines trepans, die beſte art ſei, den rotz zu heilen; zumal bei ihm der rotz ein bloſes naſen-geſchwür ſeyn ſoll, wie doch nicht an dem iſt, und einer bloſen ozäna nicht gleichet.

§. DXXXI

Der ſitz des rotzes ſtecket in einem eingeweide, als in der lunge, oder der leber, dem herzen, miltze, den nieren. Der Engliſche bereiter und pferde-arzt zu Stutgart, Dionyſius Robertson z) glaubet, daß es nicht wohl gethan ſei, wenn aus der öfnung eines rotzigen pferdes man ſchlüſſen wolle: das hirn iſt entzündet, es findet ſich ein geſchwür in der lunge u. ſ. w. alſo iſt allda der ſitz des rotzes! vielmehr rühre er von einer durch den ganzen leib zerſtreueten unreinen materie her. Diſe habe eine beſondere ähnlichkeit mit derjenigen feuch-

z) in der pferde-arzenei-kunſt, 1761, 8 ſ. 101 ſq.

feuchtigkeit, welche durch die drůſen, die in der naſe, haut und an dem kiefer ligen, abgeſondert wird. Solche ſteige gegen den kopf, und allda eine beſondere beſchaffenheit erlange, nach art des krebsſchadens.

§. DXXXII

Ein pferd, welches die jahre hat, worin es nicht mehr den ſtrengel ůberkömmt, wird in den naſelöchern mit kleinen weiſen blattern befallen. Aus diſen rinnet durch ein naſenloch, iedoch bisweilen auch aus den zweien, eine weiſe, gelblicht-grůne, und ieweilen eine ſchwärzlichte materie. Darneben nimmt man am kiefer eine oder mehrere feſt angewachſene drůſen wahr. Diſe läſſet der gaul wegen des ſchmerzens nicht anrůhren. Ein huſten iſt nicht vorhanden. Diſe kennzeichen bedeuten den rotz.

§. DXXXIII

Jeweilen ſitzen die drůſen nicht feſt an, und laſſen ſich bewegen, ſchmerzen aber dem pferde. Gleichwohl iſt eben auch hier der rotz vorhanden. a)

§. DXXXIIII

Ein vernůnftiger käufer drucket des endes dem zu kaufenden pferde die gurgel mit der lincken hand feſt zu; um zu erfahren: ob etwa der rotz geſlopfet worden ſei? wenn man achtung

a) Robertſon ſ. 100 fg. Einige nennen den rotz die haubtſucht, und ſolches pferd haubtſůchtig.

tung gibet: ob aus der naſe etwas rinnet, dafern der gaul huſtet. Fleuſt etwas aus der naſe; läſſet man ſolches in einen eimer reinen bornwaſſers tropfen. Sincket die materie im waſſer zum boden; ſo iſt der rotz vorhanden. Bleiben die tropfen aus der naſe auf dem waſſer ſchwimmende; alsdann hat der gaul die ſtrengel.

Vom koller.

§. DXXXV

Genug von dem erſten haubtmangel. Nun folget der andere, der koller. Diſer iſt entweder ein mangel am nerven=ſafte, welcher das phantaſiren wirket; oder die ſäfte werden dicke, zähe und ſcharfe; wovon die melancholie herrühret. Er theilet ſich in den ſtillen und wütenden koller.

§. DXXXVI

Die kennzeichen des ſtillen kollers, oder der dummheit, ſind: 1) die geſchwulſt um die augen, oder diſer ſelbſt, 2) die finger läſſet ſich der gaul in die ohren ſtecken, 3) die krone ſtechen, und verhält ſich in beiden fällen ganz ſtille; 4) läſſet er ſich die vordere füße übereinander ſchräncken und behält ſie in diſer ſtellung, 5) träget er für dem futter einen abſcheu; 6) wird er dämiſch und dumm, 7) wendet er ſich gegen die wände, 8) fället er wohl dahin, ſtehet aber wieder auf, 9) hänget der kopf unter die krippe; 10) ieweilen erfolget das ſpringen mit den vorderen füſſen in

die krippe und raufe; welches iedoch ein übergang zum raſenden koller iſt; 11) kan er nicht gegen die ſonne oder das waſſer ſehen.

§. DXXXVII

Der raſende koller iſt die unſinnigkeit, welche mit toben begleitet iſt. Hr. Prof. Nicolai von der verwirrung des verſtandes, dem raſen und phantaſiren, 1758, 8. b)

Vom bauchblaſen oder von der haarſchlechtigkeit.

§. DXXXVIII

Der dritte haubtmangel eines pferdes iſt der kurze athem. Er iſt eine beſchwerliche ausathemung ſamt der furcht einer erſtickung. Die haubturſache ſtecket in der groben ſchleimigen materie in der lunge.

§. DXXXVIIII

Der gattungen diſer engbrüſtigkeit ſind dreie: Die erſte gattung iſt, wofern das pferd zwar

b) D. L. G. K. der nach mediciniſchen lehrſätzen ſicher und gewiſſ curirende pferde-arzt, Leipzig 1752, 8, ſ. 13 fgg.

Andre theilen den koller in den ſamen oder ſchatten-koller, 2) den ſchlaf-oder dumm-koller, 3) den raſerei oder beiß-koller.

Vor dem neuen lichte und wenn die hundestage bevorſtehen, reget ſich der koller.

zwar einen kurzen athem hat; iedoch weder keuchet noch röchelt.

2 haben einige zwar den kurzen athem; iedoch laſſen ſie dieſen mit einem getöſe, keuchen und trenſen von ſich.

3 müſſen andre den kopf und hals in die höhe heben, wenn ſie den athem von ſich geben ſollen.

§. DXL

Dieweil das zwergfell leidet, zihen ſie die lenden geſchwind oder langſam mit einem ſchlagenden beben ein. Wo diſes übel noch neu iſt, und von dem ſchleime in der lunge herrühret; mag es noch geheilet werden. Der Robertſon nennet diſe krankheit eine dämpfigkeit. Aus der arzenei-kunde iſt bekannt, was maßen das geblüt durch die lunge zu etlichen 40 malen dringen muß, ehe es durch einen andern theil einmal laufet. Wo es nun in der lunge ſolchen widerſtand findet; alsdann äuſſern ſich dergleichen umſtände.

§. DXLI

Indeſſen iſt die urſache die vollblütigkeit, die aus zu dickem oder dinnen geblüte erſproſſet. Aderläſſe, genugſames trincken, mäßiges freſſen und arbeiten, abführung des ſchleimes können das übel nach Robertſons fürſchrift, etwa heben. Der D. L. G. K. räthet ſ. 62 die verbeſſerte Aengliſche bruſt-pillen und das den auswurf löſende pulver. Ich

 zihe

zihe diſes darum an, damit erſcheine: wie nicht alles bauchbläſige unheilbar ſei.

Von dem ſtaare.

§. DXLII

An einigen ortſchaften rechnet man den ſtaar unter die haubtmängel. Man nennet ihn guttam ſerenam; in betracht am auge nichts zu ſehen iſt, gleichwohl ein pferd dadurch ganz blind wird. Die andere gattung des ſtaares, welche hirher nicht gehöret, träget den namen der cataractä oder ſuffuſionis, wobei ſich in dem auge ein häutlein befindet, welches bald grün, bald gelb, bald aſchenfarbig oder weis zu ſeyn pfleget.

§. DXLIII

Das auge hat dreierlei feuchtigkeiten. Die erſte wird die wäſſerige genennet, welche von einer dünnen beſchaffenheit und einer geiſtigen natur iſt; anerwogen ſie bei dem ſtärkeſten froſte nicht gefriret.

§. DXLIIII

Die zwote feuchtigkeit, welche hirher gehöret, heiſſet die cryſtalliniſche. Sie liget unmittelbar bei der wäſſerichten, hinter der traubenhaut, der pupillä gegen über und dem vorter theile des augeapfels näher, als dem hintertheile. Ihre geſtallt gleichet zwenen ungleichen kugelſchnidten, deren meiſte erhaben

hei-

heit an der hintern ſeite zu finden iſt, welche eine kleine hòle in die glåſerne feuchtigkeit machet, worin ſie liget. Selbige iſt mit einer důnnen haute bedecket, die von ihrer åhnlichkeit mit der ſpinnwebe, aranea genennet wird. Diſe haut hånget rings um den rand der cryſtalliniſchen feuchtigkeit an der glasartigen an. Dr. Kennedy hat fůr ſie das ſåckgen gefunden, darin ſie liget. Dr. Taylor nennet ſie die capſel. Die zerſchneidung diſer capſel oder zarten haut nennet man die ſtechung des ſtaars. Dr. Hainr. Bracke ſetzet den ſtaar in der dunckel gewordenen cryſtallen-linſe. Der ſchwarze ſtaar, wenn er ſonder ſchmerzen eintrit, růhret von einer verſtopfung des ſehe-nervens c) oder von einer ausdehnung der daſigen blutgefåße her.

§. DXLV

Andre zåhlen ein geſtohlenes ůnd ſtåtiges pferd auch unter die mångel, wes halber ein verkåufer die gewehr zu leiſten hat. Es verſtehet ſich iedoch von ſelbſt, daß das geſtohlene kein kaufmanns-gut ſei. Wiewohl der viehemarckt zu Schlotheim in Thůringen die freiheit hat, daß kein einziger mangel daſelbſt gewehret wird.

c) Bracke ſ. 153 fgg.

Von der rehe oder dem verſchlagen des pferdes.

§. DXLVI

Ein oft zu entſcheidender fall wegen zur rehe gerittener gäule iſt hier zu gedencken. Man hat eine futter-rehe, eine wind-rehe und eine waſſer-rehe. Der gaul des renommiſten beim herrn Zachariä ergibet uns das beiſpiel, wie mit dem reiten ein thier miſſhandelt werde.

§. DXLVII

Dahier iſt die frage von der wind-rehe. Der eigenthümer des pferdes und der reiter ſind in der verlegenheit. Jener ſuchet die vergütung des ſchadens und diſer grämet ſich über die bezahlung des unfalles. Der richter gehet dahier nicht füreilig zu werke. Er läſſet erſt folgende probe machen: ein und ein halbes quentlein von der eſſentia caſtorei wird dem gaule in einem halben nöſel laulichten weines eingeſchüttet. Sofort bedecket man den gaul ſehr wohl mit warmen decken, und bringet ihn gleichbald in eine miſtpfütze, oder in deren mangel, ins waſſer, läſſet ihn darin bis an die knie eine gute viertheil-bis halbe ſtunde ſtehen und heftig ſchwitzen; geſtallt dieſer vorgang als ein ſchwitz-bad zu achten iſt. Hierauf führet man den gaul herum, oder reitet ihn, und fähret darmit in abgewechſelten ſtunden fort, um ihn im ſchweiſſe zu erhalten.

halten. An ſelbigem tage gibet man ihm wenig oder nichts zu freſſen. Das caſtoreum iſt ein ſchmerzſtillendes mittel (anodynum), welches bei krampfigtem ſchmerze, dergleichen die rehe iſt, fürtreffliche dienſte leiſtet. d)

§. DXLVIII

Die kennzeichen der rehe ſind 1) das einzihen der lenden und waichen, 2) ſetzet das pferd alle 4 füße nahe zuſammen, 3) fürchtet es ſich einen fuß zum gange fortzuſetzen, 4) mag es die knie kaum bigen. Dieſes rühret vom übertreiben im zihen und reiten im galoppe oder hundes-trabe, oder wenn es bei gutem futter zu lange ſtehen muß, oder nach der erhitzung in die ſchwemme geritten, oder mit kaltem waſſer abgewaſchen wird. Der Robertſon läſſet die zwo bug-adern, ſchmiret die beine bis an den leib mit wachholder-ſpiritus und läſſet ihn ſtark einreiben; zwene tag nach der aderlaſſe laxiret er das pferd, und, wo es nöthig iſt, nach 4 tagen wieder. Beſſert es ſich; alsdann reite das pferd morgends und abends eine halbe ſtunde ganz ſachte aus.

§. DXLVIIII

Ich habe diſes darum angezogen, damit ein beambter mit zuerkennung der bezahlung des pferdes ſich nicht übereile.

d) Schreber am a. o. ſ. 79, Jo. Hainrich Schulze in den praelectionibus ad diſpenſatorium regium et electorale Boruſſo-Brandenburgicum ſ. 132.

§. DL.

Der Röveſtrunck e), Behamb f) und Jo. Friderich Junius g) zählen 44 pferde⸗mängel. Der von Rohr aber hat 31 derſelben beniemet h).

§. DLI.

Bei der beurtheilung des pferde⸗kaufes muß der beambte nicht allemal auf den roſſ⸗camb i), ſondern den käufer das augenmerk lencken. Ein bauer erhandelt vom roſſ⸗cambe einen mit floſſ⸗gallen oder dem ſpate kurz hernach befallenen gaul. Die redhibitoria kömmt ihm nicht zu ſtatten. Hergegen der käufer wäre ein poſtmaiſter; ſo ſchläget die redhibitoria allerdings an. k)

§. DLII

e) in den meditationibus aedilitiis lib. I cap. 4 num. 23 ſq. und lib. II P. I num. 28 ſq.

f) im roſſtäuſcher rechte tit. 3 caſu 50 und th. II tit. I caſu 107.

g) in der zu Jena unter des hr. G. R. R. Buders vorſitze de vitiis pecorum venalium, 1740, 4t. gehaltenen diſp. Weiln er, Junius, licentiat in der arzeneikunde war, und licentiat der rechte werden wollte; ſo erkieſete er den titel de aedilitio edicto.

h) im haushaltungs⸗rechte ſ. 787 ſqq. 1738, 4t.

i) cambire heiſſet tauſchen, handeln. Derohalben iſt es unrecht: roſſkamm. Was kämmet dann ein pferdehändeler am roſſe.

k) Junius ſ. 20.

§. DLII

Dem unwiſſenden käufer kommen wegen der verborgenen fehler die rechte mit der redhibitoria zu ſtatten, oder mit der 30 jahre daurenden actione emti, wegen des unterlaufenden betruges des roſſ-cambes.

§. DLIII

Für den ort oder das land muß der verkäufer ebenfalls ſtehen. Denn eine gewiſſe landes-art hat ihre fehler und die andere ihre tugenden. Die Andaluſier ſind die geſchwindeſten, imgleichen die Neapolitaner, Tatariſchen, Barbaren (Barben) Lithauer und Türckiſchen. Wegen der dauerhaftigkeit lobet man die Friſiſchen und Niderländiſchen. In den ſchöneſten Piccartiſchen kupferſtichen hat der freiherr von Eiſenberg ſolche abbilden laſſen. l)

§. DLIIII

Würde ein geſpann verkaufet, und eines darunter hat einen fehler; ſo werden alle redhibiret; es wäre dann ſache, daß auf iedes pferd die kaufſumme lautete: als ſtück für ſtück. Wenn es aber heiſſet: N. verkaufet dem N. diſes geſpann für 2000 rthr.; alsdann hat die rückgabe ſtatt.

§. DLV

Wie aber, wofern ein roſſcamb das pferd verkaufet: daß nicht das allergeringſte auszu-

 ſetzen

l) deſcription du manege moderne, 1727 in länglicht fol.

ſetzen ſei! ſolchen falls muß er liefern I ein pferd in guten jahren, II ſchön von geſtallte nach der landes-arte, ausweiſlich der bildung, wie ſie bei dem von Eiſenberg ꝛc. ſich findet, III dürre und geſpizt am kopfe, IIII von kleinen ſpitzigen ohren, V gut von augen, VI ſchwanenhälſicht, oder doch den kopf wohl tragend, VII wohl von der hand gehend, VIII den hals krümmend, VIIII an der höhe, dem haubte und den glidern in richtigem verhältniſſe, X weit von der bruſt, XI breit vom kreuze, XII über den leib ſpaltrückigt, XIII ſtark und ſonder hirſch-bauche, XIIII rein und mager von ſchenckeln, XV ſchwanzfeſt, XVI gros vom hufe, XVII flüchtig, XVIII muthreich, XVIIII ädelen ſchrittes und ganges, XX wohl überher ſchlagend, XXI hoch und ſanft trabend, XXII gewannt, XXIII friſchen mundes, XXIIII leichten zaumes (nicht hartmäulig) und ſich wohl darin gebend, XXV gut von haaren und zeichen. m)

§. DLVI

Das alter des pferdes veroffenbaret ſich beim füllen, daß es unten zwene und oben zwene zähne vorſchübet. Diſe heiſſen die milch-zähne, und währen dreiſig monate. Im anfange des vierten jahres erſcheinen die andren 4 zähne, nächſt den milch-zähnen. Nun ſteigen auch die hundeszähne hervor. Im fünften

m) von Rohr ſ. 791.

fünften jahre ſchůben ſie die lezten. Das ſechſte jahr zeiget alle gleich.

§. DLVII

Gehet der verkauf: haar um haar, ſonder nachſpruch, ohne wandel! ſo muß der verkåufer dennoch für das verſchwigene gebrechen haften.

§. DLVIII

Das edictum ådilitium iſt den kåuferen günſtiger, als den verkåuferen. Doch verſtattet man dem verkåufer aus 46 ſchutzreden die ſchicklichen: als 1) es ſei das anheim zu ſchlagende pferd ihm geſchencket, 2) nicht eingeliefert, 3) nicht verkaufet, nicht vertauſchet, 4) den halben theil theurer bezahlet worden, 5) ſei es zwar von übeler natur, doch wohl zu gebrauchen, 6) wåre der mangel ein ſchlechter leibes-fehler, 7) habe ſich der mangel erſt nach getroffenem handel eingefunden, 8) ſei es wieder gerecht, 9) habe doch der abekåufer ſothanen mangel gewuſt, 10) wåre der mangel zur zeit der abhandelung ein öffentlicher unverborgener mangel geweſt, 11) habe er, verkåufer, diſen mangel angezeiget, mithin ſei derſelbe rechtſchaffen bewuſt, 12) wåre ihm, roſſcambe, diſer mangel unbekannt geweſt: daher weder ſchaden noch intereſſe zu bůßen habe, 13) ſei von ihm vorher gemeldet, daß er für keinen mangel ſtehe; zumal er für dißmal auch von keinem wiſſe, 14) wåre diß pferd von klågers bedienten ohne widerrede

rede und mit wiſſen alſo eingehandelt worden; 15) habe er doch das pferd bezahlet, ungeachtet ihm der mangel kund gemachet worden ſei; 16) diſer geringe mangel behindere den gebrauch nicht, kläger vergrößere nur ſolchen, 17) weder die Kaiſerlichen noch landrechte wüſten von diſem gebrechen etwas, 18) wäre der fehler nach der abhandelung durch böſe leute dem pferde diſer ſchabernack angethan worden, und verlaute: der N. habe ihm mit einer ſchmäle ins auge geſtoßen, 19) habe es eine feder gefreſſen oder ſei hünerkoth unter das futter gekommen; 20) habe der knecht unzucht getriben und die hände nicht gewaſchen, 21) wäre es nach freſſung giftiger kräuter umgeſtanden, 22) ſei der gänſeſtall (ſchweinſtall) am pferdeſtalle, 22b wäre es zu todte geritten (geführet), 23) ſei es durch nachläſſigkeit des bedienten umgekommen, 24) man habe es verhungern (erdurſten) laſſen, und mit prügeln mißgehandelt, daß es zu ſchanden geworden, 25) habe es ſich durch übertreiben verfangen, oder 26) das netz zerſprenget, 27) ſei nur ſtück in ſtück eingehandelt worden und nicht geſpann-weiſe; wannenher nur eines heimzuſchlagen ſtünde, 28) ſei es vom feinde gekommen, deswegen ein anderer ſolches nicht begehren könnte, 29) der abekäufer habe ſich verwahret, ſolches für den rechtmäßigen herrn zu kaufen, der ihm nichts mehr, als was er ausgeleget, dafür geben

dürfte,

dürfte, 30) hätte er nur das pferd empfohlen, mithin ſelbiges nur gelobet habe, 31) ſei das anpreiſen nur zum ſcheine beſchehen, welches der abekäufer ſelbſt eingeſehen habe, 32) wäre die beſchaffenheit und eigenſchaft anders, und an ſtatt fleiſig ſei es faul, wider das gethane verſprechen, 33) wäre es damals ſo geſtallt vom leibe geweſt, wenn er ſolches zu ſelbiger zeit gehandelt hätte, 34) gehöre, dem landes=brauche nach, der ſattel und das zeug, welches zur zeit des verkaufes auf dem pferde gelegen hat, nicht darzu; 35) habe der verkäufer daſſelbe ſich fürbehalten, 36) wäre es nur über land geritten, keines weges aber vorgeritten worden, 37) habe der käufer den vorſtand ſchlecht und oben hin an einem ungeräumeten orte begehret, 38) er ſei zum vorſtande bereit; indem die zeit noch nicht verſtrichen wäre, 39) habe er das angebundene pferd entweder zum richter geführet, oder ſich verwahret, daß er ſolches andrer urſachen halber, dann es zu behalten, eingeſtellet hätte, 40) wäre die zeit verfloſſen, das pferd wieder anheim zu ſtellen, 41) der angebliche mangel nach dem landes=gebrauche, gemeiner ſage, auſſer bedenken, und ohne alle verhinderniß zur arbeit, 42) hätte der kläger den abtrag derentwegen bereits gethan, dafern es eine ſache iſt, die vor gerichte beigeleget worden iſt, 43) wäre der abgeredete zeitpunct verfloſſen; mittler zeit auch keinen miſſfallen von ſich ſpüren

ſpüren laſſen, 44) die bedingung ſei noch nicht erfüllet worden, 45) das pferd habe er in unzuläſſlicher wettung verſprochen, 46) er könte ſolches nicht mehr darzeigen, 47) vielweniger ihm das jenige leiſten, was zur anheimgebung erfodert wird. n)

§. DLVIIII

Ueber dem muß ich den unterſchied zwiſchen einem hengſte, roſſe, pferde und dem gaule bemerken. Der gaul iſt ein ſchlechtes pferd, welches den namen einer mähre oder ſchindmähre träget. Das pferd bedeutet ein mittelmäßiges pferd. Das roſſ bedeutet ein fürtreffliches pferd. War es 18 fäuſte, und mehrere hoch; ſo nenneten es die alten Teutſchen einen hengſt, und die ſtute ein hengſtmäßiges pferd.

§. DLX

Das ambtes-verfahren bei der anheimſtellungs-klage (redhibitoria) iſt diſes:

Imploration. Erſchiene Joſt Brenneſſel und ſtellete für, was maßen er vom imploraten ſchutzjüde Schlom um 40 rthr. einen gaul den 2ten julius 1761 erkaufet habe; als nun daſſelbe des andern tages beſichtiget worden iſt, hat ſich es befunden, daß ſolches wegen einer geſchwulſt mangelhaft ſei; derowegen implorant den verkaufeten gaul wieder zuſtellen wollen, und von ihm die 40 rthr. gefodert; zumalen er implorant

n) von Rohr ſ. 795 fg.

rant bis hirher daran gearztet hat, gleichwohl der implorat darzu ſich nicht verſtehen will, derowegen der implorant zum richterlichen ambte ſeine zuflucht nehmen müſſe, mit bitte auf erfolgete ladung den imploraten zur einlaſſung anzuhalten, annebenſt zu erkennen:

„ daß implorat den verkaufeten gaul
„ anzunehmen, und imploranten die
„ dafür ausgezahlte 40 rthr. ſamt dem
„ intereſſe zu erſtatten ſchuldig ſei. „

Implorateus ſchutzwehren.

Gleicher geſtallt erſchiene der implorat, ſchutzjüde Schlom, und ſetzet zudringlichen imploranten folgendes entgegen: der gaul hätte keinen haubt-mangel, ſondern nur ein gewächs, das für geringe und nichts zu achten ſtehe, welches zur zeit der einhandelung von iedermänniglich abzunehmen geweſt ſei. Derohalben die rechte mit ſich brächten,

„ daß implorat von des imploranten
„ zunöthigung zu entbinden, auch der
„ implorant die verurſacheten unkoſten
„ ihm, imploraten, zu erſtatten pflich-
„ tig ſei. „ o)

Replic.

Implorant erwidert: der ſchutzjüde Schlom habe ſothanen gaul ganz ſpat auf den abend ihm vorreiten laſſen; daher deſſen gefährde ſeiner, des implora-

o) Ulpian im l. 1 §. 6 und l. 14 §. 10 π. de aedilitio edicto.

ploratens überſehung weit vorzuzihen wäre, p) zu geſchweigen, daß ſolcher gaul zum reiten und fahren diſes ſchadens halber ſich ganz untüchtig befinde. q)

Duplic. Der imploratiſche ſchutzjüde ſagete darwider: daß bereits ſechs monate verſtrichen wären, nach welcher zeit die actio redhibitoria nicht mehr zugelaſſen wäre r).

Implorantens triplic. Implorant ſtellet darwider für und ſchlüßet: es wären zwiſchen diſen 6 monaten die ernde-ferien beim gerichte eingefallen; daher wenn die dies utiles gezählet würden, ihm noch allezeit diſe imploration anzubringen frei ſtünde.

Des imploratens quadruplic. Der implorant ſei kein ackermann; derowegen er auf die ernde-feier ſich zu bezihen nicht vermöge. Im lande und bei den ämbtern würde darauf nicht geſehen.

Von

p) Ulpianus im l. 14 §. 10 ff. de aedilitio edicto, Caballinus de aedilitio edicto P. 2 n. 23.

q) Ulpianus im l. 6 §. 1 Paullus im l. 10 §. 2, Ulpianus im l. 21 princ. ff. de aedilitio edicto.

r) Pomponius im l. 48 und Papinian im l. 55 de aedil. edicto, der Kaiſer Gordianus im l. 2 C. de aedil. actionibus.

Anwendung der ådiliſchen åſti⸗ matoriſchen klage und der aus⸗ flüchten darwider

§. DLXI

Implorant erſchiene und ſagete, daß er umlångſt vom imploraten ein roſſ für hundert ducaten gekaufet habe, an welchem ſich ein und der anderer mangel finde; unterdeſſen, wann der implorant hiervon bald anfangs wiſſenſchaft gehabt håtte, er kaum hundert thaler dafür gegeben haben würde, wie es dann nicht mehr wehrt ſei: derohalben auch implorant von dem imploraten den überſchuſſ wieder gefodert habe, und indem ſich derſelbe zur wiedererſtattung in gůte nicht verſehen will: ſo bittet implorant, den imploraten auf vor⸗ gångige ladung und einlaſſung zu erkennen:

„ daß implorat das zu viel bezahlete an
„ --- thalern nebſt dem intereſſe ihm,
„ imploranten, wieder zu erſtatten
„ ſchuldig ſei. „

Ausrede.

Gleicher geſtallt erſchiene im⸗ plorat und antwortete: er håtte ganz keinen mangel iemalen an dem verkauf⸗ ten roſſe gewuſt, daher er zum abtrage nicht angehalten werden möge. s)

s) arg. l. 13 pr. π. de actionibus emti venditi, Joh. Brunnemann im commentar. über erſagetes geſåtz des Ulpians, welcher den Julian anzibet.

Replic. Implorant repliciret, daß der angezogene l. 13 π. de actionibus emti et vendiri ihn nur von dem begehrten intereſſe, keinesweges aber von zurückgebung der --- rthr. befreie, nach auslegung des Brunnemanns und Caballinus de aedil. edicto c. 3 n. 7.

Duplic. Implorat dupliciret; er wäre auch die --- rthr. nicht ſchuldig heraus zu geben; allermaßen ermeldter mangel nach der abhandlung und beſchehener einlieferung verſpüret worden ſei, e).

Triplic. Implorant tripliciret; was geſtallt benennter mangel gleich den andern tag darauf geſehen worden ſei f).

Quadruplic. Implorat quadrupliciret; daß, wenn ein pferd geſchwellt oder gedrucket wäre, ein ſchlechter mangel ſich eräugete, welcher in wenigen tagen zu heilen iſt, und den contract in ſeinem beſtand erhält g).

Implo-

e) der Modeſtinus im l. 62 π. de aedil. edicto, die Kaiſere Diocletian und Maximian im l. 3 C. de aedilitiis actionibus.

f) der Kaiſer Alexander im l. 3 C. de probat., der Ulpian l. 1 §. 11 π. de magiſtrat. conuen., die Kaiſere Theodoſius, Arcadius und Honorius im l. 34 C. ad l. Iuliam de adulteriis.

g) Ulpian im l. 8 π. de aedilitio edicto.

Implorant quintupliciret und ſchlüßet, daß diſer fehler ein alter ſchaden ſei, und nicht zu heilen ſtehe; zumal er nicht allein die materie gefaſſet, ſondern auch der rückgrad bereits angegriffen worden wäre, wannenher es zum reiten künftiger zeit nicht mehr zu gebrauchen ſei, da er doch das pferd des gebrauches halber eingehandelt hätte. h) Quintuplic.

Von der nothwendigkeit, daß die pferde-ärzte und die beſichtiger des kranken viehes etwas von der arzeneikunde verſtehen; inſonderheit von den beobachtungen bei den pferde-curen.

§. DLXII

Die gemeine meinung iſt: alles auf das höchſte zu treiben, und den pferden mit den allerſtärkeſten mitteln zur hülfe zu kommen. Allein diſer wahn iſt unbegründet. Ein menſch kan ſtärkere arzeneien vertragen, als ein pferd. In den äuſſerlichen verletzungen heilet das pferde-fleiſch ſo geſchwind, als eine verletzete henne. Und, wenn es auf die arzeneien ankommt; ſo kan ich einem menſchen eine ſtärkere arzenei verſchreiben, als einer natur des pferdes dinet, die durchgehends zart iſt. Ein pferde-arzt

h) von Rohr am a. o. ſ 797 fg.

de-arzt muß die kräfte und wirkungen der arzeneien ſo gut, als ein menſchen-arzt, das iſt: er muß die materiam medicam verſtehen, und zwar überhaubt aus dem reiche der erdgewächſe, aus dem reiche der thiere, der erze und mineralien, vom golde, ſilber, kupfer, eiſen, zinne, bleie, queckſilber, ſpießglaſe, wißmuthe, gallmei, der glette, dem talke; hirnächſt von den abſorbir- und verſüßungs- und den verdinnerungs-mitteln, auch den anfeuchtenden einige wiſſenſchaft zu haben, und ſo weiter. i)

§. DLXIII

Auſſer dem muß ein roſſ-arzt die pathologie in etwas verſtehen; ſonſt kömmt etwas geſcheites nicht heraus.

Von der Teutſchen lehre wegen der haubtmängel und den mehr fürzüglichen gedanken der Römer des kranken viehes halber.

§. DLXIIII

Ob ich zwar den Teutſchen rechten ſonſt das wort rede; ſo muß ich dennoch bekennen, daß mir der ſatz von den haubtmängeln nicht einleuchtet. Ich finde vilmehr die Römiſchen rechte weit billiger, wie ſolche Gerhart Noodt k) und

i) Geörge Hainr. Behr von der materia medica 1748, 4.

k) und Johannes Strauch l) fürgetragen haben.

Von den Hilperts-griffen der roſſhändeler.

Des truges iſt ſoviel, wer kan ihn doch ausſprechen?
Als haaſen in dem buſch und Teutſcher in den zechen.

Joachim Rachelius ſ. 70 der ſatyriſchen gedichten.

§. DLXV

Die ränken, betrügereien, griffe, erdichtungen, überſchnellungen, das täuſchen, die vervortheilung, der betrug, die übertölpelung mögen mit einem pinſel nicht geſtrichen werden. Ich habe einen mann gekannt, wel-

 cher

k) im commentar. ad π. lib. XXI tit. I ſ. 357.

l) diſer zu Giſen verſtorbene vicekanzler hat in zwoen abhandelungen die ſache gründlich fürgetragen, und zwar P. IIII opuſculorum ſ. 649 ſgg. der ausgabe von 1729, 4t. Des Joh. Chriſt. Gottlibs Heineccius florum ſparſio ad edictum aedilitium, Halle 1738, 4t. gehet fürnämlich auf die krankheiten der knechte. Denn ſ. 94 bis 103 handelt nur im wenigen von den vihe-mängeln.

cher bei einem pferde=tauſch=handel ein paar rother mit ſilbernen borden beſezter beinkleider einem juden verſprach. Er hielt ſein wort und lieferte ihm ein dergleichen paar hoſen, etwa einer hand lang. Einem andern verſprach er einen ſack waizens. Zu dem ende ſchnidte er einen ſack oder eine ficke aus den hoſen, und füllete diſen mit waizen. Ein gaſtwirth hatte ſchöne gemählde. Derſelbe both diſem etliche klepper dafür. Der wirth ſendete die ſchildereien nebſt zäumen und halftern ab, um die klepper zu hohlen. Der abgeſchickte aber empfing, an ſtatt der pferde=klepper, hölzerne klappern, deren man auf der ſchneppen=jagt zu bedienen pflag.

§. DLXVI

Indeſſen iſt es nothwendig, daß ein beambter die liſt der roſſ=kämbe wiſſe. Geörge Paull Hönn zu Coburg hat ſolche geſammelt:

Roß=täuſcher oder roßkämme betrügen: 1) wenn ſie die pferde ganz, oder zum theile, auch wol nur an mähnen und ſchweifen färben, und alſo verhandeln. 2) Wann ſie eines andern pferd ein roſſ=haar durch die dritte hand unten über den huf des fußes an der junctur practiciren, wodurch es hinkend wird, und der eigenthümer es ihnen um ein gering gelt hingiebt, hernach thun ſie das haar hinweg, damit iſt das pferd wieder ohne mangel. 3) Wann ſie etwas heimlich in einem roß=

ſtall

ſtall practiciren, das die pferde ängſtiget und am freſſen verhindert, damit der eigenthums-herr ſolche, als untüchtige oder ſchadhafte pferde, ausmuſtern, und ihnen verhandeln möge. 4) Wann ſie offene und unheilbare ſchäden an ſchenkeln vor koppel-trite ausgeben, welche lezte ſonſt leicht zu curiren. 6) Wann ſie alte ſchäden obenhin zu heilen und den käufer damit blenden, daß er ſolche an dem roſſe nicht merket, aber hernach mit ſchaden gewahr wird. 6) Wann ſie im vorreiten der pferde unvermerkte ſpornen bei den knien führen, und dadurch die pferde muthiger, als ſie gewohnet, machen. 7) Wann ſie den eine trägheit anzeigenden lang-öhrigen pferden mit einem gewiſſen hierzu verfertigten eiſen, in welches ſie die ohren ſtoſſen, damit ſie das rechte maas treffen, und eines nicht länger noch breiter machen, als das andere, die ohren beſchneiden, oder die hangende ohren mit dem haubt-geſtelle und ſtirn-riemen über ſich binden, oder ſie ſchneiden die ohren gar ab, und ſcheren ihnen die mähnen ab, machen ſolcher geſtallt einen courteau daraus, und geben wol dabei für, er komme erſt aus Frankreiche, da es doch in der haut ein fauler ſchelm iſt. 8) Wann ſie denen pferden, welche mangel am geſichte, felle oder trübe augen haben, und zu beſorgen iſt, daß ſie um ihr geſicht kommen, mit kerne ſtechen, mäuſe auswerfen und andern künſten dermaſſen helfen, und die felle

auf eine zeitlang vertreiben, daß der erfahrenſte wol ſolches nicht gewahr wird. 9) Wann ſie alten pferden die hacken und vordere zähne abfeilen, damit man ihr alter daraus nicht erkennen könne. 10) Wann ſie die ſchieffer-beine, mauchen, floß- und ſtein-gall, ſpat und dergleichen gebrechen an füſſen bei guter wartung der pferde mit ſalben und brannteweine auf ſo lang vertreiben, bis ſie des pferdes los worden. 11) Wann ſie die pferde, ſo mit dem ſpate behaftet ſind, und mit den hinteren füßen rücken oder weit von einander gehen, vorher warm reiten laſſen, damit man das rucken an ihnen nicht merke. 12) Wann ſie dem pferde die böſen hufen mit vielen ringen hinweg feilen, fein eben und glatte machen, und, ob es ſchon brüche oder horn-klüffte hat, dieſelbe mit wachſe und wagen-ſchmiere verſtreichen, auch den ganzen huf ſchwärzen oder ſpicken, daß man ſolche mängel nicht ſehen kan. 13) Wann ſie die vollhüfigen pferde auf leder oder filz beſchlagen, und fein glatt ſolche beſchneiden laſſen, daß, wenn man ihnen die hufen aufhebet, man dennoch daſſelbe nicht wol ſehen kan. 14) Wann ſie weiſſe zeichen an die ſtirn oder füße machen, die aber nicht länger währen, als bis ſich die pferde zur frühlings- oder herbſt-zeit hären, und die weiſſen haare wegfallen. 15) Wann ſie den langſeitigen pferden und die viele weiſſe placken auf den rücken haben, zu deren

bedeckung einen langen groſſen ſattel auflegen. 16) Wann ſie einem pferde, ſo einen ſchweren athem hat, mit arzenei und kräutern helfen, auch ihnen die naſenlöcher aufſchneiden, welche künſte aber, wann man ſie zumalen nicht continuiren, nicht lange währen. 17) Wann ſie trägen pferden, welche nichts nach den ſpornen fragen, die ſeiten mit einer fliete öfnen, geſtoßenes Venetianiſches glas darein reiben und verheilen laſſen, damit, wann man nur ein wenig mit denen ſpornen daran kömmt, ſie deſto friſcher fortgehen mögen. 18) Wann ſie hartmäuligen pferden ein ſchnürlein oder kleines kettlein auf beiden ſeiten oben in die ſtangen, da man die kinnhacken einmachet, hängen, und unten zwiſchen den untern lefzen des pferdes herum ziehen, und mit buckeln dermaſſen verdecken, daß es keiner gewahr wird. Damit laſſen ſich die harten mäuler am beſten aufhalten. 19) Wann, da ſie ein paar kutſchen-pferde mit einander iemand vorreiten, die mängel des einen oder andern, auf welche man ſo genau nicht, als auf eines allein ſehen kan, damit verbergen. 20) Wann ſie, da ſie merken, daß mancher käufer groſe luſt zu einem ihrer pferde hat, bei demſelben fürgeben, es habe ihnen kürzlich einer ſo und ſo viel fürs pferd geben wollen, daher auch zu dem ende einige von ihren knechten beſtimmen, daß ſie eben zu der zeit, zu welcher ſie mit dem käufer daraus reden, kommen ſollen

und ſagen: Herr! derjenige iſt wieder da, und will nochmals fragen, ob er das pferd um das gelt bekommen kan? dabei auch ſich ſtellen, als wollten ſie es ihm geben, nur damit der gegenwärtige käufer deſto begieriger werde, das pferd um das ihme gebotene gelt, aus beiſorge, es möchte ihnen ſonſt von dem andern ausgekaufet werden, zu behalten. 21) Wann ſie von dieſem oder jenem ihrer pferde fürgeben, ſie wären aus Kaiſerlichen oder andren berühmten geſtüten, aus eines groſen herrns marſtalle durch verehrung oder beſondere addreſſe gekommen, da ſie entweder gar nicht von ſolchen orten, oder um mängel und gebrechen willen ausgemuſtert worden ſind. 22) Wann ſie Teutſche pferde für Engliſche oder Polacke, Ungariſche für Arabiſche oder Barbariſche pferde bei dem verkaufe ausgeben. 23) Wann ſie, da ein pferd nach den ſtuten oder andren pferden wild und toll iſt, ſolches verſchneiden und wallachen laſſen, es jämmerlich mit groſem geſchrei zerſchlagen, und da es anfangen will zu rumoren und ſchnarchen, es anſchreien, daß es ſich dafür fürchten, nachlaſſen und vermeinen muß, man werde es auf ein neues wiederum ſchlagen oder prügeln. 24) Wann ſie dergleichen tollen pferden einen puſch etter- oder brenn-eſſeln zwiſchen die ohren unter dem zaum legen, daß ſie davon ganz gedultig werden. 25) Wenn ſie ein pferd, das ſich im waſſer niederleget, geſchwind durchreiten,

reiten, dazu weidlich ſchlagen und hauen, damit das pferd ſeine unart nicht brauchen kan, und ſo es etwan nicht gerne an einen ort, als auf den tummel-platz, allwo man ihm zuvor wehe gethan hat, gehet, eben die betrügliche kunſt brauchen, es mit guten langen ſtarken geiſſeln peitſchen, weidlich dazu ſchreien, und da ein pferd alsdann anfähet ſich zu widesſetzen, wieder zu ſchreien anfangen, daß es alſo vermeinet, die ſtreiche werden nicht weit ſeyn, folglich derſelben nicht erwartet, ſondern fortgehet, als ob feuer hinter ihm wäre, ob es ſchon luſt hätte, eins aufzubäumen oder aufzulehnen, nieder zu fallen auf die erde, und dergleichen einen poſſen zu reiſſen. 26) Wann, da ein pferd nicht laufen will, ſondern ſich widerſetzt, ſie eins, zwei oder mehr vorlaufen laſſen, damit dieſer faule ſchelm hinten nach laufe, und ſo es etwan unhaltig, gleichfalls auch die andern nicht laſſen laufen, damit, wenn dieſelben ſtille ſtehen, dieſer auch bei andern ſtehen bleibe und nicht ausreiſſe. 27) Wenn ſie bei einem ſolchem pferde, das ſtetig iſt, einen dorn oder ſonſt etwas ſtachlichtes unter den ſchweif binden, daß derſelbe, wenn es den ſchweif an ſich zieht, (welches ſonderlich die ſtetigen pferde zu thun pflegen) ſtark davon laufe; oder, da pferde ſpornſtetig ſind, welche, wenn ſie einen ſporn nur fühlen, alſobald ſtehen bleiben, auch, ie mehr man ein ſolches pferd ſpornet,

net, ie weniger es von der ſtelle gehet, ſie, die roß-kämbe, wann ſie ein ſolch pferd vorreiten, auch keine ſporne anlegen. 28) Wann ſie, da ein pferd nicht gerne pariret, einen, welcher dem pferde wohl bekannt iſt, und es zuvor mehr als einmal mit einem prügel vor den kopf geſchlagen, zu öberſt an die carriere ſtellen, der acht habe, wenn das pferd pariren ſoll, und ihm zuſchreiet, den mantel aufhebt, oder ſonſt ein zeichen gibt, darbei das pferd weiß, daß es inne halten ſoll, will es anderſt nicht wiederum geprügelt werden, dergleichen ſie auch thun. 29) Wann ſie, da ein pferd nicht gerne auf die eine oder andere ſeite gehen will, einen auf dieſelbe ſeite ſtellen, der ihm ein zeichen gibt, daß es ſich wenden, oder ſein abentheuer mit dem prügel ausſtehen ſoll. 30) Wenn, da ſie einen göcker haben, und ſolchen gern verkaufen wollen, ohne daß der käufer etwas von dieſem laſter gewahr werde, ſie dergleichen pferde, ſo bald es nur in den ſtall gebracht, und ſo oft es göcket, weidlich zuſammen peitſchen, damit, wenn ſie mit einem käufer dahinein gehen, das pferd alſobald vor ihnen erſchrecke, und mit göcken inne halte. 31) Wenn ſie, da ein pferd hartmäulig iſt, und darzu noch ein gar trockenes maul hat, wie dann dieſe ſtücke gerne bei einander ſind, ſolchem ein neues mundſtück mit vielen ringen oder kampf-rädern, welche ſie zuvor mit honige, ſalze, wohlgemuth und dergleichen

gleichen ſachen mehr beſtreichen, damit es etwas daran arbeite, und alſo mit gewalt einen ſchaum mache, anlegen. 32) Wann ſie gerne eines andern pferd um einen geringen preiß an ſich handeln, oder gegen das ihrige vertauſchen wollen, und zu dem ende des andern pferde folgende poſſen unvermerkt zu machen ſuchen, daß ſie mit einem ſtücke ſeiffen dem pferde die zähne reiben, damit es nicht freſſe, welches ſie aber, wann ſie ſolches um deßwillen überkommen, mit eſſige, ſalze und pfeffer wieder auswaſchen, da es von ſtunde an auch wiederum friſſet; oder, der gemeinen ſage nach, einen nagel aus einer todten-bahre nehmen, und dem pferde in ſtall ſtecken, daß es kein menſch daraus bringe, bis man den nagel wieder heraus gezogen hat; oder dem pferde geſtoßene eichhorns-klauen eine meſſer-ſpitze voll geben, daß es ſich anſtelle, als ob es todt wäre, hernach aber, da man ihm gebähetes brot unter die naſe reibet, wieder friſch und geſund aufſtehet; oder der roß-kamb iſſet linſen, und hauchet dem pferde in die augen, daß ſolchem gleich ein fell darauf werde, welches doch, ſo man ihme friſch brunnen-waſſer in die augen ſprützet, wieder abgehet, und die augen hell und klar werden.

Von dem nachtſchaden des viehes, oder den plötzlichen krankheiten.

§. DLXVII

Wofern man die eintheilungen der krankheiten bei den ärzten durchlaufet m); ſo findet ſich die eintheilung in diejenigen nicht, welche plötzlich einen überfallen, und die, welche ein menſch lange an ſich träget. Es müſten dann aus der pathologie die acuti und chronici, oder die, welche kurz dauren, oder die, welche langſam zu heilen ſind, dahier angebracht werden. n)

§. DLXVIII

Plötzliche und vorher getragene ſchäden.

In der gerichtsſtube ſihet man auf den nacht-ſchaden, das iſt eine ſolche krankheit, welche ein ſtück vihes über nacht anwandelt, gar nicht. Hergegen gehet man auf einen langwirigen ſchaden, das iſt eine krankheit, welche das verhandelte vieh ſchon an ſich trug, als es verkaufet oder vertauſchet wurde. Betrachtet man ſolches für ein langwieriges übel, ſo muß der verkäufer dem abekäufer haften. Wegen eines plözlichen ſchadens aber kan er vom käufer in anſpruch nicht genommen werden.

§. DLXVIIII

m) Hermann Boerhaavens institutiones medicae §. 699 folgg.

n) Geörgen Philipp Nenters fundamenta medicinae bande I ſ. 76 §. 6.

§. DLXVIIII

Diſer unterſchied fleuſt aus dem edicto ädilitio: qui iumenta vendunt, palam recte dicunto, quid in quoque eorum morbi, vtiique ſit. Der ädilis machet den unterſchied zwiſchen einer krankheit und dem gebrechen. Jene bedeutet ein zu heilendes oder unheilbares übel am körper; der gebrechen iſt etwas beſtändiges, und mag nicht geheilet, als ein ſattel-rücken, ein haaſen-hüpfer, der mit den hinterfüßen im trabe oder rennen höher hebet, als mit den vorderen füßen, mithin den reiter leichtlich herunter wirft, wenn er die bügel nicht kürzer ſchnallet, als er bei einem andern pferde zu reiten gewohnet iſt.

Von der redhibitoria und deren urſachen.

§. DLXX

Dieſe actio arbitraria gehet auf den verſchwigenen fehler oder die nicht angezeigete krankheit, oder daß der verkäufer das zugeſagete nicht geleiſtet hat. Weder diſe, noch die quanto minoris ſind bloſe qualitäten der actionis emti, ſondern ſie bleiben ſelbſtſtändige und honorariä.

§. DLXXI

Ein verkäufer und ein vertäuſcher, oder wenn das thier an bezahlung gegeben worden iſt,

iſt, vermögen diſe action anzuſtellen, und zwar wider den verkäufer und vertauſcher, auch deren erben. Indeſſen kömmt ſie auch dem zu ſtatten, welchen ſie bei der brautgift, als angeſchlagen, gereichet worden ſind, wie auch aus einem ieden handel; wes halber die wehrſchaft zu leiſten iſt. Es betreffe gründe, oder bewegliche oder ſich bewegende ſachen. Eigentlich gehören die ochſen und kühe hierher nicht; weiln ſie auf dem rücken nicht tragen. Jedoch erſträcket die billigkeit diſe action ebenfalls auf dieſelbe. Die redhibitoria hebet den kauf gänzlich auf.

§. DLXXII

Hergegen die quanto minoris nur auf die erſtattung der verkürzung gehet. Sie iſt ebener maßen honoraria und arbitraria. Solche quanti minoris gründet ſich auf das verſchweigen eines verborgenen fehlers, oder wenn der verkäufer ſpricht: diſer mangel iſt nicht da, und findet ſich dennoch; oder das thier hat diſe eigenſchaft, welche ſich hernach nicht findet.

§. DLXXIII

Die redhibitoria kan nur einmal, die äſtimatoria hergegen mehrmalen angeſtellet werden. Die redhibitoria ſetzet einen ſolchen mangel voraus, daß, wenn ihn der käufer gewuſt hätte, er den handel niche getroffen haben würde. Die äſtimatoria aber findet eines ieden merklichen fehlers halber platz.

§. DLXXIIII

§. DLXXIIII

Weiln aber die redhibitoria nur ein halbes jahr und die äſtimatoria ein jahr von zeit der wiſſenſchaft dauren; ſo hat man die actionem emti auf das intereſſe, oder, wenn etwas verſprochen iſt, die ex ſtipulatu, oder wegen des betruges die de dolo. Wenn einer die ſache zurückgegeben hat, und der verkäufer will das kaufgelt nicht wieder zurückgeben, hat die actio in factum platz. Nach befinden, ſchläget ſonſt das verbrechen des ſtellionats auch an.

§. DLXXV

Von einer action quanto pluris wiſſen die rechte nichts; immaßen die ädiles nicht dem betrogenen verkäufer, ſondern dem verkürzeten käufer zu ſtatten kommen.

§. DLXXVI

Eine freundſchaftliche fürſtellung beim gerichte iſt es, wenn der beambte erkläret: was für ſchädliche folgen aus dem traben und rennen nach der träncke und von dar zurück erſproſſen können.

§. DLXXVII

Ferner erinnere ich, daß die ädiles nur zahme trage-thiere durch die jumenta o) verſtanden haben, als pferde und maul-thiere. Die ausdehnende erklärung hat die camele und anw. für beambt. Cc ele-

o) Briſſonius de V. S. ſ. 674, 1743 fol.

elephanten angefüget. Ein eſel und eine pferds-ſtute zeugen ein maulthier. Diſes heiſſet mulus p). Hergegen wird von einem pferds-hengſte und einer eſelin auch ein mauleſel erzielet. Diſe gattung hieß hinnus q), auch burdo r). Sie fället kleiner, als die erſte. Das frauenzimmer ließ ſich in der baſterna von diſen tragen. Baſterna und lectica ſind unterſchieden. Diſe wird von menſchen, jene aber durch maulthiere getragen. s)

§. DLXXVIII

Hirbei iſt der jumarren annoch zu gedenken. Sie haben zwoerlei erzeugungen. Sie fallen entweder von einem ſtiere und einer eſelin. Diſe ſind kleiner und heiſet man einen ſolchen bif: oder er fället von einer ſtute und einem ſtiere. Diſer wird weit gröſer, als jener, und träget den namen baf. Mit einem ſolchen reitet man über die gebirge in einem tage über 18 Ital. meilen. Die abbildung der jumarren hat Johann Leger mitgetheilet. t)

Von

p) Geſner th. III theſauri ling. Latinae ſp. 359 1749 fol.

q) Geſner th. II ſp. 899.

r) Geſner th. I ſp. 659.

s) Joſeph Averani im Iten bande der interpretationum iuris ſ. 340, 1736, gr. 8.

t) in den geſchichten der Waldenſer ſ. 17, 1750, 4t.

Von den krankheiten und mångeln des rind=viehes.

§. DLXXVIIII

Aus einer gůtigen erklårung hören die ådiles auch das was von den armentis und dem pecore eingeklaget wird. Zuvörderſt kömmt der brand in betrachtung. Diſer theilet ſich in den innerlichen, den im leder, den weiſen, und den glieder=brand.

§. DLXXX

Der ſchwarze brand.

Der brand, gangråna, entſtehet aus einer entzündung, inflammatione. Er iſt das mittel zwiſchen diſer und dem kalten brande, (ſphacelo) u). Sobald ein feſter und weicher theil des körpers abzuſterben anfånget, weiln das blut nicht mehr aus den puls=adern in die blut=adern getriben werden kan, ſondern ſtille ſtehet und faulet: ſo eråuget ſich ein brand (gangråna). Wo hergegen ein glied bis auf den knochen ohne alle empfindung iſt, und in ſelbiger alle bewegung aufgehöret hat, iſt es vollkommen todt, und åuſſert ſich der kalte brand (ſphacelus.) x)

 §. DLXXXI

u) Wilhelm Hildanus Fabricius de gangraens et ſphacelo.

x) Der belibete und gründliche Leipzigiſche nun verſtorbene Dr. Joh. Zachar. Platner bande I der ein=

§. DLXXXI

Das übel des ſchwarzen brandes überfället das rindviehe gleich einem ſchlagfluſſe. Denn das an der krippe ſtehende oder im graſe weidende rindvieh wird plötzlich darmit befallen und verrecket. Hier ſchläget das ädilitium edictum bei diſem nachtſchaden nicht an.

§. DLXXXII

Der leder-brand iſt eine entzündung der ſäfte. Sein ſitz iſt entweder auf einer ſeite, oder dem kreuze, oder an den blättern und ribben. Das vieh trauret, friſſt nicht, hat kalte ohren und naſenlöcher. Der beleidigte ort, wenn man ihn mit den händen anrühret, raſchelt, zuſchtert und kniſchtert. Diſer ſchaden friſſet in wenigen ſtunden um ſich. Solches übel iſt zu heilen. y)

§. DLXXXIII

einleitung in die chirurgie ſ. 134, 1757, 8. Man ſehe auch das mediciniſche lexicon mit der vorrede des Hn. Albrechts von Haller, bande II ſp. ſ. 638 fgg., den freiherrn van Swieten über Boerhaavens aphoriſmos, bande I ſ. 734 fgg. in gr. 4t.

y) Joh. Ge. Leopolds einleitung zu der landwirtsſchaft ſ. 429, 1750, 4t. Die ärzte nennen ihn inflammation, ignis, phlogoſis, van Swieten ſ. 625 fgg. th. I, Platner th. I ſ. 26 fgg.

§. DLXXXIII

Der weiſe brand greifet die fleiſchigten theile und das gedärme an; er gehet aber nicht ſo geſchwinde an das herze, als der ſchwarze; folglich wirket er ſo keinen jählingen todt. Der weiſe brand greifet jeweilen die zunge an. Am beſten iſt ſolches ſchlachten zu laſſen; wenn nur das, was der brand ſchon angegriffen hat, weggeworfen wird.

§. DLXXXIIII

Der glider-brand oder knochen-brand iſt eine unvermuthete lähmung der füße, entweder der vorderen, oder hinteren, oder aller zugleich. Die ſäfte erſtarren in den nerven. Daher ſolches viehe, wie es liget, ligen bleiben muß. Heben, reiben, behen, führen ꝛc. ſind die mittel. Iſt die lähmung an den vieren füßen; ſo iſt das kürzeſte mittel, es zu ſchlachten. Der pöbel dichtet hier ohne grund eine behexung, ſondern es iſt eine art der lähmung (paralyſis particularis). z)

§. DLXXXV

Die beulen an dem kopfe heiſſen der wurm. Mehren theiles treten ſie an den kinnbacken hervor. Die beulen rühren meiſtens vom ſchlagen der knechte und mägte her. Auch entſtehen ſie von un- Wurm.

z) Der mediciniſche haubt-ſchlüſſel nach Stahls lehrſätzen, ſ. 87 ſgg., 1739, 4t.

reinen feuchtigkeiten. Die mittel darwider gibet der Leopold: davon iſt der knochen-wurm unterſchiden. a)

§. DLXXXVI

Wider die fallende ſucht iſt noch kein kraut gewachſen. Ferner findet ſich die gelbe ſucht ein. Man erkennet ſie an den augen, wie bei dem menſchen. b) Die böſe augen ſtehen in der reihe der vihe-krankheiten. c) Die böſe zunge zeiget oben bei deren wendung ein loch. Darin krichet das futter.

§. DLXXXVII

Die raupe iſt eine wunde hinten an den fuß-ballen, welche ein hincken verurſachet. Anfänglich rühren ſie von der näſſe. In die narben leget ſich unreinigkeit, welche am ende eine wunde verurſachet.

§. DLXXXVIII

Die wackelnden zähne rühren von der unreinigkeit des gefütters, inſonderheit des ſtrohes, her. Der bruch oder daß es weede-wund wird, iſt auch eine krankheit. Ein häftiger ſchlag oder

a) plaga, wie auch bubo benignus.

b) icterus.

c) Boerhaave von den augen-krankheiten, Peters Kennedy ophthalmographia, Antons Maitre-Jean von den augen-krankheiten, Briſſeau des jüngern abh. von dem grauen und dem grünen ſtaare.

oder ſtoß kan ihn verurſachen, oder eine wunde durch das peritonäum, d) fürnämlich am nabel oder gemächte mag ſolchen veranlaſſen. e)

§. DLXXXVIIII

Die zerribenen hälſe vom joche folgen hier. Diſes iſt zweierlei. Entweder träget es der zugochs am halſe, wie im Magdeburgiſchen; oder ein ieder ochs hat ſein eigenes joch, wie im Ober-Heſſiſchen Ambte Roſenthal und zu Jena, oder es ſind zwene ochſen zuſammen gejochet. Ob diſe art haußmänniſch ſei? mögen andre erforſchen.

§. DXC

Die warzen am bauche, wormit ſowohl das alte rindvieh, als auch die kälber befallen werden f). Das hincken an den füßen des rindvihes, abſonderlich auf dem ſtein-pflaſter iſt ein ſehr öfters ſich eräugnender mangel, fürnämlich bei erfolgeter verrenckung. Die

d) Platner th. I §. 680, mediciniſches lexicon th. II ſp. 747 fgg., Jacobs Douglas deſcriptio peritonaei.

e) das anatomiſche chirurgiſche lexicon mit Heiſters vorrede ſ. 434, 1753, 4t. Peter Fauchards Franzöſiſcher zahn-arzt, 2 theile. Von den brüchen ſihe Malachias Geigers kelegraphiam und Zacharien Vogels abhandelung von allen arten der brüche.

f) Marcelli Malpighii epiſt. de externo tactus organo.

vermattung bei groſer kälte findet ſich jeweilen ein.

§. DXCI

Wenn das futter nicht rein, oder das trinck-waſſer ungeſund iſt, erfolgen läuſe. Die waſſerkröpfe plagen das junge rindvieh. Sie äuſſern ſich als beulen, die unter dem maule hangen.

§. DXCII

Ein anderes übel zeiget ſich öfters. Man ſihet am vihe äuſſerlich nichts. Es nimmt am fleiſche zu. Hingegen beim ſchlachten finden ſich am peritonäo und dem netze viele blaue, bräunlichte und gelblichte blattern, nebſt knoten. Die Franzoſen nennen ein anderes übel mal de Naples.

§. DXCIII

Hier erblicket man deutlich, was die unwiſſenheit in der arzenei-wiſſenſchaft für abentheure hervorbringe, und daß der name einer Venus-ſeuche hirher durchaus nicht paſſe. Bei der Venus-krankheit ſind die ſäfte, inſonderheit die lymphatiſche verdorben. Bei den manns-perſonen äuſſert ſich eine verderbung des ſaamens. Die weibes-leute empfinden eine verſchlimmerung, die zu einer ſaueren ſchärfe gerechnet werden muß. Wobei eine verdickung der ſäfte ſich eräuget. Sothane ſchärfe hat deſto gröſere wirckung, je zäher ſie iſt.

§. DXCIIII

§. DXCIIII

Diß übel, ſobald es überhand nimmt, greifet den körper an ſeinen feſten theilen an, erwäcket ſchmerzen, entzündungen und verſtopfungen. Es verdicket den flüſſigen theil des blutes. Die geburtsglieder empfinden ſeine bosheit, und der umlauf der ſäfte träget diſe ſeuche in die drüſen.

§. DXCV

Diſem nach iſt die Veneriſche krankheit eine verderbung der ſäfte. In diebes-händeln gen Hildesheim kam es auf die frage an: ob ein entflohener jüde, der mit eingebrochen, und den der eigenthümer beim ſtehlen ertappet, auch bei dem geburts-gliede und zugehör ergriffen, anbei gar hart gedrücket hatte, des halber den ſaamenfluſſ überkommen habe? oder ob diß übel von einem unreinen beiſchlafe lediglich herrühre? Und man glaubete das erſtere.

§. DXCVI

Aber zur ſache! die Venus-ſeuche zeiget geſchwülſte und ſchmerzen, fürnämlich in dem haubte und den gliedern. Jene veroffenbaren ſich bei der nachtruhe, und erzeugen eine auſſerordentliche müdigkeit. Es ſproſſen rothe flecken hervor. Ein krätzhafter ausſchlag an der ſtirne und auf dem kopfe findet ſich ein, nebſt beulen und böſen geſchwüren in den weichen und harten theilen des körpers, fürnämlich an der ſchaame, an den lippen, an dem

gaumen, am ſchlunde und in der naſe. Nimmt der gift überhand; ſo werden der ſchlund, der zapfen, der gaumen, die naſe und der hirnſchedel ſehr ſtark angefreſſen, über dem die knochen der gedachten örter ſo angegriffen, daß der zapfen wegfaulet, die naſe und der gaumen durchfreſſen werden. Auſſer dem treten knoten und böſe geſchwüre hervor. g)

§. DXCVII

Welcher vernünftiger kan mit einem ſcheine der wahrheit allhier nur einige gleichheit mit dem knotigen weſen des rindvihes im gedärme finden. Ich habe geſehen, daß die haaſen, welche rammeler ſind, eben ſolche knoten an ihrem geräuſche tragen. Wenn man die knoten ablöſet, und das wildpret genau erforſchet; ſo leget ſich etwas widriges nicht dar. Ein geſchickter jüde weiß die knoten des gedärmes am rindvihe ſo unvermerket abzutrennen, daß kein käufer etwas daran vermerket. Am fleiſche erblicket kein Argus etwas. Nur beim kochen ſchleimet es mehr, als anderes rindfleiſch.

§. DXCVIII

g) Joh. Gottl. Krügers natur-lehre IIIten theiles zweiter band und allda cap. 58 ſ. 596 bis 608, der mediciniſche haubt-ſchlüſſel ſ. 706 fgg., Jo. Aſtruc de morbis venereis, Franz Gliſſon de ventriculo et inteſtinis.

§. DXCVIII

Alldieweil nun zwiſchen der Venusſeuche und diſem vorfalle die geringſte ähnlichkeit nicht obwaltet; ſo erſcheinet dannenher ſoviel: daß ein knotichtes gedärme des geſchlachteten rind-viehes mit beſtande für eine Venus-ſeuche nicht zu achten ſtehe; vielweniger alſo zu benennen ſei.

§. DXCVIIII

Der genuſſ des jungen laubes, des heidelbeeren-krautes, der unreinigkeiten unter den eichen von ſpinnen und raupen verurſachet die rothe ruhr, abſonderlich am harne. Der durchfall iſt hiervon unterſchieden. Das übel von den nebeln iſt nicht auſſer der acht zu laſſen. Auch ſind die böſen euter bekannt, und das geben des blutes an ſtatt der milch. Der geſchwulſt am euter, das verkalben (hinwerfen), das vordringen des maſtdarmes, die rindshammen oder das ſchauern über den ganzen leib, das fiber, das verrücken des vördern buges, das verfangen oder die unterlaſſung des widerkauens, die wehtung im leibe, oder das hinfallen, doch daß ſie bald wieder aufſtehen, den verluſt des indruckes oder wiederkauens, die blaer oder blatter, da ſie am leibe auflaufen und es am athem gebricht, das ſchiefern und ſpalten der hörner, daß ſie grindig und ſchäbig werden, das blut-harnen, die geſchwäre, kommen vor. h)

h) Franz Philipps Florinus hausvater ſ. 992 fgg. des Iten bandes, 1750 fol.

§. DC

Hirbei gedenke ich noch des wambes. Diſer iſt ein gichtiger ſchmerz nebſt einem roth-laufe, da der ochs oder die kuhe bald mit dem kopfe auf die eine bald auf die andere ſeite ſchläget, bald mit diſem fuße bald mit jenem ſtampfet und ihn zerret. Der pöbel vertreibet diſes übel durch das wambes-jagen. Ein mägtlein, das noch eine jungfrau iſt, wird ſo ausgekleidet, daß es nichts darf anbehalten, was es nicht von mutterleibe mitgebracht hat, ſo gar das haar-band muß abgeleget werden. Sein hemde nimmt es, und ſchläget das vieh im namen GOttes des Vaters, des Sohnes und H. Geiſtes. Andere reiben es mit einer ſchmeerigen nacht-haube, andre bedienen ſich des krautes, welches etwas gröſer iſt, als der ehrenpreis, und blaue blumen hat.

§. DCI

Von der ſtaupe oder vieheſeuche haben Friederich Börner i) und Jo. Chriſtian Kühnſt k) bedenken geſtellet. Die lungen-fäule iſt ein gar zu oft vorkommender zanck-apfel in den gerichten. Das eingeweide iſt ganz faul, oder nur die lunge. Es zeiget ſich auch ieweilen ein lungen-geſchwär, vomica pulmonum, oder das bruſt-geſchwür, empyema, oder eine trockene engbrüſtigkeit ſonder auswurfe, oder ein huſten mit auswurfe. Auſſer dem findet ſich ein darmreiſſen (colica), oder die ent-

i) 1761, 8. k) 1761, kl. 8.

entzündung der leber, hepatitis, die entzündung der milz, ſplenitis, oder derſelben verhärtung, ſcirrhus lienis, oder die procidentia ani, oder die ſtockung des geblütes allda, oder die dörrſucht, atrophia. l)

§. DCII

Ein weib aus Buzbach kaufete auf dem groſen viehemarkte zu Gieſen eine kuhe vom jude. Kaum war ſie bezahlet; fiel ſie am rande des marktes darnider und war todt. Der bauer ſpricht: es ſei kein handel ſo betrüglich, als der kühe=handel.

Von den kranckheiten und mängeln der ſchaafe, auch ob ſie haltbares viehe in der ebene oder nicht=haltbares in den thälern, ſind?

§. DCIII

Der anbruch trit zu erſt auf. Das ſchaaf nimmt ab, in den hundestagen ſondert es ſich von der heerde, ſtehet allein, friſſet nicht. Die wolle wird ſchwärzlich. Die augen werden weiſe, und die blutſtriemen darin verlieren ſich.

§. DCIIII

Der brand des ſchaafes iſt eine geſchwulſt am kopfe, an den backen und ohren, als wenn

l) von andren mängeln ſihe Jo. Wilh. Döbels hausvater, in der haus=apotheke ſ. 98 fgg. 1747, 8.

wenn ſie aufgeblaſen wären. Gegen den wind können ſelbige nicht gehen.

§. DCV

Die verſchluckung der blut-egeln beim trincken erfodert, daß man diſe mit ſalze und oele von ihm treibe. Die darmgicht plaget das ſchaaf. Es gehet hin und her, zihet ſich in die länge und verrecket. Das gedärm findet ſich heller, als ſonſt.

§. DCVI

Die tollſucht vom biſſe eines tollen hundes verurſachet, daß ein gebiſſenes ſchaaf auf einen ieden laufet, ihn mit dem kopfe ſtößet, auf die andre ſchaafe huckert, ſie ſtößet, wieder ſtille ſtehet, nicht friſſet, iedoch den ſabber aus dem maule beſtändig geifert. Der ſchäfer muß ſolches ſchaaf gleichbald zu tode ſchlagen, damit die heerde nicht tolle werde.

§. DCVII

Das laufende feuer oder rücken-blut, das augenfell, der durchfall, die äuſſerlichen geſchwüre, die lungen-würmer oder das lebendige haar der lämmer, die grindigen mäuler oder flechten eines ſchaafes ſind bekannte übel.

§. DCVIII

Fäule. Von der lungenſucht werden die ſchaafe am öfteſten heimgeſucht. Das ſchaaf nimmt ab. Die leber iſt gut. Es huſtet; iedoch gehet nichts los; hergegen läuft aus der naſe eine materie. Es keuchet

keuchet und hat einen ſchweren athem. Die lunge wird voller waſſerblaſen und endlich eiterıcht.

§. DCVIIII

Diſe kranckheit iſt im gebirgichten Ober-Heſſen gar gemein wegen der thäler und des thaues. Der ſchäfer darf des halber vor neune uhr nicht aus dem pferche treiben. Struve m) und Stryk n) melden, was maßen die juriſten-facultäten zu Marburg und Gieſen diß falles einerlei geſinnung nicht hägeten. In Sachſen aber pflichte man der zu Gieſen bei. Die ſache gehet alſo aus einander: der gebirgichte landmann geſtehet ſeinem abekäufer nichts, wenn das ſchaaf-viehe an der fäule verrecket. Denn der käufer muß und ſoll wiſſen, daß die ſchaafe nicht ſtehen, ſondern ſich im ſommer faul freſſen. Sie ſind oft ſo unbeſcheiden, daß, wer ſie behält, ſolche erſt das winterfutter verzehren, und ſobald ſie um den Peters-tag die grünen ſpitzen freſſen, dahin fallen und ſterben. Ein fürſichtiger thal-landwirth verkaufet alſo ſeine ſchaafe im herbſte. Kommen ſie an den Rhein, und weiden auf deſſen inſeln; ſo geneſen ſie wieder. Im frühlinge kaufet der Ober-Heſſe die heerden im Cölniſchen Süderlande, ins gemein Sauerlande. Diſe thun bis den herbſt gut. Jedoch iſt die fäule ein jahr erträglicher als das andere. Einsmalen fielen einem pachter 600 ſtücke. Schaafe und

m) de iure ouium. n) im vſu mod. ꝛc.

und bienen haben iederzeit gleiche ſchickſale. Der käufer muß ſich dem nach ſelbſt beimeſſen, daß er ſolches thal=vieh eingehandelt hat.

§. DCX

Huſten und keuchen.

Das huſten und keuchen iſt eine anzeige der ſchwindſucht. Bisweilen iſt die lunge an die ribben angewachſen. Der huſte rühret auch wohl von der verſchleimung und den verſtopften luftröhren=bläßlein her.

§. DCXI

Rotz.

Das ſchaaf plaget der rotz, wie den gaul. Die andren ſchaafe lecken ihn auf, nnd ſtecken ſich ſelbſten an. Die naſen=löcher backen zu; folglich gebricht es ihnen an der luft. Einige ſchnauben die naſen=löcher auf, andren muß ſie der ſchäfer öffnen.

§. DCXII

Lähmde.

Stehen die ſchaafe zu lange auf dem miſte, wird das horn am fuße zu weich, und muß die ſpitze deſſelben abgeſchnidten werden. Der landmann läſſet ſeine heerde täglich im winter austreiben, um friſche luft zu ſchöpfen.

§. DCXIII

Würmer, fiber, dämlichkeit.

Die würmer im leibe finden ſich auch ein; imgleichen das fiber und die verrückung der ſinnen, die dutzigkeit oder dregerichkeit genannt.

nannt. Ein waſſer-blaſe findet ſich im gehirne. Das waſſer friſſet den ſchedel durch. Sobald diſer ein loch überkommet, verfaulet das gehirn, und wird eiterricht. Der marx im gehirne und in den knochen wird zu waſſer und endlich faul. Der Ober-Heſſe nennet ein ſolches ſchaaf den umgänger. Das fleiſch iſt zu verſcharren. Die Sachſen nennen ſolche die dreher. Umgänger.

§. DCXIIII

Das ſchaaf hat keine läuſe, ſondern zecken oder tecken. Sie beiſſen in die haut und ſaugen das blut weg, wodurch das ſchaaf abnimmet. Dieſe rauhe, fahle würmlein ſind gröſer, dann eine wanze iſt. Zeckenſucht.

§. DCXV

Der waſſer- und eiter-kropf am halſe ſind zeichen der fäule an der leber und lunge o). Die waſſerſucht eräuget ſich zwiſchen dem felle und fleiſche. Die reine ſchaafe ſind jeweilen der räude unterworfen. Die kröpfe hangen an den köpfen unter dem maule. Sie ſind ein zeichen des böſewerdens. Diſes entſtehet aus dem verhüten oder dem verderben durch das futter. Sind die augen nicht klar und roth; ſo iſt des ſchaafes geſundheits-umſtand unrichtig. Auch das Kröpfe.

o) Mittermeyer de ſtrumis et ſcrophulis, Erfurt 1723, 4t.

ſaufen aus unreinem waſſer iſt ſehr ſchädlich. Dadurch entſpringen die egeln im leibe.

§. DCXVI

Blattern. Die blattern oder pocken ſind ein gefährliches übel. Sie theilen ſich in die winter- und ſommer-blattern. Jene ſind ein arger zufall. Die blattern ſtecken an. Solche dauren dreie monate, ehe alle durchkommen. Die wolle leidet ſchaden; indem ſie gar unreine wird. Unter dem bauche und zwiſchen den beinen auch an den augen entſtehen die ſchlimmeſten. Oefters wird das ſchaaf lahm. An den ſchaamtheilen eräugen ſich die pocken am erſten, hirnächſt erſcheinen ſie an den vorderen füßen, und andren ſtellen, die von der wolle entblößet ſind. Zwiſchen dem felle finden ſich kleine kugeln, und auf dem auswändigen felle dunckele flecke. Diſe ſchlagen aus und geben die blattern ab.

§. DCXVII

Der trab. Wann ein ſtücke viehes ſich niderleget, an dem maule und den füßen beiſſet, an dem kreutze ſich reibet, das gedeihen verleuret, nicht recht friſſet, und endlich verlahmet; ſo hat es den trab. Diſer iſt anſteckend. Sie ſchleppen ſich lange darmit, endlich ſterben ſie.

§. DCXVIII

Rothe ruhr. Die rothe ruhr zeiget ſich am miſte und waſſer. Die augen werden

werden roth. Naſſe witterung auch unreines gras gebähren ſolche. Die abſonderung, enthaltung des grünen jungen unreinen graſes iſt nöthig.

§. DCXVIIII

Der ſchwarze brand reiſſet das ſchaaf hin. Der inwändige weiſe brand ertödtet daſſelbe auch. Das fleiſch läſſet diſer lederbrand in ſeiner geſtallt; hingegen werden die lunge und leber dick. Brand.

§. DCXX

Diſes übel hebet ſich mit ſchlegebäuchen, bauchzihen oder kurzem athem an. Auf den augen zeigen ſich groſe rothe adernſtriche. Blutkrankheit.

§. DCXXI

Das jehelinge ſaufen, erſchrecken und das erhitzen wirken diſes übel. Der junge knoblauch und saueramph machen das ſchaaf taumelnd, auch erregen ſie den durchfall. Hierwider iſt kein mittel. Gelbeſucht. Die frühlings oder ſommer ſtaupe.

§. DCXXII

Der widder und hammel überkommen leichtlich einen böſen nabel. Die eigene wolle verurſachet diſes. Die haare zihen ſich in die urinröhre, wodurch diſe in hitze und fäulung verſetzet wird. Nabelſucht.

§. DCXXIII

Augenwehe. Das ſtachelichte heu, der heuſaamen, die weide ꝛc. verurſachen böſe augen, und diſe eine blindheit.

Böſe euter. Die böſen euter rühren von der milche her. Hier ſchläget die lehre von den böſen brüſten bei dem weibern an.

§. DCXXIIII

Die raupe oder haarwürmer. Zwiſchen den klauen der vorderen füßen äuſſert ſich ein übel. Eine wunde eräuget ſich von der zähen feuchtigkeit allda. Dieſe heiſſet der haarwurm oder die raupe.

§. DCXXV

Schwammſucht. Im herbſte iſt das ſchaaf von den ſchwämmen nicht abzuhalten. Es gehet nicht, ſondern ſpringet darnach. Sie freſſen ſich krank daran. Man muß ſolche ſchaafe abſtechen.

§. DCXXVI

Der herzſchlag. Das ſchaaf ſtehet, der bauch ſchläget ihm, und es vermag nicht athem genug zu hohlen. Die lunge iſt an die ribben gewachſen und das herz iſt welke.

§. DCXXVII

Die kröte der lämmer. Die augen fahen an, mit waſſer zu laufen. Zwiſchen den hinterbeinen erſcheinen blattern, wie

die

die hitzblattern ausſehen. Das augen-waſſer triefet, wie materie, und ſtößet auch aus der naſe. Garſtiger ſtinckender geifer fället aus dem maule. Etwas grind zeiget ſich an diſem und den augen. Der todt machet diſem übel ein ende.

§. DCXXVIIII

Weiſe ruhr des lämmleins.

In den erſten tagen der geburt befället manches lämmlein die weiſe ruhr, wenn nämlich ſeine mutter vor der niderkunft übel gefüttert worden iſt. p)

Von den ziegen.

§. DCXXVIIIII

Die gaiß und ihr bock ſchlüßen die hirher gehörigen wiederkäuenden thiere, als da ſind das ochſengeſchlecht, der ſtier, die kuhe: die ſchaafe, ziegen, ꝛc. Die wiederkäuende haben viere magen: I den wanſt, daraus das futter in höhe zur wiederkäuung ſteiget; in den andern magen gehet, und, weiln er kleiner iſt, die hülle oder haube heiſſet. Darauf kömmt die ſpeiſe in den dritten magen, welcher der mannigfalt

p) Barthold Ludewig Hückels abhandelung vom ſchaafviehe, Stargart 1745, 8, Leopolds landwirtsſchaft ſ. 344 bis 360, Frider. Wilh. Haſtfers goldgrube in der ſchaafs-zucht ſ. 57 fgg., 1756, 8.

genennet wird. Diſer iſt der kleineſte und láſſet nichts durch, als was flúſſig iſt. Der vierte magen liget an den gedármen, und heiſſet abomaſus. Er bekómmt das flúſſige aus dem dritten magen, und bereitet den chylus oder die milch.

§. DCXXX

Jedoch ein bock nebſt der zige ſtellen ſich dar. Der bekannte Marcus Terentius Varro, welcher im 88ten jahre des alters, und 3992ten der welt, verſchied, will uns bereden: eine zige ſei ſtets mit dem fiber behaftet. Allein diſes findet ſich nicht.

§. DCXXXI

Den indruck verleuret ſie, und friſſet nicht. Der verhártete euter plaget ſie. Der waſſerſucht iſt ſie leichtlich unterworfen. Auch wirfft eine manchmal ſchwer. q)

§. DCXXXII

Wenn eine wáſſerige feuchtigkeit an einem orte des kórpers ſich auſſerordentlich háufet; ſo entſtehet die waſſerſucht. Sammelt ſich das waſſer unter der haut; alsdann áuſſert ſich die waſſerſucht zwiſchen dem felle und fleiſche (intercus). Das waſſer wird vermittels einer nadel abgelaſſen. r)

Von

q) Barthold Ludewig Húckels abhandelung von den ziegen und zahmen ſchweinen, 1756, 8.

r) Hr. Prof. Múller úber den Mead ſ. 212, Hrn. Albrechts von Haller phyſiol. T. I ſ. 14.

Von den krankheiten und mängeln der zahmen ſchweine.

§. DCXXXIII

So weichlich und ſo ſehr das ſchaaf den krankheiten unterworfen; ſo ſtark iſt hingegen das ſchwein. Es gehet diſem, wie dem mauleſel. Wann es erkranket; alsdann gehet es auch leichte darauf. Fürnämlich ſind ihnen die finnen eigen. Diſe runde körnlein, in der gröſe einer linſe thun ſich im fleiſche allenthalben hervor. Auf der zunge ſihet man ſchwarze blätterlein. Die ſtimme wird heiſcher. Das ſchwein trit ungern auf die hintere füße s). Werden borſten zwiſchen den ohren und hinten an den hüften ausgeraufet, nimmt man an deren wurzel etwas gelbröthliches und blutiges wahr. Finnen.

§. DCXXXIIII

Naſſe säukoben und der fraß ſtinckender ſachen verurſachen diſes übel. Indeſſen ſihet das ſchwein geſund aus, friſſet auch, wie ein anderes. So weit gehen des Hückels gedanken t).

 §. DCXXXV

s) Joh. Herm. Fürſtenaues einleit. zur haushalt. und viehe-arzeneikunſt cap. 6 §. 4 ſ. 172 fg. 1747, 8.

t) von den ziegen und zahmen ſchweinen, 1756, 8 ſ. 57 fg.

§. DCXXXV

Hergegen glaubet der Leopold: diß übel ſtecke weder im fette, noch auf der zunge, mithin könne es ſo wenig auf der zunge als an den borſten erkennet werden. Der huſte und das heiſcher-ſchreien bleiben wohl die kennzeichen des unreinen.

§. DCXXXVI

Der rank. Der rank, das rank-korn, auch das gerſten-korn, iſt eine runde weiſe blatter, welche am gaumen oder obermaule in der dritten ſtaffel ſich zeiget. Daraus wird ein weiſes hübelchen, welches nachher gelbe und hart wird. Wenn der eigenthümer den rank nicht wegſchneiden läſſet, ſo verleuret er das ſchwein in 24 ſtunden.

§. DCXXXVII

Die lungen-auch milzſucht, u. a. Die lungenſucht wird aus dem huſten, keuchen und abnehmen erkannt. Auch überfällt die ſau eine milzſucht. Maden ſtellen ſich in den ohren dar. Diſe ſchwellen der saue. Es bricht auf, blutet und zeigen ſich würmer. Ein geſchwüre unten am halſe nennet man den kropf. Das verfangen rühret vom überfreſſen oder überſaufen her. Die läuſeſucht iſt, ſo lange ſie bei der heerde ſind, nicht wohl zu vertreiben, ſondern man läſſet die heerdſchweine zu hauſe und ſchmiret ſie.

§. DCXXXVIII

§. DCXXXVIII

Eine beſchaffenheit des hal- ſes, dadurch das hinunter-ſchlu- cken und athem-hohlen behindert wird, heiſſet die bräune, angina u). Diſes übel erſproſſet von der congeſtion des geblütes im halſe und darvon abhangenden ſtockung deſſelben, auch der entzündung der muſculn der luftröhre (laryngis) und des ſchlundes (pharyngis). Die verſtopfung ſolcher drüſen rühret von der widernatürlichen dickheit der ſäfte. Die äuſſerliche urſache ſind allzufeuchte und regenichte luft, kaltes getränke, ſauere und ſcharfe ſpeiſen, verſchlucken, das irritiret.

Die bräune.

§. DCXXXVIIII

Man theilet ſie in die ächte, auch unächte. Diſe führet den namen der weiſen bräune. Die angina theilet ſich in die wäſſerige, in den brand der mandeln und den ſchlundkrampf, und beſage Rich. Meads, in idiopathicam und ſymptomaticam. Die wahre zeiget ſich an den innerlichen theilen, und entſpringet aus der congeſtion und ſtockung des geblütes. Iſt inwändig eine entzündung der muſkeln, und der luftröhre mit ſchwerem athem, ſo nennen ſie die alten ärzte angina lynanche, auch cynanche. Findet ſich von auſſen eine entzündung der muſkeln der luftröhre mit ſchwe-

u) Stephan Blancard im lexico medico, ſ. 49, 1739, 8. Sie heiſſet die hals-ſucht, kehl-ſucht.

ſchwerem athem; alsdann iſt es paracynanche. Sind die innerlichen muſkeln entzündet; ſo iſt ſie eine art der ſynanche; die äuſſerliche entzündung des ſchlundes mit einem fiber führet den namen paraſynanche. Diſe iſt den ſchweinen gewöhnlich.

§. DCXL

Die entzündung und geſchwulſt ſind zu heben durch kühlende und temperirende mittel, auch gurgel-waſſer (gargariſma) ader-laſſen am halſe oder dem vorder-beine x).

§. DCXLI

Endlich wird zur öfnung der luft-röhre vorgeſchritten, wie ſolches die bronchotomie, laryngotomie oder tracheotomie mit mehrern ergeben y).

Von

x) der freiherr Gerhart van Swieten commentar. in aphoriſmos Herm. Boerhaavens th. II ſ. 618 fgg., hr. Prof. Gerhart Andr. Müller zu Gieſen über Richart Meads medic. errinnerungen ſ. 161 fgg. 1759, 8, Jo. Dan. Gohlens kurze einleitung zur praxi chinica ſ. 158. Die recepte theilet der mediciniſche haubtſchlüſſel mit ſ. 202 folgg.

y) Joh. Zachar. Platners einl. in die chirurgie th. I §. 639 fgg., Lorenz Heiſters chirurgie cap. 102 ſ. 653, Creſcenz Jacob Garengeots abhandelung von chirurgiſchen operationen th. II ſ. 459 folgg.

Von des beamtens maasregeln bei der entſcheidung im betreffe der vihe=mångel.

§. DCXLII

Der Italiener, welcher gar reich an der liſt und in der betrůgerei war, muſte in diſem ſtůcke kurz gehalten werden. Der Ulpian ſchrieb des endes diſe grundregel den richtern fůr: richtet zuvőrderſt euer augenmerk auf die treue und den glauben zwiſchen dem verkåufer und dem kåufer z). Der Pomponius fůget hinzu: Dultet den betrug und die arge liſt der verkåufer a) in keine wege. Derowegen der Teutſche, als ein feind alles betruges, beſage des Tacitus, ſprach: es ſei keine vőlkerſchaft, welche mehr auf die treue ſehe, als die Teutſche b). Daher das ſprůchwort lautet: der kauf erfodert kaufmannes gut und glauben. Derohalben ein verkåufer die mångel ausnehmen und die krankheit beniemen muß, dafůr er nicht ſtehen will c).

§. DCXLIII

Wannenher die Kaiſerlichen rechte einen fleiſcher, welcher untůchtiges fleiſch von kran-

kem

z) l. 1 §. 1 D. de act. emti.

a) l. 6 §. f. allda.

b) annalium lib. XIII cap. 54.

c) l. 14 §. 9 de aedilit. edicto.

kem viehe verkaufet, des ſtellionates ſchuldig machen d).

§. DCXLIIII

Und obgleich ein ieder verkäufer ſeine waare lobet, und diß mit beifalle der rechte e), auch das ſprüchwort lautet: wer die augen nicht aufthut, der thue den beutel auf! Jedoch der Johannes Brunnemann f) ganz wohl errinnert, daß ein erfahrner käufer voraus zu ſetzen ſei. Denn ein mezger, der ein finnigtes ſchwein kaufet, ſoll den ſchaden bei ſich ſuchen; hergegen einem andern käufer fället diſer handel nicht zur laſt. Gedenke aber: der mezger habe als ein lehrjunge und geſelle ein finniges ſchwein nicht geſehen, und als maiſter betrifft ihn diſer unfall; ſo kan ihm diſer kauf ebener maßen nicht zugerechnet werden; ſintemal dem verkäufer der betrug, keines weges aber dem abekäufer ſeine unwiſſenheit zugerechnet, mithin zur laſt geſchriben werden kan g).

§. DCXLV

d) l. 3 §. 1 D. de ſtellion., Herts lib. I paroem. iur. 53 ſ. 500.

e) l. 43 §. 1 D. contrah. emt.

f) im comm. ad D. l. 18 n. 8 de aedilit. edicto.

g) derſelbe ad l. 1 C. de aedil. act., Peter Müller über den Struve exerc. 27 §. 5, x ſ. 73, 1738 gr. 4t th. ll.

§. DCXLV

Wohlfolglich auch das geding: ich ſtehe nur für die haubtmängel! dem verkäufer nichts hilft h). Setze ferner: ein verkäufer nennet lächelnd alle gebrechen und krankheiten, und auch diejenigen, wormit diſes pferd behaftet iſt! Gleichwohl muß der verkäufer für den fehler ſtehen i).

§. DCXLVI

Daß aber die redhibitoria honoraria aus einem verbrechen entſpringe, ſolches iſt nicht an dem. Vielmehr leitet ſie ihren urſprung aus den variis cauſſarum figuris, beſage des Jo. Ortwin Weſtenbergs k). Eben diſes iſt auch von der quanti minoris zu ſagen, welche geringer fehler halben angeſtellet wird. Ich habe für das pferd 30 rthr. bezahlet. Hätte ich aber den mangel gewuſt, würde ich nur 20 rthr. dafür entrichtet haben. Diſem nach will ich 10 rthr. zurück haben. Dahin gehöret 1) der ſonnenſchuſſ, 2) das über die kätte geſtoßen hat, 3) das in die eiſen fället, 4) das ſich getreten hat, 5) das ſchuſſ- oder wege-ſcheu iſt, 6) das eine abgeſchnidtene zunge hat, 7) der gaul, welcher die zunge ſchü-

h) Müller (ξ) ſ. 73, Jo. Wilh. Röveſtruncks med. aedil. ſ. 43, 1700. 4t.

i) Müller ſ. 73 (o) Juſt Mejers colleg. arg. lib. 21 tit. 1 §. 17 zu ende ſ. 965, 1616, 4t.

k) de cauſſis obligationum ſ. 256 fgg. 1704, 8.

ſchüßen läſſet, 8) weit-und ſchul-öhrig, 9) krippen-beiſſer, 10) glas-äugicht, 11) feibel-ſüchtig, 12) hart-mäulig, 13) das den zaum ſtets abſtreifet, 14) das ausreiſſet und durchgehet, 15) krummrückig, 16) welches eine hüfte verlohren hat, 17) das nicht aufſitzen läſſet, 18) das leicht auspfuhlet und überwirfet, 19) das auf die beine geritten iſt, 20) das ſich ins waſſer leget, 21) das ſich nicht beſchlagen läſſet, 22) das den maſtbaum austreibet, 23) das ſcheib gehet oder ſchwengelhaftig iſt, 24) bruchhufig, 25) träubfüßig, 26) das eine hornkluft hat, 27) beinwachs oder ſchiefelbein, 28) reſpen, 29) oberhufig oder überbeinig, 30) anſtößig, 31) vollhufig, 32) das einen fuß verbellet hat, 33) das eine krumme ferſe hat, 34) das ſich getreten hat, 35) das in die eiſen fället ꝛc.

§. DCXLVII

Der verkäufer mag der redhibitoriä ſich nicht bedienen. Wegen des zugehöres und rückſtändigen kaufgeltes ſamt dem intereſſe, wo er nur das erhandelte zurück geben kan, muß ſolcher nach der action in factum greifen. l) Der käufer thut wohl, wenn er ſich ausbedinget, daß ſie beſtändig ſeyn ſolle m). Eben alſo verhält es ſich bei der gebung an ſtatt der bezahlung. Denn in diſem ſtücke iſt der geber ein verkäufer. Beim tauſche aber, da die

l) l. 31 §. 17 D. de aedil, edicto.

m) allda §. 22.

die redhibitoria auch gilt, wird ein ieder für einen käufer und verkäufer geachtet, und kan ein ieder wegen der ertauſcheten fehlerhaften ſache klagen n).

§. DCXLVIII

Wider den fiſcus hat die redhibitoria nicht, wohl aber wider die republic ſtatt. Der käufer bithet die mangelhafte ſache nebſt den nutzungen und aller cauſſa wiederzunehmen an. Dargegen ein verkäufer das kaufgelt ſamt den zinſen und was er kaufes halber verwendet hat, auch das intereſſe erſtatte. Dadurch kömmt die ſache in denjenigen ſtand, worin ſie vor dem kaufe war. Die 6 nützliche monate laufen von zeit des geſchloſſenen handels.

§. DCXLVIIII

Will aber der käufer die äſtimatoriam ädilitiam liber anſtellen, kan er es thun. Diſe quanto minoris gehet, wie jene auch wider den erben. Nur dauert die quanti minoris ein nützliches jahr, welches von zeit der wiſſenſchaft zu laufen beginnet. Sie gehet auf bewegliche und unbewegliche fehlerhafte ſachen. Man findet auf einigen äckern ein unkraut, das nicht auszuräuten ſtehet. Der mangel des thieres muß ſo geartet ſeyn, daß er den gebrauch deſſelben behindert, welches auch bei den gemüths-fehlern rechtens iſt; obſchon

n) Gerh. Noodt comm. ad D. lib. 21 tit. 1 ſ. 354 1732 fol.

obſchon wegen der gemüths-mängel, ohne rückſicht auf den gebrauch, die actio emti an-ſchläget. Darneben muß der mangel verbor-gen ſeyn. o)

§. DCL

Den ſibenfachen unterſchied zwiſchen der redhibitoria und der action emti haben Ama-deus Eckolt p) und Jo. Ortwin Weſtenberg bemerket. q)

§. DCLI

Aber! warum hat dann die verkürzung über die hälfte hier nicht ſtatt? Reimet ſich dann der l. 2 C. de reſc. vendit mit der äſti-matoria ädilitia nicht? diſes geſätz handelt nicht von den policei-ſachen, ſondern nur von der verhältnis des wehrtes gegen die verhandelte ſache.

Die beobachtungen des beamb-ten bei den ädilitien actionen.

§. DCLII

Bei anbringung der redhibitoriä gibet der beambte auf folgende rechts-erfoderniſſe acht:

o) Sihe das übrige beim Jo. Frider. Böckelmann im comm. ad D. P. II ſ. 26 fgg.

p) in der compend. π. tractat. ſ. 534, 1694, 4t.

q) de cauſſis obligat, diſſert, VIII cap, I §. 23 ſ. 265.

acht: I daß der käufer die in frage kommende ſache weder am leibe noch gemüthe ſchlimmer dem verkäufer wieder heimſchlagen wolle: II daß weder aus betruge, noch leichtem verſehen durch ſich oder die ſeinige oder ſeinen gewalthaber eine verſchlimmerung erfolget ſei: III er auch alles, was diſes kaufes halber an ihn entweder aus der ſache ſelbſt, als das füllen, der junge eſel, das kalb ꝛc. oder bei gelegenheit der ihm zugefloſſen, als das miethe-lohn ꝛc. oder er zu verdienen verabſäumet hat. Wobei iedoch dem kläger unbenommen iſt, vorſtand zu leiſten, daß er alles thun wolle, wozu er dem verkäufer pflichtig iſt.

§. DCLIII

Zeiget nun der verkäufer, daß ihm der mangel verborgen geweſt ſei; alsdann erſtattet derſelbe nur das kaufgelt. Hätte er wiſſenſchaft von dem mangel gehabt; ſo muß er auch alle ſchäden vergüten nebſt den zinſen des kaufgeltes, wie auch den unkoſten, welche er auf die verkaufete nothdringlich verwendet hat. Anbei muß der verkäufer die gewehrſchaft leiſten, daß er den käufer, falls er der ſache wegen in anſpruch genommen werden ſollte; er ihn des halber ſchadlos halten wolle, was der käufer, auſſer wenn diſer etwa ſeiner gefährde halber verurtheilet würde, zu leiſten haben dürfte.

§. DCLIIII

Hat ferner ein käufer zu erweiſen, daß z. e. die erhandelte kuh zur zeit des verkaufes

die krankheit ſchon getragen, oder den mangel bereits gehabt habe. Geſetzet aber! das vieh hätte vor dem kaufe eine krankheit oder den fehler gehabt; wär indeſſen zur zeit des handels völlig davon befreiet geweſt; ſo fället die redhibitoria weg. Es könnte dann der käufer darthun, welcher geſtalt gleich nach getroffenem kaufe diſer mangel oder die krankheit ſich wieder eingeſtellet habe; ſintemal er ſodann zu hören iſt.

§. DCLV

Der beweiß des käufers wird durch zwene der ſachen kundige und hirzu vereidete perſonen dahin geführet: daß diſe ſtück viehes zur zeit des kauf- oder tauſch-handels allbereit diſe krankheit oder den fehler an ſich getragen habe.

§. DCLVI

Bei der klage quanto minoris wird der kläger gehöret erſtlich mit einem mangel. Siget er oder liget unter; ſo kan er wegen eines andern fehlers dennoch aufs neue dieſe klage erheben.

§. DCLVII

Wofern aber der kläger aus der äſtimatoria beibringen will, daß die verkaufete ſache ganz unbrauchbar ſei; ſo läſſet ihn das mildrichterliche ambt mit der redhibitoria annoch zu. r)

Von

r) Arnolq Corvinus in der Cod. Iuſt. enarratione method. ſ. 249 ſqq.

Von der gebung des vihes auf die probe.

§. DCLVIII

Gar gewöhnlich iſt es, daß die viehhändeler ein pferd, eine kuh, eine ziege dem abekäufer 4 auch mehr wochen auf die probe geben. Diſes gedinge nennet man pactum diſplicentiä. Entweder gehet ſodann der kauf zurück, und der verkäufer bekömmt das ſeinige wieder, oder es wird ausbedungen, daß der abekäufer dem verkäufer ſo vieles an reuekaufe bezahlen ſolle. Wobei es dann ſein bewenden behält. s)

Von dem rechte, zahme feld-tauben zu halten.

Selten verlaſſen uns die neigungen, denen wir unſere kindheit geſchenket haben. Bei zunehmenden jahren legen ſie nur mit uns zugleich das kindiſche weſen ab. t)

§. DCLVIIII

Die Römer verſtatteten einem ieden, feldflüchter-tauben zu halten, wie aus dem Columella,

s) Schaumburgs comp. digeſtor. lib. XVIII tit. 1 §. 18 ſ. 463 th. I.

t) natur-geſchichte der tauben ſ. 65 der öcon. phyſic. abhandelungen, Leipzig 1757, 8.

lumella, Varro und Palladius erhellet. Dergleichen erlaubnis genoſſ auch im Jüdiſchen lande ein ieder Jiſchraelit. Dargegen andre völckerſchaften die haltung der feld-tauben eingeſchräncket haben, in meinung, daß die tauben an der ſaat allzugroſen ſchaden verurſacheten. Aus diſer urſache die Herren Herzoge zu Sachſen-Altenburg und Weimar im jahre 1589 belibeten, daß der jenige, welcher eine hube landes beſitzet, nur 8 paare tauben halten dürfe. Der aber, welcher keine halbe hube landes habe, ſtraffällig ſeyn ſolle, wenn er feld-tauben halten würde. Hierdurch wurde der lehre, daß ein ieder feld-tauben halten möchte, zum grabe gelautet, ungeachtet ein Andreas Rauchbar, Philippi, Struve, von Berger und Martini auch Kreſſ für die freiheit diß falls fechten. u)

§. DCLX

An den Fürſtlichen Magdeburgiſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen höfen gefiel unterdeſſen die einſchränckung des feldtaubenhaltens,

u) Gottlob Auguſt Jenichen de columbariis 1751, 4t ſ. 9. Den ſechsfachen ſchaden, welcher den feldtauben beigemeſſen wird, hat Leopold in der einleitung zu der land-wirthſchaft ſ. 522 bis 524 erzählet. Auſſer dem rechnet Jo. Gottfr. von Eckhart in der experimental-öconomie ſ. 319 bis 324, 1754, 4t den ſchaden am futter, daß ſie mehr koſten, als ſelbige einbringen.

haltens, wie die verordnungen, und zwar die ungebots-ordnung zu Gieſen den 20ten December 1640 §. 32, die reſcripte aus Darmſtadt von 1700, 1702, und deren erneuerung 1737; inſonderheit die ſatzung von 1749 veroffenbaren. x)

§. DCLXI

Dabei ſind auch einige dorf-ordnungen in Sachſen, als in den Leipziger Rathes-dorfſchaften von 1650, zu Zweien-Nauendorf, Groſen-Gottern, Ramsdorf u. a. dem tauben-halten zuwider. Unterdeſſen iſt bekannt, daß die ege alle ſaatkörner nicht bedecken könne; folglich man den raben und dolen ſolche liber als den feld-tauben gönne.

Vom fangen der zahmen tauben.

§. DCLXII

Alle künſte und mittel, wie auch die verbothene tauben-ſchläge ſind nicht zu dulten, wie Peter Müller y) und Gottfrid Chriſt. Leiſſer z) allſchon bemerket haben

Ee 3 §. DCLXIII

x) Jedoch iſt einen ſchlag in der ſtadt zu halten, jährlich um 1 fl. verſtattet. Ein bauern hof gibet 1 fl. Wer nur 3 bis 4 morgen landes beſitzet, zahlet 20 kr., und der kein land beſitzet, entrichtet jährlich in die renterei 30 kr.

y) de iure columbarum cap. 3 §. 3 und 4.

z) iuris georgici lib. II cap. 20 §. 9.

§. DCLXIII

Wie dann der Moerfeldiſche zent-weiſthum auf die verbothenen tauben-ſchläge die ſo genannte frevel-buße ſetzet, welche 3 fl. dem gerichtes-herrn, den beiſitzeren des gerichtes 30 kreuzer und dem ſchuldheiſe 2 ſchillinge thut.

Die rechte wegen der haus- auch zahmen feld-tauben.

§. DCLXIIII

So ſehr auch der von Eckhart wider das tauben-halten ſchreiet; ſo muß er doch rühmen, was maßen der Hr. Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weimar ihm für funfzehne pare kröpfer- und ſtachel-tauben 250 rthr. bezahlet habe a). Ich weiß auch, daß ein guter freund von mir zu Frankfurt an ſtatt der bezahlung die haus-tauben des ſchuldeners für 500 fl. annahm, darunter kropf-parrüken-zopf-pagedotten-Türkiſche-trummel-tümmler-möſgen- und mond-tauben, pfauenſchwänze ꝛc. ſich befanden. Der Indianiſchen oder lach-tauben gedenke ich nicht. Am ſchmackhafteſten ſind die Florentiniſchen.

§. DCLXV

So hat man roth-ſchwänze, moren-köpfe, blau-köpfe, ſtorch-tauben, blau-flügel, roth-flügel, ſchild-tauben ꝛc.

§. DCLXVI

a) am a. o. ſ. 319.

§. DCLXVI

Unter den ausländiſchen tauben finden ſich auch I die grüngeflügelte taube b). II die langgeſchwänzte taube c), die quer-geſtreifete taube d), die ſtrichtaube nach Virginien und Carolina e), die lang-geſchwänzete turtel-taube f), die braune Indianiſche taube g), die taube mit dreieckigten flecken, h). Jo. Daniel Mayer gibet die abbildung einer taube nebſt dem ſcelete i), welche beide an den unten berührten ſtellen in zwenen ſauberen kupfer-ſtichen ſich darſtellen.

§. DCLXVII

Nun pflegen die tauben-händeler dergleichen haus-tauben wegzufangen, wie ich ſelbſt erfahren habe. Gleichwohl ſtehet dem eigenthümer entweder die condictio furtiva oder actio furti zu. Bedienet ſich iemand böſer künſte, um meine tauben zu verführen; ſo kömmt mir die actio in factum zu ſtatten k). Auch bleibet mir die actio furti wegen diſer tauben l) offen ſtehen.

b) beim Jo. Mich. Seligmann ausländiſcher und ſeltener vögel, tab. XXVII, Nürnberg 1749 fol.

c) tab. XXVIIII daſelbſt.

d) tab. XXXI allda.

e) tab. XLVI.

f) tab. XLVIII.

g) th. III tab. XLVII.

h) tab. XLV.

i) ſ. 50 der vorſtell. der thiere, Nürnb. 1748 fol. th. I.

k) Arnold Vinnius comm. ad inſtit. lib. II tit. 1 §. 15.

l) Leiſſers ius georg. ſ. 352 num. 9, 1741, fol.

§. DCLXVIII

Oeſters beſchihet es, daß des nachbars täubericht meine täubin an ſich zihet, und jenem zuführet. Auch in diſem falle muß ſolche taube wieder ausgeantwortet werden.

§. DCLXVIIII

Hätte der ſtoß-vogel einem die taube geraubet, und der andere entriſſ ihm ſolche; alsdann muß diſer ſelbige dem eigenthümer ausantworten, m).

§. DCLXX

Wären iemandes fruchtbehältniſſe behörig verwahret, und die tauben fänden doch wege ihm an den körnern ſchaden zu thun; ſo hat der beſchädigte die actionem utilem de paſtu n) anzuſtellen.

§. DCLXXI

Hält iemand tauben und einer erſchüßet oder ſonſten ſie ertödtet; ſo hat der eigenthümer die actionem l. Aquilliä o), wegen ſtillſchweigenden befugniſſes ſolche auf andre äcker flügen laſſen p). Des halber ihm ſeinen ſchaden zu fodern unbenommen iſt.

§. DCLXXII

Errichtet einer aus neide ein taubenhaus; ſo mag der andere ſich des endes wegern q). Wer

m) arg. l. 44 D. de adquir. rer. dom.
n) Struve exerc. 14 §. 3.
o) l. 39 §. 1 D. ad leg. Aquill.
p) l. 4 de S. P. R. verglichen mit dem l. 3 daſelbſt.
q) l. 1 D. de aq. et aq. pluu. arc.

Wer den nieſsbrauch eines gutes hat, dem ſtehet auch der vortheil von den tauben zu. Er muſs aber auf geendigten nieſsbrauch die anzahl der tauben wieder ausliefern, r) dergleichen auch der abepachter zu thun ſchuldig iſt s).

§. DCLXXIII

Blib meine taube etliche tage auſſen; ſo wird ſie, des Tribonians meinung nach, für wild geachtet; folglich mag ein anderer derſelben ſich anmaſſen. Man ſollte zwar glauben, des Tribonians geſinnung t) gehe auf die ſo genannten wilden tauben, oder die ringeltauben, bloch- oder hol-tauben und turteltauben. Allein er redet gar zu deutlich von den zahmen tauben u).

§. DCLXXIIII

Indeſſen hat den Kaiſer Juſtinian, und deſſen Gajus, der Ferrandus Adduenſis diſer geſin-

Ee 5

r) l. 62 §. 1 D. de vſufr.

s) l. 55 §. 2 D. locati.

t) im §. 15 inſtit. de rer. diu.

u) von Rohr haushaltungs-recht ſ. 869. Derohalben die Cypriſchen zweerlei arten, davon die eine gattung die Cretiſche oder Indianiſche heiſſet; ſodann die ritter, die pfau-tauben, die Türkiſchen, die Nordiſchen ꝛc. vorkommen, beſage der natur-geſchichten der tauben im Vten ſtücke der öconomiſch-phyſicaliſchen abhandelungen 830 fgg.

geſinnung halber getadelt; bevorab der Pomponius die tauben unter die habſeligkeit zählet. Gleicher meinung, daß ſie nämlich zahmes gefider wären, ſind auch der Varro, und der Julius Paullus. Jedoch hat der Kaiſer den Sirach, den Plinius und den Quintilian für ſich.

§. DCLXXV

Der Teutſche folget der erfahrung aus der natur-geſchichte und achtet die haus-tauben auch die feld-flüchter für zahmes vieh x), mithin zihen ſie den §. XVI inſtit. de diuiſione rerum auf die tauben und die bienen. Diſe halten bei ihrem ſtocke, nur beim ſchwärmen, weilen ſie mit gewalt ausgetriben werden, thun ſie jeweilen wilde und flügen davon. Nicht minder gewöhnen ſich die hüner auch wohl weg. Wer wollte ſie aber des halben für wilde ausgeben?

§. DCLXXVI

Die krankheiten der tauben ſind: I das jährliche auswerfen der federn, welches in Sachſen das mauſtern, hier aber die mauſe genennet wird y). Mehr hat die dürrſucht zu

x) Bened. Carpzov P. I conſt. 36 def. 5 num. 5, Jo. Philippi vſus pract. inſtit. ſ. 279, 1698, 4t.

y) Fr. Willugby in der ornithologia totum opus recoguouit et digeſſit et ſuppleuit Io. Ray, London

zu ſagen, oder, nach hieſiger mund-art, die darre. Sie entſtehet aus einer verſtopfung des drůſen-abzuges hinten auf dem bŏrzel, und aus zurůcktretung des in diſen drůſen zubereiteten ſchmalzes. III Die ſchwermut. Sie růhret aus dem ſchwarzen ſchweren geblůte und der geilheit her. IIII Die krätze, V die pocken oder blattern, die eiter unter ſich ſetzen, und den jungen tauben in den hundstagen eigen ſind z).

Von dem rechte der bienen.

§. DCLXXVII

Die bienen theilet man in die zahmen, wald-oder haide-bienen und die wilde. Die leztere gattung iſt grŏſer, als die zwo andren. Die mittlere art iſt entweder in den wald oder die haide gefahren worden, wie diſes in denen landen, wo haiden ſind, beſchihet a), oder

von 1676 fol., leitet das mauſtern aus dem libesfiber her, welches aus der brunſt und begattung erſproſſe, und, wie der menſch das haar nach ausgeſtandener hitzigen krankheit verliere; alſo gehe es dem gefider mit den federn.

Allein die urſache ſtecket in der reife der federn, und die neuen ſchůben als pflanzen nach.

z) obangezogene naturgeſchichte der tauben §. 23 ſ. 116 folgg.

a) von Eckhart ſ. 371 fgg. der experimental oeconomie.

oder ſie iſt für ſich im walde, und ſtehet, am ende, dem herrn der waldung zu, gleichwie ſo genannten wilden biene.

§. DCLXXVIII

Der ſchwarm iſt der alte bien, welcher mit ſeinem weiſer vom jungen ausgetriben wird. Der Matthias Berlich b) lehret, was maaſen der fremde ſchwarm dem herrn des ortes, wo ſich der ſchwarm nidergelaſſen hat, zuſtehe, auch den verfolger ſeines ſchwarmes abhalten könne, damit er ihn nicht faſſe, ſondern dem herrn des ortes überlaſſen müſſe. Benedict Carpzov c) eigenet dem herrn des ortes den ausflügenden bienen, ſchwarm ſofort zu, wenn ihn der herr ſchon verfolge; ſo heiſſe es dennoch: wilde thiere gehören dem zu, welcher ſie fähet, wenn ſchon ein anderer ſolche vorher einige zeit beſeſſen hat.

§. DCLXXVIIII

Allein man muß mit unterſchide auf dieſe ſtreitfrage antworten. Suchen die bienen ihre nahrung; ſo mag der eigenthümer des baumes, der wieſe oder des gartens ſie nicht fahen.

Die zwote frage iſt: ob ein zum nachbarn überflügender bienenſchwarm von diſem gefaſſet, und der rechte herr davon ausgeſchloſſen werden könne?

Ver-

b) P. V conclus. L.

c) iuriſpr. for. P. IIII conſt. 36 def. 4.

Vermöge der Römiſchen rechten muß ein nachbar leiden, daß ich in das ſeinige gehe, um das meinige darin zu hohlen.

Die IIIte frage iſt: ob der nachbar die bienen ſofort erlanget, und diſelben ſich zueigenen könne? oder ob es der faſſung bedürfe? welches leztere zu bejahen, hergegen das erſte glied zu verneinen iſt. d)

§. DCLXXX

Wie aber? wenn die bienen ſamt den ſtöcken einem gehohlet worden ſind. Der Pomponius ſchreibet: ſie befinden ſich in des eigenthümers habſeligkeit e). Derohalben hat die actio furti wider den dieb ſtatt f). Obgleich das Römiſche recht einen bienen-diebſtal miskennet, und dafür nicht hält, g).

§. DCLXXXI

Allein der Teutſche folgete dem naturrechte, und glaubete, das wilde thier, das in eines andern gehöfe ſich aufhält, ſtehet diſem zu. Derowegen der jenige, welcher einem die bienen im ſtocke oder mit dem bienenkorbe ſtielet, ein dieb iſt, h) auch nach dem wehrte

d) Chriſt. Thomaſius über Strauchs diſſertat. Iuſtin. VI §. 28, von Rohr ſ. 874 fg.

e) l. 8 §. 1 D. fam. erciſc.

f) Daniel Claſenius im comm. ad C. C. Car. V ſ. 637, 1693, 4t.

g) l. 26 D. de furtis, l. 5 §. 3 D. de A. R. D.

h) von Leyſer ſpec. 537 med. 11 ſ. 115 th. VIII.

wehrte des diebſtales beſtrafet wird i); folglich die ſtrafe des stranges platz finden kan, k).

Von dem ſchaden an des andern bienen.

§. DCLXXXII

Wer dem eigenthümer an ſeinen bienen mit rauche, oder umbringen derſelben, ſchaden zufüget; ſolcher fället in die action in factum des Aquilliſchen geſätzes, l) und wird darüber noch in eine ſtrafe genommen m). Auch ein herr der raub-bienen iſt dem beſchädigten zur genugthuung (intereſſe) verbunden n).

Von der hätzung mit einem hunde der zum ſchaden gehenden thiere.

§. DCLXXXIII

Gehen D. M. ſchweine in des Jo. Mauſens, zu H., gerſten-acker. Locket diſer ſeines nachbars J. L. hund und hätzet ihn an diſe ſchweine. Verjaget auch diſer ſelbige, beiſſet

i) Peter Müller de iure apium, cap. 3 §. 1 ſ. 26.

k) Müller §. 2 ſ. 27.

l) l. 49 pr. D. ad L. Aquill.

m) Carpzov P. IIII conſt. 35, def. 3.

n) Müller ſ. 29 §. 3 zum ende.

beiſſet aber eines davon zu todte. Verklaget der eigenthümer der ſau den erſageten Jo. Maus. Läſſet der beambte das ſchwein ſchätzen. Fället diſe ſchätzung auf 3 rthr. Vertheilet der beambte den Maus darin nebſt erſtattung der unkoſten.

§. DCLXXXIIII

Entſtehet daher die frage: was in diſem ſtücke rechtens ſei? Der Benedict Carpzov o) ſchreibet: was maßen die zum ſchaden gehenden gänſe, ſchweine ꝛc. und die ſich nicht füglich pfänden laſſen, man mit dem hunde wegjagen könne, wenn er ſie gleich zu todte beiſſe. Gleicher geſinnung ſind Jo. Hainr. ädeler von Berger p), David Mevius q) und Jo. Thomä r), Chriſtoph Philipp Richter s), und Jo. Brunnemann t), welche die weghätzung mit hunden, auch vermittels einer beſchädignng verſtatten.

Von

o) P. II conſt. 27 def. 1 num. 15, und allda Goswin von Esbach ſ. 238, 1703 fol.

p) oecon. iuris lib. II tit. II §. 26 nota 9 ſ. 273.

q) comm. ad ius Lubec. lib. III tit. XI ad rubr. num. 10.

r) de noxia animalium cap. XXVI num. 6 und 7.

s) decis. V num. 9 ſ. 43, 1647, 4.

t) comment. ad π. lib. VIIII tit. 1 l. 4 num. 3 ſ. 405, 1701 fol.

Von dem ſchůßen auf die zum ſchaden weidende oder ſcharrende thiere.

§. DCLXXXV

Hat der rittmeiſter R. zu E. des klagenden N. hůner, weilen ſie in jenes garten geſcharret haben, vermittels ſeiner flinte getödtet.

§. DCLXXXVI

Haben ferner das Gotteshaus Salmansweiler, die ſtädte Coſtniz, Ueberlingen und Pfůllendorf den gröſeſten ſchaden von dem Gräflichen Fůrſtenbergiſchen ſchwarzem und rothen wildpret empfunden, und endlich darauf zu ſchůßen ſich genöthiget geſehen.

§. DCLXXXVII

Die entſcheidung diſer rechtsfrage gründet ſich auf folgenden ſchluß: darf ich, ohne růckſicht auf die nothwehre, mein und der meinigen leben auch meine habſeligkeit mit verluſte des gewaltthäters lebens verthaidigen, u) und iſt mir diſes gegen menſchen zu thun verſtattet: wie vielmehr kan ich das meinige wider thiere verthaidigen, und ſogar des ſchůßgewehres

u) l. 1 C. quando liceat vnicuique ſine iudice ſe vindicare und allda Corvinus in der method. expos. ſ. 111.

gewehres wider ſelbige mich bedienen, beſage des Thomas Merckelbachs x).

§. DCLXXXVIII

Jedoch ſtelle eine ſcharrende henne und einen Schimſchon, der die ſaat oder früchte der Philiſter verbrennet y), gegen einander: bilde dir X im kraute gehende gänſe und eine räuber-bande, darin, vor. Welch ein verhältnis findet ſich untereinander? Eine andere geſtallt überkömmt die ſache, wenn die frage von ſolchen thieren iſt, welche ſich zur wehre ſtellen und den menſchen in die gefahr ſeiner gliedmaſen oder gar des lebens ſtürzen. Wannenher dem Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichts-Beiſitzer Merckelbach ohne unterſchied nicht beizupflichten ſtehet. Wohl aber mag der beſchädigte dem huhne die flügel beſchneiden.

Von den rechtsmitteln wegen der ſchäden der thiere.

§. DCLXXXVIIII

Wir haben unvernünftige thiere. Diſe theilet man in heerde-vieh, als die ſchaafe, zigen, ochſen, füllen, eſel, maulthiere gänſe und

anw. für beambt. Ff ſchwei-

x) beim Caſpar Klock T. I cons. XXX ſ. 568 folgg. 1703 fol.

y) B. der Richter XV, 5.

ſchweine; und nicht-heerde-vieh oder beſtien. Dieſe ſind entweder kirre oder wilde thiere.

§. DCXC

Diſe thiere bringen wohl etwas bei ſeite, das iſt ſie hohlen etwas bei dem nachbare, und des falls findet ſich keine diebesklage. Vielmehr ſchläget die actio de pauperie an. Bei einer directa müſſen XI ſtücke vorhanden ſeyn, und zwar I, daß iemand beſchädiget iſt durch ein lebendiges unvernünftiges thier: II daß der ſchade von einem unvernünftigen thiere herrühre, geſtallt der ſchade eines raſenden, kindes ꝛc. hirher nicht gehöret: III daß diſes thier nicht eigen oder gemein, ſondern fremd, oder unter ſuſpenſiviſchen bedingung erkaufet ſei: IIII daß es ein vierfüßiges thier war; geſtallt wegen der zweifüßigen nur die actio de pauperie utilis platz findet; hergegen wegen des vom hunde zugefügeten ſchadens die de pauperie anzuſtellen iſt; anerwogen V diſe action nur wegen eines vierfüßigen pecudis gegeben wird; in betracht ſie eines wilden thieres halber wegfället: VI daß ein ſolches thier wider ſeine natur gefrevelt habe, als das pferd hat ausgeſchlagen, der ochs hat einen geſtoßen, der hund einen gebiſſen, wenn es ſchon bei nachte war: VII daß es aus eigenem tribe geſchadet habe. Der knecht ſtrigelt das maulthier; es ſchläget aber aus: er führet es auf der reiſe in den ſtall, worin in der herberge auch pferde ſtehen, wel-

che

che es ſchläget: VIII daß weder ein zufall, caſus fortuitus, noch eine äuſſere gewalt, noch ein verſehen ſich vorfinde z): VIIII daß der kläger bei diſer aus den mannigerlei figuren erſproſſenden action ein intereſſe habe: X daß der beklagte eigenthümer des thieres ſei.

Von dem thiere, welches nach ſeinem natürlichen tribe ſchadet.

§. DCXCI

Des halber iſt die actio directa und utilis de paſtu erfunden worden. Denn das weiden iſt eigentlich und dahier kein ſchade. Die erfoderniſſe ſind folgende: I daß ein vieh auf des andern grunde und boden weide: II der eigenthümer dadurch abbruch an dem ſeinigen erleide: III es ein vierfüßiges thier geweſt ſei; immaßen wegen eines zweifüßigen die utilis de paſtu anſchläget: IIII iſt es einerlei, ob der eigenthümer ſein vieh dahin gebracht habe; oder ob es ſelbſt dahin gelaufen ſei? a)

Von dem, was der hunde halben rechtens iſt.

§. DCXCII

Auſſer der treue hat der hund die eigenſchaft, daß er neidiſch, geizig auch unverſchämet,

z) Jo. Thomä de noxia animalium cap. III ſ. 31 ſqq. 1690, 8.

a) Thomä cap. XVI ſ. 169 ſqq.

met, und zuweilen beiſſig, freſſig und ein ſchmeichler ſei. C. Fr. Gellert ſchildert ihn alſo: Phylax der ſo manche nacht, haus und hof getreu bewacht, und oft ganzen diebes-banden, durch ſein bellen widerſtanden; Phylax, dem Lips Tullian, der doch gut zu ſtehlen wußte, ſelber zweimal weichen mußte ꝛc. b). Was iſt nicht der Freſco des Grandiſons für ein lobenswürdiger hund? wie ſehr libete nicht der H. Ludger ſeinen hund den Helm?

§. DCXCIII

Sie theilen ſich entweder nach ihren geburts-orten, als Maltheſer, Bologneſer ꝛc. oder nach ihrem gebrauche, in jagt-hunde, haus- und hof-hunde, ſchaaf- und mezgerhunde ꝛc. c)

§. DCXCIIII

Indeſſen glauben viele: es ſei nicht zu dulten, daß die fleiſcher der hunden ſich bedienen; indem durch das häzen das geblüte des viehes erhitzet, folglich das fleiſch ſtreng, ſchwärzlich auch unſchmackhaftig werde.

§. DCXCV

Wegen des ſchadens, den ein toller hund zufüget, iſt der hirte zu ſtehen nicht verbunden, wohl aber, wenn der wolf ein ſchaaf hohlet.

§. DCXCVI

b) th. I der fabeln ſ. 41.

c) Siehe des Bayle dictionaire hiſt. et critique unter dem worte Maimbourg, in der note c ſ. 1878.

§. DCXCVI

Die ärzte und wund-ärzte haben das recht hunde zu ertödten und ſie zu zerglidern, ohne, daß ihneu des halber ein vorwurf zu machen ſtehet.

§. DCXCVII

Die ſchinder müſſen die kranke oder verwundeten hunde zur heilung, um die gebühr, übernehmen: die tollen hunde tödten: die verreckten auf den ſchind-anger bringen: dem Landesherrn, nach dem herkommen, hunde füttern: pferde-haare zu den hunde-ſtricken liefern: in den faſten-zeiten oder den hundestagen die unnützen der unterthanen erſchlagen. Dahingegen die abdecker das recht haben, andren das todt-ſchlagen und die abzihung der haut zu verbithen.

§. DCXCVIII

Die hunde, deren halsbänder und der ſäu-beller panzer, gehören zum erbe und nicht dem lehnsfolger.

§. DCXCVIIII

Ob derjenige hund, welche bei einem diebſtale zurück bleibet; hernach aber einer gewiſſen perſon nacheilet, dieſe in den verdacht der dieberei bringe? ſolches iſt vorgekommen. Oldekopp erzählet, daß man diſes für eine anzeigung zur marter gehalten habe. Allein wer würde des halber iemanden foltern!

§. DCC

Ein hund nahm dem bäcker täglich ein brot. Die bäckerin ſchrie einsmal: diſer hund iſt toll! Er ward erſchlagen. Diſes weib muß den wehrt des hundes erſtatten und wird darüber willkürlich beſtrafet. Wer aus muthwillen einen hund erſchůßet; der hat eben eines ſolchen urthels ſich zu gewärtigen.

§. DCCI

Greifet ein hund den andern an, und er wird darüber ertödtet; ſo hat der eigenthůmer keine klage. Dahingegen, wenn der angegriffene bleibet, die actio de pauperie anſchläget. Verhätzet ein dritter den hund und er kömmt um; ſo hat der herr des verunglůcketen hundes die action aus dem L. Aquillia wider den anhätzenden. Jedoch iſt die verthaidigung wider den anfallenden hund auch mit deſſen entleibung verſtattet b). Einer ging zu Jena aus. Sein hund begleitete ihn. Diſen fiel ein anderer hund an. Der herr des angefallenen hundes erſtach den angreifer.

§. DCCII

Von den gelehrten, welche die hunde äuſſerſt libeten, ſind Cornelius Agrippa und der Juſtus

b) der Salzburgiſche ehemalige Hof-Rath Martin Pegius hat 1725 vom hunde-rechte in 4t auf 34 ſeiten geſchriben.

Juſtus Lipſius bekannt e). Die geſchichte eines hundes, der bei der meſſe ſeine andacht bezeigete, beim ſchellen niderfiel, die faſten ſtrenge hielt und nicht dultete, daß ein anderer hund ſein waſſer an die kirche ließ, wird beim Peter Bayle, aus alten erzählungen bemerket, f).

§. DCCIII

Die ertödtung eines hundes von ungefähr kan einem handwerker zur laſt nicht geleget werden g), auch die irrung wegen verarbeitung der hundes-häute mag zwiſchen den weis- und roth-gärbern für begründet nicht geachtet werden h). Dargegen denen, welche die erdroſſelung des hundes zum behufe der zergliderungs-kunde verrichten, ſolche zum fürwurfe nicht gereichet.

Von heimlichen protocolen.

§. DCCIIII

Da ich den herren beambten und gerichtshalteren in der ſtube des ädilis zum theile mit der zoologie und pathologie auch ſchindangers-händeln habe beſchwerlich fallen müſ-

e) Hrn. Joh. Adam Bernharts hiſtorie der gelehrten ſ. 275 fgg., 1718, 8.

f) th. I der oeuvres diverſes ſ. 639, 2727 fol.

g) Fabers ſtaats-kanzellei th. I ſ. 126, 134.

h) eben daſelbſt.

ſen; ſo gehet mir ein anderer vorfall bei. In Franken hatten einige von adel irrungen mit einander. Der eine wollte gern das geſtändnis des andern haben. Man veranlaſſete eine zuſammenkunft bei einem dritten. Damit aber diſer ſeinem freunde zum geſtändniſſe beförderlich ſeyn möchte, wurde ein notarius nebſt zwenen zeugen hinter eine Spaniſche wand verſtecket. Diſer brachte die haubtſache zum papyre. Sollte nicht ein groſer tiſch, der mit einem teppiche behänget wird, dienlich ſeyn? Diſer ort, iſt wegen der hunde zu unſicher; in betracht der geheime ſchreiber, wie jener libhaber der Eswara, leichtlich entdecket werden kan. Der verfaſſer des Grandiſons des zweiten läſſet den geheimen ſchreiber i) in einen groſen ſchranck kriechen, iedoch mit dem anhange, daß er weder huſte, noch nieſe, noch mit den füßen ein gepolter oder geräuſche verurſache. Der obere boden des ſchranckes war weggenommen, damit das licht hineinfiel und der notar die redenden leichter vernehmen könne. In der thüre war eine öffnung in der gröſe eine ſpundloches angebracht, und inwändig mit einem gorke verſtopfet, um, auf befinden, ſolchen von innen wegzunehmen und die perſonen auch bewegungen derſelben ſehen zu können. An ſtatt des ſchreibe- tiſches war ein pult angehänget.

Von

i) ſ. 92 th. II, 1760, 8.

Von den unnöthigen umſtänden im protocole.

§. DCCV

Unlängſt las ich ein notariat-inſtrument. Der notarius war über feld geſendet worden. Des endes hatte er eine reiſe-beſchreibung mit benennung der dörfer, dem orte des mittages-und abend-eſſens, der nacht-herberge fleiſig angemerket; eben wie der notarius bei erſagetem Grandiſon man es faſt liſet k):

Ich Johann Caſpar W. . . . juris utriusque candidatus et notarius publicus Cäſareus, meines alters zwiſchen 3 und 24 jahren, begab mich am 25ten weinmondes des iztlaufenden 1761ten jahres, des morgens um 7 uhr, auf hohen befehl des S. T. Hochwohlgebohrnen Reichsfreiherrns, herrn Jo. Adolphs von Fabian-Sebaſtian, erb-und gerichtes auch lehnherrns zur Guldenau, zu fuße, iedoch in ſtiefeln, ſonder ſpornen, nacher dem hochfreiherrlichen ſchloſſe in Schönthale, und langete um halb 9 uhr auch wirklich zu fuße an, um eine unterredung nachzuſchreiben, die an beſageten tage zwiſchen S. T. dem Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Eberhart Rudolph von N. . . ., erb-lehn-und gerichts-herrn auf Kargfeld und Dürrenſtein ꝛc. an einer, und dem auch Hochwohlgebohrnen herrn,

Ff 5

k) ſ. 88 th. II.

herrn, herrn Carl Friderichen von Scheuern-ſchloſſ, Sr. F. Durchl. zu N. wohlbeſtallten Major bei dem löblichen regimente infanterie von . . . . an der andern ſeite, vorgehen ſollte ꝛc.

Nachdem ich meine lebens-geiſter durch ein gutes frühſtück geſtärket hatte, ließ man mich in ein zimmer treten, worin der . . . . und der . . . . ſich befunden, die in einer unterredung von der izigen veränderlichen witterung und dem herannahenden winter begriffen waren. - - - -

Von der ſchönen ſchreibe-art im Teutſchen.

§. DCCVI

Wann ein juriſte, mithin auch ein beambter keinen guten Teutſchen aufſatz zu fertigen weiß; ſo erwecket ſein ſchriftlicher fürtrag einen eckel, und reizet den leſer, wie ſaueres bier die zunge. Vermöge der Gellertiſchen nachrichten finden auch einige groſe Herren keinen geſchmack am kanzellei-ſtile. Wird ein Pietſch in die ecke geworfen; ſo behaget auch ein auf ſtelzen gehender fürtrag in keine wege.

Die auf ſtelzen gehende, oder Arabiſche ſchreibe-weiſe.

Würdigſter menſchenfreundlichſter Oheim,

beſter aller ſterblichen! l)

Tief anbetend und mit verhülletem haubte laſſen ſie gewiß ſilberne ſeufzer zu dem ſchimmerreichen Olympus heraufſteigen. Izt ſehe ich ſie flügen. Sie ſind es, meines göttlichen Onkels, aus dunckeln tiefen fern heraufgewehete. Sie flügen, wie ſeine ſchäumende roſſe am wagen, der ſich auf dem ſteinernen felde vom dünger befördert, und lichter ſeraphiſcher zum hofe dahin kehret; und runde gedanken, wie die räder am wagen, folgen den chaotiſchen ſeufzern. Ueberbliben aus der zahl der wenigen edeln, rollen aus der, zärtlich über ihre augen herabhangenden nacht, ſanfte thränen, jungfräulicher, als die thränen der lächelnden Rahel, herunter. Ach fließt mit ihnen, ihr thränen meines werdenden angeſichts, regnet nicht aus kummerwolken daher, ſondern erſäuft die braunen gedanken. Seze du, morgen! deine öſtliche pantoffeln auf die ſchwarze tenne des himmels, und winke mit deinen purpurnen augenbraunen, freude in unſere pfortader, daß ein ſanfter ſäuſelnder ſchwindel meines göttlichen Oheims

l) Satyriſche bibliothec ſ. 224.

heims ſeele lieblich duftend umneble, und die ſeligſte epoche ſeiner lohnenden tugend den anfang nehme u. ſ. w.

Die Jüdiſche Teutſche gerichtliche ſchreibe-art.

Süskind Salomon Rotenberg! Das ihr an mir gegebene ſpecification vor die armenbüchs gelder iſt nicht annehmlich, ſondern wie in meinem beſcheid ſtehet, nachzukommen, und ſolche gelder an den erheber vor die armenbüchſe in vier quartalen zu zahlen, nämlich: jedes quartal mit 2 rthr. 23 alb., widrigen falls ſollt ihr in den kleinen bann kommen. Wann ihr wollt in die armen-büchſe geben, könt ihr von euerm guten willen geben; aber das geld muß an den erheber von der armenbüchſe geliefert werden. Caſſel den 31ten julii 1750.

Ihr hättet ſollen die unkoſten zahlen, aber für dieſes mal werdet ihr verſchonet, und die armen-büchſe ſoll ſchaden haben, ferner aber muſt ihr alle koſten zahlen, wenn ihr nicht bezahlt.

Veit Singer.

An den juden-vorſinger ſolches
zu inſinuiren und beſcheinigen

Veit Singer, land-rabbiner.

Dieſen befehlich habe ich den 4ten 7br. inſinuirt, wird hiermit atteſtiret

Iſrael, vorſinger in Rotenberg.

In

In ſachen zwiſchen kläger Süsmann Lebra in vollmacht derer meinſte der judenſchaftl. gemeinde Lebra, Witterodte, Breitenbach und zwiſchen denen beklagten Meyer Lebra in vollmacht von ſeinem ſohn Nähm und ſein bruder Schmul laut protocole von donnerstag 19ten in ſciven 515 zur kleinen zahl welches iſt den 29ten mai 1755 iſt ergangen von mir durch beſcheid dem recht der thora.

Nachdem kläger durch gnad Jhro Hochfürſtl. Durchl., GOtt erhebe Jhro ſchönheit, die erlaubnis erhalten habe, ſich eine ſchule zu bauen und nach dem recht der thora, obſchon einer in ſeinem haus von langer zeit her, eine ſchule gehalten hat, wann ſie aber eine ſämtliche ſchule bauen wollen, ſo ſtehet es bei Jhnen und alle dieweil die mehreſten der judenſchaftl. gemeinde, worunter auch dieſelbe der meinſt in der anlage liegen, ſeinen einſtimmung, das haus, welches Susmann gekauft hath, zu einer ſchule zu nehmen und nach dem recht der thora können die wenige an die mehreſte nichts abwehren, dann in der thora ſtehet nach denen meinſten ſolſtu dich neigen, allein weillen beklagte vorgeben, daß möchte nochmahlen unterſucht werden: ob die meinſte der judenſchaft einſtimmung ſei, Susmann ſein haus zu der ſchule zu nehmen. Alsdann wird hiermit befohlen, daß kläger ſollen nochmahlen eine vorſammlung halten, die gemeinde Lebra, Weiterodte, Breitenbach und

dabey

dabey die beklagte auch zu berufen und ſollen die meiſten ſtimmen wegen Susmann ſeines erkaufs, ob mann es zur ſchule nehmen ſoll. Alsdann wann die mehreſten ſtimmen fallen, als man das erkaufte Susmanns haus ſolle zur ſchule nehmen, ſo ſolle ein jeder ſeine meinung mit ſeiner eigener handt unterſchreiben und dann ſollen ſie ſogleich bey der verſammlung nach denen meinſten ſtimmen zwey collector erwehlet werden, welche ſollen die aufſicht, was zu der erbauete ſchule benöthiget iſt, haben, und alle einnahm und ausgabe wegen der ſchule ſolle durch ſie geſchehn und ſie ſollen ſogleich anfangen zu bauen an der ſchule aus dem haus, welches Susmann erkauffet hat, nachdem die meiſte ſtimmen gefallen, ſein auch ged. haus und alsdann ſolle Rabbi Schmul Lebra rechnung ablegen von ſeine in händen habende collecten-geldter, was dann von denen gelter vorräthig iſt, haben ſie macht ſolches zur ſchule zu anplockiren, was man benöthiget iſt zu dieſen bau ſollen ſie ausſchlag machen, halb auf der anlage und halb auf die manſchaft und was es ein jedern erträgt, ſolle durch die erheber erhoben werden, oder ein capital auszunehmen und bey vorkaufung die ſtändte in der neue ſchule und mit denen darzu verwitmenten collecten-gelder wieder abtragen, und das übrige noch, es ſey was an bahre oder noch an intreſſe ſchuldig ſein, die helfte auf der anlage und die ander helfte auf die mann-

mannſchaft abtragen; und nachdem beklagte beweiſen werden, als Susmann auch collecten=gelter ſchuldig iſt, ſo ſolle derſelbe was er ſchuldig iſt, ebenfalls an obige erheber zahlen. Was blanget die koſten, was kläger an Rabbi Schmuel fordere; bleibt es wie ſchon lang von mir ergangen iſt, daß er, Schmul, ihnen zahlen muß, ob er ſchon den termin nicht ſelbſt hätte halten können, ſo hätte er ſollen vollmacht habe, in meiner befehlich oder aber zum wenigſten denen klägern den termin aufſagen laſſen. Kirchhein tonnerſtag 24 tag in terminis 515 zur kleinen zahl

Näfftalt Herſch
von Kirchhein.

Die dichteriſche oder Voltairiſche ſchreibe=art.

Foderungen m), lieferungen, holzfällen, fahrten, bezahlungen, boten=gehen, ſchanzen, waſſertragen, raſengraben, einquartirungen, überfall, ſchrecken, anſteckende krankheiten, exſecutionen, geringhaltige münzen, theuerung, mangel, quälung des landmannes und deſſen viehes ſind die bitteren folgen des kriges. Die reichthümer des unterthanens beſtehen im ſchöpfen der luft, genuſſe des waſſers und verheereten feldern auch gärten. Die zwietracht, das ungeheuer, wütet über

m) Joh. Frider. Löwens ſatyr. verſuche 1760, 8.

über die menſchen, und, welches das härteſte iſt, auf das unſchuldige vih. Die menſchen erkranken uud ſterben dahin: das zug-vih wird darnider gefahren, daß es verrecket, und das übrige melck- und ſchafvieh wird geſchlachtet und aufgezehret. Sihe den gefräßigen krig! dabei der eine des andern peiniger abgibet. Wirkungen der entfeſſelten zwietracht, die den nachbar wider den andern zu empören ſuchet. Die münze, die der eine um 8 groſchen einnimmt, ſoll er dem benachbarten für 4 grn. ausbezahlen. Noth, jammer, todt, verwüſtung herrſchen in den fluren, gebithen, thoren und den herzen. Es fehlet nur an der verzweifelung der zerrütteten umſtände halber. Das quälende zurückdenken an vire jahre kan ohne thränen nicht abgehen.

Wann kömmſt du glükliche minute,
Die du den frieden wieder bringſt!
Die welt vergnügſt; nicht mehr mit blute
Des landmanns arme felder düngſt.

Die feld-wieſen-garten, frucht-boden und ſcheuren-fouragirungen machen den unterthanen das garaus. Die feld-bäckereien und feſtungs-bauungen veröden die wälder in das 4te glied. Der ſchade iſt unwiederbringlich. Die rothen oder train-wagen auch die artillerie und pontons-leute machen das kehraus. Die geltfoderungen finden 100 deckmäntel und namen.

Von dem participien-ſtile.

§. DCCVII

Man hat auch einen gerundien ſtil; worüber der ſeelige Hr. vicekanzler Kopp öfters zu ſcherzen pflag. Ein mit erhabenen worten und ſcharfer denckungs-art ſchreibender Gottlib Merkel drucket ſich folgender maßen aus: n) mit deinem unvermögen bekannt, wirſt du den Höchſt-gütigen um neue kräfte demüthig bitten ꝛc. ſo ſincket der wollüſtige jüngling, betäubt vom weine ꝛc. durchdrungen von barmherzigkeit ꝛc. kannſt du vom glanze erzwungener ehre erleuchtet ꝛc. von GOtte mit gnade angeblickt. Du, widerſpänſtiger, willſt, in den blutigen ſand der überwundenen geſtreckt, noch himmel und erde auffodern? o)

ꝛc. Villeicht ſoll ſie izt, vom troſte des goldes verlaſſen, in jene ſchwarze nacht, in die ewigkeit der verdamnis hinüber flüchten! p) Man erkennet, durch ein parteiiſches auge verblendet ꝛc. q) Der junge baum, vernachläſſiget durch die trägheit des gärtners, wird ein ſchimpf der cedern ꝛc. r)

n) ſ. 8 des jünglinges, 1761, gr. 8.
o) ſ. 27. p) ſ. 24.
q) ſ. 30. r) ſ. 31.

Von der aufgeweckten und reizenden ſchreibe-art.

§. DCCVIII

Der Hr. Adolph Thiderich Ortmann drůcket ſich alſo aus s).

Der jammer des krieges wird von jahr zu jahr ſchröcklicher. Nun iſt er ſchon weit mehr ausgebreitet, als er es im vergangenen jahr um dieſe zeit war. Nun ſind viel ſtådte und dörfer auch aſchenhaufen, welche bei dem anfange des vorigen jahrs noch aufgerechte und zum theil vom kriegesfeuer noch nicht angeflammte wohnungen waren. Weit gröſer iſt die zahl unſrer mitmenſchen welche damals noch ihr eigen brod aſſen, nunmehro aber arm und dürftig ſind. Sie irren verſcheucht zum theil durch ſchwerdt und brand verjagt, zum theil durch hunger vertrieben, irren ſie zerſtreut herum, und ſuchen barmherzigkeit zum aufenthalt und unterhalt. Hier ſiehet man recht die thrånen derer die keinen helfer haben. Wie viele wittwen und waiſen, wie viele kinderloſe eltern, ſind nun ſchon mehr da, die im vorigen anfange des jahrs noch in der ſüſſen familien vereinigung lebten! Ach welch eine menge gelåhmter krůppel, durch kugel und ſchwerdt gelåhmt, kriechen můhſelig und kraftlos an den krůcken herum, welche damals

s) in den kriges-betrachtungen, 1760, 8.

damals noch ſtark und rüſtig vor das vater=land unter den waffen ſtanden! Welch eine menge liegen noch ungeheilt an den wunden auf dem ſchmerzlichen lager zugleich von einer heftigen krankheit hingeſtreckt, und krümmen ſich zum langſamen tode. Auf dem betrübten kranken=lager, und wie viele ſind ſolcher la=gerſtellen? da liegen auch verwundete unter=thanen. Sie führten keine waffen. Aber barbariſche mordluſt und habſucht wütete mit dem ſäbel= und pickenſtichen auf ſie los, oder folterte ſie mit feuer oder kantſchuen halb todt ꝛc.

Das muſter einer freimüthigen ſchreibe=art.

§. DCCVIIII

Diſes leget der Hr. Geheime Legations=Rath Friderich Carl von Moſer in dem Herrn und diener und in der vorrede zun briefen vom Ev. kirchenrechte vor.

Von der ergreifung des beſitzes.

§. DCCX

Diſe ſache kömmt gar zu oft vor. De=rowegen ein beambter den nöthigen unterricht davon haben muß.

§. DCCXI

Die beſitz=ergreifung iſt ein privat=ge=ſchäfte deſſen, dem daran gelegen iſt. Da=

her ergreifet er ſolche in gegenwart dreier ehrbaren männer t) oder gemeiniglich in der gegenwart eines notariens und zwener gezeugen, u).

§. DCCXII

Derjenige, welcher den beſitz ergreifen will, muß diſen handel entweder ſelbſt verrichten oder einen gewalthaber dazu abfertigen. Der notarius mit ſeinen gezeugen iſt nur der, wodurch man den ergriffenen beſitz erweiſet. Wäre iedoch aus verſehen dem notarien die beſitz-ergreifung zugleich aufgetragen worden; ſo läſſet man einen ſolchen handel gelten. x)

§. DCCXIII

Die ergreifung des beſitzes iſt eine privat-handelung. Derohalben weder das Ambt noch die Kanzellei dergleichen beſitz-ergreifung für eine verlezung der Landes-herrlichen gerechtſamen mit beſtande auszugeben vermögen. Und wo man wegen des gebrauches der notarien ſchwirigkeiten machet, bleibet die beſitz-ergreifung vor dreien ehrbaren männern eben ſo kräftig. y)

§. DCCXIIII

t) Sam. Stryk de poſſeſſione inſtrumentali cap. II num. 45 folgg. ſ. 472 th. II operum 1743 fol., und num. 39.

u) derſelbe num. 37.

x) Ge. Melch. von Ludolf obs. 45 th. I ſ. 124 und th. III ſ. 504.

y) Stryk num. 45 cap. 2.

§. DCCXIIII

Denn die beſitz-ergreifung wirket ein manutenenz-decret, oder wie man zu Wezlar ſpricht, ein manutenenz-mandat; geſtallt derjenige, welcher den leeren beſitz ergreifet, die natürliche und bürgerliche beſitzung überkömmt, z). Derowegen derſelbe aus dem inſtrumente des beſitzes geſchützet werden muß a).

§. DCCXV

Man ſetze: ein lehn ſtirbet einem zu. Der lehnsfolger ergreifet den beſitz. Der lehnsherr kehret ſich daran nicht, ſondern nimmt das lehn in den beſitz, wegert ſich auch dem lehnsfolger ein manutenenz-decret zu ertheilen. Was iſt alſo für ein rath für den lehnsfolger? Er hat das interdictum retinendá poſſeſſionis. b) Denn wer den civil-beſitz behält, bleibet darin, und bedarf des interdicti recuperandá nicht. Daher bedarf es der ſpolien-klage nicht, c).

§. DCCXVI

Wäre aber der beſitz-ergreifer von einem andern aus dem beſitze geſtoßen; ſo mag ihm das remedium recuperandá nicht verſaget werden d).

z) Stryk cap. 4 num. 2.

a) Stryk cap. 4 num. 11 ſ. 476.

b) Stryk cap. 4 num. 15.

c) daſelbſt num. 15.

d) Stryk cap. 4 num. 31 ſ. 477.

§. DCCXVII

Hätte iemand durch ein lehnherrliches decret die macht erhalten: auf den fall der eröfnung hirdurch den beſitz erlanget zu haben; ſo würde diſes ein vergeblicher fürwand ſeyn, den beſitz dadurch erlanget zu haben. Und ſo iſt der David Mevius zu verſtehen. Anderer geſtallt gehet ſeine lehre wider die haare e).

§. DCCXVIII

Die art und weiſe, wie groſe Herren den beſitz von landen und leuten ergreifen, gehören hirher nicht f). Ein haus wird von einem privato dem beſitze nach ergriffen, und in den beſitz genommen, mit vermelden gegen die zeugen, daß diſe aufſchlüßung der hausthüre, die öfnung der ſtubenthüre, und fenſter, die rückung der tiſche und ſtühle, die anzündung eines feuers auf den hert, die hängung eines topfes darüber, die auslöſchung des feuers, die abſchneidung eines ſpanes aus den eck- oder thür-poſten; zeichen wären, wodurch er den civil und natürlichen beſitz ergreiffen wolle, mit den worten:

> die zeugen würden hirmit wahrnehmen, wie ich den beſitz von diſem hauße

e) P. VI dec. 174, wie Stryk cap. 4 num. 32, 33 gezeiget hat.

f) Man ſehe indeſſen die acta Hanouienſia th. III ſ. 164 ſqq. der beilagen, nach.

hauße genommen habe, und zwar im namen meines gewaltgebers des N. N.

§. DCCXVIIII

Bei den äckern wird ein erdſcholle aufgehoben, mit der anrede gegen die zeugen: hirmit habe ich den beſitz von diſem acker genommen. Mercket diſes ihr zeugen!

Von der wieſe wird ein raſen ausgegraben, von dem walde nimmt man durch abbrechung der zweigen von einigen bäumen und ausgrabung eines raſens den beſitz, vom zehnten durch abbrechung einiger halmen oder ähren, von den zinſen und abgiften durch verkündigung an die zinßpflichtige, ſolche an N. hinkünftig zu liefern hätten, von der gerichtbarkeit, durch zuſammenberufung der gemeine vermittels des glockenſchlages oder vorbeſcheidung mit dem bedeuten: den N. für ihren gerichtsherrn zu halten, und ſonſt niemand hirunter zu gehorchen.

Von den punctationen oder minuten.

§. DCCXX

Die punctation (minuta) iſt der kurze nidergeſchribene weſentliche inhalt eines geſchäftes. Davon unterſcheidet ſich der tractat oder ein zu ſchlüßender handel, da die punctation auf den ſchon geſchloſſenen gehet. Jedoch wird ſie jeweilen der tractat, das concept, der ent-

wurf, das project, das ſchmier-protocol, πρῶτον κῶλον, die erſte klidderung, imbreviatur, filza oder minuta genennet. Die wörter kauf-notel, ehelichs-notel, die matrix, breviatur, regiſtrum ſind bekannt.

§. DCCXXI

Die perſonen, welche ſolche fertigen ſind entweder öffentliche und heiſſen in den Kaiſerlichen rechten tabelliones g) oder receptores h) oder in den gerichten ſecretar, actuar, regiſtrator, leſer. Die privat noteln werden entweder vom anwalte aufgeſetzet, als die eidesnotel, oder vom teſtirer, oder in geſchäften unter den lebendigen wegen eines gedinges (pacti), vergleiches oder contractes.

§. DCCXXII

Sie gehen entweder auf die ſtreitige gerichtbarkeit, oder der willkürlichen, als die einkindſchaften, entlaſſung der väterlichen gewalt, die gerichtliche teſtamente, groſe ſchenckungen, die vergleiche über den unterhalt aus dem teſtamente, edictal bonorum poſſeſſiones, veräuſſerung der ligenden gründe unmündiger, die beſtellung der unterpfande.

§. DCCXXIII

Die auſſergerichtlichen händel ſind entweder öffentliche, als die präliminar-fridens-artikel, das concept der Kammer-gerichts-ord-

g) l. 11 C. qui pot. in pign.

h) l. f. §. 2 C. de caſtrenſ., nou. 82, cap. 7.

ordnung, oder privat-einſeitige entwürfe, als teſtamente, fideicommiſſ-epiſteln, älterliche verordnungen unter den kindern, älterliche theilungen, inventaria, verzüchte, quittungen, mortificationen, ladde- und handels journal, ſcartafacia oder memorial.

§. DCXXIIII

Oder ſie haben zweiſeitige handelungen zum gegenſtande, als da ſind gedinge, unterpfande, conſtituta, heirats-gutes zuſagen, entwürfe heiratsbriefes, bürgſchaften, kauf-miethe-geſellſchafts noteln, täuſche, vergleiche, ſchenckungen auf den todes-fall.

§. DCCXXV

Was die form der gerichtlichen punctationen angehet, ſo findet ſich ſolche in der lehre vom protocole i). Die auſſergerichtliche händel erfodern die vor-und zu-namen der handelnden, die ausdrückung des geſchäftes, die bemerkung: ob diſe notel ehender gelten ſolle, bevor ſie ins reine geſchriben worden iſt? den tag und das jahr der ſchlüßung, die unterſchrift und beſigelung, oder bei des ſchreibens unerfahrnen in gegenwart des richters und deſſen unterſchrift, oder eines notarien und zwener zeugen. k)

i) ſiehe die anf. gründe des g. und R. proc.

k) Hainr. Hildebrand de punctationibus, von entwürfen oder erſten aufſätzen, Altdorf 1690, 4, ſeiten 26, Peter Müller de minuta, von punctationen, Jena 1690, 4, ſeiten 54.

Von dem eide des abepachters wegen des eingeerndeten getraides.

§. DCCXXVI

Der verpachter ſoll dem abepachter einen nachlaſſ angedeihen laſſen; weiln er nicht mehr, als ſo vieles eingeerndet und gedroſchen habe. Der verpachter rühret ihm über diſe ſumme das gewiſſen. Entſtehet die rechts-frage:

Ob der pachter bei diſen beklemmeten und bedrängeten kriges-läuften nur den eid vom glauben abzuſchwören habe?

Der pachter hat daran nicht gedacht, daß er die ſumme des eingeerndeten getraides eidlich erhalten ſollte; in betracht er ſonſt alles genau aufgeſchriben und bemerket haben würde.

Derowegen das wort ungefähr oder der ausdruck: meines wiſſens dahier zuläſſlich ſcheinen. l)

Von

l) ausweiſlich des conceptes der K. G. Ordnung th. I tit. 88, allwo der unkoſten halber ſtehet: darunter und nicht darüber ꝛc., auch inhalts des Zenonianiſchen eides: daß die itzige ernde, die ich gehabt habe über .... ſich nicht erſtrecke, Quintus Septim. Flor. Rivinus enunciator. iur. tit. 31 enunt. XII; bevorab wegen der zerſtreuung der gedanken und der betäubung in den kriges-läuften er ſeines wiſſens ſchwören mag.

Von der fertigung eines vertrages.

§. DCCXXVII

Der vertrag bedeutet allhier eine urkunde wegen einer verbindlichkeit. Diſe wird entweder hervorgebracht, oder beſtätiget, oder gar aufgehoben. Es werden zu deren ſtiftung entweder gute freunde oder mittels-männer gebrauchet, oder diejenigen, welche es angehet, ſchlüßen ſelbſt untereinander.

§. DCCXXVIII

Die anrufung des namens GOttes.

Bei der ausfertigung ſtehet der namen GOttes oben an, und machet den eingang aus. Seit den zeiten Kaiſers Carls des groſen hat man in der erlauchten ſachen und in den gerichtsſtühlen die anrufung des namens GOttes bei einer feierlichen urkunde ſich bedienet m).

§. DCCXXVIIII

Man ſetzet entweder: „im namen der „heiligen Dreieinigkeit„. Das wort Dreifaltigkeit iſt nicht rechtgläubig: Oder man ſchreibet: „im namen der hochheiligen Drei„einigkeit, des Vaters, des Sohnes und „des H. Geiſtes„: Oder „im namen der „Hoch-

m) Chriſt. Hainr. Eckharts introd. in rem diplomat. ſ. 104 ſolgg., 1742, 4t.

„ Hochheiligen und untheilbaren Dreieinig-
„ keit „ .

Hiernächſt erſcheinen in dem auffatze die namen der paciſcenten, nebſt den bewegungs-urſachen, welche den gegenwärtigen vertrag verurſachet haben. Man gedencket auch wohl des göttlichen beiſtandes, durch welchen diſer vertrag geſtiftet worden iſt.

§. DCCXXX

Werden mehrere urſchriften (originalien) von dem vertrage ausgefertiget, ſo unterzeichnet es der zu erſt, welcher am erſten darin benemet wurde. Es wären dann die ſich vertragende ungleichen ſtandes; ſolchen falles die fürnehmſten in allen originalien zu erſt ſich unterſchreiben.

§. DCCXXXI

Iſt ein mittler dabei gebrauchet worden; ſo bleibet diſem die ehre der erſten namensſchrift, iedoch in der mitte: als

(ſigel) Peter Müller,
als mittler.

(Sigel) Joſt Born- (Sigel) Carl
ſeil. Grandiſon.

§. DCCXXXII

Die nachſchrift eines vertrages wird eben ſo, wie das original beſigelt und unterzeichnet.

zeichnet. Eben diſes iſt auch bei einer erklärung des tractats, imgleichen, wann ein dritter hinzutrit, zu beobachten. Denn weder ein beitrit, noch eine erklärung werden wie eine nachſchrift behandelt, ſondern nur beſigelt und unterzeichnet. n)

Von den genehmhaltungen.

§. DCCXXXIII

Die genehmhaltung (ratification) iſt eine urkunde, worin der gewaltgeber dasjenige, was ſein bevollmächtigter in ſeinem namen abgehandelt, und geſchloſſen hat, gerichtlich genehm hält.

§. DCCXXXIIII

Oefters wird ein geſchäfte unter anhoffender genehmhaltung abgeſchloſſen, oder man ſetzet: und ſoll die genehmhaltung von dato in zwenen monaten oder 6 wochen erfolgen; z. e.
„ Ich M. Lambert Wilibald, dermaliger
„ pfarrer zu Kargfeld urkunde und bekenne
„ für mich, meine erben und erbnehmen:
„ dem nach von meinem gewalthaber Sir
„ Karl Grandiſon, auf Grandiſon-hält ein
„ revers wegen der orgel ausgeſtellet worden
„ iſt; ſo habe ich den mindeſten anſtand nicht
„ gefunden, den obeinverleibeten revers, wel-
„ cher

n) Sihe des hrn. Reichs-Hof-Rathes-Secretars, Chriſtian Auguſt Becks verſuch einer ſtaats-praxis ſ. 162 fgg., 1754, gr. 8.

„ cher unter der verhoffenden genehmhaltung
„ meines gewalt=trägers, ermeldeten Sir
„ Carl Grandiſons ausgeſtellet worden war,
„ nach ſeinem ganzen inhalte für genehm zu
„ erklären; wie ich dann ſolchen hirmit feier=
„ lichſt begnehme, und mich zu deſſen erfül=
„ lung in beſter forme verbinde.

„ Zu deſſen urkunde habe ich dieſe ge=
„ genwärtige ratification eigenhändig unter=
„ ſchriben und beſigelt. Geſchehen Kargfeld
den 12ten jänner 1762

(:Sigel:) M. Lambert Wiltbald
parochus loci.

§. DCCXXXV

Die eidliche beſtärkung eines vertrages oder deſſen genehmhaltung iſt nicht gebräuchlich, auſſer bei den Helvetiern.

Von der gewehr=leiſtung oder garantie unter privat=perſonen.

§. DCCXXXVI

Die garantie findet auch bei den privat=perſonen ſtatt. Sie iſt eine feierliche zuſage den andern zu handhaben, oder ſie iſt eine verſprechung einer ieden that eines andern handelung. Sie beſchihet entweder wegen des beſiztumes, oder einer gerechtſame oder einer freiheit halber. Sie iſt ferner einſeitig

oder

oder erfolget auf beiden ſeiten. Sie iſt über alle ſtücke oder nur etliche eingeleget worden. o)

§. DCCXXXVII

Die gewehrleiſtung äuſſert ſich bei hausverträgen, theilungen, erbefolgen; ſobald einer in ſeinen rechten gekräncket wird. Man faſſet ſelbige alſo:

Nachdem eine beſchwerliche und koſtſpiltige irrung zwiſchen den N. N. gevettern ſich der güter N. N. halber entſponnen hat. Gleichwohl durch die bemühungen des N. die ſache dahin gedihen iſt, daß beide im rechtsſtreite befangene der güte raum zu geben und ſolcher mit offenen armen entgegen zu gehen; inzwiſchen faſt unüberſteigliche hinderniſſe ſich hervorthaten; iedoch es endlich dahin kam, daß . . . . . und dann beide einander die gewehrleiſtung auf das feierlichſte zuſageten auch N. einen ieden dabei kräftigſt handhaben, anbenebſt ſolche gewehrleiſtung hirmit auf das verbindlichſte aufrecht zu erhalten verſpricht.

Als iſt dieſe urkunde zu mehrerer feſthaltung gefertiget, beſigelt und unterſchriben worden. N. den 11ten jänner 1762. p)

Von

o) art. XVI inſtrum. pacis Oſn. §. 8 und 12.

p) von Neumann inſtitut. iuris principum priuati §. 400 ſ. 444, 1747, 4t., Becks verſuch einer ſtaats=praxis ſ. 183 fgg.

Von den verzichten, oder renunciationen.

§. DCCXXXVIII

Renunciation. Der gerichtes-brauch redet von renunciationen, ceſſionen und acceptationen. Die verzicht iſt eine urkunde über die entſagung ſeiner habenden anſprüche an einen andern.

§. DCCXXXVIIII

Man ſaget entweder den ſchon erworbenen rechten ab, oder den noch ſtreitigen anſprüchen.

§. DCCXL

Man verzeihet entweder der appellation, oder den austrägen, oder der falcidiä, oder der bürgſchaft, oder der entlaſſung des eides, oder der ehe, oder der vater thut zur gunſt der ſöhne eine verzicht, oder der erſtgeburt, oder einer nichtigkeits-beſchwerde, oder einem rechts-kräftigen urtheile, oder einer zwoten ehe und dem Vellejaniſchen raths-ſchluſſe, oder der befreiung von dem minderjährigen alter, oder der rache, oder der töchter zum behufe des manns-ſtammes.

§. DCCXLI

Die verzichte werden durch die verzeihungen des Königes Stanislaus auf die Polniſche krone, des Königes Philipps V auf die jenigen länder, welche Kaiſern Carlen VI Er abtrat q).

§. DCCXLII

q) Jean Rouſſet recueil th. III ſ, 664.

§. DCCXLII

Bei den töchter-verzichten iſt zu wahren nöthig, daß diſelben in der verzicht-urkunde ſich vorbehalten: „daß ſie oder ihre männliche „leibes-erben, nach dem ausgange des „manns-ſtammes, mit ausſchlüßung der „töchter und abſtämmlinge des lezt-verſtor„benen, eintreten mögen.

Von den übertragungen.

§. DCCXLIII

Was bei den körperlichen ſachen die übergebung oder lieferung heiſſet, ſolches nennet man bei den unkörperlichen ſachen die ceſſion. Das darüber gefertigte ſchriftliche iſt eine urkunde, wodurch iemand dem andern etwas überträget.

§. DCCXLIIII

Diſe abtretung beſchihet entweder auf beſtändig, oder nur auf gewiſſe jahre. Die abtretung eines wechſels an einen andern nennet man das indoſſament. Beſchihet ſie völlig, heiſſet ſie das extenſum: oder unbedinget; ſo führet ſie den namen in bianco. Wird die abtretung wiederhohlet, alsdann tragen die indoſſamente den namen giro.

§. DCCXLV

Vom indoſſamente iſt die bloſe abtretung eines wechſels in einer beſondern urkunde unterſchi-

terſchiden. Hirbei iſt die wahrheit der ſchuld anreichend, und man ſihet nicht auf die güte derſelben. Bei der bloſen ceſſion kan der wechſelſchuldener dem gläubiger die zahlung thun. Sobald aber ein indoſſament erfolget iſt; mag der ſchuldener dem erſten gläubiger mit beſtande die zahlung nicht mehr leiſten. Dem indoſſatario kan die ausflucht der bezahlung oder compenſation nicht, wohl aber dem bloſen wechſel-ceſſionario entgegen geſtellet werden.

Von der abdication.

§. DCCXLVI

Diſe iſt, wann iemand ſein recht nicht auf einen andern bringet, ſondern ſich nur ſeiner vorzüglichkeit begibet, und dem nächſtfolgenden, welcher ſonſt, auſſer diſer vorzüglichkeit, gleiches recht hat, in demſelben folgen läſſet. Eine ceſſion hergegen heiſſet, wann einer ſein recht auf den andern, welcher daſſelbe gar nicht hat, wirklich abtrit, und alſo daſſelbe an ſolchen veräuſſert.

§. DCCXLVII

Bei der abdication folget der abdicat nicht aus dem rechte des abdicantens, ſondern nur aus ſeiner eigenen gerechtſame; angeſehen nichts auf ihn gebracht wird, ſondern nur die im wege geſtandene hinderniß bei ſeite geſchaffet wird. In rückſicht aber auf die ceſſion folget der ceſſionarius nicht in ſein, ſondern

dern blos in des cedentens recht; in erwägung, daß er kein anderes recht hat, als welches von dem cedenten auf ihn veräuſſert worden iſt. r)

Von der annehmung (acceptation).

§. DCCXLVIII

Diſe iſt eine feierliche annehmungs-urkunde, worin derjenige, zu deſſen behufe die feierliche entſagung (oder übertragung) beſchehen iſt, ſolche in beſter forme rechtens annimmet, einfolglich ihr die völlige kraft gibet.

§. DCCXLVIIII

Als im jahre 1703 der Kaiſer Leopold und der Römiſche König Joſeph die Spaniſche monarchie an den Aerzherzog Carln von Oeſterreiche abtraten; ſo erfolgete von diſem die acceptations-acte. s)

§. DCCL

Die verzicht, abdication und übertragung enthalten die entſagung der rechtswohlthaten, der herſtellung in den vorigen ſtand

r) der ſelige Hr. vicekanzler Kopp th. II der actorum Hanovienſium ſ. 227, 1739 fol.

s) ſtaats-ſchriften nach des Kaiſers Carls VI ableben ſ. 99 und 102 des IIIIten bandes und ſ. 161 des IIIten, Rouſſet recueil ſ. 464 th. III, Beck ſ. 191 fg.

rechtens, der verkürzung auf eine gröbliche und unleidliche weiſe, der diſpenſation, der geiſtlichen entbindung von diſer gethanen zuſage.

§. DCCLI

Darneben beſchihet in der urkunde meldung: „bei der ehre und treue, wie man ſich „auf das kräftigſte verbinden kan oder mag; „geſtallt N. und N. vermittels eines abge„ſchwornen körperlichen eides auf GOtt den „Allmächtigen, Allwiſſenden und Aller-ge„rechteſten auch das Heilige Evangelium, „gelobet und verſprochen haben, diſes ſteif, „feſt auch unverbrüchlich zu halten.

§. DCCLII

Der acceptations-acte wird die ceſſion oder die verzicht gänzlich einverleibet, beſage der neueſten ſammlung der Reichs-abſchide t).

Von den proteſtationen.

§. DCCLIII

Die proteſtation iſt eine erklärung, wodurch iemand ſeine gerechtſame und anſprüche wider alle eingriffe und die verjährung zu verwahren ſuchet.

§. DCCLIIII

t) th. IIII ſ. 389, Becks ſ. 198.

§. DCCLIIII

Sie beſchihet heimlich u) oder öffentlich, mündlich oder ſchriftlich, und iſt mit einer appellation verknüpfet oder nicht. Alſo proteſtireten und appellireten der Hr. Kurfürſt Johannes zu Sachſen und der Hr. Landgraf Philipps zu Heſſen u. a. wider den Reichsabſchid zu Speier von 1529. x)

§. DCCLV

Eine ſtillſchweigende proteſtation gibet es nicht, obgleich ſonſt die einwilligung auch ſtillſchweigend erkläret zu werden pfleget y). Die Polen nennen die proteſtation ein manifeſt z). Gemeiniglich leget man ſie als eine verwahrungs-urkunde ein, dergleichen Kur-Pfalz wegen einladung der pfand-ſtadt Gelnhauſen zur Kur-Rheiniſchen verſammlung that a), und der Biſchof zu Lüttich der Grafſchaft Rochefort halber einreichen ließ. b)

 §. DCCLVI

u) Matthias Stein de proteſtatione ſecreta; Roſtock 1712, 4.

x) Joh. Joach. Müllers hiſtorie von der Evangeliſchen Stände proteſtation und appellation, 1705, 4t ſ. 76, 126. Die wiederhohlete ſtehet ſ. 41 und 101.

y) von Neumann inſtitut. iuris principum priuati ſ. 368 f.

z) Rouſſet recueil th. VIIII ſ. 221, 228.

a) Neueſte Reichshandelungen bande I th. I ſ. 75.

b) ſtaats-ſchriften unterm Kaiſer Franz, bande VII ſ. 610, Beck ſ. 201.

§. DCCLVI

Von den wirkungen der proteſtation kan das weitere beim Chriſtian Thomaſius de proteſtatione facto contraria, Halle 1699, 4, und de proteſtatione ius proteſtantis non conſeruante, 1695, 4, J. H. Böttiger de proteſtationibus, Helmſtätt 1676, 4, J. H. Felz de proteſtationibus, Strasburg, 1710, 4, Hr. H. R. Geörge Hainrich Ayrer de colliſione proteſtationum illuſtrium und Chriſtoph Sturz de proteſtationibus Altdorf 1656, 4, auch Gottfr. Wilh. freiherrns von Leibnitz de ſupremaru nachgeleſen werden. Die proteſtationen bei dem Reichstage 1663 erzählet das Reichstages theatrum ſ. 134 ſgg., 1733 gr. 8.

Von der reproteſtation.

§. DCCLVII

Diſe iſt ein widerſpruch der eingelegeten verwahrung (proteſtation). Sie beſchihet wie die proteſtation entweder vom proteſtanten ſelbſt, oder vermittels eines bevollmächtigten oder notarius. Als wegen des Ordens des goldenen Vlieſes der Spaniſche geſandte auf der fridens-zuſammenkunft in Aachen 1748 proteſtirete, legete der Kaiſerliche Königliche botſchafter eine gegenverwahrung darwider ein c).

§. DCCLVIII

c) Rouſſet recueil th. XX ſ. 222.

§. DCCLVIII

Die gegenverwahrung gleichet einer ausflucht. Der proteſtant reichet ieweilen eine replic dargegen ein. Diſe nennet man die inhäſiv-proteſtation, oder wie ſolche der Kur-Böhmiſche botſchafter 1741 heiſſet: inhäſiv-pro-re-proteſtation, gegen-verwahr-erklärung und vorbehaltung. Will ſolche weder zum protocole genommen, noch zun acten geleget, noch vom notarien angenommen werden; ſo iſt nichts übrig, als daß ſolche durch den druck bekannt gemachet werde. d)

§. DCCLVIIII

Die form der verwahrung beſtehet darin:
„ Nachdem mir in diſer ſache der geſtallt be-
„ gegnet wird, daß meine gerechtſame offen-
„ bar leiden muß;

„ Als ſehe ich mich gemüßiget diſem be-
„ tragen kräftigſt zu widerſprechen, anbenebſt
„ meine rechte hirdurch auf das nachdrücklich-
„ ſte mir vorzubehalten und gegen alles widrige
„ mich beſtens zu verwahren, auch alles recht
„ darwider mir für izt und auf das künftige
„ vorzubehalten; inmaßen ich mich darzu ge-
„ nöthiget ſehe.

d) Beck ſ. 205.

Ob die proteſtation eine ſchmach und verachtung mit ſich führe?

§. DCCLX

Nun iſt es zwar an dem, daß die proteſtation an und für ſich keine ſchmach und verachtung bei ſich führet e); immittelſt die verkündigung der proteſtation unnöthig ſcheinen dürfte, anerwogen die Kaiſerliche rechte bei der deteſtation, welche die heutige proteſtation iſt f), eine inſinuation nirgend erfodern g), ſondern genug iſt, wenn nur die rechts-verwahrung vor dreien ehrbaren männern eingeleget wird h); folglich, daß ſie dem gegener verkündiget werde, nicht nöthig ſei; bevorab theils die Regenten, theils die Räthe ſothane proteſtationen für beleidigende erachten; Alldieweil aber die rechtsverwahrung des bekräncketen gerechtſame aufrecht erhält i), anbenebſt die nothdurft erheiſchet, daß der andere meine verwahrung erfahre, anbei die deteſtation eine verkündigung bei ſich führet k); ſintemal die prote-

e) l. 13 pr. D. de iniur., Jo. Nicol Hert reſp. 80 num. 1 ſ. 187.

f) Ulpian im l. 49 pr. de V. S.

g) l. 2 C. de annali except.

h) von Leyſer ſpecim. 517 med. 8 ſ. 816 th. VII.

i) David Mevius P. I decis. 14 num. 2.

k) l. 40 D. de V. S., Barnabas Briſſon de V. S. ſ. 327, fol. 1743.

proteſtation bei den Römern alſo hieß, auch dem proteſtaten, wenn er die proteſtation in abrede ſtellet, erweiſen muß, welches zwar durch die gewiſſens-rührung beſchehen kan, iedoch durch dreie ehrbare männer oder einen notarien die gewiſſheit der verkündigung am leichteſten beſcheiniget wird, wie der vorige Gros-Herzog zu Toſcana die proteſtation vor notarien und zeugen einlegete l); immittelſt diſer nicht nöthig hat, den regenten ſelbſt anzugehen, ſondern genug iſt, ſolche einem bedienten zu verkündigen; über diß, was aus der Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichtes-Ordnung eingeſtreuet werden möchte, daß dem Regenten ſelbſt der Kammerbothe die Kaiſerlichen proceſſe behändigen ſolle, hir nicht anſchläget; geſtalt das jenige, was vom Kaiſer verſehen iſt, auf andere ſich nicht räumet, auch heute zu tage es genug iſt, wenn einem bedienten die verkündigung beſchihet m), wofern er nur bei einer feierlichen handelung nicht behelliget wird; auſſer dem die verkündigung der proteſtation an ſich keine zeugen zur weſenheit erfodert, wie der Martin Nigrinus n) wähnet, ſondern genug iſt, wenn die proteſtation vom beleidigten wirklich eingeleget wird; übrigens die verwahrung ſeines rechtes unter keinem

 ſcheine

l) Rouſſet recueil th. IIII ſ. 153 fgg.

m) von Leyſer ſpec. 269 med. 3 ſ. 1050 th. 4.

n) de proteſtatione unterm worte teſtatio num. 1 fg.

ſcheine für eine ſchmach und beſchimpfung ausgegeben werden mag;

ſo kan der proteſtat unter einigem fürwande rechtens die proteſtation für eine injurie nicht achten noch dafür ausgeben.

§. DCCLXI

Die verthaidigungs-gewalt (vis defenſiva) iſt an ſich keine thätliche proteſtation. Auch die warnung des gaſthalters, daß er für den ſchaden nicht ſtehen wolle o) iſt ebener maßen keine proteſtation; imgleichen die erklärung des vormundes: daß er keine rechnung führen noch ablegen wolle.

§. DCCLXII

Die proteſtation hat keine ſuſpenſiv-wirckung, auſſer in zwenen fällen: dafern der richter nicht zu erlangen ſtehet; oder der appellant aus gerechter furcht ſich nicht getrauen darf, ihm die appellation zu verkündigen. p)

Von der fürſicht bei auszahlung der ehegelter an den ehemann oder deſſen vater.

§. DCCLXIII

Die concurs-acten ergeben öfters mit mehrerem, was maßen es der ehefrau sehr ſchwer

o) l. f. pr. D. nautae, caupon.

p) l. 2 C. de his, qui per modum iud. non adpell., cap. 73, X de adpellat.

ſchwer fället, das einbringen ihres braut-ſchatzes darzuthun; wohl erwogen, daß die quittung des ehemannes zwar wider die kinder und erben des eheherrns das einbringen erhärtete; keines weges aber wider die gläubiger deſſelben etwas gilt.

§. DCCLXIIII

Dieweil nun der beambte, welcher den ehebrief ohne diß beſtätiget hat, den inhalt deſſen vorher ſchon weiß; ſo kan die auszahlung vorm Ambte beſchehen, und dem eheweibe abſchrift des protocols, zu ihrem künftigen beweiſe, um die gebühr ertheilet werden.

§. DCCLXV

Oder, da die mitgift ohne hin eine groſe gunſt in den rechten findet, mithin auch die nächſten blutsfreunde zur errichtung der eheberedung gezogen werden; ſo können deren dreie zur unterſchrift des ehemannes quittung erſuchet werden.

§. DCCLXVI

Oder man zählet das gelt ab, und bittet einige gute freunde, daß ſie nachſehen möchten: ob diſe zählung ſich richtig befinde? anbenebſt ſie nachzurechnen belibeten: ob die anſchlagung der ſorten des geltes ſoviel betrage? mit dem anhange, die quittung, als gezeugen, mit zu unterzeichnen.

Von

Von der errichtung eines pfarr-inventarii.

§. DCCLXVII

Die Sachſen nennen diſes die kirchen-matrikel. Mit vorwiſſen des Conſiſtorii veranſtaltet es der Superintendent. Darzu werden gezogen der kirchen-patron, der pfarrer, beambte, die kirchen-älteſten und gemeinde. Darin werden verzeichnet die pfarr-gebäude, die äcker nach ihrer gröſe und anligeren, die wieſen, krautländer, baum- und gras-gärten, pfarr-waldung oder ſträucher, teiche, das einkommen an baarem gelte, und die dantes, das eiſerne vieh an zug- und melckviehe, ſchaafen, tauben ꝛc. einfallendes getraide an korne und haber u. ſ. w. aus der ſcheune, oder ſack-fallendes, oder an zehnten, die beſäeten und brach-äcker oder gepflügetes ackerland: Das ſtroh, heu, grummet, und ſachen, die zur haushaltung nöthig ſind, als tiſche, bänke: Wieviel an rocken entrichtet wird? wie viele brote gereichet werden? das opfer-gelt: Die accidentien, wie ſie heiſſen? und wieviel gegeben wird? was ſonſt zur pfarre gehöret? Die gedruckten bücher, welche der kirche zuſtehen.

§. DCCLXVIII

In Sachſen werden das vieh, ſchiff und geſchirr, ſamen-getraidig zur bereitung

und beſtellung der pfarr-felder, als inventarien-ſtücke betrachtet.

§. DCCLXVIIII

Sind zinn, kupfer, tiſchtücher, handquelen und andre ſachen beim inventario, iedoch abgenutzet; ſo müſſen die erben des pfarrers entweder gutes dafür anſchaffen, oder, nach der würderung, der pfarre vergüten. q)

§. DCCLXX

Was der abzihende pfarr oder des verſtorbenen witbe auſſer den inventarien-ſtücken übrig behält, daran hat der ambtsfolger oder neue pfarr das näherrecht beim verkaufe. An der fütterung, dem geſtröde auch wieſen-wachſe, dünger, darf nichts weggeführet werden, ſondern bleibet der pfarre, gegen billige vergnügung.

Ob ein ehemann der ledigen dirne, welche er in unpflichten erkannt hat, eine genugthuung wegen des kranzes zu reichen ſchuldig ſei?

§. DCCLXXI

Ob nun zwar einige dafür halten wollen; daß ein ehebrecheriſcher ehemann darzu allerdings verbunden wäre; r)

Nach-

q) arg. cap. 8 X de pignorib.

r) Juſt Henning Böhmer im iure eccleſ. Proteſtant. lib. V tit. 16 §. 12 ſ. 106 ſq.

Nachdem aber diejenige dirne, welche weiß, daß ihr libhaber ein ehemann ſei, bevorab, wenn er ihr brot-herr iſt, und ſie ſich ſelbſt beizumeſſen hat, daß ſie mit einem ſolchen unzucht treibet; s)

Als mag eine ſolche dirne ihrer genugthuung halber von dem ehebrecher mit beſtande etwas nicht fodern.

Von dem wahne, daß einem pfand-nutzer wegen der fünfen vom hundert eine nachrechnung mithin ein abzug zu machen ſei.

§. DCCLXXII

Wann nun ſchon der Wolfgang Adam Lauterbach t) und andre in dem wahne ſtehen, daß ein ſchuldener ſeinem pfand-gläubiger eine

s) Benedict Carpzov in der practica crim., P. II quaeſt. 68 num. 71, und Mevius ad ius Lubecenſe P. IIII tit. V art. I num. 9, Burghart Bardili de ſatiſfactione ſtupratae cap. III membro III num. 36.

t) de iure antichreſeos, §. 44 fgg. ſ. 243 th. I der diſſertat. academicar. 1728 gr. 4t, Hainrich Brockes de antichreſi, quatenus eſt vſurariae prauitatis inuolucrum, cautelis eliminanda, Witeberg 1734, 4t.

ne nachrechnung zu machen befuget ſei, auch hirunter das geiſtliche recht ihm beifällig wäre. u)

Alldieweil aber die Kaiſerlichen rechte von einem ſolchen abzuge etwas nicht wiſſen x); hirnächſt das geiſtliche recht die nachrechnung aus ſeiner unterlage: daß alle zinſen verbothen und alſo ſündlich wären, hirher ſich durchaus nicht räumet.

So iſt die meinung, daß beim antichreſt eine nachrechnung ſtatt finde, für unbegründet zu achten.

Von dem näher⸗kaufs⸗rechte.

§. DCCLXXIII

Diſes iſt eine rechtliche zurückfoderung einer verkaufeten y) unbeweglichen ſache, gegen

u) der Papſt Innocentius III cap. 6 und 4 X de pignoribus.

x) der Hr. Prof. Hieronymus Friderich Schorch, zu Erfurt, de pacto antichreſeos, wobei fürnämlich diejenigen gründe, welche Thiderich Hermann Kemmerich de pacto antichretico, rationes non reddente, Jena 1733, 4t, §. 6 ſqq. angebracht hat.

y) In einigen Heſſiſchen Aembtern hat der einwohner das näherrecht an beweglichen dingen und dem vihe den vorkauf, Reinkingk de retr. cons. ſ. 147.

gen den wehrt, die koſten und bedingungen. Das näher=recht wird entweder für allen abtrieb, und alſo weitläuftig, oder in engem verſtande für den abtrieb der verwandten genommen. Unterm verkaufe verſtehet man auch die gattungen deſſelben, als die übertragung der action und die gebung an zahlungs oder bei der theilung. Einige zihen auch vermöge des geiſtlichen rechtes die vermithung hierher. Man nennet ihn den einſtand, das abtrieb=recht, den näher=kauf, das näher=geltungs=recht, die löſung.

§. DCCLXXIIII

Der abtrieb rühret entweder aus einem lezten willen z), oder a) einem gedinge (die angedings=löſung) oder dem geſäze her. Die gattungen des geſäzmäßigen ſind: I des fiſci im nähergeltungs=rechte der verkaufeten metalle, der ſilber=vorkauf b).

§. DCCLXXV

II Das näher=recht der vorigen herrſchaftlichen pachter c).

III der

z) l. 69 §. 2 D. de legat. II.

a) l. 122 §. 3 de V. O. Wahl de iure protimeſeos ſeu retractus territorialis perpetui, Gieſen 1728, 4t, Wolfg. Adam Schöpf de retractu territoriali, 1742, 4.

b) l. vn. C. de metallis et metallar.

c) l. 4 und 5 C. de locat. praedior, ciuil.

III der abtrieb gegen die ausländiſchen z. e. der Kur=Mainziſchen und Fürſtl. Heſſiſchen unterthanen d).

IIII der flur= oder markungs=abtrieb, wenn ein mitnachbar aus diſem dorfe den käufer aus einem andern dorfe abtreibet e).

V die handels= oder wiſch=gerechtigkeit: Alſo wird zu Jena auf ieden wochen=markttage der wiſch ausgeſtecket, damit vor der ſtunde niemand getraide kaufe, als die hauswirthe, nachher folgen die bäcker, ſodann die holz=bauern an denen örtern, wo kein getraide oder nur weniges wächſet.

VI das näher=recht der Herren Reichsgrafen unter ſich.

VII der abtrieb der Reichs=Ritterſchaft aus den gnaden=briefen der Kaiſere Rudolphs II, Ferdinands II 1624, auch Ferdinands III 1652 und Leopolds 1688 auch fgg.

VIII das näher=recht des zins= oder pacht=gutes=herrns f).

VIIII des erbleihe=herrns g).

X das

d) Joh. Frider. Wahl am a. o.

e) l. vn. C. non licere habitator. metrocom.

f) l. 7 pr. D. comm. diuid., Schöpf de iure retractus cenſualis, 1744, 4.

g) l. fin. C. de iure emphyt.

X das näher=recht des lehnsherrns h).

XI der bürger abtrieb gegen fremde.

XII daß bei verſteigerung des ſchuldeners ſachen ein gläubiger den nicht=gläubiger abtreibet i).

XIII wann der gläubiger etwas aus des ſchuldeners vermögen erſtanden hat, und ſolches wieder verkaufet, der ſchuldener in 2 jahren den abtrieb hat, k).

XIIII das nachbar=recht oder anliger abtrieb, welcher in den Heſſen=Caſſeliſchen landen abgeſchaffet iſt.

XV das geſpilte recht, wann getheilete ſachen wieder zuſammen gebracht werden können.

XVI der mitgeſellen, l).

XVII der abtrieb der unmündigen, was vom älterlichen gute veräuſſert worden iſt m).

XVIII der zoll=pachter, n).

XVIIII der blut=verwandſchaft abtrieb, das vätter=recht, das erblöſungs=recht, freundſchaft=näher=kaufes recht.

§. DCCLXXVI.

h) 2 feud. 3, 2 f. 9, 2 feud. 26 §. Titius.

i) l. 16 D. de reb. auct. iud. poſſid.

k) l. f. C. §. 3 de iure domin. impetr.

l) l. 3 in f., l. fin. C. comm. diuid.

m) l. 35 D. de minor.

n) l. 4, 5 C. de locat. praed. ciuil.

§. DCCLXXVI

Ob des Schilters o) oder des von Lynker p) meinung begründet ſei? darüber ſind die gerichts-ſtuben nicht einerlei geſinnung. Jener, der Schilter, iſt zufriden, wenn nur eine verwandſchaft vor augen liget, das abzutreibende gut mag herrühren, von wem es wolle. Lynker und Hainrich Hildebrand q) erfodern, daß der abtreiber von dem erwerber des abzutreibenden ſtückes abſtamme r). Z. e. die Rupertiſchen erben verkaufen ein fuhrwerg an gebäuden, gärten und wieſen. Der Jobſt, ein fremder, erkaufet daſſelbe. Die Friderica trit ein und will abtreiben. Nun war es offenbar, daß ſie die nächſte anverwandtin der verkäufer ſei. Unläugbar war es ebenfalls, daß ſie von dem erwerber gedachten vorwerkes nicht abſtammete. Indeſſen ſprach der beambte für ſelbige, und ließ ſie zum abtriebe. In der appellations-inſtanz hergegen ward ſie abgewieſen; weiln ſie vom erwerber nicht abſtammete.

o) exerc. ad π. XXX §. 138.

p) reſol. CCXVIII.

q) de varii retractus concurrentis praelatione, Altdorf 1725, 4, ſ. 25, von Leyſer ſpec. CXCIII med. 3 ſ. 462 th. III.

r) Diſes erheiſchet auch die Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſche verordnung beim Reinkingk ſ. 132 de retr. conſanguinitatis, 1662, 4.

§. DCCLXXVII

Meines ermäſſens hatte der beambte recht geſprochen. Denn der Teutſche ſagete: ohne der kinder, der ehefrau und der verwandten erlaubnis darf nichts veräuſſert werden. Dadurch iſt der näher-kauf entſtanden s). Daher genug ſeyn muß, daß der abtreiber die verwandſchaft und den nähern grad derſelben zeigen kan.

§. DCCLXXVIII

Unterdeſſen mag der verkäufer, wann er vom abekäufer wegen der übergabe belanget wird, mit der ſchutzrede des abtriebes ſich nicht ſchützen. t)

§. DCCLXXVIIII

Der abtreiber muß darthun, daß er entweder mit eigenem gelte das näher-recht verübe, oder hat doch zu zeigen, was maßen er zwar die abtreibe-gelter aufnehme; iedoch ſolche in kurzen jahren wieder ablegen könne; bevorab ſonſt theils der neid, theils die vereitelung des näher-rechtes ihm im wege ſtehen. Denn wer treibet doch güter mit erborgetem gelte ab? Fünfe vom 100 des anlehns jährlich entrichten, und vom abgetribenen gute dreie

s) Hr. H. R. Hellfeld de reſtricta illuſtrium alienandi facultate, cap. I §. 12 ſ. 13, 1747, 4. der Hr. G. R. R. Buder de iuris retractus gentilitii in Germania orig. von Pufendorf th. II obs. 4 §. 1.

t) von Leyſer ſpecim. 193 med. 5 ſ. 466 th. III.

dreie oder viere vom 100 einnehmen! Wäre ſolches nicht ein verſchwenderiſcher handel? Laufet diſes nicht auf einen abtrieb hinaus, der zum behufe eines andern unterm mantel verübet wird, und den abtrieb vereitelt. Wenn ein dritter dahinter ſtecket, um als fremder das ſtück zu erhaſchen; hat diſer verſtellete abtrieb des blutsfreundes keine ſtatt. u)

§. DCCLXXX

Ein ſchwager x) hat keinen abtrieb; folglich mag eine ehefrau für ihren mann das näher-recht nicht ausüben. Der verkäufer leiſtet dem käufer wegen des abtribes keine gewehr. y)

§. DCCLXXXI

Das näher-recht muß binnen jahres-friſt ausgeübet werden, welches den unmündigen von zeit eines jahres, nach erlangeter grosjährigkeit, erſt zu laufen anfähet. Die zeit des näher-rechtes hebet ſich von zeit des verkaufes wiſſenſchaft an. Der vätter oder die baſe haben ſich vorm ablaufe des 366ten tages zu melden; z) und zwar ehe die lezte ſtunde verſtrichen iſt, von der zeit, da er die weſentliche ſtücke des verkaufes erfuhr.

u) von Leyſer am a. o. med. 6 ſ. 466.

x) von Leyſer ſpec. 163 med. 9 ſ. 470.

y) von Leyſer med. XI ſ. 471.

z) Carl Joſeph Welle de iure praelationis in rebus alienatis ex iure retractus ſ. 122, 1712, 4.

§. DCCLXXXII

Wenn der verkauf verkündiget wird, und der vätter darzu ſtillſchweiget, hat er ſich dadurch des abtriebes nicht begeben. Hat er ſich aber auf die beſchehene verkündigung nicht deutlich, ſondern dunckel erkläret; ſo wird die auslegung wider ihn gemachet; weiln er ſich nicht deutlicher heraus gelaſſen hat.

§. DCCLXXXIII

Bei einer nothwendigen verſteigerung können hernach die freunde nicht mehr abtreiben: der öffentliche anſchlag oder die verkündigung errinnert ſie vorher ſattſam.

Vom fürzuge der abtreibenden.

§. DCCLXXXIIII

Sind mehrere verwandten in gleichem grade; ſo zihet man im Kur-Mainziſchen denjenigen vor, welcher ſich am erſten gemeldet hat.

§. DCCLXXXV

Wenn iemand aus einem bedingeten oder der andere aus einem lezten willen handelt, und der dritte aus einem geſätzlichen abtribe ſich meldet; ſo dringet die geſätzmäßige nähergeltung, welche ſich an das gemeine beſte ſteifet, vor. Es wird ſilber oder ärz verkaufet, welches im lande gewonnen worden iſt. Wer iſt der fürzüglichſte abtreiber? der fiſcus.

§. DCCLXXXVI

§. DCCLXXXVI

Ebener maßen hat der abtrieb der im lande wohnenden für den ausländiſchen einen fürzug, wenn ſie ſchon gevättern wären. Gleicher geſtallt gehet der abtrieb derer aus der ſtadt, aus dem dorfe und des zins-herrns dem andern näherrechte vor.

§. DCCLXXXVII

Haben mehrere das näher-recht aus einem gedinge; z. e. wofern das haus anderweit verkaufet werden ſollte; alsdann den N. N. N. der abtrieb zuſtehet. In diſem falle hat der die nähe, welcher ſich am erſten um den abtrieb gemeldet hat.

§. DCCLXXXVIII

Stoßen der teſtamentirliche und der aus einem gedinge zuſammen; ſo gehet dieſer, weiln der näherkauf vorbehalten worden iſt, vor.

§. DCCLXXXVIIII

Treffen geſätzmäßige abtriebe wider einander; weichen die gemeine näherrechte den beſondren abtrieben. Ein lehn wird veräuſſert. Der anliger, oder der das gegentheil diſes lehns beſitzet, melden ſich. Gleichwohl trit der nächſte vätter und lehnsfolger ins mittel; und diſem gebühret für den andren das näher-recht; wie auch ſolchem und dem mitbelehnten für dem lehnsherrn.

§. DCCXC

Hergegen der erbleiheherr ein beſſeres recht hat, als der vätter des erbleihemannes, welches jenem das geſätz gibet. Gleicher geſtallt dringet der abtrieb des unmittelbaren adels den andren gattungen des näher-rechtes vor.

§. DCCXCI

Will der ausländer als anliger oder aus dem geſpilte-rechte abtreiben; ſo gehet dennoch der eingeſeſſene des dorfes, als einheimiſcher, vor. Imgleichen bei einem öffentlichen verkaufe hat derjenige gläubiger, welcher auch ein anverwandter iſt, für einem bloſen gläubiger das näher-recht. Iſt er der vätter, aber kein gläubiger; ſo gehet ihm der gläubiger vor a). Unter den gläubigern iſt der vorzüglich, welcher die gröſeſte foderung hat b).

§. DCCXCII

Wäre ſchon dem gläubiger die ſache zugeſchlagen; ſo hat iedoch diſer in zweien jahren die einlöſung c). Vermöge der Kaiſerlichen rechten hat unter den gläubigern derjenige das näher-recht, welcher das erſte geboth gethan hat d).

§. DCCXCIII

a) l. 16 D. de reb. auct. iudic. poſſid.

b) daſelbſt.

c) l. 3 §. 3 C. de iure dom. imp.

d) l. 8 D. de in diem add., l. f. D. de iure fiſci, Jo. Hainr. von Berger de iure primae licitationis §. 7 folgg. ſ. 550 diſſertat. iuris ſelectar. 1707, 4.

§. DCCXCIII

Wollen der anliger (nachbar) und der das geſpilte hat (ſocius), wenn nämlich das ſtück zuſammen gehöret hat, unter einander abtreiben; ſo hat der leztere den vorzug e). Stoßen der nachbar und ein vätter zuſammenen; alsdann gehet diſer jenem vor; obgleich andre für den nachbar ſprechen.

§. DCCXCIIII

Der nächſte verwandte ſchleußt den weitern vättern aus. Die nähe des glides wird vom verkäufer gerechnet. Wäre gleich der abtreiber dem verkäufer im 6ten grade verwandt; ſo iſt er dennoch der nächſte; ſintemal kein näherer vor ihm am leben ſich findet. War des verkäufers ſohn im mutterleibe empfangen, als der nächſte vätter abtrieb; ſo mag dennoch der gebohrne ſohn eintreten und den näher-kauf verüben. Dafern aber der ſohn zur zeit des verkaufes noch nicht empfangen war, alsdann bleibet der nächſte vätter bei dem abgetribenen ſtücke.

§. DCCXCV

Wollen diejenigen, welche in abſteigender linie ſtehen, nicht abtreiben; ſo trifft die reihe, die in aufſteigender linie ſich befinden. Scheuen aber diſe den näher-kauf; ſo haben die ſeiten-verwandte den einſtand. Der halbbruder iſt näher, als der ſtiefbruder (uterinus)

e) arg. l. 16 D. de reb. auctor. iudic. poſſid.

wegen des verkaufeten våterlichen ſtůckes. Verkaufet die mutter; ſo trit der leibliche bruder mit dem ſtiefbruder ein.

§. DCCXCVI

Stoßen zwene gemeiner (ſocii), zwene nachbaren, zwene einwohner des dorfes, oder zwene glåubiger zuſammen, in meinung, den nåherkauf zu haben; ſo ſihet man auf den, welcher ſich zuerſt gemeldet hat f). Wåre diſes nicht klar, mögen ſie loſen g). Dafern das abzutreibende ſtůck theilbar iſt, laſſen einige landes-ordnungen und rechtslehrer beide, gleiches recht habende, zu.

§. DCCXCVII

Was hat aber der nåherkauf fůr ein rechtsmittel ſeinen einſtand zu verfolgen? der Hainrich Hildebrand h) ſtimmet auf eine vindication aus der billigkeit, welche er dativam nennet. i)

§. DCCXCVIII

Wegen diſes zugrechtes gehen, in růckſicht auf die action, andre folgender geſtallt zu werke. Des gedingeten einſpruches halber rathen

f) cap. 54 de reg. iur. in 6, l. 63 de verb. oblig.

g) arg. l. f. C. comm. de legat., l. 2 C. quando et quib. quarta pars.

h) am angez. orte §. 17, 47.

i) Hr. H. R. Heimburg de retractu gentilitio, iure in re.

rathen ſie zur action des verkaufes k). Aus des lezten willens rechte greifen ſie zur vindication, oder der hypothecaria. Wegen der freunde-löſung ſchreitet Theodor Reinkingk zur in rem ſcripta actione l).

Von dem einſpruche in ehe-ſachen.

§. DCCXCVIIII

Ich zweifele nicht, daß einige vorſpigeln dürften, was maßen diſe betrachtung anher nicht gehöre; in betracht die conſiſtorial-händel die beambten nichts angingen.

Nachdem aber bei einigen Evangeliſchen die ehe-irrungen vor die weltliche gerichte gezogen werden; darneben die Conſiſtoria den beambten commiſſionen in diſen fällen aufzutragen pflegen; ſo will ich mit wenigen worten hiervon ſchreiben.

§. DCCC

Aus dem geiſtlichen rechte haben wir die accuſationem matrimonii, welche den einſpruch bedeutet. Nun thut entweder iemand gewiſſens halber die anzeige, daß diſe ehe nicht beſtehen könne; oder ſein einſpruch rühret daher; weiln er nicht will, daß ein anderer diſe braut wegfiſche, oder die braut will nicht, daß ihr diſer bräutigam entgehe. In dem leztern falle werden die accuſatio matrimonii mit der

k) Welle ſ. 40. l) ſ. 406 ſq.

der action ex ſponſu wider den abſpringen wollenden verlobeten zugleich angeſtellet.

§. DCCCI

Die actio ex ſponſu iſt eine perſönliche klage, kraft deren eine verlobete perſon bittet, daß die andere vertrauete die verſprochene ehe mit ihr zu vollzihen ſchuldig ſei. m)

§. DCCCII

Die accuſatio oder der einſpruch gehet auf die eigene oder eine andere verlobung. Dahin zielen auch die worte des pfarrers:

> Hat iemand etwas darwider zu reden, der thue es bei zeiten, und ſchweige hernach ſtille!

§. DCCCIII

Hirbei fället die frage vor: ob ein brieflicher eheverſpruch giltig ſei? In Kur-Sachſen wurde 1682 ſolcher für zu rechte beſtändig durch alle inſtanzen erkläret.

§. DCCCIIII

Wie aber? dafern die verlöbnis mit einer ſich richtig befindet; gleichwohl die trauung mit einem andern bräutigam oder andern braut ſich eräuget hat. Wer muß weichen? Die Theologen und Rechtsgelehrten ſind des halber unterſchidener meinung. Diejenigen, welche den Baal der verlöbnis de präſenti anbeten, ſchreien

m) l. 1, 2, 6 D. de ſponſal.

n) de actione ex ſponſu, Leipzig 1733, 4, cap. 3 §. 7.

ſchreien mit vollem halſe für die erſte verlobung und zernichten die prieſterliche trauung o). Andre hingegen ſind vernünftiger und laſſen die lezte ehe vordringen p).

§. DCCCV

Iſt der einſpruch mit einigem ſcheine begleitet; ſo ergehet folgende unterſagung:

Was beim Fürſtl. Ambte der N. wegen der eurer mit N. vorhabender ehe angezeiget hat; ſolches ergibet die abſchrift des protocols.

Nun dann in der ſache nicht fortgefahren werden kan.

Als wird euch bei 50 rthr. ſtrafe anbefohlen, der vollzihung eurer ehe noch zur zeit anſtand zu geben.

§. DCCCVI

Der beambte hat hirbei zu erwägen: I ob diſe ſache vor ihn gehöre? II ob der einſpruch förmlich ſei? und, wenn auf vollzihung der ehe zugleich angetragen wird: ob die klage richtig ſich verhalte? wie zu verfahren? auch was zu beweiſen ſei?

§. DCCCVII

o) am angez. orte cap. 3 §. 9.

p) die beim Jo. Chriſt. Fritſch in den ſeltenen geſchichten ſ. 335 th. V in 4, und Jo. Kitzel, vicekanzlern zu Gieſen, in der ſynopſi matrimoniali cap. 7 theoremate 8 angezogenen. Sihe meinen unterricht von urtheln §. 1213 ſ. 648, 1749, 4.

§. DCCCVII

Die klage muß folgender geſtallt eingerichtet werden:

Eurer ꝛc. ſoll ich geziemend nicht verhalten, welcher geſtallt ich mit Amalien Schönthalin in gegenwart ihrer ältern und freunden den 12ten december 1761 mich feierlich verlobet habe.

Gleichwohl diſe mit dem M. Lambert ſich nachher in eine verlöbnis eingelaſſen hat, und ſolche mit diſem zu vollzihen bereit iſt.

Ich aber ſothanem beginnen nicht nachſehen kan, ſondern ihm widerſprechen muß.

Derowegen ich gehorſam bitte: ermeldetem M. Lambert, und meiner rechtmäßigen braut, erſageter Amalien Schönthalin, ernſtlich und bei 100 rthr. ſtrafe anzubefehlen, daß ſie von der vermeintlichen ehe-vollzihung abſtehen ſollen, ſondern die Schönthalin auf diſe klage, nach vorgehender ladung, richtig zu antworten ſchuldig, ſodann die ehe mit mir zu vollzihen verbunden ſei.

§. DCCCVIII

Des beklagten theiles ſchutzwehren ſind: I die verlöbnis wäre unrechtmäßig, einfolglich hinfällig. II In der perſon ſei ein irrthum vorgefallen. III Die bedingung ſincke zu boden, worauf der eheverſpruch begründet worden wäre. IIII Hätten ſich die umſtände

der

der verlobeten perſon gänzlich abgeändert. V Habe die verſprochene perſon ſich treuloſe aufgeführet. VI Wäre des gegentheiles verzicht vorhanden. VII Hätte man ſich zur zeit der aufrufung von der kanzel nicht gereget. VIII Wäre indeſſen eine todtfeindſchaft zwiſchen ihnen erſproſſen. q)

Von den mannigerlei ehen.

§. DCCCVIIII

Das geiſtliche recht ſihet die ehe in dreierlei geſtallten an: I als einen contract oder ein geding: II wie ein ſacrament: III als eine übergabe der leiber beider vertraueten, welche der pfarrer vermittels der trauung verrichtet.

§. DCCCX

Hiernächſt haben wir I ehen aus abſichten, welche unter den groſen Herren ſtaats-ehen r), oder aus ſtaats-urſachen, heiſſen: II ein-

q) de act. ex ſponſu cap. VII §. 1.

r) ob diſe ehen giltig ſeind? oder nicht? darüber wird geſtritten. Der Barclajus in der Argenide lib. III cap. 15 erkläret ſie ungiltig. Der Kaiſer Albert I entließ den gefangenen König Andreän III von Ungarn nicht eher der haften, bis er ihm verſprach: ſeine tochter Agnes zu ehelichen. Der König

II eingeſchränckete ehen, wie in verſchidenen landen das junge mannsvolck unter gewiſſen jahren nicht heirathen darf: III mit einem ungläubigen: IIII heimliche ehen: V vermeintche s): VI erneuerte t): VII eigenmächtige u): VIII gewiſſens-ehen: VIIII erzwungene: X ſchein-ehen: XI bedingungs-weiſe: XII ſymboliſche x): XIII durch einen gewalthaber

König Franz im Frankreiche gelobete die ſchweſter Kaiſers Carls V, Eleonoren, zu ehelichen, welches er auch hielt, von Neumann inſtitut. iuris principum priuati ſ. 58, Elias Auguſt Stryk de matrimoniis ex ratione ſtatus.

s) Jo. Nicol Hert de matrimonio putatiuo.

t) derſelbe de matrimonio inſtaurato et conſcientiae.

u) die abhandelung der ehe gehet bei gemeinen leuten durch einen gewalthaber an, aber nicht die vollzihung derſelben. Unter den groſen Herren verhält es ſich anderſt, Jo. Peter von Ludewig de matrimoniis principum per procuratores, und Struve in der iuriſpr. heroica.

x) durch die ſymboliſchen verſtehe ich diejenigen, welche der gewalthaber durch die beſitznehmung vom ehebette und das beilager vollzihet, wie diſes mit den bräuten Kaiſers Max des I, der Marien von Burgund, und der Annen von Bretagne, beſchah, auch der Pfalzgraf Theodor zu Sulzbach mit

haber y) des bräutigams: XIIII mit einer ſtrafe behaftete: XV der mündel z): XVI der alten a): XVII der unfruchtbaren b): XVIII rechtmäßige: XVIIII die eingegangen, aber nicht durch die vermiſchung vollzogen ſind (rata)

mit der Portugiſiſchen und Spaniſchen braut ein gleiches beobachtete; geſtallt Peter II König von Portugall zur andern gemahlin die Maria Sophia Eliſabet, Philipp Wilhelms Kurfürſtens zur Pfalz tochter, 1687 erkieſete, und König Carl II König in Spanien deſſen tochter Marien Annen 1690 ſich vermählen ließ.

y) die lezt verſtorbene Königin in Spanien Maria Amalia Chriſtina, Königliche Polniſche Prinzeſſin, wurde in vollmacht dem Könige beider Sicilien, Carlen, in Dresden am 9ten mai 1738 angetrauet, Jo. Ulr. Königes beſchreibung aller solennitäten bei dem Kön. Sicilianiſchen vermählungs-feſte ſ. 45 folgg., 1738 fol.

z) Ob der König Schlomo Jedidia den Rehabeam in dem 9ten jahre ſeines alters, der Perez den Hezron, und der Haram den Loth, in eben dem jahre, gezeuget habe? Kornmann de iure virginitatis cap. VI ſ. 35.

a) von Leyſer ſpec. 297 med. 9 ſ. 99.

b) Peter Müller de praeſid. dom. illuſtr. cap. III §. 6.

(rata) c): XX jungfern-ehen d): XXI vollzogene ehen durch den beiſchlaf: XXII vermuthete: XXIII ſtille: XXIIII wechſel-ehen: XXV mißheirathen, XXVI zur lincken hand: XXVII verſchidener religion: XXVIII eingeſchränckte ehen: XXVIIII die andere ehe.

Von den gerechtſamen der krancken.

§. DCCCXI

Die kranckheit des menſchen iſt eine leidenſchaft deſſen körpers, die wider die natur aus der verwirrung des flüſſigen entſpringet. Oder ſie iſt ein zuſtand, darin zu den natürlichen lebens und thieriſchen handelungen eine untüchtigkeit ſich äuſſert. Oder ſie iſt das gegentheil

c) Ludewig Philipp König in Spanien hielt mit der Prinzeſſin von Orleans den 18ten auguſt 1722 öffentliches beilager, iedoch wurde der beiſchlaf verſchoben; angeſehen Er nur XV und Sie nur XIII jahre alt waren.

d) dergleichen der Kaiſer Hainrich der heilige mit der Kunigunda gehabt haben ſoll. Ich habe aber in den neuen kleinen ſchriften die erzieleten kinder diſer ehegemahlin genennet.

Man ſehe übrigens den Burgh. Gotth. Struven iurispr. heroicae th. I cap. IIII bis VII und th. II cap. I bis VII.

gentheil von der geſundheit. Woraus erhellet, daß wir entweder einen ſchmerzhaften zuſtand erleiden, wann wir krancke ſind, oder ein mangel an der verrichtung der lebens und den natürlichen bewegungen, oder an den ſeelenwirkungen erſcheinet.

§. DCCCXII

Die geſundheit hingegen iſt ein zuſtand eines menſchen, da, ohne ſchmerzen zu empfinden, die lebens und natürlichen bewegungen im gehörigen grade von ſtatten gehen, und eine fähigkeit vorhanden iſt, die ſeelenwirkungen behörig zu verrichten. e)

§. DCCCXIII

Die kranckheit iſt entweder die eigentliche, oder die in eine andere ſich verwandelt, oder die den todt bringet. Die mittlere gattung gehöret zur entſchuldigung wegen der ämbter. Perpetuus morbus bedeutet ſoviel, als der ohne unterlaſſe anhält, imgleichen der nicht kurze zeit dauert, z. e. ein raſender, der keinen vernünftigen zwiſchenraum empfindet, hat morbum perpetuum. Sonticus iſt eine ſchädliche kranckheit, die an den verrichtungen einen behindert. f)

e) Hrn. Jo. Gottlob Krügers natur-lehre IIIten th. ſ. 11 fg. 1750 8 im Iten bande.

f) Geſners theſaurus ling. Lat. th. IIII ſp. 490, Hr. Prof. Func über die LL. XII tabular. ſ. 100. Sonticus iſt ſoviel als nocivus.

§. DCCCXIIII

Die jenige kranckheit, welche einen behindert, daß er ſeinen ſachen nicht fürſtehen kan, entſchuldiget von der übernehmung gemeiner ämbter und der vormundſchaft, als da ſind die ſchwindſucht, die fallende ſucht, der ſchlagfluß, die waſſerſucht, das anhaltende faulende fiber, ein bruch, ſchlimme augen, das ſchleichende und verzehrende fiber, u. ſ. w. Das podagra aber ſoll nicht entſchuldigen g). Es wäre dann ſehr hart an einem.

§. DCCCXV

Kurz! alle chroniſche kranckheiten verſtehe ich: als die melancholie, manie, morie, hydrophobie, ꝛc. die unheilbaren kranckheiten, als der ſtärckeſte ſchlagfluß, die häftigen verletzungen der eingeweide oder deren verderbung ꝛc. h), welche durch das wort Cain angezeiget werden; geſtallt die alten bei der ſchöpfung eines Doctors der arzenei-kunde zu ſagen pflagen: vade, et occide Cain! ſintemal ein ieder buchſtab auf eine unheilbare kranckheit zielet.

§. DCCCXVI

Eine ſolche kranckheit muß durch den arzt oder wund-arzt vermittels eines zeugniſſes beglaubiget werden. In deſſen mangel zeugen erfodert werden. Wäre der fürgeſchlagene ein glaub-

g) l. 3 C. qui morbo ſe excus.

h) Ge. Ernſt Stahl de morbis incurabilibus.

glaubwürdiger mann; ſo wird er zum eide ge-laſſen.

§. DCCCXVII

Hirnächſt muß ein krancker, wenn er ſchon im lezten läge, auf ſein verlangen mit ſeiner vertraueten prieſterlich zuſammen gegeben werden. i)

§. DCCCXVIII

Die kranckheit trennet die ehe nicht, auſſer, wenn die raſerei unheilbar fället, k) oder anſteckend oder nicht zu heilen iſt, als der ausſatz l). Die kranckheit, welche zum abſcheiden gehet, verurſachet, daß ein ieder priſter den im kirchen-banne befangenen losſprechen könne. Die krancken kinder haben ſich der noth-taufe zu erfreuen.

§. DCCCXVIIII

Ein krancker iſt von dem faſten befreiet. Die kranckheit benimmt auch niemande ſeine beſoldung. Und ob zwar das hart in die länge darnider ligende geſinde ſeinen liedlohn zu fodern nicht vermag; ſo will dennoch die Chriſtliche pflicht ein anderes. Derowegen dem brotherrn zugeredet wird, das lohn zu entrichten. Will er aber nicht hören; ſo iſt der beſcheid: daß er, wider ſeinen willen, darzu nicht angehalten werden möge.

 §. DCCCXX

i) l. 11 C. de natur. liberis.

k) von Leyſer ſpecim. 315 med. 2 ſ. 329 th. V.

l) daſelbſt ſ. 336.

§. DCCCXX

Ein gleiches verfahren hat in anſehung des im dienſte des brotherrns erlidtenen ſchadens und des zu bezahlenden arztlohnes ſtatt. m)

§. DCCCXXI

Die kranckheit entſchuldiget den pachtmann, daß er ſeiner leihe nicht verluſtig wird, dafern er mit entrichtung des pachtes nicht einhält.

§. DCCCXXII

Im concurſe fallen die unkoſten wegen des ſchuldeners lezten kranckheit in die erſte claſſe; anbei, was nach der funeraria actione auf den ſchuldener kömmt, auch hierher gehöret. n)

§. DCCCXXIII

Ein ieder krancker kan einen lezten willen ſtiften, wenn er nur wohl beim verſtande noch iſt. Zur zeit anſteckender kranckheiten ſind zwene bis dreie zeugen genug. o)

§. DCCCXXIIII

Wegen der inquiſition oder peinlichen anklage mag ein beſchwerlich krancker in das ordentliche gefängnis nicht nidergeworfen werden. Solches iſt auch von denen zu ſagen, welche

m) Jo. Hainr. von Berger de priuilegiis aegrotorum cap. II §. 13 ſ. 446.

n) David Mevius P. II decis. 222.

o) Mynſinger cent. I obs. 96 n. 1.

welche zu foltern ſind. Wenigſtens werden ſelbige der wunden halber gelinder in der marter behandelt. p)

§. DCCCXXV

Ein bekennender oder überwundener miſſethäter wird, der kranckheit halber, gelinder angeſehen, z. e. an ſtatt des ſtaupenſchlages, erfolget die landesverweiſung. Iſt aber hofnung zur geneſung; ſo wird die leibes oder lebensſtrafe bis dahin ausgeſetzet.

§. DCCCXXVI

Ein krancker, der in bürgerlichen ſachen erſcheinen ſollte; iedoch auſſen bleibet; wird für ungehorſam nicht geachtet; dafern er nur ſein fürgeben durch das zeugnis eines arztes oder wund-arztes, oder ſolches eidlich erhärtet q). Auch die kranckheit der ehegattin oder kinder entſchuldiget das auſſenbleiben.

§. DCCCXXVII

Reiche und armen krancke haben das recht die öberſte inſtanz zu ſuchen. Als zeuge wird derſelbe in ſeiner behauſung abgehöret, und ſein gezeugnis iſt giltiger als eines andern.

§. DCCCXXVIII

Die ehefrau, welche behaubtet: daß dieſes kind von ihrem krancken ehemanne erzielet worden

p) Peinl. H. G. O. art. 59.
q) Mevius P. II dec. 212.

worden ſei findet keinen glauben; vielmehr muß die mutter erweiſen, daß ihr krancker ehemann der vater wäre.

§. DCCCXXVIIII

Bei der appellation hat der krancke den vorzug, daß keine nothfriſt ihm ſchadet. Darneben wird das rechtskräftige urthel wider einen wahren krancken, der mit einem morbo ſontico heimgeſuchet iſt, nicht rechtskräftig. r)

Von den fünfen und zwanzigerlei gattungen der ehe-verlöbniſſe.

§. DCCCXXX

Bekannt iſt die eintheilung und der ſtreit über die verlöbniß auf das künftige (de futuro) und für das gegenwärtige (de präſenti). Allbereit die Römer wuſten diſen unterſchied s). Im Frankreiche kömmt ſie ſchon im jahre 1232 vor t), und in Teutſchlande 1310 in den worten: ac ſuper matrimonio contrahendo de praeſenti - - u). Mehrerer beiſpiele vorizt nicht zu erwähnen. x)

§. DCCCXXXI

r) l. 60 D. de re iudic., von Berger am a. o. ſ. 461.

s) Gundlingiana th. X ſ. 381 fgg.

t) Emund Martene th. I des theſauri anecdotorum ſ. 968.

u) Sam. Guichenon hiſtoire de Savoye in den proben ſ. 158.

x) welche Burghart Gotthelf Struve th. I der iuriſprud. heroicae ſ. 141 fgg. geſammelt hat.

§. DCCCXXXI

Daraus erſproſſete das ſprůchwort: braut und bråutigam ſind vor GOtte eheleute. Des wegen der pöbel den beiſchlaf der brautleute fůr erlaubet achtet, und ſolchen die honnet nennet. Des halber die weinkåufliche trauung eingefůhret wurde, auch, vermöge der Reichs⸗ſtadt Můhlhauſen ordnung der bråutigam die braut und diſe jenen erbet. Wie dann diſe eheverlöbnis ſo ſchwer zu trennen ſei, als die ehe ſelbſt. Der verfaſſer der Kur⸗Pfålziſchen ehe⸗ordnung hat ſich mit diſem verlöbniſſe was zu gute gethan. N. aus dem Kur⸗Pfålziſchen ließ ſich mit Emerentien, in gegenwart ihrer mutter und befreundten, in einen öffentlichen und rechtmåßigen ehe⸗verſpruch ein.

Nachher behånget ſie ſich mit einem andern und erfolget die prieſterliche trauung, zeuget auch ein kind mit diſem. Der erſte bråutigam will ſeine braut haben und klaget auf die ehevollzihung mit ihm. Die Kur⸗Pfålziſche eheordnung iſt ihm beifållig.

§. DCCCXXXII

Jedoch hat man in der Römiſchen kirche den ungrund diſer eintheilung eingeſehen, und in der kirchen⸗verſammlung zu Trident ſolche ſtillſchweigend verworfen; indem man nur die einzige verlöbnis fůr das kůnftige beibehielt. Auch der ſelige Dr. Martin Luther hielt nichts auf diſe eintheilung. Gleichwohl

 raffete

raffete Dr. Martin Chemnitius ſolche wieder auf. Man hat auch diſen götzen ſo lange angebetet, bis Juſt Henning Böhmer ihn zur ſchaue ſtellete y). De präſenti heiſſet nur, wenn die ehe in kurzem darauf ſoll vollzogen werden.

§. DCCCXXXIII

II findet ſich die erſte und anderweite verlobung (poſteriora ſponſalia).

III ſind ſie einfache oder wiederhohlete, mit einer andern.

IIII haben wir rechtmäßige und nicht ſolche, das ſind ungiltige.

V der pupillen, und die über 14 jahre ſind.

VI der gegenwärtigen und abweſenden.

VII der mit oder ſonder bedingung.

VIII der unter einer endurſache (modo) und ohne dieſen.

VIIII unter einem gewiſſen tage oder einer beſtimmeten zeit.

X die von einer beniemten zeit (ex die).

XI die öffentliche oder heimliche. Die art jener zeiget Peter Hanſen im Holſteiniſchen kirchen-ritual ſ. 72.

XII ha-

y) de incongrua praxi doctrinae de ſponſalibus de futuro et de praeſenti, Halle 1712, 4, und de diuerſo ſponſalium et matrimonii iure, 1718, 4 th. IIII exercitat. ad π. ſ. 411 fgg.

XII haben wir beſchworne und nicht beſchworene eheverlöbniſſe. z)

XIII ſind ſelbige unter einerlei religions=verwandten oder nicht eingegangen.

XIIII mit einem tauſche oder ſonder diſen, z. e. der Conrad verheirathet ſeinen ſohn an des Jobſten tochter, und deſſen ſohn nimmt des Conrads tochter zur ehe.

XV iſt der verlöbnis eine ſtrafe angefüget, oder nicht. Der Graf Ranzau ſchloß wegen ſeines in der wige ligenden ſohnes mit des Grafens Güldenlöw auch in der wige ligenden tochter, von Dannäſchiöld, eine ehe=verlöbnis, mit dem anhange, daß diejenige partei, welche abgehen würde, der andern 100,000 rthr. abführen ſollte. Indeſſen ging der junge Graf von Ranzau von diſem eheverſpruche ab. Der Graf Güldenlöw erließ dieſe ſtrafe. Gleichwohl ſendete diſer Graf Ranzau der geweſten verlobtin 40,000 ſpecie=thaler für den abſtand. a)

§. DCCCXXXIIII

z) Struve th. I ſ. 176 fg.

a) beſage des ſchreibens vom verſtorbenen Sächſiſchen Obergeleitsmanne Birckner zu Erfurt, beim hrn. Köhler th. XIII der münzbeluſtigung ſ. 428. Kaiſer Carl V verſprach der prinzeſſin von Aengellande, Hainrichs VIII tochter, 500,000 ducaten,

§. DCCCXXXIIII

Die jüden pflegen öfters dem eheverſpruche eine geltſtrafe anzufügen. Alſo kam in ſachen N. Schambergin zu Schweinsberg wider den jüden Samuel N. allda 1746 bei hiſigem Fürſtlichen Conſiſtorio vor, da der braut die bedungene 50 rthr. zuerkannt wurden. b)

§. DCCCXXXV

XVI finden ſich mit blute unterſchribene eheverſprüche, dergleichen mir aus Gothaiſchen und Düſſeldorpiſchen acten bekannt worden ſind.

XVII gibet es ſchein-eheverlöbniſſe oder verſtellete. c)

XVIII verſchwigen zu haltende eheverſprüche. Der 1597 erwählete ärzbiſchof zu Bremen,

caten, wenn Er Sie nicht ehelichen würde. Jedoch ging jener ab, und entrichtete die 500, 000 ducaten.

b) nach maasgebung Wolfg. Adam Lauterbachs de poena conuentionali, von Ludolf de iurib. feminar. illuſtr. ſ. 15. Auf den l. 134 D. de V. O. und das cap. 29 X de ſpons. wird der ſtrafe halber nicht geſehen, von Neumann inſtit. iuris principum priuati ſ. 66 §. 60, und de matrimoniis principum §. 173 ſ. 112 fg.

c) Hr. Dr. J. Simon Franc von Lichtenſtein de eo, quod iuris eſt circa ſimulationem matrimonii.

men, Johann Friderich Herzog zu Schleſſwig und Holſtein, Gottorpiſcher linie, verlobete ſich mit der Gräſin Anna Sophia von Oldenburg und Delmenhorſt, mit dem anhange, diſes fürhaben äuſſerſt geheim zu halten. d)

XVIIII findet ſich wohl ein eheverſpruch mit vorbehalte der wahl. e)

XX unter den ältern abgeredete und zugeſagete eheverſprüche der kinder. f)

XXI die verlöbnis mit einer unterſtellung, daß, wenn diſe tochter mit todte abgehen würde, ihm die andere verlobet ſeyn ſollte. g)

XXII die eheverſprechung, mit der freiheit abzugehen. h)

XXIII daß die braut vor VII monaten nach der trauung nicht niederkomme. Gerhart, Graf zu Holſtein entließ des halber ſeine Annen von Baaden.

XXIIII daß ſich die braut erſt ſtelle. So verlangete Kaiſer Hainrich der VIIIte von Lüzelburg, daß, als ſein ſohn Johannes, die Eliſabet von Böhmen ſich verloben wollte, ſelbige ſich erſt ſtellen ſollte, um ſie

d) Köhlers münzbeluſtigung th. XX ſ. 275.

e) Struve ſ. 182 fg. iuriſpr. heroçae,

f) Struve ſ. 189.

g) Struve ſ. 190.

h) Struve ſ. 193 fg.

ſie zu ſehen. Daher ein unterſchied zwiſchen einer verlöbnis auf unbeſehen und beſchauet ſich darleget. Doch findet die nackende beſichtigung, worauf Herzog Franz Sfortia zu Mailand gegen die prinzeſſin Dorotheen von Mantua beſtand, keine ſtatt. i)

XXV die mit einem beiſchlafe verknüpfete. Der ſo genannte Talander, oder Auguſt Boſe, hatte ſich mit dreien verlobet. Wenn er ſich nun mit der dritten fleiſchlich vermiſchet; ſo gibet der gemeine haufe ihm die dritte, aus fürſorge, damit das kind einen vater bekomme. Allein! was folget dann aus einem verbrechen? Nichts, als eine beſtrafung!

Die vorzüglichkeit bei verlöbniſſen mit mehreren perſonen.

§. DCCCXXXVI

Ein adelicher verlobet ſich mit einer bürgerlichen, erzielet auch mit diſer ein oder zwei kinder. Heirathet derſelbe hernach eine von adel und lebet mit ſelbiger etliche jahre in der ehe, erzielet auch mit ſolcher verſchidene kinder. Klaget die erſte auf die ehe. Wurde in der erſten und andern inſtanz geſprochen, daß die

i) von Neumann de matrimoniis principum ſ. 278 fg. 1751, 4.

die lezte verehelichung für eine rechtmäßige ehe nicht zu achten ſtehe, vielmehr die ehegenoſſin für ein kebs-weib und die kinder für natürliche zu erklären wären. Derowegen er verbunden ſei, die ehe mit der erſten braut zu vollzihen.

Jedoch der Landesherr ließ es aus denen gründen, welche ich im unterrichte von abfaſſung der urthel angezogen hatte, bei der lezten ehe bewenden.

§. DCCCXXXVII

Einer verlobet ſich zu H. an der Efze mit N. Unterdeſſen gefället diſer braut ein anderer beſſer. Sie vermiſchet mit ſelbigem ſich fleiſchlich. Der erſte bräutigam klaget auf die vollzihung der ehe. Währenden proceſſes bricht die ſchwangerſchaft ſeiner braut aus. Der implorant erkläret: daß er diſe dirne nun nicht, wohl aber genugthuung begehre. Es wird dem ſuchen gehehlet mit dem anfügen: daß ihm ſelbige die ſatisfaction leiſten ſolle. Der implorant glaubete: ihm ſei alles zugeſprochen, was, inhalts des ehebriefes, die braut habe zuwenden wollen. Allein es gehet die genugthuung ſo weit nicht.

Vom frühen beiſchlafe einer jüdiſchen braut.

§. DCCCXXXVIII

Was halten aber die Teutſchen ſchutzjüden von der beſchlafung ſeiner braut? Folgendes protocol des land-rabbiners ergibet die jüdiſche rechtsgelahrheit in dieſem ſtücke.

Beſcheid des land-rabbiners wegen des beſchlafens des bräutigams ſeiner braut.

Wird erkannt, weilen dieſe beide haben wollen gute früchte wirken und iſt dörner und diſtel daraus worden, nämlich auf den befehl, daß ich befohlen habe, daß der bräutigam Süskind ſich von ſeiner braut aus dem hauſe abſcheiden ſoll, und nicht zuſammen ſich einigen, bis zu deſſen hochzeit, darauf aber kam vor mich der Meyer den 26ten mai 1748 und gab vor, daß ihme von Königl. Renth-Cammer erlaubt wäre, bräutigam und braut beiſammen in ſeinem haus zu halten, weilen dieſes aber wegen bei Jüdiſcher ceremonien die beide nicht ganz alleine, ohne bei ſich habenden einzigen, einigen dörfen, dazu nicht helfen kann und der ſich des wein-trinken vermeſſet, des wein-gartens ſich äuſſern muß, obligiret ſich der Meyer bei 10 Kammerfl. ſtrafe, die hälfte vor Ihro Königl. Maj. in Schweden, daß

daß er und ſeine frau den wein-garten hüten wollten, daß er nicht dabei kommen ſolle, welcher aber nicht gehütet iſt worden, und noch darzu geſündiget, und weilen der bräutigam den 19 ℣. in dem 18ten cap. in dem 3ten buch Moſis übertreten hat und ſeine braut iſt durch hurerei ſchwanger worden, und ein ſohn gewonnen, den 20ten mai 1749. Dieſe beide als der bräutigam iſts geſtändig und ſpricht: Sie iſt gerecht, ſie iſt von mir beſchwängert worden, er hätte ſie durch gute worte dazu gebracht, daß er ſie ſo lange beſchlafen hätte; alſo kann derſelbe vermeint haben, es wäre ihm nun erlaubt ſie zu beſchlafen ſo lange ſie ſchwanger wäre, ſie die braut ebenfalls vor den 3 richter, welche ich in Rotenberg darzu angeordnet habe gehabt, ſprach ſie, daß ſie von ihrem bräutigam beſchwängert wäre, ſonſten ihr lebenlang kein anderer bei ihr geweſen, gleichwie zeiget das protocol, welches von den angeordneten richter gemacht iſt worden alſo, weilen

1) das gebot Moſis, wie vorgedacht, übertreten hat den 19 ℣. in dem 18 capit. im 3ten buch Moſis, und hat das reine in das unreine verwandelt, ſo ſoll er, ſo viel dieſe wörter im Hebräiſchen in der zahl haben mit beiziehung 9, als die 9 monat ihrer ſchwangerheit, das iſt 338 ſo viel ſoll er geſtraft werden, die hälfte vor Ihro Königl. Maj. In was vor eine münze nun die 338

beſtehen ſollen, (ob es ſo viel alb. oder hlr. oder fl. ſeyn ſollen) das ſoll ſtehen bleiben, bis der Jüden vorſteher zuſammen kommen, ſo ſoll dann der beſcheid dieſer ſtrafe beſcheiden werden.

2) ſoll ſeine buſſe ſeyn 338 tage ſoll er faſten, als nämlich: zwei tage in der wochen, als montag und donnerstag, und ſoll kein fleiſch eſſen und kein wein trinken den abend vor dem faſttage, wie auch den abend hernach und ſoll an die armen-büchſe geben, gegen die heiligen GOttes namen, welche er geſchändet durch ſeine ſünde hat 232 mal mal 18 hlr. macht ebenfalls 348 alb., da ſoll erſten 10 faſttage iedermal 2 alb. geben, darnach aber iedermal 1 alb., und das ſoll in die Rotenberger armen-kaſten gegeben werden, und ſoll täglich zweimal ſeine ſünde vor ſich beichten und bei der Juden verſammlung ſein gebät verrichten, die frau aber, weilen die meiſtentheils mit ſchwangerheit oder kinder zu ſäugen beſchweret iſt; alſo kann man ihr keine faſt-tage auferlegen, ſo ſoll ſie ſchuldig ſeyn 95 armen ohne ihre ertragendes quantum bei der Judenſchaft zu ſpeiſen, und zwar alle woche, wenn ihr mann ein faſt-tag hat, einen, bis ſie die 95 geſpeiſet hat.

3) ſollen ſie ſich ferner ehrbar zuſammen aufführen.

4) iſt ſie erlaubt nacher 40 tagen von dem 20ten mai 1749 habe den Juden Löb

Beriz in Rotenberg als Rabbiner dazu geſtellet, nacher Jüdiſcher ceremonien zu copuliren.

5) ſoll er ſeiner frau 400 rthr. verſchreiben, gleich einer jungfer zukommt, ob ſie gleich iezo zu der hochzeit keine jungfer iſt, und ſoll es mit dem mantelgriff beveſtigen, weilen ſolches durch das recht ihr zuerkannt iſt worden, daß ſie haben ſoll 400 rthr., wie auch den treu-ring und einen ſilbern gürtel und die ſchenckgaſchen, was der bräutigam ihr geſchenckt hat, dagegen iſt der vatter von ihr dem Süskind ſchuldig zu bezahlen was er ihr verſprochen und verſchrieben hat, und nach der hochzeit ſollen alle gemachte ſchriften an mich geſendet werden zu confirmiren.

Dieſes alles iſt von mir nach dieſem verlauf erkannt worden, und die ſtrafe auszuſchreiben bleibt zurück, bis ich bei die Juden vorſteher kommen werde, ſoll es dann erkannt werden und zur execution ausgeſchrieben werden. Geſchehen den 17ten junii 1749.

(L.S.) Veit Singer
Land-Rabbiner.

Bei verſammlung der Juden vorſteher iſt erkannt worden, weilen der Süskind böſes an ſtatt des guten verwandelt hat, ſo ſoll er ſtrafe geben 338 gute groſchen doppelten,

die hälfte an Ihro Königl. Maj. und deſſen ſchwiegervatter Meyer ſoll geben 10 Kammerfl. halb zu Ihro Königl. Maj. den Jacobi markt 1749.

(L. S.) Veit Singer,
Land-Rabbiner.

Dieſen beſcheid hat der Süskind ſchon lange in händen, was aber anlangt die ſtrafe das auf Jacobi markt erkannt iſt worden, iſt demſelben erſt den 18ten aug. 1749 zugeſtellt worden.

Veit Singer
Land-Rabbiner.

Concordat cum originali. Rotenb. den 18ten aug. 1749.

David Levi Rabbi
et ſchutz-Jude allhier.

Was der todten halber rechtens ſei.

§. DCCCXXXVIIII

Daß einen todten die nächſten verwandten manns-perſonen in ſchwarzen und die weibes-perſonen in weiſer kleidung betrauren iſt herkommens. Den witben liget ob, ihre ehemänner ein jahr zu betrauren. Erfähret diſe das abſterben erſt nach dem ablaufe eines jahres; ſo leget ſie an einem tage die trauer an und ab.

Von

Von der art, das abſterben darzuthun.

§. DCCCXL

Will eine witbe wieder heirathen; ſo muß ſie das abſterben des in der fremde verſtorbenen ehemannes darthun, und zwar vermittels zweyer zeugen, die das ableiben geſehen haben.

§. DCCCXLI

Wäre aber einer auf dem ſchiffe, oder in der ſchlacht oder an einer anſteckenden ſeuche verſtorben; ſo iſt ein tüchtiger zeuge für hinlänglich zu achten; wenn er nur eidlich erhärtet, daß er des verſtorbenen leichnam geſehen habe, oder deſſen begräbnis beigewohnet hätte. Der kriges-oberſte zeuget ohne eid, und wird ihm geglaubet.

§. DCCCXLII

Auch der ruf oder die gemeine rede dienet zum zeugniſſe, wann iemand ausſaget: er habe das ableben von mehreren gehöret. Sonſt beweiſen die kirchen-bücher, und die obrigkeitliche erdfnung des teſtamentes den todt deſſen, welcher das teſtament hinterleget hatte.

§. DCCCXLIII

Die trauer-kleider gebühren der witbe, wie die landes-gewohnheit es mit ſich bringet. Nicht minder haben ſolche die kinder und das

 geſinde,

geſinde, wo nicht ſolche, wie im Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen, dem geſinde abgeſchnidten worden ſind.

§. DCCCXLIIII

Doch dürfen nicht betrauret werden; die ausreiſſer und zum feinde übergegangene, die des hochverrathes ſchuldige, die gehenkte, die fürſätzlich ums leben ſich gebracht haben; indeſſen müſſen deren eheweiber, in rückſicht auf die andere heirath, das trauer-jahr abwarten.

Von der begräbnis der verſtorbenen.

§. DCCCXLV

Die pflicht gegen die menſchen erheiſchet die begrabung der todten. Hat der verſtorbene iemanden darzu erwählet; ſo liget diſem ſothane pflicht ob. Hirnächſt trifft auſſer dem, dieſe ſchuldigkeit die erben des abgelebeten. Ferner muß ein vater ſeine kinder beerdigen laſſen, und ſoll der vater, nach ſeinem ſtande, die auslage des halben erſtatten. Hätte die verehelichte tochter dem ehemanne die mitgift noch nicht zugewendet; ſo fället die laſt auf den vater. Das uneheliche kind, welches das 14te jahr des alters noch nicht erreichet hat; muß der vater ebener maßen zur erde beſtatten laſſen.

§. DCCCXLVI

§. DCCCXLVI

Weiter hat der ſohn ſeinen vater zum grabe bringen zu laſſen. Der ehemann läſſet ſeine ehefrau begraben, dafern ſie ihm die brautgift zugebracht hat; widrigen falls wälzet das geſätz dem vater diſe laſt zu. Iſt der vater nicht mehr am leben, die ehegattin hat auch keine erben; alsdann muß der ehemann, ſofern ſein vermögen reichet, die leichen-koſten tragen. Wo nicht, ſind des eheweibes erben zur begräbniſſe pflichtig.

§. DCCCXLVII

Gehet der ehemann in die ewigkeit, und verläſſet nichts; ſo fallen die leichenkoſten auf die ehegenoſſin. Iſt niemand vorhanden, dem diſe pflicht obliget; alsdann trit die obrigkeit ins mittel und beſtreitet die leichen-koſten aus des verſtorbenen habſeligkeit. Verließe der abgelebete nichts; ſo werden zwar keine leichengebühren entrichtet; indeſſen hat die Univerſität Jena bei wohlfeilen zeiten die armen ſtudenten unter 5 rthr. für den ſarg u. ſ. w. unter die erde nicht bringen können. Eine pflicht der oberkeit!

Die gattungen der beerdigung.

§. DCCCXLVIII

Viere unterſchide ſtellen ſich dahier vor. Einige werden ehrlich zur erde beſtattet. Andre ſind unehrlich zu begraben. Ueber beides

erkennet die weltliche obrigkeit. Die beſtimmung der cärimonien aber gehöret für den geiſtlichen richter k).

§. DCCCXLVIIII

Die dritte gattung iſt die hundes⸗oder eſels⸗begräbnis. Die vierte ſorte gehet auf die, welche einiger beerdigung nicht würdig ſind.

Die feierliche beſtattung groſer Herren.

§. DCCCL

Was ſoll diß für einen beambten? Wer die policei im groſen kennet, der kan ſie auch im kleinen beurtheilen, wo zwoerlei religionen ſich befinden. Diſe iſt entweder die feierliche oder nicht feierliche. Die feierliche iſt anderſt bei den Evangeliſchen und den Römiſch⸗Katholiſchen beſchaffen. Bei diſen bemerket man das vorhergehende, die leichen⸗begleitung und das ſeelen⸗geräthe. Der vorgang enthält die lezte ölung, die wachs⸗kerzen, welche bei hohen perſonen aus den von Loretto gebrauchet werden. Die viermalige einſegenung, die küſſung der hand, nach dem verſcheiden, das lauten der glocken, die waſchung und ankleidung auch balſamirung, die beſprengung mit weihewaſſer, die umgürtung mit einem kättlein, die

k) Jo. Hainr. von Berger oecon. iur. lib. II tit. I §. 3 nota 8 ſ. 210, 1741, 4.

die leſung der vieren hohen und ſtillen meſſen von 6 uhre bis 12, das beſtändige gebeth etlicher geiſtlichen, die zubereitung des paradebettes, die kerzen und pyramiden daran, der ſchwarz ſammete baldachin im trauer-zimmer, die ankleidung des leichnams, die legung in einen tannenen ſarg, deſſen ſchübung in einen zinnernen und darauf den von nußbaumen holze, woran zwei beſondere ſchlöſſer nebſt zwenen ſchlüſſeln l) ſich finden. Die bringung der ſärge in einen mit carmeſin ſammet gefütterten ſarg, welcher auswändig mit ſchwarzem ſammet überzogen und bordiret wird. Die vorhergehende verſchlüßung des nuſſbaumen-ſarges. Die legung des herzens und der zunge in einen goldenen becher, des hirnes und herzens auch eingeweides in einen vergüldeten keſſel.

§. DCCCLI

Der zug, nach den 4 trauer-ordnungen m), auf vorgehende einſegnung der leiche, wird von den hoſpital-armen männern und weibern eröfnet, die zwote ordnung fänget der exorciſtiſt mit dem weihe-waſſer an. Ihm folgen der träger des kreuzes, die ſchüler je 3 und 3 mit kerzen, die Trinitarien folgen, die

Ll 5 Car-

l) Lünigs theatrum caerimoniale th. II ſ. 665 fg., des Herrns von Moſer Hof-recht im Iten bande ſ. 392 fgg.

m) an einigen höfen ſind ſie willkürliche, Hr. von Moſer am a. o.

Carmeliter, die knechte U. L. F., die Paulliner, die Carmeliter Barfüßer, die Barmherzigen Brüder, die Auguſtiner, die Minoriten, die Franciſcaner, die Dominicaner, die Canonici regulares St. Auguſtins, die pfarrer der vorſtadt, die Benedictiner, ein ſpitalpfarrer, die Benedictiner-Schotten, die Barnabiten, die Auguſtiner Barfüßer, die Capuciner, die Jeſuiten n), der äuſſere ſtadtrath, der mittlere, der innere, die Landſtände, der Hofſtaat, die hof-muſici, das Dom-capitel, die Prälaten mit infeln, der Biſchof, der leichnam von 24 Kammerherren getragen und von 48 ädel-knaben mit weiſen fackeln auch der Univerſität von beiden ſeiten begleitet, die fürnehme hofbedienten.

§. DCCCLII

Die dritte ordnung beſtehet aus den erben und verwandten oder der tiefen trauer. Die vierte endiget den zug, nämlich die Hof- und ſtaats-dames, und hinten an, die ſtadtgarde. Diſes und jenes befindet ſich theils anders, theils deutlicher von der beerdigung des Biſchofes zu Wirzburg beim Theoph. Francken o).

§. DCCCLIII

n) Diſe gehen nicht paar-weiſe, wie die andren, ſondern mengen ſich unter die Kammerherren und Hof-cavalire, Hr. Frid. Carls von Moſer hofrecht bande I ſ. 447 §. 37, 1761, 4.

o) in der geſchichte des Franckenlandes ſ. 517-534, 1755, 8.

§. DCCCLIII

Bei gemeinen leichen der R. Katholiſchen wird dem verſtorbenen ein kleines crucifix in die hände gegeben, zun füßen ſtehet ein keſſel mit weihe-waſſer. Ein ſpreng-wedel liget dabei. So lange der leichnam über der erde ſtehet, betet ein prieſter für den todten. Den leichen-zug öffnet ein exorciſt, welcher den keſſel mit weihe-waſſer träget. Ihm folget der das kreuz träget, und diſem die übrige geiſtlichkeit. Zulezt kömmt der Ambts-prieſter. Sie ſingen alle das miſerere, pſalmen und die requiem p). Die leichen-predigt wird gehalten. Bei der einſenckung in das grab wird ein de profundis und ein libera geſungen. Das sacrum funebre, das officium für den verſtorbenen, die exſequien ꝛc. erfolgen.

§. DCCCLIIII

Etliche tage vor dem leichen-begängniſſe wird eine leichen-rede gehalten. Die trauer-muſic folget nach dem anlangen des leichnams in der kirche, darauf die leichen-predigt und das requiem, 3 exſequien, währender opferung, das hohe Ambt, die abſolution, zu hören ſind. Den ſibenten verrichtet man das officium defunctorum und die requiem, der 30te wird zum beſchluſſe gehalten.

Von

p) Thomas Brougthons hiſtor. lexicon aller religionen th. II ſp. 241, 1756 gr. 8.

Von dem feierlichen bei der beerdigung Evangeliſcher Chriſten.

§. DCCCLV

Die einſegnung des auf dem kranken-bette darnider ligenden iſt zwoerlei. Entweder zeiget der krancke noch den gebrauch der ſinnen und des verſtandes, oder nicht. Im leztern falle beſchihet die einſegenung eines in dem lezten todes-kampfe ringenden, wie Peter Hanſen ſolches fürgeſchriben hat q). Hirnächſt ſingen die muſici täglich ein trauer-lied. Dergleichen thut der nachtwächter bei der nacht.

§. DCCCLVI

Die leichen bleiben zur winters-zeit 4 oder 5 tage, im ſommer aber zwene bis 3 tage über der erde; angeſehen man öfters befunden hat, daß leute etliche tage in einer tiefen ohnmacht gelegen haben, beſage Hilſchers r) und einer Franzöſiſchen abhandelung s) von eben der zu frühzeitigen beerdigung.

§. DCCCLVII

q) des Holſtein-Plöniſchen kirchen-rituals ſ. 108 fg., 1753, 8.

r) nachricht von der aus ihrem grabe wieder auferſtandenen goldſchmidts-frau in Dresden §. 14 ſ. 23.

s) Brühiers abhandelung von der ungewiſſheit der kennzeichen des todtes, und dem miſſbrauche, der mit übereilten beerdigungen auch einbalſamirungen vorgeht, aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit anmerkungen und zuſätzen vermehret, herausgegeben von D. J. G. Jancke, 8, Leipz. 1754.

§. DCCCLVII

Die weltliche obrigkeit muß im zweifel auf eine ehrliche leichen-beſtattung ſprechen t). Derowegen die, welche unvermuthet verunglücken und dahin ſterben, ein ehrbares begräbnis zu gewarten haben. Ein bürger ſitzet auf den armen des miſtwagens, ſchlummert ein, fället herunter und der über ihn hinrollende wagen gehet über ihn ſo hin, daß er ihn ertödtet. Ein bauer fuhr mit dem leeren wagen in gleicher ſitzung zurück. Ein ſtechendes inſect, der baier, für deſſen ſumſen die ochſen ſcheuen und durchgehen, verurſachen daß er dadurch ums leben kömmt. Ein mann wird unvermuthet im waſſer oder teiche gefunden. Haben nun dergleichen leute ein gutes zeugnis ihres vorigen lebens-wandels für ſich; ſo verordnet das Conſiſtorium:

> daß, wenn es von den angehörigen verlanget wird, er mit Chriſt-gewöhnlichen cärimonien, und einer leichenpredigt, beerdiget werden möge. u)

§. DCCCLVIII

t) wegen des groſen juriſtens Wilh. Budäus religion entſtand zweifel. Peter Bayle ſ. 716 th. 1 des wörterbuches vermuthet das beſte für den Budäus.

u) Andreas Bayer in den additionibus ad Carpzovii iuriſpr. conſiſtor. ſ. 180, Chriſtian Gottlob Lehmann de officio Superintendentis ſ. 74, 1724, 4.

§. DCCCLVIII

Die cärimonien, welche das Conſiſtorium beſtimmet, ſind, nach den gebräuchen der örter, und der perſon, zu ermäſſen. In der ſtadt werden alle glocken gelautet, die ganze ſchule begleitet die leiche. An einigen örtern wird ein kreuz vorher getragen, wie zu Francfurt am Maine, in Wezlar. Alle geiſtliche gehen mit zum grabe. Vor dem ſterb-hauſe wird eine trauer-muſic aufgeführet. Es wird auch jeweilen darauf parentiret. Beim zuge über die ſtraſe werden todten-lieder geſungen. In der todten-kirche wird abermals muſiciret, oder werden antiphonen angebracht. Dabei iedoch der mißbrauch einiger lider, als: ich hab einen guten --- kampf gekämpfet, zu verhüten iſt. Sodann erfolget die leichen-predigt. Wobei anſtößige texte, als Nahum III 19 ohne noth nicht zu erklären ſind.

§. DCCCLVIIII

Jeweilen wird bei angeſehenen perſonen die leichen-predigt unterlaſſen und nur parentiret. Die gebühren für die leichen-predigt ſind nach den mehreſten pfarr-herkommen ſehr unterſchiden. Die Fürſtliche Braunſchweig-Wolfenbütteliſche kirchen-ordnung läſſet die pfarrer in den städten bei den hergebrachten zwenen oder dreien Rthrn. x).

§. DCCCLX

x) th. I ſ. 8, §. 6, 1709, 4.

§. DCCCLX

In einigen ſtädten theilet man die leichen in öffentliche ganze, in halbe, geringere und die geringſten ein. Sie werden in morgen-mittages und nachmittages auch bei der nacht gehalten, wo die leztere nicht verbothen ſind.

§. DCCCLXI

Das armuth wird ehrlich begraben, und diejenigen, welche das allmoſen öffentlich genüßen, müſſen die leiche tragen, auch ſie begleiten und die currendaner ſingen. Der beichtvater hält eine kurze trauer-rede und liſet die perſonalien ab.

Von denen, welche eine ſtille beſtattung verordnen.

§. DCCCLXII

Ehe der todt-krancke Gottfrid Olearius, ein geſchickter lehrer der Theologie zu Leipzig, in die ewigkeit ging, verordnete er den 10ten nov. 1715 vor ſeinem ende: mein leichnam wird in die Paulliner-kirche ohne leichen-oder gedächtnis-predigt, (welche leztere in Sachſen den 30ten oder den ſonntag darauf gehalten wird) abdanckungen, leichen-gedichten u. d. g. beigeſetzet werden y). Jener abt verlangete ſein grab unter der dachrinne z).

Von

y) das gelehrte lexicon mit Jöchers vorrede th. III ſp. 1042, 1751 gr. 4.

z) Baylens wörterbuch th. III ſ. 418.

Von denen, welchen die weltliche obrigkeit eine minder feierliche leiche zuerkennet.

§. DCCCLXIII

Wer aus einer gemüthes-ſchwachheit oder verzweifelung a) ſich ums leben bringet; derſelbe bekömmt eine geringere leiche. Dahin gehören die, welche aus einer ſchwermuth oder raſerei ſich ums leben bringen. Solche werden zwar ehrlich, doch, auf des Conſiſtorii befinden, an einen beſondern ort des kirchhofes, mit gewöhnlichen, iedoch eingezogenen cärimonien und ohne leichen-predigt mit ſingung der buß-lider begraben. Auch darf ſelbige der henckers-knecht nicht vom ſtricke nehmen, noch ſelbige anrühren. b)

Von den unehrlichen begräbniſſen.

§. DCCCLXIIII

Diſe beerdigung iſt entweder menſchlich oder eſelhaftig. Ein miſſethäter wird mit dem ſchwerte vom leben zum todte gebracht, und, wenn

a) Hrn. Rathes Bernharts hiſt. der gelehrten gibet ſ. 833 fg. die exempel.

b) Ge. Beyer in der delin. ꝛc. lib. XI tit. 7 §. 10 ſ. 240, 1718, 4.

wenn das urthel der flechtung auf das rat nicht erwähnet; ſo ſtehet ein ſarg neben dem armen ſünder; oder es wird ein grab neben den rabenſtein gegraben und der hingerichtete durch die abdecker darin verſcharret.

§. DCCCLXV

Oder es iſt iemand ein fürſätzlicher ſelbſt⸗mörder, oder ein gefliſſentlicher Gottes⸗verläugner und verächter der Chriſtlichen religion, wie der ſprachmaiſter H. zu Jena bei guter vernunft ausſchäumete. Ein ſolcher elender tropf wird, nach ſeinem verruchten abdrucke, von dem ſchinder aus ſeinem lager durch das fenſter oder loch herunter auf die ſtraße geſtürzet, und entweder vermittels der ſchleife oder des ſchinder⸗karns auf den ſchind⸗anger oder unter den galgen gebracht und verſcharret. c)

§. DCCCLXVI

Nun haben zwar die Römer den ſelbſt⸗mord weder verbothen noch beſtrafet d); vielmehr dergleichen elende für helden ausgeſchrien, als den Caſſius, Cato, Brutus, Chryſipp, Cyniras, Diogenes, Dolabella, Scribonius Libo Druſus, Nero, die Julia, Eurydice, Calanus, Philomenus, Lollius, die Lucretia, den Lucretius, Scaurus, Aruntius, Macro,

c Juſt. Jo. Chriſt. Wrisberg de eo, quod iuſtum eſt circa autochiriam cap. 3 ſ. 36 ſqq. 1740, 4.

d) Corn. van Bynkershoek lib. 4 cap. 4 obs. ſ. 345, 1723, 4.

die Ennia, Amphinome, Strozzi, Philla, Portia e), den Diaz, Palmerius, Uriel Acoſta, Barläus, Sike f).

§. DCCCLXVII

Unbenebſt ſaget Lyra: es gäbe 34 fälle, worin der ſelbſtmord nachgelaſſen wäre g). Ich will auch nicht unterſuchen: ob der ſelbſtmord des Simſchons h), königes Schauls i), und des Razis k) verthaidiget werden könne? Judas Iſcharioth dienet zu einem muſter des fürſätzlichen ſelbſtmordes.

Von denen, welche der beerdigung unwürdig ſind.

§. DCCCLXVIII

Es vermeinet zwar Gebhart Chriſtian Baſtineller l), wie weder aus der H. Schrift noch aus dem Kaiſerlichen rechtsbuche erſcheine, daß ein menſch unbegraben gelaſſen werde. Der Ca-

ſpar

e) Bayle im wörterbuche.

f) Bernhart in der hiſtorie der gelahrheit ſ. 836.

g) Bayle th. IIII ſ. 127, 1744 fol.

h) B. der Richter XVI 30.

i) I B. der chron. XI, 13 fg.

k) II Maccab. XIIII 37, Jo. Caſp. Bocris de ſepult. propricidar. ſ. 23, 1718, 4.

… iure ſepulturar. cap. IIII §. 14 ſ. 35 fg.

ſpar Ziegler m) glaubet, daß, wenn die verbrechen ſich mehreten, auch die ſtrafen zu erhöhen wären.

§. DCCCLXVIIII

Inzwiſchen verſaget das geiſtliche recht XIIII gattungen von perſonen die beerdigung: I den im banne verſterbenden. Wie dann der Kaiſer Hainrich IIII dreie jahre zu Speier über der erde ſtand; II den im interdicte ſtehenden; III den offenbaren wucherern; IIII den ungläubigen, als den Heiden, Jüden, Türken und kätzern. Jedoch gönnete man einem geſandten aus Summatra einen platz auf dem kirchhofe zu Mittelburg 1601 n); V den kundbaren räubern; VI denen, welche im turnire oder zweikampfe bleiben; VII denen, die des jahres nicht zu einem male gebeichtet haben; VIII dem religioſen, welcher ſich eines eigenthumes angemaßet hat; VIIII einem ruchloſen ſünder, welcher in einer todtſünde dahin fähret; X dem, welcher ſich mit fleiſe das leben nimmt, XI welcher den zehnten unterſchlagen und nicht erſtattet hat; XII den ältern und bruder-mördern; XIII den öffentlichen Gottes-läſterern; XIIII dem geiſtlichen, welcher offenbar ein kebs-weib gehalten hat o).

m) de eo, quod iuſtum eſt circa mortuos cap. 3 §. 29 fg. ſ. 445 diſceptat. ſelectar.

n) Jo. Schilter in der praxi iuris Rom., exercit. 21 §. 32.

o) Auguſtin Barboſa de officio et poteſtate parochi P. III cap. 26 num. 40 bis 53 ſ. 230 fg. 1665 fol.

Von den ſatzungen des peinlichen rechtes.

§. DCCCLXX

Diejenigen, welche die ſtrafe des feuers trifft, bedürfen keiner begräbnis. Dargegen andre lebens-ſtrafen ſich finden, welche keine beerdigung verſtatten, als die ſchuldigen der verlezten Majeſtät, des hochverrathes, der kirchen-räuber, die ſtraſen-räuber, die fürſätzlichen todt-ſchläger, vergifter, meuchelmörder, die diebe, wild-diebe, treuloſe verwalter und brief-auch poſt-boten, ſoldaten die ausreiſen, oder ſich widerſetzen, die das verbrechen geſtanden haben, oder deſſen überwieſen ſind, oder die in die anatomie verabfolget werden. q)

Von denen, welchen an diſem orte, oder wegen der zeit, oder gewiſſer umſtände halber die begräbnis verſaget wird.

§. DCCCLXXI

Auſſer der peſt-zeit darf niemand ſein begräbnis auſſer dem kirchhofe oder der kirche an

q) Reinhold Frieder. Sahme de ſepulturae denegatione cap. II §. 13 fgg. 1736, 4.

an einem privat-orte nehmen. Derowegen die Kur-Sächſiſche Conſiſtorial verfügung beim Carpzove r) nicht leichtlich eine nachfolge erlangen wird, daß die erſchlagenen an dem orte, wo ſie gefunden werden, ſollten begraben werden, s). Die wunderbaren todtesarten geben einigen anſtand t).

§. DCCCLXXII

In der kirche ſind gemeine leute nicht zu beerdigen. Und es wäre zu wünſchen, daß auch diſes bei geehrten perſonen unterblibe; in betracht ſothanes begräbnis wider alle policei anſtößet u). Am erſten tage des hohen feſtes, oder wo die ſonntages-leichen unterſaget ſind, oder die leute eilen zu ſehr; alsdann findet die beerdigung anſtand.

Von dem unterſchide der gräber.

§. DCCCLXXIII

Man findet entweder gemeine begräbniſſe auf dem Gottesacker, oder capellen, oder ſchwibbogen, oder plätze, welche diſes geſchlecht für

r) iuriſpr. conſiſtor. lib. II def. 375.

s) Hr. R. Bernhart in der hiſtorie der gelehrten erzählet dergleichen fälle ſ. 811 fgg.

t) Sahme cap. II §. 14.

u) Chriſt. Gottfrid Hoſmann de coemeteriis ex vrbibus tollendis cap. III ſ. 37 fg. 1729, 4.

für ſeine verblichene hat, oder in den kirchen-gewölber x). Bei diſen findet keine erb-theilung ſtatt y).

Von der gruft-fähigkeit.

§. DCCCLXXIIII

Im jahre 1744 eräugete ſich des falls zwiſchen den Herren gebrüderen Herzogen zu Sachſen-Meiningen irrung. Des Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rathes concluſun ergibet ſolches in mehrerem z).

Von dem richter in den begräbniſſes-ſtreitigkeiten.

§. DCCCLXXVI

Nun ſchreibet zwar der Reinkingk a), welcher geſtallt ſolche dem weltlichen richter nicht, ſondern dem geiſtlichen zuſtünden.

Allermaßen aber ſolcherlei händel mixti fori ſind; ſo darf der weltliche richter über das poſſeſſorium zu ſprechen ſich wohl ermächtigen

x) Gottfr. Ludewig Mencken de iure ſepulcror. hereditar.

y) derſelbe ſ. 24 §. 19, 1739, 4.

z) beim Hrn. von Moſer im Iten bande des Hofrechtes ſ. 425 fg.

a) de regim. ſeculari et eccleſ. ſ. 1155, 1659, 4.

gen b). Uebrigens die verkündigung der land-trauer zwar an den pfarrer ergehet und diſer ſolche bekannt machet; iedoch der beambte auf das nicht ſpilen und nicht tanzen zu ſehen hat.

Von unterſagung der beerdigung aus gewiſſen umſtänden.

§. DCCCLXXVI

Ein des landes verwieſener, oder wenn iemand die ſtadt oder das Ambt hätte räumen müſſen, wofern er an dem orte, woraus er verwiſen war, dahin ſtirbet; derſelbe darf allda ohne des regentens erlaubnis nicht begraben werden c).

b) Martin Schrader de cauſſis fori eccleſiaſt. ſ. 209, 1710, 4, Jac. Friderichs Ludovici einleitung zum conſiſtor. proceſſe cap. 6 §. 18 ſ. 84, 1726, 4.

c) Marcianus im l. 2 D. de cadauerib. punit. Der groſe ſtaats- und welt-mann auch gelehrte, Hermolaus Barbarus war aus den Venetianiſchen landen verbannet worden; weiln der Papſt Innocenz VIII ihm das patriarchat zu Aquileja aufgetragen, und er diß ohne die bewilligung der Venediger angenommen hatte. Er kam alſo nicht in ſein geſchlechts-begräbnis, als er 1493 verſchiden war. Baylens wörterbuch th. I ſ. 450 f.

§. DCCCLXXVII

Gibet iemand ſeinen geiſt auſſer der pfarre auf; ſo mag er wohl dahin gebracht werden; iedoch iſt der geiſtlichkeit des ortes das, was zu entrichten iſt, vorher abzuführen.

§. DCCCLXXVIII

Bleibet einer im zancke und ſtreite viler, oder im auflaufe; ſo muß vor der beerdigung eine beaugenſcheinigung der ärzte und wundärzte vorhergehen. Dergleichen beſichtigung fället auch nöthig, dafern eine vergiftung verſpüret oder einer im waſſer oder auf der ſtraſe todt gefunden würde. Wäre ein ſolcher fremd oder unbekannt; alsdann findet die beerdigung anſtand. Ferner iſt eine hoch ſchwangere todte ehefrau anvörderſt zu beſichtigen. Dergleichen wird auch mit einer ledigen dirne vorgenommen, welche verſtorben iſt, und man vermuthet, ſie ſei ſchwanger geweſt. Nicht weniger ſind verſtorbene kinder ieweilen erſt zu beſichtigen: ob ſie etwa von der mutter gewalt erlidten hätten? oder abgetriben worden waren? Bei einer befahrenden ſeuche wird auch zur leichen-beſtattung vor der beaugenſcheinigung zum grabe nicht geeilet.

§. DCCCLXXVIIII

Die unerlaubete pracht des leichnams und die unanſtändige lezte willens-verordnung, in rückſicht auf das begräbnis, behindert ebenfalls die leichen-beſtattung, bis darüber

über erkannt worden iſt. Alſo verordnete Jacob Cortuſius, rechtsgelehrter zu Padua: ſeine erben ſollten nicht weinen und nicht trauren. Die leichen-begleiter ſollten muſicanten, pfeifer u. d. g. ſeyn, davon einige, mit der geiſtlichkeit, ſpielende vor und nach dem ſarge gehen ſollten, an der zahle 50; deren iedem ein halber goldfl. zu reichen ſei. Unter der leiche ſollten XII ungeheirathete mägdlein, grün gekleidet, gehen, die ſpringende, freuden-lider anzuſtimmen hätten. Dafür ieder eine brautgift zugedacht war. Die Eremiten ſollten wegbleiben, um durch ihre ſchwarze cucullos die freude nicht zu ſtören. d)

§. DCCCLXXX

Der Aſinius e) vermeinet, wenn einer das lied: HErr GOtt dich loben wir 2c. geſungen haben wollte; ſo fände die leiche anſtand. Der Sahme aber gibet des halber der beſtattung keinen aufſchub. f)

Von dem begräbniſſe eines comödiantens und operiſtens.

§. DCCCLXXXI

Ob zwar Jo. Benjamin Konhard g) über diſe leute eifert und ſchmälet; ſo ließ ſich

 dennoch

d) Camerar. hor. ſubſeciu. cent. I cap. 12.
e) über den l. 14 §. 6 de religios.
f) cap. IIII §. 18 ſ. 85.
g) de ſcenicis in rep. Chriſt. non tolerandis, 1734, 4 cap. 2.

dennoch der König im Francreiche, Ludewig XIIII angelegen ſeyn, vom Aerzbiſchofe zu Paris für den berühmten Moliere eine ehrliche gruft in der St. Joſephs-kirche, welche unter die von St. Euſtachius gehöret, zu verſchaffen. Molierens todt fiel auf den 17ten febr. 1673 h). Die Iſabelle Andreini, eine der beſten comödiantinnen Italiens, ſtarb zu Lion 1604. Man begrub ſie nicht nur ehrlich, ſondern ihr ehemann Franz Andreini ließ ihr auch eine grabſchrift ſetzen, welche Peter Bayle mitgetheilet hat i). Die heutigen rechtsgelehrten verſagen ihnen das begräbnis nicht k).

Von der anordnung des trauer-geläutes.

§. DCCCLXXXII

Ob zwar der pfarrer die trauer von der kanzel verkündiget; ſo entſtund dennoch zwiſchen Kur-Mainz und dem hrn. Grafen zu Iſenburg-Oſenbach wegen der anordnung des trauer-geläutes irrung. Kur-Mainz, welches die geiſtliche gerichte zu Geinsheim, am Rheine, hat, zog es für ſich; hergegen der landesherr, welcher in weltlichen ſachen das Haus Iſenburg iſt, ſich daſſelbe zueig-

h) nachricht von Molierens leben, 1752, 8, ſ. 64.
i) th. I des wörterbuches ſ. 233, b.
k) Nic. Hier. Gundling in den dig. ſ. 286, 1723, 8.

zueignete. Der ſelige hr. vicekanzler Kopp fertigete eine ausführung zum behufe des Hauſes Iſenburg.

§. DCCCLXXXIII

In ſachen der Frau Abtiſſin zu Eſſen wider die ſtadt Eſſen ſchwebete an dem K. und R. Kammergerichte, eine den glocken-ſchlag betreffende rechtfertigung ob. Die ſtadt erfochte diſes recht 1670, l); anerwogen der glocken-ſchlag zu den erbgerichten gehöret. m)

Von der aufhebung eines gefundenen todten körpers.

§. DCCCLXXXIIII

Alle plötzliche todes-fälle gehören für die nidere gerichte. Das wetter ertödtet einen. Die flut wirft den poſtwagen übern haufen, und einer erſäufet; es badet ſich einer und ertrincket; ein neues hauß wird gehoben und einer fället ſich zu todte; einer ſtürzet vom pferde und bleibet; iemand erfrieret. Was in den hofraiden ſich eräuget, wenn einer vom dache fället, oder in den holzungen verunglücket, da einen der abgehauene baum erſchläget, oder in den mühlen vorfällt, wenn einen das kamp-rad erhaſchet und tödtet, oder das mühl-rad zerquetſchet, in

l) von Ludolf th. II ſymphorem. Camer. des IIten bandes ſp. 328.

m) von Pufendorf de iuriſdictione ſ. 383, §. 165.

in der pulver-mühle einer bleibet, durch den aufgeſchwollenen ſtrom ſetzet, und erſäuft n).

§. DCCCLXXXV

In denen fällen, wo man die todtes-art des auf dem lande oder im waſſer gefundenen körpers nicht weiß, hat die peinliche obrigkeit das recht der aufhebung des verunglückten körpers. Jedoch darf ſie, ohne erfodernis der nideren gerichte die aufhebung nicht veranſtallten. o)

§. DCCCLXXXVI

Sonſt gebühret dem peinlichen gerichtsherrn die aufhebung und die veranſtalltung der begräbnis.

§. DCCCLXXXVII

Wäre zweifelhaftig: ob die mörder den entleibeten dahin geſchleppet hätten, oder der körper fände ſich an der grenze; ſo haben beide benachbarete peinliche obrigkeiten die aufhebung, öfnung und erkenntnis. Ein in den fluß geworfener gehöret dahin, wo er getödtet wurde. Ein bauer aus den adelichen gerichten zu No . . wird todt in dem benachbarten Herrſchaftlichen teiche gefunden. Der Ambts-ſchuldheis hebet ihn auf; weiln der adeliche

n) Jo. Jodoc Beck von der vogteilichen oberkeit ſ. 457, 1738, 4.

o) R. dep. abſchid 1600 §. 2, von Pufendorf am a. o. ſ. 346 §. 98.

adeliche die peinliche gerichte habe. Er fiel aber in 20 rthr. ſtrafe; ſintemal es nicht auf die perſon ſondern den ort ankam. Zwiſchen der Reichsſtadt Wezlar und den adelichen gerichten zum Hermanſteine fiel wegen eines todten körpers in der Dille ſtreit vor. Man ſihet auf das ufer und die mitte des fluſſes, wenn je zwoerlei gerichtbarkeit auf einer und dem andern ſeite ſind.

Von der durchführung todter körper.

§. DCCCLXXXVIII

Obſchon Brunnemann und Myler von Ehrenbach wähnen, daß ein nideres oder peinliches gericht darwider etwas nicht ſprechen dürfe; ſo iſt dennoch ſolches ein irriger wahn; ſondern der gerichtsherr muß darum begrüſet und erſuchet werden p).

Von den begräbnis-zedeln an den todten-gräber.

§. DCCCLXXXVIIII

Der todten-gräber darf nimande begraben, er habe dann einen ſchriftlichen befehl oder zedel. Stirbet nun einer des natürlichen todtes; ſo ertheilet ſolchen der pfarrer. Eräuget ſich aber ein

p) von Pufendorf ſ. 348 ſ. 101.

ein obbemeldeter plözlicher fall; ſo gehöret der zedel für die weltliche gerichte.

§. DCCCXC

Der eid des todten-gräbers.

Ihr ſollet geloben und ſchwören einen körperlichen eid zu GOtte, dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten, und auf ſein H. Evangelium, daß bei euerem todten-gräber-dienſte, wozu ihr dermalen angenommen werdet, ihr euren fürgeſäzten oberen und dem pfarrer, in allen gehorſamen, ohne deren und des pfarrers vorwiſſen, keinen weder heimlich noch öffentlich begraben: keine gräber, ehe nicht mit dem eiſen nachgeſuchet worden, und man der gänzlichen verweſung der todten-körper und der ſärge vergewiſſert iſt, wieder öffnen; die gräber 6 ſchuhe tief machen, und, bei verfertigung derſelben, keinem erb-begräbniſſe fürſäzlich zu nahe kommen: nimanden mit dem lohne überſäzen, ſondern an der geſäzten taxe euch begnügen laſſen: in peſt-zeiten bei der ausführung und begrabung der todten, ſo tages, als nachtes erſcheinen, keine kranke und angeſteckte, ehe und bevor ſie gänzlich verſchiden ſind, begraben; vielweniger diſelbe beſchädigen: euch auch keines weges an ihrer haabe und mitteln im geringſten vergreifen: nimande, er ſei, wer er wolle, zum abergläubiſchen händeln, einige todten-

ten-gebeine, oder ſonſt von einem ſarge etwas vom holze oder von den nägeln, zukommen laſſen; ſelbſt auch dergleichen ungebührliche dinge euch nicht unternehmen, ſondern vielmehr alles dasjenige, was einem ehrlichen, Chriſtlichen und getreuen todten-gräber zuſtehet, eignet und gebühret, thun und verrichten wollet. So wahr euch GOtt helfe und ſein H. Evangelium q).

Von der ausgrabung der todten.

§. DCCCXCI

Diſe verfügen lediglich die peinlichen gerichte r). Wie aber? wenn ein gefundenes jüden-kind auf einen Chriſten-kirchhof begraben worden wäre? Bei dem Mardorfer wehre fand ſich ein ſack mit ſteinen und einem kinde, welches von den würmern ſtark angefreſſen war. Die adeliche Schenckiſche peinliche gerichte zu Schweinsberg ließen es aufheben und an den rand des kirchhofes begraben. Nachher veroffenbarete es ſich, daß eine jüden-dirne ſolches gebohren habe. Man grub es wieder aus. Wer hat diſes zu veranſtalten? die geiſtlichkeit oder das Conſiſtorium?

Die

q) erneuerte kirchen-ordnung Herzoges Ant. Ulrichs zu Braunſchweig Lüneb. ſ. 168 fg. 1709, 4.

r) Jo. Jod. Beck am a. o. ſ. 460.

Die kenntnis der regalien.

§. DCCCXCII

Ein bäcker aus U. gehet mit einer kühtze wecken gen K., ein adeliches gerichts-dorf. Der gerichts-verwalter fodert einen ſemmel für die erlaubnis im adelichen dorfe die wecken zu verkaufen. Der benachbarte Fürſtliche beambte zeiget diſes an. Der fiſtal erſcheinet mit einer klage wegen eingriffes in die Fürſtlichen regalien. Dieſer vorfall veranlaſſet die gegenwärtige abhandelung.

§. DCCCXCIII

Gleichwie nun in den landen der Teutſchen Stände ſich beſondere verfaſſungen vorfinden; alſo trifft man auch, in rückſicht auf die regalien, gemeine regeln und ein abſonderliches herkommen an.

§. DCCCXCIIII

Die regalien werden entweder nach der Rent-kammer- oder nach der ſtaats-verfaſſung betrachtet. Bei jener ſind das zoll-regal s), das poſt-regal, die waſſer-regalien, das forſt-regal, das jagt-regal, das bergwercks und ſalz-regal, das münz-regal.

§. DCCCXCV

Im juriſtiſchen verſtande haben wir die regalien des Kaiſers in Italien, als I die vaſallen

s) von Juſti ſtaats-wirtsſchaft th. II ſ. 131, 1755. gr. 8.

vaſallen und unterthanen zum krigeszuge auf-zubithen. Diſes jus armandiä kam in dem Travendaliſchen vertrage art. V zwiſchen Dänemark und Holſtein-Gottorp 1700 vor. II das recht der heer-oder land-ſtraßen; III das geleits-recht, IIII das recht über die flüſſe, z. e. die flöß-gerechtigkeit (jus grutiä), das recht des hafens, des ufers, das waſſerwiger-ambt in der Wetterau, das ſtrand-recht im Holſteiniſchen, das kran-recht, die erlaubnis oder einſchränckung der fiſcherei u. ſ. w. V das recht der bergwerke, oder ädelgeſteine, VI das recht der ſalz-werke, VII der münze, VIII die rechte des fiſci, der ſtrafen, der erledigten güter, und was den unwürdigen aus dem teſtamente benommen wird; die güter der verurtheileten, auch der verletzer der majeſtät.

§. DCCCXCVI

VIIII die angariä (die fronfuhren) die gerade auf der landſtraße fortgehen, X parangariä, die fronfuhren anderſt wohin, XI das ſuperindictum oder die auſſerordentliche auflage. XII die abgaben beim zuge des Kaiſers gen Italien, als fodrum, parata, manſionaticum, das Römer-gelt. XIII das recht eine palz zu haben (palatium). XIIII das recht einen fridens-richter zu beſtellen t).

anw. für beambt. Nn Von

t) Jo. Jac. Maſcov de iure feudor. cap. 6 §. 17 ſqq., 1753, 8, Caſpar Bitſch im comm. ad conſuetud.

Von den hoheits-rechten im Teutſchen Reiche.

§. DCCCXCVII

Diſe werden entweder betrachtet, als diejenige, ohne welche ein regent nicht beſtehen mag: oder die, welche die privat-perſon ſowohl, als ein regent haben kan: oder diejenige, welche unter dem namen der gerichtbarkeit verſtecket werden.

Die einem Teutſchen Reichs-Stande eigene regalien.

§. DCCCXCVIII

Hirher zihe ich die macht geſätze zu geben u), die gerechtſame über alle gemeinden, zůnfte, innungen und gilden im lande auch collegia, die oberrichterliche gewalt, zwangs- und ſtraf-mittel zu verordnen, das ſtaats-eigenthum, die ſchatzungen zu fodern, bündniſſe zu ſchlůßen, geſandſchaften zu ſenden, krig zu

ſuetud. feudor. ſ. 695, 1673, 4, Chriſtoph Geórge Jargow von den regalien, 1757, 4, deſſen lehren aber nicht durchgehends anſchlagen können.

u) des ehemaligen Leipzigiſchen philoſophens, Auguſt Frider. Můllers einleitung in die philoſ. wiſſenſchaften th. III, 1733, 8, ſ. 638 fgg.

zu führen und fride zu ſchlüſſen. Diſe gerecht- ſame heiſſen maiora oder eſſentialia regalia x).

§. DCCCXCVIIII

Diejenigen hergegen, welcher auch pri- vat-perſonen theilhaftig werden können, ſind I das recht fremde oder leibeigene in die bür- gerſchaft oder die dorfgemeinde aufzunehmen, II einen fremden an kindes-ſtatt anzunehmen, III das recht zu jagen und zu fiſchen, IIII das recht den gefundenen ſchatz zu fodern, und ſ. w. y)

Von den mittleren auch unter- ſten mineralien.

§. DCCCC

Unter dem worte mineralien verſtehe ich den alaun, das vitriol, den ſchwefel, wiſſ- muth, kobult, allerhand erden ꝛc. Diſe mi- neralien theilet man in die mittlere und gerin- ge. Zu jenen gehören der don oder die töpfer- erde, die kreite, der kalch, das gyps, die ge-

x) Hr. Juſt Geörge Heuſer de diſtinctione regalium inter eſſentialia et accidentalia, 1755, 4, ſect. II §. 17 ſgg.

y) Hulderich von Eyben de règalibus priuatorum ſ. 801 ſgg. ſcriptorum, 1708, fol.

ſigelte erde zu Hauſen im gerichte Ebsdorf, zu Laubach im Solmſiſchen und fürnämlich der don zu Almerode in Nider-Heſſen, woraus tügel zum ſilber-ſchmelzen gebrannt werden, der ſalpeter, der alaun, vitriol, ſchwefel, arſenic, ſpieß-glaß, ſtein-ſtohlen, torf, börnſtein.

§. DCCCCI

Zu den geringen mineralien rechnet man den magnet-ſtein, den cryſtall, die corallen, den marmor, die ſteine zum hauen und die feuerfeſte unter die braupfannen, die lungſteine, die mühlen-ſteine, die ſand-gruben, z).

Die unſchickliche verſteckung einiger regalien unter die gerichtbarkeit.

§. DCCCCII

Ob zwar die Teutſche gerichtbarkeit ſelbſt ein regal iſt; ſo dürfen dennoch andre regalien darunter mit begriffen werden. Alſo gehöret das recht uneheliche kinder zu legitimiren nicht hirher; ſondern fleußt aus der ſo genannten macht und vollkommenheit; geſtallt die gloſſa-

z) Jo. Herm. Staudacher de regali mineralium mediorum et infimorum iure, Giſen 1705 und Jene 1738, 4, ſ. 92 fgg.

gloſſatoren zwiſchen der ordentlichen gewalt eines regentens und der auſſerordentlichen einen unterſchied erſannen; mithin die leztere eine macht und vollkommenheit genennet, und hiraus alle uneheliche, und ſo gar die aus einem verdammten beiſchlafe erzileten ſo gut als ehelich gebohrne erklåreten a).

§. DCCCCIII

Hirnåchſt ſpigelt man vor, welcher geſtallt die anrůchtigkeit, welche aus einem ſtatuto herrůhre, vom richter wieder aufgehoben werden kônne.

§. DCCCCIIII

III Ein richter die ehre der ſachfålligen partei vorbehalten môge b). Da doch der Macer c) das gegentheil behaubtet hat.

IIII das recht ůber die anrůchtigkeit einen vertrag zu ſtiften.

V das recht gegen eine erlegung der geltſumme einen zu entbinden oder zu verſchonen.

Nn 3 VI das

a) Juſt Henning Bôhmer de legitimatione ex damnato coitu natorum §. 31 folgg. ſ. 910 th. I exercitat. ad π., 1745, 4.

b) Ferd. Chriſt. Harpprecht de expreſſa honoris reſeruatione th. I diſſertation. academ. ſ. 418 fgg.

c) l. 63 D. de furtis.

VI das recht die ſtrafe zu verwandeln.
VII die jagtgerechtigkeit.
VIII das abzugs-gelt oder der abſchoſſ.
VIIII die erbfolge in die ledigen gůter.
X die gerechtſame des fiſci d).

Die bedeutung des wortes regalien in den lehnbrifen und dem fridens-ſchluſſe.

§. DCCCCV

Die alten verſtunden durch die regalien eine landes-hoheit e). Nun iſt zwar diſe ein inbegriff vieler regalien. Es gibet aber dennoch einen fehl-ſchluſſ ab: er hat regalien: derohalben beſitzet er die landeshoheit! Bei ſchlůßung des Můnſteriſchen fridens 1648 wuſte den unterſchied im §. 74 wohl zu treffen: omniaque iura regalia -- -- cum omnimoda iuriſdictione et ſuperioritate ſupremoque dominio.

Die

d) Mich. Hainr. Griebner de iuribus principum regalibus, quae vulgo, ſed perperam ad iuriſdictionem referuntur th. I opuſculorum ſ. 118 ſgg. 1722, 4.

e) Thomas Merckelbach beim Caſpar Klock th. I num. 2 cons. 9.

Die regalien eines Reichs-Standes in des andern landen werden in engem verſtande genommen.

§. DCCCCVI

Wer die Türcken-ſteuer in des andern lande heben kan, der darf des halber keine land-ſteuer fodern. Der die landfolge hergebracht hat, ſolcher mag diſe auf die einquartirung oder die muſterung nicht erſtrecken. Die urſache ſuchet man in dem ſpruche: die dienſtbarkeiten ſind in engem verſtande zu nehmen. Warum? eine iede ſache wird frei zu ſeyn vermuthet f).

Ob die herrlichkeiten und die regalien einerlei ſeind?

§. DCCCCVII

Der König Carl XI in Schweden begnadigete die Bremiſche ritterſchaft mit dem kloſter N. uud deſſen herrlichkeiten. Entſtand die frage: ob die peinliche gerichte auch darunter zu verſtehen wären? Nachdem Ferdinand

f) der Hr. Prof. Joh. Mich. Dahm de iuſto et iniuſto regalium vſu, cap. II §. 4 ſ. 47, Mainz 1755, 4.

Chriſtoph Harpprecht g) einen wagen voll meinungen hatte aufführen laſſen; ſo ſchleußt er: diſer ausdruck zeiget bald die regalien, bald die hohe und nidere gerichte, bald andre gerechtſamen bald, wiewohl ſelten, die zugehörungen an.

Von der verjährung der regalien.

§. DCCCCVIII

Einige wollen von der verjährung diß falles weder etwas hören, noch ſehen. Andre laſſen die verjährung nur bei den geringen regalien zu. Der freiherr von Lynker ließ ſich wider gewiſſe land-ſtände gebrauchen. Der Ferdinand Chriſtoph Harpprecht und der Andreas Ockel ſchärfeten ihre federn für die verjährung.

§. DCCCCVIIII

Die gemeine rechte fürnämlich die Reichsſatzungen ſprechen für die unvordenckliche verjährung. Andrer politiſcher urſachen vorizt nicht zu gedencken h). Gewiſſe land-ſtändte haben es hergebracht, daß ein landes-geſätz keine

g) euolutio clauſulae mit den herrlichkeiten th. I ſ. 144 bis 167 diſſertat. acad. §. 137.

h) Solche erwähnet der verfaſſer der beherzigungen, Frankfurt 1761, 8, ſ. 73.

keine verbindlichkeit hat, es hätten dann ſolches die verſammlung des landtages entweder mit entworfen, oder den aufſatz deſſelben für genehm geachtet. Sollte einer ohne erröthung der ſtirne auftreten, und ſchreien: hier hat keine verjährung platz! Gleichwohl iſt die geſätz-gebung eines der höchſten regalien. Mache dich auf Machiavel und raube diſen land-ſtänden ſothane gerechtſame! Wie würde dich der erhabenſte Anti-Machiavell beſchämen! Iſt es nicht an dem, daß ein Kurfürſt zu Cöln das recht krig zu führen ohne des Dom-capitels und der land-ſtände bewilligung nicht habe? i)

§. DCCCCX

Was hirnächſt einzeler regalien-beſitzer anlanget; ſo wird beim poſſeſſorio ſummariiſſimo ein titulirter beſitz wider den Landesherrn erfodert.

i) beſage der erbeinigung mit dem Dom-capitel und den land-ſtänden des Rheiniſchen ärzſtiftes Cöln vom jahre 1463, welche ein ieder ärzbiſchof beſtätigen muß, beim Faber th. VI der ſtaats-kanzellei ſ. 447 §. 6. Gleicher maßen verhält es ſich mit den Cöln. Weſtfäliſchen land-ſtänden, laut der erblandes vereinigung von 1463 §. 12 daſelbſt ſ. 478.

§. DCCCCXI

Bei dem ordinario oder petitorio will der beweiß alſo verführet ſeyn:

I ſind alte zeugen, die wenigſtens über 50 jahre alt ſind, aufzuführen.

II müſſen diſe nicht blos verneinende ſondern bejahende ſeyn.

III iſt nicht genug, daß ſie es gehöret haben, ſondern ſie müſſen es nie anderſt geſehen haben.

IIII daß er es nicht nur von ſeines gleichen gehöret, ſondern auch von den alten alſo gehöret und vernommen habe. k)

Der proceſſ wird vor den Landesherrlichen gerichten geführet.

§. DCCCCXII

In vielen landen werden die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Landesherrn, oder deſſen fiſcale wider den unterthanen, eines regals halber vor jenes gerichten anhängig gemachet und entſchiden, l).

Der

k) von Leyſer ſpecim. 460 med. 6, 7, ſ. 215 fg. th. VII.

l) Ge. Melch. von Ludolf im ſyſtem. iur. Cam. ſect. I §. 2 n. 15 und obs. 228 ſ. 672 fg. th. II.

Hrn.

Der künſtliche gerichts=halter.

§. DCCCCXIII

Demnach in jenem ſtädtgen einer zugleich häſcher, thor=knecht, ſtunden=rufer, marckt=maiſter, gerichts=frone, briefträger, ſtockmaiſter und alles war; ſo muß an mancher ortſchaft der gerichts=halter einen Magiſter Lambert beim Grandiſon dem IIten abgeben und in das urbild des geſchickten laquaiens treten, mithen das ſtall=ambt=mannes=hof=kirchen=ſtaats=informations=küchen=jägerei=conditorei=gärtnerei=feld=meſſerei=öconomie=artillerie=ſachen zu beſorgen wiſſen. Der jungen herrſchaft muß er, zum leichteſten unterrichte fürſchriften zu geben im ſtande ſeyn: ein damm, mit A bezeichnet, ſoll Adam heiſſen: ein ſack mit einem J bedeutet den Iſaac: der abbt mit einer fenſter=rahme zeiget den Abraham an: eine butter=ſemmel heiſſet Sem: ein bauer ſchauet zum fenſter heraus und ſihet, wie

Hrn. C. Dir. Strubens unterricht von regirungs und juſtiz=ſachen sect. 3 §. 12, und in den rechtlichen bedencken ſ. 428, hrn. Geh. R. Moſers ſtaats=recht von Trier cap. 9 §. 35, die Kur=Brandenburgiſche und Kur=Braunſchweigiſche verordnungen bei dem hrn. Prof. Dahm am a. o. ſ. 92 ſg.

wie der bach bis an die miſt-ſtätte aufſchwillet, weiſet auf die Semiramis.

§. DCCCCXIIII

Die kenntnis der kurzen-ſodann ellen-und ſpecerei-waaren, auch küchen-geräthes muß er inne haben. Talck, bleiweis, bezetten, tourneſol, rothen zwirn ꝛc. iſt ihm nebſt der butter, rind-und anderm fleiſche zu kennen nöthig. m)

Von der Ambtes-beſchreibung.

§. DCCCCXV

Von dem mißbrauche ſchreite ich zum nöthigen. Der beambte merket I die örter oder dörfer, flecken, land-ſtädtgen, land-ſtädte und ſtädte, feſtungen, ſchlöſſer, felder, wälder, lohe, haarden, thäler, berge, hügel, raine, höfe, ſchaaf-höfe ꝛc. n) fluren, grenzen ꝛc.

§. DCCCCXVI

II Kommen der name, die lage, eintheilung, grenzen, der grund und boden, die kunſt-

m) Sihe des Menage künſtlichen laquaien, 8, 77 ſeiten.

n) Jo. Mich. Franzens Teutſcher ſtaats-geographus ſ. 30 fg. 1753, gr. 4, meine vorrede zum IIIten th. der ſtaats-geographie 1754 gr. 8.

kunſt-und natur-ſeltenheiten, nahrung, der handel und wandel, die ausfuhr der waaren, die ſitten, ſprache, gelt-ſorten, regirungs-art, der titel und das wapen des Regentens, die religion, der kirchen-ſprengel, die Univerſitåt, collegia, ſchulen, heilige orte, wallfahrten, das ſchloſſ, die ſtadt, feſtung, marktflecken, dörfer, weiler (wo kein richter auch gemeiner fürſteher ſich findet) maierei, die weite der örter von einander, die land-auch poſt-ſtraſen, fähren, brücken, päſſe, gänge, wege, zollſtätte, berge, gebirge, thäler, wälder, flüſſe, deren urſprung. Alſo heiſſet die Schwalm der bach bis gen Vaderod. Allhier liget die Schenckiſche wieſe, die Schwalme genannt. Davon überkömmt ſie den namen Schwalm. Die ſeen, bäder, ſauer-börner, bergwerke, natur-merkwürdigkeiten aus dem ſtein-thier-und pflanzen-reiche. Anderer eintheilungen und tabellen bei erſagtem Franze nicht zu gedencken.

Eine andere art der Ambtes=be=ſchreibung.

Diſe hat zwene theile.

Der erſte handelt von deſſen äuſſerlicher und natürlicher beſchaffenheit an ſich ſelbſt.

Iter theil.

Von des ambtes urſprunge, und deſſen zubehörungen insgemein.

§. DCCCCXVII

I deſſen lage und gemeinen gränzen.

II woraus es zuſammen geſchlagen worden iſt?

III wie es an den landes=herrn gekommen ſei?

IIII die ſchlöſſer, ſtädte, dörfer, höfe und flüſſe in der ambts=charte.

II

Von der herrſchaft eigenthümlichen gütern, nach den charten und abriſſen.

§. DCCCCXVIII

Als da ſind:

I die ſchlöſſer und deren zugehörungen

I an

1 an gebäuden, ausweislich des abriſſes, 2tens die inventarien-ſtücke, 3tens die bächlein, bäche, flüſſe und ſtröme, börner, brunnen, ciſternen ꝛc. darzu gehörige frondienſte, 5tens die perſonen zur wacht und anderer nothdurft. Hirnächſt kommen

1 der burgvoigt, 2tens thorwärter, 3tens der dachdecker. Ferner

II Andre herrſchaftliche häuſer, deren

1 die gebäude und das inventarium, 2tens wird bemerket: wie ſie mit waſſer verſehen ſeind? 3tens der frondienſt, 4tens wer darin wohnet?

III Weiter die vorwerke, oder fuhrwerge:

1 die gebäude nach ausweiſe des abriſſes und des inventarii o),

2tens

o) Man findet nicht leichtlich ein vorwerck ſo eingerichtet, als des Freiherrns von - - - - in Francken iſt, darin erſtlich die nöthigen handwerks-leute wohnen, als der ſchmidt, der ſchloſſer, der bäcker u. ſ. w. nachgehends die gewölbeten pferde- kühe- ochſen- rinder- kälber- ſchaafe- und ſchwein-ſtälle folgen; die durchgehends mit öfen und fenſtern verſehen ſind.

Ich erinnere mich auch der ſchönen pferde-ſtällen einrichtungen des Generals von Baudis.

2tens die äcker, 3tens die wieſen, 4tens die gärten, 5tens die teiche, 6tens die vihhaltung und geſchirre, 7tens die hut und trifft, 8tens die holzung, 9tens die frondienſte, 10tens der verwalter, 11tens der hofmaiſter, 12tens das geſinde, 13tens die füllen-häuſer, 14tens wie ſie mit waſſer verſehen ſeind?

IIII Die ſchäfereien, und deren

1 gebäude nach dem abriſſe und dem inventario, 2tens die äcker, 3tens die wieſen, 4tens die beſchlagung, 5tens die trift, 6tens die ſchäfer und knechte, 7tens wie ſie mit waſſer verſehen ſeind?

V Die forſthäuſer, die darzu gehörige

1 gebäude nach dem riſſe und inventario, 2tens die äcker, 3tens die gärten, 4tens die wieſen, 5tens wie ſie mit waſſer verſehen ſind? 6tens wer darinnen wohnet?

VI Die gehölze, und deren

1 gränzen, 2tens die ausmeſſung, 3 gattung.

VII Die weinberge, und deren

1 äcker, 2tens keltern und das inventarium, 3tens die perſonen, welche darzu beſtellet ſind.

VIII Die hopfenberge, auch kraut-hanf-und gemüß-gärten.

I äcker, 2 perſonen, die darzu beſtellet ſind.

VIIII Beſondere ſtücke, an

II äckern, 2 wieſen, 3 gärten.

X Steinbrüche.

XI Kalch-öfen.

XII Don-gruben.

XIII Ziegel-hütten.

XIIII Teiche, deren

1 gröſe, 2 beſetzung, 3 perſonen, welche darzu beſtellet ſind.

XV Fiſch-waſſer.

1 die ausmeſſung nach den ruthen, 2 die fiſcher.

XVI Die ſchneid-mühlen.

XVII Mahl-mühlen.

XVIII Andere mühlen.

XVIIII Die hammerwerke.

XX Die waſſer-wehre.

XXI Die flöße-rächen.

III
Das verzeichnis der ſtädte, dörfer und höfe im Ambte.

§. DCCCCXVIIII

Hirher gehören 1 Raths-und gemeinde-häuſer, 2 kirchen, 3 ſchulen, 4 hoſpitalien,

5 krancken-häuſer, 6 feuerſtätte, 7 adeliche ſitze, 8 freihöfe, 9 pfarrhäuſer, 10 wirthshäuſer, 11 backhäuſer, 12 brauhäuſer, 13 waſchhäuſer, 14 flecken, dörfer und weiler, 15 thor- und ſchlag-bäume, 16 mahl-mühlen, 17 ſchneide-mühlen, 18 öl-mühlen, 19 walck-mühlen, 20 rohr-ſchmidten, 21 eiſen-hämmer, 22 hartz-hütten, 23 ſalpeter-ſidereien, 24 potaſchen-ſidereien, 25 börner und zieh-brunnen, 26 ſpring-brunnen, 27 ſchwemmen, 28 ſteinerne und hölzerne brücken auch hölzerne und ſteinerne ſtege, 29 ſeelen-regiſter, 30 kirchen-diener, 31 ſchuldiener, 32 die mannſchaft, 33 der ausſchuß.

Sodann folgen die

1 geſeſſene, 2 die hausgenoſſen, 3 ganerb-geſeſſene,

34 die handwerker, 35 die anſpänner, 36 die halb-bauern oder die nur mit einem karren fahren, oder die welche kein geſchirr halten.

IIII
Von dem Ambtes-ſäſſigen auch Kanzellei-ſäſſigen adel.

§. DCCCCXX

Darin ſind zu merken 1 deren ſitze, 2 andre lehnſtücke, 3 deren adeliche hinterſaſſen, 4 deren lehndienſte.

V Be-

V
Benennung des waſſers.
§. DCCCCXXI

Zu merken ſind die flůſſe und bǎche auch bǎchlein, deren 1 urſprung, wie ſie aufkommen, und ausgehen, 2 die wehre, 3 die brůcken, 4 die ſtege, wer ſolche zu unterhalten ſchuldig iſt?

VI
§. DCCCCXXII
Von den ſpecial-grǎnzen des Ambts und ieden orts, inſonderheit auch der landwehre.

VII
Von denen Grafen, Reichs-herren, und Kanzlei-ſchriftſǎſſigen von adel, in und bei des Ambts bezirke geſeſſenen.
§. DCCCCXXIII

Des halber kommen in betrachtung 1 die ſchlöſſer, 2 ſtǎdte, 3 dörfer, 4 weiler und höfe, 5 deren afterlehnſchaften, 6 die mannſchaften, 7 die lehndienſte, 8 gerichte, 9 grǎnzen.

VIII
§. DCCCCXXIIII
Von den ſtǎdten im Ambte, und deren ſtadt-rǎthen, ihrem regimente, ihrer

rer abwechſelung, ablegung ihrer ſtellung, rechnungen, gerichtbarkeiten, flurmarkung, auch den grundriſſen, darinnen, ihre verwahrung, häuſer, gaſſen, brunnen und flüſſe gezeichnet ſich befinden, abſonderlich die waſſerröhren, deren hähne und die lothe waſſers diſes oder jenen hauſes bemerket, wie bei der Univerſität und der ſtadt Jena ſolche charten vorligen.

Der andere theil

handelt von des landes-fürſtens in und bei ſolchem Ambte habenden hoheit, regalien, rechten und gerechtigkeiten, nutzungen, bürden und beſchwerungen, auch des Ambtes anſchlage und werthe in folgenden capiteln.

VIIII

§. DCCCCXXV

Von der landes-fürſtlichen hoheit, und der dißhalben dem landes-fürſten gebührenden erb-huldigung, auch allerhand ergangenen gemeinen landes-policei auch andre ſpecial-ordnungen, die im Ambte eingeführet ſind.

X

X

§. DCCCCXXVI

Die gerechtſamen in geiſtlichen fällen.

1 wo ſie in oder bei dem Ambte der herrſchaft gebůhren, und zwar

1 die ſtůcke der weltlichen oder hohen policei=rechte, 2 die collegial=rechte. p)

2 das geiſtliche untergericht, und worin es beſtehe, auch wer dafür recht geben und nehmen muß? 3 das patronat=recht oder der pfarr=ſatz, wem er des orts gebůhre? Wer die ſchuldiener, organiſten, uhrſteller, kaſten=maiſter, klingebeutel=tråger, kirchen=ålteſten, umgånger, welche wåhrender predigt durch die ſtraßen gehen, die glöckner und d. g. beſtelle? 4 der kirchen= und ſchul=bedinten beſoldung in allen ſtůcken, 5 kirchen= ſchul= hoſpital und dergleichen geiſtliche und milde gebåude auch ſtiftungen ſamt deren kaſten, einkůnften und lehnſchaften, baulicher erhaltung und andre gerechtigkeiten.

p) der freiherr von Cramer de iuribus circa ſacra maieſtaticis et collegialibus, Ernſt Salomo Cyprian in Groſchens vertheidigung der Evangeliſchen kirche wider Gottfr. Arnolden ſ. 860 fgg.

XI
Von der gerichtbarkeit, darbei in acht zu nehmen iſt derſelben

§. DCCCCXXVII

1 unterſchidliche arten.

1 die Landesherrliche Ober=bot=mäßigkeit, die gerichtbarkeit über den leib und das leben, der blutbann, die peinliche gerichte, die obergerichte oder zent, die vogtei=gerichte, erb=gerichte, die freie adeliche gerichte, die geſchloſſene gerichte, die nidere oder unter=gerichte, die binnen=oder zaun=gerichte, die dorf=oder gemein=herrſchaft, das holz=ding oder märker=ding, die gerichte über perſonen und perſönliche ſachen oder über ſchuld und ſchaden, wobei über dingliche ſachen nicht zu erkennen ſtehet, die kriges=gerichte, die pfal=gerichte über die bauern in perſönlichen ſachen, die ſideſten gerichte (infima iuriſdictio) die lehns, gerichte, die gerichte über die zins=bauern, die ſchuldheiſen=gerichte 2c. q)

§. DCCCCXXVIII

2 verwaltung durch die

1 beambten, 2 ambtſchreiber, 3 richter, 4 ſchöpffen, 5 ſchuldheiſſen, 6 gerichtsdiener, 7 ſcharfrichter.

§. DCCCCXXVIIII

q) von Pufendorf de iuriſdictione Germanica, 1740, gr. 8.

§. DCCCCXXVIIII

Deren

1 beſtallung, 2 beſoldung, 3 wer die koſten in peinlichen fällen zu tragen ſchuldig, 4 befreiete von den gerichten, und auf was maaße.

XII

§. DCCCCXXX

Von der wildbahne, hohen und nidern jagt, worbei in acht zu nehmen ſind

1 die jagt-ordnung.

2 der herrſchaft hohe jagten und derſelben

1 beſchreibung, 2 gränzen, 3 dienſte oder jagt-fronen, 4 atzungs-gerechtigkeit 5 das groſe lager.

3 Salzlecken.

4 Wald-oder bürſche-häuſer.

5 Der herrſchaft nidere jagten.

1 Ohne koppel. Deren gehäge. Darzu gehörige dienſte. 2 Mit koppel.

6 Vogel-weide.

7 Folge.

8 Jagtbediente.

1 Jägermeiſter, 2 wildmaiſter, 3 laufer.

9 Jagt-zeughäuſer und zeug.

XIII

§. DCCCCXXXI

Von dem forſt=banne, wo gehandelt wird von

1 der wald=ordnung.

2 den wald=gerichten.

3 nutzungen der herrſchaftlichen eigenen hölzer durch

1 die wald=mühle, dabei die holz=tax, 2 trifft, 3 eichelmaſt, 4 hartzſcharren, 5 pechhütten, 6 potaſchen ſieden, 7 glashütten, 8 flöße.

4 forſtbediente, als

1 forſtmaiſter, 2 ober=förſter, 3 forſtknechte und lauffer.

5 darzu gehörige dienſte.

6 der unterthanen, und anderer frei= und gerechtigkeiten.

XIIII

§. DCCCCXXXII

Von dem ſtraßen=geleit=und zoll=regale.

1 landſtraßen, 2 gemeinen wege.

1 leibgeleite.

2 zollgerechtigkeit.

1 wegewieth, 2 viehgeleit, 3 wein=zoll, 4 waſſer=zoll, 5 gülden=zoll, 6 kleiner zoll.

3 ſchiffarten.
4 mark-gerechtigkeit und ſtädt-geld.
5 von den perſonen, ſo hierzu beſtellet.

XV

§. DCCCCXXXIII

Von dem berg- und ſalz-regale, dabei geredet wird von

1 der berg-ordnung.
1 inner ambts, 2 auſſer ambtes.
2 herrſchaft eigenen bedenken.
1 ſilber, 2 kupfer, 3 eiſen.
3 eigenen ſalzwerken.
4 anderer leute ſalzwerken.
5 zehentens-recht.
1 an berg-zehente, 2 ſalpeter-zehente, 3 potaſche-zehente.
6 perſonen, ſo hierzu beſtellet ſind.

XVI

Von der ſteuer und von deren

1 anſchlage.
2 einnahme.
1 inner ambts, 2 auſſer ambts.
3 befreiungen.
4 perſonen, ſo hierzu beſtellet.
5 lieferung.
1 an fürſtliche herrſchaft, 2 auſſer ambtes.

XVII

Von der heer=und landes=folge, mit vermeldung

1 der muſterung, 2 der officirer, 3 des ausſchuſſes.

XVIII

Von den lehnen bei diſem ambte.

1 inner ambtes, 2 auſſer ambts.

XVIIII

Von den fürſtlichen renten und einkünften bei diſem ambte, als da ſind

1 lehnwaare, und zwar

1 höchſte, 2 hȯhe, 3 nidere, 4 nidrigſte.

1 inner ambtes, 2 auſſer ambts.,

2 handlohn.

3 theureſtes haubt.

4 zins=gerechtigkeit.

1 an gelte.

1 geſchoß und jahr=renthe, 2 beethe, 3 erbzins, 4 widerkäufliche zins, 5 laß=zins, 6 zins von gelihenem gelte, 7 weid=geld, 8 weder=geld, 9 ſchnitt=geld, 10 lager=geld, 11 holz=geld, 12 wein=geld, 13 bann=wein, 14 ſchenck=wein, 15 waſſer=zins, 16 waſſer=fuhr, 17 fiſche, 18 küchen=holz, 19 zins=ſalz.

2 an getraide.

1 weizen, 2 dünkel, 3 erbſen, 4 korn, 5 linſen, 6 gerſten, 7 haber, 8 hanf=körner, 9 mohn=körner.

3 an zinsbaren ſtücken.

1 ſchweine, 2 ſchöpſe, 3 trift-hämmel, 4 lämmer, 5 gänſe, 6 capaunen, 7 hüner, 8 ſpeck, 9 ſchweins-braten, 10 lamms-bäuche, 11 lamms-rücken, 12 kalbfleiſch, 13 unſchlitt, 14 käſe, 15 eier, 16 honig, 17 wachs, 18 ſtockfiſch, 19 hering, 20 weck oder ſemmeln, 21 pfeffer, 22 thielen, 23 pech, 24 zigel, 25 flachs.

4 zehnt-gerechtigkeiten, an

1 wein, 2 getraide, 3 heu, 4 lämmern, 5 kälbern, 6 füllen, 7 ſchweinen, 8 gänſen, 9 hünern, 10 geſpinſte, 11 obſte, 12 kraut, 13 rüben.

5 mühlen-recht.

6 bier-recht.

7 trift-zins.

8 feld-meſſerei.

9 ſchutz-recht.

10 ein- und abzugs-recht.

11 fronen.

1 mit pferden, 2 bau-fronen, 3 hand-fronen, 4 fron-gelte dafür.

12 brau- und

13 ſchenck-gerechtigkeit.

14 waſſer-recht.

15 holz-recht.

16 gerechtigkeit von handwerken.

17 auffatz-gerechtigkeit.

18 kirchweih-ſchutz.

19 platz- und ſcholler-recht.

XX
Von des ambts bürden und beſchwerden.

XXI
Von des ambts=anſchlage, auch deſſen vermehrung nach 1572 und verminderung nach anno 1572. r)

Alphabetiſches verzeichnis des einzurichtenden behältniſſes der brieflichen urkunden, welche über die nachrichten und weltlichen die gerechtſamen im Ambte ſprechen:

1 vom abzugs=gelte, 2 von der acciseinführung, 3 ambtes=beſchreibung, 4 ambts=gerechtigkeiten, 5 amts=inventarien, 6 ambtsrechnung, 7 ambts= und ſchloſſ=bedinte, 8 atteſtata, 9 aufhebung der todten, 9 fürſtl. ausſchreiben und mandata, 10 bau=acta, 11 bergwerks=ſachen, 12 beſtallung, 13 brau=acten und ordnung, 14 cammer= und rent=ſachen, 15 caſual= und unglücks=fälle, 16 commiſſions= 17 contagions=ſachen, 18 defenſions= und landes=folge, 19 deputat=acten, 20 erb=bücher, 21 expedienda, 22 fiſchereien, 23 forwergs=acta, 24 fronen und dienſte, forſt= jagt= und wild=bahne, fündlings=kinder, fürſtl. trauer und andere begebenheiten, geburts=

r) Sihe Anton Fabers ſtaats=kanzellei th. V ſ. 502 fgg.

burts-briefe, geleits-und ſtraſſen-gerechtigkeiten, gränz und fluhr bezihung, handwerksſachen, huldigung, jagd-gerechtigkeiten, jahrmärckte, innungen, kauf-und conſens-bücher, kranker und ſiecher perſonen fortbringungen, kriges-acta, landes-anfälle, landes-folge, lehns-acta, militaria, mühlen-acta, policei-acta, privilegia, raths-aufführungs-beſtätigungs-differentien und ſtatuta, regiſtranden, requiſitoriales, reſcripta, reverſales, rüge-gerichte, ſabbats-feierung, ſalz-niderlage, ſchenck-gerechtigkeiten, ſchutz-gelt, ſteuer caſtra, teich und krebs-bäche, teſtamenta, tiſch-trunk, trank-ſteuer, transmittenda, trifts-ſachen, vormundſchafts-ſachen, wüſter ſtädte anbau, zeugnis-rotel, zigeuner austreibung.

Die geiſtlichen ſachen betreffend, in beſtellung der adjunctur (oder nach Heſſiſcher einrichtung des metropolitanats) zu N., abnehmung der kirch-rechnung nach den inſtruction-und kirchen-ordnungen, ſchul-collegen-erſetzung, abnahme der hoſpital-vorſteher rechnung, kirchen-inſpectoren verrichtung wegen derer prieſter und ſchuldiener vocationen zu N., catechiſmus-information und unterſuchung der nach Peina gehörenden filial, Schleiffreiſen, ius patronatus in Hohendorff betreffend, kirch-rechnung abnahme daſelbſt, und zu Klein-Löbichau, pfarr-matricul viſitirung, wie die zu den pfarren gehörige acker

und

und pertinentien an wieſen und holze, hauswirthlich tractiret, ſabbats-entheiligung, anbefohlner maſſen denunciret, ſchulmaiſter die regiſter, wegen der ſchul-kinder richtig geführet, ſolche vor der zeit nicht aus der ſchule gelaſſen, Thal-Bürgeliſche pfarr genau beobachtet, daß die eingepfarrten ihren richtigen beitrag, auch in Taupadel, die auswärtigen filialiſten, ſich nach denen alten weiſen reguliren, und ſonſten in Waldeck als eingepfarrte nacher Albersdorff, wegen der hirten nicht beſuchenden gottesdienſt nach den hochfürſtl. mandaten, ſowohl als der wittums-ſtiftung halber nicht zum nachtheil gnädigſter herrſchaft begeben, oder eingeräumet werden.

3) Die rechtshängige civil-acta ſchleunig verhandelt, und die unterthanen nicht über die zeit aufgehalten, oder durch die rechtliche beiſtände wider die neuerlichen hochfürſtl. ausſchreiben gehandelt werde.

Leztlich auch 4) in denen peinlichen fällen bei denen dorfſchaften zu Beilbar, Bobeck, Gerega, Gniebsdorf, Hetzdorf, Ilmsdorf, Klein-Löbichau, Nauſtnitz, Stadt-Bürgel, Taupadel, Teuffels-See, Thal-Bürgel, Wagau, Waldeck, die vorkommende delicta in zeiten niedergeſchriben, und hohen orts unterthänigſte relation erſtattet werde, hat der dismalige zum gerichten verpflichtete actuarius und notarius Johann Chriſtian Förtſch s) alles

s) de proſapia eius vid. M. Zeumeri vitae Profeſſ. Ienens. P. 265.

alles fleiſſes zu beobachten, und was in der ambts-ſtube vorgehet, beſorglichen zu regiſtriren und dann zu reſpondiren. Weshalber auch hochfürſtl. landes-herrſchaft gnädigſt veranlaſſet, daß dabei währender verpachtung der ämbter die meiſten und ſchönſten haubt-acta, von den original-documenten, wieſen, ſtund- und grund-bücher abhanden gekommen, keine regiſtranden niemals gehalten, forthin alles unter einem directiorio tractiret, und hochfürſtl. regalia deſto beſſer beobachtet werden ſollen. t)

Wornach bei der kirchen-viſitation den Superintendenten ein beambter des ortes, der pfarr-acten halber zu leiten hat:

I Ob ein tauf-regiſter vorhanden ſei?

II wie ſich das ehe-regiſter befinde? ob die ältern darin nach den vor- und zunamen richtig beſtimmet ſeind? ob es die zwote oder erſte ehe ſei? geſtallt bei der anen-probe des adels vieles darauf ankömmt.

III die beſchaffenheit des ſterbe-regiſters, darin der tag des todtes zu bemerken ſeyn will.

IIII ob die pfarre ein richtiges buch von allen pfarr-gütern und einkünften habe?

V ge-

t) Sihe des Hans Baſilius edlen Herrns von Gleichenſtein hiſtoriſche beſchreibung der abtei und kloſters Bürgelin ſ. 136. folgg., 1729, 8.

V gehören zum pfarre-acten ſchrancke: die kirche-rechnungs-ſachen.
VI die pfarre-bau-ſachen.
VII die befehle des Conſiſtorii nebſt den eingegangenen und verkündeten verordnungen.
VIII die irrungen mit den von adel des dorfes.
VIIII die integritäts zeugniſſe auswärtiger einheirathender wegen ihrer trauung.
X ehe-irrungen.
XI ehebruchs- und ſchwängerungs fälle.
XII das beicht-regiſter.
XIII das regiſter der kirchen-ſtühle.
XIIII die filial-ſachen.
XV alte urkunden und ſtiftungen auch das verzeichnis der ausſtehenden capitalien des Gottes-kaſtens.
XVI die ſchul-maiſter betreffende ſachen, als deren präſentation, probe, ankunft, beſoldung, ſchul-bau ꝛc., beſoldungs-ſtücke, accidentien.
XVII die beichtſcheine des fremden geſindes und der einzihenden.
XVIII die lebens-läufe der verſtorbenen.
XVIIII verzeichnis aller pfarr-beſoldungs-ſtücke, der accidentien von taufen, begräbniſſen ꝛc. trauungen, der pfarre-leihen, deren erneuerung, leihe-gelte, beſthäubter u. ſ. w.

Johann Geörgen Estors
anweiſung
für
die beambten
und
gerichts-verwalter
in den
gerichtlichen und auſſergerichtlichen
rechtshändeln
auch zu den
ſummariſchen proceſſen.

Zweiter theil.

Marburg
in der Mülleriſchen buchhandelung 1762.

Von dem proceſſe in geringfügigen ſachen. a)

§. DCCCCCCCIIII

Die geringſchätzigen ſachen (§. 50) kommen zwar in der nov. XVII cap. 3 und der nov. LXVIIII cap. 1 vor. Der wehrt oder die ſumme iſt iedoch nicht beſtimmet. In Sachſen iſt eine geringe ſache, welche keine funfzig gülden beträget. Ein gülden aber thut 21 gute groſchen, deren 24 einen Reichsthaler betragen. An andren orten iſt die ſache geringfügig, falls der wehrt derſelben über 20 Rheiniſche gulden nicht ſteiget, den gulden zu 60 kreuzern gezählet. In einigen landen aber rechnet man dißfalls den gulden zu 64 auch 80 kreuzern.

§. DCCCCCCCCV

Bei diſen geringen händeln hat der beambte dahin zu ſehen, damit die unkoſten nicht

a) Man ſehe den proces verbal in des Gherardi theatre Italien th. II ſ. 266, und th. I ſ. 106.

höher ſich belaufen, als der wehrt der ſache erträget b). Zwene rechtshändel einer wegen 12 kreuzer aus einer Reichs-ſtadt vom Nider-Rheine, und einer über 15 kreuzer wegen eines ochſen-tauſches ſind mir vorgekommen, da die koſten zehne malen mehr als die ſache belief. Wegen einer ganß, darüber zwene ſtritten, wurden die acten 4 malen verſchicket. Die urthels-gelter thaten 12 Rthr. Der advocaten-gebühren und des andern aufwandes nicht zu gedenken, auch was der beambte zog.

§. DCCCCXXXVI

Diſem nach iſt die kürze diſes proceſſes der grundſtein des verfahrens c). Daher weder ein richter, noch die parteien ſich ermächtigen dürfen, diſe händel in den ordentlichen oder zierlichen proceſſ einzuflechten. Nur die weſentliche ſtücke, als die klage oder dahier die ſuchung der richterlichen verordnung, die ladung und anhörung des gegeners, die kurze unterſuchung und die weiſung gehören hirher.

§. DCCCCXXXVII

Die mündliche imploration wird zum protocole genommen; wofern diſe ſache vor ſeinen gerichtsſtand gehöret. Der beambte ſihet auch: ob den imploranten dieſe ſache angehet? der Conrad fodert vom Peter 30 kreuzer

b) von Leyſer ſpecim. 684 ſ. 145 th. XI.

c) Gottfr. Ludew. Mencken de proceſſu cauſſarum minimarum, §. 5 ſ. 7, 1743, 4.

kreuzer bäcker-lohns. Peter antwortet: er ſei dem Conrad nie etwas ſchuldig geweſt. Conrad erwidert: aber doch dem verſtorbenen Ruperte. Peter ſpricht dargegen: was gehet euch der Rupert an! Conrad verſetzet: bin ich doch deſſen erbe. Peter weiß davon nichts. Conrad hohlet das weitläuftige teſtament des Ruperts. Peter will abſchrift davon haben. Weiſung: diſes ſuchen hat keine ſtatt.

§. DCCCCXXXVIII

Ob auch der vorſtand wegen der unkoſten hie platz findet? Nein. Nur eine mündliche vorladung iſt gewöhnlich. Dabei thut der richter dem imploraten eine auflage wegen diſer eingeklageten ſache den imploranten zu befriedigen (klaglos zu ſtellen) oder in dreien tagen, bei verluſt ſeiner ſchutzreden diſe beizubringen. Unterdeſſen pfleget er an der tagfahrt erſt die güte. Entſtehet diſe; ſo muß der implorat ſich einlaſſen. Der beambte hält ihm den inhalt der imploration vor. Zergliedert einen ſatz nach dem andern, und läſſet ihn auf einen ieden mit ja oder nein, auch unbewunden, antworten; ſodann bemercket er die ausreden des imploratens nach einander.

§. DCCCCXXXVIIII

Der förmliche beſcheid auf die beſcheinigung und gegen-beſcheinigung fället weg; ſondern es wird geſetzet: ihr habet diß zu be-

ſcheinigen: ihr, implorat ſollet beibringen: was ihr darwider habet.

§. DCCCCXL

Will der implorant vermittels der urkunden beſcheinigen und fodert ſolche vom imploraten; es hätte aber der implorant nur die abſchrift von der urkunde; alsdann gebeut der beambte: „der implorat hat die urkunde in „der urſchrift entweder auszuantworten, oder „ſich zu gewärtigen, daß ſolche für ausgeantwortet oder anerkannt geachtet werde.„

§. DCCCCXLI

Beſäße aber der implorant keine abſchrift von der gefoderten urkunde; ſo wird dem imploraten zuerkannt: „daß in verbleibung der „ausantwortung die imploration, zu deren „beſtärckung die edition geſuchet wird, für „eingeräumet gehalten werden ſolle.„

§. DCCCCXLII

Soll die beſcheinigung durch zeugen geführet werden; mag der implorant ſolche in der imploration beniemen, und, auf den läugnungs-fall, deren abhörung bitten. Es wird auch dem imploranten nicht verarget, wenn er in der erſten tagfahrt ſeine zeugen mitbringet. Zur beförderung der ſache kan auch der implorant, nebſt der imploration, beſcheinigungs artikel einreichen. Der implorant darf auch zum voraus zeugen abhören laſſen, und deren ausſage der imploration anfügen.

§. DCCCCXLIII

§. DCCCCXLIII

Fände gleichwohl der implorat nöthig, frage-ſtücke zu übergeben; ſo erwäget der beambte:

ob das factum etwa eine andere geſtallt gewinnen dürfte?

folglich läſſet er die frage-ſtücke zu.

§. DCCCCXLIIII

Anlangend die eides-zuſchübung; kan der implorant derſelben ſich bedienen. Nur wird eine gewiſſens-vertretung nicht verſtattet. Die rührung des gewiſſens ſtehet auch dem imploraten, imgleichen die beſcheinigung durch urkunden oder zeugen, frei. Eine gegenbeſcheinigung fället weg.

§. DCCCCXLV

Bei abfaſſung des beſcheides wendet der beambte den geſichts-punct auf dreie ſtücke: I die landes-geſätze und gute gewohnheiten oder in deren mangel auf die Kaiſerlichen rechte: II auf die wiſſenſchaft und erfahrung, und III das gewiſſen. b)

§. DCCCCXLVI

Auch ſchläget der mandats-proceſſ bei geringhaltigen rechtshändeln an. Nach befinden wird ein ſolcher befehl ohne oder mit der clauſel ausgelaſſen. Doch wird das gebot ohne ſtrafe zum erſten male erlaſſen.

b) Erſagter Mencke am a. o.

Von der kürze des Teutſchen proceſſes.

§. DCCCCXLVII

Man hat in dem memoriale an die Reichs-verſammlung wegen des Buſecker-thales ſtücke aus dem proceſſe zu Marburg in den beilagen angefüget, woraus die kürze des verfahrens rühmlichſt erſcheinet. In dem hieſigen Hofgerichtes-archive finden ſich proceſſe von wenigen bogen.

§. DCCCCXLVIII

Der kläger übergab ſeine klage e), der beklagte that die antwort darauf. Der kläger trat mit der widerrede und der beklagte mit der nachrede hervor, und ſodann ward geſprochen. An ſtatt des wortes proceſſ ſagete man die rechtfertigung.

§. DCCCCXLVIIII

Chriſtoph Lehmann f) hat das verfahren beſchriben. Man handelte mündlich. Der kläger that ſeine anſprache, der beklagte wendete ſeine einrede für und antwortete. Daher man ihn den antworter und den kläger den anſprecher oder foderer hieß.

§. DCCCCL

e) Man ſagete auch anſprach; oder erſpruch.

f) in der chronic der freien Reichs-Stadt Speier 1698 fol., buche IIII cap. 21 §. in berührten fällen ꝛc.

§. DCCCCL

Ein ieder fügete ſeinen beweiß durch lebendige kundſchaft oder in ſchriften oder durch die eides-hand.

§. DCCCCLI

Curd hat zugeſprochen dem Bernhart um 100 fl. ſchulden. Darauf antwortet Bernhart durch ſeinen fürſprechen. Curd antwortet dazu in ſeiner widerrede. Darauf antwortet Bernhart in ſeiner nachrede.

§. DCCCCLII

Das urthel lautete: auf anſprache Curds und antwort Reinharts ſprechen wir zum rechte: daß, wie zwiſchen Reinharten und Elſen ſeiner verſtorbenen hausfrau bei der verehelichung es beredet, geſchriben und beſigelt worden iſt, es dabei billig verbleibet, auch daß ermeldeter Reinhart gedachtem Curde um ſeine anſprache ganz entbrochen ſei.

Vom ſummariſchen proceſſe überhaubt.

§. DCCCCLIII

Was der proceſſ ſei?

Der proceſſ iſt diejenige ordnung, nach welcher die vorfallende ſtreitſachen der parteien in den gehörigen gerichten, um die wahrheit heraus zu bringen, verhandelt werden g). Oder, weil der richter die wahrheit erforſchen muß, welche

g) Proceſſ §. 4. Dadurch verſtehe ich meine anfangs-gründe des gemeinen und Reichs-proceſſes.

welche die parteien theils zu verhöhlen theils zu verſtecken ſuchen; ſo muß der richter den weg einſchlagen und die mittel gebrauchen, um die wahrheit der geſchichte an das licht zu bringen.

§. DCCCCLIIII

Der proceſſ iſt entweder der gemeine oder der beſondere. Beide gattungen theilen ſich in den feierlichen (ordinarium) und den ſummariſchen. Dieſer leztere iſt entweder mit geringfügigen ſachen beſchäftiget (§. 944 folgg.) oder mit händeln von mittelmäßigen oder gröſeren wehrte.

§. DCCCCLV

Deſſen ſtücke.

Bei dem proceſſe (§. 953) finden ſich weſentliche und zufällige stücke h).

§. DCCCCLVI

Die weſentlichen ſind nicht wegzulaſſen.

Jene dürfen, wo nicht das ganze verfahren als nichtig und vergeblich dahin fallen ſoll, keinesweges im proceſſe weggelaſſen werden, immaßen ſonſt nichtigkeiten entſpringen i), mithin bei allzugroſer kürze oder bei dem durchfahren öfters das werck aufgehoben (caſſiret) und die ſache von neuem vorgenommen werden muß k).

§. DCCCCLVII

h) Proceſſ §. 73 u. f.

i) von Leyſer ſpec. 684 med. 9.

k) von Leyſer am a. o. med. 13.

§. DCCCCLVII

Welche ſolche ſeyn?

Zu den weſentlichen ſtücken eines proceſſes gehöret 1) die klage, oder das vorbringen (imploration). Geſtallt ſonſten der richter nicht wüſſte, was der kläger haben wollte, und worüber er erkennen ſollte. Zudem ein richter um die verfügung rechtens angerufen werden muß, und weil 2) nimand ungehöret verurtheilet werden darf, iſt die ladung nothwendig. 3) Wofern iemand ſeine ſache durch einen anwalt verhandeln will, die bevollmächtigung angemerket werden muß, da ſonſt die ſache zulezt auf einen vergeblichen handel hinaus laufen würde. 4) Die einlaſſung oder die antwort auf die klage, um dadurch zu erfahren, was der beklagte einräumet, oder an der klage verneinet. 5) Falls die klage verneinet wird, der beweiß der klage, oder aber, nach befinden, die beſcheinigung unumgänglich nöthig iſt; ſintemal ein richter nicht glauben darf, was verneinet worden, und nicht erwiſen iſt, welches auch von des beklagten vorgewandten ſchutzreden zu verſtehen iſt. 6) Die ertheilung eines rechtsſpruches.

§. DCCCCLVIII

Die zufälligen ſtücke des proceſſes.

Unter die zufälligen ſtücke des proceſſes rechnet man

1) Die einbringung einer ſchriftlichen klage, und das ſchrei-

ben (ſupplication) vermittelſt welches man dem richter die klage überreichet.
2) Die anberamung einer tagfahrt (eines termins).
3) Die ſuchung und erhaltung einer friſt.
4) Das erſcheinen der parteien in dem rechtstage.
5) Die ungehorſamsbeſchuldigung.
6) Die leiſtung des vorſtandes der koſten halber.
7) Die reproduction oder wiederholung der klage.
8) Die aufzůglichen (verzögerlichen) und die zerſtörlichen ſchutzreden.
9) Die ankůndigung des kriges rechtens (litis denuntiation).
10) Die benennung desjenigen, welchem das angeſprochene gehörig iſt, (nominatio auctoris).
11) Die miteinkommung (intervention).
12) Die widerklage.
13) Die reaſſumtion des proceſſes.
14) Die art des beweißes, nåmlich durch zeugen,
15) oder durch urkunden, oder
16) vermittelſt des eides, oder
17) durch den augenſchein, oder
18) durch ſchåtzer und der ſachen verſtåndige, oder kunſterfahrne, oder
19) durch des gegentheils geſtåndniß.
20) Der gegenbeweiß, oder die gegenbeſcheinigung.

21) Die

21) Die frageſtücke über die beweißartikel.
22) Die eröfnung des gezeugniſſes.
23) Das verfahren der parteien darüber, oder die ſogenannten diſputir-geſätze.
24) Die ſchlüßung zum urtheile oder beſcheide.
25) Die beobachtung der acten verfaſſung (die inrotulation).
26) Die eröfnung des urthels oder ertheilung des beſcheides.
27) Deſſen erklärung.
28) Die einwendung eines ſuſpenſivmittels wider das urthel bei eben dem richter, als die herſtellung in vorigen ſtand, die reviſion, die ſupplication, die nichtigkeitsklage.
29) Die berufung (appellation).
30) Die vollſtreckung des urthels.

§. DCCCCLVIIII

Was inſtanz ſei?

Wenn der proceſſ nach beſchaffenheit der umſtände alſo fort gelaufen iſt, ſo nennet man diſes eine inſtanz l). Wiewohl ein unterſchid zwiſchen der inſtanz und der klage iſt, geſtalt derjenige, welcher von der inſtanz entbunden worden, deswegen nicht von dem anſpruche des klägers losgeſprochen iſt m).

§. DCCCCLX

In Lateiniſcher ſpra-

Bis in das ſechzehente jahrhundert wurden die rechtshändel in

l) Mynſinger cent. 3 obs. 42.
m) Sihe meine abhandlung de iure primi fori.

che wurde verfahren.

in Lateiniſcher ſprache annoch vorgetragen und entſchiden. Derowegen, als der pfarrer zu Strehle vor dem officialen zu Meiſſen im jahre 1521 wegen des zehentmaßes wider einige dorfſchaften klage erhoben hatte, die bauern aber den proceſſ in Teutſcher ſprache geführet wiſſen wollten, haben ſie deshalber einen landes-fürſtlichen befehl herausbringen müſſen n). Wiewohl am Kammergerichte und in andern Teutſchen rathsſtuben ſchon die Teutſche ſprache eingeführet war. Die facultiſten faſſeten ihre gutachten in Lateiniſcher ſprache anfänglich ab o).

§. DCCCCLXI

Was proceſſe erhalten bedeute?

Das wort proceſſ bedeutet auch ieweilen die vom richter beſchehene annehmung einer klage oder appellation. Daher heiſſet es die proceſſe erhalten oder ausbringen. Ich habe die appellations-proceſſe erhalten oder ausgebracht. Die proceſſe ſind erkannt, der richter hat meine klage angenommen und die ladung erkannt.

§. DCCCCLXII

Warum der proceſſ

Diſe weſentlichen und zufälligen ſtücke des proceſſes dinen darzu,

n) Horn in der Sächſiſchen handbibliothec IIten theiles ſ. 240.

o) Sihe des Herrn Reichs-Hof-Rathes freiherrns von Senkenberg meditationes im IIten theile med. II ſ. 269 u. f.

zu, damit der richter die wahrheit der geſchichte des ſtreitigen rechtshandels erfinden möge. nöthig ſey?

§. DCCCCLXIII

Wenn demnach eine in frage gekommene ſache nicht beſonders ausgenommen iſt, ſo beobachten der richter und die parteien, jedoch nach beſchaffenheit der umſtände, die vorerzählten ſtücke des proceſſes. Der ordentliche proceſſ wird vermuthet.

§. DCCCCLXIIII

Dafern diſes beſchihet, wird es der ordentliche proceſſ genennet. Was diſer ſei?

§. DCCCCLXV

Falls aber der richter und die parteien nur die weſentlichen ſtücke des proceſſes in obacht nehmen, mithin eine ſache verhandelt wird, die zur ausnahme gehöret, alsdenn entſtehet der ſummariſche proceſſ. Summariſches verfahren.

Von dem ſummariſchen proceſſe insbeſondere.

§. DCCCCLXVI

Bei diſem ſihet der richter eines theils nur blos auf die billigkeit, und andern theils dahin, daß er ohne allen umſchweif hinter die wahrheit komme. Was diſer ſei?

§. DCCCCLXVII

§. DCCCCLXVII

Die ſummariſchen ſachen werden in zwifachem verſtande genommen, nämlich von ganz ſummariſchen und ſummariſchen ſachen. Jene ſind die gar keinen verzug leiden, und meiſtens mündlich abgethan werden, z. e. begräbnißſachen. Als diſe zunft, oder diſe beiſitzer wollen diſe leiche nicht tragen. Die ſummariſchen werden entweder in einem protocolar-verfahren oder ſchriftlich verhandelt. Wie einfältig man aber dabei ieweilen zu werke gehe; ſolches ergibet nachſtehendes protocol:

Protocol.

Actum R . . . . 1753 den 2 ſept.

In gegenwart des hrn. ger. verwalters Jo. Elrichs und meiner des actuarii.

„ N. Sch . . . von O. H . .
„ ſtellet wider J. F. Sch . .
„ daſelbſt klage, wegen einer
„ ſchuldfoderung von 100
„ fl. exſecutiviſch an, und bit-
„ tet um rechtliche hülfe zur
„ bezahlung ſowohl des ca-
„ pitals, als intereſſe, ſchä-
„ den und unkoſten. Zum
„ beweiſe ſeines anbringens
„ leget kläger einen conſens-
„ ſchein unter A bei, vermö-
„ ge deſſen der gerichtsver-
„ walter E . . . zu O . . .
„ bezeuget,

„ daß

„ daß beklagter J. F. S. vor gerichte an„ gebracht habe, welchergeſtalt er, vom klä„ ger N. S. 100 fl. zu ſeinem bedürfniß „ aufnehmen müſſen ꝛc. und damit lez„ terer wegen diſes darlehns genug ge„ ſichert ſeyn möge, er ihnen ſeinen an„ theil der ſchafhaltung, welcher nach O. „ zu lehne gehe, zu einem gewiſſen, und „ ſicheren unterpfande verſchreiben ꝛc. „ wollte, und um conſens nachgeſucht „ hätte, welcher ihm dann auch erthei„ let worden ſei ꝛc.

„ Nach beſchehenem verfahren beider theile, „ und da beſonders vom beklagten die aus„ flucht nicht bezahlten geldes eingewendet „ worden, iſt von der F. S. kanzellei ein bei„ beſcheid dahin ergangen:

„ Würde kläger binnen ſächſ. friſt, wie „ rechtens erweiſen, daß er auf den von „ dem gerichtsverwalter E. zu O. fol. „ act. 2 ausgefertigten lehnsconſens dem „ beklagten die 100 fl. wirklich bezahlet; „ immaßen ihm vor allen dingen zu thun „ obliget ꝛc. ſo erginge ſodann in der ſa„ che w. w. r.

„ Zur führung diſes beweiſes, hat kläger „ nachfolgende impertinente beweißartikel ein„ gegeben:

„ Beweißartikel
„ in ſchuldfoderungsſachen N. Sch. zu O.
„ klägers und producentens an einem
„ entgegen
„ F. Sch. ſen. daſ. beklagten und pro-
„ ducten am andern theile.

Art. 1

„ Wahr, daß product F. Sch. ſen. zu
„ O. von dem herrn gerichtsverwalter E. zu
„ O. unterm 24ten april c. a. in des Schuld-
„ heißen Anton Dittmars behaußung zu O.
„ auf produtentens N. Sch. begehren befra-
„ get worden, ob er S. an gemeldeten S.
„ 100 fl. ſchuldig ſei?

Art. 2

„ Wahr, daß product Sch. hirauf mit
„ ja! geantwortet.

Art. 3

„ Wahr, daß product noch über diſes
„ hinzugeſetzet: er hätte ſo vil zu verſchidenen
„ malen von ihm producenten erhalten.

Art. 4

„ Wahr, daß product ſich auch zur wi-
„ derbezahlung anberegten capitals von 100
„ fl. verſtanden.

Art. 5

„ Indem wahr, daß product Sch. ſich
„ vernehmen laſſen, daß, wann er das unter
„ ſolcher ſchuld, angeblich mitbegriffene gärt-
„ gen

„ gen behilte, er Nicolaus Scheidlern 100
„ fl. bezahlen wollte.

Art. 6

„ Und wahr, daß Sch. ſich ferner er-
„ kläret: daß, wenn Sch. das angebliche
„ gärtgen wieder zu ſich nehme, er nur 86
„ fl. bezahlen müſſe, welche er auch bezahlen
„ wollte.

Art. 7

„ Wahr aber, daß producent von pro-
„ ducten, noch niemals ein angeblich gärt-
„ gen verlanget.

„ Diſer artikel iſt negativus und blei-
„ bet ſo lange wahr, bis product das
„ gegentheil erweiſen wird.

Art. 8

„ Wahr vilmehr, daß product Sch.
„ ſchon ſub dato O. den 12ten febr. 1739 an
„ producenten Sch. einen lehnsconſens und
„ verſicherung auf 100 fl. unter ſeiner eigenen
„ unterſchrift, auch ſubſcription und beſige-
„ lung der fürſtl. gerichte zu O. ausgeſtellet,
„ und dafür ſeinen antheil ſchafhaltung ver-
„ ſchriben.

Art. 9

„ Wahr und bekennet beklagter und pro-
„ duct in erſtbeſagter verſicherung, daß er ein
„ capital von 100 fl. frl. zu ſeiner bedürfniß
„ von producenten und klägern aufnehmen
„ müſſen.

Art. 10.

„ Wahr und bekennet derſelbe darin,
„ daß er ſolche 100 fl. zu ſeinen ſicheren hän-
„ den wohl erhalten.

Art. 11

„ Wahr und confeſſiret derſelbe ferner,
„ daß er mit ſolchem capitale ſeinen nutzen ge-
„ ſchaffet habe.

„ Vorſtehende art. 8 9 10 11 werden
„ per documentum ſub A. erwiſen.

Art. 12

„ Wahr alſo, daß product Sch. obge-
„ dachte 100 fl. capitals wirklich empfangen.
„ iſt illativus ex prioribus.

Art. 13

„ Mithin wahr, daß producent dasjeni-
„ ge erwieſen, was derſelbe erweiſen ſollen,
„ und folglich product, das eingeklagte capi-
„ tal, nebſt intereſſe, und koſten, an produ-
„ centen bei vermeidung der exſequution bin-
„ nen kurzer friſt zu bezahlen ſchuldig.
„ Flůßet ex ſuperioribus.

„ Denominatio teſtium cum directorio:
„ Teſt. 1, herr gerichtsverwalter J. R. E. zu
„ O. ad art. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Teſt. 2,
„ der Schuldheiß A. D. zu O. H. ad art.
„ 1, 2, 3, 4, 5, 6.

„ Lit. A. Iſt ein für dem hr. gerichts-
„ verwalter J. R. E. zu O. ſub D. den 12ten
„ febr. unter gerichts hand und ſigel ausge-
„ fertig-

„ fertigter, und von F. Sch. zu O. H. unter
„ ſeiner eigenhändigen unterſchrift auf 100 fl.
„ frl. an Claus Sch. ausgeſtellter lehnweſens
„ und verſicherung (deren inhalt oben un„ter B angeführet worden iſt).

§. DCCCCLXVIII

Eigenſchaften des ſummariſchen proceſſes.

Derowegen bedarf es beim ſummariſchen verfahren keiner zierlichen klage, ſondern ein kurzes und deutliches vorbringen iſt genug, cap. 2 X de offic. iud. Diß kan mündlich, inhalts der nov. 17 cap. 3, oder ſchriftlich geſchehen. Der implorat kan ſich auch der ausflucht, der ihm vorher nicht überſchickten klage, nicht gebrauchen, bevorab in wechſelſachen.

§. DCCCCLXVIIII

Wo die ſtrenge des wechſel-rechtes gilt, in peinlichen und denunciationsſachen ꝛc. es ungereimt ſeyn würde, dem imploraten die urſache zu entdecken.

§. DCCCCLXX

Es iſt auch keine krigesbefeſtigung nöthig, ſondern man iſt mit einer bloſen einlaſſung, daraus des imploraten erklärung nur in etwas erſcheinet, zufriden.

§. DCCCCLXXI

Wird darin auf die einrede der ernde und dergleichen feiertage nicht geſehen; ſinte-

mal in denen ſachen, welche keinen verzug leiden, auf die ernde nicht geſehen wird, z. e. bei öffentlichen, fiſcaliſchen, bau- oder dammſachen p). Milde ſachen, und was die leibesnahrung betrifft, die ſachen der unmündigen und erbarmungswürdigen perſonen mögen wohl an den feiertagen verhandelt und vorgenommen werden q). Jedoch iſt es rathſamer, diſe ſache an einem werktage abzuthun, damit der ſachfällige keine gelegenheit ſich etwa zu beſchweren finde.

§. DCCCCLXXII

Iſt der richter an die ordentliche friſten nicht gebunden.

§. DCCCCXXIII

Kan derſelbe, was zur abkürzung des rechtsſtreites dinet, vorkehren.

§. DCCCCLXXIIII

Mithin die auf weiterer ausführung beruhende einreden verwerfen.

§. DCCCCLXXV

Nicht minder mag er die ausſchweifungen des beweißes einſchränken, und nur eine beſcheinigung zulaſſen, welche zwar in artikel gebracht werden kan, wobei es iedoch der frageſtücke, der anberamung eines beſcheinigungstermins (obgleich diſes ſehr rathſam iſt), nicht bedarf.

§. DCCCCLXXVI

p) L 1, 2, 3 D. und L. 5 C. de fer., Mevius P. 6 dec. 261. q) L. 2 D. de fer.

§. DCCCCLXXVI

Jmgleichen die eröfnung der beſcheinigung nicht nöthig iſt.

§. DCCCCLXXVII

Der richter kan, ſo oft es ihm gut deucht, mündliche verhöre anſtellen, um hinter die wahrheit zu kommen.

§. DCCCCLXXVIII

Endlich bedarf es bei ertheilung des beſcheides keiner feierlichen handluug, immaßen diſe ſitzend oder ſtehend, mündlich oder in ſchriften geſchehen kan r).

§. DCCCCLXXVIIII

Was noch weiter dabei rechtens ſei?

Eine imploration und die einlaſſung darauf iſt nöthig. 2tens kan zur zeit der in rechten ſonſt nachgelaſſenen feiertage diſer ſachen halber handlung gepflogen werden. 3tens ſind die friſten zerſtörlich. 4tens verzögerliche einreden, die vergeblich ſind, werden in ſummariſchen ſachen nicht zugelaſſen. 5tens haben der eid für gefährde, ſowohl überhaubt als insbeſondere, und 6tens die widerklage in diſen ſachen ſtatt. Müſſen 7tens die zeugen vereidet werden, 8tens bedarf es der gewöhnlichen eröfnung des zeugniſſes hir nicht. 9tens haben die parteien nicht nöthig, in der ſache

r) Böhmer im iure eccleſiaſtico Proteſtantium lib. II tit. I §. III ſ. 968.

zu ſchlüſſen, es iſt auch 10tens eine ladung zur anhörung des beſcheides nicht nothwendig. 11tens mag man die entſcheidungsgründe vom richter ſodern. 12tens kan die verſchickung der acten nicht verſaget werden s).

§. DCCCCLXXX

Man verfähret mündlich oder in ſchriften.

Nach beſchaffenheit der ſache und zufolge des herkommens eines ieden ortes wird entweder mündlich oder ſchriftlich darin verfahren. Findet der richter die ſache von einer wichtigkeit zu ſeyn, ſo leget er dem imploranten auf, ſeine ſachen in ſchriften vorzubringen. Iſt aber die ſache leicht, ſo nimmet der richter das vorbringen zum protocole.

§. DCCCCLXXXI

Was jenes?

Diſes iſt ein ſchriftliches verzeichniß der handlungen des richters und der parteien, ſo von einer hirzu verpflichteten perſon gefertiget werden muß t).

§. DCCCCLXXXII

Einige nennen es auch eine regiſtratur.

§. DCCCCLXXXIII

Was der actuarius?

Diejenige verpflichtete perſon, welche zur führung des protocols gebrau-

s) freiherr von Cocceji in iure controuerſo L. 5 tit. 1 quaeſt. 1 ſ. 374, 379.

t) Proceſſ §. 2393.

gebrauchet wird, heiſſet der gerichtsſchreiber, (actuarius) auch der gerichtshalter.

§. DCCCCLXXXIIII

Ob er notarius ſeyn müſſe?

Nach den gemeinen rechten wird nicht erfodert, daß der gerichtsſchreiber zugleich ein kaiſerlicher notarius ſei u). Wie denn auch die peinliche halsgerichtsordnung nicht vorſchreibet, daß der gerichtsſchreiber in peinlichen ſachen ein notarius ſeyn müſſe x).

§. DCCCCLXXXV

und ſeine beſchaffenheit.

Daß des gerichtsſchreibers verpflichtung in gegenwart der unterthanen beſchehe, iſt eben nicht nöthig, iedoch iſt es rathſam, daß ſolche in gegenwart der ſchöppen oder einiger perſonen vollzogen werde y).

§. DCCCCLXXXVI

Der gerichtsſchreiber kan nicht zugleich richter, ſchultheiß oder rathsverwandter ſeyn z).

§. DCCCCLXXXVII

Ein gerichts- oder ſtadtſchreiber mag nicht als ein handarbeiter nach dem titulo locati

u) Brunnemann in der repet. paratit. Weſenbecii tit. de fide inſtrum. qu. 11.

x) Granz de defenſ. inquiſit. cap. 4 membr. 1 ſect. 6 n. 61.

y) Rivinus tit. 2 enunt. 5.

z) von Berger in der oecon. jur. L. 4 tit. 6 §. 11.

cati conducti a) beurtheilet werden. Derowegen kan derſelbige ohne hinlängliche urſache, nach gefallen, nicht abgeſetzet werden b).

§. DCCCCLXXXVIII

Dieweil ein protocol von einer hirzu eydlich beſtelleten perſon muß geführet werden, ſo verdienet dasjenige, welches von einer hirzu nicht verpflichteten perſon geſchriben worden iſt, keinen völligen glauben.

§. DCCCCLXXXVIIII

Was ein vom richter geführtes protocol für glauben verdiene?

Das recht c) gebeut dem richter, einen gerichts-ſchreiber neben ſich zu haben, daher der richter das protocol nicht ſelbſt führen darf. Wiewohl in denen fällen, wo entweder von geringfügigen, oder keinen verzug leidenden, oder von händeln der freiwilligen gerichtsbarkeit (voluntariä iurisdictionis) die frage iſt, das vom richter geführte protocol zur noth glauben verdienet d).

§. DCCCCXC

a) wie der von Berger cent. 2 conſ. 74 wähnet.

b) Rivinus tit. 2 enunc. 12 und 19, freiherr von Lynker reſol. 301, 338.

c) cap. 11 X de probat.

d) von Leyſer ſpecim. 71 med. 5 ſ. 56, Barth diſſenſu in praxi 738 §. 2.

§. DCCCCXC

Ein protocol, welches ein kaiſerlicher notarius in einem gerichte, ſtatt des gerichtsſchreibers, geführet hat, verdienet keinen glauben, es wäre denn, daß der notarius nachher zu den gerichten beſonders verpflichtet würde e). Eines notarien?

§. DCCCCXCI

Alldieweil der gerichtsſchreiber eine verpflichtete perſon iſt, ſo kan das von ihm geführte protocol durch einen unverwerflichen zeugen einer unrichtigkeit nicht überführet werden f), bevorab, da ein protocol ſo vil, als zwene unverwerfliche zeugen gilt g). Wirkung eines protocols?

§. DCCCCXCII

Jedoch kan eine partei über dasjenige, welches ihrem angeben nach, unrichtig nidergeſchriben worden iſt, dem gerichtsſchreiber den haubteid zuſchiben h). Dahingegen, wenn die parteien das protocol mit unterſchriben haben, Eideszuſchibung darwider.

e) freiherr von Lynker dec. 163, Carpzov L. 2 reſp. 14 n. 10.

f) arg. L. 10 D. de probat.

g) arg. L. 15 C. de fide inſtrum., von Leyſer am a. o. med. 15.

h) von Wernher P. 1 obs. 12.

ben, diſes nicht angehet, ungeachtet bei gedachtem von Wernher i) das gegentheil hat behaubtet werden wollen.

§. DCCCCXCIII

Eigenſchaften des protocols.

Allermaßen auf ein protocol ſehr viles ankommet, ſo iſt kein wunder, daß beſonderer fleiß und umſtände dabei zu beobachten ſeind. Daher ſolches

1) ſofort, mithin nicht nachher, wenn das geſchäfte vorbei iſt, niderzuſchreiben iſt,
2) an gewöhnlicher gerichtsſtelle,
3) fleißig, mit anmerkung aller ſachdinlichen umſtände,
4) deutlich,
5) ohne abkürzung oder auskratzung der worte,
6) mit vorleſung und
7) anmerkung der zeit,
8) des ortes,
9) der namen der perſonen, nämlich ſowohl des richters und deſſen beiſitzer, als auch
10) der parteien (und deren anwälte) nidergeſchriben, nicht weniger
11) mit unterſchrift ſeines, des gerichtsſchreibers, namens geſchloſſen werden muß k).

§. DCCCCIIII

i) P. 5 obs. 218.

k) von Leyſer ſpec. 71 med. 10 ſ. 60 u. f.

§. DCCCCXCIIII

Ob zwar ein zu recht beſtändiges protocol in gegenwart des richters und der beiſitzer gefertiget werden muß l); ſo entſtehet iedoch keine nichtigkeit, wenn derſelbe etwas in ſachen, ſo zum proceſſe gehören, ohne iemandes beiſeyn niderſchreibet m). Indeſſen kan deshalber auf den erfüllungs- oder reinigungseid erkannt werden. Es iſt auch eben keine nichtigkeit, wenn bei einem protocole die namen des richters und deſſen beiſitzer ausgelaſſen worden ſind n).

Mängel deſſelben.

§. DCCCCXCV

Der hinreichende grund des ſummariſchen proceſſes liget entweder in der beſchaffenlleit der ſachen, als welche ſo geartet ſind, daß ſie theils keinen verzug leiden; oder der grund liget darin, daß der landesherr in einer ſache ſummariſch zu verfahren befiehlet, oder daß die parteien darin ſich vereinigen, die ſache ſchlecht weg und ohne weitläuftigkeit zu verhandeln.

Warum eine ſache ſummariſch ſei?

§. DCCCCXCVI

Ein landesherr hat die macht geſetze zu geben, derowegen kan er

Ein landesherr

auch

l) Brunnemann im proceſſu ciuili cap. 1 n. 81.

m) Wildvogel reſp. 128 n. 14.

n) von Wernher P. 6 obs. for. 259.

kan eine ſache für ſummariſch erklären.

auch befehlen, daß diſe oder jene rechtsſache ſummariſch ſolle verhandelt werden. Hergegen mag eine oberkeit ſich dergleichen verwandelung nicht anmaßen, auſſer wenn in einer ſummariſchen ſache der ordentliche proceſſ angeſtellet worden wäre o).

§. DCCCCXCVII

Fiſcaliſche ſachen.

Die fiſcaliſchen ſachen leiden keinen verzug. Sihe iedoch Hrn. Dr. Kayſern de cauſſis fiſcalibus.

§. DCCCCXCVIII

Intervention.

Wer bei einem proceſſe mit einkommet (interveniret) und diſes ſeinethalben und nicht zum vortheile einer partei thut; der iſt nicht ſchuldig, den ordentlichen proceſſ zu erwählen, wenn gleich die parteien in dem ordentlichen proceſſe befangen ſind, weil die intervention einen vorzug darin hat.

§. DCCCCXCVIIII

Ob peinliche?

Die verthaidigung eines inquiſiten darf nach den regeln des ſummariſchen proceſſes nicht abgemeſſen werden, indem die verthaidigung für ſehr vortheilhaft in den rechten gehalten wird.

§. M

o) von Leyſer ſpec. 684 med. 6, 7 vol. XI.

§. MI

Wo in den injurienſachen peinlich geklaget wird; allda hat deswegen nur der ordentliche proceſſ ſtatt. oder injurienſachen?

§. MI

Dieweil der ſummariſche proceſſ wegen der ſache ſelbſt ſeinen guten grund hat; ſo kan ein advocat durch ſein verſehen eine ſummariſche ſache in keine ordentliche verwandeln. Advocaten können eine ſache nicht ſummariſch machen, Wenn demnach derſelbe in einer ſummariſchen ſache den krig rechtens feierlich befeſtiget; ſo wird dadurch die ſache wider den willen der parteien in den ordentlichen proceſſ nicht verwandelt; imgleichen ſchadet es derſelben nichts, wenn der ſachwalter die beſcheinigungsartikel mit der überſchrift: beweißartikel, überreichet.

§. MII

Ein anders wäre es, wenn der richter dergleichen fehler beging, und diſer, da er auf beſcheinigung hätte erkennen ſollen, auf den beweiß gefallen wäre. wohl aber des richters verſehen. Denn weil aus einem rechtskräftigen ſpruche eine wahrheit entſtehet; ſo muß die partei dergleichen urthel nicht rechtskräftig werden laſſen.

§. MIII

Bei den ſummariſchen ſachen müſſen nur die weſentlichen ſtücke Die weſentlichen

des

ſtücke ſind dabei zu beobachten.

des proceſſes beobachtet werden, (§. 12) hingegen die mittheilung oder überſchickung der ſchriftlichen oder mündlichen klage kein weſentliches ſtück des proceſſes iſt; ſo kan der gegentheil die einrede der ihm vorher nicht mitgetheilten klage mit beſtande nicht vorſchützen p).

§. MIIII

Ob ſummariſche und ordentliche ſachen zugleich?

Wenn iemand eine ordentliche und ſummariſche ſache in einer klage zugleich anſtellet, muß der richter eine iede ſache nach der eigenſchaft ihres proceſſes achten und richten? geſtalt eine partei zum nachtheile der andern eine ſache in einen andern proceſſ einzuleiten nicht vermag.

§. MV

Worin der ſummariſche proceſſ beſtehe?

Allermaßen in den ſummariſchen ſachen nur die weſentlichen ſtücke des proceſſes beobachtet werden müſſen; (§. 12) ſo irren diejenigen, welche mit dem Maranta, Kardinal Tuſchi, dem Scaccia und andren dafür halten, der ſummariſche proceſſ würde ganz tumultuariſch geführet. Denn ob zwar ermeldeter ſummariſcher proceſſ ſeinen urſprung aus der bekannten Clementina *ſaepe* de V. S. in den worten: de ſimplici et plano ac ſine ſtrepitu

p) ungeachtet Bönigke in der practica cap. 32 ſ. 118 n. 4 das gegentheil hat lehren wollen.

ſtrepitu et figura iudicii ſola veritate facti inſpecta u. ſ. w. (das iſt entweder auf übergebenes ſchriftliches anbringen (imploration), oder auf mündliches vorſtellen) genommen hat; gleichwohl der papſt Clemens der Vte q) hinzufüget: non ſic tamen iudex litem abbreuiet, quin *probationes* (beſcheinigung) neceſſariae et legitimae *defenſiones* (gegenbeſcheinigung) admittantur, citationem vero ac praeſtationem *iuramenti* (daß die übergebenen ſätze wahr ſeind) de calumnia vel malitia ſiue de *veritate* dicenda (daß man auf die vom imploranten übergebene ſatzſtücke richtig antworten wolle) intelligimus non excludi - - - ; ſo erſcheinet doch daraus ſo vil, daß der papſt dasjenige, welches zur herausbringung der wahrheit vorträglich iſt, nicht weggelaſſen haben wollte; inzwiſchen offenbar iſt, daß ohne beobachtung der weſentlichen ſtücke des proceſſes die wahrheit nicht herausgebracht werden möge; als fället zu klarem tage, daß die ſummariſchen ſachen ohne die weſentlichen ſtücke des proceſſes zu beobachten nicht verhandelt werden können r).

§. MVI

Dieweil indeſſen alles bei den alten auf diſes capitulum ankömmt; ſo will ich den in-

q) Er war Papſt vom jahre 1305 bis 1314.

r) freiherr von Cocceji am a. o, L. 5 tit. 1 quaeſt. 1 ſ. 374.

halt, was die damaligen und nachherigen rechtsgelehrten daraus geſchloſſen haben, hier anfügen. Der inhalt aus dem Auguſtin Barboſa 8) wird diſes erheitern:

SVMMARIVM.

1 *Clauſula*, ſimpliciter, et de plano, et ſine ſtrepitu, et figura iudicii, *quam vim, et effectum habeat oſtenditur.*

2 *Clauſ.* ſimpliciter, et de plano, cet. *operatur vt libellus non requiratur, ſed ſolum quaedam ſimplex petitio facti narrationem continens.*

3 *Clauſ.* ſimpliciter, et de plano, cet. *operatur vt litis conteſtatio non ſit neceſſaria.*

4 *Clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet. *tollit dilationes, et exceptiones, ac alia, quae proceſſum retardare conſueuerunt.*

5 *Probationes neceſſarias non tollit clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet.

6 *Citationem non tollit clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet.

7 *Iuramentum calumniae non tollit clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet.

8 *Iuramentum calumniae praeſtatur etiam in cauſis ſummariis.*

9 *Summaria debet eſſe conformis libello.*

10 *Iudex in criminalibus poteſt condemnare in plus, quam ſit petitum.*

11 *Sen-*

8) th. IIII collectan. in ius Pontificium ſ. 479 fg. 1669 fol.

11 *Sententia in cauſis ſummariis lata eſt mere diffinitiua.*

12 *Citatio ad ſententiam eſt neceſſaria, et omiſſio illius inducit nullitatem ipſo iure.*

13 *Clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet. *operatur vt non ſit neceſſe quod iudex ſedens proferat ſententiam, dummodo ferat in ſcriptis.*

14 *Legatus de Latere non poteſt cauſam appellatione remota committere.*

15 *Tempus alicui praefixum ad probandum non currit illi quamdiu aduerſarius differt reſpondere eius poſitionibus.*

16 *Inſtrumenta vſque ad concluſionem in cauſa produci poſſunt.*

17 *Notarius non poteſt conficere inſtrumentum, de eo, quod ipſe facit.*

18 Notarius non poteſt conſtituere procuratorem in ſua cauſa propria per inſtrumentum publicum a ſe confectum.

19 *Inſtrumento fides adhibetur contra notarium ſcribentem.*

20 *Notarius poteſt in proprio inſtrumento ſe obligare.*

21 *Iudicium qui diu mouere diſtulit, praeſumitur fouere malam cauſam.*

22 *Interrogationes ſemper recipiuntur in ſummariis iudiciis.*

23 *Clauſ.* ſimpliciter, et de plano cet. *operatur vt iudex etiam, ad inſtantiam*

 partis

partis poſſit interrogare principalem; et teſtes poſt concluſum in cauſa.

24 *Citatio ſpecialis requiritur ad audiendam ſententiam diffinitiuam, nec ſufficit generalis.*

25 *Citatio ad ſententiam debet eſſe ſpecifica ad ſententiam, ita vt non ſufficiant aequipollentia verba.*

26 *Citatio ad ſententiam debet eſſe peremtoria niſi in cauſis beneficialibus, et aliis ſummariis.*

27 Iudex partibus inuitis, vel altera tantum parte inuita poteſt in cauſa concludere.

28 *Conſenſus expreſſus dicitur, qui verbis exprimitur, tacitus vero, qui ex factis reſultat.*

29 Conſentiens tacite, vel expreſſe in aliquibus actibus contrariis, in aliis vero diuerſis minime ſibi praeiudicat.

30 Conſenſus tacitus nunquam extenditur vltra actum, in quo interuenit, bene tamen expreſſus.

31 Conſentiens in vno actu iudici non cenſetur conſentire in reliquis.

32 Citatio partis deſideratur ad teſtium receptionem in ſummariis cauſis.

33 *Dictio*, irritus, ſimplex et per ſe, ac ſine adiectione alterius, latam ſententiam ſignificat.

§. MVII

§. MVII

Daher ſtatt einer klage, allhir ein bloſes vorbringen (imploration) oder eine geſchichts-erzählung genug iſt. Dieweil aber niemand ungehöret verurtheilet werden darf; als iſt die ladung des gegners nöthig. Läugnet diſer die geſchichte, oder ein ſtück derſelben; ſo iſt auf beſcheinigung und gegenbeſcheinigung zu erkennen. Vorher mag aber der implorant auch ſatzſtücke übergeben. An ſtatt der beſcheinigung mag der implorant auch der eideszuſchibung ſich bedinen, welchenfalls diſer iedoch nur auf erfodern des gegners den eid für gefährde zu leiſten hat. Endlich folget der ſpruch und deſſen vollſtreckung.

Nöthige ſtücke beim ſummariſchen proceſſe.

§. MVIII

Nun will zwar angeregter papſt Clemens, daß es keiner klage bedürfe. Allein ein ieder ſihet, daß er von einer zirlichen klage nur rede, keineswegs aber eine imploration ausſchlüſſe.

Einwurf.

§. MVIIII

Uebrigens iſt auch nicht zu läugnen, daß, nachdem man dafür zu halten angefangen hat, was maßen ein in ſchriften zu führender proceſſ nach dem fuſſe des ordentlichen proceſſes abgehandelt werden müſſe, der vor-

Mißbrauch beim ſummariſchen proceſſe.

theil des ſummariſchen proceſſes ſehr vermin-
dert worden iſt t).

§. MX

Ob frage-ſtücke darin zuläßlich?

Derowegen die urſache am tage iſt, warum einige rechtslehrer die frageſtücke der beſcheinigung in ſummariſchen ſachen für zuläßlich achten; andere hingegen ſolche für unzuläßlich halten u). Indeſſen da ſolche kein weſentliches ſtück des proceſſes ſind (§. 957); ſo veroffenbaret ſich zugleich, daß ſolche beim ſummariſchen proceſſe nicht zuläßlich ſeind x).

§. MXI

Einlaſſung.

Nicht weniger ſihet man leichtlich, daß derjenige, welcher in den ſummariſchen ſachen einlaſſung und antwort vom gegentheile fodert, dadurch den ordent-

t) wie diſes der herr H. R. Gottfrid Ludewig Menken de anfractibus ſummarii, qui dicitur, proceſſus, und der verſtorbene H. R. Tobias Jacob Reinharth in einer einladungsſchrift de proceſſus ſummarii incommodis, eiusque ab ordinario differentiis maxime ſpuriis angemerket haben.

u) ſihe Tobias Barthen im diſſenſu 82.

x) von Wernher P. 1 obs. 128, der verſtorbene herr canzler Juſt Henning Böhmer im iure eccles. Prot. L. 2 tit. 20 §. 39, von Berger in den elect. diſc. for. tit. 20 obs. 1 not. 7, Barth im diſſenſu 82.

dentlichen proceſſ nicht erwähle; indem die einlaſſung und antwort in ſummariſchen ſachen; hergegen die einlaſſung, antwort und krigesbefeſtigung in den ordentlichen rechtshändeln gefodert wird y).

§. MXII

Wenn artikel nöthig?

Alldiweil die artikel kein weſentliches ſtück des proceſſes ausmachen (§. 957); ſo iſt klar, daß bei der zu führenden beſcheinigung, wenn ſolche zumalen durch urkunden geſchihet, die artickel nicht ſchlechterdings nöthig ſeind z).

§. MXIII

Beſcheinigungsfriſt.

Nachdem auch in ſummariſchen ſachen gerade zu mit vordringung der billigkeit (§. 966) verfahren wird; ſo erhellet leichtlich, warum bei auferlegter beſcheinigung dem beſcheinigungsführer die ordentliche zerſtörliche geſätzliche friſt nicht laufe; es wäre dann, daß der richter bei erkennung der beſcheinigung eine gewiſſe friſt beſtimmet hätte a).

y) Barth im diſſenſu 345, Johann Balthaſar freiherr von Wernher P. 8 obs. 453.

z) von Berger P. 2 reſp. 123 m. 1, Tobias Barth im diſſ. 883.

a) Rivinus tit. 20 en. 6, von Berger P. 2 ſupplem. ad el. diſc. for. tit. 20 not. 5, Carpzov P. 1 conſt. 16 def. 16, Richter dec. 110 n. 12.

§. MXIIII

Wird beſſer vorgeſchrieben.

Ein richter handelt demnach weißlich, wenn er zu verhütung unnützen ſtreites eine beſcheinigungsfriſt anſetzet.

§. MXV

Deren ablauf.

Damit aber der unbegründete vorwand einer billigkeit zum verſchleiſe der ſache nicht mißbrauchet werde, vielmehr dem ſtaate daran gelegen iſt, daß die proceſſe geendiget werden; ſo erſcheinet deutlich, daß derjenige, welchem die beſcheinigung binnen einer gewiſſen friſt auferleget worden iſt, ſich daran verſäume, wenn er in ermeldter friſt nur einen anfang mit der beſcheinigung machet, und etwa nur die benennung der zeugen übergibet, oder zur einreichung der urkunden ſich nur anerbietet b). Obgleich andere gegentheiliger meinung ſind c); angeſehen man den parteien zu ausſchweifungen durch eine vermeinte hirnbilligkeit keine gelegenheit geben darf, ſondern genug iſt, daß, wo ſie vermeinen, nicht fertig zu werden, ſie einen aufſchub ſuchen können.

§. MXVI

Unterſchid der beſchei-

Unterdeſſen iſt die in ſummariſchen ſachen gebräuchliche beſcheinigung

b) von Berger in el. diſc. for. tit. 24 obs. 2 not. 1 am ende, Rivinus tit. 20 en. 14, 116.

c) als der von Wernher Part. 5 obs. 172.

nigung von dem beweiſe allerdings unterſchiden; anerwogen

nigung und des beweiſes.

1) diſer an eine beſtimmte friſt iederzeit gebunden iſt; jene hergegen nicht, auſſer in dem falle, der §. 1013 erwähnet worden iſt.

2) bedarf die beſcheinigung keine artikel, wiewohl ſolche doch gar nützlich ſind, um deſto beſſer die wahrheit zu finden, noch weniger werden

3) frageſtücke darbei zugelaſſen; ſodann wird

4) die beſcheinigung nicht, wie beim beweiſe geſchehen muß, eröfnet; ferner

5) iſt über die beſcheinigung, wenn man ſolche geführet hat, kein verfahren (diſputirgeſätze) zu verſtatten.

Keine diſputirgeſätze.

6) wird in ſummariſchen ſachen, kein ſo ſtrenger beweiß, als beim ordentlichen proceſſe, erfodert, ſondern der richter kan mit leichtern, das iſt wahrſcheinlichen gründen zufriden ſeyn d).

Nur beſcheinigung.

d) Auguſtin von Leyſer ſpec. 259. med. 1 ſ. 977 u. f.

Von den ſummariſchen ſachen.

§. MXVII

Was eine ſummariſche ſache ſei?

In rückſicht auf den gegenſtand iſt eine ſummariſche ſache diejenige, welche ſo beſchaffen iſt, daß der richter die geſchichts-umſtände ſonder umſchweif herausbringen, oder die wahrheit des fürgebens der parteien erfinden kan.

§. MXVIII

Auch wird eine ſache ſummariſch in anſehung der gunſt, welche ihr die rechte beigegeben haben, z. e. die mitgift, die policei- commercien- handwercks- bau- und rechnungs-händel. Oder die ſache leidet keinen verzug. Oder das capital, ausſchlüßlich des intereſſe, erſtrecket ſich nur auf 30, oder 50 fl. Richtet man das augenmerk auf gewiſſe perſonen, ſo finden diſe ebenfalls eine vorzüglichkeit wegen der beſcheinigung ihrer rechtshändel, z. e. das geſinde, die fremden.

§. MXVIIII

Nicht weniger wirket der haſſ wider das laſter ein ſummariſches verfahren. Alſo ſind die rechte den dieben nicht hold. Dannenher die condictio furtiva ſchleunig verabhandelt werden ſoll e).

§. MXX

e) Peinl. hals-gerichts-ordnung art. 207, von Leyſer ſpecim. 149 med. 6 ſ. 102 th. III.

§. MXX

Unter die anzahl der ſumma⸗ riſchen ſachen werden gemeiniglich folgende gebracht, und zwar

Erſtes ver⸗zeichniß der ſummari⸗ſchen ſa⸗chen.

I in anſehung des imploranten:

1) Kaufmans⸗irrungen,
2) die ſachen der fremden,
3) der armſeligen leute,
4) der ſtudenten,
5) des geſindes,
6) der gefänglich aufbehaltenen,
7) der bauern,
8) derer, ſo ihres beſitzes entſetzet.

II in anſehung der wichtigkeit des rechtsſtreites:

9) abrechnungs⸗ſachen,
10) wo es auf eine ſchätzung ankommet,
11) geringfügige ſachen,
12) gelt⸗ſtrafen,

III in anſehung der beſchaffenheit der ſachen, als

13) ehe⸗ſachen,
14) die zur vorbereitung gehören, oder
15) zum beſitze,
16) fiſcaliſche ſachen,
17) ſteuer⸗ſachen,
18) den lebens⸗unterhalt betreffend,
19) vermächtniſſe,
20) fideicommiß⸗oder ſtamm⸗güter,
21) beſoldungen,
22) das liedlohn,
23) der braut⸗ſchatz,
24) landfridensbruch.

IIII vermöge des gerichtsbrauches rechnet man auch darzu

25) diejenigen ſachen, welche ſich nicht halten,

26) den

26) den vorſtand betreffende irrungen,
27) zinß-ſachen,
28) pfandungen,
29) eingriffe (attentata),
30) geiſtliche pfrůnden,
31) zehent-ſachen,
32) injurien-håndel,
33) concurs-ſachen f).

§. MXXI

Anderer rechnung.

Ludewig Gůnter Martini g) erzåhlet deren 58. Jacob Schultes aber h) erwåhnet deren 150.

§. MXXII

Ob in der K. G. O. ein verzeichniß davon?

Im concepte der Kaiſerlichen Kammer-gerichts-ordnung i) wollen einige die allda bemeldte ſachen zum ſummariſchen proceſſe rechnen, unter deren anzahl ſich auch Vulteius und hr. G. R. Moſer befinden. Allein, daß allda von den ſummariſchen ſachen nicht die rede ſei, ſolches hat hr. H. R. von Zwirlein k) gezeiget. Conrad Ritterhuſius l) zihet deren 31 an; Vultejus aber m) rechnet nur 19 ſachen hirher.

§. MXXIII

f) Sihe Gottfried Bönigs practicam, ſ. 115 u. f.

g) im commentario forenſi ſ. 27 u. f. n. 37-122.

h) obſeruat. forens. 3 ſ. 29 u. f.

i) IIIten theile tit. 3.

k) in den beilagen zu meinen anfangs-gründen des proceſſes.

l) ad nouellas P. 9 cap. 3 n. 17.

m) in der iuriſpr. rom.

§. MXXIII

Hingegen hat Johann Geörge Breme folgendes verzeichnis davon gefertiget:

Anderes verzeichniß der ſummariſchen ſachen.

1) die academiſchen oder univerſitäts-ſachen,
2) ausantwortung und vorlegung der urkunden,
3) verwaltungs- und rechnungs-ſachen.
4) die annehmung an kindes ſtatt betreffend,
5) bau-ſachen,
6) irrungen zwiſchen ſchwägern und anverwandten,
7) damm- oder dyck-ſachen,
8) die veräuſſerung der kirchen, oder der unmündigen güter,
9) verpflegungs- oder unterhalts-irrungen,
10) jahr-gülten,
11) ſachen, die vor ſchieds-freunden (arbitratoribus), oder ſchieds-richtern (arbitris) abgehandelt werden,
12) kummer- und pfandungs-ſachen,
13) inhibitions-ſachen,
14) geiſtliche pfründen-ſachen,
15) wenn über eine fürſtliche gnaden-bezeigung irrung entſtehet,
16) bau-ſtreitigkeiten,
17) entledigung der gefänglich nidergeworfenen,

18) wenn

18) wenn vorſtand wegen zu befahrender gewalt, oder beleidigung geſuchet wird,
19) wofern ſtädte und dörfer mit einander hadern,
20) ſteuer und herrſchaftliche abgaben betreffend,
21) concurſe,
22) wenn wider einen geſtändigen und überführten zu verfahren iſt,
23) beſtätigung der freiheiten und gnadenſachen,
24) in fällen das verbrechen der beleidigten majeſtät betreffend,
25) vormundſchafts-beſtellungen,
26) wo ein unwiederbringlicher ſchaden bei dem verzuge haftet,
27) wenn es auf ſchätzung, oder würderung des ſchadens ankommet,
28) der irrungen wegen des vorſtandes des damni infecti halber,
29) zehent-ſachen.
30) begünſtigungen oder geringe verbrechen,
31) denuntiations- oder rüge-ſachen,
32) hinterlegtes und anvertrautes gut belangend,
33) wenn die andere oder dritte friſt geſuchet wird,
34) ein dismembrations-gebot betreffend,
35) gerichtliche übergaben, z. e. einer ſchenkung, und die einweiſung in des beklagten güter,

36) ir-

36) irrungen wegen des heiraths-gutes,
37) kirchen-ſachen,
38) wenn ein zinßmann wegen nicht entrichteten zinſes des gutes von der obrigkeit verluſtig erkläret werden ſoll,
39) falls über abhörung eines zeugens zum ewigen gedächtniſſe geſtritten wird,
40) dafern in einer bürgen-ſache die frage von der ausklagung des haubt-ſchuldners iſt,
41) hülfs-vollſtreckungsſachen,
42) wenn über die gefoderte vorlegung einer ſache gefochten wird,
43) ſuchung und anrechnung der unkoſten,
44) wo nicht ſowohl von der geſchichte, als vielmehr einer rechts-frage der ſtreit iſt,
45) vorſtand wegen der fideicommiſſen,
46) fiſcaliſche ſachen,
47) wenn von dem gerichts-ſtande gefraget wird,
48) beſoldungs-ſachen und was das liedlohn, auch was die handwerksleute am lohne zu fodern haben,
49) neu aufgerichtete brau-wirths- und malz-häuſer,
50) leichen-koſten-ſachen,
51) injurien-proceſſe,
52) inquiſitionen,
53) wo auf klare brife und ſigel geklaget wird,

54) wenn ein inventarium oder ein eidliches verzeichnis gefodert iſt,
55) wo von erlaſſung des eides gehandelt wird,
56) die provocation ex L. diffamari,
57) und die ex L. ſi contendat,
58) geringfügige, und
59) bauern-ſachen,
60) irrungen der kinder und ältern unter einander, dergleichen
61) der obrigkeit und unterthanen,
62) berechnungen von erhobenen nutzungen,
63) ehe-ſachen,
64) die kaufmannſchaft und handels-leute angehende irrungen,
65) bergwerks-ſachen,
66) der ſoldaten-ſachen,
67) unmündiger und minderjähriger ſachen,
68) der armſeligen perſonen oder ſogenannter perſonarum miſerabilium, dahin witben, waiſen, abgelebte graiſen, arme, raſende, blinde, preßhafte, ſtumme, taube, verſchwender und gefangene gehören n), dargegen Menochius diſe anzahl ſehr vermehret, und die ſtudenten, kirchen, hoſpitäler, ſchulen, jungfrauen ꝛc. noch hinzufüget.
69) die einweiſung in den beſitz,
70) ſchiffbruchs-irrungen,
71) die verkündigung eines neuen werkes,

72) die

n) von Leyſer ſpecim. 78 med. 4.

72) die nichtigkeiten betreffend,
73) fron- oder dienſt-ſachen,
74) handwerks-irrungen,
75) der land-fridensbruch,
76) das kirchlehn (patronatrecht) betreffend,
77) ſachen der reiſenden und fremden,
78) milde ſachen,
79) policei-ſachen,
80) wo über den lezten beſiz (poſſeſſorium momentaneum) geſtritten wird,
81) dafern eine rechts-ſache vor dem fürſten ſelbſt verhandelt wird.
82) wenn über eine vorfrage, (cauſſam präiudicialem) ſtreit entſtehet,
83) die auslegung eines gnaden-brifes betreffend,
84) die gewiſſens-vertretungs-ſachen,
85) die ſogenannten ſtaats-dinſt-leiſtungen (cauſſä publici muneris) als zeugniß geben,
86) die darzwiſchen fallenden fragen (quäſtiones incidentes) oder ſich herfür thuende fragen (emergentes) belangend,
87) repreſalien-händel,
88) wo über die dinge, welche ſich nicht halten, geſtritten wird,
89) im betreffe des ſichern geleites,
90) ſchulen-ſachen,
91) begräbniß-irrungen,

92) ſequeſtrations-ſachen,
93) verlöbniß-irrungen,
94) ſtudenten-ſachen,
95) entſetzungs-oder ſpolien-ſachen,
96) öffentliche vergantungs-(oder ſubhaſtations-) irrungen u. d. g. o) p)

A.

1 Abſentium perſonarum.
2 Academiarum ſ. vniuerſitatum litterariarum.
3 De acceſſoriis rebus actio.
4 Si ad actprum editionem et productionem agitur.
5 In negotiis adminiſtrationum et rationum.
6 Adoptionum.
7 Aedificiorum.
8 Quae ad affines et cognatas perſonas pertinent.
9 De aggeribus reparandis.
10 Alienationum.
11 Alimentorum.
12 Annuorum redituum.
13 Apoſtaſiae.
14 Quae arbitratorum conitioni ſubiiciuntur.
15 Si armorum ſubeſt timor.
16 Arreſtorum.
17 Attentatorum et inhibitionum.

B.

18 Beneficiorum eccleſiaſticorum.
19 Beneficii a principe conferendi.
20 Bonorum capiendorum ex cauſſa iudicati.
21 Bonorum poſſeſſionis.
22 Braxandi.

C. 23

o) Sihe Johann Geörge Bremens abhandelung de cauſſis ſummariis et earum proceſſu, Altenburg 1703 in 4.

p) Man findet auch nachſtehendes im corpore conſtitutionum Marchicarum, welches der herr geheimte rath Mylius in folio hat ausgehen laſſen: alphabetiſches verzeichniß der ſummariſchen ſachen.

C.
23 Calumniae.
24 Captiuorum ſ. carceres coniectorum.
25 Carboniani edicti.
26 Cauſſae eccleſiaſticae.
27 Cauſſae iurisdictionis voluntariae.
28 Cauſſae breues, modicae, leues.
29 Cauſſae exſecutiuae.
30 Cauſſae piae.
31 Cauſſae publicae.
32 Cauſſae in quibus iudex ex officio procedit.
33 Cauſſae in quibus ſingula facta documentis probari poſſunt.
34 Cautio damni infecti.
35 Cautio legati vel fideicommiſſi cauſſa.
36 Cautionum vel ſatisdationem petitio.
37 Si cautio de non offendendo ſ. non turbando petitur.
38 Cenſuum argumentum.
39 Chirographorum.
40 Ciuitatum contra pagos.
41 Clarae et manifeſtae res.
42 Clauſularum obſcurarum explicatio.
43 Clericorum.
44 Quae cognatas inuicem perſonas tangunt.
45 Collectarum ſ. Contributionum et Cenſuum.
46 Per Compromiſſum et conuentionem fieri poſſunt cauſſae ſummariae.
47 De competentia magiſtratus ſ. fori.
48 Concurſus creditorum.
49 Si contra confeſſum et conuictum agitur.
50 Confirmationum cauſſae.
51 Conſiſtorialia. q)

q) Exiſtimant tamen AVGVSTINVS A LEYSER *in praelectionibus ad Schilterum* P. I p. 48 §. 15, et IACOBVS FRIDERICVS LVDOVICI in der einleitung zum conſiſtorial-proceſſe cap. 9 §. 1 et 2 diſcernendas eſſe ciuiles cauſſas a ſpiritualibus. Has eſſe ſemper ſummarias credunt,

52 Conſenſu partium fiunt.
53 It. Si conſuetudine introductum.
54 Contractum ſimulatorum.
55 Contributionum.
56 Conuentione fiunt.
57 Creditorum concurſus.
58 Criminum.
59 Crimen laeſae maieſtatis.
60 Si curator vel tutor datur.

D.

61 Ob damnum irreparabile.
62 Si damnum aeſtimatur vel moderatur.
63 Damni infecti cautio.
64 Debitoris principalis excuſſio.
65 Debito tributorum, collectarum.
66 Decimarum cauſſae.
67 Si decreti interpoſitio flagitetur.
68 Delicta leuiora.
69 Delicta coram iudice.
70 Delicta, de quibus iudex ex officio inquirit.
71 Denunciatio euangelica.
72 Depoſiti cauſſa.
73 L. Diffamari prouocatio.
74 Si ad dilationem II et III obtinendam agatur de probando impedimento.
75 Diſmembrationis praeceptum.
76 De documentis paratam exſecutionem habentibus.
77 Si documentis ſingula facta probari poſſunt.
78 Donationum inſinuationes.
79 Dotis cauſſa.

E.

80 Eccleſiaſticae cauſſae.
81 Si ex lege de edicto D. Hadr. toll. bonor. poſſ. petitur.

82 Si

credunt, e. g. matrimoniales, beneficiarias, de iure patronatus, *clem. 2 de iudiciis*, item in criminalibus conſiſtorium non format articulos, ſed interrogationes. Cauſſas vero ciuiles, v. c. hereditatis petitio inter clericos, rei vindicatio, actio emti, ordinario modo pertractandae ſunt.

82 Si ex edicto Carboniano bon. poſſ. petitur.

83 Si ad editionem actor. ſ. inſtrumentor. agitur.

84 Emancipationum cauſſae.

85 Emergentes quaeſtiones.

86 Si emphyteuta ob canonem non ſolutum expellendus.

87 Examen ad perpetuam rei memoriam.

88 Exceptio contra dicta teſtium.

89 Excuſſio debitoris principalis.

90 Exſecutiones ſententiae, et exſecutiuae cauſſae.

91 Exſecutionis petitio contra confeſſum et conuictum.

92 Si exſecutio petitur vltimae teſtator. voluntatis.

93 Ad exhibendum actio.

94 Exiguae res.

95 Expenſarum petitio, liquidatio, moderatio et condemnatio.

96 Explicatio priuilegior. et clauſular. obſcurar.

F.

97 Si facta ſingula documentis probari poſſunt.

98 Si non de facto, ſed de iure quaeſtio.

99 Si fideicommiſſor. cauſſa cautio ſ. ſatisdatio petatur.

100 Si filius petit alimenta.

101 Si filius ex Carbon. edicto petit poſſeſſ. bonor.

102 Fiſci cauſſae.

103 De foro competente quaeſtio.

104 Fractae pacis publicae cauſſae.

105 De fratres et alias cognatas perſonas pertinentes cauſſae.

106 Funebr. impenſ. cauſſae.

G.

107 Contra gabellarios ſ. publicanos et ſimiles actio.

H.

108 Remedio de edicto ſi ex D. Hadrian tolli agitur.

109 Si heres ad haereditatem adeundam cogi debet.

110 Hereditariarum rerum cauſſae.

111 Haereticae prauitatis crimen.
112 Honorarii, ſalarii, mercedis.
113 De hoſpitiis nouiter exſtructis quaeſtio.

I.

114 Si de impedimento probando ad ll ſ. lll dilat. impetrandam agitur.
115 Impenſ. funebr. cauſſae.
116 In vincula publica coniectorum cauſſae.
117 Incidentia.
118 Si incompetentia iudicis opponitur.
119 Inhibitionum cauſſae.
12 Iniuriarum.
12 Inofficioſi querela.
12 Inquiſitiones.
12 Inſinuationes donationum vel dotium.
124 Si ex inſtrumentis guarentigiatis agitur.
125 Si ad inſtrumentorum editionem agitur.
126 In integrum reſtitutio.
127 Interdictorum cauſſae.
128 Si interpretatio ſuperioris petitur.
129 Interrogationum cauſſae.
130 Si interueniens intereſſe ſuum vult docere.
131 Inuentarii petitio et lis ſuper ea.
132 Si iudex iubetur.
133 Si iudici aequum viſum.
134 Si iudex ex officio ſ. motu proprio procedit.
135 Si iudicis officium imploratur.
136 Iudicata res.
137 Iudicati.
138 De iudiciis competentia quaeſtio.
139 In iudiciorum praeparatoriis.
140 Iuriſiurandi relaxatio.
141 De iuramento malitiae.
142 Si iuramentum acceſſerit inſtrumento.
143 Iurisdictionis voluntariae cauſſae.
144 Iuris quaeſtiones.

L.

145 Legatorum.
146 Ex Lege *diffamari* prouocatio.
147 item ex L. *ſi contendat* prouocatio. Leuioris momenti cauſſae.
148 Liberorum cauſſae erga

erga parentes et vice verſa.
149 Ob libertatem teſtamento relictam cet.
150 Liquidatiouum cauſſae.

M.

151 Magiſtratum et ſibi ſubditos taugentes cauſſae.
152 Maieſtatis laeſae crimen.
153 Mandata poenalia.
154 quod ex mandato ſuperioris fit.
155 Manifeſtae res.
156 Manutentionis cauſſae.
157 Matrimoniales cauſſae.
158 Mercatorum qua talium.
159 Mercedis operariorum et aliorum.
160 Mercenariorum cauſſae.
161 Metallicae cauſſae.
162 Militum.
163 Minorum et pupillorum.
164 Minoris momenti.
165 Miſerabilium perſonarum.
166 Miſſio in bonorum poſſeſſionem.
167 Miſſio ex remedio de edict, D. Hadrian. toll.
168 Moderatio expenſarum.
169 Modicae cauſſa, ſ. minoris momenti.
170 De monachatu actio.
171 Si mulier ventris nomine in poſſeſſionem mittitur.

N.

172 Naufragiorum cauſſae.
173 Notoriae res.
174 Noui operis.
175 Nullitatum cauſſae.

O.

176 Obſcurarum clauſularum explicatio.
177 De obſequio parentibus, ſ. magiſtratibus praeſtandis actio.
178 Si officium iudicis imploratur.
179 Si ex officio index procedit.
180 De operariorum mercede quaeſtio.
181 De operis ſubditorum praeſtandis.
182 Opificum, qua talium cauſſae.
183 Oppignorationes immobilium.

P.

184 Pacis publicae fractae cauſſae.
185 Cauſae inter Parentes et liberos.

186 Si partes conſentiunt, fiunt ſummariae.
187 Paruae res.
188 Paſtorum cauſſae.
189 Quod ad patronatus ius pertinentes.
190 Pauperum.
191 Si penſiones et reditus annui petuntur.
192 Peregrinorum et peregrinantium cauſſae.
193 Si periculum in mora.
194 Examen ad perpetuam rei memoriam.
195 Perſonarum cognatarum cauſſae.
196 Perſonarum miſerabilium.
197 Si petitur aliquid per calumniam.
198 Piae cauſſae.
199 Si pignus captum negetur debitoris eſſe.
200 Pignorationum cauſſae.
201 Si creditor pignoris poſſeſſionem vult adipiſci.
202 Policeiſachen.
203 Poſſeſſionis cauſſa generatim.
204 De poſſeſſione vacua conſequenda actio.
205 De poſſeſſionis confirmatione.
206 De poſſeſſione obtinenda ex med. de edicto D. Hadr. tollendo.
207 Item ex edicto Carboniano.
208 De poſſeſſione bonorum agnoſcenda.
209 Poſſeſſorium ſummarium ſ. ſummariſſimum.
210 Praeparat. iudicii.
211 De Praeiudiciali cauſſa.
212 Principum beneficia, quae tangunt.
213 Si Princeps iubet vel committit.
214 Si coram Principe res agitur.
215 Priuatio bonor. emphyteutic. ob non ſolut. canon.
216 Priuilegiorum explicatio.
217 In probatione pro exoneranda conſcientia.
218 Si procurator recedit.
219 Si prodigo interdicitur bonor. adminiſtratio.
220 Cauſſae publicae, ſ. publici muneris.
221 Si contra publicanos, illicitum vectigal exigentes, agitur.
222 Pupillorum cauſſae.

Q.

223 Quaeſtiones incidentes vel emergentes.

R.

224 In negotiis rationum et adminiſtrationum coutra adminiſtratores.

225 De reditibus annuis actio.

226 In relaxatione carceratorum.

227 De relaxatione iuramenti actio.

228 Religioſorum cauſſae.

229 Remedia poſſeſſoria.

230 Ad rempubl. pertinentes cauſſae.

231 Repreſaliarum cauſſae.

232 Res clarae.

233 Res, quae dependent ab aliis.

234 Res non magni momenti.

235 Res iudicata.

236 Res, quae pignoris iure ſunt captae.

237 Res peritura.

238 Reſtitutio in integrum.

239 Ruſticorum cauſſae.

240 Ruſticorum vindicationis cauſſa.

S.

241 Salariorum cauſſae.

242 De ſaluo conductu actio.

243 Satisdationum cauſſae.

244 Satisdationis cauſſa, quam legatarius ſ. fideicommiſſarius exigit.

245 Scholarum cauſſae.

246 Scholarium cauſſae.

247 Sententiarum exſecutio.

248 Si ad ſepulchrum iter petatur.

249 Sequrſtrationis cauſſae.

250 Simulatorum contractuum cauſſae.

251 Spoliatorum cauſſae.

252 Spolii cauſſa.

253 Sponſalia.

254 De ſtatu hominum quaeſtio.

255 In ſtipulationibus praetoriis.

256 Studioſorum cauſſae.

257 Cauſſae magiſtratus et ſibi ſubditorum.

258 Subhaſtationum cauſſae.

259 Summae minoris aut modicae quae ſunt.

260 Superioris iuſſu quae fiunt.

261 Syngraphi.

T.

262 Taxatio expenſarum et ſumtuum.

263 Templorum cauſſae.

264 Si tertius interuenerit pro impedienda exſecutione.
265 Teſtamentorum, tamquam inſtrumentorum liquidorum cauſſae.
266 Si Teſtamentum aperiri petatur.
267 Si teſtes examinari petantur.
268 Teſtium examinatio ſuper teſtamento nuncupatiuo.
269 Si contra teſtium dicta et atteſtatorum rotulationem ante publicationem excipitur.
270 Transactiones.
271 Tributorum debita.
272 Si Tutor vel curator petatur.

V.

273 Si ventris nomine mulier in poſſeſſionem mittatur.
274 Viduarum cauſſae.
275 Vilium perſonarum cauſſae.
276 Viles res.
277 Vindicatio ruſticorum.
278 Vltimarum voluntatum exſecutio.
279 Vniuerſitatum ſ. academiar. cauſſae.
280 Voluntariae iurisdictionis quae ſunt.
281 Vrbium cauſſae contra pagos.
282 Vſuraria cauſſa.

§. MXXIIII

Andre rechnen zu den ſummariſchen ſachen:

1) die geringfügigen. Jedoch entſtehet dabei die frage: was geringe ſachen ſeind? Als des bürgermaiſters Johannes Culmanns zu Zütphen ehefrau im jahre 1672 von den leuten vorgeworfen ward: „ihr leute eures „gleichen habet nicht viel dabei zu „verlieren!„

antwortet dieſelbe:

„daß es einer mauß eben ſo wehe „thue,

„ thue, wann man ihr die haut ab„ zeucht; als einem Däniſchen och„ ſen. „ r)

Das Römiſche recht gebeut in der nov. 17 cap. 3 und nov. 69 cap. 1, daß eine iede oberkeit dahin ſehen ſolle, damit die unkoſten nicht höher ſteigen, als der wehrt der ſache ſich belaufet. Der von Leyſer s) erwähnet, daß iemand eine ganß von dem andern gefodert hätte. Darüber wären 4 urthel eingehohlet worden, deren iedes 3 rthr. gekoſtet hätte.

2) ſachen, die keinen verzug leiden: wenn der gerichtsherr über die frage mit ſeinen hinterſaſſen ſtreitet:

ob diſe, wenn ſich mordbrenner und dibesrotten zeigen, die wache im adelichen ſchloſſe zu leiſten ſchuldig ſeind? t)

3) wofern es die leibesnahrung und nothdurft betrifft. Darüber iſt kein ſchriftliches verfahren nöthig, ſondern es wird in einer mündlichen verhöre abgethan. Jedoch weiß ich, daß in ſachen Marien Sabinen Schenkin zu Schweinsberg, und ihrer ſchweſtern, wider ihren bruder Johann Caſpar Schen-

r) Theatrum Europaeum im XIten theile ſ. 153.

s) ſpec. 648 med. 16.

t) von Leyſer am a. o. med. 19.

Schenken eine koſtſpiltige irrung entſtanden, welche ſo gar ans kaiſerliche kammergericht erwachſen iſt. Denn man mag den unterhalt entweder erhöhet, oder gemindert, oder beſtimmet haben wollen; ſo iſt die ſache ſummariſch.

4) die feld- und acker-ſachen, z. e. das mergel-fahren zum dünger.

5) der armen, witben und waiſen-ſachen.

6) die ſachen der fremden, vermöge des gaſt-rechtes.

7) bei zurückfoderung der geſtohlnen ſachen, u).

8) bauſachen: ob z. e. das darzu gefällete holz mit einem areſte zu beſtricken ſei? in diſem falle wird dem implo-ranten vorſtand zu leiſten auferleget, daß ſolcher, im falle er verſpielen ſollte, dem gegener das holz vergüten wolle. Wenn diß geſchehen iſt; alsdann wird das wegfahren des holzes verſtattet, x).

9) rechnungsſachen; dafern ſie die haubtſache ausmachen. Wofern aber in einem wichtigen proceſſe die rechnungsſache mit einfället; ſo bleibet es beim ordentlichen proceſſe.

10) die ehehändel.

11) die policeiſachen.

§. MXXV

u) beſage der peinlichen halsgerichts-ordnung art. 207.
x) von Leyſer ſpecim. 684 med. 28.

§. MXXV

Die ſummariſchen ſachen gehören zur ausnahme; derowegen wird in zweifel dafür gehalten, daß eine iede ſache zum ordentlichen proceſſe gehörig ſei. Eine ſache wird nicht ſummariſch vermuthet.

§. MXXVI

Was man in den rechten für rechtshändel zu denen ſachen, welche eine beſondere gewogenheit verdienen (cauſſae ſumme favorabiles) zählet, diejenigen gehören zu dem ſummariſchen proceſſe. Kennzeichen einer ſummariſchen ſache:

§. MXXVII

Ein richter darf eine zum ordentlichen proceſſe gehörige ſache wider des beklagten willen nicht ſummariſch verhandeln laſſen. Des richters.

§. MXXVIII

Eine ſummariſche ſache kan, ohne der parteien einwilligung zu haben, vom richter in den ordentlichen proceſſ nicht eingeleitet werden. Gewalt

§. MXXVIIII

Nach vorgehender beider theile einwilligung, mag ber richter eine zum ordinarproceſſe gehörige ſache ſummariſch verhandeln laſſen. hirbei.

§. MXXX

Executiv-ſachen.

Wenn in Sachſen der kläger alle ſtücke ſeiner klage durch klare briſe und ſigel ſofort zu beſcheinigen vermag; alsdann wird die ſache ſummariſch und zwar nach maaßgebung des executiv-proceſſes, oder, wo diſer, wie den Heſſen-Caſſeliſchen landen, eingeführet iſt; ſonſt aber, wenn dieſer proceſſ im Reiche beſonders nicht eingeführet worden iſt, nach anleitung des mandat-proceſſes, wider des beklagten willen, abgehandelt wird. Jedoch findet das mandat nicht ſtatt; es enthält dann der ſchuldſchein executiv-clauſeln, oder wäre ein wechſel-brif oder die clauſel: nach wechſel-rechte ſtünde darin. Nach dem Reichsſchluſſe 1672 hat ein wechſel die kraft, daß executiviſch daraus geklaget werden kan.

§. MXXXI

Bei dem ſummariſchen proceſſe wird keine zierliche klage erfodert, ſondern es iſt eine bloſe geſchichts-erzählung mit einem angehängten bitten, oder eine ſogenannte imploration hinlänglich.

§. MXXXII

Nun will ich die eintheilungen des ſummariſchen proceſſes, wie ſolche aus obigen lehren flieſſen, mittheilen.

§. MXXXIII

An den Reichsgerichten hat man haubtſächlich den citations- oder den mandats-proceſſ. Eintheilungen des ſummariſchen proceſſes.

§. MXXXIIII

In Sachſen theilet man den proceſſ in den regulåren und irregulåren. Jenen wieder in den ordentlichen oder auſſerordentlichen.

§. MXXXV

Letzterer iſt der ſummariſche. Diſer iſt dreifach, 1) entweder der ſummariſche insbeſondere, 2) der Såchſiſche exſecutiv-proceſſ, 3) der proceſſ wegen des jüngſten beſitzes. Regulårer.

§. MXXXVI

Der exſecutiv-proceſſ theilet ſich abermals in den perſönlichen oder dinglichen; diſer in den eigentlichen und uneigentlichen.

§. MXXXVII

Der eigentliche dingliche proceſſ gehet in Sachſen auf eine bewåhrte urkunde, und die vertheilung des imploraten. Im Reiche aber nur, wenn ein wechſel, oder die clauſel: nach wechſel-rechte, oder hülfs-clauſeln vorhanden ſind.

§. MXXXVIII

Zum uneigentlichen dinglichen proceſſe zåhlet man in Sachſen den areſts-proceſſ.

§. MXXXVIIII

§. MXXXVIIII

Unter dem Sächſiſchen executiviſchen perſönlichen proceſſe verſtehet man auch den wechſelproceſſ.

§. MXL

Zum regulären ſummariſchen gehöret der ſogenannte proceſſ wegen des poſſeſſorii ſummariiſſimi. Diſer iſt entweder einfach, oder gemiſchet. Zu lezterer gattung zählet man den S. inhibitiv-proceſſ.

§. MXLI

oder irregulärer. Der irreguläre proceſſ deutet einen einfachen oder gemiſchten proceſſ an. Zum erſtern gehöret das verfahren bei den univerſitäten in ſachen der ſtudenten. Vermittels des Sächſiſchen irregulären gemiſchten proceſſes verfähret man in rügen und inſonderheit in injurienſachen, ſodann in dem concurs-proceſſe.

§. MXLII

Andere Alldieweil auch einige puncten ieweilen vorbereitungs weiſe, iedoch nur ſummariſch, verhandelt werden; ſo gehöret der provocations-proceſſ auch zum ſummariſchen verfahren. Derſelbe wird entweder ex L. diffamari, oder ex L. ſi contendat, angeſtellet.

§. MXLIII

ſum- Weiter gehöret der peinliche oder inquiſitions-proceſſ zum ſummari-

mariſchen (§. 985, 1007). Dahingegen im Reiche der peinliche anklage-proceſſ und der achts-proceſſ eine gattung des ordentlichen proceſſes ausmachen.

§. MXLIIII

Beim conſiſtorial- und ehe-proceſſe wird ebenfalls ſummariſch verfahren. mariſche

§. MXLV

Eine gleiche bewandniß hat es mit dem berg-proceſſe. proceſſe.

§. MXLVI

Kriges- lehns- und jagt- auch poſt-ſachen werden ebener maſſen ſummariſch verhandelt.

Daß nach fürſchrift des Juſtinianiſchen rechtsbuches alle proceſſe ſummariſch ſeyn ſollen.

§. MXLVII

Die beiden Kaiſer Zeno und Juſtinian haben geruhet, den ordentlichen proceſſ y) abzuſchaffen, und den ſummariſchen proceſſ durchgängig einzuführen; iedoch mit diſer beſcheidenheit, daß bei einigen rechts-händeln mehr ſummariſch, als bei den übrigen verfahren werden ſolle. Diſem nach hat man in Kur-Sachſen

y) im lege 12 und 13 C. de judiciis.

und im Heſſen-Caſſeliſchen das Römiſche recht hierunter wieder geltend gemachet.

§. MXLVIII

Dahingegen man ſich auf das nur angeregte geſätz z) vergeblich ſteifet, wenn diſes gebeut, daß die bürgerlichen ſachen binnen dreien jahren, hergegen die peinlichen in zweien jahren geendiget ſeyn ſollen. Derohalben in einem langwierigen rechts-ſtreite man ſich vergeblich mit der verjährung ſchützet, geſtalt ermeldtes geſätz nicht im brauche dißfalls iſt; vielmehr ein proceſſ in die 40 jahre und vermöge des gerichtsbrauches, ſo lange das urthel nicht vollſtrecket worden iſt, erlängert wird.

§. MXLVIIII

Inzwiſchen ſchien dem Papſte nöthig, den Römiſchen proceſſ fahren zu laſſen, und einen neuen einzuführen, worauf die Kaiſerliche und Reichskammergerichtsordnung gebauet worden iſt.

Die gerichte wurden mündlich gehalten.

§. ML

Thut man einen blick in die alte Teutſche oder Aengelländiſche geſchichte; ſo nimmet man wahr; daß die irrungen zwiſchen den

z) L. 13 C. de iudiciis.

den unterthanen ganz kurz und mündlich verhandelt worden ſeind a).

§. MLI

An den hohen gerichts-höfen fanden ſich clercs oder ſchreiber. Das häute-ambt, indem man auf pergemen ſchrib, war auch bekannt. Diſes überkam hernach den namen des papyr-ambtes. Der fürgeſezte deſſelben hieß der rollmaiſter. So gar in der Reichs-kanzellei zu Wien miſſkennet man die rolliſten nicht.

Vom vernoteln.

§. MLII

In den mittleren zeiten hielt man diejenige ſchrift nur für ein original, welche von einem öffentlichen notario abgefaſſet worden war.

§. MLIII

Die lecker-bisgen in Bononien waren ſo reizende, daß man nichts für ſicher und bündig achtete, wo es nicht durch einen notarium eingekleidet ward. Derowegen die notarien bei den gerichten für unumgänglich nöthige perſonen gehalten wurden.

a) Jo. Frider. Seyfarts ſtaats von Engelland ſ. 50 fgg., ſ. 638 folgg. 1757, 8 und allda Rapin und Tyndal.

Vom acto.

§. MLIIII

Sie fingen ihre gerichtliche niderſchrift mit den worten: acto comparebat u. ſ. w. an. Diſes acto gab gelegenheit, daß man den gerichts-ſchreiber einen actuarium zu nennen pflag.

Von deſſen general- und ſpecial-protocol.

§. MLV

Das actum des notarii enthält mehrere ſchriften in einer ſtreit-ſache. Das haubt-verzeichnis aller ſchriften in einer proceſſ-ſache nennete man das general-protocol. Dahingegen ein iedes beſonderes actum oder continuatum das ſo genannte beſondere protocol ausmachete.

Vom general-protocole oder diario.

§. MLVI

In das general und allgemeine protocol, oder das ſo genannte diarium, worzu ein abſonderliches buch zu halten, und alle jahre, oder darüber, ein neues zu verſchaffen iſt, ſoll ganz kürzlich und ſummariſch aufgezeichnet werden:

I welchen tages und monates ieden jahres diſe und jene ſache klagbar eingebracht worden iſt? und
II wann die ladung darüber ausgegangen ſei?
III wer implorant (kläger) und implorat (beklagter) darinnen iſt?
IIII ob es einen contract, lezten willen, oder einen andern rechts-ſtreit betreffe?
V ob beweiß deßwegen geführet ſei? und
VI welcher geſtallt? auch
VII mit wie viel geſätzen bis zum ſpruche darüber verfahren worden ſei? oder ob
VIII die parteien ſich verglichen haben? und
VIIII in welcher forme und geſtallt ſolche amicabele vereinigung errichtet ſei? dann
X was für interlocuten und zwiſchen-beſcheide oder endurtheile (die von worten zu worten einzutragen) hierůber gefället ſind? und
XI ob hiervon appelliret? oder der ſpruch ungehindert zur execution gebracht worden ſei? auch
XII wann? und
XIII wie solches beſchehen iſt? ꝛc.

Vom beſondern protocole.

§. MLVII

Das beſondere protocol iſt einer ieden eingeklagten ſache alleine gewidmet. Es enthält I den tag, II den monat und III das jahr,

in welchem die imploration (klage) beim amb-te eingekommen iſt, IIII hirnächſt zeiget es, welche perſon im gerichte zugegen war, und V die ſtelle des richters, VI des gerichtſchreibers oder der beiſitzer verſehen habe, weiter VII die vor- und zu-namen der allerſeitigen auf diſen tag vorgeladenen, auch erſchienenen parteien, nebſt ihren beiſtänden? VIII oder wer ſich an ihrer ſtatt gemeldet? und VIIII von denſelben die hirzu erlangete vollmachten aufgewiſen, auch vorgeleget hat?

Ferner X ihr für- und anbringen ſelbſt, anbei was in der imploration (klage) und antwort, oder den vorgeſchůzten einreden, nicht weniger XI in den gegenreden und handelungen vorgekommen iſt? XII auch welcher geſtallt in der ganzen ſache vom anfange bis zum ausgange zwiſchen den parteien verfahren worden ſei?

Abſonderlich muß daraus erſcheinen XIII wie die termine zum erſcheinen, zur antwort, zum beweiſe, oder ſonſt einigem gerichts-handel, angeſezt, und ſodann die auflage entweder von allen, oder XIIII von diſer und jener ſeite abgewartet worden ſei? oder XV wann und in was wege die parteien ſich gůtlich, und mit allgemeiner einwilligung verglichen haben? oder XVI in entſtehung der gůte, was für interlocute oder endliche deciſiv und haubt-beſcheide vom ambte ertheilet? und XVII wirklich vollzogen? oder XVIII durch die

die dawider ergriffene appellation gehemmet, auch eingeſtellet worden ſei? endlich XVIIII wie alles gar zum ſchluſſe in ſeiner völlig abhängigen maſe gedihen wäre?

Unzuläßlichkeit der advocaten, gewalthaber oder vertreter.

§. MLVIII

Damit bei den ämbtern alles ſummariſch verabhandelt werde, ſind vorgedachte perſonen nicht zu dulten.

§. MLVIIII

Bei wichtigen, ſchweren und weit ausſehenden rechtshändeln aber, welche auf wichtige gelt-ſummen anſteigen, oder ewige gerechtigkeiten betreffen, oder den verluſt der ehre, oder deren entſetzung zum gegenſtande haben; wird den parteien nachgelaſſen, in der forme eines protocoles die nothdurft ſchriftlich einzubringen.

Vom iudice chartulario.

§. MLX

Die zuzihung der notarien in die gerichtshändel gab ihnen den namen iudex chartularius. Mit mandat-ſachen behelligten ſie ſich nicht leichtlich. Woher es dann rühret, daß in der Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen und der Brandenburg-Onolzbachiſchen gerichts- und proceſſ-ordnung die mandaten bei den untergerichten nicht leichtlich verſtattet werden ſollen.

Von den mandaten.

§. MLXI

Wo aber eine that-handlung begangen wird, die offenbar ungerecht, und insgemein verboten iſt, auch daraus ein auflauf, eine unordnung oder gefährliche ſchlag-händel entſtehen können, oder bereits entſtanden, auch gar verübet worden wären; alsdann der actuarius zur erkennung eines mandats vorſchreiten kan. Wie dann die eigenmächtige ergreifung des noch nicht zuerkannten beſitzes, und des andern theiles gewaltſame aus- und vertreibung: nicht minder die unnöthige und füreilige pfandungen, oder die eigenmächtige zueignung an dem viehe, den früchten und andren dingen. Die kundbare überfahrung und umackerung an den gewöhnlichen furchen und grenzen: die einreiſſung und zerhauung der zäune und planken: die geſchwinde ausſtoßung und abſonderung von der gemeinde: oder daß ein gemeindsmann der gemeinen rechte und nutzungen nicht theilhaftig ſeyn ſolle: oder daß man einen des Raths oder gerichtſchöppen oder fürſteher des ambtes ſofort entſetzet. Sintemal in ſothanen fällen ſtraf-gebote allerdings platz finden; ſondern genug iſt, wenn das verfahren nicht zu verantworten, auch nicht zu rechtfertigen ſtehet; oder dem imploranten, oder imploraten ein unwiderbringlicher nachtheil in der ſache bevorſtehet; oder der herrſchaft, oder

dem

dem gemeinen weſen ein abbruch und eine verletzung daraus zuwächſet: oder ſonſt die ſache an ſich ſelbſt weder einen verzug noch aufſchub leidet.

§. MLXII

Jedoch muß der beambte wegen des ausgegangenen und verkündigten mandates ſofort einen kurzen termin zum beiderſeitigen erſcheinen anberamen, die parteien darüber zum protocole hören, und auf nähere erkundigung der ſache, das erkannte mandat entweder aufzuheben, und den impetratiſchen theil davon frei ſprechen. Eräugete ſich aber, daß ermeldtes mandat zu vollſtrecken wäre, iſt der impetrat zur befolgung ſothanen mandates alles ernſtes anzuhalten, und in die erlegung der angekündigten gelt-ſtrafe, wo zumal einige beharrliche widerſetzlichkeit ſich äuſſert, vermittelſt ambtes und gerichts-zwanges anzuſtrengen.

Von der vermeidung der geſchenke.

§. MLXIII

Wer bei gerichte ſitzet, darf ſich nicht unterwinden, einige gabe oder belohnung oder ein geſchenke, es ſei gros oder klein, und beſtehe in was es wolle? von dem einen oder dem andern theile, für ſich ſelbſt, oder durch die ſeinigen, anzunehmen. Auch ſo gar der

verdacht, als wenn man dem richter etwas abkauſe, und theurer bezahle, iſt nicht zu dulten. Vielmehr wird der fiſcal deshalber ſeines ambtes errinnert, und, nach maasgebung der jüngſten Reichs-ſatzung, wider ſolche vorgeſchritten b).

Von anbringung der klage.

§. MLXIIII

Alle zur entſcheidung diſer ſache gehörige wahre umſtände machen das factum aus, auf deſſen beleuchtung der richter alle menſch-mögliche kräfte anzuſpannen hat. Was demnach nicht ſachdinlich iſt; muß wegbleiben. Der actuar hat ſich des ſtili curiä zu bedienen.

Stilus curiä.

§. MLXV

Der ſtilus curiä iſt eine gattung der Teutſchen ſchreibe-art, welcher aus mangel der grammaticaliſchen regeln und einmengung fremder wörter unverſtändlich und eckelhaft wird. Er gleichet dem betterwande, der aus linnen und wollenem garne gewebet, und, wie im ſtoffe, die blumen von fremden wörtern ſchattiret bekömmt. Der pedantiſmus zeiget ſich auch durch die unzeitige anbringung gelehrter wörter in ſeiner völligen geſtallt, und zieret

b) Reichs-viſitations-abſchid des K. R. Kammergerichtes vom jahre 1713 §. 46.

zieret den auffatz, wie das provincial-Franzöſiſche bei dem Moliere in der comödie.

§. MLXVI

Alſo heiſſet es: in ſachen Johann Peter Sachs, (alle nomina propria müſſen Lateiniſch geſchriben werden) kläger an einem - - -, entgegen und wider Anna Colombina gebohrne Feuerſpeiin, beklagtin am andern theile, puncto - - .

§. MLXVII

Wird beklagter in die koſten diſes termins condemniret, und alius terminus auf den - - hujus ſub ſpecialiſſimo praeiudicio praecluſi praefigiret.

§. MLXVIII

Conſtitutus, Johann Philipp Wohlwein, ſiſtirete ſich in hodierno praefixo und deponirete - - -

Similiter comparendo ſe ſiſtebat Anna Catharina Gutwirtin, und ſagete aus:

Comparebat Andreas Armbruſt, accuſirete diligentiam adhibitam.

Pariter Jo. Sigiſmund Pranger comparendo proteſtirete de adhibita diligentia.

§. MLXVIIII

Die wörter Hic und Ille überſteigen die kraft des Hofmanniſchen lebens-balſams. Diſer und Jener ſind kraftloſe Johannes-würmer.

§. MLXX

§. MLXX

Der Hr. Geheime Rath von Gemmingen ſuchet und findet hier nichts, als etwas handwerks-mäßiges. Zu Paris fangen die mediciniſchen diſputationen mit ergo an. Ergo febris curanda per chinam!

Von der ladung.

§. MLXXI

Diſe beſchihet entweder mündlich, oder vermittels eines offenen zedels, darinnen des klägers, oder der klägerer, des beklagten, oder deren mehreren, an welche die ladung ergehet, vor- und zu-namen, auch, wo ſie insgeſamt wohnhaft ſind, zu vermelden ſind. Hirnächſt enthält die ladung die haubt-ſache; warum geklaget werden will? ferner wird der termin oder der tag, welcher zur beiderſeitigen erſcheinung darin angeſetzt iſt, erwähnet. Endlich iſt dasjenige ambt, welches diſe citation ausgelaſſen hat, kürzlich, doch deutlich und klar, zu benennen.

§. MLXXII

Gleichwie ein ieder richter einen verpflichteten gerichtsboten haben muß; alſo liget dem kläger ob: fleiſig zu beſorgen, damit er durch diſen die ausgefloſſene ladung einem ieden der beklagten behändigen laſſe, nebſt der fürſorge, damit der bote dem actuarius melde: wie und welcher geſtallt er die ladung behörig verkündiget

diget habe? und diſer ſolches zu den acten regiſtrire.

§. MLXXIII

Diſe verkündigung beſchihet entweder dem beklagten ſelbſt, oder deſſen brötlingen, oder, in deren mangel, durch den anſchlag der ladung an des beklagten behauſung, mit herbeirufung etlicher nachbarn c).

Von der erſcheinung an der tage-fahrt, auch verſuchung der güte.

§. MLXXIIII

Der kläger muß ſeine klage in perſon zuvörderſt und beſcheiden zum protocole geben. Der richter hat dahin zu ſehen, damit diſe ſache nicht zum proceſſe gerathe, ſondern in der güte beigeleget werde d). In entſtehung derſelben hat der beklagte in perſon ſeine ſchutzreden vorzubringen, und auf die klage mit ja oder nein, ganz unbewunden, auch ohne anhang zu antworten.

Von

c) Hrn. Prof. Tafingers inſtitutiones iuris Cameralis §. 694.

d) Hr. H. R. Jo. Ferd. Brandt de amicae inter litigantes compoſitionis tentatione, Wezlar 1746 4., Hr. Prof. Schmidt de officio iudicis circa amicabilem compoſitionem, Schulze und Zinck de amicab. compoſitione, 4.

Von der bevollmächtigung.

§. MLXXV

Der beſitz-ſtand muß währenden rechts-ſtreites berichtiget ſtehen. Derowegen ſorget der richter zu finden, welche der parteien vor dem rechts-ſtreite in dem ruhigen beſitze des ſtreitigen ſtückes ſich befand e)?

Von den beweismitteln.

§. MLXXVI

Hirher gehören I die ausſagen der zeugen, welche in geringfügigen ſachen nicht vereidet werden: II die urkunden in der urſchrift, und, wann ſie privat-ſchriften ſind, deren recognition: III der auſſerordentliche beweis, vermittels der eides-zuſchübung: IIII der augenſchein und V die berechnung.

§. MLXXVII

Weder des gegentheiles eingeſtändnis, noch die vermuthung, noch daß die ſache kundbar

e) Herr Profeſſor Wippermann de ſtatu, quo fuit poſſeſſio ante motam litem. Auf befinden, vom beweiſe, leget der richter entweder dem kläger in einem beſcheide auf: was er binnen 8 oder 14 tagen, zerſtörlicher friſt, zu erweiſen hat? Käme es aber auf des beklagtens ſchutzwehre an; ſo wird diſem die beweisführung aufgegeben.

bar ſei, noch der beſitz, noch die folter in bürgerlichen ſachen, ſeind für beweis-mittel anzuſehen.

§. MLXXVIII

Erfahrne handwerks-oder andre der ſache kundige leute, des feldes- oder waſſers-verſtändige, unparteiiſche ſchätzer dienen auch zum beweis führen, eine iede partei ſchläget einen derſelben für, und das ambt ernennet den dritten darzu. Kömmt es auf eine ſumme an; ſo eröfnet ieder ſeine meinung dem richter insgeheim, ohne ſich deshalber nebſt ſeinen mitſchätzern zu verabreden. Die dreie ſummen werden addiret, und mit dreien dividiret. Wodurch der wahre wehrt ſich veroffenbaret.

Vom fürtrage aus den acten und dem ambts-beſcheide.

§. MLXXVIIII

Der beambte prüfet zuförderſt ob das vor ihm verhandelte in den rechten beſtehe!

§. MLXXX

Er lenket das augenmerk auf die jenigen perſonen, welche zu rechte vor dem gerichte ſtehen können.

§. MLXXXI

Die haubt-perſonen ſind der kläger, der beklagte und der richter.

§. MLXXXII

§. MLXXXII

In rückſicht auf den kläger und beklagten gibet der richter achtung: ob ſie vor gerichte ſtehen können?

§. MLXXXIII

Wegen des richters iſt zu erwägen: ob deſſen gerichtbarkeit begründet ſei?

§. MLXXXIIII

Bei dem weſentlichen des proceſſes erforſchet der richter: ob diſer rechts-handel ordentlicher weiſe angeſtellet worden ſei?

§. MLXXXV

Zu dem ende ſihet er zu: I ob der beklagte behörig vorgeladen worden ſei? II ob die klage ſich richtig verhalte? III wie der beklagte darauf geantwortet habe? IIII ob in der ſache geſchloſſen? V ob der beweis ſchlüſſig ſei? VI ob die urkunden recognoſcirt worden ſind?

§. MLXXXVI

Verhält ſich der proceſſ richtig; ſo ſchreitet der richter zur ſache ſelbſt, und fertiget eine geſchichte-erzählung, erforſchet anbei: was der kläger für eine action angeſtellet habe? oder was er für eine hätte zur hand nehmen müſſen?

§. MLXXXVII

Der beambte überleget: ob im poſſeſſorio oder im petitorio geklaget worden ſei?

§. MLXXXVIII

§. MLXXXVIII

Er prüfet genau, und zwar nach für=ſchrift des Vultejus f) was die angeſtellete action für erfodernisse habe? auch wann eines oder das andere davon abgehet; dennoch die utilis actio, nach anleitung des Menkens g) dahier anſchlage?

§. MLXXXVIIII

Stehet die action des klägers nach ihren eigenſchaften feſte, alsdann wendet ſich der beambte zu den ſchutzreden des beklagten, und betrachtet die declinatorias, dilatorias und peremtorias, mit genauer überlegung: ob ſothane ausflüchte eine behörige kraft, die an=geſtellte action zu vereiteln, bei ſich führen? Wobei der beambte acht gibet: ob ſothane ſchutzwehre zur nothdurft erwießen ſei? imma=ſen der beklagte ſolche ausrede, wie recht, dar=thun muß.

§. MXC

Findet er, daß die ſchutzrede zwar dem er=ſten anblicke nach, wie recht, erſcheine; gleich=wohl den kläger unbillig drücke; wendet ſich der beambte auf die replic und leget allenfalls den beweis dem kläger auf.

§. MXCI

Erſchiene aber die replic dem anſehen nach gerecht zu ſeyn; ſie drücke aber den be=

f) iuris prudentiae Romanae lib. II.

g) ſyſtema iuris ciuilis 1754, gr. 4.

klagten; ſo kömmt es auf die duplic an. Und diſe wird ieweilen durch die triplic entkräftet, iedoch iſt die quadruplic dabei wohl zu erwägen.

§. MXCII

Auf diſen vorgang gehet der beambte bei ſich zu rathe: wie nunmehr in der ſache zu ſprechen? und der beſcheid abzufaſſen ſei?

§. MXCIII

Allermaaſen aber das richterliche ambt theils in erkennung über den rechts-handel, theils in deſſen entſcheidung, theils in der hülfs-vollſtreckung ſich hervor thut; des endes lenket der richter ſein augenmerk auf das, was vorgegangen iſt: nämlich ob ein pactum, oder contractus dahier vorlige?

§. MXCIIII

Iſt kein pactum vorhanden; ſihet er auf die gewohnheit des ortes.

§. MXCV

Iſt auch keine gewohnheit obhanden, ſo greifet er nach der verordnung des ortes.

§. MXCVI

Ermangelt aber diſe; alsdann lenket er das augenmerk auf die gewohnheit des landes, z. e. ob der verkauf eines gutes ohne richterliche beſtätigung giltig ſei? oder nicht?

§. MXCVII

Findet er im lande nichts; ſo urtheilet er nach den benachbarten rechten.

§. MXCVIII

§. MXCVIII

Endlich gibet ihm das Kaiſerliche recht oder in gewiſſen fällen das geiſtliche die entſcheidung an handen.

§. MXCVIIII

Findet ſich im lehn-rechte etwas, als z. e. wegen des näher-rechtes II feud. 26 §. Titius; ſo achtet er ſich hiernach, wie diſes alles der ſelige herr vicecanzlar Kopp in der vorrede zu der lehnsproben 1ten theiles auf das deutlichſte und bindigſte gezeiget hat, anbenebſt ſo wohl der Reichs-abſchid 1654 §. 105, imgleichen die Reichs-hofraths-ordnung tit. 1 §. 15 im munde führen.

§. MC

Endlich iſt auch auf die proceſſ-koſten zu gedenken. Jedoch werden diſe ohne dringende urſache gegen einander nicht aufgehoben.

Von der hülfs-vollſtreckung.

§. MCI

Die gerichtliche hülfe iſt ein rechtliches zwangs-mittel, kraft deſſen ein richter den beklagten nöthiget, daß er dem kläger dasjenige leiſte, was der rechts-kräftige ſpruch mit ſich bringet.

§. MCII

Keine partei darf ſich ſelbſt helfen. Vielmehr wird eine ſolche eigenthätige hülfe als ein ſpolium angeſehen, auch ſo gar das geding,

ſich ſelbſt zu helfen, verſtattet diſes dem obſiger nicht, wenn der beklagte ſich widerſetzet.

§. MCIII

Ein richter ſchreitet nicht zur hülfe; er wäre dann darzu erſuchet worden, und ein rechtskräftiger ſpruch vorhanden, oder ein gerichtliches verſtändnis vorläge; geſtallt eine ſolche gerichtliche angelöbnis die kraft eines urthels hat.

§. MCIIII

Die hülfe beſchihet entweder in die perſon oder die ſache, wenn z. e. dem ſchuldener nach der ſtrenge des wechſel-rechtes die wache geſetzet wird, oder der beklagte ein factum leiſten ſoll, und durch das gefängnis darzu angehalten wird, oder der beklagte in den ſchuldthurm gebracht wird.

§. MCV

In die ſache ergehet die hülfe, wenn etwas gerichtlich eingeklaget iſt, oder eine gewiſſe ſumme vom beklagten gefodert wird.

§. MCVI

Soll der beklagte die ſtrittige ſache aus einer rei vindication, einem commodato, conducto ꝛc. abliefern, wird ſolche dem beklagten weggenommen, und dem kläger zugeſtellet. Betreffe es aber ein unbewegliches gut, iſt der beklagte daraus zu exmittiren, und der kläger zu immittiren.

§. MCVII

Kan die gefoderte ſache nicht ausgeantwortet werden; ſo hält man ſich an eine ſumme, die ſich auf des beklagten vermögen erſtrecket.

§. MCVIII

Stünde dem kläger eine beſondere hypothec zu; wird diſe erſt angegriffen.

§. MCVIIII

Die hülfe gehet entweder auf das fahrnis, oder das unbewegliche, oder die ausſtehenden ſchulden. Das unbewegliche theilet ſich in das natürliche und civil unbewegliche.

§. MCX

Die dritte gattung machen die ausſtehenden ſchulden, rechte und gerechtigkeiten aus.

§. MCXI

Hat der beklagte baares gelt; wird, ſo viel, als nöthig iſt, davon weggenommen.

§. MCXII

Im belange des fahrniſſes, läſſet der richter ſo vieles wegnehmen, als nöthig iſt. Es wird aufgeſchriben und geſchätzet, auch dem ſchuldener nachgelaſſen, in 14 tagen ſolches wider zu löſen.

§. MCXIII

Thut er diſes nicht, ſchläget man es dem kläger dafür zu. Will diſer die ſache dafür nicht annehmen, werden ſolche öffentlich verſtrichen.

§. MCXIIII

Die hülfe in die ſchulden und gerechtigkeiten des beklagtens beſchihet, daß der beambte der ſchuldbriefe des beklagten ſich bemaiſtert, darneben vom beklagten eine eidliche eröffnung des vermögens erheiſchet; ſodann ergehet an die ſchuldener des beklagtens eine auflage, daß ſie weder das capital noch das intereſſe dem beklagten, bei verluſt der erſtattung, ausbezahlen; ſondern die ſchuld gerichtlich hinterlegen; über dem einem obſiger die utilis Serviana wider ſeines ſchuldeners ſchuldener zuſtehet.

Fürſtliche Heſſen-Darmſtädtiſche erſecutions-ordnung vom jahre 1727.

§. MCXV

Wegen der hülfe, in das unbewegliche vermögen, klingen die verordnungen nicht nach einerlei weiſe. Der in GOtte ruhende Herr Landgraf Ernſt Ludewig zu Heſſen-Darmſtadt verordnete dißfalls den 5ten april 1727:

I daß die unbewegliche ſtücke durch der ſache erfahrne, iedoch nicht nach dem höchſten, ſondern dem gemeinen werthe eidlich geſchätzet werden ſollen.

II muß die aufſteckung 3 wochen vorher öffentlich verkündiget werden, damit das

aufgeſteckte gut auf einen billigen, der ſchätzung gemäſen preis komme. Wer das höchſte geboth gethan hat, demſelben wird das gut zur beſtimmten zeit heimgeſchlagen. Thäte keiner ein dem gute gemäſes geboth; alsdann iſt

III das aufgeſteckte gut dem gläubiger, wenn er damit zufriden iſt, für den gewürderten preis heimzuſchlagen. Wollte aber der gläubiger ſich zu deſſen annehmung nicht verſtehen; ſolchen falls iſt

IIII dem ſchuldener, um einen beſſern käufer aufzuſuchen, ein termin von 6 wochen anzuberamen. Nach deſſen ablaufe aber

V das gut nochmals aufzuſtecken, und alsdann, ohne rückſicht auf die ſchätzung, dem meiſtbiethenden heimzuſchlagen. Würde iedoch hirbei eine allzuſtarke und zumalen die hälfte des wahren wehrtes überſteigende verkürzung ſich ergeben; hat der hülfs-vollſtrecker

VI mit der wirklichen heimſchlagung inne zu halten, und diſen vorfall, mit anzihung aller nöthigen umſtänden, z. e. was der ſchuldener und gläubiger im vermögen habe? wie das aufgeſteckte gut beſchaffen ſei? ob zu einem höheren verkaufe demnächſt hofnung zu ſchöpfen wäre? ob nicht der gläubiger unter gewiſſen bedingung, zu weiterer gedult vermocht? oder dem

ſchuldener das wiederlöſungs-recht auf einige zeit verſtattet werden möge? an die ihnen fürgeſetzte Fürſtliche Regirung zu berichten, und von derſelben fernere verordnung zu erwarten hat.

Die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche verordnung vom jahre 1732 im betreffe der hülfs-vollſtreckung.

§. MCXVI

Dahingegen Se. glorwürdigſte Majeſtät weiland Herr Friderich, König der Schweden, als Regierender Landgraf zu Heſſen, in der ordnung: wie die rechts-ſachen bei den ämbtern und untergerichten in der erſten inſtanz geführet werden ſollen? h)

durch Allerhöchſt Dero damaligen appellations-rath Gruſemann folgendes zu gebieten allergerechteſt geruhet haben:

Gehet die hülfe auf die bewegliche dinge; alsdann ſollen bei den handwerksleuten das handwerks-gezeuge, imgleichen was der bauersmann zu ſeinem acker-baue benöthiget iſt, als das zug-vihe und das geſchirr, nicht weniger die zum täglichen gebrauche gehörige betten, kleidungen u. d. g. auf alle mögliche art und weiſe geſchonet, übrigens aber ſolche am beſten entbehrliche ſtücke erwählet, und dem

h) Caſſel 1732, fol., art. VI §. 1, ſgg. ſ. 31 ſgg.

dem ſchuldener abgepfändet werden, welche zur befridigung des gläubigers ungefähr genugſam ſind; geſtallt dann ſelbige darauf an einen verwahrlichen und dazu bequemen ort gebracht, auch das vieh dreie tage über, das fahrnis aber 14 tage lang allda wohl bewahret, und immittelſt dem ſchuldener: ob er ſolche dinge durch genugthuung des rechts-kräftigen beſcheides löſen wolle? frei geſtellet, nach abfluß ſothaner zeit aber, alles an den meiſt biethenden öffentlich verkaufet, oder da niemand bithet, durch zwene der ſachen verſtändige und beſonders hirzu vereidete männer geſchätzet, auch, um den gewürderten preis dem gläubiger, wenn er will, an ſtatt der bezahlung heimgeſchlagen werden ſoll.

§. MCXVII

Fände ſich aber das fahrnis nicht zureichend; muß der beambte oder gerichtshalter dem gläubiger die wahl nicht verſtatten, ſondern die güter ſelbſt ausſuchen, welche der ſchuldener am beſten entrathen kann; iedoch zur tilgung der ſchuld anreichende ſich vorfinden.

§. MCXVIII

Hätte der gläubiger ein beſonderes unterpfand überkommen; ſo muß die hülfe darin ſträcklich beſchehen; es würden dann der gläubiger und der ſchuldener dißfalls eines andern einig.

 §. MCXVIIII

§. MCXVIIII

Gröſere ſtücke ſind nicht anzugreifen, noch weniger die huben=güter zu zerreiſſen, imgleichen wenn pächte, zehnten und zinſen darauf haften; ſintemal ſodann keine zertheilung oder zerbiſſelung ſtatt finden darf.

§. MCXX

Hat der gläubiger ein unterpfand aus einem gedinge oder geſätze erlanget; ſo fället die einweiſung aus der erſten einſetzung weg.

§. MCXXI

Zahlet der ſchuldener in 14 tagen nicht, ſo ertheilet der beambte, auf anrufung des gläubigers, einen beſcheid: daß nämlich mit der öffentlichen verſteigung der N. N. ſtücke verfahren werden ſolle.

§. MCXXII

Zu dem ende wird auf ein gewiſſes bret die bevorſtehende vergantung angeſchlagen und verkündiget.

§. MCXXIII

Die zeit, worinnen ein ieder darauf bithen kann, enthält vom tage des ertheilten beſcheides eine friſt von 10 wochen.

§. MCXXIIII

Ebener maaſen wird die bevorſtehende öffentliche verkaufung dreie ſonntage nach einander von der kanzel verkündiget, oder der verkauf, nach des ortes herkommen, dreie wochen

chen nach einander auf einen gewiſſen wercke-tag in der gemeinde unter dem glocken-ſchlage bekannt gemachet.

§. MCXXV

Am tage des öffentlichen verkaufes kan ein ieder vormittages von 9 uhr an bis es 12 ausgeſchlagen hat, ſein öffentliches geboth thun. So bald der letzte ſchlag erfolget iſt, wird denn das gut dem, welcher das höchſte geboth gethan hat, unwiederruflich zugeſchlagen. Darüber wird ein protocol geführet und diſem der adiudications-beſcheid einverleibet. Wäre des ortes eine andere gewohnheit, entweder vermittels der ſchälle, oder daß eine brennende kerze gebrauchet wird, herkommens; ſo hat es dabei ſein bewenden.

§. MCXXVI

Eräugete ſich der fall, daß von ſeiten des höchſten geboths der beambte ſich gar nicht geſichert ſehe; ſo muß er den, welcher das höchſte geboth hat, vor der heimſchlagung zur einlegung gerichtlichen vorſtandes deshalber anhalten. Widrigen falles hat ſich derjenige, welcher nach ihm das höchſte geboth gethan hatte, der heimſchlagung zu gewärtigen.

§. MCXXVII

Niemand hat ſich, ſeines gröſten gebothes ungeachtet, der heimſchlagung zu erfreuen, noch der einräumung des gutes zu gewärtigen; es wäre dann der ſchuldener des überſchuſſes

ſchuſſes halber ſattſam befriediget worden, oder deßwegen vergnüget, was er ſich ausbehalten hat.

§. MCXXVIII

Der gläubiger kan auf das ſtück ſeines ſchuldeners ebenfalls bithen. Jedoch wenn ein dritter das höchſte geboth nicht hat, vielmehr der gläubiger ſeinem ſchuldener ein unannehmliches geboth thut; alsdann muß der beambte, vor der heimſchlagung, das grundſtück durch dreie beeidigte männer in einen billigmäſigen anſchlag bringen laſſen.

§. MCXXVIIII

Gefället es nun dem gläubiger, das gut um die beſchehene würderung zu behalten; ſolchen falles ſchläget ihm der beambte oder gerichtshalter ſolches unwiederlöslich zu, und überweiſet ihn daſſelbe vermittels ertheilung eines gerichtlichen ſcheines, unter des gerichtes hand und ſigel.

§. MCXXX

Daſern aber der gläubiger nicht geſonnen iſt, das grundſtück um den geſetzten preis anzunehmen; vielmehr auf ſeinem gethanen öffentlichen gebothe verharret; auf diſen fall hat der beambte oder gerichtshalter in dem heimſchlagungs-beſcheide dem ſchuldener ausdrücklich vorzubehalten, daß er, ſchuldener, diß grundſtück binnen zweien jahren, vom tage der heimſchlagung an zu rechnen, welcher

geſtallt

geſtallt diſes verſteigerte gut durch wirkliche erſtattung deſſen, was der gläubiger dafür entrichtet hat, entweder ſelbſt wiederum an ſich zu löſen, oder durch einen andern, welcher mehr dafür zahlen will, ablöſen zu laſſen, berechtiget ſei.

§. MCXXXI

Gleichwohl muß auf den letzten fall dem beſitzer des grundſtückes das näher-recht offen bleiben; indem wo er eben ſo viel gibt, als der neue käufer zu entrichten ſich erbithet, er vorgehet.

§. MCXXXII

Der beſitzer des grundſtückes iſt nicht verbunden, dem einlöſenden zu weichen, bevor ihm nicht die erweislichen verbeſſerungen erſtattet worden ſind. Es wäre dann der fall, daß ſothane beſſerungs-koſten allſchon erſetzet worden wären. Der beſitzer ſothanen grundſtückes iſt nicht ſchuldig, wegen der erhobenen nutzungen rechnung zu thun. Es wäre denn ſache, daß der abtreiber darthäte, welcher geſtallt der beſitzer das grundſtück wirklich verſchlimmert hätte; immaſen er deshalber zur vergütung verbunden iſt.

§. MCXXXIII

Eräugete ſich der fall: daß weder ein gläubiger, noch ein dritter wegen des aufgeſteckten gutes bithen würden, anbenebſt der gläubiger von der geſinnung nicht wäre, das grundſtück an ſtatt der bezahlung anzunehmen, als

als welches ihm auf vorgehende ſchätzung, zu thun nachgelaſſen iſt, ſodann bleibet ihm, gläubigern, unverwehret, ſich vermittelſt der jährlichen abnutzungen nach und nach bezahlet zu machen, oder einen käufer zu erwarten.

§. MCXXXIIII

Beharret der gläubiger hirauf; ſo muß der beambte oder gerichtshalter ihm hirunter willfahren. Des endes wird der gläubiger zum einbehaltungs- auch abnutzungs-rechte gerichtlich eingewieſen. Jedoch iſt dahin zu ſehen, daß nach ablaufe der genuß-jahre mit dem ſchuldener über die erhobene abnutzungen eine ordentliche rechnung eingereichet werde, mit dem anhange, daß der gläubiger die ihm eingethane ſtücke in eben der güte und beſchaffenheit dem ſchuldener ausantworte. Gleichwohl bleiben dem gläubiger die erweiſlichen beſſerungs-koſten zu fodern bevor.

§. MCXXXV

Wollten ſich der gläubiger und der ſchuldener unter einander dahin verſtehen, daß die grundſtücke von iemanden gepachtet oder in verwaltung genommen würden; ſo läſſet ſich die obrigkeit diſe aufkunft nicht unbillig gefallen. Inzwiſchen muß ſie dahin ſehen, damit das gut in hauswirthlichem ſtande verbleibe, auch der jährliche überſchuſſ zu des gläubigers ſichern händen geliefert werde. Iſt das gut

von

von beträchtlichkeit; muß der verwalter jährliche rechnung davon ablegen.

§. MCXXXVI

Ein gütlicher vergleich zwiſchen dem gläubiger und ſchuldener findet vor, oder währender, oder nach beſchehener hülfs-vollſtreckung iederzeit platz. Soll aber dergleichen vertrag giltig ſeyn; muß er dem beambten angezeiget, und zum protocole nidergeſchriben werden.

Von den bürgerlichen zwangsmitteln des beambten.

§. MCXXXVII

Die Kaiſerliche wahl-capitulation läſſet es bei den civilibus coercendi modis lediglich bewenden, art. XX §. 11.

§. MCXXXVIII

Dahin gehöret 1) die geltſtrafe. Denn man nehme die unterlage: der ambts-unterthan ſoll etwas nicht thun, oder einer ſache ſich enthalten; ſo wird auf den nicht-gelebungsfall ſeinet halben auf eine geltſtrafe mit erkannt.

§. MCXXXVIIII

Der richter ſchicket eine bedrohung der geltſtrafe voraus. Iſt der ſchuldige gehorſam; ſo erlediget ſich die geltſtrafe von ſelbſt.

§. MCXL

Dahingegen auf den widrigen fall, und da die gelebung unterbleibet, der beſchuldigte in die ange-

angedrohete geltſtrafe vertheilet, und ſolche von ihm eingetrieben wird. Er hätte dann deshalber billigen aufſchub auszubringen gewuſt, wegen gerechter urſache.

§. MCXLI

Beharret der ungehorſame auf ſeinem widerſpenſtigen ſinne, wird ihm eine doppelte geltſtrafe verkündiget auch von ihm eingetrieben.

§. MCXLII

Die erlegung der gedoppelten ſtrafe befreiet den ungehorſamen von ſeiner verbindlichkeit in keine wege.

§. MCXLIII

Ergehen nach und nach mehrere ſtrafgebothe; ſo muß der ſchuldige nicht allein für die leztere geltſtrafe, ſondern auch alle vorhergehende dennoch haften.

§. MCXLIIII

Eräugete ſich der ungehorſams-fall; iſt der ſchuldige durchs recht ſtraffällig geworden, und hilft ihm deßwegen keine rechtfertigung i).

§. MCXLV

Das andere richterliche zwangs-mittel iſt das gefängnis k), oder wie es genennet wird:

i) l. 2, D. de O. et A., l. 4 §. f. D. ad legem commiſſor. Jedoch iſt gewöhnlich, die auflage zu thun: mit vorbehalte der bereits verwirkten ſtrafe.

k) l. 1 C. qui bonis ced.

wird: die gefängliche aufbewahrung l), der bürgerliche gehorſam u. ſ. w. Unterdeſſen will die gelt-ſtrafe nicht immer anreichend ſcheinen. Des halber man den ſtarrhals an ſeiner freiheit antaſten muß. Nun iſt es zwar an dem, daß der kärker quäle; indeſſen muß er doch ſo angeleget werden, damit der körper einen abbruch an der geſundheit nicht erleide. Inzwiſchen es zu beſchehen pfleget, daß, wenn ſchon das gefängnis lüftig iſt, dennoch, wer 8 tage ſonder bewegung ſitzet, eine ſchwulſt der füße empfindet, welches iedoch für eine folge eines ungeſunden gefängniſſes nicht geachtet wird. Darneben der unterſchid zwiſchen einem bürgerlichen und peinlichen gefängniſſe von den gerichts-herren nicht zu verabſäumen iſt m). III iſt die auspfändung bekannt.

Der auf die Herrſchaftlichen gerechtſamen mit verpflichtete actuar.

§. MCXLVI

Die nachſtehende pflichtes-notel ergibet mit mehrern, welcher geſtallt ein actuar vereidet worden ſei:

Ihr ſollet ſchwören einen leiblichen eid zu GOtte, daß ihr währender vertretung des

l) l. 19 C. de teſtib.
m) Samuel Stryk de carcere ad cuſtodiam ſ. 78 ſqq. T. I operum 1743 fol. Obgleich diſe abhandelung gar ſeichte ihm gerathen iſt.

actuariats bei dem ambte N. unſerm gnädig⸗
ſten Fürſten und Herrn Herrn und Herrn ꝛc ꝛc.
ſo wie auch Höchſt⸗Deroſelben nachgeſetzten
allhieſigen geſamt⸗kanzlei in allen vorkommen⸗
heiten treu, hold, gehorſam und gewärtig
ſeyn, ſchaden wahren und verhüten, ſelbſt kei⸗
nen zufügen, noch durch andere zufügen laſ⸗
ſen, ihre hohe gerechtſamen, es beſtehen ſol⸗
che in civilibus, criminalibus oder foreſtalibus
ſo viel an euch, und einem actuario zuſtehet,
bei allen gelegenheiten durch zeitliche anzeige,
des ſo etwan von ein und andern, ja, ſo man
nicht verhofte, durch euren zeitigen vorgeſetz⸗
ten ambtmann zu N. ſelbſt comittendo oder
committendo unternommen oder unterlaſſen
werden ſollte, wahren, ſchützen und überhaubt
Sereniſſimorum intereſſe allthunlichſt mit beför⸗
dern helfen wollet. Auch ſollt ihr inſonderheit
als künftiger actuarius geloben und ſchwören:
daß ihr die bei dem ambte befindliche littera⸗
lien, es betreffen ſolche Sereniſſimorum hohe
iura oder partei⸗ſachen, in guter ordnung
halten, iede materie wohl ſepariren, und ein
behörig regiſter darüber führen, keine davon
entkommen laſſen, vielweniger ohne vorwiſ⸗
ſen eures vorgeſetzten oder allhieſiger geſamt⸗
kanzlei iemanden von was es auch ſeie, com⸗
munication verſtatten, und was ſonderheitlich
in partei⸗ſachen bei ambte in ſcriptis vorge⸗
het, und ſeiner natur nach nicht vor der zeit
communicable iſt, keinem theile auch ſonſt nie⸗
manden,

manden, als wem es zu wiſſen nöthig, eröfnen, auch ſolche arcana mit in eure grube nehmen, mit keiner partei colludiren, oder ſonſten zu abbruch der juſtitz und zum präiuditz eines tertii oder anvörderſt gnädigſter Herrſchaft mit iemand unerlaubtes verſtändnis halten, die euch von dem beambten in die feder zu dictirende oder bei deſſen abweſenheit in unverſchüblichen ſachen ſelbſt abzuhaltende protocola getreulich aufnehmen, übrigens aber keiner partei beiräthig ſeyn, auch von ſolchen keine, als die vor den beambten herkommliche accidentien fodern, ſondern euch mit dem, was euch der beambte ex propriis zu eurem gehalt verſprochen, euch begnügen und ſofort dieſem in allem, ſo diſen gegenwärtigen abgelegten pflichten nicht zuwider läuft, gehorſam und gewärtig ſeyn, euch aber auch weiter als die - - - - untergerichts-ordnung, welche Sereniſſimi inſonderheit in diſem puncte gehalten wiſſen wollen, art. III §. 1 und 15 einem actuario erlaubet, und euch nicht etwa in abweſenheit oder kränklichkeit eures vorgeſetzten beambtens von allhieſiger kanzlei ſpecialiter concediret worden, weshalben ihr euch iederzeit allhier zu melden habt, in ſachen, ſo einem richter und auf wahrung der Herrſchaftlichen jurisdictionalium verpflichteten beambten zuſtehen, keine procedur anmaſen, mithin ſchlüßlichen überhaubt bei dem angetretenen actuariat euch ſo verhalten und aufführen wollet,

 wie

wie es einem getreuen und ehrliebenden actuario wohl eignet und zuſtehet.

Juravit P. F. H., als actuarius zu R., St. G. in cancellaria den 7ten 8br. 1755.

Actum St. G. den 7ten 8br. 1755.

Erſchiene in termino P. F. H., producirte atteſtata ſtudiorum, und wurde, nachdeme ihme die formula iuramenti vorgehalten worden, als ambts-verwalter und actuarius des ambtes R. verpflichtet. Ex poſt ſtunde ermelder H. an, daß weilen der herr kanzleirath K. den 20ten diſes von R. abginge, inzwiſchen aber ſein herr principal noch abweſend ſeyn würde, ihm zu erlauben, daß er in juſtiz-ſachen, wie diſer, fortfahren dörfe.

Wird die gebetene erlaubniß zwar geſtattet, iedoch länger nicht, als auf zwene monathe, nach deren verlauf er, actuarius H., ſich des ambtirens enthalten, ſondern der beambte nach ſeiner bereits nun fünfjährigen und nicht ferner verantwortlichen abweſenheit, ſich bei dem ambte wieder einfinden und ſeine function vertreten ſolle.

vt R. (Das ſigel.) F. H. geſammt kanzlei hierſelbſten.

§. MCXLVII

§. MCXLVII

Nun iſt an dem, daß, wenn ein Prinz zur regirung gelangen ſoll, ſich entweder der Nicolo Machiavelli bei ihm darſtelle, und die eigenwillige regirung mit den lebhafteſten farben ſchildere auch anpreiſe n): oder die deſpoterei ſich einfinde, und die eigenmächtige regirung auf der ſchönen ſeite bilde, wie ſolches bei dem unter den weibiſchen lüſten erzogenen kron-prinze Rechabeam beſchahe; oder ein Tiberius ſchleichet ſich ein, und mahlet dem künftigen regenten die tyrannei mit den lebhafteſten zügen auf der ſchönen ſeite vor.

§. MCXLVIII

Selbſten die Teutſchen waren in dem vorigen jahrhunderte nicht einig: ob die Landes-hoheit eine eigenwillige oder eine eigenmächtige regirungs-art nach ſich zihe? Einige behaubteten: was der Kaiſer im Reiche zu thun vermag; das kan ein Landesherr in ſeinem lande!

§. MCXLVIIII

Der Kurfürſt Karl Ludewig zur Pfalze war von diſer geſinnung nicht entfernet, und die zwene gebrüder Eſaias und Samuel Pufendorf, auch der von Cocceji und von Ludewig, wie auch der Bogislav von Chemniz im Hippolyto a Lapide ſcheinen mit ihren lehr-

 ſäzen

n) ſihe die beherzigungen, und den Xten band der Leipziger ſammlungen ſ. 617-620, 1754, 8.

ſätzen dahin zu zielen. Nicht weniger mögen die gedanken des Mazarini, des Schwediſchen kanzlers Adlers Salvius und des Iſaac Vollmars dahin gegangen ſeyn; obgleich der Michael le Vaſſor in der geſchichte von Ludewige dem XIIIten es liber in die windeln der tyrannei einwickeln möchte.

§. MCL

Unterdeſſen erſtrecket ſich das, welches der beambte, in rückſicht auf die Landeshoheit zu beobachten hat, entweder I auf die herrſchaft über die perſonen: II oder über das eigenthum der ſachen: oder III die regirung ſelbſt.

§. MCLI

Im betreffe der perſonen gehören hierher 1) die macht geſätze zu geben, 2) gröſere und kleinere obrigkeiten zu beſtellen, 3) land-täge und 4) land-gerichte zu halten, 5) das recht zu beſigeln, vermittels der kanzellei- und ambtes-ſigel, 6) das recht der ſprache, z. e. an auswärtige ſtaaten Lateiniſch zu ſchreiben 2c., 7) das recht des archives, 8) die anordnung einer kanzellei, 9) die peinliche gerichtbarkeit, 10) das recht in bürgerlichen rechtshändeln zu ſprechen, 11) vaſallen anzunehmen und diſe zu belehnen, 12) einen lehnhof zu haben, 13) das recht die händel des adels im lande zu entſcheiden, 14) policei-ordnungen ausgehen zu laſſen, 15) das münzrecht aus einem Kaiſerlichen gnaden-briefe oder wegen habender

berg-

bergwerke zu verüben, 16) monopolia zu ertheilen, ſofern ſie das gemeine wohl nicht beſtreiten, 17) den unterthanen gnadenbriefe zu verleihen z. e. haſen zu verführen, 18) eine freiſtätte anzuordnen, 19) ſchutz-jüden aufzunehmen, 20) die geſätze aufzuheben, 21) das begnadigungs-recht, 22) diſen oder jenen ſchutz zu ertheilen, z. e. den keſſlern, ſpielleuten 2c. im landes-bezircke.

§. MCLII

In geiſtlichen fällen legen ſich vor augen 23) die gerichtbarkeit über die geiſtlichen und geiſtlichen ſachen, iedoch nach dem herkommen, wie ſolches das Hochſtift und die ſtadt Hildesheim auch die grafſchaft Spigelberg erhärten: 24) das ſchutz-recht, 25) das recht unter-ſchutz-herren zu beſtellen, 26) den kirchen haubt-vögte zu geben, 27) das obere patronat-recht, 28) die huldigung von den geiſtlichen zu fodern, 29) das recht die kirchen-ordnungen ausgehen oder beſtätigen zu laſſen, 30) das recht einen kirchen-rath, imgleichen 31) ein conſiſtorium zu beſtellen, 32) das kirchen-gebeth für ſich und den patron zu begehren, 33) das recht klöſter zu ſtiften und z. e. aus der pfarr-kirche ein collegiat-ſtift zu errichten, 34) gymnaſien und ſchulen zu ſtiften, 35) den klöſtern privilegia zu ertheilen, 36) mönchswagen zu fodern.

§. MCLIII

Soviel die Landeshoheit wegen des eigenthumes angehet, trifft man 37) an die jagt-gerechtigkeit und 38) die nutzungen aus den wäldern, 39) das recht über die landſtraßen, 40) das geleites-recht, 41) die zölle, 42) die ſalzquellen, 43) die erzt-gruben, 44) den mühlen-bau zu verſtatten, 45) das ſteuer-recht inhalts der Reichs-ſatzungen, 46) das zehnt-recht, 47) das beſte haubt, 48) das recht des Teutſchen fiſci.

§. MCLIIII

Oder die Landeshoheit nimmt ihre abſicht auf die Landes-regirung, wohin man zählet: 49) die erb-landes-huldigung, 50) die unterthanen für unrechter gewalt zu ſchützen, 51) das ſtadt-recht zu verleihen, 52) jahrmärkte zu geben, 53) die atzung für die abgeordneten in rechts-ſachen zu begehren, wie noch in Aengellande ſolche abordnungen ſich finden, 54) das recht der waffen, 55) der landfahne, 56) der einquartirung, 57) durchzüge, 58) der muſterung oder ausnahme zun ſoldaten oder zu der land-miliz, 59) das allgemeine aufgeboth zun waffen zu greifen, 60) feſtungen anzulegen, 61) Landesherrliche fronen zu erheiſchen, 62) das öffnungs-recht zu begehren, 63) bündniſſe zu ſchlüßen, 64) geſandten abzuordnen o).

Die

o) wie der Hr. H. R. Chriſt Ernſt Hanſſelmann von

Die den auswärtigen und noch neulich der autorſchaft ...... anſtößige gerechtigkeit der Teutſchen.

§. MCLV

Das ſprüchwort will: daß ein ieder vor ſeiner thüre kehre! Was für bittere ſatyren muß ein aufgeweckter Evariſtus Gherardi ſeiner völckerſchaft wegen der ſchlechten verwaltung der gerechtigkeit in den bart ſagen und ſchreiben. La juſtice eſt bien mal meublée, ſpricht er p). Gleichwohl glaubet ein verfaſſer q), der Teutſche verſtünde das kunſtſtück, einen rechts-ſtreit zu verewigen. Er kehre den handel in eine rechts- oder ſtaatsfrage: häufe urkunden mit urkunden, productionen mit productionen. Nach 20 jahren, wenn die ſache zum ſpruche reif wäre, ſuche man diſem zu entweichen. Zu Göttingen bei ſechſen profeſſoren, oder anderſt wo, ſuche man einen beifälligen ſpruch. Diſer werde dem gegener mitgetheilet, und darauf gehe die zungendreſcherei an. Sollte man wohl von denen, die im Teutſchlande ſelbſt geweſt ſind, dergleichen erzählungen erwarten!

 §. MCLVI

von des Hauſes Hohenlohe Landeshoheit in zweenen bänden fol. 1751 fg. mit mehrern erhärtet hat.

p) th. I des theatre Italien ſ. 318, 1717, 8.

q) ſ. 186 du teſtament politique, 1761, 8.

§. MCLVI

Der vorbelobete Gherardi kan dem verfaſſer am beſten antworten r).

Der beambte bei dem ſteuer-weſen.

§. MCLVII

Im jahre 1726 trat der Hof zu Weimar mit einer inſtruction zur general-reviſion und landes-vermeſſung hervor. Es kamen auch anmerkungen des halber zum vorſcheine s).

§. MCLVIII

Ich werde zu ſeiner zeit eine practiſche abhandelung davon mittheilen. Das haubtwerk kömmt auf die berichtigung der marken ieden flurs an. Hirnächſt werden die felder und ſämtliche grundſtücke abgemeſſen, und in riſſe gebracht. Ferner iſt ein fundbuch zu errichten, nebſt einem cataſtro. Weiter ſind zu diſem geſchäfte nöthig: ein ober-reviſor, ein commiſſarius, feldmeſſer, protocoliſten und copi-

r) th. II ſ. 263 folgg., th. I ſ. 225 und ſ. 80 fg., th. IIII ſ. 154 des theatre Italien.

s) Man liſet ſelbige im Xten bande der Leipziger ſammlungen von wirthſchaftlichen- policei-kammer- und finanz-ſachen, 1754, 8, ſ. 211-246, ſ. 313-353, ſ. 495-524, ſ. 913-950, ſ. 1019-1038, ſ. 1041-1044.

copiſten, feld-geſchworne und ſtein-ſetzer, ab- und zu-ſchreiber.

Die beobachtungen des beambtens wegen der zu ſetzenden ſteine.

§. MCLVIIII

Ein ſolcher ſtein wird in den kopf, die ſeite und den fuß eingetheilet. Die grube, worin der ſtein geſetzet wird, heiſſet das lager. Der platte ſtein aber, worauf jener bei naſſem und lockerm erdreiche geſetzet wird, den namen des geſäßes träget. Die auf den kopf zu hauende zeichen nennet man ſchleifen.

§. MCLX

Es ſind zu hauen I grenz-ſteine, welche an fremde gebithe kommen, und rundköpfigt auch gros ausfallen: II grenz-ſteine, die nur zwei fluren, oder zwoerlei gerichtbarkeiten, unter einerlei landes-hoheit, ſcheiden, und rundköpfigt, doch etwas kleiner fallen. III ſteine, welche die dreie felder ſcheiden, in eben der größe, iedoch oben platt ſind. IIII ecke- und wende-ſteine, welche die Fürſtlichen, adelichen, kirchen- pfarr- und ſchul-güter, vihetriben, triſten, ſtraßen und andre merckwürdige orte abſcheiden. Diſe überkommen einen runden kopf, werden iedoch kleiner gehauen.

§. MCLXI

§. MCLXI

Sodann folgen V die zug-oder ſchrotſteine. Diſe zeigen die neuen verrainungen zur abtheilung der züge und ſchrote an. Sie überkommen runde köpfe. VI Läufer oder ſchiedſteine, welche bei langen ſtücken an die flurſtriemen, auch ſonſt noch zwiſchen die eck- und wende-ſteine, auf die 15 bis 20 ruthen, oder, wie es die vorhandenen krümmen erfodern, von einander geſetzet werden, oder auch ſonſt nachbaren von hier und dar zu ſetzen verlangen. Sie können kleiner und ſchlechter ſeyn.

§. MCLXII

VII deichſel-ſteine, welche mitten in die ſeitwerts leicht zu treibende fahrwege geſetzet werden. Sie ſind klein und dürfen aus der erde nur ein wenig hervorragen. VIII die zeugen-ſteine ſind klein, und pflegen an manchen orten von den nachbaren in die mittelſte furchen ihres ſtückes geſetzet zu werden, etwa eine ruthe von dem gewende, wornach ſie meſſen können; ob auf diſer oder jener ſeite etwas abgepflüget worden ſei?

§. MCLXIII

Der Römer hieb einen ziemlich langen viereckigten ſtein, welcher ſich in einen menſchen-kopf endigte, deſſen haare der wind wehete.

§. MCLXIIII

In der gegenwart des feldmeſſers, der geſchwornen ſtein-ſetzer und des beambten ſind die

die ſteine zu ſetzen. Wo dreie flurſcheiden an einander ſtoßen, dreieckigte, die 4 fluren aber viereckigte ins quadrat gehauene ſteine gebrauchet werden, welche auch mitten in dem flure, wo ein ſtein 3 bis 4 unterſchidene zeichen geben muß, in acht zu nehmen ſeyn will.

§. MCLXV

Diſe ſteine, die letzte gattung ausgenommen, dürfen nicht in die ſtücke hinein, ſondern müſſen auf die gewende geſetzet werden. Denn wo eine häcke allda anflöge, oder ein ſtück zur wiſe ligen blib, würde der ſtein zweifelhaftig werden.

§. MCLXVI

Innerhalb des flurs erfodert ein ieder ſtein 7 zeugen, auf den grenzen aber von ieder gemeinde eben ſo viele, folglich zuſammen 14 gezeugen, an zigeln, ſparkalke, glaſe oder ſchiefer-ſtücken, ſchmidte-ſchlacken, kiſelingen, kohlen, töpfer-ſcherben, eier-ſchalen u. d. g., die den ſteinen beigefüget werden. Auf den grenzen hergegen iſt zu iedem ſteine ein mit dem Landesherrlichen haubt-wapen, als zwiſchen Mainz und Heſſen das Reichs-typarium, ins gemein das rad, und der löwe, auch den buchſtaben K. M., H. C., nicht weniger mit dem anfangs-buchſtabe des dorfes bezeichneten und vom töpfer gebrannte zeugen zu legen, auch nach welcher welt-gegend er lige? und in was für gattungen die übrigen 6 zeugen beſtehen? im protocole deutlich bemerket werden ſoll.

§. MCLXVII

§. MCLXVII

Die an fremde lande ſtoßende grenz-ſteine werden durch beiderſeitige Commiſſarien berichtiget, und wird das wapen eines ieden landes-herrns auf die ſeite gehauen, wohin es zeiget. Die übrigen ſteine deuten das Fürſtliche gut mit F. G. an: das ritter-gut mit R. G., das kirchen-gut mit K. G., das pfarr-gut mit P. G., das ſchul-gut mit S. G. an. Welche an den land-ſtraßen ſtehen, führen ein S., an viehetriben: V. T.; die an angern, triften, riden und viehe-weiden ſind mit V. W. bemerket. Die übrigen ſteine überkommen keine buchſtaben.

§. MCLXVIII

Im fund-buche haben die ſteine ihre ziſern. Diſe ſind ebenfalls auf die ſteine zu hauen. Wegen des preiſes der ſteine wird ein gedinge getroffen, z. e. der buchſtab koſtet 1 pf. Die ziſer thut eben ſo vieles, ein vom töpfer gebrannter glaſurter zeuge beträget einen pfennig, ohne glaſur aber betragen 3 ſtücke zwene pfennige t).

§. MCLXVIIII

Wer einen markſtein ausgräbt, oder einen lochbaum abhauet, wird, nach befinden, am leibe, der ehre, und dem gute beſtrafet u).

Von

t) ermeldete Leipziger ſammlungen, bande X ſ. 229 fgg.

u) Fürſtl. Heſſen-Darmſt. forſt-und wald-ordnung 1724 fol. §. 5 ſ. 13.

Von der beſtrafung der wald⸗ und fiſcherei⸗frevel.

§. MCLXX

Wenn iemand unangewieſenes holz fället, der muß für ieden ſtamm eichenes brennholzes 5 gulden erlegen, wegen büchenes, das werk⸗holz gibet, für den ſtamm 3 gulden. Dienet es zur achſe, 2 gulden, für einen vierſpältigen heiſter 2 gulden, für eine langwied oder deichſel⸗ſtange 30 kr., für häſſeln und birken, die zu reif⸗ſtangen taugen, vom füdrigen 5 kreuzer, vom anderen gemeinen holze 1 gulden. Das wegnehmen des klafter⸗holzes, von den after⸗ſchlägen auch andern unſchädlichen holzes, wird für ieden wagen erleget 1 gulden, für einen karn 45 kr., und für eine laſt 15 kr.

§. MCLXXI

Welcher ſein vieh in die gebannete hägen und wälder fürſätzlich treibet, oder fahrläſſig einkommen läſſet; derſelbe iſt ſtraf⸗fällig, wenn I, II, III, IIII oder V ſtücke ergriffen werden; alsdann iſt die ſtrafe von iedem ſtücke 30 kr. Wäre aber des viehes mehr, iſt die ſtrafe von iedem ſtücke 6 kr. Der nacht⸗frevel wird von iedem ſtücke doppelt beſtrafet. Vermag einer diſe gelt⸗ſtrafe nicht zu erlegen, ſo hat er eine leibes⸗ſtrafe zu gewarten.

§. MCLXXII

Wer ein feuer im walde anzündet, muß es 10 ſchritte von dem nächſten ſtehenden oder ligen⸗

ligenden baume entfernen. Widrigen falles hat er 5 gulden ſtrafe verdienet.

§. MCLXXIII

Welcher zigen in die wälder, oder ſchaaſe in die jungen ſchläge treibet; ſoll vom ſtücke 30 kr. erlegen, dahingegen das treiben derſelben in die dörner und feld-häcken nachgelaſſen iſt.

§. MCLXXIIII

Ein ſchäfer, welcher mit ſeiner heerde ſchaafe oder hämmel in einen verbothenen wald hütet; verlihret 5 hämmel. Davon fallen gnädigſter Herrſchaft viere zu, der fünfte aber gehöret dem anbringer.

§. MCLXXV

Wer, ſonder erlaubnis, wiede ſchneidet, iſt der ſtrafe von zweenen gulden 30 kreuzer unterworfen.

§. MCLXXVI

Das laub-rechen iſt verbothen. Wer ins leſe-holz gehet; darf keine äxte, heppen, beile oder waffen mit ins holz nehmen.

§. MCLXXVII

Niemand darf, nach gefallen, binde-reidel hauen.

§. MCLXXVIII

Wer baſt machet, fället in die ſtrafe mit 2 gulden 30 kreuzern. Die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche forſt-ordnung vom jahre 1683 verbeuth alles baſt ſchelen.

§. MCLXXVIIII

§. MCLXXVIIII

Keiner darf, über die zahl, maſt-ſchweine einlaufen laſſen; ſondern er muß das einſchlage-gelt bezahlen, und für iedes ſtück 1 gulden ſtrafe erlegen.

§. MCLXXX

Das anſtecken der bäume, des graſes oder der haiden wird an der ehre, dem gute oder am leben beſtrafet, Hrn. Landgr. Geörgens II verordnung. Welcher junge wilde obſt-bäume in den wäldern ausgräbet; fället in die ſtrafe 1 guldens und höher.

§. MCLXXXI

Niemand ſoll eigenmächtig immen aus den bäumen oder felſen-ritzen hauen, bei ſtrafe zwener gulden 30 kr. Beſchihet es bei der nacht; ſo bezahlet er das doppelte. Keiner mag in der wild-fuhre, oder den verbanneten waldungen verdächtig herumgehen, bei ſtrafe 3 gulden.

§. MCLXXXII

Wer einem jäger die wolfs-oder marderfalle hinwegnimmet; wird, auf befinden, mit einer tapfern gelt-ſtrafe angeſehen, oder fället in eine leibes-ſtrafe.

§. MCLXXXIII

Die eier oder jungen von auer-hünern, birck-hünern, reihern ꝛc. ſoll niemand verderben, oder ausheben, bei 10 gulden ſtrafe.

Dergleichen iſt auch zu ſagen von den eiern und jungen von den änten und feld-hünern, bei 5 gulden ſtrafe, imgleichen von den übrigen ſchneiſe-vögeln, bei 30 kreuzer ſtrafe. Der freveler muß ohne diß den fahe-gülden erlegen.

§. MCLXXXIIII

Das ludern der änt-vögel, das azen in den wäldern und alt-waſſern, das anrichten der vogel-ſchneiſen, die drat-ſchlingen für die auer- und birck-hahnen, auch hüner, und dergleichen, koſten 5 gulden ſtrafe.

§. MCLXXXV

Wer beim ſtreichen der wilden tauben, krammets- und andrer vögel, ohne erlaubnis, heerde anleget, verwirket zwener gulden ſtrafe.

§. MCLXXXVI

Die hunde müſſen einen quer-brügel in der dicke eines binde-ſteckens, ieden zwo ellen lang, tragen, bei ſtrafe 5 gulden. Der ſchäferhund ſoll doppelt geknebelt ſeyn, nämlich mit einem quer-knebel, ſodann mit einem ſchleif-brügel, von zwoen ellen lang, des tages über. Dabei ihn der ſchäfer die monate märz, april, mai und junius führen muß.

§. MCLXXXVII

Die metzger ſollen ihre hunde an den ſtricken durch die wälder führen, wann ſie nicht wirklich zum treiben des viehes gebrauchet werden. Sonſt fället der fleiſcher in die ſtrafe

eines guldens, und hat dem forſt-knechte 15 kreuzer darneben zu entrichten.

§. MCLXXXVIII

Wer einen haaſen fähet; erleget dafür 10 gulden.

§. MCLXXXVIIII

Keiner ſoll ſich des ſchaaf-tribes durch die wälder anmaaſen, bei 30 gulden ſtrafe.

§. MCXC

Wer holz an einem birſch-wege oder einer richtſtätte in der waldung fället; muß ſolche orten bei 3 gulden ſtrafe wieder räumen oder reine machen.

§. MCXCI

Der hirte muß in die 300 ſchritte mit dem viehe von den ſalzlacken bleiben.

§. MCXCII

Welcher ſeine äcker oder wieſen verzäunet; darf keine ſpitzige pfäle darzu gebrauchen, bei 5 gulden ſtrafe x).

§. MCXCIII

Wer etwas in die bäche oder teiche wirft, dadurch die fiſche toll werden; muß 5 gulden ſtrafe erlegen.

§. MCXCIIII

Die waiden, erlen und anderes holz dürfen in den fiſch-waſſern von der wurzel nicht abge-

x) Man ſehe auch die Fürſtliche Heſſiſche jagt-ordnung Caſſel den 26 nov. 1722 fol.

abgehauen, nicht angefället, auch nicht geſchlämmet werden, damit die fiſche und krebſe ihren ſtand behalten mögen, bei ſtrafe 10 gulden.

§. MCXCV

Wer das recht zu fiſchen nicht hat, und dennoch ſolches verübet, wird wegen des fiſchens bei tage mit 5 gulden, bei der nacht aber mit 10 gulden beſtrafet.

§. MCXCVI

Die forelle und der fiſch müſſen das maas von 11 zollen ſamt dem kopfe und ſchwanze haben. Sind ſie kleiner, müſſen ſie wieder ins waſſer geworfen werden, bei ſtrafe von zwenen gulden für 50 ſtücke. Eben alſo iſt es auch mit den kleinen krebſen zu halten. Die netze, fiſch-garne, fiſch-lauſchen, die waten, klebgarne und ſ. w. müſſen ihre behörige weite in den ſpiegeln haben; anderer geſtallt ſothane garne weggenommen werden, und eine ſtrafe erfolget y).

Vom rechte des überfalles in den gärten bei den obſt-bäumen.

§. MCXCVII

Vermöge der Teutſchen rechte hat der nachbar den überhang. Es fraget ſich aber: ob der überfall auch platz finde, wenn der eigen-

y) Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche verordnung wegen der fiſch-waſſer vom 1ten oct. 1711.

genthümer des baumes das obſt entweder mit der hand, oder durch einen brecher abthut? Imgleichen entſtehet ſtreit: wem der überfall gehöre? wofern der baum geſchüttelt wird, und etwas obſtes auf den gemeinen weg, oder auf einen gemeinde-platz fället?

§. MCXCVIII

Ueberhaubt, wenn der überfall hergebracht iſt, wie ſelbiger vermuthet wird, gebühret dem anliger derſelbe; man mag den baum ſchütteln oder das obſt abbrechen. In dem benachbarten ambte Blanckenſtein hat der überfall nur am ſommer-obſte ſtatt. Darneben geſtehet man allda der gemeine keinen überfall, was vom obſte auf den gemeinen weg oder den gemeinen platz fället z).

§. MCXCVIIII

Hergegen im ambte Battenberg den überfall auf die gemeine ſtraße oder den gemeinen platz der burg-maiſter, haimberge, die viermänner und die feld-ſchützen zihen, in der ſtadt aber der bürgermaiſter ſolchen hat.

§. MCC

Wer den überfall genüßet; muß auch das obſt vom baume helfen aufleſen.

 Von

z) Philipp Helfrich Krebs de ligno et lapide ſ. 70, 1700 in 4.

Von den garten-deuben und freveln.

§. MCCI

Im jahre 1657 verordnete der Herr Landgrafe Geörge der IIte zu Heſſen-Darmſtadt, daß die garten-freveler, wenn ſie arm ſind, mit dem ſchnell- oder ſchnapp-korbe, oder der einſperrung ins gefängnis und etlich tägiger ſpeiſung mit waſſer und brote angeſehen werden ſollten; dagegen die miſſethätige vermögende perſonen mit einer gelt-ſtrafe oder dem gefängniſſe beleget werden müſſen. Käm der geringſte verdacht auf die nachſicht der ältern; ſollten diſe die gelt-ſtrafe für ihre kinder abführen.

§. MCCII

In die Kur-Braunſchweigiſche lande erging den 27ten julius 1715 und den 17ten april 1736 eine verordnung wider die garten- und feld-dieberei. In den Herzoglichen Sachſen-Eiſenachiſchen nachrichten vom jahre 1752 erſchien eine daſige verordnung, im betreffe der feld- und garten-diebereien. Im jahre 1713 erließ der in GOtte ruhende Herr Landgraf Carl eine erneuerung des verbothes der garten-diebereien. Wer dem nach die an der ſtraße gepflanzeten obſt- linden- waiden- oder wilde kaſtanien-bäume verletzet, verdirbet oder ausreiſſet; derſelbe ſoll 20 rthr. halb dem waiſenhauſe und die andere hälfte dem anbringer ver-

vergnügen. Falls er aber ſothane geltſtrafe zu erlegen nicht vermag, zum erſten male an den pranger, das zweite mal aber zum ſchanzen verurtheilet werden ſolle. Im jahre 1724 wurde das wippen in körben, auch die gacke- und das trillhaus wider die baumſchänder und garten-diebe verordnet. Im jahre 1729 kam die aushauung mit ruthen hinzu, und den garten-dieben wurde ein jahr zuchthauſes beſtimmet.

Ob die garten- und feld-früchte zum fahrniſſe zu rechnen ſind?

§. MCCIII

Vermöge der Fürſtlichen Heſſiſchen verordnung 1497 iſt das getraidig, welches dem erdreiche ungelediget noch anhanget, auch das obs, weiln es auf den bäumen iſt, und die wein-trauben, weil ſie an den ſtöcken ſtehen, für einen anhang des grundes und bodens, und nicht für fahrende habe zu halten. Nicht minder diſes aus den vom kanzler Dr. Klotz zu Marburg 1574 geſammleten gewohnheiten erhellet a). Im ambte Epſtein wird die frucht, ſobald ſie gebunden iſt, für fahrnis geachtet.

 Vom

a) Sihe meine Marburgiſche beiträge ſ. 38 §. 9 th. III.

Vom lohe der löber.

§. MCCIIII

Die forſt-ordnung Herrn Landgrafens Morizens zu Heſſen vom jahre 1593 ſorget dißfalls für die löber, damit das eichen-holz im lohe gefället werde. Die Fürſtliche Heſſiſche verordnung zu Marburg vom jahre 1602 ſtimmet darmit überein.

Das aſchen-brennen.

§. MCCV

Die Fürſtliche Heſſiſche C. forſt-ordnung vom jahre 1683 unterſaget das aſchen-brennen im walde bei gelt-auch gefängnis-ſtrafe.

Vom unentgeltlichen geſchirr-holze.

§. MCCVI

Die unterthanen des ambtes Schotten haben vermöge der ordnung Herrn Landgrafs Philipps I vom jahre 1567 und deſſen ſohnes Herrn Landgrafes Geörgens I von 1591, die achſen, leiter-bäume, lang-wieden und anderes geſchirr-holz unentgeltlich zu gewarten. Indeſſen iſt bekannt, daß ohne gnaden-brif niemand das geſchirr-holz unentgeltlich verlangen könne.

Vom

Vom flöße-rechte.

§. MCCVII

Der die flöße hat, kan deswegen keine zimmerholz-flöße begehren. Die müller ſind vorher zu bedeuten, daß ſie den floſſ-rechen vor die mühl-lache einſchlagen b).

§. MCCVIII

Hierher gehöret das granen-recht, welches vom Hoch-Stifte Worms der von Ron imgleichen die holz-höfe zu lehne träget.

§. MCCVIIII

Eine gemeine hat mit dem gerichtsherrn den vertrag: daß ſie ein gewiſſes dienſt-gelt erlegen und neune tage dienſte leiſten ſolle, zum acker-baue und wieſen-wachſe, ſamt den burg-und jagt-dienſten. Entſtehet die frage: ob auch die zaun-gärten-und das pfäle-hauen, machen, fahren, und darmit zäunen, imgleichen das hopfen-ſtangen-hauen, fahren, ſetzen, ſodann das horden-gerten hauen und fahren für burg-dienſte zu achten ſtehen? welches der Krebs verneinet c).

§. MCCX

Beſitzet der von D. das gericht F. von einem auswärtigen Herrn zu lehne. War keine adeliche burg in diſem gerichte. Machete

b) Ahasverus Fritſch de iure grutiae.

c) am a. o. ſ. 340 §. 2.

der von D. anſtallt, ſolche zu erbauen. Vereinigeten ſich die unterthanen, daß ſie diejenigen bau-fronen, welche ſie gen B. geleiſtet hatten, nun nach V. thun wollten. Kam es endlich auf die frage an: ob diſe fronen an den perſonen der vaſallen klebeten? oder ob ſie an dem gute hingen? Der landesherr erklärete 1677, daß ſothane fronen für ein zugehör des lehns V. nicht zu halten ſtünden, ſondern nach erlöſchung der von D. aufhöreten d). Diſe ſache iſt keinen geringen zweifels-knoten ausgeſetzet.

§. MCCXI

Muß das Capitel St. Ferrutii zu Mainz die kirche zu Wallau, in der herrſchaft Epſtein, nebſt den pfarr-gebäuden unterhalten. Brannte 1678 die kirche allda nebſt den pfarr-gebäuden ab. Verlangete die gemeine auch die erbauung der kirchen-ſtühle im chore, und daß es das kelterhaus im pfarr-hofe mit zigeln decken laſſe. Wegerte ſich deſſen das Capitel. Jene, die ſtände, muß es bauen.

§. MCCXII

Denn die kirchen-ſtühle ſind ein zugehör der kirche. Sie mögen daher ohne des Superintendentens erlaubnis nicht veräuſſert werden e). Die inhaber können ſich nur des gebrauches derſelben erfreuen. Ein anderes iſt es, wenn einer den kirchen-ſtuhl erbauet hätte; alsdann mag

d) derſelbe ſ. 342.

e) David Mevius P. V decis. 408.

mag die kirche ſolchen einem pfarr=kinde gegen etwas geringes nicht vermithen f). Der neue beſitzer muß den kirchen=ſtand von der kirche nicht löſen. An einigen örtern, wie zu Frankfurt am Maine, kommen die kirchen=ſtühle in der theilung des geſchwiſters oder der erben mit in den anſchlag. Ein gewiſſer zu Zelle ſteifete ſich wegen eines kirchen=ſtuhles zu Stade auf dergleichen geſinnungen. Allein die hieſige Facultät iſt von ſolchen lehr=ſätzen entfernet. Denn ſobald einer kein pfarr=kind mehr iſt; fället der ſtuhl der kirche zu, iedoch daß ein näher=recht bleibet, und dem, welcher am erſten ſich meldet, der fürzug gebühret. Dabei muß die löſung in monats=friſt beſchehen.

§. MCCXIII

Bauet iemand den ſtuhl; ſo folgen deſſen abſtämmlinge, welche pfarr=kinder ſind, in abſteigender linie, und löſen den ſtuhl nicht, ſondern laſſen ſich nur einſchreiben. Es wäre dann die löſung bei diſer kirche herkommens. Kan alſo der ſtuhl auf keinen gelangen, der nicht ein abkömmling iſt. Erlöſchen die abſtämmlinge oder zihen in eine andere pfarre; ſo hat ihr recht zum kirchen=ſtuhle ſeine endſchaft erreichet. Im zweifel mag der kirchenſtuhl für ein zugehör des wohnhauſes, das einer in diſer pfarre beſitzet, nicht gehalten werden.

f) Mevius am a. o.

§. MCCXIIII

Jedoch iſt an einigen örtern hergebracht, daß den adelichen burgſitzen gewiſſe kirchen-ſtühle ankleben. Die beambten, welche ſich kirchen-ſtühle anbauen, haben ſolche. Würde aber das ambt anderſt wohin verleget; ſo mag der erbauer den ſtuhl nicht zu verkaufen; ſondern er fället der kirche heim. Mir iſt zwar die ſtreit-frage wegen der erbe-kirchen-ſtühlen nicht unbekannt. Johannes Brunnemann und ſein eidam Samuel Stryk verſtatten dem eigenthümer keinen verkauf. Hingegen der David Mevius g) und der Auguſtin von Leyſer h) erlauben denſelben; in betracht der l. 32 D. de contrah. emt. nachgäbe, daß ein beſitzer nur den gebrauch verkaufe. Unterdeſſen iſt jener ihr wahn zu weit hergehohlet! Man ſehe übrigens die Fürſtliche Heſſiſche ſtuhl-ordnung, Caſſel 1656.

Der crucifix = ſtreit.

§. MCCXV

Das dorf Sprendlingen iſt Gräflicher Iſenburgiſcher hoheit. Heſſen-Darmſtadt aber hat den pfarr-ſatz und das kirchen-recht allda. In der pfarre fand ſich ein kleines crucifix. Der pfarrer ſetzete es 1697 auf den altar der kirche. Iſenburg ließ es wegnehmen und

g) ad ius Lubecenſe lib. I tit. 10 art. 6 num. 75.

h) in den praelect. ad Schilt. II ſ. 59 §. 6.

und in ſein ſpital ſetzen. Heſſen mißbilligete das unternehmen des pfarrers, wollte aber das ſpolium erſetzet wiſſen und die ſpolianten ausgeliefert haben. Den ausgang diſes ſtreites erwähnet der Krebs i).

Von den brücken.

§. MCCXVI

Diſe gehören aus gedoppelter urſache dem landesherrn, einmal, weil der ſtrom diſem zuſtehet, ſodann die land-ſtraße ihm ebenfalls eigen iſt. Was nun von den land-ſtraßen geſaget wird, das iſt auch rechtens von den brücken. Weder die hohe noch niedere gerichte geben dem von adel ein recht über die brücke k). Iſt der fluſſ nicht ſchiffbar, ſondern mehr ein bach als fluſſ zu nennen; ſo wird der ſchmale oder kleine brücken-bau, in ſo weit ſolcher zu der einwohner bequemlichkeit gereichet, und niemande ſchaden thut, keiner privat-perſon verwehret. Immittelſt eräuget ſich hierbei öfters nicht geringe irrung, z. e. wegen des gehens oder fahrens über die angelegte brücke. Aus dem bloſen gebrauche erſproſſet die frage: ob diejenige brücke, welche eine privat-perſon in ihrem bezirke erbauet hat, ſo ſchlechterdings für eine allgemeine öffentliche ſtraße

i) am a. o. ſ. 367.

k) Sam. Stryk de, iure pontium cap. 5 ſ. 142 th. II operum.

ſtraße zu achten ſei? mithin ob ſolche denen dorfſchaften, welche nachbaren davon ſind, wider des eigenthums-herrns willen, zum freien gebrauche dienen müſſen? Höchſt billig iſt es, daß die benachbarten, welche dergleichen brücke zu ihrer bequemlichkeit ſich bedienen wollen, dem grund-herrn zum unterhalte ein ergibiges beitragen. Dergleichen vergünſtigung das Kur-Sächſiſche ſtädtgen Roſſwein erhalten hat l).

Von den ſtegen und ſpecken.

§. MCCXVII

Die gemeine oder anliger der gegend haben für den trockenen übergang, welcher über den breiten graben, den bach oder fluſſ gehet, zu ſorgen. Die ſpecke heiſſet ein trieb-weg inſonderheit für das weidende vieh durch einen moraſtigen ort, welcher vermittelſt gebundener reiſer gefertiget wird.

§. MCCXVIII

Ueber ein verbrechen, welches auf den brücken, wie auch den brückgen in den ſtädten oder dörfern, die über den bach oder einen arm deſſelben gehen, begangen wird, hat der ordentliche gerichts-herr zu erkennen.

Von

l) Carl Chriſt. Schramms hiſtoriſcher ſchauplatz der merkwürdigſten brücken ſ. 46, 1735 fol., von Wernher P. VI obs. 436.

Von den thoren und pörtgen auch ſchlagbäumen.

§. MCCXVIIII

Das thor iſt der eingang in einen wohnbaren platz. Wer die ſtadt-thore im beſitze hat, wird auch für den beſitzer der ſtadt erachtet. Auch die beſetzung nur eines ſtadt-thores zihet den beſitz der ſtadt nach ſich. Wer die thore übergibet, der überliefert auch die ſtadt. Es hat zwar Chriſtian Wildvogel de iure portarum im jahre 1697 auf 193 ſeiten gehandelt; der doch etwas ſachdienliches nicht fürgebracht hat.

§. MCCXX

Die Herren Grafen von Wertheim, als vögte des kloſters Grumbach, begehren, daß, ſo bald der Abt verſtirbet, ihnen die thorſchlüſſel, und was dem Abte zugehöret hat, zugeſtellet werde.

§. MCCXXI

Porte heiſſet ſonſt eine öffnung, wodurch man gewöhnlicher maſen gehen, reiten oder fahren kan, und wird ſo wohl von den thüren, als auch den thoren oder thor-wegen gebrauchet. Wiewohl die thüre eigentlich nur zum durchgange dienet, das thor aber zum durchgehen, durchreiten und durchfahren, gebrauchet wird. Man verſtehet auch unter dem worte: porte die thür-flügel, wodurch eine

eine öffnung verſchloſſen wird. Die gröſe der öffnung eines thores richtet ſich darnach, was durchfahren muß. Die verhältnis iſt diſe: daß die höhe zur breite ſich wie dreie zu zweien verhalte. Enger darf es nicht ſeyn, als daß die breite 8 fuße habe. Alsdann muß es 12 fuße hoch ſeyn. Ein pörtgen iſt entweder beſonders oder am thor-flügel. Das leztere dienet nicht zum reiten.

§. MCCXXII

Es gibt auch gatter-thüre die aus leichtem holze zuſammen geſetzet werden, daß man dadurch ſehen kan.

§. MCCXXIII

An dem thore findet ſich auch ein ſchlagbaum, welcher ein langes ſtück holzes iſt, und ſich um eine ſpindel, oder einen nagel horizontal beweget, damit die auf- und zuziehung deſto leichter beſchehen möge. Die ſchlagbäume dienen dazu, daß man in der geſchwindigkeit einen weg zuſperren möge, damit iemand nicht weiter reite oder fahre. Diſe nebſt den thoren werden für unverletzlich geachtet.

§. MCCXXIIII

Die flecken und einige dörfer haben das recht der thore, wie z. e. Mardorf, Holzhauſen, Niderngleine 2c.

Von

Von den land-wehren und dorf-ſchlägen.

§. MCCXXV

Die ſtädte auch viele dörfer hatten ihre land-wehren, wie dann die ſtadt Frankfurt noch eine land-wehre hat; dergleichen zu Melbach ſich auch findet.

§. MCCXXVI

Indeſſen iſt es ſtreitig: ob die land-wehre mit dem nachbar gemein ſei? oder ob ſie einem allein zuſtehe? der Krebs erwähnet eines ſtreites zwiſchen Heſſen und Hanau der landwehre halber, bei Roßbach und Rodheim belegen m).

Von den gerichtes- und zoll-ſtöcken.

§. MCCXXVII

An manchen orten ſind hölzerne pflöcke, darauf ein blech ſich befindet, z. e. S. W. jagt oder fiſcherei. Welcher die forſt-gerichte hat, darf dergleichen ſtöcke aufſtellen. Auch werden der wild-diebe, fiſch- und krebs-freveler halber ſolche ſtöcke errichtet, mit der überſchrift: hüte dich für ſchaden.

§. MCCXXVIII

Des zolles und wehr-zolles halben finden ſich viele ſtöcke, mit der überſchrift: allhier gibt man

m) am a. o. ſ. 480 fgg.

man den Heſſiſchen zoll, oder: gib den zoll? oder Kur-Mainziſcher zoll.

§. MCCXXVIIII

Einige zoll-ſtöcke ſind bloſe errinnerungs-zeichen: andre aber haben zugleich ein käſtgen, worin die zoll-gift geleget wird, wie Kur-Mainz dergleichen zu Ober-Erlebach hat.

§. MCCXXX

Denen adelichen, welche den zoll haben, wird kein zoll-zeichen, auch kein eigener zoll-ſtock verſtattet. Zum Hermanſteine, und zu Naunheim ſtehen zoll-ſtöcke. Das blech zeiget das Fürſtliche Heſſen-Darmſtädtiſche wapen, mit der unterſchrift: hier gibt man den Schencken zu Schweinsberg den zoll.

§. MCCXXXI

Auch wegen des geleites iſt der ſtöcke halber zwiſchen Mainz und Heſſen ſtreit fürgefallen. Kur-Mainz ſetzete ſtöcke mit der unterſchrift: Kur-Mainziſches zoll und geleit. Heſſen-Darmſtadt ließ das blech umbiegen, um das wort geleit darmit zu bedecken. Mainz aber ſtellete die bleche her; deshalber Heſſen-Darmſtadt ſolche ganz abreiſſen ließ.

§. MCCXXXII

Ein Kur-Kölniſcher beambter ſetzete dergleichen ſtöcke und hölzer, um den durchzug der ſoldaten abzuwenden. Heſſen-Darmſtadt aber befahl ſolche niderzureiſſen. In dem izigen

krige

krige hat Kur⸗Mainz dergleichen ſtöcke errichten laſſen, mit der unterſchrift: Kur⸗Mainz und auf Franzöſiſch: Maience.

Vom gerichts⸗ſtabe.

§. MCCXXXIII

Daß der Kaiſerliche und Reichs⸗Kammer⸗Richter, der hofrichter zu Rothweil, die hofrichter der Teutſchen hof⸗gerichte den gerichts⸗ſtab in der hand haben, iſt eine bekannte ſache. Jeweilen zeiget der ſtab eine andre mäſige gewalt an, z. e. die wege zu bauen, zum ſchaden gehendes vieh zu pfänden.

§. MCCXXXIIII

Bei den dorf⸗ſchöffen⸗gerichten in O. Heſſen hält der ſchuldheis in der rechten hand den hölzernen gerichts⸗ſtab, ſchläget darmit auf den tiſch, und gebeuth das ſtillſchweigen, hält ſelbigen in die höhe, bis das gericht gehäget iſt. Er leget ſodann denſelben vor ſich, und ſo oft die ſtille nöthig iſt, ſchläget er darmit auf den tiſch. Iſt das gericht aus, ſchläget er auf den tiſch und ſpricht: dieweil niemand etwas mehr fürzubringen hat; ſo wird das gericht hiermit aufgeſchlagen, bis zur anderweitigen verordnung. Zum Blanckenſteine hat der gerichts⸗ſtab oben eine krümme, woran man ihn hänget. Denn, weiln das gericht den vormittag nicht zu ende gehet, und indeſſen das gericht zur mahlzeit ſchreitet; muß der

ſtock hangen bleiben, zum zeichen: daß das gericht noch nicht geſchloſſen ſei.

Von den inſchriften der zimmerleute oder ſteinhauer an die gebäude.

§. MCCXXXV

In gewiſſen acten an die Fürſtliche Regirung zu Hildburghauſen waltete ein häftiger ſtreit vor: ob eine gewiſſe aufſchrift an dem thore des adelichen ſchloſſes ein ſtammgut anzeiget? Zwiſchen den von Radenhauſen und dem dorfe Groſen-Seelheim wurde 1658 dahier häftig geſtritten: ob das daſige gemeine haus ein gerichts-haus? oder ob es ein der gemeinde eigenes rathhaus ſei? die von Radenhauſen ſteiften ſich auf die inſchrift: diligite iuſtitiam, qui iudicatis terram. Allein ſie richteten mit diſer inſchrift nichts aus.

§. MCCXXXVI

Der von Leyſer bauet indeſſen bei einem gewiſſen ſchenckungs-falle auf dergleichen inſchrift n). Der ſelige Hr. von Ludolf hat mir auch einen gewiſſen fall erzählet, wohin der von Lynker auf dergleichen habe geſehen wiſſen wollen.

Von

n) ſpecim. 438 med. 5 ſ. 1255.

Von der aushauung eines ſpans.

§. MCCXXXVII

Die hülfe und einweiſung in ein gebäude beſchihet vermittels der aushauung eines ſpans aus der thüre oder den eckpoſten. Die einweiſung erfolget entweder aus der erſten, oder der andern einſetzung. Diſemnach hat der ſpan, nach befinden, die kraft der erſten oder der andern einſetzung. Beſchihet die aushauung aus der erſten einſetzung; ſo gehet dennoch der gläubiger denen vor, welche kein unterpfand oder kein prätoriſches pfand erlanget hatten.

Vom deichſel-rechte.

§. MCCXXXVIII

Die ſcheunen der bauren ſind mehrentheils ſo kurz, daß die tenne den ganzen wagen nebſt dem zugviehe nicht umfaſſet, ſondern die deichſel durch ein loch in des nachbars hof geſchoben werden muß. Hierbei hat es die bewandnis, wie mit andern dienſtbarkeiten.

Vom wurfel-loche.

§. MCCXXXVIIII

Wenn das gedroſchene getraide in der tenne gereiniget werden ſoll; wird es gewurfelt. Hierzu iſt ein luft-oder zug-loch nöthig, welches, wann es hergebracht iſt, der nachbar mit holze oder ſonſt etwas nicht zulegen darf.

Von den zäunen.

§. MCCXL

Der zaun iſt eine bewahrung eines ſtückes landes für dem ſchädlichen anlaufe.

§. MCCXLI

Man hat todte oder lebendige zäune. Die holz=ſpar=kunſt erheiſchet die anlegung lebendiger zäune. Sie theilen ſich wild=häcken, und garten=zäune.

§. MCCXLII

Wer ſeinen garten verzäunen will, muß das garten=recht haben. Wo nicht, hat der anliger eines zaunes die anwendens gerechtigkeit voraus. Diſe darf er dem anliger nicht benehmen, das iſt: er muß einen gang zwiſchen ihm und dem nachbar ligen laſſen, damit das eine pflug=pferd den gang bei der umackerung frei behält.

§. MCCXLIII

Die ſorgfältigſte art der umzäunung mit einer lebendigen häcke hat der Aengelländer Eduard Laurence am umſtändlichſten an hand gegeben o).

Vom rechte des brenn=holzes und kohlens.

§. MCCXLIIII

Eine iede ortſchaft iſt in einen beſtimmten forſt zur beholzigung angewiſen, um das jährliche

o) in den pflichten eines verwalters ſ. 59 bis 64, 1751, 8.

liche brenn= auch das benöthigte bau=geſchirr= und kohl=holz allda zu gewarten. Die ſtadt Schweinsberg zihet ſolches aus dem Heſſen=Darmſtädtiſchen gebithe. Das brenn=holz beſtehet entweder aus eichenen, bůchenen, hainbůchenen, aſpen, birken u. d. g. holzungen, oder aus reiſſern, ſtöcken und leſe=holze.

§. MCCXLV

Die vom Forſt=Ambte kåuflich zu verlaſſende båume werden zuförderſt angewieſen, das iſt unten an der wurzel mit der wald=axte oder dem wald=hammer bezeichnet. Darauf wird der baum vom kåufer gefållet, und in klaftern geſetzet; anbei das reißig=holz davon in wellen gebunden. Hiernåchſt erfolget das ſchreiben der klafter. Darnach iſt es in der fürgeſchriebenen zeit auf die holz=tage nach hauſe zu ſchaffen. Die deube von der klafter im walde wird hårter beſtraft, und zwar mit 14 tagen thurms auch darůber noch 5 fl. p).

§. MCCXLVI

Auf die gemeine ſtraße, bei ſeinem hauſe darf der unterthan die arcke holzes nicht legen, auch die entwendung von der arcke wird hårter angeſehen.

§. MCCXLVII

Auſſer dem darf der unterthan auf die ſtöcke handeln, damit er die klötzer der umgehauenen båume aus der erde heben und klein

Z z 4 machen

p) Fürſtl. Heſſen=Marb. forſt=ordnung art. 31.

machen möge. Nicht weniger kan er auf das leſe=holz handeln gegen das ſo genannte auf=dings=gelt q), daß er es entweder mit dem geſchirre hole oder auf dem kopfe wegtrage.

§. MCCXLVIII

Das kohlen wird nur ordentlicher weiſe den huf=ſchmidten und ſchlöſſern, auch dergleichen feuer=handwerkern verſtattet. Wo die menge des holzes iſt; hat dennoch das verkohlen für die eiſen= und bergwerken auch glas=hütten, in der ebene nicht ſtatt, ſondern wird nur auf den bergen und in den thälern nachgelaſſen. Das kohlen findet keinen platz, wo nicht die menge des holzes vorhanden iſt r).

§. MCCXLVIIII

Das brenn=holz, welches nach hofe gefahren wird, heiſſet die hofwied. Im zweifel müſſen ſolches die bauern, wie auch das beſtallungs=holz für die hof=bedienten, unentgeltlich fahren. Die zeit war zu Marburg im herbſte, wenn die ſaat beſchehen iſt. Jedoch will die Fürſtliche Heſſen=Marburgiſche forſt=ordnung art. 5, daß in der breiten ſtrute, welche zwiſchen Frankenberg und Battenberg liget,

q) Fürſtl. Heſſen=Marburgiſche forſt=ordnung §. 15, Fürſtl. Heſſen=Darmſtädt. accidentalien=ordnung, 1662 §. 52.

r) Sihe des von Ludolf ſymphorematis Camer. Iten band.

liget, die unterthanen das hof-holz auf ebene plätze fahren und im winter bei guter bahne auf das ſchloß liefern. Ein iedes dorf muß für das im walde ligende hof-holz bei 10 gulden ſtrafe, fürſorge tragen. Jzt iſt die fahrzeit des beſtallungs-holzes zwiſchen der heu- und korn-ernde.

§. MCCL

Dem einquartireten ſoldate wird holz, licht, ſalz und lager-ſtätte gereichet. Doch muß ſich der gemeine ſoldat mit ſeines wirths lichte und feuer, wie er ſolches im hauſe hat, oder ſchaffen kan, begnügen laſſen s).

§. MCCLI

Wegen des zum markte gefahrnen holzes iſt zu ſorgen, damit gewiſſe örter der ſtadt dazu angewieſen werden, wo die holz-bauren feil halten müſſen, und wird ihnen ein gewiſſer preis fürgeſchriben, beſage des Herrn Landgrafens Philipps I verordnung unter dem worte: markmaiſter. Als im jahre 1624 und 1637 die krämer und handwerker mit den waaren aufſchlugen; haben die Herren Landgrafen Ludewig V und Geörge II des halber weiſe veranſtaltungen getroffen.

s) des Herrn Landgrafens Geörgens II verordnung von 1646.

Von den weide-hämmeln.

§. MCCLII

Der unterthan, welcher ſchaafe hält, muß der herrſchaft für die wald-hute, eine gewiſſe anzahl hämmel, welche man ſchnidt-hämmel nennet, jährlich liefern. An einigen örtern nimmt der Herr Landgraf von 50 ſtücken das beſte lamm; an andren örtern hebet er von 75 ſtücken das beſte ſchaaf an hämmeln oder lämmern, an andren ortſchaften fället von 100 ſtücken der beſte hammel. Im Aeuſer-gerichte Kirdorf zihen der Herr Landgraf und die Schencken die weide-hämmel.

Vom baum-zehnten.

§. MCCLIII

Zwiſchen dem Dom-Capitel zu Mainz und dem pfarrer zu Liederbach, in der herrſchaft Eppſtein, waltete ein ſtreit ob: ob dem pfarrer, welcher den kleinen zehnten zihet, auch der obſt-zehnte zukäm? Das Dom-Capitel, als inhaber des groſen zehntens, verneinte diſes, und eigenete ſich den obſt-zehnten zu. Ordentlicher weiſe gehöret der obſt-zehnte zum kleinen zehnten.

§. MCCLIIII

Uebrigens wird vom holze einiger zehnte nicht entrichtet.

Von den Landes-Herrſchaftlichen fronen der unterthanen.

§. MCCLV

In ſachen Solms-Hoingen wider die unterthanen daſiger Reichs-Herrſchaft wurde beim Kaiſerlichen Reichshofrathe der unterſchied zwiſchen den Landes-herrlichen fronen und den übrigen dienſten der unterthanen ſehr gefochten. Jedoch ſprach man jene dem Landes-herrn zu.

§. MCCLVI

In Heſſen ſind die unterthanen im zweifel zu den ungemeſſenen fronen verbunden. Nun werden zwar fron-contracten zwiſchen dem Landes-herrn und den bauern errichtet; iedoch war in den alten zeitläuften diſer anhang:

„ daß die vergleichung uns, und dem „ ganzen lande, an der Landes-Fürſtlicher „ Hoheit, auch folge, heer-zügen, oder an„ dren nöthen; ſonderlich in denen fällen, „ welche die fron-dienſte nicht angehen, noch „ darin gezogen werden können, nicht ſchäd„ lich; ſondern ſie, unſre unterthanen, auf „ den fall uns nicht allein in heeres-zügen, „ ſondern auch in vorfallenden reiſen zu eh„ renſachen, wie ſich die begeben mögen, mit „ heer-und zent-wagen, herbrachter maſen „ gewärtig zu ſeyn, ſonderlich in fede-zeiten

„ mit

„ mit leibe, pferden, ſchiffe und geſchirre,
„ zuzuzihen, zur folge, proviant, munition,
„ und anders dem heer-zuge anhängige zu
„ fahren, auch ins gemein die land- und andre
„ ſtraßen ꝛc. aufrichtig und in gutem weſen
„ zu erhalten ſchuldig ſeyn ſollen.

Von den ſchiefer-ſteinen.

§. MCCLVII

Bei Gladebach, in Heſſen, finden ſich gute ſchiefer-ſtein-gruben, welche dem Landes-herrn gehören. Die gräber müſſen für das bau-holz dazu dem förſter das ſtammgelt entrichten.

Von den münz- und berg-werks-ſachen.

§. MCCLVIII

Der Gladenbacher thaler des Herrn Landgrafens Ludewigs IIII t) und die berg-werkes.

t) der Hr. Landgraf Ludewig IIII ließ im jahre 1587 einen ausbeute-thaler des ſilber-berg-werkes zu Gladebach ſchlagen, Hrn. Prof. Jo. David Köhlers münz-beluſtigung th. II ſ. 158. Im jahre 1696 erblickete man einen Röder ausbeute-thaler, mit der aufſchrift: GOtt baue das Haus Heſſen-Darmſtadt, Köhler am a. o. ſ. 159. Sihe auch des von Gudenus vncialeum ſ. 87-97.

kes-ordnung des Herrn Landgrafens Ludewigs VI vom 9ten october 1663 ſind bekannt. Nicht minder ſchätzen die liebhaber die Thal-Ittteriſche ſchau-ſtücke des Herrn Landgrafens Ernſt Ludewigs u), wie auch des Herrn Landgrafens Carls ſtücke vom Eder-golde x). Die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche berg-ordnung vom Herrn Landgrafe Wilhelm dem VIII, inſonderheit wegen der gerichtbarkeit der bergleute liget im drucke y).

Ob in denen landen, wo zwar die beſtätigung und ſigelung der kauf- und tauſch-briefe herkommens, iedoch nicht ausdrücklich gebothen iſt, dennoch der handel ſo lange kraftlos ſei, bis die beſtätigung erfolget ſei?

§. MCCLVIIII

Teutſche, iedoch den Römern unbekannte händel, können nicht nach den Kaiſerlichen rechten beurtheilet werden, ſondern man entſcheidet

u) mit der inſchrift: GOtt hat deinen reichen ſegen, Itter, in dich wollen legen!

x) Winckelmanns beſchr. Heſſens ſ. 46, die goldenen Heſſiſchen münzen beſchreibet Hr. Jo. Tob. Köhler th. II des ducaten-cabinets ſ. 396 folgg.

y) Caſſel den 2ten april 1753 in f.

ſcheidet ſie inhalts der Teutſchen gewohnheiten, nach maasgebung des Reichs-abſchides vom jahre 1654 §. 105. Die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche verordnung: „ wie es mit dem „ kauf-tauſch-auch ſchenckungs-briefen, ſo-„ dann ſchuld-und pfand-verſchreibungen ꝛc. „ gehalten werden ſolle? „ Caſſel 1732 fol. hat dieſe frage §. 4 am richtigſten beantwortet:

„ ohne obrigkeitliche confirmation aber „ ſollen keine kauf-tauſch-donations- u. d. g. „ alienations-briefe gelten; ſie mögen von „ den parteien ſelbſt, oder von einem tertio „ aufgeſetzet worden ſeyn, wenn ſie auch gleich „ von zwenen, dreien oder mehr zeugen unter-„ ſchriben ſind; und wer darauf zu klagen „ vermeinet, ſoll ſogleich ex officio a limine „ iudicii abgewieſen werden ꝛc.

§. MCCLX

In den Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen landen werden die veräuſſerungs-briefe der grundſtücke gerichtlich ausgefertiget und vom Ambte beſigelt. Der ſtadt-rath zu Gieſen hat diſe ausfertigung durch ein privilegium Herrn Landgrafens Philipps I 1533 erlanget. In der Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen ſportel-ordnung iſt auch bemerket: wieviel die ſigelung koſte? Fraget es ſich dem nach: ob nicht die unterlaſſene gerichtliche ausfertigung oder bekräftigung den kauf ungiltig mache? Allerdings! denn daß man hier die Römiſchen ſätze vom weſentlichen des kaufhandels und der

action-

action emti venditi anwenden wolle, gehet nicht an; weiln man das Teutſche über den Römiſchen leiſt nicht zerren darf z).

§. MCCLXI

Der Grafſchaft Solms gerichtes- und landes-ordnung, imgleichen die Naſſauiſche gerichtes- und landes-ordnung gebithen, daß die veräuſſerung eines grundſtückes dem ſchöppen-buche einverleibet werden müſſe. Warum? das eigenthum einer unbeweglichen ſache gehet bei dem Teutſchen an den käufer nicht anderſt über, als wenn der handel vor dem gerichte erkläret wird. Derowegen unbewegliche ſtücke auſſergerichtlich nicht verhandelt werden durften. Inzwiſchen dergleichen hergebrachte verfaſſung durch die anwendung fremder geſätze nicht vereitelt werden mag. Ich habe diſe wahrheiten in ſachen Jo. W. zur S. wider Julius Wilhelm F. zum G. 1762 weiter ausgeführet.

§. MCCLXII

Daß aber grundſtücke bei den Teutſchen, ſonder eine gerichtliche beſtätigung, nicht veräuſſert werden konnten; ſolches bedarf keines beweiſes a).

Was

z) Hrn. H. R. Pütters elem. iur. Germanici §. 65, 66 n. 4 ſ. 22, 1756 gr. 8.

a) Sihe indeſſen den ſeligen Hrn. v. k. Kopp de teſtamentis Germanorum ungehabt und ungeſtabt, §. 5

Was bei der fertigung der brieflichen urkunden in den ambtes-ſtuben zu verhüten iſt?

§. MCCLXIII

Die treue und der glaube haben in der gerichtlichen ſchreibe-ſtube die oberhand, und die redlichkeit gibet den ausfertigungen das übergewicht. Zuvörderſt iſt das auskratzen vermittels eines beſondern meſſerleins, des bimſteines und der kreite auch des glätte-meſſergens zu vermeiden; in betracht alles zu verhüten iſt, was zum verdachte anlaß gibet.

§. MCCLXIIII

Das ausſtreichen oder auslöſchen bedeutet einen geraden dicken durchſtrich, daß man das wort nicht mehr leſen kan. Es beſchihet auch die auslöſchung, wenn ein wort durch wirbels-weiſe gezogene ſtriche unleſerlich gemachet wird.

§. MCCLXV

§. 5 ſ. 135, Hrn. H. R. Joh. Auguſt Hellfeld de reſtricta illuſtrium alienandi facultate, maxime quoad allodia auita, Jena 1747, 4, die Eſtoriſche und Hofmanniſche rechtsgelahrheit der Teutſchen th. II §. 4086 ſ. 510, Hrn. H. R. Pütters elem. iur. Germ. §. 547, Hrn. Lic. Jo. Franz Kunckelln de confirmatione 1761, 4.

§. MCCLXV

Der durchſtrich zeiget einen dinnen geraden ſtrich durch ein wort an, dadurch es doch annoch leſerlich verbleibet.

§. MCCLXVI

Das wegſtreichen beſchihet, wenn etwa ein wort doppelt oder unrecht geſchriben war, und man pünctgen darunter machet oder durch das einfache unterſtreichen diſes bemerket. Das cancelliren wird durch kreuz- oder perpendicular-ſtriche verrichtet.

§. MCCLXVII

Die gerichts-hand beobachtet die anzahl der zeilen. Wenn nun eine über die zahl eingeflicket wird; ſo entſtehet eine interlineatur. Auch gehöret das darüber-ſchreiben eines oder mehrerer worte hirher. Ein dinten-fleck wird auch nicht gedultet, wenn etwas unleſerlich wird.

§. MCCLXVIII

Das anhäckeln auf den rand durch ein zeichen iſt keine anzeigung der unrichtigkeit. Indeſſen ſihet man: ob dergleichen gebrechen in der haubt- oder einer neben-ſache ſich eräuget? Jener fället ins verbrechen des falſi b), wenn böslich und fürſätzlich zu werke gegangen worden iſt.

§. MCCLXVIIII

b) Sam. Stryk de raſura cap. II und IIII th. I operum ſ. 119 und 124.

§. MCCLXVIIII

Nicht ein ieder iſt zum abſchreiben und fertigen ins reine geſchickt, ſondern es wird ein mechaniſcher fleis im nachmahlen der urſchrift erfodert.

§. MCCLXX

Doppelſinnige ausdrückungen taugen nichts, obgleich der Kurfürſt Carl Ludewig zur Pfalz ſolche äuſſerſt libete. Unleſerliche aufſätze ſind nicht zu dulten, obſchon der Kaiſer Leopold ſo ſchrieb, daß es nimand leſen konnte. Unverſtändlich darf man ſich auch nicht ausdrücken, wie in nachſtehendem lezten willen beſchah: In Deus nomine amen! Deus animam, corpus terram, bos ſuper eccleſiam, altare vitulus, et tibi tribulus, viginti par ſotularibus diſperſit, dedit pauperibus, reliquis et reliquus, intus & extra, vxor & filia. Der teſtirer empfihlet ſeine ſeele in die hände GOttes und den leib der erde. Alsdann folgen die vermächtniße. Daher verſchaffet er der fabric oder dem Gotteskaſten ſeine ochſen, dem altare hingegen ſein kalb. Das krieges-geräthe ſollſt du haben. XXIIII pare ſchuhe überkömmt das armuth; übrigens ſind ſein eheweib und die tochter die erben ſeiner ganzen verlaſſenſchaft.

§. MCCLXXI

Hatte die witbe Gertraut Emerenz Bläſerin, eine Hofin, zwene gebrüder, namentlich

Conraden

Conraden und Hainrichen, die Bläſer. Erzielete Conrad eine tochter die Gertraut Emerenz, und Hainrich eine mit namen Gertraut Kunigunden. Stiftete die witbe Gertraut Emerenz ein gerichtliches teſtament. Verſchaffet ſie darin ihres bruders Hainrichs tochter, als ihrer dote, 2000 fl. War indeſſen diſe ihre patin nicht, ſondern die Gertraut Emerenz. Suchen beide das vermächtnis. Sprach die eine: es iſt in meinem namen geirret worden. Erwiderte die andere: der irrthum ſtecket in meines vaters namen. Gibet der l. pen. D. de rebus dubiis die entſcheidung. Denn die, welche der von Leyſer angibet, findet keinen beifall c).

§. MCCLXXII

Die unbeſtimmeten urkunden ziemen einem beamten nicht d), beſage des Paullus e) und des Papſtes Gregor VIIII f). Die urkunde muß diſem nach eine urſache der ſchuld in ſich faſſen, oder, wenn es auch gleich ſelbige enthält, iedoch ſolche nur überhaubt angegeben wird. Alſo iſt der vergleich unbeſtimmet: wenn nicht erſcheinet: warum diſes gegeben oder behalten worden ſei? die hand-

 ſchrift

c) ſpecim. 395 coroll. 2 ſ. 940 th. VI.

d) Geörge Engelbrecht de inſtrumentis indiſcretis, Helmſtätt 1707, 4.

e) im l. 25 §. f. D. de probat.

f) cap. 14 X de fide inſtrum.

ſchrift iſt unvollkommen, welche die urſache des darlehns oder der brautgift keine meldung thut. Anbenebſt diejenige quittung wegfället, welche die urſache der ſchuld nicht meldet. Nicht minder die abtretung (ceſſion) wegfället, welche nicht anzeiget: warum man eine foderung habe, welche izt übertragen worden iſt? Die rechnung nicht beſtehet, welche die urſache der ausgabe verſchweiget. Hergegen iſt der ſchenckungs-brief giltig, wenn gleich die urſache derſelben darin nicht vorliget. Eben diſes iſt auch von den aſſecurationen und wechſelbriefen zu ſagen; immaßen die bloſe annehmung des wechſelbriefes die bezahlung nach ſich zihet.

Von den verbriefungen.

§. MCCLXXIII

In allen wichtigen händeln ging der Teutſche ſchriftlich zum werke. Entweder ein notar oder actuar fertigeten die urkunden darüber aus. Die unerfahrenheit des ſchreibens erfoderte keine unterſchrift. Das anhangende ſigel war an deren ſtatt. Kam noch ein nachtrag zur urkunde; ſo hieß diſe ein transfix, welche vermittels eines durchſtiches des pergamens an die haubt-urkunde angehangen wurde.

Die

Die fehler des protocols.

§. MCCLXXIIII

Man mag es eine matrix, baſtardella, filzia, imbreviatura, oder minuta nennen; ſo wird erfodert, daß I keine auskratzung, II darüberſchreibung (interlineatura) oder eine ſetzung an den rand ſich darin befinde; bevorab wenn in den weſentlichen ſtücken des protocols ſich dergleichen darſtellen ſollte; ſintemal alsdann der glaube des protocols darnider ſincket, und die vermuthung eines betruges hervorwächſet.

§. MCCLXXV

Noch weniger wird das cancelliren gedultet. Diſes iſt vom ausſtreichen darin unterſchiden, wenn man mit ſtrichen von oben herunter in die länge oder in das kreuz etwas geſchribenes durchſtreichet; dahingegen das auslöſchen oder austhun in einem horizontalſtriche durch ein wort beſtehet g).

Die geſtallt eines unförmlichen protocolar-verfahrens.

§. MCCLXXVI

Mündliches oder

Weil indeſſen die unterrichter öfters gar zu ſeichte und obenhin ver-

g) Wolfgang Adam Lauterbach de cancellatione eiusque in iure effectibus th. I diſſert. ſ. 522 §. 15 c. 2 ſqq.

ſchriftliches verfahren dabei.

verfahren, und dadurch den oberrichtern gar viele vergebliche mühe verurſachen; ſo iſt nöthig von einem geſchickten und nichts taugenden protocolar-verfahren einige proben anzufügen, z. e.

Die auswärtige aufſchrift.

Gerichtliches protocol
in ſachen

N. N. zu N., implorantens an einem
wider
N. N. aus N., imploraten, am andern
theile
im betreffe
ſchuldiger früchte.

Geführet vor dem F.
O. A. zu G. 1761.

Actum G. den 12ten junius 1761.

In gegenwart des fürſtlichen oberambtmannes herrn C. von W. G. S. und meines des verpflichteten ambtsſchreibers.

Erſchien Euſebius Eierdotter aus N. und klagete, was maßen ihm ſein mitnachbar Quirin Pfannenſtiel noch frucht ſchuldig wäre, mit bitte, ihn zur entrichtung derſelben anzuhalten.

Gleichergeſtalt erſchien der imploirat N. aus N. und war der ſchuld geſtändig.

Als

Als diſe ſache durch die appellation an den oberrichter gedieh; hat man ſich über das ſchlechte und nichtige verfahren nicht genug verwundern können.

Beſcheid. Der implorat ſoll den imploranten bei vermeidung der hülfe klaglos ſtellen.

Anderweite probe eines tumultuariſchen verfahrens h).

§. MCCLXXVII

Alle perſonen werfen ſich zuſammen, zu den füßen Pierrots und ſchreien aus vollem halſe: Ach! herr gerechtigkeit! erbarmen ſie ſich! gerechtigkeit!

Pierrot laufet und fällt. Sie laufen ihm allerſeits nach, und ſchreien um gerechtigkeit! Pierrot ſtehet wieder auf, läſt ſich auf ſeinen ſtuhl nieder, und redet ſie an:

Pierrot: welche verteufelte kühnheit, alle auf auf einmal mich anzurufen? Was iſt euer begehr? ſchreibet actuarius! aber merket alles genau!

g) Gherardi im 2ten theile ſeiner comödien ſeite 263, ſtellet das verfahren eines richters für, in einer bei ihm eingeklageten ſache. Die perſonen ſind: Pierrot, richter, ein actuarius, Colombine, Olivette, ein doctor, Aurelio, Eulalio und Mezzetin.

Colombine: Herr es iſt ein elender kerl, der ſeit vier jahren, daß ich ſeine frau bin . . . .

Olivette: Herr es iſt ein treuloſer, der mich aus meines vaters hauſe entführet hat.

Pierrot: Der teufel ſchlag in die klatzſchichtigen! auf die art müſten wir lange audienz geben. Nun herr actuarius, wovon handeln die klagen?

Mezzetin: Sie enthalten in ſich, herr! daß ich mögte von einer dem teufel ähnlichen frau befreiet werden, welche nicht zufrieden iſt, mich insbeſondere gebrügelt zu haben, ſondern will ſo gar noch . . . . .

Pierrot: Haltet das maul! ſie hat recht gehandelt! raths-diener machet ſie ſchweigen! zum actuarius: mit wenigen worten: herr actuarius! denn ich habe noch zwene kerlen zu behandlen, und ſie wiſſen, daß zu dem geſchäfte man nüchtern ſeyn müſſe.

Actuar: Die that, ſo grauſam ſie iſt . . . . . .

Pierrot: Nichts zugeſetzt, herr actuarius? wann es gefällig iſt?

Actuar: Wie ich erwähnte, herr! einer, welcher eine art eines . . . . . fürſtellet, hat vorſtehende klägerin zur ehe genommen.

Mezzetin: Es iſt für den teufel wohl ſie, die mich genommen hat, denn ich wollte ſie nicht.

Actuar:

Actuar: Der particulier ſage ich, der ſeit vierjährigem haushalte . . . . .

Colombine: Sie ſehen, mein herr! wie lange es her iſt, daß ich die laſt trage! viere ganzer jahre, das iſt kein ſpaſſ!

Actuar: Laſſet mich doch, für den teufel, zum worte kommen. (Zum richter:) ſeit vieren jahren, wie ich eben erwähnet, wartet er ihr mit unendlichen ſchmiſſen auf.

Mezzetin: Ich bin des teufels, wo ich ſie mein leben berühret habe.

Pierrot: Deſto ſchlimmer! denn es verlohnete ſich bei ihr wohl der mühe.

Actuar: Zu allem dem ſchlechten verfahren, welches ich die ehre gehabt habe, ihnen zu hinterbringen, kömmt nun noch das grauſame verbrechen, daß er ihrer ahndung, beſtrafung und des unwillens würdig iſt.

Pierrot: Halt! herr actuar! tragen ſie ihre ſachen ohne umſchweiſe für.

Actuar: Ich habe alſo die ehre ihnen zu ſagen, daß, ob er gleich verheirathet war; ſo hat er doch die verwegenheit gehabt, die klägerin zu ſeiner ehefrau zu begehren.

Mezzetin: Es wird kein richter ſo thöricht ſeyn, und glauben, daß man zwei eheweiber zugleich verlange. (Zum Pierrot:) Mein herr! ſagen ſie die wahrheit; ich

wette, daß ihnen ihre eine ehefrau zu viel iſt?

Pierrot: Ich habe wenigſtens genug daran. (Zum actuar:) Nun laſſen ſie uns ſchlůßen, herr actuar! ich bitte darum.

Actuar: Um ihre audienz nicht zu miſſbrauchen; ſo iſt nur noch anzumerken, daß er das arme mådgen, unter dem vorwande: ſie zu heirathen mit nach Paris genommen hat. Als er aber die möglichkeit deſſen nicht bewerkſtelligen konte, ſo hat ſie můſſen magts-dienſte thun. Welches barbariſche verfahren als magtherr! welche wohl håtte kŏnnen maitreſſe anderwårts ſeyn, ja!

Pierrot: Das vermeine ich auch.

Actuar: Sein armer vater war voller verzweifelung, als er hörete, daß der anrůchtige hergekommen ſei, und dreiſig tauſend thaler verſpielet håtte, die er verfloſſenen winter in ſeiner garniſon gewonnen habe . . . .

Pierrot: Was? der menſch hat dreiſig tauſend thaler? O! wann das iſt; ſo wollen wir das recht ſchon drehen. Schlůßen ſie herr actuar!

Actuar: Damit ich bei der ſache ſelbſt bleibe, ſo will ihnen ich ſagen, daß ich mich ſeiner perſon habhaft gemacht habe, nachdem ich meinen ſchriftlichen bericht entworfen hatte; welcher alſo lautet:

Schrift=

Schriftlicher bericht:

Nachdem ich an den ort, durch den ermeldeten doctor, den vater der klägerin, war hingeführet worden; haben wir ihn angetroffen, daß er die karte zerriſſe, ſich die haare raufete, und drei tauſend piſtolen verlohr auf einer karte; als er uns nun gewahr worden, habe er angefangen zu ſchwören, zu fluchen, mit den füßen zu ſtampfen, und auf die obrigkeit zu ſchimpfen. Worauf wir ihn in haften gebracht, und uns ſeiner habhaft gemachet haben. Verfertiget in gegenwart ꝛc. Sie ſehen, mein herr! daß alles in ſeiner beſten ordnung ſtehe, und ſie nur nöthig haben ein urthel zu fällen.

Colombine: Da iſt alles, herr! von worte zu worte, wie es ſich zugetragen hat.

Pierrot: Wie viel hat er verlohren?

Mezzetin: Nur ſechzig tauſend livres!

Pierrot: Wer hat ſie gewonnen?

Olivette: (indem ſie auf Aurelio wieß): Das iſt der cavalier, der die ehrlichkeit gehabt hat, in meinem ungnädigen zuſtande mich zu beklagen und mich hervorzuziehen, ſo unglücklich ich auch war.

Pierrot: Wie viel geltes habet ihr noch übrig?

Mezzetin: Ich kan wohl noch in meinem coffer dreiſig tauſend livres haben.

Colombine: Wovon ich zeit meines lebens keinen häller ſehen werde.

Pierrot:

Pierrot: Gedult! die weiber wollen ſtets plaudern!

Mezzetin: Mein herr! es iſt mir vergeſſen ihnen zu ſagen, daß vorhin meine ehefrau mich ſehr láſterlich abgebrůgelt hat, wodurch ſie meine ehre hôchſtens beleidigte.

Pierrot: Das erfodert einiges nachdenken! alſo, nach kurzer und guter richterlichen geſinnung! ſchreibet actuarius: Nachdem wir alles fůrgetragene wohl überdacht haben; ſo erkennen wir hieraus fůr recht: daß die vom herrn Aurelio gewonnene ſechzig tauſend livres ihm dienen ſollen, um dieſen abend die mamſel Olivette zu heirathen. Weiter, daß die dame, ſo bald ſie des ſchlůſſels wird habhaft werden kônnen; ſo wollen wir, daß ſie, nach gutfinden, mit den übrigen zehn tauſend thalern ſchalten kônne. Ferner ſprechen wir zu rechte: daß der doctor Balcuard ſich freue, ſeine tochter an einen ehrlichen menſchen verheirathet zu ſehen, ohne daß es ihn etwas koſtet. Und, wann herr Mezzetin in zukunft im mindeſten wollte den reſpect fahren laſſen, den er ſeiner ehefrau ſchuldig iſt; ſo ſtehet ihr frei, und wird ihr, kraft diſes, erlaubet, ihn, nach gutfinden, auch mit dem ſchon gebrauchten ſtocke zur beſſerung zu bringen; bis daß ſie, wie alle übrige eheweiber, uneingeſchránkt im

hauſe

hauſe regieren könne. Daß auch vorſtehendes urthel genau befolget werde; wollen wir. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Noch ein tumultuariſches verfahren i).

Der actuar: Hören ſie deshalber das protocol an, um zu ſehen: ob ich etwa einige puncten ausgelaſſen habe. Weiter in der taſche, von dem einen der erwähnten ſpitzbuben, iſt, dem ſtaate zur ſchande, bei ihm gefunden worden: ein ſchnuptuch, die naſe zu putzen, eine pfeiſe, um darmit zu pfeifen, karten, um zu ſpielen, eine pfeiſe zum rauchen, eine kleine mauzende katze, wie er ſaget, von vierzehn tagen, und zuletzt ein haubt-ſchlüſſel, den man auch ſonſt falſchen ſchlüſſel nennet. Item, in der taſche des andern diebes hat man, zum nachtheile der guten ſitten, gefunden handſchuhe, mittelmäſigen werthes, eine blecherne tobacksſchachtel, ein ſtück contrebanten ſchincken, ein eiſen, die zähne auszureiſſen ohne die geringſte ſchmerzen, und zum ſchluſſe, wie beim andern, einen haubt- oder falſchen ſchlüſſel; weiter aber ſaget man, ſände ſich in der taſche nichts.

Hans-

i) Gherardi IIIIten th. ſ. 154 ſqq.

Hans Wurſt: Das iſt in den beſten ausdrůcken aufgeſetzet.

Colombine: Vermőge des ganzen protocols, lieget alſo zu tage, daß ſie zu einer unzeit vor des doctors zimmer angetroffen worden ſind, dazu mit falſchen ſchlůſſeln, und alſo auf der that ertappet wurden.

Hans Wurſt: Nicht nur mit falſchen ſchlůſſeln, ſondern auch mit kåſten und ſchincken, welches anzeiget, daß ſie ſich mit kriegs- und mund-proviſion verſehen, einfolglich das zimmer mit allen formalitåten belagert haben.

Colombine: Da es wohl ůberdacht iſt; ſo verurtheile ich ſie zum galgen.

Hans Wurſt: Das iſt nicht hinlånglich, die that iſt grauſam, und ich bin deshalber der meinung, man laſſe ſie erſt henken, und ſchicke ſie nachgehends auf die galeeren, damit ſie beſſer leben lernen.

Mezzetin: Herr richter! ich bitte mir das leben zu ſchenken.

Pasquariel: Herr haubtmann! ich erſuche ſie um gnade.

Colombine: Die leute gehen mir nahe! mein herz iſt ohne dem ſehr weichlich. Es wird ja hinlånglich ſeyn, um ein exempel zu geben, daß der eine gehenkt, der andere aber ausgepeitſcht werde. Sie ſollen zu dem ende das loos den ausſpruch thun laſſen.

Förmliches protocol.

Actum Schaufuß den 16 mai 1761.

Vor den adelichen Waldvogeliſchen gerichten allhier erſcheinet an gewöhnlicher gerichtsſtelle Conrad Hebrand, aus Geiſenbach, ambtes Burgthal, Gräflicher — — hoheit, und bringet klagend für:

In gegenwart des adelichen gerichtshalters herrn lic. Centurius Bodo Bombaſts, und meiner des geſchwornen gerichtsſchreibers.

Wasmaßen ihm Peter Daniel, mitnachbar und einwohner allhier, für empfangenes korn, welches er ihm 1748 bereits käuflich überlaſſen hätte, fünfhundert gulden Frankfurter währung an 200 möden, iedes zu 2 fl. 15 alb., ſchuldig worden ſei.

Ob nun wohl er, implorant, den imploraten der zahlung halber öfters erinnert hätte, er iedoch zu ſeiner befridigung biſher nicht gelangen können. Bäte demnach vorbemeldten Peter Danieln auf einen gewiſſen tag vorzuladen, und ſodann denſelben dahin förderſamſt anzuhalten, daß er ihm die ſchuldigen 500 fl. nebſt den zinſen und unkoſten bezahlen müſſe.

Nachrichtlich

Johann Hainrich Balzer,
geſchworner gerichtsſchreiber.

Verord-

Verordnung.

Implorat ſoll den 15 mai diſes jahres um 8 uhr vorgeladen werden, welches dem imploranten zu ſeiner nachachtung dienet, wie oben.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Gerichtes wegen.

Wird dem ambtsdiener befohlen, Peter Danieln allhier auf künftigen 15ten maies um 8 uhr vor die gerichte zu fodern, mit dem bedeuten, daß Conrad Hebrand aus Geiſenbach wider ihn klage erhoben hätte.

Actum den 12 mai 1761.

Meldet der geſchworne amtbsdiener, Adam Mornweg, was maſſen, in abweſenheit Peter Daniels, er deſſen eheweibe die auflage hinterbracht hätte, vermöge deren ihr ehemann wegen Conrad Hebrands auf den 15 maies allhier vor den gerichten erſcheinen ſollte, welches gedachtes eheweib ihrem manne melden wollte. Nachrichtlich wie oben,

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 15 mai 1761.

Wiederholung der

In gegenwart obbenannter erſcheinet Conrad Hebrand aus Geiſen-

Geiſenbach und iſt gewärtig, wie ihm zu ſeiner bezahlung, die Peter Daniel ihm zu leiſten hätte, verholfen würde. implora-tion.

Gleichergeſtallt erſcheinet Peter Daniel und beſchihet ihm wegen des vom Hebranden fürgebrachten ſuchens eröffnung.

Diſer antwortet hierauf, was geſtallt implorant aus gewiſſen urſachen ſein feind, und daher aus rache ihm nur händel auch koſten zu verurſachen gefliſſen wäre; bäthe demnach, imploranten abzuweiſen, oder ihn vor allen dingen dahin anzuhalten, daß er als ein fremder und auſſer landes wohnender ihm, der unkoſten halber, hinlänglichen vorſtand leiſten müſſe, bevor diſes beſchehen ſei, könte und würde er ſich nicht einlaſſen. Schutzreden des implokatens.

Gerichts wegen

Bedeutet man den imploraten, daß wegen des gefoderten vorſtandes es ſich ſchon finden und ihm hierunter, was rechtens iſt, angedeihen ſollte. Weiſung.

Inzwiſchen redet man beiden theilen alles ernſtes zu, ſich in güte zu ſetzen. Allein, obwohl ein und anderer fürſchlag hierzu, ſowohl von ſeiten imploratens als der gerichte ſelbſt gethan wurden; ſo haben doch die parteien einander nicht nachgeben wollen, ſon- Verſuchung der güte.

dern ein ieder theil auf ausführung ſeines zu haben vermeinten rechtes ſich bezogen, und um eröfnung des weges rechtens gebeten, welches dann ihnen auch endlich nicht abgeſchlagen werden können. Unterdeſſen aber diſes zu den acten nachrichtlich geſchrieben worden iſt.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Abtreten der parteien.

Demnach die parteien abgetreten waren, wurde für gut befunden, ſie wieder vorzulaſſen, und imploraten wegen der imploration zu vernehmen.

Einlaſſung des imploraten auf die imploration.

Implorat antwortet: er wäre ſich einzulaſſen nicht ſchuldig, bis implorant hinlänglichen vorſtand geleiſtet hätte; zu dem zweifelte er, implorat, daß er imploranten etwas ſchuldig wäre, es könte wohl ſeyn, daß er früchte empfangen hätte. Er ſtelle es dahin, implorant möchte noch ſo viel fodern, er habe für diſen kein gelt.

Fragen an imploraten.

Hierauf wurde implorat gerichts wegen befraget: Ob er imploranten etwas eingeſtünde oder nicht? er müſſe ſich entweder mit ja oder nein auf die klage deutlich und unbewunden erklären.

Implorat antwortet: er geſtünde imploranten nichts, hätte noch mehr an gegenern zu fodern.

Diſem nach iſt folgender beſcheid abgefaſſet worden:

Daß implorant vor allen dingen den gefoderten vorſtand der unkoſten halber auf funfzig gulden hoch durch bürgen oder pfande zu leiſten, oder daß er in hieſigen landen mit unbeweglichen gütern angeſeſſen ſei, beizubringen, implorat hergegen, des beſchehenen fürwendens ungehindert, auf die imploration ſich einzulaſſen und zu antworten verbunden iſt. Dieweil er nun diſes bereits gethan hat, und der imploration allenthalben nicht geſtändig; ſo iſt implorant den grund derſelben binnen 8 tagen, imploratens gegenbeſcheinigung und andere rechtliche nothdurft, in ebenmäßiger friſt, vorbehältlich, zu beſcheinigen verbunden. Ferner darauf zu beſchehen, was recht iſt.

Ertheilet den parteien am 15 mai 1761 um 8 uhr vormittags.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 26 mai 1761.

Erſchien implorant Hebrand, und bath, den imploraten auf eine anderweite tagfahrt vorzula- Befolgung des rechtskräftigen

beſcheides.

den, damit er dem rechtskräftigen beſcheide ein genügen leiſte.

Vorſtandsleiſtung.

Er ſeines ortes wollte hierdurch ſothanen beſcheid gebührend befolgen, und den hieſigen gerichtsſchöppen, Johann Bernhart Wagner zu einem bürgen wegen des ihm zuerkannten vorſtandes darſtellen, mit bitte, ſolchen desfalls anzunehmen, anbei er, implorant, dem rechtskräftigen beſcheide zufolge die ihm auferlegte beſcheinigung hiermit anzutreten gemeinet, und vermöge des hierbei übergebenen ſcheines, welchen implorat geſchriben hätte, beibringen, daß implorant ihm 80 möde korns ſchuldig wäre, hiernächſt könte er durch imploratens ehemaligen knecht, Peter Kleimen, zu Naunheim beibringen, daß implorat 28 möde korns von ihm im ſommer 1748 erhalten hätte, wegen der übrigen 92 möden wollte er imploraten den eid zuſchüben.

Antretung der beſcheinigung durch urkunden.

Zeugen und gewiſſensrührung.

Bevollmächtigung.

Demnächſt meldete implorant, daß er unmöglich iedesmal in perſon erſcheinen könte, derowegen er ſich erklärete, daß er Paull Neſſelbergen allhier vollmacht aufgetragen hätte, und wolle er für genehm halten, was diſer namens ſeiner verhandeln würde, welches auch implorant vermittelſt gegebenen handſchlages den gerich-

ten

ten angelobet hat. Gedachter Neſſelberg nimmet dabei über ſich, die ladungen an imploranten iedesmal zu beſorgen.

Nachrichtlich, wie oben.
Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Verordnung.

Sollen die parteien auf den 30 diſes monats vor gerichte erſcheinen, welches dem ambtsdiener zu beobachten und imploraten auf ſothanen tag vorzuladen, aufgegeben worden iſt, bei welcher tagfahrt auch von dem dargeſtellten bürgen wegen des zu leiſtenden vorſtandes auch der angegebenen beſcheinigung dem imploraten zuvörderſt eröfnung zu thun ſeyn wird. Schaufuß den 26 mai 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 27 mai 1761.

Des ambtsdieners, Adam Mornwegs, anzeige nach hat diſer Peter Danieln auf den 30ten diſes vor gerichte zu erſcheinen bedeutet. Nachrichtlich

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Fortgeſetzet den 30 mai 1761.

In gegenwart obbemeldeter gab ſich implorantens, Conrad He- Vorſtands-punct.

Hebrands bevollmächtigter an, und war gewärtig, wie implorat dem rechtskräftigen beſcheide, wegen leiſtung des vorſtandes, ein genüge leiſten würde.

Erſchien gleichfalls Peter Daniel, und wollte vernehmen: ob zudringlicher implorant den rechtskräftigen beſcheid gebührend befolget hätte.

Implorant wollte den hieſigen gerichtsſchöppen Johann Bernhart Wagnern nochmals zum bürgen wegen des vorſtandes dargeſtellet haben.

Diſer erkläret ſich, auf befragen, daß er für Conrad Hebranden auf 50 fl. hoch bürge zu werden entſchloſſen ſei.

Gerichts wegen

Einrede wider den bürgen.

Fraget man: ob implorat deshalber etwas einzuwenden hätte? Implorat antwortet hierauf: daß er den Wagner, als einen auszüger, nicht annehmen könne.

Gerichts wegen

Wird Joh. Bernhart Wagner befraget: ob er ein auszugs-mann wäre? Worauf diſer mit ja antwortet.

Derowegen dem imploranten folgende

weiſung

beſchiehet:

Daß

Daß er vor allen dingen einen dahier im Schaufuße angeſeſſenen bürgen zu ſtellen pflichtig ſei.

Kurz hierauf ſtellet implorant Jacob Ulrichen, einwohnern allhier zum Schaufuße, wider welchen implorat, auf beſchehenes befragen, nichts einzuwenden hat.

An eben dem tage.

Vorſtands-leiſtung.

Ermeldter Jacob Ulrich meldet, was maßen er für Conrad Hebranden aus Geiſenbach 50 fl. hoch, kraft diſes, ſich verbürgen, und zu diſem ende ſein zwiſchen Margareten Trampel und Hans Waſchlumpen dahier gelegenes haus und garten auf ſo hoch zum ausdrücklichen unterpfande eingeſetzet, auch der rechtswohlthat, als ob nämlich gedachter Hebrand vor ihm müſſe ausgeklaget werden, verzihen haben wollte.

Nachrichtlich
Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 31 mai 1761.

In gegenwart eingangs bemerkter

Widerklage.

Erſchien implorat und ſtellete für, was maſſen ihm in dem rechtskräftigen beſcheide vom 15ten diſes, die gegenbeſcheinigung nachgelaſſen worden ſei; und dann ſolcher beſcheid am 25ten

diſes erſt die rechtskraft beſchritten hätte, mithin die ihm nachgelaſſene friſt annoch lief, ſo wollte er hiermit ſeine beſcheinigung antreten, und folgende gegenrechnung, vermöge deren implorant für ein paar ochſen 30 fl., ſodann für eine kuhe 10 fl., nicht weniger an rückſtändigem tauſchgelte wegen des ſchaafhandels ihm 12 fl. ſchultig ſei, weil er nichts ſchriftliches darüber hätte, und, um kurz aus der ſache zu kommen, wollte er diſe puncten dem imploranten ins gewiſſen ſchüben, mit bitte, deshalben eine gewiſſe tagfahrt anzuberamen, damit implorant ſich hierüber gebührend erkläre.

Eides-zuſchübung.

Verordnung.

Demnach der implorant dem Peter Kleimen zu Naunheim zum zeugen angab, nicht weniger ſowol implorant, als auch implorat der gewiſſens-rührung gegen einander ſich bedienet haben; ſo iſt der 10 jun. diſes jahres zur tagfahrt angeſetzet worden, und dem ambtsdiener Adam Mornwegen die auflage beſchehen, implorantens gewalthaber die anzeige zu thun, ſeinem conſtituenten zu hinterbringen, was maßen der 10 jun. diſes jahres zum ſchwören in ſeiner ſache wider Peter Danieln angeſetzet wäre. Welches dem ambtsdiener, gedachtem Danieln ebenfalls zu hinterbringen, und ihn auf bemerkten tag vorzula-

zuladen, anbefohlen wird. Den 1ten jun. 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Meldet der ambtsdiener, Adam Mornweg, daß er implorantens bevollmächtigten, Paul Neſſelbergen, hinterbracht habe, daß ſein conſtituent, Conrad Hebrand, den 10 jun. im ſchwörungs-termine ſich vor hieſigen gerichten ſtellen müſſte.

Dergleichen bedeutung habe er auch Peter Danieln allhier, ſeinem angeben nach, gethan. Schaufuß den 2 jun. 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Dieweil der von imploranten angegebene zeuge Peter Kleim aus Naunheim unter hieſiger gerichtsbarkeit ſich nicht befindet, als iſt folgendes ſchreiben nebſt einer ladung an das ambt Wattmühlen erlaſſen worden.

Ladung an Peter Kleimen.

Nachdem bei uns, den gerichten, Peter Kleim, zu Naunheim, von Conrad Hebranden, aus Geiſenbach, zum zeugen benennet worden iſt. Und wir dann bevorſtehenden 10 jun. diſes jahres zur vorſtellung, vereidung und abhörung deſſelben zur tagfahrt beſtimmet haben; Als wird derſelbe hiermit geladen, daß er berührten tages vor den adelichen gerichten allhier zu Schau- Ladung.

 fuß

fuß erſcheine, und über gewiſſe puncten das gefoderte zeugniß vermittelſt eides erſtatte. Wornach ſich zu achten iſt. Schaufuß den 1ten jun. 1761.

Adeliche Waldvogeliſche
gerichte daſelbſt.

Erſuchungsſchreiben an das ambt Wattmühlen wegen ſtellung Peter Kleinens zum gezeugniſſe.

Erſuchungs-ſchreiben. Es hat Conrad Hebrand zu Geiſenbach dero ambtes-unterthanen, Peter Kleinen, zu Naunheim, als zeugen angegeben: Wann dann zu deſſen abhörung der 10te junius eheſt kommend, zur tagfahrt ernennet worden iſt, und nur bemeldter zeuge unter dero botmäßigkeit ſich befindet;

Als erſuchen dieſelbe wir hiermit, zur hülfe rechtens, Sie wollen gedachtem zeugen beigehende ladung zufertigen, nicht minder demſelben auferlegen laſſen, daß er bemeldten tages zu rechter früher zeit an gehöriger gerichtsſtelle in perſon allhier erſcheinen, ſich vereiden laſſen und ſeine ausſage auf die beſcheinigungs-artikel gebührend thun ſolle. Wie und auf was maße nun diſes erfolget, darüber wird um zuverläſſige nachricht gebeten, und wir ſind in dergleichen und andern fällen daſſelbe zu verſchulden gefliſſen. Gegeben Schaufuß den 31 mai 1761.

Actum

Actum den 5 jun. 1761.

Kommet beigehendes ſchreiben vom ambte Wattmühlen ein, inhalts deſſen gemeldet wird, daß man den zeugen, Peter Kleimen, zu ſtellen bedenken trage, iedoch denſelben auf verlangen vor daſigem ambte abhören wolle.

Nachrichtlich
Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Entſchlüßung.

Dieweil das ambt Wattmühlen nicht gehalten iſt, den zeugen zu ſtellen; ſo wird imploranten hievon nachricht ertheilet, mit dem anhange, ſich zu erklären: ob ſein angegebener zeuge zu Wattmühlen abgehöret werden ſolle? Leztern falles müſſe er zu diſem behufe artikel fertigen laſſen, und ſolche in zeiten übergeben. Schaufuß den 5 jun. 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Nachricht des boten.

Adam Mornweg, der ambtsdiener meldet, daß er vorſtehende entſchlüßung dem Hebrandiſchen gewalthaber allhier eröffnet habe. Schaufuß den 5 jun. 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum

Actum Schaufuß den 7 jun. 1761.

Erſcheinet implorant, und erkläret ſich, daß er zufrieden ſei, wenn der zeuge vor dem ambte Wattmühlen abgehöret werde, übergibet auch zugleich artikel.

Verordnung.

Es ſollen alſo compaſſ-briſe ans ambt Wattmühlen ergehen, und dem gegener davon nachricht ertheilet werden.

Actum Schaufuß den 8 jun. 1761.

Meldet der geſchworne ambtsdiener, Adam Mornweg, daß er imploraten bedeutet habe, was maßen, wegen des implorantiſchen zeugens anderweit nach Wattmühlen geſchrieben, und ſelbiger allda abgehöret werden ſolle.

Nachrichtlich wie oben.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Anderweites ſchreiben an das Fürſtl. ambt Wattmühlen.

Anderweites erſuchungs-ſchreiben.

Demnach in ſachen Conrad Hebrands wider Peter Danieln jener dero ambtsunterthanen, Peter Kleimen aus Naunheim, über die beigehende beſcheinigungs-artikel eidlich abzuhören iſt.

Als erſuchen Eure ꝛc. wir, zur hülfe rechtens, dienſtlich, wegen ermeldten Kleimens förderlich eine tagfahrt anzuberamen,

und

und erwähnten zeugen zur ablegung des von ihm erfoderten gezeugniſſes vorzuladen, auch ſo fort ihn, vermittelſt eides, über beigehende artikel abzuhören, deſſen ausſage, gegen erſtattung der gebühr, in beglaubter forme uns mitzutheilen; vorher aber die tagfahrt uns in zeiten bekannt zu machen, damit wir ſelbige den parteien zur beobachtung ihrer nothdurft hinterbringen können. Wir zweifeln an geneigter willfahrung nicht, und verbleiben in dergleichen und andern fällen demſelben hinwieder zu dienen willigſt und bereit. Schaufuß den 8 jun. 1761.

Eurer ꝛc.

dienſtwilligſte

Adeliche Waldvogeliſche gerichte daſelbſt.

Beſcheinigungs-artikel k):

Art. 1 l). Wahr, daß Conrad Hebrand und Peter Daniel aus dem Schaufuße einen frucht-handel mit einander getrieben haben?

Art.

k) Inhaltes der regeln des proceſſes findet bei dem ſummariſchen proceſſe ſo, wie implorant und implorat, nur eine beſcheinigung platz. Jedoch im Reiche ſchreiben viele: kläger, beklagter, mithin auch beweiß-artikel.

l) die gemeine frage-ſtücke folgen ſ. 768, kommen aber im rotel voraus zu ſtehen.

Art. 2. Wahr, daß zeuge hierzu mit gebrauchet worden ſei?

Art. 3. Wahr, daß zeuge damals im ſommer 1758 Peter Danieln 28 möde korns zugemeſſen habe?

Art. 4. Wahr, daß diſer ihm geſaget habe: er wolle ſchon richtigkeit mit Hebranden machen?

Art. 5. Wahr alſo, daß Daniel das korn geborget habe?

Art. 6. Wahr dem nach, daß er ſolches bezahlen müſſe?

Benennung des zeugen:

Peter Kleim, aus Naunheim, über alle artikel.

Actum Schaufuß den 10 jun. 1761.

Berichtete das ambt Wattmühlen, was maßen es den 24 jun. 1761 zur abhörung des zeugen anberamet hätte, welches alſo den parteien hinterbracht worden iſt, damit nämlich implorant ſeinen zeugen gebührend darſtelle, implorat aber ſehe und anhöre, wie der zeuge aufgenommen und vereidet werde.

Nachrichtlich.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Meldet der ambtsdiener, daß er vorſtehendes ſowohl des implorantens gewalthabern, als

als auch dem imploraten hinterbracht hätte. In fidem

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 26 jun. 1761.

Wurde vom ambte Wattmühlen folgendes protocol eingeſendet:

Actum Wattmühlen den 24 jun. 1761.

Protocol wegen adhörung des zeugen.

Erſchien an dem auf heute anberamten tage Conrad Hebrand, aus dem Geiſenbache, und nachdem ihm in ſeiner wider Peter Danieln zum Schaufuße habenden ſtreit-ſache die beſcheinigung zuerkannt worden war, er ſich auch deren mit benennung eines zeugens gebührend angemaßet, und den heutigen tag zur darſtellung des zeugens ausgebracht hat; als wollte er ſeinen angegebenen zeugen, benanntlich Peter Kleimen, aus Naunheim, gegenwärtig dargeſtellet, ſelbigen zu vereiden und abzuhören, deſſen ausſage fleißig nider zu ſchreiben und in rotulum zu bringen, gebeten haben.

Implorat

Peter Daniel erſchien gleicher geſtallt, ſtellete die formalien der unternommenen beſcheinigung auf rechtliches erkenntniß, und könte geſchehen laſſen, daß der benannte zeuge vereidet und abgehöret werde; behielt ſich iedoch

iedoch wider deſſen perſon und die ausſage die rechtliche nothdurft bevor.

Nachdem nun die parteien in die vereidung und abhörung des zeugens gewilliget, ſo hat diſer, nach vorgehender ernſtlichen erinnerung, die wahrheit zu ſagen, und die wichtigkeit eines eides zu bedenken, nachſtehenden zeugen-eid wirklich abgeleget:

Ich Peter Kleim ſchwöre zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten, einen wahren leiblichen eid, daß, nachdem ich von Conrad Hebranden in ſachen ſeiner wider Peter Danieln, im Geiſenbache, zum zeugen angegeben worden bin, ich die reine, lautere und unverfälſchte wahrheit ausſagen, und ſolches nicht unterlaſſen will, weder um freundſchaft, feindſchaft, geſchenke oder gaben, noch um einiger andern urſache willen, ſo wahr mir GOtt helfe, und ſein heiliges Evangelium, durch JEſum Chriſtum, unſeren Erlöſer und Seligmacher! Amen!

Zuvörderſt hat man von ambtes wegen folgende allgemeine fragſtücke entworfen:

1) Wie zeuge heiſſe? Wie alt, und wes ſtandes auch welcher religion derſelbe ſei?

2) Ob zeuge dem imploranten, Conrad Hebranden, nicht mit freundſchaft oder ſchwägerſchaft verwandt? und wie nahe ſolche ſei?

3) Ob nicht zeuge den Conrad Hebrand, im Geiſenbache, und den Peter Daniel,

zum

zum Schaufuße, wohl kenne? und woher?

Hierauf wurde obbeſagter zeuge verhöret, welcher folgendes ausſagete:

Gemeine frageſtücke:

1) Wie zeuge heiſſe, wie alt, und wes ſtandes derſelbe ſei?
2) Ob zeuge imploranten mit freundſchaft oder ſchwägerſchaft verwandt ſei? und wie nahe?
3) Ob nicht zeuge den Conrad Hebrand, aus dem Geiſenbache wohl kenne? und woher?

Ausſage:

Ueber das 1): hieße Peter Kleim, wäre ein bauersmann und lebete vom ackerbaue; vorigen Michaelis wäre er 47 jahr alt worden.

Ueber das 2): Hebrand ging ihm nichts an.

Beſcheinigungs-artikel:

1ter wahr, daß zeuge beim Hebranden als knecht gedienet habe?

Ausſage.

Auf den 1ten: ja, kenne ſie beide, und habe beim Hebrande als knecht gedienet.

2ter wahr, daß Hebrand und Peter Daniel einen frucht-handel mit einander getrieben haben?

Auf den 2ten: ja, wäre aber ſchon viele jahre.

3ter wahr, daß zeuge hierzu gebrauchet worden ſei?

Auf den 3ten: was ihm ſein herr geheiſſen habe, hätte er thun müſſen.

Von ambtes wegen:

Zeuge ſoll auf den artikel antworten:

Ja! er wäre auch hierzu gebrauchet worden. Er wäre kein handelsdiener geweſen. Freilich hätte er die frucht, ſo viel Daniel empfangen, meſſen und herunter tragen helfen müſſen.

4ter wahr, daß zeuge damals im ſommer 1758 Peter Danieln 28 möde korns zugemeſſen habe?

Auf den 4ten: der ſommer wäre lang geweſen, er glaubete Peter Daniel hätte mehr korns als 28 möde von ihm zugemeſſen bekommen. Denn es wäre ihm ſo warm darüber geworden, daß er ſeinen durſt nicht hätte löſchen können.

Man fraget zeugen:

Ob er das jahr nicht mehr wiſſe?

Diſer antwortet:

Nein, damals habe er keinen kalender gehalten, izt beſinne er ſich aber, daß es zu der zeit geweſen, als Hebrands eheweib ein mägdgen gebohren habe, ſo Urſula genennet worden ſei.

5ter wahr, daß Daniel zu Hebranden geſaget habe, er wolle ſchon richtigkeit machen?

Auf

Auf den 5ten: Daniel habe geſaget: wir wollen es bei das andere ſchreiben.

6ter wahr alſo, daß Daniel das korn geborget habe.

Auf den 6ten: er hätte nicht gehöret, daß es Hebrand ihm geſchenket hätte, dächte doch: er hätte es ihm auf glauben gegeben.

7ter wahr demnach, daß Daniel ſolches korn bezahlen müſſe?

Ueber den 7ten: ei ja wohl! Denn der gottloſe borgete und bezahlete nicht.

Hierauf wurde der zeuge erlaſſen, und ihm angedeutet, von ſeiner zeugen-ausſage niemanden etwas zu offenbaren. Wattmühlen, wie oben.

Pancratius Nutz,
(das ſigel.) Ambts-verweſer
daſelbſt.

Verordnung
an die parteien.

Iſt implorat auf den 14ten diſes gebührend vorzuladen, um wegen des ihm von imploranten zugeſchobenen eides ſich behörig zu erklären, nicht weniger den von diſem vorzulegenden ſchein behörig zu erkennen.

Darneben iſt imploranten zugleich anzudeuten, auf ſeines gegeners eingereichete rechnung ſich vernehmen zu laſſen.

Welches dem gerichtsdiener den parteien zu hinterbringen aufgegeben worden iſt.

Nachrichtlich, wie oben.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Meldet der geſchworne ambts-diener, Adam Mornweg, daß er diſe auflage ſo wol dem Hebrandiſchen gewalthalber, als auch dem Peter Danieln hinterbracht habe. Schaufuß den 13 jun. 1761.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 14 jun. 1761.

Recognitions-termin.

In dem anberamten productions-termine erſchien implorant in perſon, mit der ausdrücklichen erinnerung, die ſeinem gewalthaber ertheilete vollmacht hierdurch nicht zu wiederrufen, legete den vorangezogenen ſchein dem imploraten vor, und war gewärtig, wie diſer denſelben erkennen würde?

Implorat

erſchien gleicher geſtallt, und nachdem er den von imploranten ihm vorgelegeten ſchein genau betrachtet hatte, antwortete er: Den ſchein hätte er nicht geſchrieben.

Implorant:

Es wäre ja des imploratens hand.

Implorat

verneinet dieſes.

 Gerichts

Gerichts wegen
wird diſem auferleget, den ſchein entweder zu erkennen, oder denſelben abzuſchwören.

Implorant:
Das wäre recht!

Implorat:
Er könnte ſchwören, daß es ſeine hand nicht wäre.

Implorant
läſſet es auf ſein gewiſſen ankommen!

Von gerichts wegen
bedeutet man den imploraten, ſein gewiſſen genau zu bedenken, und zu überlegen, daß er ſich wohl zu prüfen habe. Man wolle ihm eine viertelſtunde bedenk-zeit geben.

Implorat
meldet ſich wieder, mit dem beifügen, daß er mit gutem gewiſſen ſchwören könnte.

Hierauf
wurde folgender eid abgefaſſet:

Diffeſſions-eid.

Ich Peter Daniel ſchwöre zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten, mit herze und munde einen wahren leiblichen eid, daß ich den von Conrad Hebranden mir izt vorgelegten ſchein weder geſchrieben, noch unterſchrieben habe, auch derſelbe mit meinem wiſſen und willen nicht verfertiget worden iſt. So wahr mir GOtt helfe und ſein heiliges Evangelium!

welchen eid

implorat in gegenwart des imploranten wirklich und mit erhabenen fingern abgeleget hat.

Nachrichtlich, wie oben.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

An bemeldetem tage

erſcheinet implorant, mit vorbehalte der an ſeinen gewalthaber übertragenen vollmacht, und will vernehmen: wie implorat wegen der miteingeklagten und verneinten 92 möden korns, auch deshalber diſem zugeſchobenen eide ſich einlaſſen werde.

Implorat

verneinet den empfang der unter andren gefoderten 92 möden korns, und iſt erböthig den ihm zugeſchobenen eid deshalber mit gutem und reinem gewiſſen, iedoch erſt nach vorgehenden implorantens eid für gefährde, abzulegen.

Implorant

bittet gegenern wegen des eides wohl zu ermahnen, er wäre demnach erböthig, den eid für gefährde zu leiſten.

Hierauf wurde folgender beſcheid ertheilet:

Dieweil implorat wegen der miteingeklagten 92 möden korns ſich eingelaſſen hat, und deren empfang in abrede ſtellet; ſo iſt er darüber ſein gewiſſen, wiſſen.

Beſcheid.

wiſſenſchaft, und wohlbewuſt, dahin es ihm auf ſolchen fall geſtellet worden iſt, nach vorhergehenden implorantens eide für gefährde, zu eröfnen, oder imploranten den haubteid zurück zu ſchüben, oder ſein gewiſſen mit beweiße zu vertreten ſchuldig ſei.

Den 14ten jun. 1761 um 11 uhr vormittags iſt diſer beſcheid ſowohl dem imploranten, als auch dem imploraten ertheilet worden.

Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 25 jun. 1761.

Vergleich und deſſen beſtätigung.

Erſchienen beide theile, und meldeten, was maßen ſie einen vergleich unter ſich dahin getroffen hätten, daß implorat dem imploranten überhaubt 300 fl. Frankfurter währung, annoch auf künftigen Michaelis tag zahlen wollte, mit bitte, diſen vergleich zun acten zu nehmen und denſelben von gerichts wegen zu beſtätigen.

Als nun beide theile hierüber, auf nochmaliges befragen, ihre völlige zufriedenheit an tag gegeben hatten; iſt diſen vergleich gerichtlich zu beſtätigen, wie hiermit beſchiehet, kein bedenken gefunden worden.

Nachrichtlich, wie oben.
Johann Hainrich Balzer,
gerichtsſchreiber.

Actum Schaufuß den 12 jänner 1762.

Conrad Hebrand aus dem Geiſenbache, ambtes Burgthal,
wider
Peter Danieln hierſelbſt zum Schaufuße.

Kläger. Der beklagte hätte bereits 1748 zwei hundert möde korns käuflich von ihm überkommen, fürs möd zwene und einen halben fl. in ſumma fünfe hundert fl. betragende damaligen herbſt zu zahlen verſprochen; iedoch habe kläger, aller bisherigen mahnung ungeachtet, zur zahlung nicht gelangen können, bäte daher um ambtes-hülfe.

Beklagter, vorgeladen, ſchützet auf die ihm fürgeleſene klage des Hebrandes, vor: Er gäbe dem kläger, als einem ausländer, auf ſeine zudringliche klage ehender keine antwort, bis derſelbe der unkoſten halber hinlänglichen vorſtand geſtellet hätte.

Beiden theilen iſt die güte fürgeſchlagen worden; die aber nicht platz finden wollen; ſondern

der kläger beharrete auf ſeiner klage, und ob er ſchon ein ausländiſcher wäre; ſo ſei er doch ein bekannter mann, des gegentheiles ſuchen des vorſtandes alſo nur, ihm die ſache zu erſchweren und weitläuftig zu machen, lediglich abzielete.

Beklagter bleibet bei ſeinem vorigen.

Beſcheid:

Beſcheid:

Daß kläger den gefoderten vorſtand der unkoſten halber auf dreiſig gulden hoch zuvörderſt durch bürgen oder pfande entweder zu beſtellen, oder daß er in hieſigen landen mit unbeweglichen gütern angeſeſſen ſei, beizubringen ſchuldig ſei. Ferner darauf zu beſchehen, was rechtens iſt.

Ertheilet den parteien vormittages um 10 uhr.

Fortgeſetzet: den 15ten jänner 1762.

in ſachen

eben diſer parteien:

Kläger erſchien im termine: ſtellete Johann Hainrich Wagenern von hieraus zum bürgen wegen der angeregeten dreiſig gulden dar. Uebrigens beharre er bei bitten ſeinem ſuchen.

Beklagter. Der dargeſtellte bürge ſei ein auszüger und armer mann; könnte ſolchen nicht annehmen.

Weiſung: daß kläger einen andern bürgen zu ſtellen ſchuldig ſei.

Kläger ſtellet ſo fort Jacob Ulrichen von hier. Beklagter iſt darmit zufrieden.

Gleichwie nun ermeldter Ulrich ſich auf dreiſig fl. vorſtandes verbindlich gemachet hat, und zwar bei verpfändung ſeines vermögens: alſo hat er des endes der rechtswohlthat,

daß Conrad Hebrand von ihm erſt müſſe ausgeklaget werden, auf vorgehende erklärung diſes behelfes, verziehen.

Kläger leget zu liquidirung ſeiner foderung einen von beklagten über achtzig möde m) korns unterm 12 april 1748 ausgeſtelleten ſchein vor, nach ſolcher zeit derſelbe abermals zwanzig achte möde, und wieder einmal neunzig zweie möde empfangen, worüber zwar kein ſchein ertheilet worden wäre, iedoch beklagter diſe poſt nicht in abrede ſtellen könnte.

Beklagter. Die handſchrift über die 80 möde habe er ſo wenig ausgeſtellet, als wenig er die übrigen 28 und 92 möde empfangen hätte. Vielmehr aber ſei der kläger ihm dreiſig fl. für ein paar ochſen, zehen fl. für eine kuh, und zwölfe fl. an rückſtändigem tauſchgelte, wegen eines kauf-handels ſchuldig.

Kläger. Die handſchrift über die achtzig möde hätte beklagter ausgeſtellet, würde ja ſeine hand nicht abläugnen. Den empfang der achte und zwanzig möde könne er durch Peter Kleimen, zu Naunheim, ambtes Wattmühlen erweiſen, und wegen der neunzig zweien möde wolle er ſolche poſt dem beklagten

m) das ſo genannte frucht-maas eines möttes leitet man entweder vom Lateiniſchen worte modius her, oder es ſtammet vom worte metten oder mötten, das iſt meſſen ab. Nach der herleitung richtet ſich die rechtſchreibung.

ten auf einen eid gegeben haben; widerſpricht dabeneben des beklagten vermeintlichen gegenfoderung.

Beklagter bleibt bei ſeinem vorigen, wollte zu recht beſtändigen beweiß gewärtig ſeyn; zu ſchwören halte er ſich nicht ſchuldig; gegen den, der zwanzig achte möde halber, angegebenen zeugen habe er übrigens nichts einzuwenden, und wollte er wegen ſeiner foderung es dem kläger auf einen eid heimgegeben haben.

Beſcheid.

Daß beklagter den ſchein über die achtzig möde korns, entweder zu agnoſciren oder eidlich zu diffitiren ſchuldig ſei; ſo viel aber die achte und zwanzig möde belanget, ſoll der angegebene zeuge vermittels compaßbriefes anher betaget werden, und hat kläger des endes beſcheinigungs-artikel zu übergeben. Wegen der übrigen neunzig und zweien möde werden beklagter ſowohl n) kläger den ihnen deshalber zugeſchobenen eid entweder zu acceptiren oder ſolchen zu referiren verbunden erkannt o), und

n) Wenn man das reſpective vermeiden will, ſetzet man das ſowohl allein, und läſſet das als auch weg.

o) Wofern der eid für gefährde von der partei nicht gefodert wird; alsdann ſpricht man von amtes wegen nicht darauf.

und wird darzu der 25te diſes zur tagfahrt anbezielet.

Ertheilet vormittags um 11 uhr, den 15ten jänner 1762.

Kläger. Wofern er etwa nicht iedesmal in perſon erſcheinen könnte; ſo wollte er Paull Neſſelbergen allhier, in kraft diſes, vollmacht aufgetragen, und alle deſſen rechtliche handlungen in diſer ſache genehm halten. Welche vollmacht der ſo eben gegenwärtige Neſſelberg, als auch die ladungen iedes mal zu beſorgen, übernommen hat.

An eben diſem 15ten tage jänners 1762.

Sind erſuchungs-ſchreiben zu anherbetagung des angegebenen zeugen Peter Kleims von Naunheim auf den 25ten diſes an daſiges ambt erlaſſen worden p).

Den 17ten jänner 1762.

Lief ein ſchreiben von vorangezogenem ambte ein, vermöge deſſen die ſtellung des zeugens abgeſchlagen, zu dortiger abhörung ſich offeriret wird.

Eben

p) Das erſuchungs-ſchreiben wird gewöhnlich eingerichtet. Die ladungen aber beſchiehet durch daſiges ambt. Daher kein ladungs-zedel mitgeſchicket wird.

Eben deſſelben tages

wurde des klägers gevollmächtigtem Neſſelberg davon eröfnung gethan, und bedeutet, die artikel einzugeben.

Welcher ſolche ſo fort überreichete.

Die darauf dem beklagten zur ſtellung der fragſtücke mitgetheilet wurden.

Den 18ten jänner 1762.

Uebergibet der beklagte die ihm zugeſtelleten artikel, nebſt den gefertigten frageſtücken.

Welche an das ambt Waldmühlen zur abhörung eingeſendet, und ein termin anzuſetzen erſuchet worden iſt.

Den 20ten jänner 1762.

Berichtet das ambt Waldmühlen, was maßen es auf den 23ten diſes monats eine tagfahrt zur abhörung des zeugens anberamet hätte.

Welche den parteien ſo bald bekannt gemachet worden iſt, damit kläger den zeugen darſtellen, und beklagter ſehe und anhöre, wie er vereidet werde.

Den 25ten jänner 1762.

Kläger übergab den zeugen-rotel vom ambte Waldmühlen verſchloſſen, bat ſolchen zu eröfnen, und das weitere, was rechtens iſt, zu verfügen. Wollte da beneben wegen des ſcheines, den er nochmals vorgeleget hätte,

te, des beklagten anerkennung oder abſchwörung gewärtig ſeyn.

Beklagter könnte die eröfnung des rotels geſchehen laſſen, ſei auch bereit wegen des ſcheines den eid abzulegen, mithin den haubteid wegen der zweien und neunzig möde zu leiſten.

Hierauf wurde der zeugen-rotel eröfnet; von dem beklagten auch nach nochmaliger vorlegung des in frage gekommenen ſcheines, derſelbe von beklagten abgeſchworen.

Wegen der übrigen an- und gegenfoderung, iſt die güte nochmals verſuchet, des endes ein anderer tag auf den 28ten diſes angeſetzet worden iſt.

Actum Grubſtätt den 13 jan. 1753.

Erſchien Johann Conrad Krauß für ſich und ſeine ſtreites-genoſſen vor dem hieſigen ambte, bath: weilen ſein ohne leibeserben verſtorbener bruder Johann Hainrich Krauß, mit ſeiner vorher verſtorbenen ehefrau Katharinen, dem vernehmen nach, ein teſtamentum reciprocum beim ambte ſchriftlich errichtet haben ſollte, um deſſen eröffnung, und des endes um einen termin, und diſer nächſten erben vorladung gebeten ward.

Iſt

Iſt demnach eine tagfahrt zur eröff-nung des teſtamentes auf den bevor-ſtehenden montag anberamet. Es ſind auch des verſtorbenen eheweibes näch-ſte erben, Joh. Krombachs witbe und deren ſtreites-genoſſen dazu vorbetaget worden.

Den 15 jan. 1753.

Erſchienen Johann Conrad Krauß, Hain-rich Lorenz Krauß, nebſt diſes ſohne Chriſtoph Wilhelmen; Annen Eliſabeta, und Geörgen Sebaſtian Krauſens witbe, imploranten an einem; ſodann Eliſabeta Dorothea, Joh. Krombachs witbe, Joh. Nagel, Philipp Chriſtian Nagel, Maria Magdalena, Jo-hann Geörgen Müllers eheweib, Katharina Dorothea, Johann Adam Herolds ehefrau, als der Annen Kunigundin Nagelin nachge-laſſene kinder, Philipp Strack, der Annen Eleonoren ſohn, Geörge Rudolph Krauß, als auch Magdalena und ihre geſchwiſter, der Annen Eliſabeten, Johann Fridrich Stein-brenners eheweibes kinder; imploraten am andern theile.

Imploranten baten um die eröffnung des angeblichen lezten willens, als auch die inven-tariſation der verlaſſenſchaft.

Die imploraten erſucheten ebenfalls da-rum.

Hierauf iſt die unterm 10 jul. 1751 von beiden nunmehr verſtorbenen ehe-leuten

leuten die ſchriftliche gerichtlich errich- tete letzte willens-verordnung allerſeits fürgeleſen worden.

Da dann beide theile um deren abſchrift und um verordnung zur inventariſation bathen, und zugleich um einen tag zur ſelbigen.

Dem ſuchen wird hiermit ſtatt gegeben, anbei ſoll zugleich auch die inventariſation der verlaſſenſchaft vorgenommen wer- den. Uebrigens haben die parteien des teſtamentes halber ihre nothdurft am 18- ten diſes zu beobachten.

Fortgeſ. Grubſtätt den 18 jan. 1753.

wurde das inventarium eingegeben.

Johann Conrad Krauß und ſeine mitimploran- ten, welchen von der imploratiſchen ſeite nun- mehr beitreten der Annen Kunigunden Na- gelin nachgelaſſene kinder, wie auch Philipp Strack,
wider
Eliſabeten Dorotheen, Joh. Krombachs wit- be, wie auch Geörge Rudolph Kraußen, im- gleichen Johann Fridrich Steinbrennern, namens ſeiner kinder.

Imploranten; Sie behielten ſich noch zuvor die ſache wegen des teſtamentes weiter zu überlegen; wollten zuvörderſt das inventa- rium welches nun würde dem ambte eingelie- fert

fert ſeyn, feſtgeſtellet wiſſen, des endes, da die mitimploratin Magdalena, Joh. Joſt Neidhards witbe, als des Johann Fridrich Steinbrenners tochter, im ſterbhauſe wohnhaft, die imploratin Eliſabeta Dorothea, Joh. Krombachs witbe, auch iederzeit im ſterbhauſe aus und ein gangen; desgleichen der Geörge Krombach um alles wiſſenſchaft habe, dieſelbe zur eidlichen manifeſtation anzuhalten gebeten haben.

Imploraten; Sie hielten ſich nicht ſchuldig zu ſchwören; währender krankheit wären die imploranten, Johann Conrad Krauß und Hainrich Lorenz Krauß iederzeit auch darin, er, Geörge Krombach auſſer dem auch niemalen da geweſen; es wäre alles gerichtlich inventiret worden, bei deſſen verfertigung auch ermeldte imploranten geweſen wären.

Hierauf wurde das inventarium fürgeleſen;

Imploranten bleiben bei ihrem vorigen:

Joh. Krombachs witbe wäre ſogar über dem kaſten geweſen; gegen den Geörge Krombach hätten ſie nichts, auch gar keine gedanken, daß derſelbe von der verlaſſenſchaft etwas an ſich gezogen habe, ſondern da demſelben um des verſtorbenen vermögen alle wiſſenſchaft beiwohnete; ſo verlangeten ſie deswegen eine eidliche eröffnung von demſelben.

Imploraten bleiben bei ihrem vorigen, und ſie, die Joh. Krombachs witbe, hätte in gegenwart der Magdalenen nur das quittungsbuch zum nöthigen gebrauche wegen der abgiften aus dem kaſten gelanget, auch wieder hineingethan.

Beſcheid.

Daß ſowohl die imploratin, Magdalenen, Joh. Joſt Neidhards witbe, als auch, geſtalten dingen nach, Eliſabeta Dorothea, Joh. Krombachs witbe, den eröffnungs-eid zu leiſten ſchuldig ſeind; da hingegen Geörge Krombach darmit zu verſchonen bleibet, und wird dazu auf künftigen montag eine tagefahrt angeſetzet, da ſie zugleich einen ſchein vom Ehrn pfarrer N. wegen beſchehener erklärung des eides beizubringen haben.

Ertheilet um 10 uhr den gegenwärtigen parteien.

Dieſe baten abſchrift des protocols und beſcheides;

Iſt verſtattet.

Den 20 jan. 1753.

Uebergab Magdalena Neidhardin eine anderweite verzeichnis der ihr noch beigefallenen und zuſammengeſuchten ſachen, beziehet ſich aber wegen des linnen zeuges auf die im inventario befindliche anmerkung.

Fortgeſ.

Fortgeſ. den 23 jan. 1753.

Joh. Conrad Krauſe und conſ.
wider
Joh. Krombachs witbe und conſ.

Jene wollten der ablegung des eides ſich gewärtigen, und zwar zuvörderſt von des Joh. Krombachs witbe.

Dieſe Joh Krombachs witbe ſagete: ſie ſchwüre nicht; die fahrende haabe ſei der Joh. Joſt Neidhards witbe Magdalenen, und dem Johann Hainrich Krombache im teſtamente verſchaffet; mithin die imploranten davon nichts bekämen, der eid alſo vergebens wäre; die imploranten ſollten ſich auf das teſtament erklären.

Jene beharren bei ihrem vorigen, daß die imploratin, Joh. Krombachs witbe, zuvörderſt ſchwören ſollte.

Dieſe; wenn etwa dasjenige, was bei der lebenszeit ihr gegeben worden wäre, auch zu dem inventario gehöre, welches ſie doch nicht dafür halte; ſo wollte ſie hiermit angezeiget haben, daß ihr ſeliger ſchwager auf ſeinem krankenbette zu ihr geſaget habe: ſie ſollte den ſchlüſſel nehmen! in dem kaſten läge das quittungs-buch, darunter in einem beutel gelter ſich fänden, die ſeine frau ihrem ſohne, dem Johann Hainrich Krombache vermachet habe; als ſie nun darauf gefraget hätte: ob die Magdalena etwa mitgehen ſollte? habe er

diß nicht haben wollen; ſei ſie alſo allein hinauf gegangen, und in dem beutel, welchen ſie vorleget, das gelt herunter gelanget, ihm geben wollen. Er hätte aber geſaget: nein! thut es in euren ſack und nehmets mit. Sie auch ſo fort zu dem herrn pfarrer gegangen wäre, demſelben es angezeiget, von dem ſie auf erfodern ein zeugnis beibringen könnte, und hätte ſie keinen kreuzer davon genommen, ſondern, wie ſie es bekommen habe, ſo wäre es noch.

Hierauf iſt das gelt von dem ambte gezählet worden, und haben darin ſich befunden zwanzig fünfe fl. alte 3 bätzner, ein Lüneburger, ein Brandenburger und ein Franz-gulden.

Jene: die imploratin ſollte beſchwören, daß auſſer diſem ſie von nichts weiteres wüſſte; allermaßen ſie mit diſer anzeige nicht zufrieden wären.

Dieſe: blieb bei ihrem vorigen, ſie wüſſte von weiter nichts, daß ſie als eine alte frau aber noch ſchwören ſollte, thäte ſie nicht.

Beſcheid.

Dieweil die imploratin, Joh. Krombachs witbe, den ihr zuerkannten eröffnungseid nicht abſchwören will; ſo werden die imploranten zu dem eide in litem gelaſſen; ſodann haben dieſelben ſich auf die lezte willens-verordnung gerichtlich zu erklären, des

endes

endes ein anderweiter termin auf den freitag anberamet wird.

Ertheilet vormittages um 8 uhr den 23 jänner 1753.

Imploraten baten um die abſchrift des beſcheides.

Iſt verſtattet.

Fortgeſ. Grubſtätt den 26 jan. 1753.

Kraus wider die Krauſiſche miterben.

Imploranten; Sie behielten ſich wegen der mitimploratin, im betreffe der eidlichen eröffnung, das weitere bevor; und, wegen des teſtamentes, wollten ſie gedachter mitimploratin es auf einen eid geben, ob ſie nicht durch ungeſtümes anhalten den teſtirer und deſſen eheweib dazu angetrieben habe?

Imploratin; ins beſondere Joh. Krombachs witbe: ſie ſei nicht ſchuldig zu ſchwören, das teſtament wäre gerichtlich noch bei gutem verſtande beider teſtirer in perſon vor, dem ambte geſtiftet, mithin mit gutem wiſſen und willen gemachet; immaßen es auch in dem 1748 zwiſchen der Magdalenen, Joh. Joſt Neidhards witbe, errichtetem ehe-briefe nochmals beſtätiget worden wäre.

Imploranten bleiben bei ihrem vorigen.

Imploraten dergleichen.

Beſcheid.

In ſachen - - - - wird es bei der unterm 10ten julii 1751 vor dem hieſigen ambte

errichteten lezten willens-verordnung, einwendens ungehindert, belaſſen; den imploranten iedoch, ſofern, nach abzuge der vermächtniſſe, ihnen der 4te theil der verlaſſenſchaft nicht frei blieb; ihnen ſowohl ihr recht, als auch ihre klage gegen die mit-imploratin, Joh. Krombachs witbe, wegen der gefährde und auf das intereſſe desfalls zu verfolgen vorbehalten.

Ertheilet vormittages um 9 uhr den 26ten jänner 1753.

Den 27 jan. 1753.

Erſchienen Johann Conrad und Hainrich Lorenz, die Krauſe, und gaben zu vernehmen, daß ſie mit dem beſcheide zufrieden wären, bathen daher um einen befehl, zur zahlung der im teſtamente ihnen verſchaffeten funfzig gulden geltes.

> Die Magdalena Neidhardin ſoll diſe funfzig gulden den nur gedachten Krauſen in 14 tagen vergnügen.

Von dem jüngſten beſitze oder poſſeſſorio ſummariiſſimo.

§. MCCLXXVIII

Urſache des poſſeſſorii ſummariiſſimi.

Nachdem in den geſellſchaften der menſchen über das deine und meine ſich öfters unruhen eräugen, welche den äuſſerlichen ruheſtand ſtöhren können; inzwiſchen der richter

kurze

kurze mittel zur erhaltung deſſelben vorkehren muß, darneben der beſitzer in rechten eine ſtarke vermuthung für ſich hat; ſo iſt das poſſeſſorium ſummariiſſimum eingeführet worden, vermöge deſſen ein richter den beſitzer, bis auf weitere ausführung des gegentheils, bei ſeinem beſitze ſchützet. Dieſes beobachtete der Prätor: er ſprach einem den beſitz ſo lange zu, bis die ſache des eigentumes ſich aufklärete. Gelebete nun einer diſem interdicte nicht, und der andere beſchwerete ſich weiter bei dem Prätor, gab diſer einen richter. Fand es ſich, daß der eine theil dem interdicte nicht gelebet habe, wurde er für ſachfällig und anrüchtig erkläret q).

§. MCCLXXVIIII

Neben den interdicten des Prätors entſtanden auſſerordentliche actionen in factum wegen des beſitzes. Darauf wurden die interdicten dasjenige, was wir das poſſeſſorium ſummariiſſimum nennen. Wurde aber eine action in factum des beſitzes halber angeſtellet; ſo erſproſſete das poſſeſſorium ordinarium r).

§. MCCLXXX

Das poſſeſſorium ſummariiſſimum iſt ein bloſes fürſehungsmittel, Was es für ein mittel?

q) Die rede des Cicero für den Cäcinna erheitert dieſes.

r) Jo. Strauch vniuerſi iuris Iuſtiniani diſſert. 23 §. 1 ſ. 359, 1666, 4.

mittel, derohalben dahier von des imploranten recht nicht gefraget wird, ſondern es iſt genug, wenn er den jüngſten beſitz beſcheiniget, bei welchem er zur erhaltung der äuſſerlichen ruhe geſchützet werden muß s). Dahier iſt ein ſehr ſummariſches verfahren; der kläger heiſſt implorant, der beklagte implorat, die klage imploration, der beweiß eine beſcheinigung, der gegenbeweiß eine gegenbeſcheinigung.

§. MCCLXXXI

Deſſen benennung.

Wenn über den friſchen oder lezten oder jüngſten beſitz geſtritten wird; ſo nennet man diſes verfahren den ſtreit über das poſſeſſorium ſummariiſſimum.

§. MCCLXXXII

Was das ordinarium?

Im falle von dem älteren beſitze und deſſen beſchaffenheit die frage iſt, nennet man es das poſſeſſorium ordinarium.

§. MCCLXXXIII

Verfahren bei beiden.

Jenes, das ſummariiſſimum, wird ganz ſummariſch ohne proceſſualiſche weitläuftigkeiten verhandelt.

§. MCCLXXXIIII

Wie das ordina-

Alle poſſeſſoriſche ſachen ſollen ſummariſch verhandelt werden. Dannen-

s) der freiherr von Cocceji in iure controuers. L. 43 tit. 1 quaest. 4 ſ. 504.

Dannenher iſt auch in dem poſſeſſorio ordinario ſummariſch zu verfahren. Inzwiſchen behaubten viele rechtslehrer, beim poſſeſſorio ordinario wäre der ordentliche proceſſ zu beobachten. rium zu verhandeln.

§. MCCLXXXV

Petitorium.

Dem poſſeſſorio wird das petitorium entgegen geſetzet. Wo nämlich nach den regeln des ordentlichen proceſſes aus einem dinglichen oder perſönlichen rechte geklaget, und darüber verfahren wird.

§. MCCLXXXVI

Wo das ſummariiſſimum gegründet?

Die alten Teutſchen hatten diſe gattung des proceſſes auch im gebrauche, daß ſie nämlich einen in der gewähr oder dem beſitze eines körperlichen dinges ſchützeten. Dahingegen das poſſeſſorium wegen der unkörperlichen ſachen, das iſt, wegen der gerechtſamen, ihnen unbekannt war t).

§. MCCLXXXVII

Was beſitz?

Der beſitz wird genennet, wenn man eine ſache in dem gemüthe

t) Joh. Schilter T. 2 theſauri antiquitatum Teutonicarum ſ. 120, E. der E. G. O. II theil XXII tit. §. 4 ſ. 358 der beilagen meiner anfangsgründe.

müthe und der meinung, ſolche für ſich zu haben, inne hat u). Alſo ſind die innhabung und das gemüth etwas zu haben, die weſentlichen ſtücke des beſitzes, da indeſſen es auch einen bloſen beſitz gibet, wenn man nämlich eine ſache in ſeinem ſinne für einen andern inne hat; gleichwohl in rechten dahin hat geſehen werden müſſen, daß man den äuſſerlichen ruheſtand möglichſt erhalte; ſo iſt ſowohl dem beſitzer, als auch dem innhaber das poſſeſſorium nachgelaſſen worden. Und, gleichwie der beſitz entweder natürlich, oder bürgerlich iſt, auch diſer von einigen rechtslehrern alſo genennet wird, wenn einer ſeine ſache als eigenthümer beſitzet, hergegen der natürliche beſitz bei einigen heiſſet, wenn iemand eine ſache, iedoch nicht in der meinung, daß ſie ihm eigentlich zugehöre, beſitzet.

Bürgerlicher unnatürlicher beſitz

§. MCCLXXXVIII

wird erläutert.

Um die ſchweren begriffe von dem beſitze deſto beſſer zu entwickeln; ſo iſt zu wiſſen, daß man die erklärung des beſitzes, welche im L. 115 D. de V. S. ſtehet, nicht für hinlänglich achte. Allein es iſt genug, daß es eine geſetzmäſige erklärung ſei, und man durch den gebrauch

u) der K. und R. Kammer-Ger. Beiſitzer freiherr von Cramer de impoſſibili in diem traditione ſymbolica §. 2.

brauch der ſache nicht den nutz davon, ſondern die innehabung einer ſache (detentionem) verſtehen müſſe. Diſe detention iſt wahrhaftig, oder quaſi. Wahrhaftig werden nur die körperlichen dinge beſeſſen. Quaſi hingegen beſitzet man die nicht körperlichen ſachen. Beides beſchiehet entweder natürlich oder bürgerlich. Jener beſitz beſtehet im körper, ohne das recht und die meinung eines eigenthumes. Diſer, der natürliche beſitz, iſt entweder insbeſondere natürlich oder eine detentation. Der natürliche beſitz in beſonderem verſtande, iſt der natürliche beſitz in dem gemüthe und der meinung, eine ſache zu haben. Die detentatio bedeutet den natürlichen beſitz, ohne das gemüthe und die meinung, eine ſache zu haben. Daher ein detentator kein beſitzer iſt, ſondern nur im beſitze ſich befindet. Es iſt aber mehr ein beſitzer zu ſeyn, als im beſitze ſich befinden. Denn das beſitzen beſtehet zwar in einer that; es iſt aber etwas recht darmit verknüpfet, darneben hat der beſitzer die ſache für ſich und keinen andern, z. e. ein dieb. Da hingegen im beſitze ſeyn nur eine lautere und bloſe that andeutet, ohne das geringſte recht an der ſache, auch ohne das gemüth und die meinung ſothane ſache für ſich zu haben. Alſo beſitzet der pachter die gepachtete ſache nicht, ſondern er iſt nur im beſitze.

Der bürgerliche beſitz beſtehet in einem rechte in dem gemüthe und der meinung eines eigenthums-herrns.

Alſo beruhet der natürliche auf einer that, der bürgerliche auf einem rechte, obſchon beide facti, und beide rechtens ſind. Jedoch beſtehet der natürliche beſitz mehr im facto, der bürgerliche aber mehr im rechte; anerwogen jener mehr auf die innehabung, diſer aber auf das eigenthum gehet. Ein ieder von beiden beſitzern wird aus dem gemüthe und der meinung deſſen, welche die ſache hat, beurtheilet. Weiter iſt der bürgerliche beſitz zwar ſtärker, wegen des eigenthums-rechtes, das mit demſelben verknüpfet zu ſeyn pfleget; allein der natürliche beſitz iſt nützlicher und gemächlicher, wegen der nutzungen, welches man aus der ſtreitigkeit der herren Herzogen zu Sachſen wider Kur-Brandenburg und Pfalz, wegen der Jülichiſchen und darzu gehörigen landen, ſiehet.

In ſo fern aber iſt die beſitzſache von der eigenthumsſache abgeſondert, daß derjenige, welcher eigenthums-herr iſt, öfters ſeine ſache nicht beſitzet, und hinwiederum iemand eine ſache beſitzet, ungeachtet er deren eigenthümer nicht iſt. Daher der beſitz, welcher mit dem eigenthume vergeſellſchaftet iſt, unter diſem, als das ſchwächſte unter dem ſtärkern, verborgen bleibet, und man mehr auf das eigenthum, als den beſitz alsdann zu ſehen pfleget. Alſo beſitzet der eigenthümer nicht allezeit die ſache bürgerlich, auch nicht allemal natürlich. Jeweilen iſt einer nicht eigenthümer,

er

er beſitzet aber doch etwas ieweilen bürgerlich, öfters auch natürlich.

Daher haben die Römiſchen juriſten unter den worten: habere, tenere und poſſidere einen unterſchied gemachet; geſtalt habere eine weitläuftige bedeutung hat, und ſowohl vom eigenthume, als dem beſitze und der detentation gebrauchet wird. Das wort poſſidere nehmen ſie niemals vom eigenthumsherrn, ſondern es gehöret für denjenigen, welcher eine ſache in dem gemüthe und der meinung hat, entweder als eigenthümer, oder ohne eigenthume. Tenere bedeutet ein lauteres und bloſes factum, und wird diſes vom natürlichen beſitzer gebrauchet. Wie dann auch derjenige, welcher mit dem körper eine ſache inne hat, rem tenet, ob er ſie gleich nicht beſitzet. Tenere] konnte ich von einem ieden, auch ſogar von knechten ſagen. Hergegen kam das poſſidere nur freien menſchen zu x). Die practici theilen den beſitz in den bloſen und qualificirten ein. Diſer gründet ſich auf einen titel. Jener aber nicht.

§. MCCLXXXVIIII

Die Sabinianer und Proculianer haben die lehre von dem beſitze erſchweret. Alſo iſt, nach den Proculianern und Pegaſianern der pachter kein beſitzer, auch der nicht, welcher die nutzungen zihet; ſondern ein ſolcher findet ſich

x) Herm. Vultejus iuriſpr. Rom. L. I cap. 67, allwo er diſe ſache ſehr wohl auseinander geſetzet hat.

ſich nur im beſitze. Die Sabinianer hägen eine andere geſinnung. Diſe machen auch einen unterſchied zwiſchen dem natürlichen und bürgerlichen beſitze. Jener iſt, wenn ich eine ſache körperlich beſitze. Dieſer heiſſet, wenn ich den beſitz mit dem gemüthe habe und behalte.

Die geſätze ergeben einen zwiefachen begriff von dem natürlichen und bürgerlichen beſitze. Einmal iſt der ein natürlicher beſitzer, welcher mit dem körper eine ſache beſitzet. Diſer wird der bürgerliche beſitz, mit dem gemüthe, entgegen geſtellet. Oder einer iſt eigenthümer und ſchlüßet alle andre aus, weshalber er ein bürgerlicher beſitzer heiſſet. Zum andern iſt der ein natürlicher beſitzer, der als pfand-inhaber, nüßer oder aus einem andern dinglichen rechte, auſſer dem eigenthume, eine ſache beſitzet. Welches eine Sabinianiſche lehre iſt y). Ermeldter Vultejus z) ſuchet die ſache vermittels eines unterſchiedes zwiſchen dem herrn des beſitzes ſeyn und dem beſitzen zu erläutern. Ein gläubiger und nutz-nüßer beſäßen zwar, iedoch wären ſie nicht herren des beſitzes. Wenn alſo die geſätze dem nutz-nüßer einen beſitz nicht geſtatten; ſo gehe deren geſinnung nur auf die herrſchaft des beſi-
tzes,

y) Emund Merillius lib. II obſeruat. cap. 31 ſ. 68 fg. operum, Neapel 1720, 4.

z) de iudiciis ſ. 321 num. 150 fgg., 1654, gr. 4.

tzes, welche dem eigenthümer lediglich zuſtehe, wie der Paullus und Gajus erhärteten.

§. MCCXC

Ferner iſt der beſitz, inhalts des geiſtlichen rechtes, entweder facti oder juris. Die that (actus) des beſitzes heiſſet poſſeſſio facti. Das recht des beſitzes (poſſeſſio juris) nennet man den beſitz des rechtes. Diſer beſitz wird alſo erkläret: er iſt eine gerechtſame, bei einer ſache, als der ſeinigen, zu beharren (inſiſtiren) weiln ſie zu beſitzen erlaubet iſt. Der beſitz der that (facti) wird genennet die ergreifung (detentio) einer körperlichen ſache vermittels des körpers, des gemüthes und des rechtes.

§. MCCXCI

Der beſitz der that iſt entweder gerecht oder ungerecht. Jener gründet ſich auf einen rechtmäßigen titel. Hiernächſt iſt diſer beſitz guten oder böſen glaubens. Jener iſt den geſätzen gemäß; diſer aber nicht. Ferner iſt derſelbe entweder eigentlich oder uneigentlich. Jener wird von körperlichen dingen gebrauchet; diſer hingegen hat die gerechtſame zum gegenſtande.

§. MCCXCII

Weiter iſt der beſitz nach dem geiſtlichen rechte, entweder natürlich oder bürgerlich oder gemiſcht. Der natürliche beſitz iſt, wenn iemand eine ſache vermittels des körpers und des gemüthes; iedoch ein anderer eben diſe ſa-

che

che bürgerlich beſitzet. Der natürliche beſitz heiſſet, wenn iemand eine ſache ehedem natürlich zwar beſeſſen hat, iedoch ſelbige nicht körperlich, ſondern nur im gemüthe zu beſitzen fortfähret. Der gemiſchte beſitz iſt, wenn iemand vermittels des körpers und gemüthes eine ſache dergeſtalt wirklich beſitzet, daß niemand den bürgerlichen beſitz davon hat.

§. MCCXCIII

Der gemiſchte beſitz iſt der vollkommenſte. Der bürgerliche iſt beſſer, dann der natürliche. Ein bürgerlicher beſitzer heiſſet des endes ein beſitzer. Der natürliche beſitzer aber wird nicht der beſitzer, ſondern der natürliche beſitzer genennet.

§. MCCXCIIII

Der beſitz der körperlichen dinge wird entweder durch die wahre ergreifung, oder die erdichtete, oder aus der verordnung des geſätzes erlanget. Die wahre ergreifung (adprehenſio) einer beweglichen ſache beſchiehet, wenn man die hände daran leget, (manus iniiciendo). Die ergreifung einer unbeweglichen ſache wird durch den eingang mit den füßen verrichtet.

§. MCCXCV

Die ergreifung des beſitzes iſt nöthig bei denen ſachen, welche herrenloſe ſind, z. e. das wild, 2) das vermögen eines verſtorbenen, 3) wofern iemand eine ſache heimlich oder gewalt-

gewaltſam vorher beſeſſen hat, 4) im falle der beſitzer mir die ſache nicht einräumen will.

§. MCCXCVI

Die erdichtete beſitz-ergreifung beſchiehet vermittels eines zeichens, z. e. der übergebung der ſchlüſſel, 2) durch die an- oder hin-ſicht, 3) vermittels der kurzen hand, 4) der ſchrift, welche darüber lautet, 5) wenn der vorige beſitzer den beſitz von mir wieder erhält, z. e. es ſchenket mir iemand ein gut, behält ſich aber den nüßbrauch daran, 6) durch die beſtellung eines aufſehers über die ſache, 7) durch die zeichnung der gekauften ſache, 8) vermöge des conſtituti poſſeſſorii und 9) durch die belehnung.

§. MCCXCVII

Vom mitbeſitze.

Den mitbeſitz haben die Proculianer für unmöglich gehalten. Jedoch ſehen wir, daß aus des Bartolus meinung, ſolcher in der praxi eingeführet worden ſei a).

§. MCCXCVIII

Wem das poſſeſſorium ſummariiſſimum zuſtehe?

Das poſſeſſorium ſummariiſſimum kan der bürgerliche und natürliche beſitzer anſtellen. Ob aber der bloſe inhaber diß thun könne? werde ich hiernächſt erörtern.

§. MCCXCVIIII

a) beſage Strykens de compoſſeſſione.

§. MCCXCVIIII

Rechte, die der beſitz einem gibet,

Der beſitz hat in den rechten beſondere vorzüge, ſo gar, daß auch ein dieb und räuber bei dem beſitze geſchützet werden muß; geſtalt ein beſitzer mehr recht hat, den beſitz zu behalten, als ein kläger ſolchen zu erlangen.

§. MCCC

iedoch nicht wider das geſätz.

Gleichwohl hilft der beſitz gegen ein deutliches geſätz nichts.

§. MCCCI

Beſitzer des ganzen.

Indeſſen hat derjenige, welcher den beſitz über das ganze ergriffen hat, die vermuthung für ſich, daß er ſolchen in allen theilen des ganzen habe.

§. MCCCII

Wenn der beſitzer obſiget?

Des endes auch im zweifel der beſitzer obſigen muß. Nicht weniger derſelbe des vortheiles ſeines beſitzes durch nebenwege nicht gebracht werden darf.

§. MCCCIII

Des beſitzes beſchaffenheit beim Teutſchen.

Der beſitz gehet, nach den Teutſchen rechten, ſo fort auf den erben b). Derohalben kan ein erbe auf den beſitz ſeines erblaſſers das

b) Benedict Carpzov dec. 225, Johann Schilter ex. ad π. 15 §. 2, von Lynker dec. 57.

das ſummariſſimum anſtellen, wo das ſprůchwort gilt: der todte bringet den beſitz auf den lebendigen.

§. MCCCIIII

Folge daraus.

Nach den Rômiſchen rechten iſt diß anders.

Aus eben diſem ſprůchworte kan man wider den erben wegen ſeines erblaſſers eingriffenen beſitzes das ſummariſſimum zur hand nehmen c).

§. MCCCV

Bloſes und gemiſchtes poſſeſſorium.

Die eintheilung des poſſeſſorii in ein bloſes und in ein ververmiſchtes, oder von kleinem und groſem gewichte ſcheinet unbegrůndet zu ſeyn: Das vermiſchte oder von groſem gewichte nennen einige rechtslehrer, wenn durch das poſſeſſorium dem petitorio abbruch beſchiehet d).

§. MCCCVI

Aufruhr wirket

Unter den Reichs-Stånden e), ſoll das ſummariiſſimum als-

 dann

c) Wiewohl Johann Gottfrid Krauſe in tractatione ſynoptica proceſſus L. 2 cap. 3 ſect. 1 §. 13 ſ. 294, nebſt Bergern und Wernhern anderer meinung iſt.

d) Mevius P. 5 dec. 178 n. 1 und dec. 179.

e) Wie Gerhart Pfankuch de ſummariiſſimo poſſeſſorio ſ. 61 und hr. Geôrge Melchior von Ludolf de iure camerali ſ. 70 n. 6 behaubten wollen.

das poſſeſſorium. dann nur platz haben, wenn aufruhr und gefahr der waffen zu beſorgen ſtünden. Allein auch bei den unterthanen iſt ein anderes hergebracht.

§. MCCCVII

Worte der des C. der C. G. O. Indeſſen iſt ganz gewiſſ, daß der proceſſ des ſummariſſimi poſſeſſorii f) verbreitet worden iſt, geſtalt es allda folgender maßen lautet: und alsbald darauf ſummarie oder einigen gerichtlichen proceſſ, oder andere weitläuftige ausführung der ſachen zu erkennen, welchen theil die momentanea poſſeſſio vel quaſi einzugeben oder zu inhibiren ſei, ſich derſelben bis zum endlichen austrage des endlichen rechtens in poſſeſſorio oder petitorio zu enthalten, und, ſo das beſchehen, ſoll alsdann ſolches keinem theile an ſeinem inhaben oder beſitze im rechte nachtheilig ſeyn.

§. MCCCVIII

Urſprung diſes proceſſes. Hieraus iſt der unterſchied des interdicts und der action in factum von den rechtslehrern wegen des ord. und des ſummariiſſimi in der art und weiſe, wie ich ſolches fürtragen will, angebracht worden g).

§. MCCCVIIII

f) das C. der Kammergerichtsordnung th. II tit. 20 §. 4.

g) Gaill I obs. 6.

§. MCCCVIIII

Es gibet auch ermeldte ſtelle den deutlichen unterſchied zwiſchen dem 1) ſummariiſſimo, 2) poſſeſſorio ordinario und 3) petitorio. Unterſchied zwiſchen dem ſummariiſſimo, poſſeſſorio ordinario und petitorio.

§. MCCCX

Nicht minder lehret beſagte ordnung, daß bei dem ſummariiſſimo nach der art, wie ich zeigen will, verfahren werden müſſe; immaſſen nach fürſchrift derſelben ein ordentlicher gerichtlicher proceſſ dahier nicht platz finden ſoll.

§. MCCCXI

Weiter veroffenbaret ſich, daß das in ſummariiſſimo geſprochene urthel keinem theile an ſeinem beſſern beſitze nachtheilig ſei, vielmehr daſſelbe als ein beiurthel und fürſehungsmittel angeſehen werden ſolle.

§. MCCCXII

Das poſſeſſorium ſummarium, proviſionale, informativum, momentaneum, präſentaneum, extraordinarium, aſininum und das ſo genannte interim ſind einerlei. Des poſſeſſorii ſummariſſimi namen.

§. MCCCXIII

Derowegen hat die geſuchte gewährsleiſtung dahier nicht ſtatt h). Ob gewährsleiſtung dabei?

h) von Wernher en. 254 ſ. 522.

§. MCCCXIIII

Vermuthung für den beſitzer.

Daß man aber für einen, der ſich im beſitze befindet, ſpricht, rühret auch daher, weil die rechtliche vermuthung für einen ieden beſitzer ſtreitet, geſtalten denn auch niemand den titel ſeines beſitzes ordentlicher weiſe anzugeben gehalten iſt.

§. MCCCXV

Ob ein detentor das ſummariiſſimum anſtellen möge?

Es iſt bekannt, daß ein unterſchied zwiſchen einem beſitzer und bloſen inhaber ſei, (§. 88 und 1316). Nun entſtehet die frage: ob letzterer das ſummariiſſimum anſtellen könne? welches der von Leyſer i) mit rechte bejahet, wenn nämlich das poſſeſſorium wider eine dritte perſon angeſtellet wird. Derowegen ein miethmann wider ſeinen verpachter des poſſeſſorii ſich ſchlechterdings bedienen mag k).

§. MCCCXVI

Klage

Dafern iemand folgendergeſtalt klagete: daß, ob er gleich von 1, 2, 3, 4 und mehrern jahren im beſitze des auf dem ſaale befindlichen gußſteines zur heraus-

i) ſpec. 451 med. 1 ſ. 120.

k) Sihe iedoch Abrah. Käſtners abhandelung: an conductor aedium contra locatorem, ob vſum rei conductae impeditum, poſſeſſorium ſummariiſſimum inſtituere queat?

ausgůßung des unreinen waſſers, zu bedie-nen, ſich bis hierher ruhig befunden habe; dennoch implorat ſich unterſtanden habe, durch hinwegreiſſung des durch die mauer gehenden ſchlauches, aus zumachung des in die mauer gebrachten loches, imploranten zu beeinträch-tigen, ꝛc.

und diſes urthel erfolgete:

und urthel deshalber.

„ und hat es, weil ein mieth-
„ mann, zumal in ſolchen punc-
„ ten, worinnen er den pacht-
„ brief für ſich nicht anzihen kan, in anſe-
„ hung der vermietheten ſache, einen beſitz mit
„ beſtande nicht behaubten mag, die klage
„ angebrachter maßen nicht ſtatt „; ſo würde ich doch den imploranten im beſitze geſchůtzet ha-ben; in betracht er gleichwohl im beſitze ſich fand.

§. MCCCXVII

Der den nůßbrauch hat, und andre inhaber.

Gleicher geſtalt kan iemand, welcher den nůßbrauch hat, des poſſeſſorii ſummariiſſimi ſich be-dienen. Dieſes iſt es auch von einem pfand-glåubiger, imglei-chen demjenigen, welchem man etwas anver-trauet, oder gelehnet hat, ſodann vom ver-weſer eines andern geſchåfte, von einem gaſte, von einem freunde, und demjenigen, der et-was bitt-weiſe und aus freundſchaft beſitzet, zu ſagen l).

Eee 4 §. MCCCXVIII

l) von Berger in el. proc. poſſeſſorii §. 21.

§. MCCCXVIII

Wenn das ſumm. anzuſtellen ſei?

Das poſſeſſorium ſummariiſſimum muß, nach Lüder Menckens meinung m), binnen einer jährlichen jahresfriſt angeſtellet werden.

§. MCCCXVIIII

Fehler des beſitzes.

Auf die fehler des beſitzes wird dahier nicht geſehen n). Es wäre dann ſache, daß der implorat beſcheiniget hätte, was maßen der implorant, wenn etwa von einer ſtreitigen hute die frage wäre, nur heimlich und auf den raub in des imploraten feldern gehůtet habe, und ſo bald er iemanden kommen geſehen habe, zurůck gewichen ſei. Oder der implorat beibringe, daß von imploranten der beſitz entweder gewaltthätiger oder bitt⸗weiſe ausgeůbet worden wäre. Kurz! auf den fehler des beſitzes ſiehet man hier nicht.

§. MCCCXX

Pachthändel.

Falls der verpachter ſeinen abepachter eigenmächtig aus dem beſitze ſtößet; ſo muß diſer, als ſpoliat flugs wieder eingeſetzet, und bei dem beſitze

m) im ſyſtemate iuris ciuilis lib. 43 tit. 1 §. 10 ſ. 692, 1754, gr. 4.

n) Baſtinellers obſeruationes ad proceſſum poſſeſſorii ſummariiſſimi ſ. 5 §. 2.

ſitze geſchützet werden, ob er gleich dem gedinge kein genügen geleiſtet, auch binnen einer gedoppelten friſt den verpachter nicht bezahlet hat.

§. MCCCXXI

Dem unterligenden iſt das ordinarium oder petitorium vorzubehalten.

Das poſſeſſorium, inſonderheit das ſummariiſſimum, iſt zu dem ende eingeführet worden, damit der äuſſerliche friede in einem ſtaate erhalten werde (§. 1311), folglich wird es nur als ein fürſehungs-mittel angeſehen, mithin muß dem unterligenden ſowohl das poſſeſſorium ordinarium, als auch petitorium, vorbehalten werden, widrigenfalls hat der ſachfällige theil einen grund, deshalber zu appelliren o).

§. MCCCXXII

Was der richter zu beobachten hat wegen des petitorii?

Aus diſer urſache (§. 1321) hat das poſſeſſorium viele beſondere eigenſchaften. Alſo darf ein richter über das petitorium nicht ſprechen, ſo lange diſes annoch auf weiterer ausführung beruhet, ſondern es muß die ſache erſt in poſſeſſorio geendiget werden. Indeſſen kan der richter, falls das petitorium angeſtellet worden iſt, eines weilen auf das poſſeſſorium ſprechen p).

o) David Mevius P. 7 dec. 20 n. 7.

p) Mevius P. 2 dec. 236.

§. MCCCXXIII

Wegen der gegen⸗beſcheini⸗gung?

Wie dann auch nicht auf die gegenbeſcheinigung, ſondern ſo fort haubtſächlich erkannt werden muß q). Obſchon dem implora⸗ten unverwehret iſt in zeiten ſeine gegenbeſchei⸗nigung von freien ſtücken einzureichen.

§. MCCCXXIIII

Des eidli⸗chen zeug⸗niſſes?

Des endes wird bei einer ge⸗fahr der waffen zwoen unbeſchwor⸗nen perſonen, oder ſonſt denenje⸗nigen, die auf ihre ambtes⸗pflicht zeugen, im ſummariiſſimo völliger glaube bei⸗geleget.

§. MCCCXXV

Bejahende zeugen?

Derohalben zwenen bejahenden zeugen mehr als zehnen verneinen⸗den geglaubet wird.

§. MCCCXXVI

Eides⸗zu⸗ſchübung?

Und da diſes poſſeſſorium zur erhaltung des ruheſtandes dienet, der eid aber die gewiſſens⸗vertre⸗tung mit ſich führet; ſo kan man der eides⸗zuſchübung deshalber ſich nicht gebrauchen r).

§. MCCCXXVII

Alldieweil diſes poſſeſſorium auf die erhal⸗tung des ruheſtandes fürnämlich abzielet; ſo iſt

q) Baſtinellers obſeruationes ad proceſſum poſſeſſo-rii ſummariiſſimi §. 27 ſ. 26.

r) Tob. Barth diſſenſu 552.

iſt daſſelbe nur als ein fürſehungs-mittel zu betrachten; immaßen bei ſolchem von keinem titel oder einer gerechtſame oder der beſchaffenheit des beſitzes die frage iſt; folglich darf der implorant keines derſelben anzihen, ſondern, wenn er diſes thut, muß er die feierliche verwahrung, daß er dadurch ſich ins petitorium nicht eingelaſſen haben wollte, ſo fort mit beifügen.

§. MCCCXXVIII

Anerwogen derjenige, welcher das poſſeſſorium für ſich hat, nicht weislich handelt; wenn er ſich ins petitorium einläſſet. Es wäre dann eine ſache, daß das petitorium ſo fort erweißlich oder der beklagte den jüngern, der kläger hingegen den ältern beſitz für ſich hätte, welchen falls das petitorium vorzuziehen iſt s). Das poſſeſſorium iſt fürträglicher als das petitorium.

§. MCCCXXVIIII

Es klaget zwar der hr. von Ludolf t) über den miſſbrauch des poſſeſſorii ſummariiſſimi. Allein dafür kan der richter ſeyn. Und hat diſer oft mehr ſchuld als die parteien; bevorab ermeldter hr. von Ludolf u) ſelbſt gezeiget hat, daß bei den Reichsgerichten das ſummariiſſimum ſehr Miſſbrauch.

s) Tobias Barth diſſenſu 553.

t) in der C. S. de iure camerali.

u) obs. for. 4 ſ. 22 u. f.

Urſache des miſſbrauches. ſehr bräuchlich wäre. Die gröſte urſache der verzögerung ſtecket darinnen, daß die advocaten das ſummariiſſimum, wie beim ordentlichen proceſſe zu verfahren gewöhnlich iſt, verhandeln. Daher, in ſachen S. von B. wider die gemeinde allda, man an dem ſummariiſſimo über drei jahre geleiert hat, bis die ſache endlich zum ſpruche rechtens verſendet worden iſt. Da hingegen bei dem hofgerichte zu Jena das verfahren in einer tagfahrt, wenn vorher die imploration eingereichet, und dem gegener mitgetheilet geweſen iſt, auch die parteien in eben der tagfahrt gegen einander verfahren haben, ſeine endſchaft erreichet, und alsdann ſofort des beſitzes halber geſprochen wird.

§. MCCCXXX

Ausflucht des eigenthumes. Weil iemand auch in des andern eigenthum eine gerechtigkeit, folglich einen beſitz haben kan, ſo wird die ausflucht des eigenthumes, wenn ſchon der implorat diſes ſofort beibrächte, dahier nicht in betrachtung gezogen v). Welches iedoch nur von ſolchen fällen zu ſagen iſt, in welchen das eigenthum und der beſitz getrennet ſind, zuſammen ſtehen können.

§. MCCCXXXI

Man ſihet auf den letzten beſitzer. Sonſten iſt bei diſem poſſeſſorio ſummariiſſimo lediglich die frage:

v) von Berger P. I reſp. 118 ſ. 199.

frage: wer den jüngſten oder letzten ruhigen beſitz hat x)? obgleich diſer actus den proceſſ veranlaſſet hätte, und er der alleinige wäre y). Hiernächſt, wenn ſchon der implorat beibrächte, daß er vor einem jahre den beſitz gehabt hätte, hingegen der implorant beſcheinigte, was maßen er voritzt ſich im beſitze befinde; ſo wird dennoch für den imploranten geſprochen. Hätte auch einer in den beſitz durch gewalt ſich geſchwungen, der gegener aber ſich nicht gereget, ſondern diſe thathandelung gebilliget hätte; ſo iſt der vergewaltiger beim beſitze zu ſchützen z).

§. MCCCXXXII

Vom ältern beſitze ſchlüßet man ſonſt auf den itzigen.

Wenn auch iemand den ältern beſitz beigebracht, und der gegentheil einen neuern beſitz nicht beſcheiniget hätte; ſo wird auf den ältern beſitz erkannt; immaßen man von dem ältern beſitze auf den neuern ſchlüſſen kan a).

§. MCCCXXXIII

Die kraft des urthels gehal-

Dieweil das ſummariiſſimum nur für ein fürſehungsmittel

x) David Mevius P. I dec. 139 n. 6.

y) Mevius P. 8 decis. 63, von Berger in den electis proceſſus poſſeſſorii ſ. 113, von Ludolf obs. 144 ſ. 138, bande II.

z) Mevius P. 8 dec. 64.

a) arg. L. 18 §. vlt. D. de acquir. vel amitt. poſſ., Proceſſ §. 672.

im poſſeſſorio ſummariiſſimo. gehalten wird; ſo iſt offenbar: warum das urthel im ſummariiſſimo keine einrede der rechtskraft (exceptionem rei iudicatae) im petitorio wirken mag; geſtalt es ein bloſes beiurthel iſt b).

§. MCCCXXXIIII

Auf die unkoſten wird nicht erkannt, Es erſcheinet ferner daraus, warum man dem imploranten, wenn er gleich darum gebeten hätte, keine unkoſten zuerkennet c)? auch warum der implorat darin nicht verdammet zu werden pflege d)?

§. MCCCXXXV

auſſer wo der implorant ſachfällig wird. Jedoch, wenn der implorant ſachfällig würde, und den beſitz behörig nicht beſcheinigte, wird er alsdann in die unkoſten vertheilet e).

§. MCCCXXXVI

Auf die koſten kan im petitorio noch ge- Alldieweil das ſummariiſſimum ein bloſes fürſehungsmittel iſt; ſo können die im urthel übergangene

b) David Mevius P. 2 dec. 236 n. 3.

c) von Berger P. 2 reſp. 27 ſ. 44.

d) ſihe indeſſen den David Mevius P. 7 dec. 335, Lüder Menckens tract. ſyn. proceſſus tit. 36 §. 14, den Rivinus in den enunciatis tit. 36 enunt. 9.

e) Mencken am a. o.

gangene koſten im petitorio füglich gefodert werden f). — ſprochen werden.

§. MCCCXXXVII

Derowegen die leiſtung des vorſtandes der unkoſten halber vom imploranten vergeblich gefodert würde.

Vorſtand der koſten halber hat nicht ſtatt.

§. MCCCXXXVIII

Ferner wird darauf nicht geſehen: ob iemand nur beſitzer ſei? oder ob er ſich im beſitze befindet? welches ſonſten in den Römiſchen rechten unterſchiedene dinge ſind. Daher mag der miethmann eines hauſes, der pachter, derjenige, welcher etwas bittweiſe inne hat, oder dem eine ſache anvertrauet iſt, nicht minder ein pfandgläubiger, oder der eine hypothec mit dem conſtituto poſſeſſorio hat, wegen des jüngſten beſitzes, wenn nämlich hiervon blos die frage iſt, diſes mittel, iedoch in der maße, wie oben §. 1314 erwähnet wurde, zur hand nehmen.

Auch wer nur im beſitze iſt, mag das poſſeſſorium ſummariiſſimum anſtellen.

§. MCCCXXXVIIII

Ungeachtet das poſſeſſorium ſummariiſſimum ein fürſehungsmittel iſt; ſo müſſen dennoch die weſentlichen ſtücke des proceſſes darbei auſſer augen nicht gelaſſen werden.

Weſentliche ſtücke diſes proceſſes.

§. MCCCXL

f) von Leyſer ſpec. 499 med. 10.

§. MCCCXL

Die güte.

Hierneben iſt die verſuchung der güte nicht zu verabſäumen.

§. MCCCXLI

Ladung.

Derohalben iſt des Davids Mevius meinung g), daß es hierbei keiner ladung, auch keiner klage bedürfe, in gewiſſer maße ohne grund.

§. MCCCXLII

Gebrauch der acten im petitorio.

Jedoch haben die in poſſeſſorio verhandelten acten und die dabei verführete beſcheinigung alsdann auch im petitorio ihren guten nutzen, und kan mit beſtande ſich darauf bezogen werden, wenn nämlich mit dem zeugenverhöre, wie bei dem ordentlichen proceſſe gewöhnlich iſt, verfahren worden wäre h).

§. MCCCXLIII

Wie die zeugen zu vereiden?

Daß aber, wie Mevius i) will, die zeugen in gegenwart des gegentheiles vereidet werden müſſen, iſt von keiner nothwendigkeit; inmaßen die zeugen gemeiniglich von einem notario abgehöret werden, wobei man in wichtigen ſachen wohl thut, wo zwene notarii genommen, und der eine, als actuarius, zu dieſem

g) P. 2 dec. 238 n. 4.

h) Barth diſſenſu 88, die anfangs-gründe §. 2383.

i) P. 8 dec. 491.

ſem handel verpflichtet wird. Wenn gleich iemand in ſummariiſſimo obgeſiget hat; muß er dennoch, falls der gegentheil eine negatorienklage deshalber im petitorio anſtellet, den beweiß des befugniſſes übernehmen k). Wie wenn im petitorio die negatorienklage angeſtellet wird?

§. MCCCXLIIII

Währenden proceſſes mag der implorant aus dem beſitze nicht geſtoſſen werden, ſondern er iſt bis zum austrage des ſummariiſſimi darin zu belaſſen l), angeſehen währenden rechtsſtreites keine neuerung unternommen, auch niemand alsdann ſeines beſitzes verluſtig werden darf m). Wie es währenden proceſſes des beſitzes halber zu halten?

§. MCCCXLV

Weiter erhellet daraus die urſache: warum im ſummariiſſimo keine ſuſpenſiv⸗mittel wider das ausgeſprochene urthel zuläßlich ſind n). Wenn man

§. MCCCXLVI

k) Rivinus tit. 20 enunc. 26 ſ. 774.

l) Andreas Gaill I obs. 145 n. 2, der Hr. Prof. Wippermann de ſtatu, quo fuit poſſeſſio, Marburg 1758, 4, §. 55 und 148.

m) cap. 1, 2 X vt lite pend., arg. L. 13 D. quod met. caus., L. 7 C. vnde vi, David Mevius P. 2 dec. 281 n. 7.

n) Fabricius im Gaillio enucleato ſ. 6 ſect. 3,

§. MCCCXLVI

ap, Diejenigen rechtslehrer, welche diſer meinung beigethan ſind, erzählen Tobias Barth o), und Chriſtoph Hainrich von Berger p); ungeachtet andre, welche den geiſtlichen rechten hierunter folgen, gegentheiliger meinung ſind q). Nachdem aber das geiſtliche recht weiter uns nicht angehet, als ſofern es durch eine gewohnheit angenommen iſt, wir auch auf die Kaiſerlichen rechte lediglich gewieſen ſind r), ſo veroffenbaret ſich, daß keine appellation zuläſſlich ſei. Eine andere beſchaffenheit aber hat es mit dem poſſeſſorio ordinario, davon man appelliren mag s). Geſtalt dann auch der Kaiſerliche Reichhofrath alſo zu erkennen pfleget, daß die berufung bei jenen nicht zuläſſlich ſei, wie ein concluſum t) mit mehrerem beſtärket.

§. MCCCXLVII

o) diſſenſu in praxi 15.

p) decis. ſumm. prouocat. ſenat. Saxon. ſ. 433.

q) Quintus Septimius Florens Rivinus in enunciatis iuris ad proceſſum tit. 35. enunt. 8.

r) R. A. 1654 §. 105 und die R. H. O. tit. 1 §. 15.

s) Fabricius am a. o., von Ludolf in comm. ſyſt. de iure cam. ſ. 149 und 286.

t) beim herrn G. R. Moſer IIII theile des Reichshofraths-proceſſes ſ. 764.

§. MCCCXLVII

Wenn ſo gar auch von einem mitbeſitze die frage iſt, hat keine berufung ſtatt u).

pel-

§. MCCCXLVIII

Wenn hingegen der richter einen mit vorbeigehung des poſſeſſorii auf das petitorium wieſe, wäre ihm die berufung unbenommen x).

§. MCCCXLVIIII

Die herſtellung in vorigen ſtand rechtens hat ebenfalls wider ein urthel im ſummariiſſimo ſtatt y).

liren könne?

§. MCCCL

In diſem proceſſe findet keine widerklage plaz; weil er die beförderung des äuſſerlichen friedens zum grunde hat. Auch mag der implorat den eid für gefährde (calumniae) vom imploranten nicht fodern z).

Die herſtellung hat ſtatt, aber keine widerklage, und eid cal.

§. MCCCLI

Nicht minder veroffenbaret ſich aus obigem grundſatze, (§. 1327) warum den implo-

Fff 2

u) Christoph Hainrich von Berger am a. o. ſ. 433 dec. 457.

x) Mevius P. 6 dec. 395, P. 5 dec. 233.

y) von Wernher enunciator. iuris, enunc. 116 ſ. 227.

z) Gaill 1 obs. 6 n. 3.

ploranten nicht zu verſtatten iſt, daß er über des implorantens beſcheinigungs-artikel fragſtücke fertige a). Eben diſes iſt auch in Sr. Königl. Majeſt. in Schweden Fürſtlicher Heſſiſcher proceſſ-ordnung §. 21 verſehen.

§. MCCCLII

Verfahren beim ſummariiſſimo in den Heſſen-Caſſelichen landen.

Die beſcheinigungs-artikel dürfen beſage dieſes §. 21 der proceſſ-ordnung dem gegener nicht mitgetheilet werden; ſondern derſelbe erhält nur nachricht von den namen der zeugen, damit er allenfalls gegen ihre perſonen die etwa habende einreden vorſtellen könne. Die zeugen werden hingegen in beider theile gegenwart vereidet. Hiernächſt verordnet der §. 24 gedachter proceſſ-ordnung, daß der zeugen eidliche ausſage den parteien nicht mitzutheilen, ſondern darauf zu ſprechen ſei.

§. MCCCLIII

Das petitorium verſchlinget das poſſeſſorium.

Dieweil das poſſeſſorium ſummariiſſimum nur ein fürſehungsmittel iſt; ſo liget zu klarem tage: warum das petitorium das poſſeſſorium, imgleichen: warum das ordinarium das ſummariiſſimum verſchlinget? Nicht weniger erſcheinet: warum iemand in dem poſſeſſorio obſiegen, und dargegen in petitorio unterligen kan?

§. MCCCLIIII

a) von Lynker dec. 210 am ende, von Berger in oecon. iuris libro 4 tit. 24 §. 14 ſ. 1071.

§. MCCCLIIII

Ob zwar, vermöge der geiſtlichen rechte b), das poſſeſſorium und petitorium in einer klage zugleich angeſtellet werden können, mithin ſothane klage, als ungeſchickt, in Sachſen nicht verworfen werden darf c); ſo würde iedoch diſes dem L. 3 D. de acquir. poſſ. zuwider laufen d). Gleichwohl ſind Gaill e) und der referent beim Klocke f) am geiſtlichen rechte kleben geblieben; man ſuchet zwar des Papſtes meinung damit zu verkleiſtern, wie einer partei nicht übel gerathen ſeyn dürfte, wenn ſie beides anſtellen wollte; ſintemal das poſſeſſorium vom petitorio nicht verſchlungen würde, vielmehr die fürzüge des poſſeſſorii dahier allerdings und beſtens, nach maaßgebung der Römiſchen rechte g), vom richter beobachtet werden könnten; mithin dier alsdann mit vorbeigehuug des petitorii auf den

Das petitorium und poſſeſſorium können nicht zugleich angeſtellet werden.

b) cap. 3, 4 X de cauſſ. poſſ. et propr.

c) Chriſtoph Hainrich von Berger decis. 451 ſ. 429, Rivinus enunt. 9 tit. 5.

d) Vultejus de iudic. L. 1 cap. 2 n. 45 u. f.

e) I obs. 63.

f) relationum, rel. 72 n. 10 und rel. 55 n. 10.

g) §. 4 inſt. de interdict.

den beſitz iu ſprechen vermöchte h). Allein wir bleiben in diſem ſtücke bei den Kaiſerlichen rechten, und vermeiden dadurch unendliche verwirrungen, dergleichen im IIIten theile des proceſſes ſ. 507 u. f. angemerket worden ſind.

§. MCCCLV

Jedoch iſt die häufung des poſſeſſorii recuperandae und adipiſcendae mit dem petitorio allenfalls nur zuläßlich i).

§. MCCCLVI

Wirkung des abſprunges vom poſſeſſorio.

Wer dem poſſeſſorio entſaget, und das petitorium ergreifet, derſelbe geſtehet dem gegentheile den beſitz ein k).

§. MCCCLVII

Ob das poſſeſſorium die gerichtsbarkeit des petitorii nach ſich zihe? wird verneinet.

Hierüber noch folget daraus, daß die gemeine meinung: ob müſſte nämlich das petitorium nothwendig auch vor demjenigen richter, welcher über das poſſeſſorium erkannt hat, gehandelt werden, keinen ſonderlichen grund habe l).

§. MCCCLVIII

h) Benedict Carpzov Lib. I reſp. 71, von Berger in el. proc. poſſeſſ. §. 42.

i) von Berger am a. o. §. 40, der freiherr von Cocceji im iure controuerſo ſ. 504, Gericken ad Fabricii Gaillium enucleatum ſ. 35.

k) Chriſtoph Hainrich von Berger dec. 452 ſ. 429.

l) Sihe meine kleinen ſchriften XII ſtück ſ. 753 u. f.

§. MCCCLVIII

Der gegentheilige wahn gründet ſich auf den L. 10 C. de iudic. und verthaidigen ſolchen der Gottfrid Barth m), Chriſtoph Lange n), Quintus Sept. Flor. Rivinus o), der von Berger p, der Gaill q) und andre, welche der Fabricius r) in menge angezogen hat.

§. MCCCLVIIII

Wo das poſſeſſorium anzuſtellen?

Da man auch das poſſeſſorium vor dem richter der gelegenen ſache anſtellen mag; ſo könnte, nach der gegentheiligen meinung, des gehörigen richters gerichtsbarkeit dadurch gekränket werden.

§. MCCCLX

Ein jähriger beſitz iſt nicht nöthig.

Sodann ergibet ſich die urſache deſſen, wenn gefraget wird: ob zur beſcheinigung des jüngſten beſitzes im ſummariiſſimo der beſitz eines jahres zum wenigſten erfodert werde? Allermaßen aber die abſicht des ſummariiſſimi lediglich auf die erhaltung der äuſſerlichen ruhe

m) im hodegeta forenſi cap. 5 §. 13 ſ. 821.
n) in der iſagoge proc. cap. 33 n. 136.
o) tit. XI enunciato 8 ſ. 415.
p) P. 2 reſp. ſ. 481.
q) I obs. 32.
r) in dem Gaillio enucl. ſ. 18.

he gehet, ſo wird ein jähriger beſitz vergeblich erfodert s).

§. MCCCLXI

wohl aber nach dem Schwabenſpiegel.

Nach maaßgebung des Schwabenſpiegels t) wird ein beſitz vom jahre und tage erfodert. Alldieweil aber die heutige einrichtung des ſummariiſſimi von demjenigen poſſeſſorio, welches die alten Teutſchen hatten, ganz unterſchieden iſt; ſo ſiehet man auf ſolche zeit nicht mehr.

§. MCCCLXII

In geiſtlichen ſachen iſt das poſſeſſorium ſummariiſſimum auch gebräuchlich.

Demnach auch die geiſtlichen gerichte den äuſſerlichen ruheſtand unter denenjenigen, welche ihnen untergeben ſind, zu erhalten haben; ſo iſt am tage, daß das poſſeſſorium ſummariiſſimum auch vor den geiſtlichen gerichten angeſtellet werden möge u).

§. MCCCLXIII

Z. e. beim rangſtreite.

Wenn geiſtliche des rangs halber ſtreiten; hat das ſummariiſſimum allerdings ſtatt x). In anſehung

s) Barth diſſenſu 492. t) im 204ten haubtſtücke.

u) Wiewohl Andreas Gaill I obs. 38 n. 3, 4, und andre das gegentheil, ohne grund, zu verthaidigen ſuchen, von Berger in elect. diſceptat. for. tit. 4 obs. 10.

x) von Berger cons. iur. 25 ſ. 33, 1731 fol.

ſehung der geiſtlichen gůter mögen die weltli‑chen gerichte, des ſummariiſſimi halber, er‑kennen y).

§. MCCCLXIIII

Dieweil das ſummariiſſimum nur auf die erhaltung des ruhe‑ſtandes abzielet; ſo iſt leicht zu be‑greifen: warum derjenige, wel‑cher im ſummariiſſimo obgeſieget hat; hernach aber in dem ordinario oder pe‑titorio ſachfällig worden iſt; in anſehung der erhobenen nutzungen für einen beſitzer aus bö‑ſem glauben (malae fidei) geachtet werde z).

Der ſieger im poſſeſſo‑rio kan im petitorio verlieren.

§. MCCCLXV

Es mag auch aus eben der urſache, nämlich um des ruhe‑ſtandes willen, der vorſtand, den andern ferner nicht zu beeinträch‑tigen, füglich gefodert werden a). Allein weil der gegener dadurch ſowohl in an‑ſehung der ſuſpenſiv‑mittel, als auch wegen diſer ſtreitigen frage ſelbſt, nicht wenige ein‑reden zu machen gelegenheit findet; ſo bleibet diſe foderung von ſeiten des implorantes, des vorſtandes halber, beſſer weg.

Vom vor‑ſtande, den imploran‑ten nicht zu ſtören.

Fff 5 §. MCCCLXVI

y) Vultejus de iudiciis ſ. 74 n. 150.

z) von Berger elect. diſcept. for. tit. 5 obs. 4 not. 2 ſ. 124.

a) Chriſtoph Hainrich von Berger dec. 455 ſ. 432.

§. MCCCLXVI

Wie? wenn beide theile den beſitz beibringen.

Sodann iſt klar, daß um des ruheſtandes willen ſowohl der implorant, als auch der implorat, im falle beide den beſitz beſcheinigen, in demſelben ſo lange von ambtes wegen zu ſchützen ſind, bis einer oder der andere theil im poſſeſſorio ordinario oder petitorio ein anderes ausgeführet habe b).

§. MCCCLXVII

Urſprung des mitbeſitzes.

Sodann iſt zwar an dem, daß zwene, nach den Römiſchen rechten, eine ſache zugleich gänzlich nicht beſitzen können c), iedoch gehöret diſes eigentlich nur zum petitorio, und hat des Bartolus meinung den Kaiſerlichen rechten ſich vorgedrungen.

§. MCCCLXVIII

Urthel auf diſen fall.

Das urthel pfleget man alſo abzufaſſen: z. e. „ daß ſowohl der „ implorant als auch der implo„ rat bei dem beſitze der fiſcherei und des „ krebsfanges auf dem Lutſchſchützer bache ſo lan„ ge, bis einer oder der andere theil im poſſeſſo„ rio ordinario oder petitorio ein anderes aus„ geführet haben wird, billig zu ſchützen ſei. „

Alſo

b) David Mevius P. 6 dec. 100, herr D. Wolfgang Adam Schöpf dec. 106 n. 1.

c) L. 3 §. 5 D. de A. vel A. P.

Alſo iſt erkannt worden nach Altenburg in ſachen des freiherrn Bachhoffs von Echt wider den von Brandenſtein, 1741.

§. MCCCLXVIIII

Derjenige theil, welcher die meiſten zeugen für ſich hat, ſieget ob d).

Anzahl der zeugen.

§. MCCCLXX

Weil dem imploraten unbenommen iſt, ebenfalls eine beſcheinigung in zeiten beizubringen, ſo hat er gelegenheit ſeinen beſitz zu beſcheinigen; folglich zuwege zu bringen, daß er auch im beſitze geſchützet werden könne.

Beiden theilen ſtehet die beſcheinigung frei.

§. MCCCLXXI

Am beſten iſt es, wenn der implorant die mit der imploration übergebene beſcheinigung verſigelt überreichet, mit bitte, ſolche dem gegner nicht mitzutheilen e).

Fürſicht.

§. MCCCLXXII

Es kan auch der richter in dem fall, wenn beide theile ſich auf den lezten beſitz bezihen, einen ſequeſter beſtellen, oder einen augenſchein einnehmen, oder auf beſſere beſcheinigung erkennen f). Sobald für einen

Sequeſtrirung oder beſſere beſcheinigung.

d) von Berger in cons. iur. 757 ſ. 737.

e) Unterricht §. 941.

f) Gottfrid Bönigke am a. o. ſ. 130 n. 18.

einen wegen des beſitzes geſprochen iſt, höre die ſequeſtration auf.

§. MCCCLXXIII

Ausflucht der entſetzung.

Die ausflucht der entſetzung (des ſpolii) wird in diſem proceſſe nicht zugelaſſen g); weil es hier blos um die erhaltung des ruheſtandes zu thun iſt.

§. MCCCLXXIIII

Ob die ſpolienklage mit dem poſſeſſorio einerlei ſei?

Derjenige irret, welcher dafür hält, als ob das poſſeſſorium ſummariiſſimum mit der klage aus dem canone redintegranda ꝛc. oder der ſpolienklage, oder dem interdicto retinendae einerlei wäre. So viel aber iſt richtig, daß das ſummariiſſimum mit der ſpolienklage zugleich nicht angeſtellet, wohl aber diſer angehänget werden könne; immaßen eine iede diſer klagen ein anderes ſuchen erfodert, wie es dann abgeſchmackt herauskommen würde, wo iemand alſo ſein ſuchen einrichten wollte: ich bitte mich bei dem beſitze zu ſchützen, nicht weniger den imploraten dahin anzuhalten, daß er mir den beſitz wieder einräumen müſſe h). Jedoch kan die frage wegen der indeſſen eingefangenen nutzungen mit erörtert werden.

§. MCCCLXXV

g) von Leyſer ſpec. 506 med. I ſ. 696.

h) von Berger in oecon. iur. L. 4 tit. 30 §. 5 not. 12.

§. MCCCLXXV

Verlaſſung des poſſeſſorii.

Wenn demnach iemand das ſummariiſſimum angeſtellet hätte, nachher aber zum petitorio ſich wendete; alsdann wird den rechten nach vermuthet, daß er dem poſſeſſorio dadurch entſaget hätte, nicht minder müſſte er dasjenige im petitorio leiſten, was ihm in dem poſſeſſorio auferleget worden iſt i).

§. MCCCLXXVI

Ob das poſſeſſorium wider den Landesherrn platz finde?

Demnach gegen den Landesherrn die brechung des ruheſtandes nicht vermuthet wird; ſo halten der von Berger k) und der von Wernher l), wie auch D. Auguſt Gottlob Petermann m) dafür, was maßen das poſſeſſorium ſummariiſſimum wider einen Landesherrn nicht ſtatt habe. Allein der von Leyſer n) zählet diſe meinung unter die ſchmeicheleien. Was hiernächſt wider gedachte Bergeriſche lehre eingewendet

i) Chriſtoph Hainrich von Berger dec. 452, ſ. 430 n. 11.

k) elect. proc. poſſ. §. 26.

l) enunt. 55 ſ. 157.

m) de valore poſſeſſorii ſummariiſſimi contra principem S. R. I., regalia vindicantem a ſubdito, inſtituti §. 7 ſ. 9.

n) de aſſentationibus ICtorum cap. 3 ſect. 2 §. 25 ſ. 107.

wendet werden mag, iſt bei Eſaias Pufendorfen o) zu befinden. Jedoch hat nachher nur gedachter von Leyſer p) dafür gehalten, was maßen ein Landesherr, wenn er etwas ungewöhnliches ſuchete, zwar das momentaneum wider ſich zulaſſen müſſte. Dargegen, wo iemand auf eine herrlichkeit, (regale) oder eine freiheit von den gemeinen abgaben ſich bezöge, alsdann das momentaneum nicht ſtatt hätte, ſondern ſolchen falls ein zehenjähriger beſitz erfodert würde.

§. MCCCLXXVII

Was am beſten zu thun?

Das ſicherſte mittel iſt, daß man alsdann das poſſeſſorium ordinarium anſtelle, auch, wo thunlich iſt, den titel ſeines beſitzes beſcheinige q), wie dann darauf in ſachen Hainrich Chriſtoph Schencks zu S. wegen des waſſer-zolles geſehen worden iſt r).

§. MCCCLXXVIII

Auf die beſcheinigung des beſitzes und der ſtörung zu denken.

Derjenige, welcher das poſſeſſorium ſummariiſſimum anſtellen will, muß zuvörderſt auf die beſcheinigung zweyer puncten denken: nämlich daß er die beein-

trächt-

o) in der introductione in proceſſum ciuilem ſ. 86 u. f.

p) ſpec. 299 med. 8 ſ. 628.

q) Hert de quaſi poſſidente probante ſect. 2 §. 7, Stryk de neceſſit. ed. titul. poſſ. cap. 3.

r) Juſt Henn. Böhmer vol. I conſ. 92 ſ. 134.

trächtigung oder den eingriff auf ſeiten des gegentheiles, ſeiner ſeits aber den jüngſten ruhigen beſitz beibringe s). Eine furcht der ſtörung iſt nicht hinlänglich.

§. MCCCLXXVIIII

Alſo wer ſich auf den beſitz ſeiner freiheit gründet; muß ausübungen derſelben beibringen. Z. e. das flecken N. beſchweret ſich über die ambtes-dörfer, daß die bauern es zur mitleidenheit der durchzüge und einquartirungen zihen wollen. Allda iſt zu melden, wie das flecken im jahre 1735 beim durchzuge der Königl. Preuſſiſchen völker verſchonet geblieben, und das ambt alles alleine getragen hätte.

Wie beim beſitze der freiheit?

§. MCCCLXXX

Ebener maßen kan ich z. e. auf den beſitz der fronen wider eine gemeinde nicht klagen, wo ich nicht beibringen kann, daß ich die fronen von allen gemeindsleuten, als der gemeinde, ausgeübet hätte.

§. MCCCLXXXI

Ferner wenn wegen der niederen gerichte ſtreit obwaltet, und ich kann ein ſtück für mich anziehen; ſo mag ich auf den beſitz der gerichte wohl klage erheben t).

Wie wegen der gerichtsbarkeit?

§. MCCCLXXXII

s) David Mevius P. 2 dec. 313 n. 3, P. 8 dec. 449, der herr profeſſor Wolfg. Adam Schöpf dec. 185 n. 12. t) von Wernher P. 6 obs. 368.

§. MCCCLXXXII

Ueber dieß muß iemand den beſitz wirklich haben. Derohalben ein kind u), keinen beſitz erlanget. In eines raſenden namen aber, weil er doch innehaber iſt, mag wohl geklaget werden.

§. MCCCLXXXIII

Wohin die beſcheinigung gehe?

Daher die beſcheinigung nothwendig dahin gehen muß, was maßen er, der implorant, ehe und bevor der eingriff vom imploraten beſchehen ſei, ſich in dem ruhigen beſitze befunden habe. Wobei, um alle weitläuftigkeiten zu vermeiden, ein ſchützungs-gebot (mandatum manutenentiae) oder fürſehungsmittel (decretum proviſionale) ſofort gebeten werden kan, welches der richter, mit vorbehalte des imploratens rechte, ertheilen, und den imploranten in dem beſitze wehrenden proceſſes ſchützen muß x).

Erfolg darauf.

§. MCCCLXXXIIII

Roteln der notarien.

Die beſcheinigung wird am leichteſten vermittelſt abhörung der zeugen vor einem Kaiſerlichen notario geführet; immaßen die rotuli notariorum in

u) auſſer dem falle des L. 3 C. de acq. vel amitt. poſſ.

x) Mevius P. 1 dec. 23, Lüder Menckens tract. ſyn. proc. diſp. 2 §. 32.

in und auſſerhalb-Sachſens (Kur-Sachſen, das Altenburgiſche und Heſſen-Caſſeliſche ausgenommen) im Reiche in dem ſummariiſſimo gelten y).

§. MCCCLXXXV

Die ſtörung mit worten.

Die beeinträchtigung kann auch mit worten geſchehen. Alſo wenn ich einen keller in meinem hauſe zu bauen gewillet wäre, und der nachbar ließ dargegen einen feierlichen widerſpruch bei mir einlegen; wäre dieſes eine wörtliche beeinträchtigung. Die werfung aus dem beſitze iſt anher nicht gehörig; geſtalt diſe von der beeinträchtigung unterſchieden iſt z).

§. MCCCLXXXVI

Fürſicht bei fertigung der imploration.

Bei fertigung der imploration muß der implorant von der beſchaffenheit ſeines beſitzes, nämlich daß ſolcher worauf begründet, oder älter ſei, nichts erwähnen. Weiter darf er von des imploratens beſitze, als ob ſolcher zur ungebühr oder weniger dann mit recht genommen, oder heimlich und nur auf den raub, oder gewaltſam wäre, oder auf einer vergünſtigung beruhete, nichts anführen; ungeachtet ſonſt der richter iemanden bei dem beſitze ſchützet, wenn gleich diſer die cauſſam precarii

y) von Berger elect. diſc. for. ſ. 572.

z) Barths hodeg. ſ. 802, 818.

von einem andern hätte a), zumal wo der fehler des beſitzes auf weiterer ausführung beruhet.

§. MCCCLXXXVII

Fehler des beſitzes.

Es wird zwar hierbei auf den fehler des beſitzes nicht geſehen, dafern aber der implorat ſolchen ſogleich beibringen könte, würde der implorant ſachfällig werden.

§. MCCCLXXXVIII

Wo das ſummariiſſimum anzuſtellen?

Diſes poſſeſſorium kan ſowohl bei dem richter desjenigen, welcher den andern beeinträchtiget hat, als auch bei dem richter, worunter die ſache, darin ein eingriff geſchehen, belegen iſt, angeſtellet werden.

§. MCCCLXXXVIIII

Auf welchen beſitz, und wider wen?

Das ſummariiſſimum gehet demnach blos auf das remedium retinendae poſſeſſionis, und zwar wider den beſitzer.

§. MCCCXC

Was bei erledigtem beſitze?

Wenn der beſitz ledig iſt, hat das poſſeſſorium nicht ſtatt, ſondern es muß eine ſequeſtration ſo lange geſuchet werden.

§. MCCCXCI

Zweierlei mittel.

So bald der implorant die beeinträchtigung und den beſitz beſchei-

a) von Berger P. 3 ſupplem. ad el. diſc. for. ſ. 150.

ſcheinigen kann, ſuchet er entweder um ein ſtrafgebot an den gegentheil nach, oder er ſtellet die actionem in factum an. Wo aber eine pfändung oder verkümmerung einer perſon, nebſt der beeinträchtigung vorgegangen wäre, alsdann kann um die einſetzung in den beſitz, und um ein ſtrafgebot zugleich anſuchung geſchehen b).

§. MCCCXCII

Ein ſtrafgebot, was diſes?

Ein ſtrafgebot (mandatum poenale) aber heiſſet, wenn wegen beſonderer der ſachen beſchaffenheit der richter auf anſuchung des imploranten bei vermeidung einer namhaften ſtrafe dem imploraten auferleget, jenen klaglos zu ſtellen.

§. MCCCXCIII

Worin die ſtrafe?

Die ſtrafe beſtehet meiſtens in einer geltſumme, zuweilen auch in einer gefängnißſtrafe, in den worten bei vermeidung anderweiter anordnung ꝛc.

§. MCCCXCIIII

Was ein geſchärftes mandat?

Wenn der implorant nicht gehorchet, wird die vorige ſtrafe erhöhet, welches ein ſchärferes ſtrafgebot genennet wird, (mandatum poenale arctius c).

b) Lauterbach in colleg. theor. pract. L. 43 tit. 17 §. 14 ſ. 532.

c) Reichsabſchied vom jahre 1654 §. 76.

§. MCCCXCV

Wo das mandat platz finde?

Auf dergleichen ſtrafgebote darf der richter nicht verfallen, es wäre dann des imploranten gerechtſame ganz ungezweifelt d). Ungezweifelt bedeutet dahier ſo viel, wenn die ſache fernerer unterſuchung nicht bedarf e), folglich, wo der richter die etwa nöthige unterſuchung verabſäumet, und gleichwohl auf ein ſtrafgebot erkannt hätte, muß er dieſes wieder aufheben f).

§. MCCCXCVI

Wann das geſchärfte zu erkennen?

Das geſchärfte ſtrafgebot kan nicht ehender erlaſſen werden, bis erſtlich zehn tage von zeit, da das erſte ſtrafgebot ausgieng, verfloſſen ſind, damit dem imploraten die berufung an den obern richter nicht abgeſchnidten werde g).

§. MCCCXCVII

d) L. 1 C. de exec. rei iud., C. G. O. P. 2 tit. 23.

e) L. 5 comm. epiſt., Blum proc. cam. tit. 34 §. 74, Textor ad R. I. N. de anno 1654 diſp. 7 §. 10.

f) arg. L. 5, 14 D. de re iud., Mevius P. 8 dec. 9 n. 4.

g) arg. cap. 15 X de ſent. et re iud., Lüder Mencken tract. ſyn. proceſſ. diſp. 1 §. 54.

§. MCCCXCVII

Ob die gröſere ſtrafe dahier die vorhergehende kleinere verſchlinget? Einige ſprechen ja h). Die geringere ſtrafe wird verſchlungen.

§. MCCCXCVIII

Bevor der implorat die ihm auferlegte ſtrafe, worin er wegen ſeines ungehorſams zu vertheilen iſt, erleget, muß ein urthel geſprochen werden, kraft deſſen der implorat in die verwirkte ſtrafe fällig erkläret wird i). Urthel deßhalber.

§. MCCCXCVIIII

Ich habe oben §. 1392 erwähnet, daß wegen beſonderer der ſachen beſchaffenheit dergleichen ſtrafgebote der richter ergehen laſſen könte; unter ſolchen ſachen nun werden überhaubt diejenigen thaten verſtanden, welche Viere fälle.

1) in allen rechten, oder von gewohnheits wegen verboten ſind, und wo dieſelbe begangen wären, auch ohne einige weitere erkenntniß für ſtrafwürdig oder unrechtmäßig zu halten ſind, oder daß

h) arg. L. 34 D. de O. et A., Carpzov dec. 209 n. 36, Lüder Menken am a. o.

i) arg. L. 14 C. de pact., L. 135 D. de V. O., Carpzov P. 4 C. 48 def. 7, Mencken am a. o.

2) dem anrufenden theile eine ſolche beſchwerde auferleget und zugefüget würde, die nach begangener that nicht wieder zu bringen ſei, z. e. daß leib und lebens-gefahr dadurch zuwüchſe, ferner ein wald ganz verödet, ein fluß anders wohin geleitet, die braut einem andern anvertrauet würde ꝛc., oder daß

3) die ſache wider den gemeinen nuz wäre, mithin empörung, blutvergüßen, und störung der gemeinen ruhe daraus zu beſorgen wären, und z. e. die ſchiffart durch neues bauen verhindert würde, oder

4) keinen verzug leiden möchte, z. e. wenn ein feindlicher überfall zu befahren, oder iemand in gefängliche hafte nieder geworfen, oder eine diebes-bande durchs ſtreifen zu erhaſchen iſt.

§. MCCCC

Formel einer imploration im ſummariiſſimo. Beilagen: 1

Die imploration würde ſolchen falls alſo lauten:

Eure ꝛc. gelieben aus dem n. 1 beigeſchloſſenen verſigelten rotel mit mehrerm hochgeneigt zu erſehen, was maßen ich, von 1, 2, 3 und mehreren jahren her, bei dem beſitze der jagt-gerechtigkeit auf dem ſogenannten

nannten Hohenberge, und daſiger gegend, mich befunden habe, und noch befinde.

Nachdem aber der zeitige N. N. zu N. am letzt verwichenen 18ten ſept. 1761 ſich unterfangen hat, meinen jäger, Peter Haſenharten und meinen gerichtshalter, Vincenz Winkelmaßen, als beide an nur ermeldtem tage auf vorbemerkten Hohenberge gejaget haben, nicht nur, durch eine menge bauern, pfänden, und ihnen die bei ſich gehabten flinten und das geſchoſſene wildpret an 12 haaſen mit gewalt wegnehmen, ſondern auch erſagete beide perſonen, nämlich Winkelmaßen und vorbemeldten jäger, Haſenharten, gar in verhaft bringen, und nach N. abführen laſſen, allwo ſie ſich die ſtunde in haften annoch befinden, wie diſes die anlagen n. 2, 3, 4 und 5 mit mehrern beglaubigen. 2, 2, 4, 5

Gleichwohl ich bei angezogenem beſitze um ſo viel ehender zu ſchützen bin, ie deutlicher aus dem in beglaubter abſchrift num. 6 hierbei gehenden zwiſchen weiland herrn N. N. zu N., und meinen vorfahren getroffenen vergleiche ſich veroffenbaret, was maßen dem rittergute Kleinſchloſſe die jagt auf mehr angeregtem Hohenberge unſtreitig gebühre, (welchen iedoch nur zum richterlichen unterrichte, und zur erhärtung des beſitzes, keinesweges aber dadurch mich ins petitorium einzulaſſen,

als worgegen ich mich kraft diſes feierlichſt verwahret haben will, angeführet ſeyn ſoll).

So ergehet an Eure ꝛc. mein rechtliches bitten:

den N. N. zu N. nachdrücklich anzubefehlen, daß er bei 100 goldfl. ſtrafe ſowohl die vorbemeldten zwo perſonen, den gerichtshalter und jäger ſofort ohne abfoderung einiger gebühr der gefänglichen haft erlaſſen, auch die abgepfändeten zwo flinten und 12 haaſen in meine gewahrſam auf ſeine koſten ſofort ausliefern müſſe, ſondern auch in zukunft bei eben dergleichen ſtrafe ſich diſer und aller andern eingriffe gänzlich enthalten ſolle ꝛc.

Allermaßen bei dem verzuge gefahr und ſchaden haftet; ſo verſehe ich mich ſo vielmehr hochgeneigter willfahrung, der ich unter anrufung des mildrichterlichen ambtes allſtets verharre

Eurer ꝛc.

Entſchlüßung:

iſt das gebetene mandat bei 50 goldfl. ſtrafe erkannt.

den 24 ſept. 1761.

Grund davon. Diſes ſuchen wegen abgenommenen wildprets oder fiſchen gründet ſich auf die K. und R. Kammergerichtsordnung II theil tit. 22.

§. MCCCCI

§. MCCCCI

Hierauf ergehet folgendes ſtrafgebot an den imploraten:

Unſere ꝛc.

Aus dem abſchriftlichen einſchluſſe habet ihr mit mehrerem zu erſehen, welchergeſtalt N. N. über euch beſchwerde geführet, und was er dißfalls zu verordnen gebeten habe. Mandat.

Wir befehlen demnach euch hiermit, bei 50 goldfl. ſtrafe, nicht nur die in verhaft genommenen perſonen, den Nſchen gerichtshalter Winkelmaßen, und jäger Haſenharten ſogleich ſonder erſtattung einiger gerichtsgebühren der gefänglichen haft zu entlaſſen, nicht minder die abgepfändeten zwo flinten und 12 haaſen auf eure koſten ſofort an imploranten liefern zu laſſen, ſondern auch in zukunft euch dergleichen und anderer eingriffe gänzlich zu enthalten. Wornach ihr euch zu achten, und von der gelebung zu berichten habet. Geben den 25 ſept. 1761.

N. N. daſelbſt.

§. MCCCCII

Leiſtet nun der implorat diſem befehle nach verfloſſenen zehn tagen, welche von zeit der beſchehenen verkündigung des ausgegangenen ſtrafgebots gerechnet werden, keine folge, ſo muß der implorant um ein geſchärfteres ſtrafgebot anrufen. Worauf folgender ſtrafbefehl ergehet:

Geſchärftes mandat.

Was bei uns N. N. für anderweite beſchwerde angebracht, und daß ihr dem an euch unter dem 25 ſept. diſes jahres erlaſſenen gebote die ſchuldige folge nicht geleiſtet hättet, fürgeſtellet hat; ſolches ergibet der abſchriftliche inſchluß mit mehrern. Gleichwie wir nun eurem ungehorſam weiter nachzuſehen nicht gemeinet ſind; alſo befehlen wir euch hierdurch bei 100 goldfl. ſtrafe, mit vorbehalte der bereits verwirkten, nicht nur den in verhaft genommenen Nſchen gerichtshalter Winkelmaßen, und den jäger Haaſenharten, ohne abfoderung einiger gebühren ſofort los zu laſſen, und die abgepfändeten zwo flinten und 12 haaſen in des imploranten gewahrſam auf eure koſten liefern zu laſſen, ſondern auch binnen 11 tagen die geſchehene befolgung gebührend einzuberichten, oder zu gewarten, daß in unterbleibung deſſen mit der ertheilung eines beſcheides, zu deſſen anhörung ihr hierdurch zugleich auf den fall geladen ſeyn ſollet, wider euren ungehorſam verfahren werde. Wornach ihr euch zu achten habet. Geben den — — — N. N. daſelbſt.

§. MCCCCIII

Weiteres verfahren.

Wann nun gleich der implorat vorher einkömmt, und vorſtellet, was maßen implorant durch ungleichen bericht die wider ihn ergangene ſtrafgebote zu erſchleichen gewußt, auch

erſterer

erſterer um rechtliches gehör, und anſetzung einer tagfahrt hierzu bittet; ſo ergehet dennoch kein anderer beſcheid, als:

daß imploratens ſuchen ſtatt zu geben bedenklich falle, und es dannenher bei angezogener tagfahrt zur anhörung eines beſcheides nochmals zu laſſen ſei.

§. MCCCCIIII

Derowegen auf anrufen des implorantens und eingebrachte ungehorſams-beſchuldigung, daß wegen entlaſſung der haften, und des abgepfändeten, implorat keine folge geleiſtet hätte, alſo geſprochen wird:

Urthel.

In ſachen N. N. zu Kleinſchloß, implorantens an einem, entgegen N. N. zu N. imploraten am andern theile, ein pönal-mandat wegen entlaſſung der haften, und auslieferung des abgepfändeten betreffend, erkennen wir auf beſchehene imploration, und beſchuldigten ungehorſam, für recht:

daß implorat nunmehr in die geſetzte ſtrafe der 100 goldfl. verfallen, mithin ſelbige gnädigſter herrſchaft zu erlegen ſchuldig ſei, ſich auch in zukunft aller fernern beeinträchtigungen, bei vermeidung 200 goldfl. ſtrafe zu enthalten hat, dem imploranten aber hinlänglichen vorſtand wegen künftiger eingriffe zu beſtellen, auch die verurſachten unkoſten, auf vorgehende deren anſe-

tzung

tzung und unſere ermäßigung, zu erſtatten verbunden ſei. V. R. W.

§. MCCCCV

Koſten. Der koſten und ſchäden beſchiehet ſonſt im ſummariiſſimo keine erwähnung im urthel, weil der implorant ſolche beſonders ſuchen mag, auch der L. 3 C. de fruct. et lit. exp. ihm nicht im wege ſtehet, geſtalt derſelbe vom petitorio zu verſtehen iſt k). Jedoch hat es beim mandats-proceſſe eine andere bewandniß, und wird der implorat wegen ſeines ungehorſams darin vertheilet.

§. MCCCCVI

Strafe. Der implorat muß den obangezogenen rechten zu folge alle zuerkannte gelt-ſtrafen erlegen. Allein die milde einiger rechtsgelehrten hält ihn gemeiniglich nur zur erlegung der zulezt ihm auferlegten ſtrafe an, wenn gleich andere ſtrafen ſchon vorher gegangen ſind. Der fürwand iſt, er nicht ſowohl eine neue begünſtigung, als vielmehr deren fortwährung auf ſich lade l).

§. MCCCCVII

Die imploration in factum wird alſo eingerichtet:

Tit.

Anderes mittel beim Beigehender verſchloſſene und mit A. bezeichnete zeugenrotel ergibet

k) Schaumburg in princ. prax. iud. L. 2 ſ. 133.

l) Ben.-d. Carpzov P. 3 dec. 209 n. 15. 18.

gibet mit mehrern, was maßen ich von 1, 2, 5, 10 und mehreren jahren in dem beſitze der hütungs-gerechtigkeit mit dem rind- und ſchaaf-viehe auf der ſogenannten Kuheweide mich befunden habe, und noch befinde; deſſen aber ungeachtet, die fürſteher und gemeinde zu Fiſchotter, verwichenen 4ten mai ſich unterſtanden haben, meinen ſchäfer, Hiob Elſtern, deßwegen, daß er auf gedachter Kuheweide hütete, nicht nur ſehr hart zu ſchlagen, ſondern auch die ſchaafe von ermeldter weide wegzujagen.

summariiſſimo.

Formel davon.

Gleichwohl ich bei angezogenem beſitze um ſo vielmehr zu ſchützen bin, ie deutlicher aus dem in beglaubter abſchrift hier beigefügten und mit B. bemerkten lehnbriefe, (welches doch blos zum beſſern unterrichte des herrn richters, und zum behufe meines beſitzes, keinesweges aber mich dadurch ins petitorium einzulaſſen, als wowider ich auf das feierlichſte mich hiermit verwahret haben will, angezogen ſeyn ſoll) erhellet, was geſtalt ich nicht allein mit dem dorfe Fiſchotter, ſondern auch deſſen huten, wunnen und weiden überhaubt belehnet bin; Als ergehet an Eure 2c. mein rechtliches bitten, dahin zu erkennen:

daß ich bei dem beſitze, mein ſchaafvieh auf die ſogenannte Kuheweide treiben, und allda weiden zu laſſen, ſo lange, bis imploraten im poſſeſſo-

rio ordinario oder petitorio ein anderes ausgeführet haben werden, billig zu ſchützen ſei.

Hierüber ꝛc.

§. MCCCCVIII

Diſe formel wird nach befinden auf andere fälle gerichtet.

Gleichwie nun ſowohl wegen der gerechtſamen, man es vorgedachter maßen einrichtet; alſo hat es gleiche bewandnis mit dem geſtöhrten beſitze bei beweglichen und unbeweglichen ſachen.

§. MCCCCVIIII

Wie bei der negatorien-klage ſich zu verhalten?

Wenn iemand die negatorien-klage anſtellet, der beklagte aber ein zeugen-verhör zur beſcheinigung ſeines beſitzes übergibet; alsdann iſt der kläger auf die beſcheinigung ſich einzulaſſen, und binnen ordnungsfriſt mit ſeiner gegenbeſcheinigung einzukommen ſchuldig.

§. MCCCCX

Fürſicht.

Uebrigens muß der implorant ſich fürſehen, daß er ſeine imploration auf die natürliche freiheit ohne unterſchied nicht richte; angemerket er ſich dadurch den beweiß in gewiſſen fällen zu halſe ziehet.

§. MCCCCXI

Z. e. bei änſpannefronen.

Wie alſo die Rodaiſchen ambtes-unterthanen, welche geſchirr hielten, wider die anſpänner, der ſpannfronen halber, auf die na-

türliche freiheit ihren beſitz gründen wollten, konnten ſie nicht fortkommen, weil hier keine natürliche freiheit obwaltete, ſondern alle, die geſchirr halten, auch ſpannfronen leiſten müſſen m).

§. MCCCCXII

Waſſerbaufronen.

Ein anderes wäre es aber, wenn iemand ſeine fronbauern zur befeſtigung eines ufers am fluſſe anhalten wollte; geſtalt, nach dem Schlendriane, keine ſchlüßige folge iſt: die bauern müſſen fronen! derowegen müſſen ſie auch das ufer befeſtigen. Vielmehr wird ſodann erkannt: daß die imploranten bei dem beſitze der freiheit von den waſſer-frondienſten in bauung des zerriſſenen ufers, ſo lange, bis implorat in poſſeſſorio ordinario oder petitorio ein anderes ausgeführet, billig zu ſchützen ſeind n).

§. MCCCCXIII

Ein anders in Teutſchland.

Dahingegen nach Teutſchen rechten wider die bauern die vermuthung ſtreitet, und daher dasjenige, welches von der natürlichen freiheit in anſehung derſelben vorgeſpiegelt wird, ein leeres hirngeſpinſt iſt o).

§. MCCCCXIIII

m) Lüder Mencken in theoria et praxi D. L. 38 tit. 1 §. 2 ſ. 773.

n) Siehe Gottfrid Barths hodegetam forenſem cap. 5 §. 2 ſ. 803 c), 1715, 4.

o) Meine vorrede zum Grolmanne de mutatione opera-

§. MCCCCXIIII

Ränke des imploranten.

Der implorat pfleget gemeiniglich, um den imploranten aus dem poſſeſſorio ſummariiſſimo unvermerket zu leiten, auf die imploration ſich einzulaſſen, zu antworten und den krieg rechtens zu befeſtigen, welches ihm aber nichts helfen kann, daferne der implorat eine richtige beſcheinigung für ſich hat. Dahingegen, wo es dem imploranten hieran fehlet, und er in ſeiner imploration das mildrichterliche ambt angerufen hat; alsdann der richter dieſen ſtreit ins petitorium verwandeln, und auf beweiß und gegenbeweiß füglich erkennen kann. Indeſſen verbleibet der implorat in dem beſitze p).

Richterliches ambt.

§. MCCCCXV

Eigenſchaft der beſcheinigung.

Die geführte beſcheinigung muß ſchlüßig ſeyn; geſtalt ſonſten nicht darauf geſehen werden mag; in näherer erwägung, daß der beſitz in engem verſtande genommen wird; darneben von dem beſitze einer perſon auf die andere, von einem orte auf den andern, von einer ſache auf die andere keine folgerung gemachet werden mag. Wie dann auch derjenige,

Der beſitz wird buchſtäblich verſtanden.

operarum, welche die aufſchrift hat: de praeſumtione contra ruſticos in cauſſis operarum, 4.

p) Barth am a. o.

jenige, welcher einen beſondern beſitz beſchei- niget hat, deswegen doch keinen allgemeinen beſitz für ſich hat.

§. MCCCCXVI

Ich will diſes mit zwenen Exem- fällen erläutern. Ein regirender Landesherr überläſſet ſeinem nachgebohrnen und abgefundenen Herrn Bruder zu ſeinem unterhalte etliche dörfer, worüber ſich jener die hoheit in geiſt- und weltlichen dingen vorbe- hält. Der nachgebohrne nimmet von den geiſtlichen mit vorwiſſen und zulaſſung des re- girenden Herrns die huldigung ein, welches hernach jener, wiewohl vergeblich, dahin er- ſtrecket, daß er diſem keine obrigkeit über ſo- thane geiſtlichen mehr geſtatten will.

§. MCCCCXVII

Derowegen die frage ſich leichtlich er- bricht: ob der beſitz wegen der huldigung ſo weit erſtrecket werden möge, daß er einen be- ſitz der obrigkeitlichen gewalt dahier nach ſich ziehe? Es erſcheinet aber ſofort, daß diſe fra- ge allerdings zu verneinen ſei q), obgleich die vorgedachten regeln, ieweilen ihren abfall lei- den r).

§. MCCCCXVIII

Der andere fall beſtehet dar- pel. in: wann iemand den beſitz der

q) von Leyſer ſpecim. 453 medit. 4 ſ. 129.

r) Gottlieb Gerhart Titius in iure priuato L. 2 cap. 7 §. 7.

hutgerechtigkeit beibringen wollte, und die zeugen ſageten aus:

Wie die artikel — Der implorant habe iederzeit daſelbſt gehütet;

ſo würde auf dergleichen unbeſtimmte auch unſchlüſſige ausſage nicht zu ſehen ſeyn.

§. MCCCCXVIIII

Wenn der zeuge hingegen eine beſtimmte zeit angiebet; ſo iſt die ausſage ſachdienlich, z. e. der zeuge ſaget:

> es wären an abgewichenen Oſtern 5 jahre geweſt, daß er in das dorf gekommen ſei, und habe implorant iederzeit auf diſen feldern, ſo lange er daſelbſt geweſen ſei, gehütet.

§. MCCCCXX

Saget des implorantens zeuge nur von einem etwa vor 10 jahren ausgeübeten beſitze, und der gegener zeiget von jüngeren jahren den widerſprochenen beſitz; ſo hilfet dergleichen ausſage den imploranten nichts.

§. MCCCCXXI

zu faſſen? — Daher wäre die beſcheinigung etwa alſo einzurichten:

1) Wahr, daß zeuge ſich bereits 5 jahre in diſem dorfe N. beſtändig aufgehalten habe?	Zeuge I ſaget ja, auf Johannis wären es 5 jahre, daß er in diſes dorf gekommen ſei.

2) Wahr,

2) Wahr, daß zeuge, als er anfangs in diſes dorf gekommen wäre, beim vorigen beſitzer des gutes, das izt der implorant hat, für einen knecht gedienet habe?	Zeuge I ſaget ja, zwei jahre.
3) Wahr, und wiſſe zeuge, daß ſowohl der implorant, als auch deſſen vorfahr iederzeit auf diſen N. feldern gehütet haben?	Zeuge I ſaget ja, er habe bei ſeinem vorigen herrn allda gehütet, auch diſes jahr implorantens vieh darauf weidend geſehen.

§. MCCCCXXII

Ambt des richters bei der abhörung.

Indeſſen muß der richter bei abhörung der zeugen von ambtes wegen dahin ſehen, damit die wahren umſtände an das licht gebracht werden s).

§. MCCCCXXIII

Beſitz wider eine gemeinde.

Wenn iemand mit einer gemeinde ſtreit hat, und führet die ausübung des beſitzes, den er wider diſes oder jenes mitglied der gemeinde ausgeübet hätte, an; ſo wird daraus kein beſitz wider die gemeinde geſchloſſen. Woſern aber diſes von den meiſten gliedern der

s) von Leyſer ſpec. 508 med. 7 ſ. 727.

gemeinde behaubtet werden könnte, und daß es in anſehung der ganzen gemeinde beſchehen wäre; alsdann iſt diſe beſcheinigung für ſchlüſſig zu achten t).

§. MCCCCXXIIII

Auswärtige zeugen.

Ob aber die unter anderer gerichtbarkeit ſtehende zeugen ohne erſuchung ihrer obrigkeit in diſem ſtücke abgehöret werden mögen? ſolches könte um deswegen bejahet werden, weil den notarien dergleichen zu thun verſtattet wird. Jedoch gehet es nach den Teutſchen rechten nicht an, ſondern die erſuchung der auswärtigen obrigkeit, zur hülfe rechtens, iſt nöthig.

§. MCCCCXXV

Ver-

Einen zeugen, welchen die ſache mit angehet, hält man billig für unzuläſſig.

§. MCCCCXXVI

werfliche.

Die gemeindsleute können in denen ſachen, welche die gemeinde betreffen, in diſem ſtücke nicht zeugen. Dergleichen mag den auszugsleuten zum behufe dererjenigen, von welchen ſie den auszug erhalten, zeugniß zu geben, nicht nachgeſehen werden.

§. MCCCCXXVII

Erlaſſung der unterthanen pflicht.

Hinterſaſſen und unterthanen werden in ihres herrns ſache für zuläſſliche zeugen geachtet. Wiewohl

t) derſelbe ſpec. 453 med. 7, 8.

wohl es rathſam iſt, daß ſie vorher ihrer pflicht erlaſſen werden; geſtalt einige rechtslehrer die erlaſſung der pflicht in diſem ſtůcke fůr nothwendig halten u).

§. MCCCCXXVIII

Ob anderweite beſcheinigung erlaubet?

Wenn der implorant bereits eine beſcheinigung nebſt der imploration, (geſtalt diß am beſten iſt,) ůbergeben hat; ſo wird ihm noch weitere beſcheinigung zu fůhren nachgelaſſen. Dafern aber eine zerſtöhrliche friſt geſetzet worden wåre, iſt nach deren endigung eine weitere beſcheinigung nicht zugelaſſen.

§. MCCCCXXVIIII

Wie die beſcheinigung durch urkunden zu fůhren?

Nicht weniger mag die beſcheinigung auch durch urkunden, als zinß- geſchoſſ- flur- bůcher, und dergleichen, gefůhret werden x). Jedoch iſt die anerkennung (recognition) dergleichen urkunden unnöthig. Es wåre dann ſache, daß der implorat ſolche brieffſchaften beibråchte, woraus der richter einige unlauterkeit der implorantiſchen urkunden ſchlůßen könnte y).

 §. MCCCCXXX

u) Chriſt. Hainr. von Berger dec. 453 ſ. 430.

x) David Mevius P. 4 dec. 293, von Leyſer ſpec. 453 med. 2.

y) Lůder Menckens tract. ſynopt. proc. tit. 25 §. 27 am ende.

§. MCCCCXXX

Was für urkunden erfoderlich?

Durch eine urkunde, welche ohne zuthun des gegentheiles gefertiget worden iſt, läſſet ſich die beſcheinigung dißfalls nicht führen. Jmgleichen kann durch einen kauf-brief, worin das wort übergeben befindlich iſt, der beſitz nicht beigebracht werden.

§. MCCCCXXXI

Beſcheinigung durch vermuthungen.

Darneben mag die beſcheinigung durch vermuthungen angetreten werden. Ein beiſpiel hiervon ſtehet bei dem von Leyſer z).

§. MCCCCXXXII

Ob durch den eid?

Ob der implorant durch die eideszuſchůbung ſeinen lezten beſitz beſcheinigen könne? habe ich oben allſchon verneinet, weil dadurch die ſache ins weite feld, nämlich in die gewiſſensvertretung eingeflochten werden kann, welches bei diſem ſummariſchen verfahren nicht angehet. Inzwiſchen ſind der von Berger a), Brunnemann b) und der von Wernher c) a. a. gegentheiliger meinung, und halten die eideszuſchůbung in diſem proceſſe für zuläſſlich. Da hingegen die juriſten-facultät zu Witeberg, der ſchöppenſtuhl

z) ſpec. 453 med. 3 ſ. 137.

a) in den el. proc. poſſeſſ. §. 31.

b) ad L. 31 D. de iureiur. n. 14 u. f.

c) P. 5 obs. 229.

ſtuhl zu Leipzig, beſage des Rivinus d) und andere die beſcheinigung durch einen eid für unzuläſſig halten e).

§. MCCCCXXXIII

Was für eine that erfoderlich?

Gleichwie eine einzige ruhige that, dergleichen diejenige nicht iſt, welche den ſtreit veranlaſſet hat, zum poſſeſſorio ſummariiſſimo hinlänglich gehalten wird; alſo achten die Sächſ. rechtslehrer einen geſchwornen tüchtigen zeugen zur beſcheinigung des jüngſten ruhigen beſitzes für zureichend; immaßen die erhaltung des ruheſtandes auch dieſerhalben in betrachtung komme f). Jedoch iſt es im Reiche weit beſſer, zwene geſchworne zeugen zu haben.

§. MCCCCXXXIIII

Was bei einer ſervitute negativa zu beſcheinigen.

Derjenige, welcher die freiheit wider eine verneinende dienſtbarkeit (ſervitutem negativam) zu beſcheinigen willens iſt; muß darneben ein vorhergegangenes verbot, und eine darauf nicht beſchehene befolgung deſſelben zugleich beſcheinigen.

§. MCCCCXXXV

Exempel.

Dieweil die gemeinde Alperſtätt der Geheimen Kriges-Rä-

 thin

d) tit. 21 en. 34.
e) Barth diſſenſu 179 und 552.
f) von Berger in der iur. l. 4 tit. 30 ſ. 5 not. 5 ſ. 1174.

thin von Häſeler die treibung ihrer pferde auf das ſogenannte pferde-ried eingeſtund; hergegen, daß ermeldte von Häſeler ihre ochſen dahin auf die weide treiben laſſe, nicht geſtatten wollte, konnte obberührte gemeinde im poſſeſſorio nicht geſchützet werden; weil ſie nicht zugleich beſcheiniget hatte, daß ihr ein recht, die ochſenweide zu verbiethen, zuſtünde. Wie alſo im hofgerichts-termine des adventes 1741 zu Jena geſprochen worden iſt.

§. MCCCCXXXVI

Was für ſtücke des proceſſes hier wegfallen?

Einrede des eigenthumes.

Gegenbeſcheinigung.

Die kriges-ankündigung (litis denunciation) anbei die eröfnung der zeugen-ausſage, die diſputirgeſätze, der beweiß durch den augenſchein, die vorladung zur beeidigung der zeugen ꝛc. haben in gegenwärtigem proceſſe nicht ſtatt g); inzwiſchen wird die einrede des eigenthumes (exceptio dominii), wenn ſolche klar iſt, für zuläſſig geachtet. Nicht weniger iſt dem imploraten eine gegenbeſcheinigung unbenommen, auf welche iedoch, ſofern ſie auf das ordinarium oder petitorium gehet, nicht geſehen wird.

§. MCCCCXXXVII

Exempel.

Als die von Schmidt, zu Halle, wider den Fürſtlichen Sächſiſchen

g) Gaill I obs. 6.

ſchen Kammer-procurator, zur Altenburg, ſich auf den lezten beſitz der jagt-gerechtigkeit bezog, auch ſolche beſcheinigte; der gegener aber nur grůnde des petitorii in ſeiner gegenbeſcheinigung fůrbrachte; wurde fůr jene geſprochen, und ſie vom Hof-Gerichte zu Jena, 1740 im ſummariiſſimo der jagt-gerechtigkeit geſchůtzet.

§. MCCCCXXXVIII

Interven-tion.

Die miteinkommung (interventio) iſt bei diſem proceſſe in ſo fern nachgelaſſen, wo dieſelbe auf einen grund des petitorii nicht geſetzet worden iſt h).

§. MCCCCXXXVIIII

Manute-nenz-De-cret.

Erǎugete ſich hergegen der fall, daß unter den parteien wǎhrenden diſes proceſſes ſich entweder thǎtlichkeiten ǎuſſerten, oder doch wahrſcheinlich zu vermuthen wǎren; ſo kann der richter demjenigen theile, der zur zeit das meiſte fůr ſich hat, einen handhabungsbeſcheid (decretum manutenentiae) bis zum austrage des ſummariiſſimi ertheilen i).

h) von Leyſer ſpec. 508 med. 13, 14. ſ. 731, David Mevius P. 7 dec. 372.

i) L. 5 in f. D. de acquir. vel am. poſſ., wiewohl David Mevius P. 2 dec. 355 anderer meinung geweſen zu ſeyn ſcheinet.

§. MCCCCXL

Spruch für den imploranten.

Wenn der implorant dasjenige, was er dißfalls zu beſcheinigen gehabt, gebührend beigebracht hat; wird alsdann folgender geſtalt geſprochen:

daraus ſo viel zu befinden, daß der implorant bei dem beſitze des in frage gekommenen gutes, (gerechtigkeit) ſo lange, bis der implorat im poſſeſſorio ordinario oder petitorio, ein anderes ausgeführet hat, billig zu ſchützen ſei.

§. MCCCCXLI

Wider denſelben.

Im falle der implorant durch die angezogene beſcheinigung nichts beigebracht hätte; ſo wird er mit ſeinem ſuchen abgewieſen, auch, weiln er dem gegentheile dadurch vergebliche unkoſten verſachet hat, darin vertheilet.

§. MCCCCXLII

Der ſpruch wird alſo abgefaſſet:

daß implorantens ſuchen, geſtalten ſachen nach, nicht ſtatt hat: es iſt auch derſelbe die dißfalls verurſachten unkoſten, nach vorgehender deren anſetzung, und richterlicher ermäßigung, dem imploraten zu vergnügen ſchuldig.

§. MCCCCXLIII

Gründe des petitorii ungiltig.

Wenn der implorant lauter dinge in ſeiner beſcheinigung, die auf

auf ein befugniß, mithin ins petitorium einſchlagen, fürbringet; ſo wird er ſachfällig.

§. MCCCXLIIII

Wie der implorat zum ordinario oder petitorio aufzufodern?

Wofern der implorat wegen anſtellung des poſſeſſorii ordinarii oder petitorii ſich ſaumſelig erzeigen ſollte, gleichwohl dem implorauten daran gelegen wäre, daß diſe ſache erörtert würde; ſo kann der implorat zu der provocation ex L. diffamari ſeine zuflucht nehmen k).

§. MCCCCXLV

Spruch wegen des poſſeſſorii und petitorii.

Sollte der implorant an orten, wo die canoniſche rechte giltig ſind, ſich beigehen laſſen, das ſummariiſſimum nebſt dem petitorio zugleich anzuſtellen, ſo würde er ſeines zweckes dißfalls nicht verfehlen, geſtalt eines theils der ältere beſitz zur befeſtigung des jüngſten allerdings dienet, andern theils einer den beſitz einer ſache und zugleich das eigenthum derſelben ſuchen kann. Nach den Römiſchen rechten iſt es anders beſchaffen l). Denn diſe geſtatten nicht, daß man das poſſeſſorium und petitorium zugleich anſtelle m). Das poſſeſſorium retinendä leidet das

k) Rivinus am a. o. tit. I en. 32 ſ. 28.

l) freiherr von Cocceji in iure controuerſo L. 43 tit. I quaeſt. 5 ſ. 504.

m) L. 3 C. de interdictis, L. 3 C. de R. V.

das petitorium nicht neben ſich; in betracht es ſich auf den körperlichen beſitz fußet. Das poſſeſſorium adipiſcendä und recuperandä finden ſtatt, wenn ſchon kein körperlicher beſitz vorhanden iſt; und daher ſie den dinglichen klagen gleichen; folglich in diſer abſicht das petitorium neben ſich leiden mögen.

§. MCCCCXLVI

Wann das petitorium unlauter?

Dafern, vermöge den geiſtlichen rechten das petitorium nebſt dem poſſeſſorio angeſtellet worden, das petitorium aber annoch unlauter, hergegen das poſſeſſorium klar wäre, alsdann wird auf diſes endlich, wegen des petitorii aber auf beweiß, erkannt n).

§. MCCCCXLVII

Die häufung beider iſt nicht rathſam.

Daß es eine ſehr ſtreitige frage unter den rechtsgelehrten ſei: ob das poſſeſſorium und petitorium zugleich in einer klage angeſtellet werden können; ſolches habe ich allſchon oben berühret. Man kann desfalls den Lüder Menken o) und des Hainrichs von Cocceji diſputation p), ſodann Johann Oldendorps abhandelung q) beliebig nachſehen. Gleichwohl da-

n) Baſtineller am a. o. §. 17 ſ. 18.

o) in gymnaſio polemico ſ. 135 §. 13.

p) de cumulatione poſſeſſorii et petitorii.

q) de poſſeſſorio et petitorio proponendis eodem libello.

da, geſtalten ſachen nach, ein implorat mit der ſchutzrede einer unſchicklichen klage dem imploranten viele weitläuftigkeiten verurſachen, darneben anziehen könnte, daß in den rechten erſt der beſitzfall, hernach aber der eigenthumsſtreit entſchieden werden müſſe; ſo iſt die häufung des poſſeſſorii und petitorii weder rathſam noch nöthig; geſtalt der implorant nur zur beſtärkung des poſſeſſorii ſeine gerechtſame anzuführen pfleget, auch der richter, im falle des implorantens befugniſſe klar ſind, im petio füglich ſprechen kan r).

§. MCCCCXLVIII

Einrede des noch nicht hergeſtellten poſſeſſorii.

Wofern iemand im poſſeſſorio ſummariiſſimo obgeſieget hätte, und der unterligende ſtellete hierauf das petitorium an; iſt jener ſich einzulaſſen ſo lange nicht ſchuldig, bis diſer die völlige herſtellung und zwar in dem ſtande, wie es vor der eingeklageten beeinträchtigung geweſen iſt, beſorget hat.

§. MCCCCXLVIIII

Ungehorſam des unterliegenden.

Sollte es ſich aber fügen, daß die unterliegende partei dem urtheile nicht nachlebete, ſondern dem obſiegenden theile fernerweit eingriffe; ſo muß diſer um ein ſtrafgeboth nachſuchen,

r) freiherr von Cocceji in iure controuerſo Lib. 43 tit. 1 quaeſt. 5 ſ. 503, David Mevius P. 6. dec. 100 n. 7.

ſuchen, mit angehängter bitte, den gegentheil zur wirklichen leiſtung eines hinlänglichen vorſtandes anzuhalten, daß er weitere beeinträchtigungen nicht mehr unternehmen wollte s).

§. MCCCCL

Vorſtands ſuchen.

Es iſt zwar die ſuchung des vorſtandes wegen künftiger beeinträchtigungen nicht nur in poſſeſſorio ordinario, ſondern auch in ſummariiſſimo gebräuchlich t), iedoch wird ſolcher vorſtand wegen des Carpzovs gegentheiliger meinung und deſſen groſen anſehens, in ſummariiſſimo füglicher im anfange des proceſſes nicht geſuchet.

§. MCCCCLI

Wie der beſitz zu verſtehen?

Uebrigens iſt der beſitz, nach rechtlicher art, iedesmalen zu verſtehen. Denn als die gemeinde zu Schleifraßen mit dem von Brand zu Gleina wegen eines wald-beſitzes ſtritte, und jene den beſitz des hauens z. e. birken, aſpen u. d. g. beſcheinigte, auch das rechtliche erkenntniß erfolgete: „daß imploratiſche gemeinde bei dem beſitze des hauens gedachter „gattungen holzes zu ſchützen ſei,„ muſſte dennoch

s) David Mevius P. 3 dec. 193 n. 3, 4, 5.

t) freiherr von Wernher P. 1 obs. for. 290, von Berger in den elect. proc. poſſ. §. 36, Chriſt. Hainrich von Berger dec. 454 ſ. 431.

dennoch auf eingewandtes ſuſpenſiv⸗mittel geſprochen werden:

„ daß implorant den beſitz des wal⸗
„ des zur nothdurft beſcheiniget habe,
„ derowegen die gemeinde bei deſſen
„ beſitze ſo lange, bis implorat in or⸗
„ dinario oder petitorio ein anderes
„ ausgeführet, nicht zu ſchützen ſei. „

§. MCCCCLII

Von den ſchutzreden, welche bei dem poſſeſſorio ſummariiſſimo vorkommen.

Diſem wird entgegen geſetzet die ſchutzrede:

1) legitimationis (der bevollmächtigung).
2) fori incompetentis (des nicht behörigen gerichts⸗ſtandes).
3) ſub - et obreptionis (der erſchleichung oder erſchnellung).
4) non demonſtratae poſſeſſionis (des nicht hergebrachten beſitzes).
5) non demonſtratae turbationis (der nicht beſcheinigten ſtöhrung).
6) libertatis naturalis (der natürlichen freiheit).
7) rei merae facultatis (der willkühr).
8) non competentis actionis (der nicht zuſtehenden klage).
9) non rite inſtituti proceſſus (des unförmlichen proceſſes).
10) competentis compoſſeſſionis (des mitbeſitzes).
11) condominii (der mitherrſchaft).

12)

12) deficientis poſſeſſionis (des ermangeln-
den beſitzes).
13) non rite adprehenſae poſſeſſionis (der
unrichtig ergriffenen beſitzung).
14) vitioſi inſtrumenti notarii (des man-
gelhaften notariats-inſtrumentes).
15) inhabilum teſtium (der untauglichen
zeugen).
16) non rite examinatorum teſtium (der
nicht behörig abgehöreten zeugen).
17) poſſeſſionis clandeſtinae (heimlichen be-
ſitzes).
18) - - violentiae (des gewaltſamen).
19) - - precariae (bittweiſe erlangeten be-
ſitzes).
20) dominii (des eigenthumes oder der herr-
ſchaft darüber).
21) praeſcriptionis (der verjährung).
22) pignoris (des pfandes).
23) hypothecae (des unterpfandes).
24) conſtituti poſſeſſorii (dem gläubiger ein-
geräumeten beſitzes und von dieſem an
dem ſchuldener verſtatteten beſitzung, um
dieſe im namen des gläubigers zu haben).
25) iudicalis immiſſionis, et adiudicationis
(der gerichtlichen einweiſung und heim-
ſchlagung).

§. MCCCCLIII

Wie weit die ausflucht des nicht gehöri-
gen richters dißfalls zu beobachten ſei; lehret
das

das geiſtliche recht u). Die ſchutzrede der feiertägen hilft auch nichts x).

§. MCCCCLIIII

Exempel.

Als der adeliche bürgermaiſter zu St. und der ſtadtrath allda, wider die von K., wegen ausgerupfter weidenſtämme, poſſeſſoriſch klageten; ſo ſchützeten die von K. vor, daß dem imploranten dißfalls kein beſitz zuſtehe, indem die hute, worauf ſie die weiden anmaßlich geſtecket hätten, eigentlich ihnen, den imploranten, als eigenthum zuſtehe, auch die imploraten weiter nichts als das befugniß dahin zu hüten zukäm.

§. MCCCCLV

Formeln der imploration beim poſſeſſorio ſummariiſſimo.

Unterdeſſen will ich noch einige formeln, deren man ſich beim poſſeſſorio ſummariiſſimo mit vortheile bedienen kan; und wie ſolche aus den lehren des im proceſſe ſo ſehr geübten Gottfried Barths flüßen, anzihen.

§. MCCCCLVI

Tit.

Wegen ſtöhrung in ſeiner natürlichen freiheit.

Es hat ſich mein nachbar Noa Rodrigue, als ich geſtern in meine gegen ſeinen hof zuſtehende mauer, ein fenſter brechen, (oder: auf meines ſeitengebäudes dache

u) cap. 15 X de foro competenti.
x) cap. 22 X de iudiciis.

ein kapffenſter habe machen laſſen) wollen unterſtanden, mir ſolches zu verbiethen, und ſich darwider zu ſetzen.

Nachdem aber die rechte mir hierunter das wort ſprechen, und ich mich im beſitze der natůrlichen freiheit, meine mauer zu durchbrechen (oder: auf dem meinigen, nach gefallen, zu bauen) befinde.

Als bin ich wider ſolche ſtöhrung obrigkeitliche hůlfe zu ſuchen genöthiget worden, mit dienſtlicher bitte:

> ihm bei ſtrafe aufzuerlegen, daß er mich kůnftighin, in dem fůrhabenden baue meines hauſes ungeſtöhret laſſen ſolle.

Hierůber ꝛc.

Eurer ꝛc.

§. MCCCCLVII

Tit.

Anderes exempel davon.

Eurer ꝛc. iſt vielleicht nicht unbewuſt, was maßen ich diſer tagen erſt von Joſeph Gumpelkrainen, ſein, in der barfůßer gaſſen gelegenes haus erkaufet habe.

Nachdem ich nun in ſelbigem einen keller anzulegen im begriffe ſtehe, und mit dem maurer geſtern darůber rathſchlage, ſchicket mein nachbar Iſaac Schlichtengroll einen notarien mit zeugen zu mir in mein haus, und låſſet wider den vorhabenden kellerbau proteſtiren, mit

mit vermelden, daß er ſelbigen durchaus nicht zulaſſen würde.

Gleichwie ich aber nicht ſehen kan, wie diſer mein nachbar ſich dergleichen verbiethungsrechtes, und gleichſam einer verkündigung eines neuen werkes anmaßen, und mich dadurch in meinem beſitze der vermutheten natürlichen freiheit ſtöhren möge; alſo will ich,
daß er ſich dergleichen ſtöhrungen enthalten ſolle, ihm nachdrücklich anzubefehlen, gehorſamſt gebeten haben.

Hierüber ꝛc.

Eurer ꝛc.

§. MCCCCLVIII

Tit.

Störung wegen anmaßlicher hutgerechtigkeit.

Eurer ꝛc. kann ich nicht verhalten, was geſtalt Giovanne Teſſarini allhier ſich geſtrigen tages unterſtanden habe, meine in dem Wendenkirchhofe gelegene felder, mit ſeinem ſchaafviehe zu betreiben, und mich alſo in meinem beſitze zu beunruhigen. Eure ꝛc. erſuche ich demnach dienſtlich, mich bei dem geruhigen gebrauche und beſitze diſer meiner felder; wider gedachten Teſſarini kräftigſt zu ſchützen, und ihm alle dergleichen fernere ſtöhrung bei einer namhaften ſtrafe zu unterſagen, damit alles ſonſt daraus leichtlich beſorgliche unheil vermieden bleibe.

Gleichwie nun Eurer ꝛc. obrigkeitlichen ſchutzes und hülfe ich mich getröſte; alſo werde ich dafür, als ſonſt, lebenslang verharren ꝛc.

§. MCCCCLVIIII

Tit.

Stöhrung im beſitze der trift.

Eurer ꝛc. muß ich hierdurch fürſtellig machen, daß, ob ich wohl von 1, 2, 3, 4, 5, 10, 20 und mehreren jahren, mich im beſitze der trift auf des herrn von Katzenbiſſ auefeldern, bis daher geruhig befunden habe, dennoch erwehnter hr. von Katzenbiſſ ſich geſtern unterfangen hat, mich durch pfändung 4 ſtücken ſchaafe zu ſtöhren;

Als bin ich richterliche hülfe zu ſuchen genöthiget worden, mit bitte: imploraten bei einer namhaften ſtrafe aufzuerlegen, daß er mir das abgenommene vieh alſobald ausantworten, und mich im geruhigen jüngſten beſitze der trift auf deſſen auefeldern ungeſtöhret laſſen müſſe.

§. MCCCCLX

Tit.

Störung beim beſitze des waſſerüberfalls.

Welcher geſtalt ich mich in ruhigem beſitze des überfalles des röhrwaſſers, aus dem waſſertroge meines nachbars, des Fürſtlichen kapellmaiſters, herrn Franz Kammerlochers, welcher nebſt mir im ſalzgäſſlein wohnet,

net, befunden habe; ſolches erhellet aus dem hierbei gehenden verſchloſſenen mit A. bezeichneten zeugen-rotel zweier eidlich abgehörter zeugen mit mehrern.

Nachdem aber gedachter hr. Kammerlocher durch hinwegreiſſung des durch die mauer gelegenen ſchlauches und verrückung ſeines waſſertroges in meinem geruhigen beſitze mich zu ſtöhren, ſich unterwunden hat;

Als ſehe ich mich das richterliche ambt deßhalber anzurufen gemüßiget, mit dienſtlicher bitte:

> erwähntem herrn Kammerlochern bei namhafter ſtrafe anzubefehlen, daß er alles in den vorigen ſtand ſetze, und mich bei dem geruhigen beſitze des überfalles aus ſeinem waſſertroge, bis er in ordinario oder petitorio ein anders ausgeführet haben wird, laſſen ſolle.

Hierüber ꝛc.

Eurer ꝛc.

§. MCCCCLXI

Bei handwerksſachen.

In den zunft-ſachen wird ieweilen dißfalls auch gebotsweiſe verfahren, und bei eräugender ſtöhrung die erhaltung beim beſitze alſo geſuchet:

Tit.

Eure ꝛc. haben auf abermaliges anſuchen des fleiſcher-handwerkes allhier, unter dem

vorgeſtrigen tage, mir auferleget, daß ich mich des ſchlachtens und des verkaufes des flei- ſches in meinem hauſe enthalten, auch den ſchlüſſel zur handwerkslade ſofort zurück geben ſolle. Gleichwie ich aber, 1) die anſchuldi- gungen: ob hätte ich einen todten hammel ge- ſchlachtet, und andre, mich zu betreibung des fleiſcher-handwerks untüchtig machende dinge verübet, nicht geſtehen, ſolches auch 2) durch den vermeinten zeugen, welcher denunciant, mein feind, und nur ein einzeler zeuge iſt, der in rechten nicht ſtatt findet, nimmermehr be- haubtet werden kan, hiernächſt auch 3) das- jenige, was von der klage fürgegeben wird, mich nichts angehet, und 4) nicht in dem willen des handwerkes ſtehet: ob ſelbiges mich und meinen bruder um ſich leiden wolle, oder nicht? ſondern ich habe vielmehr das unter- thänigſte vertrauen zu meiner gnädigen obrig- keit, ſie werde 5) auf ſolche unbegründete, unerwieſene und feindſelige denunciation mit mir nicht ſofort, nach der denuncianten willen, verfahren, zumal, da 6) kein proceſſ, der von der hülfe angefangen wird, in den rechten beſte- het, welches doch gleichwohl durch verſper- rung der bank und abfoderung des bei mir ha- benden ſchlüſſels zur handwerkslade, den de- nunciirenden fleiſchern zu ihrem ſelbſt eigenen vortheile, mir aber zu groſer kränkung meiner ehre und nahrung verſtattet würde. Alſo appel- lire ich wider die, am 4ten diſes an mich ergange-

ne

ne auflage feierlichſt, mit gehorſamſter bitte, ſolche entweder, benebenſt der vorigen hinwieder aufzuheben, und zu dem ende mir nicht allein die verſchloſſene bank ſofort eröfnen zu laſſen, ſondern auch mich bei treibung meines handwerkes, und was dem anhängig, ferner hin, weil mir zur zeit nichts dargethan worden, auch ohne rechtliches erkenntniß, auf obige beſchuldigungen ein anders nicht zuläſſig iſt, obrigkeits wegen gebührend zu ſchützen, oder dieſer appellation zu fügen.

Hierüber ꝛc.

Eurer ꝛc.

§. MCCCCLXII

Andere fürſtellung in handwerksſachen.

Obwohl ein Hochädeler und Hochweiſer Stadt-Rath mich der haften gegen den geleiſteten vorſtand durch bürgen erlaſſen hat, und ich bereit bin, meine ſo gerechte ſache ohne ſcheue auszuführen, und an des tageslicht zu bringen; ſo werde ich dennoch von den geſellen ſolcher geſtallt geängſtiget, daß ſie mich von den gewöhnlichen handwerks-gewohnheiten, als geſellenmachen und geſchenken, und was dem ferner anhängig iſt, ausſchlüßen wollen. Nun dann klaren und ausgemachten rechtens iſt, daß währenden proceſſes keine neuerungen zuläſſlich ſind, zumalen, da ich meine ſache, als die gerechteſte von der welt, ausführen will: hergegen der hure A. M. Hohlangs anſchuldigung, am

allerwenigſten mir zur laſt fallen kann; indem ſie ſchon allbereit vor etlichen jahren zu Salza abgeleget, und ein hurkind gehabt hat, daß ſie alſo eine offenbare hure iſt, die ehrliche leute nicht ſchelten, noch zum ſchand=deckel ihrer hurerei angeben kann, weswegen ein ehrlicher menſch aus dem beſitze ſeines guten leimuthes, ſeines handwerkes oder deſſen gewohnheiten zu ſtoßen, wie ſolches die geſellen fürhaben, bevor die ſache noch in unentſchiedenen rechten ſchwebet, noch weniger aber ich ſo unverantwortlicher weiſe, gekränket und beſchimpfet werden mag.

Als gelanget an E. Edl. und Hochweiſen Stadt=Rath mein unterthäniges bitten, den baret= und ſtraufenſtricker=geſellen, obrigkeitlich und zwar bei ſtrafe anzubefehlen, daß ſie mich in dem beſitze meines handwerkes laſſen, damit ich bei den handwerks=gewohnheiten und gebräuchen ungeſtöhret bleibe, mithin den geſellen zu unterſagen, daß ſie mich nicht ferner kränken, ſondern ſich währenden proceſſes, aller ferneren eingriffe zu enthalten, und vorſtand mich nicht weiter zu ſtöhren beſtellen müſſen. Zu welcher rechtlichen verordnung ich mich verſehe.

Hierüber ꝛc.

Eurer ꝛc.

§. MCCCCLXIII

Nach befinden darauf wird etwa folgende entſchlüßung geſchöpfet:

Ihr

Ihr wollet bemeldtes handwerk vor euch erfodern, und ihnen bei ſtrafe 50 goldgůlden Rheiniſch auferlegen, dem Kőbel ſein handwerk wieder zu erőfnen, und die zwene muthgroſchen von ihm anzunehmen, ihm auch hinfůr darmit ferner, inhalts der artikel, zu verfahren, durchaus keinen einhalt zu thun, mit diſer ausdrůcklichen verwarnung, da ſie ſich hierwider zur unbilligkeit aus bloſem neide und haſſe, eines andern unterſtehen, und diſem unſern befehlich nicht gehorſamen wůrden, daß wir, auf ſolchen fall, bemeldete ſtrafe unhinderlich, durch gebůhrliche mittel von ihm einzubringen laſſen wiſſen werden. Verordnungen in dergleichen.

§. MCCCCLXIIII

Ein mehreres, das hierher dienſam ſeyn mőchte, hat Adrian Beier y) geſammlet.

Wegräumung der zweifel wider das daſeyn des poſſeſſorii ſummariiſſimi.

§. MCCCCLXV

Die Stånde des Reiches haben zwar dafůr gehalten, daß bei den hőchſten Reichsgerichten diſer proceſſ nicht gebrauchet werden dürfe. Beſchwerden der Stånde wider das ſummariiſſ.

y) im aduocato rerum opificialium perito ſiue proceſſu mechanicarum cauſſ. cap. 39 ſ. 410 = = 411.

§. MCCCCLXVI

In der erſten K. G. O. ſtehet nichts davon.

Um diſes zu verſtehen; iſt voraus zu ſetzen, daß in der erſten Kammergerichtsordnung von den beſitz-irrungen nichts verordnet geweſen ſei.

§. MCCCCLXVII

Der R. A. vom jahre 1512 ſcheinet ſolches zu billigen.

Es iſt aber nachher in dem zu Trier und Cöln im jahre 1512 gehaltenen Reichsabſchiede §. 12 wegen der beſitz-irrungen ein anderes beliebet worden.

§. MCCCCLXVIII

Eben diß geſchiehet in der K. G. O. 1521.

Hierauf iſt ein beſonderer titel in die zu Worms im jahre 1521 gefertigte Kammer-Gerichtsordnung, welcher der 32te iſt, unter folgender aufſchrift: wie es in irrung der poſſeſſion und derſelben entſetzung halben gehalten werden ſoll? eingerücket worden.

§. MCCCCLXVIIII

Erinnerungen der Stände darwider.

Wider diſen titel traten die Stände mit verſchiedenen beſchwerden in den jahren 1556 und 1557 hervor, und erinnerten erſtlich, daß die überſchrift nur blos von unmittelbaren ſpreche; gleichwohl in dem 2ten und 3ten §. auch von mittelbaren unterthanen fürſehung beſchehen wäre. Zudem ſei kein unterſchied zwiſchen dem ſtreitigen und geſtöhreten

ten (oder wie ſie reden: betrübten) beſitze gemachet worden; ungeachtet doch beide nicht einerlei wären; angeſehen der leztere einen gewiſſen beſitzer vorausſetze; dahingegen beim ſtreitigen beſitze der beſitzer ungewiſſ ſei. Ueberdiß ſcheine zwar der §. 3 der R. G. O. von dem jüngſten beſitze zu handeln; allein der proceſſ des momentanei wäre ganz beſchwerlich, auch ſolchen niemand leichtlich verſtünde; zumal ſich deshalber über dreie fälle nicht zugetragen hätten. Ferner könne diſer proceſſ allenfalls nicht anders platz finden; als wo die gefahr vorhanden, oder noch zu beſorgen wäre; bevorab nicht abzuſehen ſei, wozu das articuliren, beweiſen, zeugen verhören, ſigille zu erkennen, beweißſchriften und urkunden beizubringen dieneten, welche iedoch hernach im petitorio unbrauchbar ſeyn ſollten. Daher die form der momentaneä poſſeſſionis für dunkel, weitläuftig und iedem meiſtentheils verborgen, mithin für gefährlich zu halten ſtehe. Das Kammergericht taufe ſeinen proceſſ des poſſeſſorii ſummariiſſimi mit der condictione ex L. äquiſſimum. Aber diſes mache nur die advocaten irre.

§. MCCCCLXX

Diſen ganzen titel vom ſtreitigen beſitze erklärete das Kammergericht, wie aus Peters Denaiſius iure camerali ſ. 307 erhellet, folgender maßen: Inhalt der Kammergerichtsordnung.

Con-

Conſtitutionis huius §. primo ordinarium: §. vltimo ſummarium poſſeſſorium introductum intelligitor.

Illud non niſi ob periculum armorum, ex rixis et iurgiis quotidianis metuendum: hoc tum demum, ſi praeſens ſit diſcrimen, partesque iam in procinctu, ad Cameram pertineto.

In vtroque admittendo Camera de armorum metu, partiumue procinctu, ſaltim ſummariiſſime, verbi gratia ex epiſtolis inſtrumento inſertis, vel ex ſcientia propria certior eſto.

Extra hoc periculum, notitiamque, turbatio ſimplex ad iudices ordinarios remittitor.

§. MCCCCLXXI

Solches beſtätiget der R. A. 1532 und die K. G. O. von 1555.

Auf dem Reichstage zu Regensburg im jahre 1532 §. 15 hat man die vorige verordnung ſchlechterdings beſtätiget.

§. MCCCCLXXII

In der zu Augsburg im jahre 1555 herausgegebenen Kammergerichtsordnung haben die beiden verfertiger derſelben Dr. Viſch und Dr. Braun im andern theile bei dem 21ten titel diſe überſchrift gebrauchet: daß die ſachen der ſtreitigen poſſeſſion zwiſchen den parteien, ſo dem Reich ohne mittel unterworfen, am Kaiſerlichen Kammergericht gerechtfertiget, und wie es

darin

darin gehalten werden ſoll? Sie gedencken auch der momentaneä poſſeſſionis nicht z). Das concept hingegen ſpricht von der ſchützung bei der momentanea poſſeſſione vel quaſi a).

§. MCCCCLXXIII

Wo die beſchwerden befindlich ſeind?

Diß ſind die beſchwerden der Stände wider den titel der K. G. O. vom ſtreitigen beſitze. Man kann ſolche im erſten anhange bei dem von Ludolf b) nachleſen, und die dabei befindliche verantwortung des Kammergerichtes mit in erwägung ziehen.

§. MCCCCLXXIIII

Unmaßgebliches urtheil darüber.

Ein ieder ſiehet, daß der verfaſſer diſer beſchwerden keinen begriff vom proceſſe des poſſeſſorii ſummariiſſimi gehabt habe, welches ihm auch nicht zu verargen iſt; in betracht viele juriſten damaliger und vorhergehender zeiten ſich darin nicht finden konnten.

Unterſchiedene meinungen der rechtslehrer.

Einige machten einen unterſchied zwiſchen dem poſſeſſorio ſummario und ſummariiſſimo, welchen auch der von Ludolf

z) im IIten th. der K. G. O. vom jahre 1555, tit. 2 §. 3 ſ. 101 des IIIten th. des Reichs-abſchiede.

a) th. II tit. 22 §. 4.

b) comment. ſyſt. de iure camerali ſ. 10, 23.

dolf folget c). Andre hielten den unterſchied zwiſchen dem ſummariiſſimo und ordinario für erdichtet, wie Frieder, Bachov, Wiſſenbach und Brunnmann darin ſelbigen gefolget ſind. Andere achteten hingegen den unterſchied zwiſchen dem poſſeſſorio ſummario (momentaneo) und ordinario für gegründet, welcher meinung das Kammergerichte und die verfaſſer der Kammergerichtsordnung beigepflichtet haben.

§. MCCCCLXXV

Das ſummariiſſimum kan aus dem Römiſchen proceſſe verthaidiget werden.

Dieſe meinung des Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichts hat auch ihren guten grund in den Römiſchen rechten. Denn in den beſitzſachen verfuhr der prätor ganz ſummariſch, und ſprach ſofort auf den beſitz. Gehorchete der unterliegende nicht, ſo ſchützte er durch ſeine leute den beſitzer d). War aber der beſitz zweifelhaftig, und die beſitz-ſache beruhete auf weiterer unterſuchung, auch der gegner wider das interdict ſcheinbare einreden fürbrachte; ſo gab er die ſache ſeinem richter (judici pedaneo) e), und alsdann entſtund das jus ordi-

c) und zwar im IIten bande der ſymphorematum conſultationum et deciſionum forenſium ſ. 568.

d) L. 1 §. 2 D. ſi ventr. nom.

e) L. 1 §. 41 D. de vi et vi arm., Everhart Otto im commentario ad inſtitutiones ſ. 588.

ordinarium f). Hieraus folgerten die practici das poſſeſſorium ordinarium, aus dem verfahren des prätors aber zogen ſie das ſummariiſſimum, bevorab ihnen die geſätze g) hierzu beſondern anlaſſ gaben; geſtalt im erſten dem prätor aufgegeben wird, äuſſerſt dahin zu ſehen, damit der ruheſtand erhalten werde; folglich die parteien nicht zun waffen kämen. Das leztere geſätz hingegen gebiethet: bonae fidei poſſeſſori primum oportet celeri reformatione ſuccurri, et tunc cauſſam originis et proprietatis agitari.

§. MCCCCLXXVI

Diſes fürſehungs-mittel nannten ſie das interim, das ſummarium oder ſummariiſſimum. Hergegen haben ſie das interdictum unde vi unterm poſſeſſorio ordinario verſtanden.

§. MCCCCLXXVII

Daraus es die Franzoſen auch genommen.

Auf gleiche weiſe haben auch die Franzoſen geſchloſſen, nur daß ſie diß poſſeſſorium mit dem namen recredentia belegeten. Maſſuetus, ein alter angeſehener Franzöſiſcher practicus, hat in ſeiner

Des Maſſuetus nachricht.

practica

f) L. 1 §. 2 D. ſi ventr. nom. mul. in poſſ. miſſ., Heineccius in ſynt. antiquit. Romanar. L. 4 tit. 15 §. 6 ſ. 294.

g) der L. 13 §. 3, fürnämlich aber der L. 14 C. de agricolis et cenſitis et colonis.

practica gelehret h). Dergleichen ſchreibet auch Aufrerius i). Wilhelm Budäus, ein ſehr gelehrter Franzöſiſcher juriſte, welcher im jahre 1467 gebohren, und 1540 geſtorben iſt, hat diſe ſache für andern k) ins licht geſetzet. Man begreifet auch daraus die urſache: warum der Kaiſerliche Reichshofrath in der Mömpelgardiſchen erbfolgeſache vom hauſe Wirtemberg einen revers genommen habe. Budäus ſchreibt indeſſen alſo:

Des Budäus zeugniß.

Vindicias hodie recredentiam vocamus, quod ex verbis ASCONII PEDIANI in *Verrinas* CICERONIS intelligere poſſumus. Lis vindiciarum eſt, inquit, quum litigatur de ea re apud praetorem, cuius incertum eſt: quis debeat eſſe poſſeſſor? et ideo qui eam tenet, ſatisdat pro praede litis vindiciarum aduerſario ſuo, quo illi ſatisfaciat is, nihil ſe deterius in poſſeſſione factu-

h) partibus auditis conſueuerunt partes petere RECREDENTIAM, pendente lite, et interdum et potiſſime in materia paſcuorum - - conſueuit curia ordinare, quod teſtes examinentur ſub breui numero. - - Earumdem tamen atteſtationum non fiet publicatio, quousque *inquaeſta* fuerit facta.

i) de ſtilo parlamenti.

k) in den annotationibus prioribus und poſterioribus in pandectas ſ. 89 u. f.

facturum, de qua iurgium eſſet: rurſus ſponſione ipſe prouocatus ab aduerſario certae pecuniae aut aeſtimationis, quam amittat ni ſua ſit haereditas, de qua contendit. Praedes ergo dicuntur ſatisdatores locupletes pro re, de qua apud iudicem lis eſt, ne intera qui tenet, diffidens cauſſae, poſſeſſionem deteriorem faciat, tecta diſſipet, excidat arbores, et culta deſerat. Haec verba apud Aſconium vulgo adeo deprauata leguntur, vix vt intelligantur. Cicero in praetura vrbana: ſi habuiſſet, inquit, iſte edictum, quod ante iſtum et poſtea omnes habuerunt praetores, poſſeſſio Minutiae genti eſſet data. Si qui teſtamento ſe heredem eſſe arbitraretur, quod tum non exſtaret, lege ageret in hereditatem: aut praedes litis vindiciarum, quum ſatis accepiſſet, ſponſionem faceret: ita de hereditate certaret. Hoc opinor iure et maiores noſtri et nos ſemper vſi ſumus. Quae verba PEDIANVS exponens, *ita*, inquit, *aut peteret, vt poſſeſſor eſſet, aut acciperet ab aduerſario ſatis pro praede litis vindiciarum, ei ipſe ſponſionem faceret, et ita de hereditate certaret.* Fortaſſe autem non praedes apud CICERONEM, ſed praede legendum eſt, hoc modo, aut praede litis vindiciarum, quum ſatis accepiſſet, ſic erit ſenſus congruentior. Ex ſupra dictis ſatis, vt opinor, apparet, vindiciarum litem eam eſſe,

qua controuerſae rei poſſeſſionem fiduciariam petimus, interea dum lis de re ipſa, aut de poſſeſſione diſceptatur, quam RECREDENTIAM dicimus. Huiusmodi enim poſſeſſio, quam PEDIANVS intelligi ex CICERONE voluit, non iuſta et abſoluta eſt poſſeſſio, ſed fiduciaria, et veluti depoſitaria, vt haec noſtra RECREDENTIA rationibus reddendis et fructibus eſt obnoxia. Fiduciariam autem adpello, quam ſub manu regia poſſidere vocat, quaſi fide data acceptam, a fiducia tamen dictam. reliqua.

§. MCCCCLXXVIII

Die Spaniſchen juriſten haben auch dergleichen gethan.

Auch die Spanier haben diß poſſeſſorium ſummariiſſimum unter dem namen interim oder endro tanto eingeführet. Der Spaniſche Bartolus, wie er genennet wird, oder Didacus Covarruvias a Leyva, geweſener profeſſor des geiſtlichen rechtes zu Salamanca und nachheriger Biſchof zu Segovien, auch Präſident im Rathe von Caſtilien, der im jahre 1577 verſtorben iſt, ſchreibet l) ſeiner werken hiervon: de illo interdicto, quod practici apud Hiſpanos *interim* appellant, hoc tantum agitur, vt lite pendente, qui vere ſit in poſſeſſione, minime in ea turbetur, absque praeiudicio iuris

l) im IIten tomo ſeiner practicarum quaeſtionum libro vno cap. 17 ſ. 451.

iuris litigantium tam in poſſeſſione, quam in proprietate, ne contingant inter litigantes offenſae vel iniuriae. Quamobrem pronunciatur interlocutio quaedam, quae iubet, pendente lite, absque praeiudicio poſſeſſionis et proprietatis actorem vel reum in ea poſſeſſione defendi, QVAM TEMPORE MOTAE LITIS OBTINEBAT.

§. MCCCCLXXVIIII

Diſen

Da nun die Spanier dergleichen mittels ſich bedienet haben, auch die Teutſchen, weil ihr Oberhaubt ein Spanier war, diſem volke, und ſo gar in der tracht der kleidung nachahmeten; ſo iſt kein wunder, daß ſie das poſſeſſorium, als beſtgegründet eingeführet haben; bevorab die Italieniſchen juriſten, deren meinungen die Teutſchen als ausſprüche des orakels zu Delphis verehreten, ihnen hierunter zu ſtatten kamen.

§. MCCCCLXXX

und den Italienern haben die Teutſchen nachgeahmet.

Denn die älteren und neueren anſehnlichſten Italieniſchen juriſten hielten diß ſummariiſſimum für begründet, z. e. Peter Baldus von Ubaldis, der im jahre 1409 verſtarb, und ein ſehr berühmter ſchüler des Bartolus war. Eine gleiche meinung hägeten Jacobus Butrigarius zu Bononien, der geweſene lehrmaiſter des Bartolus, Lanfrancus von Oriano, und

Scipio Capycius, auch Jacob Menochius, welcher 1607 verblich.

§. MCCCCLXXXI

Der Papſt ſcheinet ſolches auch zu billigen.

Zu geſchweigen, daß der Papſt Innocentius der IIIte, welcher im jahre 1198 den Römiſchen ſtuhl beſtieg, auf diſes mittel ſeine abſicht gerichtet hat m), wie aus den umſtänden des ſtreites, welchen der gelehrte Anton Dadin Alteſerra n) geſchickt erläutert hat, mit mehrern erhellet.

§. MCCCCLXXXII

Daſſelbe iſt gemein worden.

Hierdurch iſts geſchehen, daß das ſummariiſſimum in Teutſchlande faſt durchgängig eingeführet worden iſt o).

§. MCCCCLXXXIII

Beſchluß.

Woraus alſo leichtlich erhellet, daß, da die Reichsgerichte ihre meinung theils auf die gemeinen rechte, theils auf angeſehene rechtslehrer geſteifet haben, warum auf die beſchwerden der Stände wegen des ſummariiſſimi bis hieher nicht geſehen worden iſt?

§. MCCCCLXXXIIII

m) cap. 6 X de inſtit.

n) im commentario ad decretales Innocentii III Pontificis ſ. 399 u. f.

o) Sam. Stryk de decreto interimiſtico capite II n. 252 ſ. 369 tomo I operum.

§. MCCCCLXXXIIII

Uebrigens hat Andreas Gaill p) den dißfalls zu beobachtenden proceſſ fürgeſchrieben. Gaills gedanken.

§. MCCCCLXXXV

Was bei den Ständen wegen des poſſeſſorii zu beobachten?

Zudem iſt nicht auſſer acht zu laſſen, was der ehemalige berühmte vicecanzler Ludolph Hugo, zu Hannover q) erinnert. Die Reichs-Stände bedienen ſich auch des ſummariiſſimi, wenn ſie in ihrem beſitze geſtöhret worden r). Nach befinden gründet man ſich auf die ſatzungen von dem ſtreitigen beſitze und der pfändung. Die verkündigung eines neuen werkes wird auch zur hand genommen, wie für einigen jahren wegen der Rhein-brücke zu Neu-Wied von Kur-Trier wider Kur-Cöln und den herrn grafen zu Neu-Wied beſchehen iſt. Bei anlegung eines ſchloſſes, einer feſtung u. d. g. bedienet man ſich eben derſelben poſſeſſoriſchen mittel. Was zwiſchen der ſtadt Frankfurt und Iſenburg wegen ziehung einer mauer um Offenbach vorgekommen iſt; ruhet noch in unentfallenem andenken.

p) im Iten buche in der 6ten und 7ten obſervation.

q) in ſeinem ſchönen buche de ſtatu regionum Germaniae im VIten haubtſtücke §. 32 u. f.

r) Nulant de commiſſariis III th. III B. V haubtſtücke.

Von dem jüngſten beſitze in anſehung der ſtreittigen Landeshoheit.

§. MCCCCLXXXVI

Was beim poſſeſſorio wegen der Landeshoheit rechtens?

Darneben halten der referent beim Gylmanne, der Knichen und Menoch dafür, daß, wenn man des poſſeſſoriſchen mittels wegen der Landeshoheit ſich bedienen wollte, nicht genug ſei, den beſitz zu beſcheinigen, ſondern man müſſe auch darbei den titel und die urſache des beſitzes mit angeben. Jedoch iſt Mynſingers meinung s), auch Paurmeiſters t) den Römiſchen rechten gemäßer, wenn diſe behaubten, daß der beſitz der Landeshoheit wider die bisherigen unterthanen nicht erſchweret werden dürfe, als die eigenſchaft des ſummariiſſimi überhaubt erfodere; geſtalt ein anders das ſummariiſſimum, ein anders das ordinarium und wieder ein anders das petitorium iſt.

§. MCCCCLXXXVII

Wie die beſcheinigung deshalder einzurichten?

In anſehung der beſcheinigung gehet man nach den regeln des ſummariiſſimi zu werke. Z. e. wegen der vermuthungen ſchlüßet man, daß, was im lande gelegen iſt, auch unter die Landeshoheit gehöre. Dabei

s) cons. 16 n. 3 und 42.

t) de iurisdict. L. 1 cap. 29 n. 24.

bei iſt der beſitzer ſo lange zu ſchützen, bis der gegner die befreiung (exemtion) entweder im poſſeſſorio ordinario oder petitorio dargethan hat u).

§. MCCCCLXXXVIII

Ob nur ein ſtück davon zu beſcheinigen?

Ferner wird der beſitz der Landeshoheit durch dieſe beſcheinigung, daß man in einem und dem andern ſtücke der Landeshoheit, z. e. die appellationen für ſich habe, die ausnahme der landmiliz ausgeübet, die einquartirungen beſtellet ꝛc. wie ſolches Knichen und Reinkingk gezeiget haben. Die gründliche demonſtration, daß dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen die Landeshoheit in und über den Buſeckerthal zuſtehe x), erläutert diſes mit mehrern, denn die Landeshoheit iſt ein nomen collectivum, und wird das ganze zu beſitzen, vermuthet.

Es gelten auch hier zeugen, welche von beſonderen thaten ausſagen, z. e. der eine von der abgelegten huldigung, der andere von den entrichteten ſteuern, der dritte von der beſuchung der landtäge, der vierte von beſtellung der obrigkeitlichen perſonen, der fünfte von ausübung der gerichtsbarkeit ꝛc. y).

u) Gaill II obs. 69 n. 9, Reinkingk de regimine ſaeculari et eccleſiaſtico, L. 1 claſſe 5 cap. 1 n. 24 und 46.

x) im jahre 1723 gedrucket.

y) Mynſinger cent. 3 obs. 76, Gaill II obs. 66 n. 12.

§. MCCCCXXXVIIII

Wer beſcheinigen müſſe? Bei der beſcheinigung müſſen iedoch zwene fälle hier unterſchieden werden: 1) wo die Landeshoheit überhaubt in zweifel gezogen wird; muß der impetrant ſeinen beſitz beſcheinigen. Wo hingegen 2) nur ein ſtück in zweifel gezogen wird, hat der impetrant nicht zu beſcheinigen, ſondern der impetrat iſt ſchuldig ſeine befreiung beizubringen. Denn wer mir eingeſtehet: diſe heerde viehes iſt zwar dein: diß oder jenes ſtück viehes aber iſt in meinem beſitze; da muß der impetrat die beſcheinigung allenfalls führen.

§. MCCCCXC

Einwurf. Jedoch wird darwider eingewendet: „die Landeshoheit ſei ein „von den rechtslehrern feſtgeſetztes ganzes, deſ„ſen theile nicht nothwendig wären, weil diß „ganze lediglich nach dem herkommen zu beur„theilen wäre; mithin wer das willkürlich ge„ſetzte ganze haben wollte, nothwendig die thei„le deſſelben beſcheinigen müſſte.

Fortſetzung
auch von den politiſchen abſichten bei dieſen und andren proceſſen.

§. MCCCCXCI

Bei dem allen iſt dennoch das vorſtehende ungemein beſtritten auch unter manchen

Reichs-

Reichs-Ständen ſehr gefochten worden, beſage des herrn Kanzellei-Directors Strubens z) und Johannes Heumannes a).

§. MCCCCXCII

Alſo foderte Kur-Mainz das kirchengebeth im jahre 1654 zu Erfurt; weiln es vor dem dreiſig-jährigen kriege allda gebräuchlich geweſt wäre. Diſe geſinnung erregete ſtarken widerſpruch, und ſei kein ſchluſſ davon auf Landeshoheit herzuleiten b).

§. MCCCCXCIII

Es iſt keine folge: Er iſt Landesherr, deswegen hat er das kirchen-recht c), inhalts des Oſnabrückiſchen friedens-ſchluſſes d). Der Kurfürſt zu Sachſen iſt Landesherr der dörfer Crölpe, Groſen-Camdorf und Goswiz; gleichwohl hat der Herzog zu Sachſen-Saalfeld das kirchen-recht allda.

z) im IIIIten th. der neben-ſtunden ſ. 141 bis 172.

a) de characteribus ſuperioritatis territorialis caute deſignandis, Altdorf 1749, 4.

b) Jo. Hainrichs von Falckenſtein hiſtorie der ſtadt Erfurt ſ. 818, 1739, 4.

c) des Hrn. H. R. Preuſchens nicht-befugnis 1753, 4.

d) art. V §. 33 und 27, art. VII, Fabers ſtaats-kanzellei th. 48 ſ. 261 und 482, auch th. 53 ſ. 124.

§. MCCCCXCIIII

Auch geſtattet der Ertel e) dem grunde, welcher vom Jüden-ſchutze hergenommen wird, keine folgerung. Ob vom rechte der leib-garde ein ſchluß auf die landeshoheit zu machen ſei? wurde zwiſchen Sachſen-Weimar und Schwarzburg geſtritten f).

§. MCCCCXCV

Der Adminiſtrator zu Magdeburg ließ wegen ſeiner gemahlin ableiben im Mansfeldiſchen das trauer-geläute anordnen. Mansfeld aber verneinete, daß hieraus ein ſchluſſ auf die landeshoheit zu nehmen wäre g).

§. MCCCCXCVI

Des öffentlichen einzuges halber waltete zwiſchen dem Biſchofe zu Speier und daſiger Reichs-ſtadt ſtreit ob. Diſe wollte des halber einen ſchluſſ auf die landeshoheit nicht gelten laſſen h). Nicht zu gedenken, was zwiſchen dem Aerzbiſchofe zu Cöln und daſiger Reichs-ſtadt im jahre 1516 vorgefallen iſt i).

§. MCCCCXCVII

e) in der praxi aurea de iurisdict. inferiore lib. II cap. 8.

f) electa iur. publici th. 4 ſ. 741.

g) Jac. Frider. Ludovici de eo, quod iuſtum eſt circa campanas cap. 2 §. 4.

h) Londorps actor. publ. th. VII ſ. 1058.

i) Ahasver Fritſch de iure intradae cap. 1 §. 2.

§. MCCCCXCVII

Ob die aufſchrift: den lieben getreuen, oder lieben beſondren ꝛc. ein zeichen der Landeshoheit ſei? ſolches wird in zweifel gezogen. Jmgleichen iſt das wapen kein untrügliches zeichen der Landeshoheit. Was diß falls zwiſchen Oſtfrießland und daſigen Landſtänden im jahre 1677 k), auch wegen der Reichsſtadt Friedberg in der Wetterau und der daſigen Kaiſerlichen Burg iſt geſtritten worden, ſolches veroffenbaren die im drucke liegende ſchriften l).

§. MCCCCXCVIII

Der name gibet nicht allemal die Landesherrlichkeit. Die Herzoge von Zäringen hatten kein herzogthum. Diſes iſt auch von den Herzogen zu Meran zu ſagen. Das wort cometia zeiget keine grafſchaft an, ſondern bedeutet ein landgericht m).

§. MCCCCXCVIIII

Von der ſtiftung eines kloſters will man von ſeiten des kloſters einen ſchluſſ auf die landeshoheit darüber gelten laſſen. Davon die ſtreitſchriften zwiſchen Pfalz-Neuburg und des

k) Lünigs grundfeſte Europäiſcher Potenz-Gerechtſamen th. II ſ. 462.

l) Gründlicher bericht von des H. R. R. ſtadt Friedberg regalien cap. 4 num. 143.

m) von Ludolf th. III obs. ſ. 181.

des kloſters Kaiſersheim ſprechen n), ſodann des Gotteshauſes Salmannsweil wider Fürſtenberg hervortrat: weil ihr diß Gotteshaus nicht geſtiftet habet; ſo iſt ſolches Euch einiger Landeshoheit nicht geſtändig.

§. MD

Die beſcheinigung der Landeshoheit von der lage des ſtreitigen landes iſt ſehr gefochten worden, und zwar von ſeiten Oeſterreichs wider den Johanniter-maiſter zu Haidersheim; Oeſterreichs wider Bamberg und Brixen und Trident o), Dänemarks wegen einiger ſtadt-Lübeckiſchen ortſchaften, imgleichen der ſtadt Hamburg, Salzburgs wider Berchtoldsgaden, der Helvetier wider Coſtanz, im betreffe einiger ämbter in den grafſchaften Baden und Turgau, des Biſchofs zu Hildesheim wider die ſtadt dieſes namens, Holſtein wider die Reichsſtadt Lübek, Baiern wider den Grafen zu Ortenburg, Oettingen wider den Teutſchmaiſter, wegen einiger flecken und dörfer, Trier wider Sain-Wittgenſtein, Brandenburg-Culmbach wegen des kloſters Langheim, Sachſen wider Waldeck im betreffe der herrſchaft Tonna, Sachſen wider Hatzfeld-Gleichen, im belange der herrſchaft Blanckenhain, Kur-Sachſen wider die Grafen zur Schönburg, Kur-Sachſen und Sachſen wegen

n) Lünigs bibliotheca deduct. unter Kaiſersheim.
o) Lünig am a. o.

gen der Fürſten zu Schwarzburg. Merode im betreffe der herrſchaft Petersheim wider den Biſchofen zu Lüttich wollte ſeine freiheit von den grenzſteinen herhohlen.

§. MDI

In Franken finden ſich örter, darin der eine die hoheits-rechte, der zweite die peinliche gerichte oder die frais oder die zent, der dritte die vogtei-gerichte, der vierte die forſtgerichte, der fünfte die geiſtliche gerichtbarkeit, der ſechſte den kirch-weihe-ſchuz, der ſibente die dorf-herrſchaft (iurisdictionem communem) auszuüben haben.

§. MDII

Von der zent oder den peinlichen gerichten läſſet ſich auf die landes-herrlichkeit nicht ſchlüßen, wie die verfaſſungen der Reichsſtädte Cölns und Bremens ergeben. Fürſtenberg will aus dem blutbanne die landes-herrlichkeit über das Gotteshaus Salmansweil behaubten. Die Helvetier leiten die hoheit über einige Conſtanziſche ortſchaften daher.

§. MDIII

Einer und der andere vorfall in ausübung der gerichtbarkeit iſt kein untrüglicher grund der landeshoheit. Die appellation hat ſtreit zwiſchen Sachſen-Weimar und Schwarzburg-Arnſtadt erreget. Alſo kan einer vom Stadt-Rathe zu Worms an den daſigen Biſchof appelliren.

§. MDIIII

§. MDIIII

Ob die land-vogtei die landeshoheit mit ſich bringe, iſt zwiſchen Kur-Braunſchweig, als Lauenburg wegen Möln wider die ſtadt Lübeck, der Stände in Schwaben wider Oeſterreich des land-gerichtes halber gefochten. Die ſtreitigkeiten wegen des landgerichtes Burggrafthums Nürnberg und wie diſe Reichsſtadt auf den Harraſiſchen vergleich von 1496 ſich ſteife, iſt bekannt.

§. MDV

Die landes-herrlichkeit iſt gar öfters von der nidern gerichtbarkeit abgeſondert. Sie beſtehet in Franken aus 49 ſtücken. Der unterſchied zwiſchen frais- und frevel-ſachen iſt nicht zu verabſäumen.

§. MDVI

Ob politiſche abſichten erlaubet?

Zum beſchluſſe merke ich noch an, daß, wenn gefraget wird: ob man die Reichsgerichte auch auf politiſche umſtände ihre abſicht richten, und von den wegen des proceſſes deshalber abgehen können? Wer blos auf die erfahrung gehet; wird diſe frage für unnöthig achten, weil beim Reichshofrathe gar oft darauf geſehen wird. Allein vorbelobter Hugo antwortet hierauf: iudex, quatenus quidem iudex eſt, ad haec non reſpicit. - - Iudex igitur magnatum controuerſias de territoriis eodem iure, quo lites priuatorum de patrimoniis, decidit. Unterdeſſen ſind ſowohl

wohl Ariſtoteles in ſeiner politic, als auch Reinkingk p) und Jacob Auguſt Thuanus widriger meinung, geſtalt lezterer q) alſo ſchreibet: primi imperii auſpiciis Ferdinandus memorabile ac plenum AEQVITATIS iudicium tulit. Nam quum ex ſuperiorum bellorum occaſione, quibus Albertus immani licentia bacchatus Franconiam et finitimas prouincias magnis cladibus afflixerat, controuerſia eſſet inter Alberti, iam mortui, agnatos - - - et Franconiae epiſcopos ac ſenatum Norimbergenſem, quod illi occupata agnati bona ſibi reſtitui, deſtructarum arcium damna ſarciri debere contenderent, hi quando nihil a pacis conſtitutionibus et imperii decretis alienum feciſſent, contra vt ſumtus in exſequenda imperii ſententia, aduerſus Albertum proſcriptum lata, facti refunderentur, petebant. Heic Caeſar, qui controuerſiam eam non PRIVATI IVRIS eſſe, ſed ad TRANQVILITATEM PVBLICAM ſpectare videret, quamuis, contra Albertum facta a foederatis, RECTE facta eſſent, tamen cum morte eius crimen exſtinctum et odium quadamtenus expiatum videretur,

Die öffentliche ruhe oder wohlfahrt ſei dem nutzen der unterthanen vorzuziehen.

p) am a. o. L. 1 claſſe 4 cap. 19 n. 52.

q) hiſtoriarum ſui temporis libro XXI auf das jahr 1558 ſ. 421.

tur, vt concordiam inter primarios Imperii proceres et epiſcopos ac ciuitates ſeruaret, damnorum, a Brandenburgica familia acceptorum, rationem haberi voluit, et quum iam anno ſuperiori - - foederati vniuerſam a ſe occupatam regionem Georgio Friderico, Alberti agnato et heredi, reſtituiſſent, inſuper Caeſar cenſuit, vt pro arcibus deſtructis CLXXV cIↄ. aureorum Brandenburgico dependerent. Cui ſententiae poſtremo, vt damnoſam belli moleſtiam effugerent, priuatis rationibus PVBLICAE QVIETI poſthabitis, illi aſſenſere.

Vom poſſeſſorio ordinario oder plenario.

§. MDVII

Alle beſitzhändel ſind ſummariſch.

Ob zwar nach maaßgebung der Römiſchen rechte, alle beſitzhändel nicht zum ordentlichen, ſondern zum auſſerordentlichen proceſſe gehören r); mithin zwiſchen dem ordentlichen und auſſerordentlichen beſitzverfahren kein unterſchied in diſen rechten zu befinden iſt; ſo hat iedoch der Schlendrian dißfalls einen gar merklichen unterſchied unter beiden eingeführet.

r) L. 8 C. vnde vi, L. 3 §. 4 D. de Carbon. ed., L. 1 §. 14 de ventre in poſſeſſ. mitt. L. 2 in f. C. vbi in rem, L. 3 C. de interd,

führet. Derohalben Peter Frider s) und Juſt Meier t) das ordinarium und petitorium, in rückſicht auf das verfahren, für nicht unterſchieden halten.

§. MDVIII

Was das poſſeſſorium ordinarium?

Inzwiſchen wird das poſſeſſorium ordinarium verſtanden, wenn zwiſchen den parteien über den åltern und beſſern beſitz auch deſſen beſchaffenheit geſtritten wird.

§. MDVIIII

Wie viel zum poſſeſſorio erfodert werde?

Das geiſtliche recht u) ſcheinet zwo oder dreie beſitzausübungen zu erfodern x).

§. MDX

Das ſummariiſſimum wird vermuthet.

Wenn zweifel entſtehet: ob das poſſeſſorium ſummariiſſimum oder das ordinarium angeſtellet worden ſei? alsdann wird das erſtere vermuthet; angeſehen der richter iederzeit die vermuthung alſo nehmen muß, daß er dafür halte, was maßen der kläger dasjenige,

s) de interdictis cap. 13.

t) im collegio iuridico Argentoratenſi L. 29 tit. 3 §. 12 ſ. 256 und L. 43 tit. 18 §. 38 ſ. 1138.

u) im cap. 3 X de cauſſa poſſeſſ. et propriet.

x) Alteſerra am a. o. ſ. 245.

nige, welches ihm am fürträglichſten ſeyn möchte, im ſinne gehabt habe y).

§. MDXI

Anſuchen um vorſtand wegen der beeinträchtigung.

Wofern der implorant unter andren um den vorſtand wegen der künftigen beeinträchtigung, und daß dem imploraten alle fernere eingriffe unterſaget werden möchten, nachgeſuchet hätte; ſo iſt diſes für kein zeichen, daß im poſſeſſorio ordinario geklaget worden ſei, anzuſehen z).

§. MDXII

Vermuthung bei einer beſitz- und petitorienſache zugleich.

Falls ein kläger den beſitz und das eigenthum oder dergleichen in der klage zugleich, ohne feierliche verwahrung, angebracht hätte; wird das petitorium vermuthet, und der proceſſ darnach geachtet a).

§. MDXIII

Ob es rathſam ſei, das ordinarium anzuſtellen?

Nun ſcheinet es zwar nicht allemal rathſam zu ſeyn, nach geendigtem poſſeſſorio ſummariiſſimo, zu dem ordinario ſeine zuflucht

y) arg. l. 66 D. de iudiciis, Samuel Stryk im vſu mod. π. tit. de Salu. interdicto §. 1.

z) von Berger in oecon. iur. L. 4 tit. 30 §. 5 not. 8 ſ. 1176.

a) Johann Nicol Hert de ordine cauſſarum in iudicio tractandarum §. 24 ſ. 118 im 1ten bande.

flucht zu nehmen. Derohalben Aegidius Hainrich Schmidt in einer zu Erfurt 1735 zum vorſcheine getretenen abhandlung de raro et exiguo vſu poſſeſſorii ordinarii proceſſus per ſententiam in ſummariiſſimo latam reſeruati, geſchrieben hat. Wie dann auch Benedict Carpzov b), ſodann Geörge Beyer c), Gottfrid Bönigke d) dafür halten wollen, daß niemand klüglich handele, welcher das poſſeſſorium ordinarium ergreiffe; weil er um eben die koſten das petitorium ausfechten könte.

§. MDXIIII

Bei gewiſſen fällen iſt ſolches nöthig.

Nichts deſto weniger gibet es fälle, da man mit dem petitorio nicht, wohl aber mit dem ordinario auslangen kan; als wenn ein beambter findet, daß ſeine vorfahren am dienſte eine gewiſſe wieſe beſtändig genutzet hätten; gleichwohl keine hinlängliche gründe ſich finden wollten, daß ſolche wieſe zur beſtallung gehörete; ſo wird im petitorio kein troſt, wohl aber im poſſeſſorio ordinario zu finden ſeyn e).

§. MDXV

Das petitorium mit

Es iſt denjenigen, welcher im petitorio allbereits klage erho-

b) in proceſſu tit. 1 art. 5 n. 35.

c) in den poſitionibus ꝛc. tit. de interdictis ſ. 543.

d) in der practica cap. 35 ſ. 133.

e) von Leyſer ſpecim. 499 med. 6 ſ. 626.

dem ordinario zu verwechſeln. ben hat, diſe, wofern er die koſten erſtattet, fallen zu laſſen, und das poſſeſſorium ordinarium anzuſtellen, unbenommen.

§. MDXVI

Als Tobias Walther zu Zſchernitz mit Melchior Ezolden daſelbſt, wegen einer abzucht und waſſerleitung in irrung gerieth, und lezter durch einen beſcheid unter dem 1 febr. 1738, bei dem jüngſten beſitze, mit vorbehalt des poſſeſſorii ordinarii oder petitorii geſchützet worden war, übergab erſter am 9 nov. 1741, eine ſo genannte rechtliche ordinar-klage, und war der ſchluſſ diſer:

daß beklagter von ſeinem unternehmen abzuſtehen, den ſtreitigen abzuchtsgraben im alten laufe, nach dem bornwege zu, ferner zu laſſen, deſſen verſchütt-verdämm-und ableitung ſich gänzlich zu enthalten, und alle zeither und ferner erwachſende ſchäden und unkoſten klägern zu erſtatten ſchuldig ſei.

Der gegentheil ſah diß ſuchen als ungereimt an, weil es einer negatorienklage ähnlich wäre.

§. MDXVII

Das ordinarium iſt ſummariſch. Wie dann auch die lehre Johannes Brunnemanns f) irrig iſt, als ob bei dem poſſeſſorio ordinario

f) de proceſſu ciuili cap. 1 n. 8 und 48 ſ. 21, und Johann Hainrich Horns claſſe VI reſp. 15 ſ. 346.

dinario der ordentliche proceſſ, wie bei dem petitorio beobachtet werden müſſe; ſintemal diſes den obangezogenen rechten ſchnur gerade zuwider läuft, vielmehr richtig iſt, daß bei ſolchem der ſummariſche platz finde g).

§. MDXVIII

Folge daraus.

Wie die imploration im poſſeſſorio ordinario zu faſſen ſei?

Alldieweil beim poſſeſſorio ordinario ſummariſch verfahren werden muß; ſo erſcheinet daraus, daß keine zierliche klage, ſondern eine bloſe fürſtellung genug ſei, darin angezogen wird, was maßen der implorant von langen jahren her in dem ruhigen fortwährenden beſitze ſich befinde, wobei er die urſache ſolcher beſitzung unter angehängter verwarnung, ſich dadurch ins petitorium nicht einzulaſſen, anführet, darneben den vorſtand, wegen künftiger eingriffe, wie auch die ſchäden und koſten fodert. Es iſt dem imploranten aber unbenommen, ſeinen beſitz ſo fort vermittelſt eines rotels zu beſcheinigen. Auf diſen fall muß der implorant ſowohl auf die imploration, als auch auf die übergebenen roteln ſich einlaſſen, dahingegen er ſeine gegenbeſcheinigung, wofern er ſolche zu führen gemeinet iſt, entweder zugleich einreichen kan, oder es muß der richter ſelbige binnen monats-

g) Gottfrid Barth im hodeget. forenſi cap. 5 §. 5 ſ. 811.

friſt zu übergeben, ihm in dem beſcheide, worin auf die beſcheinigung erkannt wird, vorbehalten.

§. MDXVIIII

Auf beſcheinigung zu erkennen.

Im falle aber der implorant keine beſcheinigung zu ſeiner imploration geleget hat, wird vom richter, auf die beſchehene einlaſſung, nach befinden, auf die beſcheinigung und gegenbeſcheinigung erkannt.

§. MDXX

Was zu beſcheinigen iſt?

Der implorant muß vor allen dingen dahin die auferlegte beſcheinigung richten, daß er erſtlich beibringe, wie lange er in dem beſitze geweſen ſei, geſtalt es hierunter ſo gar auf einen augenblick ankömmt, und derjenige, welcher vor dem andern eine minute ehender in dem beſitze ſich befunden hat, darin zu ſchützen iſt. Zweitens muß der beſitz beſtändig gedauert haben, und darf durch pfändungen oder andre eingriffe nicht unterbrochen ſeyn. Daher dem von Berger h), welcher das gegentheil behaubtet, nicht zu folgen ſeyn wird. Drittens muß der beſitz weder heimlich, noch gewaltthätig, noch bitt=weiſe erhalten ſeyn, ungeachtet diejenige keine heimliche that iſt, welche iemand öffentlich und zur gewöhnlichen zeit ausgeübet hat, wenn ihn gleich weder der implo=

h) P. 2 reſp. 11 ſ. 21.

implorat noch die ſeinigen, noch die von ihm aufgeführten zeugen es geſehen haben, oder von der that etwas wiſſen wollen.

§. MDXXI

Bei der zu führenden beſcheinigung muß der implorant eines theils den älteren und beſſeren beſitz, andern theils die beeinträchtigung des widerſachers beibringen; anerwogen die abſicht des ordinarii lediglich dahin gehen muß, daß der ältere und beſſere beſitz beigebracht werde.

Wie zu beſcheinigen ſei?

§. MDXXII

Oefters rücket ein Reichs-Stand dem andern ein heimliches oder gewalt-thätiges verfahren wegen dieſes oder jenes ſtückes der landes-hoheit vor. Nun ſiehet man auf das, welches währenden rechts-ſtreites angezettelt worden iſt, in keine wege. Vielmehr kömmt es auf die älteſten thaten an. Des gegeners nachheriges beginnen wird für einen eingriff geachtet, ſo lange der ältere beſitzer die gedanken äuſſert, den erlangeten beſitz zu behaubten. Die proteſtation läſſet zwar den andern zum ruhigen beſitze nicht gelangen; iedoch auch die wirklich von dieſem erlangete ihm nicht entziehet. Beſſer iſt das ſuchen richterlicher hülfe, als das proteſtiren i).

Was wegen der landes-hoheits-ſtücke und des proteſtirens nützlich ſei?

i) Hr. K. Dir. Struben th. IIII der nebenſtunden ſ. 171.

§. MDXXIII

Ob der titel mit beizubringen ſei?

Gleichwohl muß in etlichen ſachen nebſt dem beſitze auch die urſache, (der titel) und der grund deſſelben zugleich coloriret oder beſcheiniget werden, als in gerichts- regalien- und geiſtlichen pfründe-ſachen. Wie es dann überhaubt dem imploranten unbenommen iſt, ſeinen titel mit anzuziehen, und ſolchen auch nur zu beſcheinigen, keineswegs aber nöthig iſt, ſelbigen völlig zu beweiſen.

§. MDXXIIII

Ferneres verfahren.

Nach geführter beſcheinigung und gegenbeſcheinigung bittet der implorant, daß, weil es in diſer ſummariſchen ſache keiner feierlichen eröfnung des gezeugniſſes bedürfe, die ausſagen der zeugen zu den acten gebracht, und darüber mit zwoen abgewechſelten ſchriften verfahren, auch ſodann zum beſcheide oder urthel geſchloſſen werden möge.

§. MDXXV

Ausflüchte, die nicht ſachdienlich ſind.

Die ausflüchte des imploraten, welche auf weiterer ausführung beruhen, werden ins petitorium verwieſen.

§. MDXXVI

Hat, nach eben gedachtem vorgange, der implorat ſein ſuchen zur nothdurft beſcheiniget, ſo wird erkannt:

daß

daß implorant dasjenige, was ihm zu beſcheinigen auferleget worden iſt, und er ſich angemaßet hat, zur nothdurft beigebracht habe; derowegen er bei dem beſitze (der ſchaaf⸗trift auf der ſogenannten Kuhweide) ſo lange ohne die geringſte beeinträchtigung zu laſſen ſei, bis implorat wider ihn im petito⸗rio ein anderes, wie recht iſt, ausge⸗führet haben wird.

§. MDXXVII

Hätte der richter das petito⸗rium im urthel nicht vorbehalten; ſo iſt dennoch dem unterliegenden das petitorium annoch offen. Wegen des petitorii.

§. MDXXVIII

Die unkoſten werden, nach befinden, dem imploranten zuge⸗ſprochen, oder ſtillſchweigend übergangen, und alſo gegen einander aufgehoben. Unkoſten.

§. MDXXVIIII

Wofern aber beide theile ei⸗nen ältern und begründeten beſitz beigebracht hätten; alsdann muß eine iede partei darin, iedoch in der maße, geſchützet werden, daß keiner den andern beeinträchtige. Mitbeſitz.

§. MDXXX

Der jüngſte beſitzer bleibet ſolcher währenden ordinarii.

Währenden poſſeſſoriſchen proceſſes bleibet der implorat in ſeinem jüngſten beſitze, er ziehet auch die nutzungen; wenn er gleich hernach unterliget k).

§. MDXXXI

Vorſtand.

Wenn das ordinarum poſſeſſorium geendiget iſt; ſo kan der richter dißfalls vorſtand wegen der künftigen eingriffe auferlegen. Derjenige, welcher ſich deſſen weigert, wird hernach im petitorio kläger, und der, welcher ſolchen geleiſtet hat, heiſſet der beklagte.

§. MDXXXII

Der vorſtand wird alſo geleiſtet:

Formel davon.

Ich Johann Jobſt Farrenbüler, für mich, meine erben und nachkommende beſitzer des gutes Eifa, gerede, gelobe und verſpreche, daß ich alle demjenigen, was Peter Simon durch das an der Fürſtlichen Regirung zu N. ausgeſprochene rechtskräftige urthel wider mich erhalten hat, darneben mir vorſtand, denſelben in ſeinem ruhigen beſitze nicht zu ſtöhren, auferleget worden iſt, wirklich nachkommen, und demſelben allenthalben getreulich geleben will.

Des

k) Gottfrid Barth am a. o. §. 4.

Des zu feſter unwiederruflicher haltung habe ich diſen vorſtand für mich, und meine erben, nachkommen und beſitzere des gutes Eiſa mit meinem gewöhnlichen petſchaft bedrucket, und eigenhändig unterſchrieben. Alles getreulich und ſonder gefährde. Geſchehen Eiſa den 8 febr. 1762.

§. MDXXXIII

Andere ſummariſche rechtsmittel.

Neben dem poſſeſſorio ordinario ſind freilich die rechtsmittel aus den *interdictis* 1) *vnde vi*, 2) *quod vi aut clam*, ſodann 3) dem *canone redintegranda 3 caus. 3 quaeſt.* 1, 4) dem *cap. ſaepe 4 X de reſtitutione ſpoliatorum* und 5) aus dem *L. 7 C. vnde vi* bekannter und gebräuchlicher, welche alle ſummariſch verhandelt werden.

Von der fürſichtigkeit des richters und advocatens beim poſſeſſoriſchen proceſſe.

§. MDXXXIIII

Ob poſſeſſoriſch oder petitoriſch geklaget?

Der richter hat zuvörderſt auf den ſchluſſ der klage oder imploration zu ſehen; geſtalt in dem falle, da der impetrant auf die ausantwortung einer ſache oder leiſtung wegen einer verbindlichkeit anträget, das petitorium angeſtellet zu ſeyn ſcheinet. Giengen herge-

hergegen die vorher erzählten umſtände blos auf den beſitz; ſo kehret ſich der richter an die ungereimte bitte des impetranten nicht, ſondern hält den proceſſ für poſſeſſoriſch. Nicht weniger, wo die herſtellung des beſitzes, oder die einweiſung in die beſitzung geſuchet wird; iſt ebenfalls das poſſeſſorium und nicht das petitorium vorhanden. Wollte aber die übergebene klage ſich für eine poſſeſſoriſche imploration nicht reimen, und ſie paſſirete, wenn man ſolche als petitoriſch anſähe; ſo mag der richter dergleichen klage als petitoriſch gelten laſſen l).

§. MDXXXV

Blos auf den beſitz ſich zu ſteifen, iſt nicht rathſam.

Wo ein advocat ſihet, daß der implorant weiter nichts, als den lezten beſitz für ſich hat; folglich weder im ordinario noch im petitorio obſiegen kann; muß er die hand abthun; immaßen er ſonſt die partei nur in vergebliche koſten ſtürzet. Denn wenn er auch ſchon im ſummariiſſimo obſiegete; ſo kömmt dennoch im ordinario oder petitorio der hinkende bote nach, und wird geſprochen:

daß beklagter dasjenige, welches ihm zu erweiſen auferleget worden iſt, und er ſich angemaßet hat, wie recht, nicht erwie-

l) von Berger in elect. proc. poſſeſſorii §. 40, Pufendorfs introductio in proc. ciuil. Brunſ. Luneb. ſ. 72, 73.

erwieſen habe. Derowegen derſelbe ſich des tragens ſeiner leiche aus ſeinem hoſe durch des klägers hof nach dem Gottesacker zu, bei 5 rthr. ſtrafe künftig zu enthalten habe, nicht weniger „ alle in diſer ſache aufgewandte, ſo„ wohl durch das vorher angeſtellte „ poſſeſſorium verurſachte unkoſten, „ nach vorgehender deren anſetzung „ und richterlichen ermäßigung, klä„ gern zu erſtatten ſchuldig ſei „ m).

§. MDXXXVI

Wo das ſummariiſſimum platz finde?

Die zwote cautel beſtehet darin, daß, wenn der advocat wahrnimmt, was maßen das petitorium und poſſeſſorium klar ſind; alsdann er das poſſeſſorium ſummariiſſimum oder ordinarium nicht ergreife; angeſehen die koſten wegen des poſſeſſorii vergeblich ſeyn würden. Nicht zu gedenken, daß in Kur-Sachſen in jagt- brau- und ſchenkungsſachen das ſummariiſſimum nicht zuläßlich iſt. Welches auch beim concursproceſſe ſtatt hat n).

§. MDXXXVII

m) Die entſcheidungsgründe dergleichen urthels ſind beim herrn H. R. Rivinus in der diſputation de eurematicis in materia poſſeſſionis et compoſſeſſionis ſ. 10 u. f. zu finden.

n) hr. hofrath Rivinus am a. o. ſ. 12.

§. MDXXXVII

Wenn das petitorium vorzuziehen?

Fürs dritte hat der advocat zu überlegen: ob die gründe des petitorii nicht klar ſind, oder die ſache keinen verzug leidet? ſonſt muß er das petitorium nicht anſtellen, ſondern ſein heil im ſummariiſſimo verſuchen.

§. MDXXXVIII

Poſſeſſorium und petitorium zugleich anzuſtellen.

Findet viertens der advocat, daß er mit dem beweiſe des eigenthumes und der beſcheinigung des beſitzes leichtlich auslangen dürfte; kan er das petitorium und ſummariiſſimum vor eben dem richter zu einer zeit, iedoch in unterſchiedenen klagen, anſtellen o).

§. MDXXXVIIII

Erinnerung deshalber.

Jedoch muß fünftens der richter auf ſolchen fall, um alle verwirrung zu vermeiden, das ſummariiſſimum in beſondern acten, imgleichen das petitorium beſonders führen laſſen.

§. MDXL

Suchung des mitbeſitzes.

Sechſtens ſollte bei angeſtelltem petitorio, in anſehung des beweiſes, ſich eine ſchwierigkeit hervor thun; ſo kan der advocat das poſſeſ-

o) Die zweifel, welche hierwider erreget werden dürften, hat mehrgedachter herr hofrath Rivinus §. 3 u. f. gehoben.

poſſeſſorium ergreifen, und, falls der beſitz zweifelhaft wäre, mag er, des angeſtellten petitorii ungehindert, dennoch den mitbeſitz ſuchen p), und wird alsdann geſprochen:

daraus ſo viel zu befinden, daß, geſtalten ſachen nach, implorantens principal nebſt dem imploraten bei dem beſitze der hutung auch holzung der ſtreitigen ſpitze, bis zum austrage des bereits angeſtellten petitorii, billig zu ſchützen ſei.

Oder:

Daß imploranten, in anſehung der zeugen eidlich erſtatteten ausſage, bei dem beſitze des alleinigen genuſſes des heues und grummets, ſo lange, bis implorat in dem bereits anhängigen proceſſe ein anders ausgeführet hat, billig zu ſchützen ſei q).

§. MDXLI

Fürſicht wegen des ordinarii oder petitorii.

Siebentens wäre der implorant im ſummariiſſimo geſchützet, der gegentheil aber das poſſeſſorium ordinarium oder petitorium nicht anſtellete; muß der advocat zur provocation aus dem lege diffamari vorſchrei-

p) l. 12 §. 1 D. de A. v. A. P., l. 18 §. f. D. de vi et vi armata, cap. 5 X de cauſſ. poſſ. et propr., Vultejus L. 1 cap. 2 de iudiciis n. 42.

q) Rivinus ſ. 22.

ſchreiten, worauf dann folgender ſpruch ergehet:

> daß provocat das ihm vorbehaltene poſſeſſorium ordinarium oder petitorium binnen monatsfriſt, (30 tagen) unter der verwarnung, daß in verbleibung deſſen, er dißfalls wider provocanten, weiter nicht gehöret werden ſolle, gebührend anzuſtellen ſchuldig ſei.

§. MDXLII

Quellen, woraus das poſſeſſorium zu beſcheinigen iſt.

Achtens muß der advocat bei der beſcheinigung des poſſeſſorii auf folgende quellen ſein augenmerk richten, und zwar a) auf die erhebung der nutzungen, b) die bauung und beſaamung des ackers, c) den empfang der pächte oder zinſen, d) die erhebung des pachtgeltes von dem abepachter, e) die beſchehene foderung der ſteuer und deren bezahlung, f) die inhabung der ſache, g) die bewohnung des hauſes, h) die empfangung der ſchlüſſel, i) die einweiſungs-urkunde in den beſitz, k) auch nur auf einen zeugen, welcher verwerflich iſt, und von dem beſitze des imploranten auch der ſtöhrung des gegeners gewiſſe und hinlängliche kundſchaft hat, ſeine beſcheinigung gründen, hierüber hat er die urkunden und den augenſchein nicht auſſer acht zu laſſen.

§. MDXLIII

Legung der roteln zur imploration.

Zum neunten thut ein advocat wohl, wenn er zur beſcheinigung des ſummariiſſimi ſeiner imploration die zeugenrotel verſigelt ſo fort beileget.

§. MDXLIIII

Wo zu klagen iſt?

Zehentens wird die poſſeſſorienklage vor dem richter des ortes, wo die ſtöhrung beſchehen iſt, und alſo im gerichtsſtande der gelegenen ſache angeſtellet r); befände ſich aber der implorat nicht an dem orte der gelegenen ſache; ſo ergreifet man den gerichtsſtand der wohnung s).

§. MDXLV

wenn mehrere ſtöhrer ſind?

Eilftens, wofern die ſtöhrer des beſitzes nicht unter einem gerichtszwange ſtehen; will der Schlendrian ſie alle zuſamt bei ihrem gemeinſamen oberrichter belanget wiſſen.

§. MDXLVI

Ins petitorium iſt ſich nicht einzulaſſen.

Des imploraten advocat hat folgende puncten zu überlegen: daß, ob zwar, nach den Römiſchen rechten, bei angeſtelltem poſſeſſorio der richter aufs petitorium nicht ſprechen

r) L. vn. C. vbi de poſſeſſ. agi oportet.

s) l. 2 C. de interdictis.

chen darf t); dennoch die nachahmung der Sächſiſchen rechtslehren im Reiche hierunter eine verwirrung gemachet hat; er demnach, wo ſelbiger poſſeſſoriſch belanget worden iſt, und der implorant, ohne beigefügte proteſtation, gründe des petitorii eingemiſchet hat, in der haubtſache handele, und zugleich zeige, daß dem imploranten kein recht zuſtehe, z. e. der implorant berufet ſich ohne proteſtation auf gedinge, urkunden, lehnbriefe, den augenſchein, die beſchehene pfändung u. d. g.

§. MDXLVII

Wegen ſchwangerer witben.

Falls ſich eine witbe für ſchwanger ausgibet, und den beſitz namens ihrer leibesfrucht ſuchet, kan ihr der gegner den eid deshalber dahin zuſchüben, daß ſie entweder ſchwöre oder den eid zurück gebe u), bevorab dem kinde durch die eideszurückgebung kein nachtheil zuwächſt x).

§. MDXLVIII

Cautelen des imploraten.

Sollte der implorant, bei dem ergriffenen beſitze, die ſchützung darbei ſuchen; ſo muß der implorat vor allen dingen genau prüfen: ob der implorant nicht allein die haubtſtücke,

t) l. vlt. C. de fideicomm. l. 18 D. communi diuid.. von Lynker decis. 175.

u) l. 3 §. 3 D. de iureiur.

x) l. 1 pr. D. ſi mul. ventr. nom.

ſtücke, ſondern auch das zugehör mit in den beſitz genommen habe? Denn man würde ſich ſolchen falles das y) Kaiſerliche rechtsbuch in einer gewiſſen ſtelle vergeblich ſteifen, ſondern am rechten orte deſſelben iſt die maasregel zu finden z). Denn wer wollte ſich überreden, daß beim ergriffenen beſitze eines hauſes auch die wieſen, felder, wälder, die gerichtsbarkeit, das holzungsrecht, die jagt u. d. g. darunter ſtäcken a).

Ob aller ſtücken beſitz ergriffen?

§. MDXLVIIII

Hätte der implorant aufs ſummariiſſimum zu ſprechen verlanget; ſo würde der implorat vergeblich vorſchützen, daß, weil Carpzov b) und Hert c) geglaubet hätten, wie derjenige, welcher beim poſſeſſorio gebeten habe, „ daß der implorat von aller ſtöh„ rung abſtehen und deshalber vorſtand lei„ ſten ſolle, „ das ordinarium angeſtellet habe, bevorab nicht zu vermuthen iſt, daß das ſummariiſſimum angeſtellet worden ſei. Gleichwohl

Deſſen ſchutzreden in gewiſſen fällen.

y) L. 3 §. 1 de A. v. A. P.

z) l. 30 pr. de A. vel A. P.

a) Der L. 51 D. de A. v. A. P. lehret uns das gegentheil, hr. H. R. Rivinus am a. o. ſ. 30.

b) L. 1 reſp. 15.

c) de ordine cauſſarum in iudicio tractandarum §. 24 ſ. 118.

wohl hat der advocat des imploraten ſich genau zu erkundigen: was etwa der richter des ortes hierunter für eine meinung häge? um ſeine ſchutzwehren darnach einzurichten. Denn wo beim Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte das poſſeſſorium und petitorium zugleich angeſtellet worden ſind, und keine gefahr der waffen vorhanden iſt, ſo wird erkannt:

> iſt dem kläger, ſein des poſſeſſorii momentanei halber, beſchehenes begehren, geſtalten ſachen nach, abgeſchlagen, ſondern mögen beide parteien, ob ſie wollen, im poſſeſſorio ordinario förderlich verfahren d).

§. MDL

Ob und wie in peinlichen fällen das poſſeſſorium platz habe?

Ob zwar bekannt iſt, daß, wenn eine peinliche und bürgerliche ſache zuſammenſtoßen, jene vorher gehen müſſe e). Nichts deſto weniger leidet diſes, wenn eine peinliche ſache mit dem poſſeſſorio zuſammentrift, ſeinen abfall f). Wo nun einem advocaten die frage vorfällt: wer von beiden herrſchaften im beſitze der peinlichen gerichtbarkeit über den ort, wo der erſchlagene körper lieget, ſich befinde, oder

d) Klock vol. 1 cons. 40, Hert am a. o. §. 24 ſ. 118.

e) Hert am a. o. §. 12 ſ. 111.

f) L. 1 C. de appellat., Hert am a. o.

oder das hingelegte kind aufgehoben worden iſt? ſo ſcheinet am beſten zu ſeyn, daß er darauf antrage: den körper oder das kind geſamter hand aufzuheben. Wo nicht, muß er deshalber widerſprechen, und den beſitz zu beſcheinigen ſuchen.

§. MDLI

Nur gemeldtes geſätz hat ſeine ſchwierigkeit im worte ITA, welches hier ſo viel bedeutet, als nachher g), geſtalt das wort SIC h) eben ſo viel anzeiget. Erläuterung

§. MDLII

Diſem geſätze ſcheinen zwar andere i) entgegen zu ſtehen. Allermaßen aber die alten juriſten dißfalls unterſchiedener meinung waren, mithin der eine Kaiſer bald diſer, der andere hingegen der andern meinung beigepflichtet; endlich aber der Kaiſer Conſtantin k) dem ſtreite ein ende gemachet hat, ſo gibet uns diß neneſte geſätz die regel, daß ordentlicher weiſe des l. 1 C. de appell.

g) Radulph Fornerius rerum quotidianarnm L. 2 cap. 20, Schwarz über den Turſellinus de particulis lat. orat. ſ. 438.

h) im L. 1 pr. D. de exercit. act., L. 13 §. 3 D. ad SC. Trebell. und L. 7 §. 3 D. de dolo malo.

i) der L. 37 D. de iudic. und L. 5 §. 1 D. ad L. Iul. de vi publ.

k) L. 7 C. ad L. Iul, de vi.

erſt vom beſitze, hernach aber von dem peinlichen falle zu handeln ſei l). Andere auslegungen haben Hert m), und Otto n) angezogen, und die worte dominium und poſſeſſio für einerlei halten wollen, welches etwas hart zu ſeyn ſcheinet.

§. MDLIII

Cautel bei lehnsanwartſchaften.

Weiter, wo iemand eine anwartſchaft auf ein lehn erlanget hätte, iſt rathſam, daß man ſich auf den fall belehnen und in den lehnbrief einrücken laſſe.

was maßen der anwärter, ſobald das lehn eröffnet ſei, für einen beſitzer ſofort gehalten werden ſolle, er auch den beſitz ſolches lehns eigenmächtig ergreifen möge.

Hierüber muß er ſich einen befehl an den nächſten beambten ausbringen, darin diſem anbefohlen wird, den anwärter zu ſchützen o).

§. MDLIIII

Cautelen beim einweiſungsbeſitze.

Sonſt darf der bürgerliche beſitz mit der obrigkeitlichen einweiſung des beſitzes halber nicht vermiſchet

l) Fornerius am a. o.;

m) am a. o.

n) in der vorrede zum II theile des theſauri iuris ſ. 18.

o) L. 48 D. de adquir. vel amitt. poſſeſſ., L. 16 C. de fideicom., Stryk de expectantiis cap. 4 n. 57 u. f., Rivinus am a. o. §. 24.

miſchet werden; denn wo eine adeliche witbe wegen ihrer mitgift oder des wittums, eines vaſallen tochter bei einem verkauften lehne des pflichttheiles halber die einweiſung vom richter erhalten hat; ſo muß man nicht erkennen:

> daß die witbe, ſo lange, bis der lehnsfolger im ordinario oder petitorio, ein anderes ausgeführet haben wird, bei dem ergriffenen beſitze der lehne billig zu ſchützen ſei.

Geſtallt weder die witbe, noch die tochter, dem lehnsfolger die folge nicht ſtreitig machen. Daher einer ausführung im petitorio es nicht bedarf; ſondern man muß deßfalls alſo ſprechen:

Wie zu bitten und zu erkennen ſei?

> daß implorantin bei dem erlangten beſitze des lehnes (ſtammgutes) ſo lange, bis ſie von imploraten wegen ihres eingebrachten befriediget worden iſt, billig zu ſchützen ſei.

Oder:

> daß die implorantin (tochter) bei dem beſitze des ſtammgutes S. ſo lange, bis ſie wegen ihres pflichttheiles vom imploraten befriediget worden iſt, billig zu ſchützen ſei.

Jeweilen muß auch, nach befinden, wenn der lehnsfolger ſich zur berechnung anerboten hat, angehänget werden:

ſie ſind aber mit dem lehnsfolger die von diſem angebothene berechnung binnen monatsfriſt anzutreten ſchuldig. Denn die erlangete einweiſung darf man zu eines andern nachtheile nicht gebrauchen p).

§. MDLV

Vom beſitze der witben.

Nach des ehemannes tode hat die witbe ein recht in deſſelben gütern ſo lange zu bleiben, bis ſie wegen ihrer foderung vergnüget iſt. Derowegen muß ſie in den gütern gelaſſen werden, wenn ſie auch ſchon nach des ehemannes ableben den beſitz nicht ergriſſen hätte. Sie iſt darneben nicht ſchuldig, deshalber von ihres ehemannes erbfolgeren einen vorſtand anzunehmen q).

§. MDLVI

Fürſicht beim conſtituto poſſeſſorio.

Das conſtitutum poſſeſſorium lieſet man zwar wörtlich in den Kaiſerlichen geſätzen nicht; es ſtecket aber doch ſolches in einigen derſelben r). Hat 2) der notarius ſolches ausge,

p) Martini im commentario forenſi ad proceſſum tit. 47 §. 2, Mevius P. 2 dec. 14--17, Kreſſ de variis controuerſiis in argumento poſſeſſionis et iuramentorum §. 1 not. 3 ſ. 8, 9.

q) von Lynker reſp. 28 und reſp. 180 auch dec. 360, Mevius P. 8 dec. 247, Kreſſ §. 9.

r) L. 28 und 37 D. de A. v. A. P. und im L. 28 und 35 C. de donat.

ausgelaſſen; ſo wird darauf nicht geſehen; weil es nicht vermuthet wird. Auſſer in dem falle s) z. e. wenn der verkäufer nach getroffenem kaufe die noch nicht übergebene ſache vom käufer pachtet. Darneben 3) das conſtitutum ſowohl den bürgerlichen als natürlichen beſitz mit ſich bringet; mithin, wo der ſchuldener die ſache verkaufete, kan er auf den käufer ſolcher ſache keinen beſitz bringen. Hätte er aber die worte des precarii hinzugethan; alsdann mag der ſchuldener den natürlichen beſitz auf den käufer bringen. Daher muß es in der ſchuldverſchreibung heiſſen:

> der ſchuldener wolle, daß, im falle der nicht bezahlung, der gläubiger die verſchriebenen ſtücke nicht nur bürgerlich, ſondern auch natürlich beſitzen ſolle ꝛc.

Weiter gehet 4) das conſtitutum auch auf die gerechtſamen; iedoch daß der conſtituent nicht weiter gehe, als er das recht dazu hat. So kan ein vaſall ſeiner ehegattin wider den lehnsfolger kein conſtitutum geben t). Ferner 5) hat der conſtitut eben die rechtliche poſſeſſoriſche klagemittel, welche einem beſitzer zuſtehen; dahingegen, wo von thathandlungen die frage iſt, und ob er ſich mit der gewalt oder den waffen beim beſitze erhalten könne? alsdann derſelbe für einen wahren beſitzer nicht zu halten

s) des L. 37 D. de A. v. A. P.

t) arg. 2 feud. 39, 45, 55, Kreſſ am a. o. ſ. 29.

ten iſt. Wider ſeinen conſtituenten hat der conſtitut das *interdictum vti poſſid.* Wo 6) der conſtituent hinter des conſtituten rücken einem andern den beſitz eingeräumet hätte; ſo gehet der erſte conſtitut vor u). Uebrigens, 7) dafern der conſtituent verſtirbet, muß deſſen erbe das conſtitutum gelten laſſen, und dauert des conſtituten beſitz annoch; iedoch hat er ſich fürzuſehen, damit des conſtituenten erbe den beſitz nicht ergreife, und der conſtitut hierzu ſtille ſchweige. Wenn hergegen der conſtitut verſtorben iſt, alsdann muß deſſen erbe den beſitz ergreifen; indem diſer auf ihn ſonſt nicht fällt.

Von der fürſichtigkeit bei dem mitbeſitze.

§. MDLVII

Was der mitbeſitz?

Durch den mitbeſitz (compoſſeß) verſtehet man denjenigen fall, da zwene oder mehrere eine gewiſſe ſache zugleich beſitzen, und ein ieder, bis einer oder der andere im petitorio obgeſieget hat, für einen beſitzer geachtet wird.

§. MDLVIII

Ob er im Römiſchen rechte begründet?

Ich habe oben behaubtet, daß der mitbeſitz in den Römiſchen rechten nicht begründet ſei, wie dann

u) Siehe indeſſen Mev. P. 5 dec. 158 und Kreſſ ſ. 41.

dann auch tapfere rechtsgelehrten x), diſer meinung beigethan ſind; gleichwohl halten Kreſſ, Mencken, Oldendorp, Horn und herr H. R. Rivinus y) dafür, daß der mitbeſitz im Römiſchen rechte ſeinen grund habe. Sie ziehen für ſich unterſchiedene geſätze an z).

§. MDLVIIII

Diſer mitbeſitz kan entweder getheilet oder ungetheilet ſeyn a). Deſſen eintheilung,

§. MDLX

Diſer mitbeſitz iſt entweder decretalis, oder er flüßet aus dem geſätze oder aus einem rechtskräftigen urthel, oder aus einem gedinge. Zum decretali gehöret der fall, wann ein lehnherr zwenen ein lehn unzertheilet und gemeinſchaftlich alſo giebet, daß ein ieder mit dem ganzen lehne belehnet wird, mithin derſelbe nach ableben ſeines mit-vaſallen eine lehnsmuthung nicht nöthig hat. und gattungen.

§. MDLXI

x) der von Berger, Stryk und der von Wernher, auch Vultejus.

y) am a. o. §. 75.

z) den L. 15 §. 12 D. de damn. inf., L. 3 §. 5 D. de adquir. vel amitt. poſſ., L. 3 D. vti poſſidet., L. 15 §. 4 D. de precar., L. 18 §. 4 D. de A. vel A. P., L. 26 D. de A. v. A. P. und den L. 2 C. pro ſocio.

a) L. 15 §. 1 D. qui ſatisd. cog.

§. MDLXI

Die erſchlichene ergreifung iſt eine gewalt.

Da hingegen die erſchleichung des mitbeſitzes von dem lehnherrn in ein lehn, das iemand vorher allein beſeſſen hat, nach dem geiſtlichen rechte ein wirkliches ſpolium iſt b), und inhalts des Römiſchen rechtes eine gewalt heiſſet c).

§. MDLXII

Ehe die miterben familiä erciſcundä klagen, müſſen ſie den mitbeſitz vermittelſt des interdicti quorum bonorum ſuchen d).

§. MDLXIII

Cautel für witben.

Eine witbe muß, nach ihres ehemannes ableben, wegen ihrer brautgift, des unterhaltes, der paraphernalien, widerlage, des leibgedinges u. d. g. in dem lehne und erbe mit ihres ehemannes gläubigern oder lehnsfolgern in dem mit-

b) von Leyſer ſpec. 504 med. 3 ſ. 681 im ſiebenten theile.

c) arg. L. 3 §. 1 D. de A. v. A. P., arg. L. 13 D. quod met. cauſ., von Leyſer ſpec. 452 med. 4 ſ. 128 u. f.

d) Gaill de arreſtis Imperii cap. 1 n. 22 ſ. 228 und cap. 11 n. 33 ſ. 270, herr H. R. Rivinus §. 30 am a. o.

mitbeſitze zu bleiben ſuchen, auch ſich daraus bis zu ihrer vergnügung nicht verdringen laſſen e).

§. MDLXIIII

Wie ſolche den mitbeſitz zu ſuchen?

Hätte eine witbe, nach ihres ehemannes tode, im lehne und erbe den beſitz nicht ergriffen, oder ſolchen verlohren; muß ſie das interdictum unde vi anſtellen und zugleich ſuchen, daß ſie in den beſitz eingeſetzet werde; immaſſen ihr darin dergeſtallt zu willfahren iſt, daß auch der lehnsfolger mit dem anerbothenen vorſtande nicht gehöret wird f).

§. MDLXV

Wenn ihr ein theil des lehnes angewieſen?

Wäre aber der witben ein theil des lehnes nur angewieſen worden; darf ſie in den übrigen ſtücken des lehns, deſſen beſitz die lehnsfolger ſchon ergriffen haben, ſolchen nicht auch einnehmen; in betracht ſie ſonſt die lehnsfolger ſtöhrete, und dieſe ein mandatum de non turbando ſuchen könten g).

§. MDLXVI

Sie kan den lehnsfolgeren

Obgleich eine witbe das lehn beſitzet; ſo mag ſie doch den lehns-

e) Stryk de hypotheca tacita in feudis Germaniae §. 27, Brunnemann cons. 39 n. 63 ſ. 314, Carpzov P. 2 C. 25 def. 8 n. 8.

f) von Lynker decis. 360, Mevius P. 8 decis. 247.

g) Rivinus §. 33.

folgern den mitbeſitz nicht wehren.

folgeren die ergreifung des mitbeſitzes nicht wehren. Wollte der lehnsfolger ſie aus dem mitbeſitze verdringen; ſo wird gebeten und darauf erkannt:

Daß implorantens principalin, geſtalten ſachen nach, bei dem mitbeſitze, ſo, wie ſelbiger izt beſchaffen iſt, imgleichen der verwaltung der in frage gekommenen brückenmühle, ſo lange, bis ſie ihrer foderung halber befriediget worden iſt, billig zu ſchützen ſei h).

§. MDLXVII

Eigenmächtige ergreifung des mitbeſitzes iſt verbothen?

Jedoch dürfen weder die auswärtigen erben, noch des verſtorbenen kinder, wider der witben willen, den beſitz eigenmächtig ergreifen, ſondern müſſen deshalber richterliche hülfe ſuchen i). Wollte hergegen die witbe darauf auch den mitbeſitz nicht leiden; ſo wird ſie mit ihrem ſuchen folgender geſtallt abgewieſen:

daß der implorantin ſuchen nicht ſtatt hat, ſondern es wird der implorat bei dem mitbeſitze des in frage gekommenen hauſes billig geſchützet k).

§. MDLXVIII

h) von Wernher P. 1 enunciato 76.

i) Horn claſſe 9 reſp. 1 ſ. 521.

k) von Berger P. 2 ſupplem. ad electa diſc. for. ſ. 1788.

§. MDLXVIII

Cautel der landerben wegen des mitbeſitzes im lehne.

Land-erben, welche lehnsverbeſſerungen zu fodern haben, müſſen wegen ihres einbehaltungsrechtes im mitbeſitze des lehnes ſo lange zu verbleiben ſuchen, bis ſie völlig deshalber vergnüget ſind, geſtalt ihnen eine klage l) wegen der lehnsverbeſſerungen nicht zuſtehet; ſondern den land-erben wegen derſelben blos das einbehaltungsrecht zu gute kömmt m). Man verſtehet aber durch lehnsverbeſſerungen dasjenige, was zum beſten des lehnes nützlich verwendet worden iſt.

§. MDLXVIIII

Heſſen-Caſſeliſche neue verordnung deshalber.

Um nun dißfalls alle irrungen zu vermeiden, iſt in Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden Fürſtlichen Heſſiſchen proceſſordnung §. 44 verſehen: daß wegen der verbeſſerungskoſten und lehnsſchulden, weshalber die rechte ein einbehaltungsrecht zulaſſen, dem landerben und der witbe vom ableben des verſtorbenen vaſallens eine halbjährige friſt im gute zu bleiben, verſtattet ſeyn ſolle; innerhalb welcher zeit ſie ihre angebliche fode-

l) aus 2 F. 28 ſi vaſall.

m) Horn iuriſpr. feud. cap. 21 §. 5, Schrader im tractatu feudali tract. 2 part. 9 ſect. 2 n. 51 ſ. 416, Rivinus §. 35, Bitſch in comment. feud. ad cap. ſi vaſal. 2 F. 28.

foderungen nicht nur gerichtlich und von poſt zu poſt anzuzeigen, auch, rechtlicher gebühr nach, darzuthun ſchuldig ſind; und wo der beweiß binnen ſolcher friſt nicht wirklich vollführet worden iſt, nach bloſem ablaufe ſothanen halben jahres, gegen die baare bezahlung deſſen, was der richter für richtig erkannt hat, ohne widerrede das gut räumen und wegen der unlautern poſten mit einem vom lehnsfolger zu leiſtenden hinlänglichen vorſtande ſich begnügen ſollen.

§. MDLXX

Wäre aber annoch ſtreitig: was lehn oder erbe ſei? ſolches behalten zwar die landerben bis zum austrage der ſache im beſitze, iedoch anders nicht, als gegen leiſtung genugſamer ſicherheit, daß, wenn der ſpruch wider ſie ausfällt, ſie die ſtreitigen ſtücke mit den erhobenen und zu erhebenden nutzungen ausantworten wollen. Möchten ſie aber mit ſolchem vorſtande nicht aufkommen, oder ſonſt einige gefahr ſich äuſſern; ſoll der richter zur ſequeſtration ſchreiten n).

§. MDLXXI

Gerichtlicher mitbeſitz.

Wo entweder kein theil im beſitze ſich befindet; iedoch eine ſcheinbare anfoderung von iedem gemachet wird, oder beider theile beſitz zweifelhaftig iſt; gleichwohl die ſache auf weiterer ausführung beruhet; ſo läſſet man es

n) §. 46 ermeldter proceſſordnung.

es nicht auf das looß o) ankommen, ſondern folget dem rathe des Bartolus, welchen die alten für einen Papinianus angeſehen haben, und ſpricht auf den mitbeſitz p).

§. MDLXXII

Wider ein urthel, darin auf den mitbeſitz erkannt worden iſt, hat weder eine appellation noch ein anderes ſuſpenſivmittel platz q).

Wider den erkannten mitbeſitz hat keine berufung ſtatt.

§. MDLXXIII

Wenn demnach einer partei beſitz ſtreitig iſt; muß der advocat alle mögliche ſorgfalt vorkehren, um in dem mitbeſitze vom richter geſchützet zu werden; anerwogen dahier das eigenmächtige beginnen oder die gewalt für eine entſetzung (ſpolium) angeſehen werden r).

Sorgfale um den mitbeſitz.

§. MDLXXIIII

Zum mitbeſitze, welcher aus einem gedinge (compoſſeſſio pactitia) herrühret, gehöret z. e. die beſtel-

Von der compoſſeſſ. pactitia.

o) nach ausweiſung des L. 14 D. de iudiciis.

p) Rivinus am a. o. §. 36, Horn claſſe XII reſp. 51 ſ. 851, Wernher de poſſeſſione hereditatis bona fide et iuſto titulo.

q) L. vn. C. ſi de moment. poſſ., von Berger decis. 457 ſ. 434, Rivinus §. 37.

r) von Leyſer ſpec. 504 med. 4.

beſtellung der pfarren (das patronat-recht), welche mehrere aus einem geſchlechte auszuüben haben. Die koppelhuten und koppeljagten werden ebener maßen hierher gezählet. Daher dißfalls geſprochen wird:

daß implorant bei dem mitbeſitze der koppeljagt in den zum Habeliſchen flure gehörigen gehölzen, nicht minder dem ſo genannten Köppel mit hunden, ſchüßen und klappern, auch zuziehung der unterthanen zum treiben und klappern, auszuüben, ſo lange, bis einer oder der andere theil in poſſeſſorio ordinario oder petitorio ein anders ausgeführet haben wird, billig zu ſchützen ſei.

Von den befehlen.

§. MDLXXV

Die ſachen erſter inſtanz heiſſen in weitläuftigem verſtande ſimplicis querelä. Dieſe theilen ſich in ſachen citationis oder mandati; ſodann folgen die ſachen appellationis. Der Ober-Schuldheis zum Zigenhaine iſt z. e. richter erſter inſtanz, und von ſachen, die bei einigen ſchuldheiſereien verhandelt ſind, gehet die appellation an ihn. Von den gerichten Burgharts und Krainfeld gehet die appellation an das Ober-Amibt Nidda. In engem verſtande iſt eine ſache ſimplicis querelä, welche nur citationis iſt.

§. MDLXXVI

§. MDLXXVI

Die befehle ſind mandata jurisdictionalia. Dieſe theilen ſich in die monitoria, wenn der richter mehr ermahnet, als gebeuth. Das mandat iſt ein geboth, dadurch eine obrigkeit einem weder geladenen noch gehöreten in dieſer ſache zu gehorſamen aufleget. Das gehorſamen beſtehet im leiſten oder thun, oder im unterlaſſen.

§. MDLXXVII

Die befehle ſind mit einer ſtrafe verknüpfet oder nicht. Weiter gibet es compulſorialia und executorialia mandata. Man ſetzet zum grunde ein beginnen, das mit den rechten nicht beſtehen kan. Dieſes widerrechtliche betragen muß ſofort bei dem fürbringen hinlänglich beſcheiniget werden. Als Solms-Greifenſtein die Schenckiſche lerchen-garne und zwo flinten im Klein-Girmſer felde wegnehmen ließ; erging ein ſtraf-befehl. Hernach wurden der gerichtsverwalter und jäger, nebſt den jagt-hunden, nach Greifenſtein geführet und gefänglich nidergeworfen; deshalber ein ſtrafbefehl erfolgete. Der federführer Dr. G. zu Wezlar fügete mit an, daß dem Schencken der beſitz der jagt allda zuſtehe; beſcheinigere auch die thätlichkeiten. Vergaſſ aber beizubringen:

> daß er einen titel habe und bisher ſothane jagt in diſem Klein-Girmſen flur ruhig verübet hätte!

Wie ſoll hier wegen des beſitzes ein ſtraf-befehl ergehen?

§. MDLXXVIII

Auſſer den thätlichkeiten wird auch in andren rechtshändeln mit einem ſtraf-befehle vorgeſchritten. Ein unmittelbarer hat eine mit hülfs-wörtern verſehene handſchrift von ſich geſtellet, oder hat gelt auf einen wechſel-brief erborget. Ob nun wohl der Hr. Dr. Jo. Frider. Kobe s) bemerket hat, daß die ſtrenge des wechſel-rechtes wider einen Reichsritter nicht platz finde; ſo ſchläget dennoch der ſtraf-befehl an; in betracht das gemeine Reichs-wechſel-recht vom perſönlichen areſte nichts weiß. Oder ein beambter will ſeinen rechts-kräftigen beſcheid nicht vollzihen. Der impetrant ſtellet ſein factum für, und beſcheiniget daſſelbe durchgehends, mit bitte um einen ſtraf-befehl, nebſt erſtattung der unkoſten. Nun heiſſet es zwar: man ſolle niemanden ungehöret verurtheilen. Allein bei den ſtraf-befehlen ohne anhang wird der gegener vorher nicht gehöret. Wir haben zu dem ende I ſtrafgebothe, vermöge deren der impetrat etwas leiſten ſoll; oder II, daß er etwas unterlaſſen muſſ, oder III wenn etwas begonnenes für ungiltig erkläret und aufgehoben wird.

§. MDLXXVIIII

s) de pecunia mutuaticia tuto collocanda ſ. 47, 1761 gr. 4t.

§. MDLXXVIIII

Iſt der richter einer ausflucht des rechten oder der that vermuthend; ſo hänget er dem befehle an: zu geleben, oder urſachen anzuzeigen: warum er zu gehorſamen ſich nicht ſchuldig erachte; anerwogen zwar die geſchichte wahr ſeyn kan; iedoch der impetrat ſolche durch einreden juris oder facti zu entkräften vermag.

§. MDLXXX

Dargegen wofern das völlig beſcheinigte factum ſich alſo verhält, daß keine ſchutzrede anſchlagen kan; ſo wird das mandat ohne clauſel erkannt. Die fälle laſſen ſich, auſſer den vieren, nicht alle erzählen t).

§. MDLXXXI

Diſes leidet nur ausreden wider das factum, das ſind ſub- und obreptionis.

§. MDLXXXII

Erſcheinet der impetrat auf das ausgegangene und verkündete mandat nicht und zeiget: wie er gehorchet habe; ſo beſchuldiget der impetrant deſſen ungehorſam, ſodann wird, nach 6 gerichts-tagen, auf den ungehorſam geſprochen. Bleibet der impetrat annoch auſſen, ſuchet der impetrant um ein mandatum arctius nach; erhält aber nur eine paritoriam ſimplicem. Fähret der impetrat im ungehorſame fort;

t) Reichs-abſchied 1594 §. 79, R. A. 1654 §. 79.

fort; alsdann ſuchet zwar der impetrant um das mandat de exſequendo nach; empfänget aber ulteriorem paritoriam ſimplicem.

§. MDLXXXIII

Gelebet der impetrat noch nicht, ſtehet in des richters ermäſſen: auf das mandatum de exſequendo oder eine dritte ſchlechte paritoriam zu erkennen.

§. MDLXXXIIII

Erſcheinet der impetrat in der anberameten tagfahrt; ſo bittet er um aufſchub; darauf ergehet keine terminatoria, ſondern eine paritoria ſimplex mit dem zuſatze: „ verzögerlichen „ zeit-ſuchens ungehindert, glaubliche anzei„ ge zu thun ꝛc. „ Wider den impetranten aber, wenn er mit ſeiner replic zaudert, wird eine terminatoria oder actoria ausgeſprochen.

§. MDLXXXV

Thut der impetrat die anzeige der von ihm befolgeten nachlebung; ſo erkläret ſich der impetrant: er ſei zufrieden; alsdann hat die ſache ihre endſchaft. Zeiget er aber an: die gelebung ſei nicht anreichend; ſolchen falles erſproſſet ein verfahren darüber, welches durch einen ſpruch entſchieden wird.

§. MDLXXXVI

Schläget der impetrat den weg ein, des impetrantens geſchichte-erzählung wanckend zu machen; ſo muß er alle aufzügliche ſchutzwehren

wehren zugleich fürſtellen. Sind dieſe unerheblich; ſo verwirft ſie der richter ohne umſchweif. Haben aber die ausreden einigen ſchein bei ſich; alsdann bittet der impetrant um einen tag zur replic; oder der richter beramet ſolchen vom ambtes wegen ſelbſt an. Darauf erwäget der richter: ob dem impetranten die beſſere beſcheinigung ſeiner geſchichte, oder dem impetraten die beibringung ſeines fürgebens aufzugeben ſei? Bei dieſer beſcheinigung ſtehen den parteien alle arten des beweiſes offen.

§. MDLXXXVII

Mit der replic ſchlüßet ſich die ſache. Es wären dann neuerungen darin enthalten. Auf diſen fall erhält ein impetrat die erlaubnis zu dupliciren u). Ohne diſe erlanget zu haben, wird ſie verworfen.

§. MDLXXXVIII

Nun erfolget das end-urthel, nämlich die paritoria plena, wenn der impetrant obſiget:

> ſondern dem impetraten, einwendens ungehindert, glaubliche anzeige zu thun ꝛc.

Und ſodann ergehet das mandat de exſequendo x). Gewinnet aber der impetrat; alsdann wird eine caſſatoria ausgeſprochen:

 daß

u) R. A. 1654 §. 78.

x) Hierwider haben die ſuſpenſiv-mittel ſtatt; nicht aber entgegen die paritorias ſimplices.

daß dieſes ausgegangene und verkün-
dete mandat zu caſſiren ſei.

§. MDLXXXVIIII

Der mandats-proceſſ mit einer clauſel läſſet dem impetranten ſeine rechtfertigung nach. Bringet der impetrat dieſe für; ſo hö-ret der mandats-proceſſ auf, ſondern er läuft im proceſſe citationis fort. Immittelſt blei-bet der befehl annoch am leben; ſintemal ſo-bald die einreden für unerheblich erkannt wer-den, dem impetraten die gelebung des befeh-les auferleget, und er mit der erklärung in die ſtrafe bedrohet wird.

§. MDXC

Fielen aber die ſchutzreden begründet aus; ſo erkläret dieſes der richter vermittels einer caſſatoriä.

§. MDXCI

Bei dem verfahren erſcheinet der impe-trant in der tagefahrt und bezihet ſich auf das ausgegangene und verkündete mandat. Stel-let ſich der impetrat nicht; ſo beſchuldiget der impetrant ihn ungehorſams; ſodann ergehet nach verlaufe VI gerichts-tagen eine einfache paritoria, welche eine ſtillſchweigende ladung mit ſich führet.

§. MDXCII

Bittet der impetrat um eine friſt; ſo er-folget, an ſtatt dieſer, eine einfache paritoria. Giebet der impetrat ſeine gründe ein, warum

er

er nicht geleben könne; muſſ er alle ausflůchte, bei verluſt derſelben, auf einmal fůrſtellen. Nur die fori declinatorias mag er allein vorſchůtzen. Hierůber ergehet ein urthel. Wenn dieſes ſolche verwirft; alsdann wird eine actoria beigefůget: daß der impetrat ſeine ůbrigen ausflůchte fůrſtellen ſolle. Verlohnet es ſich der můhe, ſolche zu beantworten; ſo ůbergibt der impetrant ſeine replic, und der impetrat dupliciret. Beide theile můſſen aber in der ſache beſchlůßen.

§. MDXCIII

Der beweiß wird, wie im citations=proceſſe gefůhret. Und, gleichwie im mandatsproceſſe ohne clauſel, der beweiß auf den impetraten fůrnämlich fället; alſo iſt es auch hier beſchaffen. Darauf ergehet entweder eine paritoria plena; oder caſſatoria. Enthält ein mandat mit einer clauſel, oder ohne dieſe, verſchiedene puncten, und der impetrat gewinnet in einigen; in den andren hergegen liget er unter; ſodann entſtehet eine paritoria modificata, darin theils die gelebung auferleget, theils er vom mandate entbunden wird.

§. MDXCIIII

Erſproſſen aus einer ſache etliche puncten, darin einige dem impetranten zu, andre aber abgeſprochen werden; ſo fället die paritoria modificata weg, und wird, wie im citationsproceſſe, erkannt.

§. MDXCV

Iſt des impetrantens geſuch begründet; der impetrat aber beginnet neue thathandelungen in dieſer ſache; ſo wird auf ſolche mit geſehen, und eine paritoria cum extenſione ertheilet.

§. MDXCVI

Gehorchet der impetrat nicht; alsdann wird eine paritoria ad ſententiam ausgeſprochen. Darauf ergehet das mandat de exſequendo.

§. MDXCVII

Noch iſt die paritoria plena prägnans übrig, welche zugleich die haubtſache entſcheidet. Einer war in das unterpfand gerichtlich eingewieſen. Der ſchuldener begonn allerhand thathandelungen wider den gläubiger. Dieſer bath um einen befehl. Der ſchuldener hatte lauter bodenloſe behelfe. Die paritoria ergieng, und dadurch ward die unterpfandes-ſache ſtillſchweigend befeſtiget y).

Von den errinnerungen.

§. MDXCVIII

Selbige finden platz: I wenn einer die ſteuern nicht entrichtet: II in lieferung der abgiften zur beſoldung ſäumig iſt: III dafern der unterrichter an den ſporteln zu vieles gezogen hat,

y) der Freiherr von Cramer th. II opuſculorum ſ. 416-423.

hat, daß er das übermaaß der partei wieder erſtatte: IIII damit die partei die gerichts=gebühren abtrage: V imgleichen dem ſachführer und anwalte ſeine gebühren entrichte z).

Von den gattungen der urthel und beſcheide.

§. MDXCVIIII

Abſolutoria, 2 acceptationis, 3 ac quietoria, 4 actoria, 5 admiſſoria reſtitutionis. A

6 Caſſatoria mandati, 7 caſſatoria citationis, 8 ciuilis, 9 condemnatoria, 10 conditionalis, 11 confirmatoria in adpellatione, 12 confirmatoria negotii, 13 tutelae, 14 impetrati priuilegii, 15 tres conformes, 16 contraria ſimul, 17 aut ſucceſſiue, 18 contumacialis, 19 correctiua, 20 criminalis, 21 declaratoria ſententiae, 22 poenae, 23 decretum praelocutorium, 24 definitiua, deren zeichen iſt: allem an= und fürbringen nach, - - erkannt: 25 denegatoria, 26 deſertoria, 27 deuolutoria, 28 non deuolutoria, 29 inhaeſiua, 30 inhibitio, 31 iniqua, 32 inſtantiae primae, 33 ſecundae, 34 vlterioris inſtantiae, 35 inſtructoria, 36 interlocutoria, ſimplex, 37 mixta oder praegnans, 38 quod ad ſpeciem, 39 C D T I

quae

z) Rink de mandatis CC et SC §. 3, 1697, 4.

L quae retractari nequit, 40 laudum arbitrorum, 41 legitimatoria, 42 liquidatoria, 43 litis conteſtatoria,

M 44 mixta in appellatione, 45 primae inſtantiae mixta, 46 modificata paritoria,

N 47 Nulla, non deuolutoria num. 28.

P 48 paritoria ſimplex, 49 paritoria vlterior, 50 paritoria tertia, 51 paritoria plena, 52 plena praegnans, 53 ad compulſoriales, 54 ad ſententiam, 55 paritor. cum extenſione, 56 ſententia prima, 57 principalis, 58 prouiſionalis, 59 proclama, 60 condonationis, 61 pura,

R 62 reconuentionalis, 63 reformatoria, 64 ref. cum limitatione, 65 reiectoria, 66 remiſſoria, 67 reſeruatoria, 68 reſolutiones extraiudiciales, 69 reſtitutoria, 70 reſt. pura, 71 limitata, 72 lapſus fatalium, 73 reuocatoria attentatorum, 74 reſciſſoria ſubmiſſionis,

T 74 taxatoria expenſarum cum iureiurando, 75 ſine hoc, 76 terminatoria.

Die

Die geſinnung der Kaiſerlichen rechte von dem wehrte und der bezahlung bei der währenden darlehns oder pacht-handels abgeänderten münze.

§. MDC

Die benennung der münze iſt mit unterſchiede zu verſtehen. Es ſtehet in der ſchuldverſchreibung: Rupert hat 1615 dem Conrade 100 Rthr. an Albertus und andren harten ſorten vorgeſtrecket. Der ſchuld-brief meldet aber nichts von der wiederbezahlung in ſothaner münze; ſo empfänget der gläubiger bei der ablage ſo vieles am gelte, als der wehrt des darlehns war, und was die gegenwärtige münze erweißlich geringer iſt a).

§. MDCI

Was der gläubiger und der ſchuldener in der ſchuld-verſchreibung für ſorten bei der künftigen bezahlung abgeredet und der darleiher vom ſchuldener ſich deutlich und namentlich ausbedungen haben; dabei hat es ſein ſträckliches bewenden.

§. MDCII

a) l. 28 in f. D. de nouat., l. 51 D. ſol. matrim., l. 10 in f. C. de iure dot., l. 42 D. de iure dot., l. 102 pr. D. de ſolut., pr. tit. Inſtit. quib. mod. toll. oblig.

§. MDCI

Die meldung iſt zwoerlei: entweder beſtehet ſie in bloſer benennung der empfangenen ſorten; ſo erhält der gläubiger die zahlung nach dem izigen wehrte. Der Albertus-thaler galt 1614 90 kreuzer oder 24 ggrn.; daher wird der gläubiger mit 90 kreuzern für den thaler vergnüget b).

§. MDCIII

Der andere ausdruck in der ſchuld-verſchreibung gehet dahin: daß die bezahlung in eben dieſen ſorten erfolgen ſolle c).

§. MDCIIII

Dieſes iſt die meinung der damaligen Beiſitzer des Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichtes zu Speier d). Sie ſtritte aber wider die Kaiſerlichen rechte offenbar e).

§. MDCV

Ein groſer unterſchied iſt es die münze betrachten, als eine waare, die ich zum ausmünzen

b) arg. l. 65 §. 1 D. de V. O.

c) Sihe meiner neuer kleiner ſchriften IIIten theile ſ.

d) ausweißlich der ausführungen in der vorrede zu des Hrn. Hirſchens IIIIten theile des münz-archives.

e) beſage des groſen juriſtens Josephs Averani interpretationum iuris im IIten bande, und meiner abhandelung de collybo.

münzen oder umſchmelzen gebrauchen will; alsdann ſihet man pünctlich auf die güte.

Hergegen ſprach der Römer: der Kaiſer und ſeine Rent-Kammer richten ihre abſicht beim ausmünzen in keine wege auf einen gewinn. Es kömmt aber doch auf die redliche und vernünftige willens-meinung des Kaiſers an: was diſe münze im laufe gelten ſolle f)?

§. MDCVI

Der Kaiſer Conſtantin der groſe ſetzete wegen der abgeänderten zeitläufte den aureus auf einen ſolidus.

Jener galt XXV denarien, das ſind 3 Rthr. und 3 ggr. Der ſolidus aber that nur XX denarien oder 2½ Rthr. g)

Uebrigens waren die ſätze der Römer dieſe:

I Soluens aeſtimationem eius, quod accepit, liberatur.

II Creditor recipiens aeſtimationem, quam dedit, nihil damni ſentit.

III Mutatio monetae eſt caſus fortuitus, qui cedit damno vel lucro debitoris.

IIII Non poteſt ſimul reddi tantumdem corporis et tantumdem aeſtimationis.

V Aeſtimatio praeualere debet materiae et corpori.

§. MDCVII

f) Averani lib. 3 interpretat. iuris cap. XI ſ. 216, Leiden 1746 gr. 8.

g) Jo. Schilters iuriſprud. elementa ſ. 200, 1698, 8.

§. MDCVII

Der Römer hatte diſen ſatz: man ſoll das baare gelt mit andren fungibilibus nicht vermiſchen, und von dieſen auf das gelt keine folgerung zihen h). Jene müſſen in eben der güte pünctlich erſtattet werden.

§. MDCVIII

Gleicher geſinnung ſind die Fürſtliche Heſſiſche verordnungen vom jahre 1622 §. V nachdem nun ꝛc. und noch deutlicher die vom jahre 1761 §. wo aber ꝛc. i)

§. MDCVIIII

Wenn aber im ſchuldbriefe nur die münzſorten erwähnet ſind, welche der ſchuldener beim anlehen empfangen hat; ſo gibet diſes keine ſchlüſſige folgerung: daß die bezahlung in eben den ſorten geleiſtet werden müſſe; in betracht einer für das darlehen im golde, ſilberne münze bezahlen kan k).

§. MDCX

Die ausdrückung der ſorten bei der auszahlung, oder was für münze der ſchuldener empfangen hat, wird nur als erzählende worte

h) Averani am a. o. §. 10.

i) welches Pomponius im l. 80 D. de ſolut. unterſtützet, Innocenz III cap. 20 X de cenſib. iſt nicht zuwider.

k) die Kaiſere Arcadius und Honorius im l. vn. C. de argenti pretio, (X. 76), auch das cap. 20 X de cenſibus hierher ſich nicht räumet.

te betrachtet; anerwogen diſe weder ein verſprechen noch einen beweiß abgeben, daß die erſtattung in dieſer münze beſchehen müſſe l).

§. MDCXI

Uebrigens verdienet der regent, welcher für die verbeſſerung der münze ſorget, ein beſonderes lob. Der Kaiſer Gordian wurde deshalber mit einer münze beehret m).

Die gedanken der policei wegen der befriedung der verpachters oder darleihers beim fallen oder ſteigen der münzen.

§. MDCXII

Derjenige, welcher ein in den vorigen münz-ſorten beſtandenes capital empfangen hat; iſt freilich bei der ablegung übel daran. Denn er muſſ diſes entweder in den ſchlechteren oder geringhaltigen münzen mit agio erſtatten, oder diſe, der verſchreibung gemäß, verwechſeln. Der gläubiger beſtehet auf dem wahren wehrte ſeines ausgethanen vorſchuſſes. Er fodert

l) arg. cap. 10 de priuileg. in 6to, auth. ſi quis C. de edendo, Schmalzgrueber iur. eccles. lib. V, tit. 40 num. 27 ſ. 1222.

m) rariora maximi moduli numiſmata, comm. Ioſephi Monterchii illuſtrata ſ. 75 numiſm. 12.

dert ſo viele marken ſilbers im neuern gelte, als er in der alten münze ausgeliehen hat. Der ſchuldener muſſ ſich gefallen laſſen, ſeinem gläubiger ſo viele ſtücke der neuern münze nachzuſchüßen, als zur ergänzung des ausgethanen ſilber-gewichtes nöthig iſt. Die ſorten des capitales thaten 20 marken ſilbers. Daher ſoll der ſchuldener in neuerer münze ebener maßen 20 marken erſtatten.

§. MDCXIII

Wenn demnach zum exempel iemand von denenjenigen zeiten ein capital von 1000 rthrn. in ſilber-münze aufgenommen hat, in welchem die feine mark zu 12 rthrn. vermünzet worden iſt, und ſolches zu einer zeit wieder bezahlen ſoll, in welcher die ausmünzung der feinen mark zu 13⅓ oder 14 rthrn. beſchehen iſt; ſo wird der ſchuldener, wenn er ſeinen gläubiger befriedigen will, nach dem erſten fuße, für jene 1000 rthr., 1111⅑ und nach dem 2ten 1166⅔ rthr. bezahlen müſſen. Und ob zwar ſolcher geſtalt der gläubiger nicht einen häller mehr empfänget, als er ausgeliehen hat; verhält es ſich doch mit dem ſchuldener nicht eben alſo; indem derſelbe die 111⅑ ſowohl die 166⅔ rthr., welche er auf die 1000 rthr. noch zuſchüßen muß, bei ſeinem gewerbe nicht leichter verdienen und erübrigen, als vorhin. Nicht zu gedenken, daß er ſich durch die verzinſung ſolcher 111⅑ oder 166⅔ rthr., im falle er zur befriedigung ſeines gläubigers

ein capital in neuer münze anderweit aufzunehmen genöthiget wird, eine neue laſt aufbürdet, und endlich nothwendig untüchtig zur zahlung wird, und dabei verarmet.

§. MDCXIIII

Eine faſt gleiche bewandnis hat es auch mit dem pachter. Denn, ob zwar der gutsherr mit gleichem rechte, wie der gläubiger, eine dem unterſchiede zwiſchen den neuen und alten münzſorten gemäſe erhöhung des pachtgeltes fodern könnte; ſo iſt doch der pachter, ohne ſeinen offenbaren ſchaden nicht vermögend, ſolche pacht-erhöhung in gleicher verhältniſſe mit den münzen einzugehen; weilen die wenigſten ſachen und einnahmen die verhältnis des verringerten geltes ſo gleich, und ohne daß nicht vorher einige zeit verſtrichen iſt, erreichen. Dieſemnächſt hänget es zwar von der willkühre des Landesherrns ſo viel als von deſſen vermögen ab: ob derſelbe die ihm von ſeinen unterthanen zu entrichtende ſteuern und gefälle, der geringern münze ungeachtet, in dem vorhin gewöhnlich geweſenen zahl-anſchlage annehmen, oder ſolche nach dem neuern münz-fuße erhöhen wolle?

§. MDCXV

Es hat aber eine ganz andere beſchaffenheit mit den ſtändigen gelt-gefällen und zinſen, welche den geiſtlichen ſtiftungen, ſtädten, und privat-perſonen jährlich geleiſtet wer-

 den,

den, und die ſich gefallen laſſen müſſen, das in dem laufe iedesmal befindliche gelt an , und mithin weniger, als vorhin einzunehmen; wo ſie ſich nicht der zweifelhaften entſcheidung der rechte unterwerfen und oftmals die koſtbareſte proceſſe führen wollen.

§. MDCXVI

Wovon die viele bei erwählung des Zinnaiſchen und Leipziger fußes, insbeſondere bei wieder-einlöſung verpfändeter güter und ablöſung alter capitalien, entſtandene und zum theile noch daurende proceſſe den hinlänglichen beweis abgeben können n).

Von der währung, und den marken.

§. MDCXVII

Man nennet ſie auch die mark-gewähr. Diſe bedeutet ſoviel, daß die mark an den pfennigen oder an der münze nicht mehr gewogen, ſondern nur gezählet wird; ſintemal der gemeine mann den innerlichen wehrt, welcher die giltigkeit des korns, oder das witte, auch wicht, gewicht heiſſet, zu prüfen nicht vermag. Denn es gab ein mark-witte, die mark-ſilbers, die lötige mark, das mark-gewichte und die mark-gewähr o).

§. MDCXVIII

n) Siehe das CLVte ſtück der Leipziger ſammlungen ſ. 974 fg., 1758, 8, bande XIII.

o) Tilemann Frieſens münz-ſpiegel ſ. 144-152, 1592, 4.

§. MDCXVIII

Die währung wird zwiefach genommen. Einmal ins beſondere, wenn die münze von einerlei geſtallt iſt. Sodann woſern die münzen zuſammen gerechnet und ausgegeben werden, z. e. in Goſſlar 16 bauern-groſchen eine alte mark-währung macheten: zu Göttingen waren 48 ſchillinge (24 M. groſchen) oder 16 Fürſten-groſchen die Göttingiſche währung.

§. MDCXVIIII

Es gibet eine ſchwere und leichte währung: z. e. ein Rthr. thut in leichter währung 1 fl. 30 kreuzer, in ſchwerer hingegen 72 kreuzer. Viere pfennige machen 1 kreuzer; 1 dreier gilt 3 pf., 80 dreier thun 1 Rthr. p)

Von den pfunden.

§. MDCXX

Die Römer rechneten bei den geltern nach pfunden. Hiernächſt, nach erfolgetem verfalle des Römiſchen pfundes zahleten die Teutſchen nach marken, iede zu 16 loten. Die mark wurde nach dem wichte und das pfund nach den 20 ſchilling-pfennigen betrachtet. In Heſſen galten 30 alb. 20 ſchillinge, welche 1 pfund ausmacheten.

§. MDCXXI

Zu Mainz, Heidelberg, Darmſtadt und Frankfurt am Maine gelten 90 kreuzer einen leich-

p) Hofmanns münz-ſchlüſſel th. I ſ. 337-350.

leichten thaler und 72 kreuzer 1 ſchweren Rthr. 45 alb. thun einen zahl-thaler. 60 kreuzer machen einen leichten zahl-fl., und 48 kr. einen wechſel- oder ſchweren fl. 20 ſchillinge betragen 1 fl. Das Franzöſiſche ℔. thut gegen 6 batzen, ein ℔. goldes iſt eine mark, oder 72 goldfl. oder 67 ducaten, oder 96. Rthr.

Von dem Spaniſchen und Niderländiſchen gelte.

§. MDCXXII

In den ſchuld- auch ehe-briefen des vorigen jahrhunderts trifft man die Philipps-thaler, die Ducatons, Albertus-thaler und Königiſche (Künſche) kopf-ſtücke an. Der Philipps-thaler hat die verhältnis von $11\frac{2}{3}$ gegen den Teutſchen, wie 12 zu $11\frac{2}{3}$.

§. MDCXXIII

Die Ducatons ſind eine gattung jüngerer Philipps-thaler. Von den älteren gingen $7\frac{8}{81}$ ſtücke und zu 10 pfennigen fein von den jüngeren, zu $11\frac{1}{2}$ pfennigen fein auf die rauhe mark. Beide gattungen wurden, nach Tyroliſchen gewichte, auf die feine mark in $8\frac{1}{2}$ fl. ausgebracht.

§. MDCXXIIII

Eine dritte art, davon die rauhe mark zu 10 pfenn. fein in $7\frac{13}{21}$, und die feine mark in Tyroliſchen gewichte zu $9\frac{1}{7}$ fl. that. Der ſchrot kömmt

kömmt mit den ducatons, wegen des korns aber mit den patagons oder kreuz-Albertus thalern überein q).

§. MDCXXV

Der Albertus-thaler r) iſt eine Burgundiſche münze, welcher 50 ggr. gilt. Der Spaniſche und Niderländiſche ducaton thut 2 fl. 30 kr. Von den realen in ſilber, oder groſen regalen ſprach das Kaiſ. und R. Kammergericht, daß ſie keine volle zahlbare münze wären. Seit 1740 nimmt man ſie für 32 ggr. an. Der kleine regal thut 4 ggrn.

§. MDCXXVI

Der Patacon iſt eine Spaniſche ſilbermünze in Flandern. Sie wurde auf 48 ſtübei gemünzet; ſtieg iedoch auf 58 ſtüber, ieden etwas weniges mehr als 6 gute pfennige. Sie ſind eckigt gemünzet, und heiſſen cornů.

§. MDCXXVII

Die Spaniſche dick-pfennige oder fünf- bätzner

q) der Hr. v. k. von Praun in der nachricht vom münz-weſen ſ. 335 fg.

r) Albert, ein ſohn des Kaiſers Max II, war der VIIIIte unter XV kindern. Das licht der welt erblickete dieſer Aerzherzog 1559. Er wurde 1583 Cardinal und ſtatthalter in Portugall. Im jahre 1596 gelangete derſelbe zur ſtelle eines regentens der Niderlande, und ſtarb 1621.

bätzner ſind auch bekannt (§. 1622). Der Hofmann hat diſe im kupfer-ſtiche mitgetheilet s).

Das Ambtes-verfahren in anſehung der bezahlung und der münze bei der ablegung eines capitals.

§. MDCXXVIII

Frage. Diſer rechts-handel betrifft einen haubt-ſtuhl von 100 Rthrn., welche in $\frac{1}{3}$ ſtücken vor zweien jahren dem Wierich Karln dargelihen worden ſind, und ſelbige dermalen in $\frac{1}{3}$ ſtücken wieder abzutragen gewillet iſt. Unterdeſſen der gläubiger Jodocus Baſt das gelt in den $\frac{1}{3}$ ſtücken anzunehmen ſich wegert. Kömmt es daher zur klage.

Actum Dörrlamm den 29ten märz 1762.

In gegenwart u. ſ. w. Acto erſchien Wierich Karl, einwohner zu Schwemda, Ambtes F., und ſtellete klagend für,

Klage. was maßen er, ausweiſlich der abſchriftlichen ſchuld-verſchreibung, dem

s) im Iten th. nach ſ. 358. Einige ſind auf $18\frac{1}{2}$ kr. geſchlagen, und ſind werth 14 und $\frac{4}{5}$ kr.; andre auf $17\frac{1}{4}$ kr. und ſind wehrt $13\frac{3}{5}$ kr.

dem Jodocus Baſt am 16ten mai 1759 ein hundert Rthr. an ⅓ ſtůcken ſchuldig worden wåre. Nun håtte er diſen haubtſtamm vor einem vierthel jahre richtig aufgekůndiget, in meinung der glåubiger, Baſt, wůrde die bezahlung alſo annehmen, wie das darlehen in ⅓ ſtůcken beſchehen wåre. Er wegere ſich aber der annehmung in diſer landlåufigen můnze. Klåger ſehe ſich dem nach gemůßiget wider ſeinen glåubiger klage zu erheben, mit bitte ihn vorzuladen, und, auf fortwåhrende weigerung der annahme dieſer gattung můnze, zu erkennen:

> daß beklagter Baſt die ablage diſer ſchuld-poſt in den gangbaren ⅓ ſtůcken anzunehmen ſchuldig ſei.

Entſchlůßung.

Sollen beide theile den 2ten april 1762 vor diſem Ambte erſcheinen, und wird dem Ambtes-diener Joſt Gerngroſen aufgegeben, den Jodocus Baſt auf den 2ten april dieſes jahres vorzubeſcheiden.

Meldet jener, daß er den Baſt auf den 2ten april anher betaget habe.

Actum den 2ten april 1762.

Acto erſchienen beide theile. Antwort. Laß man dem Baſte die klage fůr. Dieſer antwortete: er wolle nicht hoffen, daß er mit abgewůrderter můnze vergnůget werden ſolle. Beim darleihen wåren die ⅓ ſtůcke noch

gånge und gebe geweſt; der klåger håtte ſie auch ohne ſchaden für vollgiltig ausgegeben. Wie kônne er vorizt an ſtatt 100 rthr. ſich mit 50zigen abſpeiſen laſſen?

Ausſlucht. Beklageter verſetzete ferner darauf: er håtte ſich befraget und habe ihm ſein rathgeber einen trôſter auf dieſen zedel geſchriben:

Es war Auguſtin von Leyſer ſpecim. 529 med. 18 ſ. 941 th. VII, wo er lehre:

„ daß derjenige, welcher leichte münze zwar
„ einem dargelihen håtte; dieſe gattung aber
„ nachher abgewürdert worden ſei, mit ſol-
„ cher den glåubiger nicht befriedigen dürfe;
„ inhalts des l. 24 §. 1 D. de pignorat.
„ actione und des Geôrgen Adam Struvens
„ iuriſprud. lib. III tit. 4 §. 10.

Widerrede. Klåger: ein advocat habe ihn belernet: es ging lediglich nach der zeit des darlehnes, des endes er ihm aufgeſchriben håtte den Matthias Berlich t), den von Berger u), darneben der verſtorbene Kammer-Gerichtes Beiſitzer Ulrich Thomas Lauterbach ihm klågern das wort rede x).

Beklag-

t) P. II concl. XXXV n. 40.

u) oecon. iur. ſ. 579 n. 3 in den reſolutionib. Lauterbachianis ſ. 180.

x) collegii theor. practici lib. XII tit. 1 §. 33 ſ. 748, 1762, 4, von Cocceji iuris controuerſi lib. 46 tit. 3 quaeſt. 5 ſ. 593, 1729, 4.

Beklagter: die weiſen hüner legeten iewellen in die neſſeln. Nachrede.
Daher gebeten werde: auf diſen irrwahn nicht zu bauen! vielmehr habe ein rechts-erfahrner ihm geſchrieben:

die maasregel ſei die zeit des darlehens. Hergegen, dafern wegen einer gattung des geltes eine abänderung vorfiel, und es geringſchätziger oder giltiger geworden wäre; der richter auf die zeit der bezahlung ſein augenmerk wenden müſſte y).

Kläger bittet um erlaubnis des beklagtens nachrede zu widerlegen. Widerſpruch der nachrede.

Dieſes wird hiermit zugeſtanden. Der kläger bath dem nach, auf die vorſpigelungen des beklagten nicht zu ſehen; vielmehr bei den geſinnungen der tapferſten und bewährteſten geſinnungen, die er für ſich angezogen hätte, es bewenden zu laſſen z).

Er

y) Phil. Chriſtoph Richter decis. 72 num. 23, der vicekanzler Jo. Kitzel de iure monetarum, ſ. 198 bis 249, Marburg 1632, 4, Hainr. Melch. Schütte de eo, quod iuſtum eſt circa reſtitutionem mutui, mutata monetae bonitate §. 16 ſ. 17, Erfurt 1738, 4.

z) der kanzler Franzky exercit. VIIII quaeſt. 4 und die Reichs-ſatzungen, welche Peter Müller über Struvens S. I. C. exercit. 16 §. 30 ſ. 1019 in menge

Er wolle übrigens zu einem gedeihelichen beſcheide ſchlüßen.

Rettungsſatz des beklagtens.

Beklagter widerſpricht dem gegentheiligen bodenloſen einſtreuen, und ſtellet nicht in abrede, daß zwar die ⅓ ſtücke von den krämern und handwerken angenommen werden müſſten. Dargegen auſſer ſtreit ſei, daß, wenn einer auf die in Frankfurt läufige münz handelte, der einkauf um die hälfte geringer wäre, als wenn iemand in ⅓ zahlete. Daher auch diſe in den Herrſchaftlichen abgaben gar merklich herunter geſetzet worden wären. Uebrigens die verordnung weiland Hrn. Landgrafens Morizens zu Heſſen-Caſſel vom jahre 1622 a) die entſcheidung dem richter fürſchreibe: daß in dieſem falle auf die zeit der bezahlung geſehen werden ſolle; bevorab der beklagte ſonſt die hälfte einbüßen müſſe b).

Endlich

menge angezogen habe. Nicht zu gedencken des Amadei Eckolts comp. pandectar. tractationis lib. 12 tit. I §. 13 ſ. 348, 1694, 4 und des Lüder Menckens im ſyſtem. iuris ciuilis tit. de ſolutionib.

a) beim Hrn. Kammer- und Land-Rathe Jo. Chriſtoph Hirſche in des Teutſchen münz-archives th. IIII ſ. 151 fgg. 1758, fol., und dem David Thomanne von Hagelſtein, in den actis publicis vom münz-weſen ſ. 215 bis 218.

b) l. 99 D. de ſolutionib. Der gläubiger iſt nicht gehalten,

Endlich ſchloſſ der beklagte zu einem obſiegli-chen beſcheide.

Werden die parteien hiermit bedeutet, daß ſie den künftigen 3ten april 1762 zur an-hörung eines beſcheides vor dem hieſigen Amb-te um 8 uhr morgens erſcheinen ſollen.

Actum den 3ten april 1762.

Acto meldeten ſich der kläger und beklag-ter und waren eines beſcheides gewärtig.

Ward ihnen folgender

beſcheid

fürgeleſen:

In ſachen Wierich Karls, aus Schwem-da, klägers an einem, Jodoc Baſtens, aus Dörrlamm, beklagtens am andern theile, im betreffe 100 rthr. haubtſtammes und deren ſtreitiger ablegung in ⅓ ſtücken, iſt beſcheid: Daß klägers ſuchen, geſtallten ſachen nach, nicht ſtatt findet; ſondern es iſt derſelbe die

ein

halten, einen haubtſtuhl zu ſeinem offenbaren nachtheile anzunehmen, Geörge Adam Struve S. I. C. exerc. XVI §. 32 und 33 und allda Müller ſ. 1021, 1738, gr. 4, Bartholom. Leonhart Suendendörfer über den Eckolt ſ. 348, Dr. Orth im IIten bande der anmerkungen über die Frankfurter reformation ſ. 753.

ein hundert Rthr. haubtſtuhles in demjenigen wehrte und denen gattungen der münze, welche in den Herrſchaftlichen caſſen gelten, zu vergnügen pflichtig. Uebrigens werden die unkoſten, aus bewegenden urſachen gegen einander aufgehoben c).

Kläger bath um abſchrift des beſcheides und wollte ſtehenden fußes an die Fürſtliche Regierung zu N. hiermit appelliren, anbei zu allem feierlichen ſich erbithen, inſonderheit die abſchrift der acten nebſt dem berichte und den entſcheidungs-gründen geziemend erfodern.

Beklagter bedanckete ſich für den gerechten beſcheid und erſuchete um deſſen abſchrift. Würde ſonſt der kläger ſich beigehen laſſen die erhobene appellation einzuführen; ſo bath beklagter um einen widerlegenden bericht, wozu die Fürſtliche verordnung von 1622 den unmaßgeblichen ſtoff gebe.

Von

c) die entſcheidungs-gründe finden ſich theils in der Fürſtlichen verordnung von 1622, theils bei dem Joh. Wolfg. Textor de valore monetae §. 13 ſqq. ſ. 192 diſſertat. und Hainrichen von Cocceji de valore monetae §. 24 th. I exercit. ſ. 416, wo dergleichen widerleget wird.

Von dem unterſchiede zwiſchen der zu Frankfurt am Maine läufigen münze und der Frankfurtiſchen währung.

Actum G. den 23 febr. 1762.

Acto meldet ſich Abel Ehrhart allhier und ſtellet für:

Habe er dem Caſimir Eberhart dahier zu G. ſein gut daſelbſt, um 600 fl., Frankfurter währung, jährlichen pacht-geltes 1750 abgepachtet. Wolle der verpachter die ⅓ stücke nicht annehmen; ſondern verlange münze, wie dieſe zu Frankfurt gilt. Wäre indeſſen bekannt, daß im Ober-Fürſtenthume Marburg verſchiedene währungen gebräuchlich ſeind; als 1) die Marburgiſche, den fl. zu 13 batzen oder 26 Frankfurtiſchen weispfennigen, oder 52 kreuzern. Sothane fl. nenne der pöbel hainbüchene fl.

2) die land-währung, da der fl. 27 Frankfurter albos, ieden zu 2 kreuzern, den kreuzer zu 4 pfennigen ausmachen, und hirſchlederne fl. hießen.

3) die Gottes-kaſtens währung, das kopfſtück zu 5 alten batzen oder izigen zu Frankfurt gangbaren 15 batzen und 1 kreuzer gerechnet.

4) die Nieder-Heſſiſche währung bei den Fürſtlichen caſſen.

5) die

5) die Rent⸗kammer wåhrung in den gelt⸗ſtrafen und ſporteln bei den åmbtern und gerichten, den gulden zu 26 Caſſeliſchen albis oder zwölfern, ieden zu 12 hållern gerechnet.

6) die ſteuer⸗wåhrung, den fl. für 27 Caſſeliſche albos gezåhlet.

Um nun den Marburgiſchen und land⸗fl. zu unterſcheiden, wenn der fl. 15 batzen oder 60 kreuzer gelten ſoll; alsdann ſetze man: in Frankfurtiſcher wåhrung.

Deute alſo dieſer ausdruck weiter nichts an, als daß der fl. zu 15 batzen, und nicht 13 batzen oder 27 alb. verſtanden ſeyn ſolle, noch weniger aber von einem Nider⸗Heſſiſchen gulden die rede ſei.

Gleichwohl der wehrt des geltes in Frankfurt dermalen höher als die hieſige gangbare münzen ſtünden.

Bath daher den Caſimir Eberhart, nebſt ihm auf einen gewiſſen tag vorzuladen, und ihn anzuhalten, daß er die pachtgelter in landlåufigem preiſe annehmen müſſe.

Actum den 27ten febr. 1762.

Erſchien der ausgegangenen ladung zu folge Caſimir Eberhart von hier, da ihm dann die wider ihn vom Abel Ehrharte erhobene klage fürgeleſen ward.

Schutzreden

Beklagter antwortete: der vom kläger erſonnene unterſchied zwiſchen Frankfurtiſcher wåhrung und daſiger

daſiger läufiger münze wäre ganz bodenlos. Beklagter verneinete dem nach die ganze klage und deren bitte. und antwort.

Kläger: es ſei bekannt, daß die Reichs-ſtadt Frankfurt an und für ſich keine eigene währung habe, ſondern nur der gulden 60 und der Reichsthaler 90 kreuzer andeute; in betracht man im Reiche überhaubt von vieren münz-füßen oder währungen wiſſe: I dem Reichs-fuße, II dem Zinnaiſchen, III dem Leipziger und IIII dem Oeſterreichiſchen und Baieriſchen. Widerrede.

Der Ite Reichs-fuß, welcher aber nicht mehr gälte, ſei der von 1524. Der IIte wäre 1551 errichtet worden. Die IIIte und lezte Reichs-münz-ordnung wäre 1559 hervorgetreten, kraft deren ein harter gulden auf 60 und der harte thaler auf 90 kreuzer geſetzet worden ſind, welches man in den hieſigen gegenden einen Frankfurter fl. nenne. Wobei iedoch das damalige harte gelt mit den itzigen gulden und thalern in münze nicht zu vermiſchen wären; geſtallt diſe zahl-gulden und zahl-thaler hießen.

Hätte man die harte thaler 1566 auch zugelaſſen von 72 kreuzern oder 18 batzen oder 24 guter groſchen.

Um das jahr 1623 wäre der thaler auf 90 kreuzer, und in Ober- und Nider-Sachſen auf 24 g. groſchen gekommen.

Im jahre 1665 ſei der thaler in den oberen Kraiſen auf 96 kreuzer geſtiegen, welches der Reichstag im jahre 1667 gebilliget habe.

Hätte man in dieſem 1667ten jahre von ſeiten Kur-Sachſens und Kur-Brandenburgs den Zinnaiſchen fuß errichtet, und den gulden zu 1 fl. 45 kreuzern ausgemünzet, welches der anfang der ⅔ ſtücke ſei.

Hätten 1669 die oberen Kraiſe ihr miſſfallen über dieſe Zinnaiſche währung bezeuget und den thaler auf 90 kreuzer geſetzet.

Beliebeten im jahre 1690 die Häuſer Sachſen, Brandenburg und Braunſchweig den Leipziger fuß zu ſtiften, dem ſich im jahre 1693 die oberen Kraiſe auch gefüget, iedoch in rückſicht auf die ſcheide-münze den Torgauer 1690 getroffenen münzfuß nicht angenommen hätten.

Sei dadurch es geſchehen, daß der harte thaler im Reiche auf 2 fl. kam, laut des münz-edictes der Reichs-Stadt Frankfurt unter dem 11ten december 1690.

Zu geſchweigen, was 1736 u. fg. auf dem allgemeinen Reichstage, beſage Hirſchens VIten th. des münz-archives vorgefallen war.

Das verhältnis zwiſchen dem golde und ſilber wurde, wie 1 gegen $15\frac{1}{18}$ beſtimmet; da es 1559 wie 1 gegen $11\frac{1}{2}$ geſetzet war. Die oberen Kraiſe belibeten 1665 die verhältnis, wie 1 zu $14\frac{1}{8}$. Der Zinnaiſche fuß ſetzete ſie, wie 1 zu $13\frac{5}{9}$. Frankreich und die vereinigten

Staa-

Staaten der Niderlande beobachteten ſie, als 1 zu $14\frac{1}{2}$. Die Spanier aber wie 1 zu $14\frac{1}{4}$.

Hätten im jahre 1748 einige Stände den Leipziger fuß verlaſſen, inhalts des Königlichen Preuſiſchen münz-edictes vom 9ten auguſt 1751.

Sei die Oeſterreichiſche und Baieriſche münz-convention den 21 ſept. 1753 an das licht getreten.

Beſtünde die allgemeine Reichs-währung aus Reichsthalern, gulden, bazen, groſchen, kreuzern und pfennigen; die eigentliche Rheiniſche währung aber aus gulden b), kreuzern und pfennigen, ohne der verſchiedenen land-münzen zu erwähnen.

Thue alſo in Frankfurt der zahl-thaler $1\frac{1}{2}$ fl. oder 45 alb. oder 90 kreuzer, wie dann $4\frac{1}{2}$ kopfſtücke, iedes zu 20 kreuzern, ebenfalls einen zahl-thaler ausmacheten. Wären die Kur-Trieriſche groſe Petermänngen, ieder zu 5 kreuzern bekannt geweſt, deren 18 einen zahl-thaler galten; und 3 halbe Petermänngen 5 kreuzer thaten; ferner $22\frac{1}{2}$ bazen einen zahl-thaler und 15 derſelben einen zahl-gulden macheten, ieden bazen zu 4 kreuzern gerechnet. Unterdeſſen die im vorigen und vor dem münz-verfalle geſchlagene bazen nun aufwechſel thäten. Weiter macheten 30 Kaiſer-groſchen, ieden zu 3 kreuzern, auch

 einen

b) Leonhart Wilibald Hofmannes alten und neuen münz-ſchlüſſels th. III ſ. 163 fgg.

einen zahl-thaler; nicht minder 45 alb., ieder für 2 kreuzer, auch einen zahl-thaler ausmacheten, und 30 einen zahl-gulden; ſodann 90 kreuzer einen zahl-thaler und 60 kreuzer einen zahl-gulden, auch 360 pfennige einen zahl-thaler thäten.

Gehöreten die Frankfurtiſche wechſel-währung hierher nicht; anerwogen 82 wechſel-gulden läufige 100, ieden zu 60 kreuzern, ausmacheten, welches gegen 22 vom 100 betrage.

Thue übrigens die Reichs-Kammer-gerichtes währung an 23 Kammer-gulden 30 Frankfurter fl., woraus $30\frac{10}{23}$ vom 100 kämen.

Wäre ſchlüßlich offenbar, daß Rheiniſche gulden und die Frankfurtiſche gulden einerlei ſeind, und die Rheiniſche und Frankfurtiſche währung für unterſchieden nicht zu achten ſtünden, ſondern ein Rheiniſcher gulden XV bazen oder LX kreuzer anzeige e).

Bathe dem nach auf die annehmung der $\frac{1}{3}$ für voll, zu ſprechen.

Beantwortung der ausflüchte.

Beklagter hielt des klägers ausſchweifungen für vergebliche und unnütze auch nicht-ſach-dienliche papyr-verderbungen, darneben derſelbe das ausſchmieren hätte erſparen können;

e) Dr. Orth über die Frankfurter reformation, bande II ſ. 564, 1742, 4, Joach. Mynſinger cent. I obs. 65 ſ. 44, 1671, 4.

nen; in erwägung, daß des Hrn. Geörgen Septimius Andreän von Praun, vice⸗kanzlers zu Wolfenbüttel, gründliche nachricht von dem münz⸗weſen, 1741, 8, des Herrn Hof⸗Raths Jo. Stephan Pütters elementa iuris publici Germaniae 1760, 8, Hrn. Jo. Chriſtoph Hirſchens Teutſches münz⸗archiv in VII theilen, fol. 1756⸗1761, des David Thomans von Hagelſtein acta publica monetaria, 1692 fol., und die fortſetzung, 1752 fol. klägers rathgebern ſattſam bekannt wären. Darneben ſchreibe Dr. Orth f), daß die Frankfurtiſche währung ſolches gelt anzeige, welches in Frankfurt gäng und gebe iſt; zumal allda keine beſondere ſtadt⸗währung befindlich ſei; vielmehr man durch die worte: Frankfurter währung andeute, daß die bezahlung in gangbarer auch unverrufener münze geleiſtet werden müſſe.

Beklagter wollte alſo erſuchen: daß der kläger in ſolcher münze, wie ſie zu Frankfurt izt gangbar ſei, mich befriedigen müſſe.

Von den alten dick⸗pfennigen oder turnoßen und groſchen.

§. MDCXXVIIII

Iſt den Teutſchen nur das Römiſche gelt bekannt geweſt, welches der gemeine mann

f) in den anmerkungen über die Frankfurter reformation bande II ſ. 7.

heiden-köpfgen nennet und deren der ſauer-born zu Schwahlheim öfters ausſtößet. Kamen darauf die bracteaten oder blech-münzen in den gang. Hierdurch entſprung die rechnung nach pfunden oder livres.

§. MDCXXX

Turnos. Im jahre 1726 münzete man zu Tours die erſten groſchen, welche gros Taurnois hießen. Das ſtück war wehrt 21 kreuzer $\frac{214}{551}$ eines pfenniges.

§. MDCXXXI

Böhmiſchen ggr. Die alten Böhmen und Meiſſener groſchen wurden 1296 geſchlagen, das ſtück zu 17 kreuzern, $2\frac{110}{127}$ pfenn. Schlug Sachſen Juden-köpfe groſchen im jahre 1393, am wehrte 7 kr. 2 pf. Im jahre 1393 kamen in Göttingen zum vorſcheine achterlinge oder krötlinge, die galten 5 kr. $2\frac{1}{2}$ pf. Kronigte g) oder krönigte ſchlugen Sachſen und Heſſen, mit einer krone über dem wapen.

§. MDCXXXII

Der Biſchof zu Wirzburg ließ 1407 Turnoße ausmünzen, zu 17 kr. $2\frac{355}{416}$ pfenn. Die

g) Sachſen und Heſſen errichteten 1444 eine gemeinſchaftliche münz-ordnung, wornach ſie ausgemünzet wurden. Das kupfer vom Heſſiſchen findet ſich in der nachricht von den groſchen num. 22.

Die Sächſiſchen ſchild-groſchen 1444 thaten 5 kr. $3\frac{1}{18}$ pfen. Schlug die R. Stadt Frankfurt im jahre 1470 Turnoſſe, das ſtück 12 kr. $3\frac{11}{14}$ pfen.

§. MDCXXXIII

Der Aerz-Herzog Sigismund zu Oeſterreich läſſet 1484 einen gulden-groſchen prägen, zu 59 kr. $3\frac{17}{82}$ pfen. h). Erblickete man 1490 ſchwert-groſchen, Göttingiſche, Märkiſche und Mansfeldiſche. Die groſen Heſſiſchen von 1490 galten 4 kr. $\frac{83}{112}$ pfenn., die kleinen aber 1 kr. $3\frac{109}{832}$ pfen. i)

§. MDCXXXIIII

Gulden-groſchen, oder thaler-groſchen.

Der erſte Sächſiſche harte thaler wurde 1485 zu Freiburg gepräget. Im jahre 1500 ſchlug man zu Anneberg gulden-groſchen zu 20 kr. $2\frac{1}{2}$ pfen. Vermöge der Kaiſ. und R. münz-ordnung 1559 that der Reichs-groſchen 5 kr. $2\frac{26}{217}$ pf. und 1 gröſchlein 1 kr. $1\frac{65}{137}$ pf. Im jahre 1617 that der ggr. 4 kr. $\frac{2}{3}$ pf., im jahre 1622 galt er 5 kr. $2\frac{26}{217}$ pf. Im jahre 1690 wurde der ggr. ausgemünzet zu 4 kr. und der Marien-groſche für 2 kr. $2\frac{26}{39}$ pf. Dargegen im jahre 1738 that der doppelggr. 8 kr. $\frac{1}{7}$ pf., der ein-

h) Das kupfer ſtehet beim Tenzel im jänner der monatl. unterredungen 1695.

i) Nachricht von den groſchen, cap. 1, Witeberg 1728, 4.

ſache 3 kr. $2\frac{2}{3}$ pf. Der Kaiſer-gr. 3 kr. $\frac{92}{115}$ pf., der Mariengr. 2 kr. $2\frac{30}{57}$ pf.

Von den gold-gulden.

§. MDCXXXV

Im jahre 1252 kamen die erſten goldgulden in Florenz gepräget, auf, und hieß einer floren. Der wehrt iſt, wenn man, nach dem neuen Oeſterreichiſchen münz-fuße die mark goldes zu 283 fl. 5 kreuzern $3\frac{47}{71}$ pfennigen rechnet, oder die mark ſilbers Cölniſchen gewichtes für 20 fl. annimmt, oder den ducat zu 4 fl. 10 kr. ſetzet; alsdann iſt der floren von 1252 im wehrte: 6 fl. 22 kreuzer $3\frac{405}{911}$ pfenn.

§. MDCXXXVI

Münzeten die 4 Kurfürſten am Rheine 1386 den goldfl. aus zu 4 fl. 1 kr. $1\frac{85}{781}$ pfenn. Die 3 geiſtlichen Kurfürſten ſetzeten ihn im jahre 1409 auf 3 fl. 55 kr. $3\frac{517}{781}$ pf. Nach Kaiſers Carls V münz-ordnung zu Eſſlingen 1524 kam er auf 2 fl. 54 kr. $3\frac{5019}{6319}$ pf. Der Kaiſer Ferdinand I brachte ihn 1559 auf 3 fl. 4 kr. $1\frac{2267}{3884}$ pf. k)

§. MDCXXXVII

Die ſtrafe des adels in Sachſen und Heſſen gehet auf Rheiniſche goldfl. Im jahre

1551

k) beſage der tabellen im vorberichte des Hrn. Hirſchens münz-archives IIIten th.

1551 ward er auf 75 kr. oder 26 ggr. 3 pf. geſetzet l). In den Sächſiſchen gerichten gilt er izt 22 ggr. 6 hlr. Im Reiche thut er 1 Rthr. 30 kreuzer m).

Vom ducate.

§. MDCXXXVIII

Dieſe Sicilianiſche gold-münze träget ihren namen vom ducatu Apuliä. Denn die umſchrift lautete: ducatus Apulie, nämlich: münze des herzogthums Apulien. Wie eine ſilber-münze zu Venedig, die vom Herzoge den namen von der moneta ducatus führet, davon ſie die ducati d'oro Ongari unterſcheiden. Der Herzog Roger von Sicilien ließ 1140 jene am erſten ſchlagen.

Das verhältnis der Franzöſiſchen münzen zum Reichs-gelte.

§. MDCXXXVIIII

Der Cardinal Richelieu führete 1649 den Spaniſchen fuß ein. 1641 ſtund es ge-

Ppp 5 gen

l) nachricht von den groſchen ſ. 139. Im jahre 1612 galt ein goldfl. der R. ſtadt Nürnberg 2 fl. 12 kr. und der Baieriſche 1675 eben ſo vieles, Jo. Wilibald Hofmanns bericht von den goldenen und ſilbernen münz-ſorten, th. II ſ. 22, 1680, 4.

m) von Ludolf th. III obs. 290 ſ. 362, Hr. H. R. Pütters epitome proceſs. imp. §. 353 ſ. 211, 1757, gr. 8.

gen den Spaniſchen fuß, wie $13\frac{59147}{150348}$ oder $13\frac{1}{2}$, 1689 wie 15, 1693 wie $15\frac{1}{2}$, 1703 wie $15\frac{1}{4}$, 1709 wie 15, 1726 wie 15. Wegen des ſtarken remedii iſt das verhältnis zu $14\frac{1}{2}$.

§. MDCXL

Wenn man die guten fl. des Königes Ludewigs XIIII gegen die Reichs-münze abwieget; ſo thut ein harter Franz-fl. 54 kreuzer, und der harte Franz-thaler deſſelben beträget 1 fl. $56\frac{2}{3}$ kreuzer, welches gegen die Reichsmünze einen aufwechſel (agio) von 5 vom 100 thut.

Von dem aufwechſel derer harten fl. und Rthr. welche ſeit 1667 gepräget worden ſind.

§. MDCXLI

Diejenige münze, welche vor dem im kloſter Zinna des jahres 1667 am 27ten aug. abgeredeten münz-fuße geſchlagen worden iſt, die nämlich von 1559 bis 1666 gepräget ward, thut gegen die nachfolgende an aufwechſel: $33\frac{1}{3}$ Rthr. vom 100. Jedoch die kipper-läufte auszunehmen ſind. Hergegen die von 1667 bis 1690 vom 100 betragen: 12 Rthr. 12 ggrn. vom 100, gegen den Leipziger fuß n).

§. MDCXLII

n) Menckens ſyſt. iur. ciu. lib. 46 tit. 3 §. 10 ſ. 770 ſg.

§. MDCLXII

Der Oeſterreichiſche fuß von 1753 gehet im ſilber auf 20 fl. und im golde auf $14\frac{1}{7}$. Indeſſen iſt dieſer gold-fuß an 1 gegen $14\frac{1}{7}$ bei den heutigen münz-läuften zu nidrig.

Anlehn zur kipper- und wipper-zeit.

§. MDCXLIII

Streckete Reinmund Im Hof, bürgermaiſter zu Augsburg dem Jo. Oeſterreicher daſelbſt am 26 october 1622 baar an ducaten die ſumme von 30, 000 fl. auf ein jahr unaufkündlich vor. War der ducat für 10 fl. angeſchlagen, und der fl. zu 15 batzen oder 60 kreuzern gezählet. That das intereſſe 7 vom 100: Soll die aufkündigung ein halbes jahr vorhergehen. Kündigte der gedachte Oeſterreicher den haubtſtuhl am 26ten april 1623 auf. Erfolgete zu Augsburg den 27ten julius 1623 die abwürdigung der münze. Will der ſchuldener den gläubiger mit 3000 abgewürderten ducaten befriedigen. Weigert ſich der gläubiger ſolche anzunehmen. Werden aus Speier rechtliche bedencken eingehohlet, und dieſe mit einer menge der Reichs-kammer-gerichtesurtheln unterſtützet, daß man nämlich auf die zeit des darlehns lediglich zu ſehen habe o).

Von

o) ausweiſlich der vorrede des Hrn. Hirſchens über den IIIIten th. des münz-archives.

Von den erſten groben groſen ſilber=geltern in Teutſchlande.

§. MDCXLIIII

Der Römiſche König Max I ließ 1479 dickgroſchen prägen, die hernach thaler hieſſen p). Der Aerzherzog Sigismund zum Oeſterreiche trat im jahre 1484 mit gülden=groſchen hervor. Der von Gudenus thut deſſen meldung q), den vom jahre 1486 theilet der Tenzel im kupfer mit r). Diſer kömmt öfter, als der von 1484 vor.

§. MDCXLV

Bei eben dieſem Tenzel s) finden ſich gülden=groſchen t). Sothane art der gülden=groſchen erhielte hernach den namen der thaler von dem Joachims thale in Böheim, wo ſie ſeit 1518 in menge geſchlagen wurden.

§. MDCXLVI

Ich habe einen Schlicken=thaler im kupfer vor mir: der Joachim ſtehet darauf mit einem

p) Hofmann th. I ſ. 281.

q) ſ. 6 §. 2 vncialei.

r) der monatlichen unterredungen im jänner, 1695.

s) daſelbſt.

t) in dem Sächſ. medaillen=cabinete Erneſtiniſcher linie, tafel 1 ſ. 6, 1714, 4, und der Albertiniſchen linie, tafel 1 ſ. 13, 1705, 4.

einem morgenländiſchen kopftuche. In der lincken hand hält er einen langen ſtab. Der rock gehet zur erde, mit weiten ärmeln. Vor dem rechten fuße ſtehet ein Franzöſiſcher kleiner ſchild mit dem Schlickiſchen wapen. Um den Joachim ſtehet geſchrieben: SANCTVS IOACHIM. Darüber lieſet man am rande des thalers: ARMA DNOR. SLI COM V STEFANI. ET. FRATR. COMITV. D. BASSANA. Die gegenſeite zeiget den zum ſtreite gerüſteten Böhmiſchen zur rechten gerichteten gabel-ſchwänzigen löwen mit vorgeſchlagenen pranken, nebſt der umſchrift: LVDOVICVS † PRIMVS † DEI † GRACIA † REX † BOEMIE †. 1520 u).

§. MDCXLVII

Der gattungen und ſtämpel ſind XV, der ordnungen aber zwo, nämlich die älteren thaler ohne jahrzahle, und die nachherigen mit derſelben. Jene ſind die beſten, namentlich von 1518 und 1527. Deren 8 ſtücke wiegen im Nürnbergiſchen ſilber-gewichte 15 lote 2 quente, 3 pf., und im Cölniſchen gewichte 15 lote 3 quintgen, 3 pf. Die zahl und der wehrt der ausgemünzeten Joachims-thaler that in den erſten 15 jahren faſt in die 16 tonnen

u) Tenzels mon. unterredungen vom jänner 1695. Derer zu geſchweigen, welche der Hr. Lic. Fech mir gezeiget hat, und die Hofmannes münzſchlüſſel th. I ſ. 282 darleget.

nen goldes, an thalern, oder 785932 ſpecies-thalern. Die ausbeute des bergwerkes that in 44 jahren von 1516 bis 1560 viel, und ſind im thale eingekommen: 4049568 thaler, und alſo über 46 tonnen goldes x).

§. MDCXLVIII

Man ſchlug auch halbe thaler. Wovon die nachahmung der harten gulden herzuleiten iſt.

Von den ſpecies-ſilber-gulden.

§. MDCXLVIIII

Sie haben ihre benennung von dem Rheiniſchen goldfl. erhalten.

Von den ſteuer-Schreckenbergern in Nieder-Heſſen.

§. MDCL

In dem jahre 1498 fing man in Meiſſen an, eine gattung groſchen zu prägen. Ein bergwerg ging 1490 im Schreckenberger gebirge beim Annenberge an. Auf dem gepräge ſtand ein ängel. Deshalber ſie ängel-groſchen hießen; auch nennete ſie der bergmann mühlſteine; anerwogen ſie unten bei der neuen mühle gemünzet wurden. Die meiſten nenneten ſolche groſchen die Schreckenberger. Einer galt 3 ſilber-

x) Hrn. Prof. Köhlers münz-beluſtigung th. 19 ſ. 49 ſq.

ſilber=groſchen. VII thaten einen Rheiniſchen golden=gulden; 52 auf die marke und 14 lote ins feine. Die Kur=Sächſiſche münz=ordnung von 1623 ſetzet den Schreckenberger oder Aengliſchen auf 3 ggr. 6 pf. Der Kurfürſt Auguſtus I ſetzete 1558 ſechs ſtücke auf 1 fl. oder 21 ggr., und 46½ ſtücke auf die mark von 14 loten 8 gränen feinen ſilbers. Von 1500 bis 1571 hat man mehr, dann 50 unterſchiedene ſchläge y).

§. MDCLI

In den Fürſtlichen Heſſen=Caſſeliſchen landen zeiget der Schreckenberger eine namhafte ſumme der ſteuerfl. an, deren ieder 27 Caſſeliſche alb. thut.

Wie die bezahlung des haubtſtuhles abzutragen, wenn des ortes zwene gelt=läufe ſich finden.

§. MDCLII

Streckete der M. Wilibald der von R. im jahre 1759 einen haubtſtamm von 1100 Rthrn. vor, und zwar in Carolinen, ieden zu 11 fl. gerechnet. Wird dieſes capital izt abgeleget. Will aber der gläubiger ſelbigen für 15 fl., die er im handel und wandel gilt, nicht annehmen, ſondern bezihet ſich auf den werth der Fürſtlichen caſſen; in mehrerer erwägung,

y) Nachricht von den groſchen ſ. 115.

wägung, daß man auf die waaren und res fungibiles, in rückſicht auf das darlehn, das augenmerk nicht richten könne, wie der gelehrte Piſaniſche rechtslehrer, Joſeph Averani, deſſen buch man wegen ſeiner tiefen einſicht in das Römiſche recht zu Leiden 1746 nachgedrucket habe z), darthue; ſintemal der krämer auf ſeine waare, der bauer auf ſein getreide, der ſchuſter auf ſeine arbeit, der mezger auf ſein fleiſch, der bier- und wein-wirth auf ihr getränke das erſteigerte gelt zu ſchlagen und ihres verluſtes ſich zu erhohlen wüſte, welches aber ein gläubiger zu thun nicht vermögte.

Derowegen bei dem anlehen, und deſſen jährlichem intereſſe, auf den caſſen- und nicht den gemeinen lauf des geltes zu ſehen wäre.

Die ſchuldenerin: bleibe bei dem, was kauf und lauf ſei. Was der Landesherr zum behufe ſeiner einkünfte verordnet habe, ſolches möge der gläubiger auf ſich nicht zihen.

Von den geſtiegenen ſorten des pachtgeltes.

§. MDCLIII

Hat iemand ein gut für 2500 Rthr. in jährlichen pacht genommen. Verſpricht der pachter $\frac{2}{3}$, welche vor dem jahre 1743 gemünzet

z) lib. III interpretat. iuris cap. XI num. 10 ſ. 222.

münzet worden an dem pachtgelte an den verpachter jährlich zu vergnügen. Steigen aber, bei der land- und leuten verderblichen münzzerrüttung, die alten $\frac{2}{3}$, indem man die ſeit 1748 geprägeten die neuen nennet, der maſſen in die höhe des wehrtes, daß ein hundert an dem aufgelte bei 50 Rthr. thut.

§. MDCLIIII

Entſtehet die frage: ob der abepachter dennoch verbunden ſei, die alten $\frac{2}{3}$ fort zu bezahlen? Nein! ſondern er entrichtet nur ſo vieles am aufwechſel, wie dieſer zur zeit des geſchloſſenen pacht-handels erweißlich ſtand.

Von den erborgeten waaren, der beliebeten anweiſung und verweigerten annehmung der $\frac{1}{3}$ ſtücke.

§. MDCLV

Läſſet einer nach und nach ſpecerei-waaren hohlen. Wird endlich zuſammen gerechnet, und eine anweiſung auf die beſoldung gegeben. Will der ſäckel-maiſter die zahlung mit $\frac{1}{3}$ ſtücken leiſten, und zwar zwei ſtücke für einen gulden. Wegert ſich der krämer dieſer annahme; ſondern verlanget ſolches gelt, wie es in Frankfurt läufig iſt.

Was iſt rechtens? Dieweil zur zeit der anweiſung die $\frac{1}{3}$ für 15 batzen vollgiltig waren,

ren, auch wegen der fremden krieges-völcker bei den krämern, bäckern, wein- und bier-wirthen nicht herunter zu ſetzen ſtanden, ſondern 2 ſtücke 15 batzen im handel thun.

So iſt der krämer die ⅓ in ſolchem wehrte anzunehmen ſchuldig.

Von den münz-ſorten bei dem intereſſe von capitalien.

§. MDCLVI

Nimmt iemand 1753 in ſolchen ſorten, welche zu Frankfurt gangbare waren, einen haubtſtamm darleihungs weiſe auf. Empfänget der gläubiger, wie die ⅓ ſtücke in den gang kamen, das jährliche intereſſe in dieſer gattung. Werden hernach diſe in den Herrſchaftlichen caſſen-einnahmen auf einen geringern wehrt herunter geſetzet. Bleiben aber ſelbige im handel und wandel gänge.

Fraget es ſich: ob das intereſſe von einem haubt-ſtuhle unter den handel und wandel gehöre?

Nein! Der krämer ſchläget, gegen die zahlung mit ⅓, ſo viel, als ſein ſchaden, bei ſeiner künftigen waaren-zahlung in Frankfurt thut, auf den wehrt; und hilft ſich dadurch, welches aber bei dem empfange des intereſſe in keine wege thunlich fället; anbei dem gläubiger nicht entgegen ſtehet, daß er ehedem die

$\frac{1}{3}$ ſtücke angenommen hat; in betracht ſie anfänglich zu 15 batzen giltig waren; auch dem ſchuldener nichts fürträget, daß man das intereſſe in den ſorten des haubtſtammes abzuführen nicht gehalten ſei a); mithin daſſelbe von $\frac{2}{3}$, vermittelſt 2 ggr. ſtücken, abzuzahlen ſtehe b).

§. MDCLVII

Allermaßen aber das intereſſe eines capitals gleichſam als eine frucht des haubtſtuhles zu betrachten iſt, und ein $\frac{2}{3}$ ſtücken-baum keine 2 groſchen-ſtücke träget, ſondern das intereſſe ſich nach dem wehrte der zeit des darlehns ſträcklich richtet, wie Carpzov, Richter, von Wernher und Gottfried Barth beim Tobien Barthe c) gezeiget haben. Darneben einem gläubiger, der einige zeit das intereſſe an geringerer münze angenommen hat, diſes zur laſt nicht geleget werden mag, nach ausweiſung des Andreän Gaills d), Joachim Mynſingers e) und des von Lynker f).

a) von Berger oecon. iuris lib. 3 tit. 8 §. 9 nota 3 ſ. 756, und in den electis diſceptat. forens. tit. L obs. 3 nota 3 ſ. 1524, 1738, 4.

b) derſelbe in den additam. ad oecon. iuris ſ. 1226, womit Anton Faber im codice lib. VIII tit. 30 und 45 einſtimmig wäre.

c) diſſenſu in praxi 380 §. 1 ſ. 192, 1723, 8.

d) lib. II obs. 73 num. 2, 3.

e) cent. 3 obs. 13 und allda Fabricius. f) decis. 1369.

So muß das rückſtändige intereſſe, nach maasgebung der währung des capitals entrichtet werden.

Wofern der innere münze=gehalt ſich vergröſert, oder verringert hätte, wie die auszahlung beſchehen müſſe?

§. MDCLVIII

Nun iſt es zwar an dem, daß eine münze dreierlei erfoderniſſe hat, nämlich den richtigen gehalt am ſchrote und korne, das rechte gewicht oder die ſtückelung und den rechten wehrt.

§. MDCLVIIII

Gleichwohl auf die zeit des darlehns das augenmerck zu lencken iſt. Geſetzet alſo: das anlehen beſchah vor 50 jahren von 100 Rthrn., deren achte, nach der Cölniſchen marke, 14 lote ſilbers und 4 gräne kupfers enthielten. Wollte indeſſen der ſchuldener mit neueren thalern bezahlen, deren achte aus einer Cölniſchen marke gepräget, und kaum aus 12 loten feines ſilbers ſamt 4 loten kupfers geſchlagen waren; ſo iſt der ſchuldener pflichtig, ſeinem gläubiger an iedem der 8 thalern, zwei lote und viere gräne zu vergüten.

§. MDCLX

Oder iemand erborgete bei dem münzeverfalle oder zur kipperei=zeit ein anlehen von

100 Rthrn., da der thaler aus 4 loten rothes (kupfers) und 12 loten ſilbers gepräget wurde. Immittelſt diſer grundſtürzende münzfuß abgeändert und beſſeres gelt ausgemünzet wurde. Unterdeſſen aber der ſchuldener nunmehr das haubtgelt abtragen wollte; ſo entrichtet derſelbe keine 100 Rthr., ſondern zihet ſo vieles davon ab, als das izige gelt beſſer iſt g).

§. MDCLXI

Eben dieſes iſt auch zu ſagen, wenn der erbe aus dem teſtamente etwas zu bezahlen hat.

Wie aber, wenn die ausgelihenen gelt-ſorten nicht mehr aufzutreiben ſind?

§. MDCLXII

Ob nun ſchon vorgeſpiegelt wird, daß die Kaiſere Carl der Vte und Ferdinand I die vorgelihene und wieder zu geben verſprochene münze unfehlbar erſtattet wiſſen wollten h), und wie gedachter Kaiſer Carl dahin verfallen wäre, auszuſprechen: daß, als der Graf von O. dem Grafen von D. 20,000 Schlicken-thaler zu entrichten gehabt hätte; ſolche aber nicht abzutreiben geweſt wären; indeſſen an die

 Krone

g) cap. 20 und 26 X de cenſibus, Kitzel am a. o. ſ. 259.

h) münz-ordnung von 1559 §. XI.

Krone Böheim das Schlickiſche münz-recht gedihen ſei, der Kaiſer ſeinen Herrn Bruder Ferdinand dahin vermocht habe, daß Er 20,000 Slicken-thaler prägen ließ; damit der Graf O. den Grafen D. befridigen könne i). Es iſt aber dieſes Rebhaniſche fürgeben ein mährgen. Denn zur zeit Kaiſers Carls V waren deren die gröſeſte menge im gange. Der gute Reyher und von Leyſer haben dieſe fabel nachgeſchrieben k).

§. MDCLXIII

Der Kitzel erwähnet eines andern falles von 2000 Bömiſcher groſchen l) und widerleget zugleich ſothanen wahn. Vielmehr ſoll der gläubiger die gangbare münze annehmen, iedoch muß der ſchuldener, was an der güte und dem wehrte der dargelihenen münze abgehet, dem gläubiger vergüten m).

§. MDCLXIIII

Falls aber die gattung der vorgelihenen münze abgeſetzet worden wäre! Ob der ſchuldener

i) Io. Rebhan in der diſp. an ſi ſpecies debita non amplius reperiatur, nec a debitore ſolui poſſit, praeſtando aeſtimationem, cum intereſſe, debitor liberetur? Straßburg 1664, 4.

k) Siehe Tenzels monatl. unterredungen 1695 ſ. 89 fg., Hrn. Köhlers münz-beluſtigung th. XVI ſ. 55.

l) ſ. 276 num. 2 fgg.

m) von Leyſer ſpecim. 529 med. 21 ſ. 946 th. VII.

dener alsdann ſein capital in gangbarer münze dem gläubiger abzutragen habe n)? Der eine ſpricht ja, der andere nein!

Von dem Kur=Baieriſchen münzfuße.

§. MDCLXV

Im jahre 1715 kam der Max d'or auf. Nun muß man die mark goldes vermöge des Reichs=fußes, auf 281 fl. auszumünzen. Allein in den Maxen d'or ſtieg ſie, an ſtatt der 281 fl., auf 327 fl.

§. MDCLXVI

Die Carlen d'or gingen anfänglich auf 311 fl., und im jahre 1735 ſchwung ſich der halbe und vierthels Baieriſche gulden auf 22½ fl. in der ausmünzung der mark, welche doch nur 18 fl. zuläſſet. Von ſeiten der Oeſterreichiſchen erblanden rechnete man dieſen ſchaden auf etliche malen 100 tauſend fl., welcher ihnen diſer geringhaltigen münze halber zugewachſen ſei.

§. MDCLXVII

Seit man im jahre 1736 auf die herſtellung des Leipziger fußes verfiel; gerith Teutſchland, vermöge des erfolges, in einen ſchaden von 50 bis 60 millionen an ſeiner baarſchaft, womit Frankreich und Holland vermittels der ſchmelzung bereichert wurden; angeſehen die

n) Kitzel ſ. 259 bis 291.

Louis d'argent für 21, ſtatt 20 fl.; folglich dieſe $3\frac{1}{2}$ fl. höher kamen, als ſolche auf dem Reichstage nach maasgebung des Leipziger fußes, auf 18 fl. abgewürdert waren.

Kur-Pfalz und andre Stände ſteureten diſem vorfalle durch die erhöhung der abgewürderten gelter.

§. MDCLXVIII

Das kürzeſte, aus dem übel ſich dermalen loszuwickeln, wäre wohl o)

daß der alte Franz Louis d'or des Königes Ludewigs XIIII auf 8 fl.

der ſchild Louis d'or des izigen Königes Ludewigs XV für 9 fl. 36 kreuzer oder 24 livres;

der laubthaler zu 2 fl. 24 kr. oder 6 livres;

der gewichtige Louis blanc oder harte thaler Ludewigs XIIII auf 2 fl.

der wichtige harte fl. dieſes Königes auf 1 fl.

der ducat auf 4 fl. 20 kreuzer kämen.

Von den gulden.

§. MDCLXVIIII

Der gulden war eine läufige münz-ſumme von 60 kreuzern, die in gangbarer münze ſelbiger

o) nach dem fürſchlage des verfaſſers beim Hrn. Hirsche in dem vorberichte zum 3ten th. des münzarchivs.

ſelbiger zeit zuſammen gezählet wurde. Der Kurfürſt Ernſt zu Sachſen und ſein Bruder Albrecht ſchlugen 1485 am erſten die gulden-groſchen oder ſpecies-gulden. Die gulden-ſtücke im golde und in münze waren vorher bekannt: bevorab im XV jahrhunderte man von groben ſilber-münzen nichts wuſſte, ſondern dieſe erſt um das jahr 1479 aufkamen. Die zun zeiten Kaiſers Ferdinandes I mit 60 bezeichnete harte fl. haben izt den namen der 4 kopfſtückes-thaler.

Von den edict-gulden.

§. MDCLXX

Nach ſtiftung des Zinnaiſchen fußes fingen einige Stände an, geringhaltige thaler und guldener auszumünzen, welche 20 vom 100 geringhaltiger, als der Zinnaiſche fuß waren. Des endes ließ die Reichs-ſtadt Frankfurt, mit vorwiſſen einiger Stände, im jahre 1680 ein edict anſchlagen, kraft deſſen diejenigen gulden beniemet wurden, welche 60 kreuzer gelten ſollten. Die andren aber für 50 kreuzer nur ausgegeben werden durften.

§. MDCLXXI

Beim völligen wehrte der 60 kr. blieben alſo I die gulden der Oeſterreichiſchen erb-lande, II die Schwediſchen, III Däniſchen, IIII die Kur-Trieriſchen, V Kur-Sächſiſchen, VI die Kur-Brandenburgiſchen, VII die Biſchöf-

ſchöflichen Speieriſchen, VIII Pfalz⸗Neuburgiſchen, VIIII Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen (auſſer des Herzoges Jo. Friederichs von 1678), X der ſtädte Straßburg, XI Lübeck, XII Goslar, XIII Magdeburg.

§. MDCLXXII

Im jahre 1687 kamen zu dieſen edictmäßigen harten gulden annoch die Pfalz⸗Simmeriſche, Pfalz⸗Veldenziſche, die Bremiſche, Stralſundiſche, Hildesheimiſche, Hannöveriſche, Hagenauiſche und Colmariſche güldener. Dahingegen bliben die vorgedachte Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche weg.

§. MDCLXXIII

Im jahre 1708 thaten diſe gulden gegen das in dieſem jahre läufige gelt 8 fl. vom 100 an aufwechſel.

Von den ſorten⸗gulden.

§. MDCLXXIIII

Im jahre 1680 fand man unter den ausgemünzeten gulden dieſe 5 gattungen die beſten: I die Kur⸗Trieriſchen, II die Kur⸗Sächſiſchen, III die Kur⸗Brandenburgiſchen, IIII die Biſchöflichen Speieriſchen und V die Pfalz⸗Neuburgiſchen, welche einen ſtarken aufwechſel izt tragen.

Von

Von den hällern.

§. MDCLXXV

Den namen haben einige von der ſtadt Halle in Schwaben. 60 thaten 1 fl., mithin der häller einen kreuzer. Ein ℔ häller machete 3 fl. im jahre 1200; da izt 600 auf einen Rthr. gehen.

§. MDCLXXVI

Hiervon ſind die heutigen häller ganz unterſchieden. Dieſe leiten ihre benennung vom worte halber, halbere, her. Auch hießen ſie, wie noch in Baiern beſchiehet, hälblinge. Anfänglich galt einer ſo vieles, als izt 3 häller betragen; und hernach $\frac{1}{3}$ kreuzers. Im jahre 1430 galten 3mal 60 oder 180 häller einen gülden, das ℔ häller aber 1 fl.

§. MDCLXXVII

In Meiſſen iſt der häller $\frac{1}{24}$ eines ggrns. Im jahre 1356 ertheilete der Kaiſer Carl IIII der R. ſtadt Nürnberg die freiheit: häller mit einem händlein und kreuze zu ſchlagen, deren 31 ſchillinge und 4 häller auf eine hälleriſche mark gingen.

Von den pfennigen.

§. MDCLXXVIII

Derſelbe machet $\frac{1}{12}$ des groſchens. Sie theilen ſich in zahl- und gewicht-pfennige. Diſe wurden dargewogen und hießen pündige pen-

penninghe. Das ℔ pfennige that 1 feine mark. Ein ℔ pfennige gilt 20 ſchillinge oder 240 pfennige. In der Schweiz thut ein ſolches ℔ pfennige 1 thaler. Der lütke penning wurde dargezählet und zwar ſchillings-weiſe.

§. MDCLXXVIIII

Der pfennig war weiß oder ſchwarz. Daher hatte man weiß-pfennige und ſchwarz-pfennige (von kupfer). Der Gottes-pfennig heiſſet artha, auch der haft-pfennig, der feſſel-pfennig; 262 Fränck. hlr. thun 60 kreuzer. 576 Meklenburgiſche hlr. gehen auf 1 fl.

Der batze.

§. MDCLXXX

Er hat ſeinen namen von einem junge bäre. Die ſtadt Bärn ließ ſolche münze prägen und mit einem bäre bezeichnen. Ein batze thut 4 kreuzer. Der ärzbiſchof zu Salzburg Leonhart von Keutſchach, welcher von 1495 bis 1519 regirete, ſetzete eine rübe, als ſein ſtamm-wapen darauf. Hierdurch erſproſſeten die rüben-batzen.

Von der ausſchleppung der guten münze und der fürſicht der nicht einſchleichung der geringhaltiger münzen.

§. MDCLXXXI

Zu dieſem ende ſind in den städten gewiſſe aufſeher zu beſtellen und alſo zu vereiden:

Demnach

Demnach von dem beambten allhier mir N. N. aufgetragen worden iſt, insgemein und ſonderlich auf die factoren und krämer, wie dieſelben in der täglichen handelung mit ausgabe und einnahme der münz-ſorten ſich bezeigen, auch an den jahr- und wochen-märkten bei dem landmanne das herein gebrachte getraide, victualien, leinewand, garn und dergleichen, auch andrer waaren bezahlt wird, genaue aufſicht zu halten; als ſchwöre ich zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten einen körperlichen eid, daß ich mich demſelben in allem gemäß bezeigen, auf die ausgabe und einnahme der gelter, ſo wohl an markt-tägen als ſonſt mit fleiſe acht haben, und, ſo ich vermerken werde, daß geringhaltige oder ſonſt verbothene ſchlechte münz-ſorten in diſen ort gebracht, und von ein und andren im handel und wandel, oder in commiſſion angenommen, und ausgegeben, oder auch ſonſt der - - - - - - ergangenen münz-verordnung in ein oder dem andern zuwider gehandelt werden ſollte, ſolches alſo fort, ohne anſehen der perſon, dem ambte gebührend anzeigen will. So wahr mir GOtt helfe: durch JEſum Chriſtum unſern HErrn! Amen!

§. MDCLXXXII

Nicht minder müſſen die krämer, factoren, ſchutz-jüden, und alle die, welche handelung treiben, folgender maßen verpflichtet werden:

Ich

Ich N. N. ſchwöre zu GOtte dem Allmächtigen, Allwiſſenden und Allergerechteſten einen körperlichen eid, daß ich keine geringhaltige oder ſonſt verbothene ſchlechte münzſorten in diſes land bringen, in dem handel und wandel, weniger in commiſſionen annehmen, ſolche unter was ſcheine oder fürwande es wolle, ausgeben, am wenigſten andere gute ſorten gegen aufgelt an mich wechſeln, ſolche, wie auch rohes ſilber, bei dem ausführen mit unter die waaren packen, und auſſer landes ſchicken, darmit häcken-münzen verlegen, noch ſonſt mit dem gelte einiges ſtrafbares gewerbe, weder ſelbſt für mich, noch durch die meinigen wiſſentlich treiben laſſen, auch, da ich ſehen und erfahren würde, daß auch andre mit einigen gelt-verwechſelungen zu thun haben ſollten, ſolche, ohne anſehen der perſon, der obrigkeit anzeigen, und allenthalben der Landes-herrlichen ergangenen münzverordnung mich gemäß bezeigen will: ſo wahr mir GOtt helfe, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn! Amen!

Ver-

Verzeichnis alter und neuer münzen nach ihrem wehrte, beſonders dererjenigen, welche ſeit denen jahren 1756 bis 1760 ſind bekannt geworden ſind:

§. MDCLXXXIII

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahr	ſollen gelten
	8 gute groſchenſtücke.		kreuzer.
1	Königl. Preuß. 8 gute groſchen. Der avers mit einem Römiſchen kopfe und der umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex. Der revers 8 gute groſchen, unten krieges-armatur. Alleſamt ſind gerändelt. Auf den Berliniſchen iſt A, auf den Breßlau-	1754 1758	

ſchen

No.	Vollgültiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahr	ſollen gelten
	8 gute groſchen-ſtücke. ſchen B, auf den Cleviſchen C, auf den Oſtfrieſiſchen D, und auf den Königsbergiſchen E befindlich , , ,	,	kreuzer. 30
2	Anſpachiſche 30 kreuzer , ,	1721 bis 1723	30
3	Baieriſche 30 kreuzer , , ,	1718 bis 1755	30
4	Baden-Durchlachiſche 30 kreuz.	1718 bis 1755	30
5	Bayreuthiſche 30, 6, 3 kreuzer ,	1718 bis 1755	30
6	Kur-Braunſchweigiſche ⅓tel bis , , ,	1754	30
7	Herzogl. Braunſchweigiſche 8 ggr. mit dem pferde von 1758 1759 und allen vorigen jahren	1758, 1759	30
8	Kaiſerl. Königl.		

und

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	8 gute groſchen-ſtücke.		kreu-zer.
	Oeſterreichiſche und Tiroliſche ⅓ bis . . .	1760	30
9	Königl. Polniſche Kur-Sächſiſche ⅓tel von .	1694 bis 1752	30
10	Herzogl. Mecklenburgiſche ⅓tel von 1753 und 1754 mit einem krauſen rande . .	1753 u. 1754	30
11	dergleichen von allen vorhergehenden jahren .		30
12	Erz-biſchöfl. Salzburgiſche 30kreuzer bis . .	1754	30
	und allen vorhergehenden jahren		30
13	Gräfl. Montforter 30 kreuzer von 1714 bis . .	1732	30
14	Herzogl. Würtenbergiſche 30 kreuzer bis .	1754	30

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	4 ggr. ſtücke.		kr.
1	Königl. Preuß. VI einen Rthr. oder VI Mariengr. bis 1755 einſchlüßl. und allen vorhergehenden jahren , ,		15
2	Kur Braunſchw. $\frac{1}{8}$tel von 1693 bis , , ,	1755	15
3	Herzogl. Braunſchweig. 6 Mariengroſchen bis und allen vorhergehenden jahren , , ,	1755	15
4	Biſchöfl. Bambergiſche VI einen Rthr. von 1693	1750	15
5	Kur-Cöln. $\frac{1}{6}$tel oder 15 kreuzer von 1715 bis 1754 , ,	bis 1750	15
6	Baden-Durlacher $\frac{1}{6}$tel von 1732 bis 1754 ,	einſchlüßlich	15

Fuldai-

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	4 ggr. ſtücke.		kr.
7	Fuldaiſche ⅙tel bis und allen vorhergehenden jahren	1754	15
8	Biſchöfl. Hildesheimiſche ⅙tel		15
9	Stadt Hildesheimiſche ⅙tel von 1693 bis ſ	1693	15
10	Kur-Mainziſche ⅙tel bis ſ ſ	1737	15
	und vorhergehenden jahren	1749	
11	Stadt Mühlhauſer ⅙tel von 1701 bis 1707 ſ		15
12	Stadt Nürnberg ⅙tel oder 15 kreuzer ſ bis	1736	
	und vorhergehenden jahren	ſ	15
13	Biſchöfl. Olmützer 15 kreuzer bis ſ	1694	15
14	Biſchöfl. Osnabrückſche 6 Mar. gr. von 1721 bis	1723	
15	Kur-Pfälziſche 15		

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	4 ggr. ſtücke.		kr.
	kreuzer von 1721 , , , bis	1727	
16	Herzogl. Mecklenburg. ⅛tel mit A. F. von 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, und 1757.	,	15
	Die von 1756 ſind nicht mehr als 12 gr. am werthe		
17	Schwediſch-Pommeriſche ⅛tel von 1680 , bis	1752	15
18	Kur , Trieriſche ⅛tel , , bis	1737	15
19	Herzogliche Würtenbergiſche 15 kreuzer , bis	1737	15
20	dergleichen ⅛tel bis	1754	15
21	Commun Zellerfelder ⅛tel von 1704 , bis	1737	15
22	Herzoglich Zelliſche 6 Mar. gr. von 1690 , bis	1703	15

No.	Vollgiltige und gute münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	18 Preuß. gr. ſtücke, ſechſer und kleinere ſcheide-münzen.		kr.
1	Königl. Preuß. 18ner unten auf dem reverſe mit E. ohne rande	1751 bis 1755	18
2	dergleichen ohne rande mit G. von 1753	bis 1754	18
3	dergleichen der avers mit einem gekrönten bruſtbilde u. ſchwerte in der hand, mit gewöhnlicher umſchrift. Unten der Königsbergiſche münzbuchſtab E. Alleſamt mit krauſem rande 1754	bis 1758	18
4	dergleichen ein mit		

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	bloſem haubte im harniſche befindliches bruſtbild mit der gewöhnlichen umſchrift. Der revers: ein gekrönter Schleſiſcher adler mit der umſchrift: moneta argentea unten B. 1752, 1753, ohne rande	.	kreuzer. 18
5	dergleichen mit dem gekrönten bruſt-bilde und einem krauſen rande unter dem adler B. von 1755 bis . . .	1758	18
6	Kaiſerliche Königsbergiſche 18ner von 1759 und	1760	18
7	Alte Preußiſche 18ner von Frid. Wilhelme dem groſen, vom Könige Friderichen dem erſten, und vom Könige Frid. Wilhelme	.	18
8	Alte Pohlniſche tympfe bis auf Johann den dritten einſchlüßlich . .	.	18

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
9	Danziger, Thorner, Elbinger und Rigaer 18ner bis - - - -	1 56	kreuzer. gut
10	Königl. Preußiſche ſechſer, 3 gr. 2 gr. 1 gr. und ſchillinge mit E. oder C. - - - bis	1758	gut
11	Pohlniſche ſchoßtacke, 3 gr. und 2 gr. - bis	1685	gut
12	Alte Königl. Preuß. und Kurfürſtl. Brandenburgiſche ſechſer, 3 gr. 2 gr. 1 gr. und ſchillinge - - - -	1737	gut
13	Danziger, Thorner, Elbinger und Rigaer ſechſer, 3 gr. 2 gr. 1 gr. und ſchillinge -	1696	gut
14	Rigaer Fehrdinge oder 1½ gr. - - - - bis	1718	gut
15	Schleſiſche Polturack und 1 kreuzer - - bis	1755	gut
16	Die Kaiſerliche ſcheidemünze aus St. Petersburg und Moſcau, ſind in ſilber - - -	alleſamt	gut
17	Kaiſerliche Königsbergiſche ſechſer, 3 gr. 2 gr.		

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
	1 gr. und ſchillinge von 1759 - - bis auch alle die noch künftig geprägt werden	1760 .	kreuz. gut
18	Marggräfl. Bayreutiſche ſechſer und 3 gr. bis	1747	gut
19	Böhmiſche Oeſterreichiſche Tiroliſche alte Schleſiſche 17 kreuzer, 7 kreuzer, 3 kreuzer, $1\frac{1}{2}$ kreuzer oder PoltuRack und 1 kreuzer bis	1760	gut
20	Salzburger 17 kreuzer, 7 kreuzer und 3 kreuz. bis	1737	gut
21	Kur-Trieriſche Petermänngen oder 5 kreuzer bis - - -	1711	gut
22	Königl. Schwediſche 2 Oere oder 3 gr. 1 Oer oder $1\frac{1}{2}$ gr.	1718	gut
23	Herzoglich Würtenbergiſche 5 kreuzer - bis	1736	gut
24	Königl. Preuß. 4 Mariengroſchen - - -	1752	10 kr.
25	Herzoglich Lignitzſche 6 kreuzer und 3 kreuzer	1620	gut
26	Olmützer 6 kreuzer und 3 kreuzer - - bis	1694	gut

Biſchöfl.

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
27	Biſchöfl. Osnabrückiſche 2 Mar. gr. oder 5 kreuzer - - - -	1723	kreuzer. gut
28	dergleichen 1 Mar. gr. oder 2½ kreuzer - bis	1724	gut
29	Kur=Pfälziſche 24 kreuzer, 20 kreuzer, 10 kreuzer und 2 albus oder 4 kreuzer - - bis	1735	gut
30	Kur=Mainziſchen 12 kreuzer - - - bis	1694	12gr.
31	dergleichen batzen oder 4 kreuzer und halben batzen oder 2 kreuzer bis	1704	gut
32	Nürnberger 10 kreuzer	1736	gut
33	Zelliſche 1 Mar. gr. oder 2½ gr. - - bis	1703	gut
	2 gute groſchen oder $\frac{1}{12}$tel.		
1	Königl. Preuß. $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren -	,	7½
2	Königl. Pohlniſche Kur=Sächſiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren -	,	7½

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
3	Kur-Braunſchweigiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren - - - -	-	kreuzer. 7$\frac{1}{2}$
4	Herzogl. Braunſchweigiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren - - - -	-	7$\frac{1}{2}$
5	Marggräfl. Anſbachiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren - - -	-	7
6	Marggräfl. Baireuthiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1754 und allen vorhergehenden jahren - - - -	-	7$\frac{1}{2}$
7	Herzogliche Sachſen-Gothaiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1755 und allen vorhergehenden jahren - -	-	7$\frac{1}{2}$
8	Fürſtliche Fuldaiſche $\frac{1}{12}$tel bis 1754 und allen vorhergehenden jahren	-	7$\frac{1}{2}$
9	Kur-Trieriſche $\frac{1}{12}$tel bis 1754 und allen vorhergehenden jahren -	-	7$\frac{1}{2}$

No.	Vollgiltiger und guter münze.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
10	Nürnberger $\frac{1}{12}$tel bis 1736 - - - -	„	kreuz. 7½
11	Mecklenburg-Strelitziſche $\frac{1}{12}$tel bis 1752 -	„	7½
	Gute gold- und ſilber-ſpecies.		
1	Ruſſiſch-Kaiſerl. ducat	„	gut
2	dergleichen goldene Rubel, doppel-Rubel und Imperialen - - -	„	gut
3	Silber-Rubel, halbe und ¼tel Rubel - -	„	gut
4	Livoneſen, halbe und ¼tel - - - - -	„	gut
5	Königl. Preuß. Rthr. ½ und ¼ Rthr. -	„	gut
6	dergleichen Friderichs d'or und halbe Friderichs d'or - bis	1754	gut
7	Reichs-ducaten - bis	1739	gut
8	Alle Holländiſche, Hamburger und Lübecker gold- und ſilber-ſpecies	„	gut
9	Königl. Schwediſche und Däniſche gold- und ſilber-ſpecies - bis	„	gut

Oeſter-

No.	Vollgiltiger und guter münzen.	einſchlüßlich vom jahre	ſollen gelten
10	Oeſterreichiſche, Ungariſche, Böhmiſche, Tiroliſche und Oeſterreichiſch-Niederländiſche gold- und ſilber-ſpecies	-	kreuzer. gut
11	Kur-Hannöveriſche gold- und ſilber-ſpecies	-	gut
12	Herzogliche Braunſchweigiſche gold- und ſilber-ſpecies - bis	1754	gut
13	Herzogl. Mecklenb. gold- und ſilber-ſpecies bis	1751	gut
14	Königl. Franzöſiſche gold- und ſilber-ſpecies	-	gut
15	Kur-Sächſiſche und Kur-Cöln. ſilber- und gold-ſpecies bis 1750 und allen vorhergehenden jahren - - -	-	gut
16	Alle übrige im Römiſchen Reiche geprägte gold- und ſilber-ſpecies bis 1754 und allen vorhergehenden jahren	-	gut

Verzeich-

Verzeichniß der geringhaltigen münz-ſorten.

No.	8 gute groſchen oder ⅓ ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
			kreuzer.
1	Königl. Preußiſche 8 gute groſchen mit der armatur und dem Berl. münz-buchſtaben A, auf dem averſe mit dem Römiſchen kopfe, und der umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex.	1759	24
2	Die in Sachſen und Berlin geſchlagene 3 einen Reichsthaler, auf dem averſe mit dem Römiſchen kopfe, und der umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex. Auf dem reverſe 3 einen Reichsthaler A.	1759	24
3	dergleichen auf dem averſe mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex. Auf dem reverſe 3 einen Reichsthaler ohne A.	1759	24

derglei-

No.	8 gute groſchen oder $\frac{1}{3}$ ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
4	dergleichen auf dem averſe mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex. Auf dem reverſe 3 einen Reichsthaler ohne A.	1758	kreuzer. 24
5	Magdeburger 8 ggr. Avers mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex. Revers XII Mariengroſchen F.	1759	24
6	Königl. Pol. Kur-Sächſiſche $\frac{1}{3}$ ſtücke. Der avers mit dem gekrönten bruſt-bilde, und der umſchrift D. G. Auguſtus III Rex Poloniarum. Der revers mit dem Pol. Sächſiſchen wapen, und der umſchrift Sac. Rom. Imp. Archim. et Elect. unten im abſchnidte 8 G.R	1753	19
7	Herzogl. Braunſchw. 8 ggr. Der avers hat ein mit laubwerke geziertes C. mit einem fürſten-		

hut,

No.	8 gute groſchen oder $\frac{1}{3}$ ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	hute, der revers VIII gute groſchen, nebſt dem buchſtabe H. Z. B. R. L. L. M. unten A. C. B. -	1759	kreuzer. 26
8	Herzogl. Meckelburger 8 ggr. der avers mit dem bruſt-bilde und der umſchrift Chriſt. Ludov. D. G. Dux Mecklenb. der revers 8 gute groſchen courant, auf beiden ſeiten der zahl 8 iſt eine roſe, jede roſe von 5 blättern - - -	1754	25
	Nun folgen die 8 ggr. welche nach dem publicirten patente zum vorſcheine gekommen ſind.		
9	Herzogl. Mecklenburgiſche 8 ggr. mit dem bruſtbilde, und der umſchrift: Chri. Ludw. D. G. Dux Mecklenb. ꝛc. revers 8 gute groſchen courant, auf beiden ſeiten der		

zahl

No.	Noch 8 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	zahle 8, iſt eine roſe, iede roſe von 4 blättern	1754	kreuz. 21
10	Königl. Preußiſche 8 ggr. mit dem Römiſchen kopfe, die umſchrift iſt Fridericus Boruſſorum Rex: der revers mit der armatur unten B.	1759	23
11	dergleichen F. - -	1759	24
12	dergleichen mit dem Römiſchen kopfe, die umſchrift iſt: Fridericus Boruſſorum Rex. Der revers XII Mariengrn.	1758	23
13	Schwediſch-Pommeriſche 8 ggr. mit dem greife - -	1759	25
	dergleichen - -	1760	21
14	dergleichen mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Adolphus Frid. D. G. Rex Suec. Revers 8 gute groſchen courant, O. H. K. - -	1760	17
15	Fürſtl. Anhalt-Bärnburgiſche. Avers mit dem Römiſchen kopfe, V. Frid. D. G. P. A. Dux. SA. et W. cos. C. D.		

B. et

No.	Noch 8 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
16	B. et S. grober ſchlag, revers 8 gute groſchen, unten ein grobes B.	1758	kreuzer. 15
17	Fürſtl. Anhalt-Bernb. 8 gute gr. mit dem Römiſchen kopfe, und der gewöhnlichen umſchrift, revers 3 einen Reichsthaler - -	1759	
18	dergleichen, revers mit kleinen buchſtaben, 8 gute groſchen unten B. in feinem abdrucke	1760 1758	27
19	Schwediſch-Pommeriſche 8 gute gr. mit dem Römiſchen kopfe, revers 3 einen Reichsthaler mit dem geſchlungenen palm-zweige -	1760	16

Verzeichnis
von geringhaltigen 4 ggr. ſtücken.

1	Herzoglich-Mecklenburgiſche 4 ggr. mit der gekrönten Chifre A. F. auch der umſchrift v. G.		

No.	Noch 4 ggrn.	vom jahre	ſollen gelten
	G. H. Z. M. unten 1758 auf dem avers, der revers hat VI einen thaler M. S. L. M. von unten H. C. B.	1759	kreuzer. 13
2	Fürſtl. Bärnburgiſche 4 ggr. der avers hat einen Römiſchen kopf oder auch ein bruſt-bild, umſchrift V. Frid. D. G. P. A. Dux S. A. et W. ces. C. D. B. et S. auf dem revers ſtehet VI einen Reichsthaler und ein grobes B. von anno	1758 1759	
3	Königl. Schwediſch-Pommeriſche 4 ggr. haben auf dem avers den gekrönten namens-zug A. F. R. auf dem revers einen gekrönten aufwärts gehenden greif, in der rechten klaue ein ſchwerdt haltend, umſchrift	1760	12

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	K. S. P. L. M. unten im abſchnidte 4 gute groſchen O. H. K.	1758	kreuzer. 12
4	Sachſen-Gothaiſche 4 ggr. haben auf dem avers das bruſt-bild, mit der umſchrift Fridericus III D. G. Dux Saxon. auf dem revers VI einen Reichsthaler unten Sax. Goth. L. M.	1759	13
5	Marggräflich Bayreuthiſche 4 ggr. haben auf dem averſe das bruſtbild mit der umſchrift Fridericus M. B. Dux Boruſſ. et Sil. auf dem revers VI einen thaler unten B. -	1759	9
6	Herzogl. Braunſchweigiſche 4 ggr. der avers hat ein mit laubwerke geziertes C worüber ein fürſtenhut, der revers VI einen thaler, unten H. Z. B. R. L. L. M. unter der jahrzahle unten A. C. B. -	1759	11
7	Herzogl. Sachſen-Hild-		

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	burghauſiſche 4 ggr. haben auf dem averſe E. F. C. worüber ein fürſtenhut, auf dem reverſe VI einen Reichsthaler unten H. L. M.	1758	kreuzer. 12
8	Herzogl. Würtembergiſche 4 ggr. der avers hat eine geſchlungene nahmens-Chifre C. E. worüber eine Herzogl. krone, auf dem reverſe ſtehet: VI einen Reichsthlr. unten der buchſtab R - -	1758	13
9	Marggräfl. Bayreuthiſche 4 ggr. haben auf dem averſe das bruſt-bild u. die umſchrift Fridericus M. B. Dux Boruſſ. et Sil. auf dem reverſe ſtehet: VI einen Reichsthaler, unten B	1757	12
10	Fürſtl. Fuldaiſche 4 ggr. der avers mit A. E. P. worüber ein fürſtenhut, umſchrift F. F. L. M. revers VI einen Reichsthaler unten C. B	1758	11

Königl.

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
			kreuzer.
11	Königl. Preußiſche 4 ggr. mit dem palm-zweige, der avers mit dem Römiſchen kopfe und der umſchrift, Fridericus Boruſſorum Rex, der revers VI Mariengroſchen mit 2 palm-zweigen umwunden, ohne münz-buchſtaben	1758	13
12	Herzoglich Meckelnburg-Strelitziſche 4 ggr. mit der Chifre A. F. u. umſchrift V. G. G. H. Z. M. revers VI einen thaler M. S. L. M. unten H. C. B -	1756	12
	Von eben dergl. gepräge de anno 1754, 1755 und 1757 ſind gut und vollgültig -	-	15
13	Fürſtl. Bärnburgiſche 4 ggr. avers mit dem Römiſchen kopfe: umſchrift V. Frider. D. G. P. A. Dux SA. et W. cos. C. D. B. et S. revers VI einen thaler, unten B	1758	11
14	Fürſtl. Bärnburgiſche 4		

 ggr.

No.	Noch 4 ggrn.	vom jahre	ſollen gelten
	ggr. mit dem bruſtbilde, avers mit eben der umſchrift, revers VI einen thaler L. M. -	1758	kreuker. 9
15	dergleichen avers wie vorhergehend, revers VI einen Reichsthaler	1758	12
16	dergleichen avers mit dem namens-zuge V. F. umſchrift V G. G. F. Z. A. revers VI einen thaler L. M. -	1758, 1759	9
17	Schwediſch-Pommeriſche 4 ggr. der avers mit A. F. R. unten 1759, revers ein greif mit einem ſchwerte, umſchrift K. S. P. L. M. unten 4 gute groſchen, abſchnidt O. H. K.	1759	10
18	Herzoglich Braunſchweig-Lüneburgiſche 4 ggr. der avers mit dem pferde, umſchrift Carolus D.		

G. Dux

No.	Noch 4 ggrn.	vom jahre	ſollen gelten
	G. Dux Br. et L: unten A. C. B, revers VI einen thaler L. M von 1753 bis einſchlüßlich 1758, ſind alle vollgültig	1753 bis 1758	kreuzer. 15
19	Herzoglich-Sachſen-Hildburghauſiſche 4 ggr. der avers mit dem bruſt-bilde, umſchrift Ern. Frid. Car. D. G. Dux Saxon. revers VI einen Reichsthaler, unten H -	1758	13
20	dergleichen mit eben dem averſe und reverſe VI einen Reichsthaler H. L. M - -	1758	11
21	dergleichen mit eben dem averſe, auf dem reverſe iſt das vollſtändige wapen mit der Herzogl. krone, an deſſen ſeite L. M 1758 im abſchnidte ⅙tel - -	2758	10
22	Fürſtlich-und Biſchöf-		

 lich

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	lich Fuldaiſche 4 ggr. der avers hat A. P. F. im zuge, über welchen ein fürſtenhut mit den buchſtaben F. F L. M. Revers VI einen Reichsthaler	1757	kreuzer. 12
23	Dergleichen mit dem namenszuge A. E. P. F. umſchrift, F. F. L. M. der revers VI einen Reichsthaler de anno, unten I F. M. -	1759	12
24	Königl. Preuß. 4 ggr. avers mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex, revers VI einen Reichsthaler de anno -	1756 bis 1759	
	unten mit dem buchſtabe A }		
	dergleichen . . . B >	.	11
	dergleichen . . . F }		
	dergleichen mit den buchſtaben C) vollgiltige		
	dergleichen D) vollgiltige	.	15
25	Marggräfl. Anſpachiſche 4 ggr. der avers mit dem bruſtbilde, umſchrift, C. W. Frider. M. B. D. Boruſſ. et Sil. der revers		

VI einen

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	VI einen Reichsthaler, unten S ohne jahrzahl	.	kreuz. 13
26	dergleichen avers mit dem vollſtändigen Marggräfl. Anſbachiſchen gekrönten wapen, um welches die Königl. Preuſſiſche ordens-kette mit der umſchrift: Car. Wilh. Frider. D. G. M. B. D. P. R. et S. B. N. C. S. et W. der revers VI einen Reichsthaler - -	1755	15
27	dergleichen der avers mit dem bruſtbilde und C. W. Frideric. M. B. D. Boruſſ. et Siles. Revers VI einen Reichsthaler, unten S	1756	13
28	dergleichen avers mit dem bruſtbilde, umſchrift: Car. Wilh. Frideric. D. G. M. B. D. P. C. S. et W. Revers VI einen Reichsthaler	1756	13
29	Marggräflich Brandenburg-Anſbachiſche 4 ggr. von itziger regi-		

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	rung, der avers mit dem bruſtbilde und der umſchriſt: C. F. C. Alexander D. G. M. B. D. B et S. Der revers VI einen Reichsthaler	1757	kreuzer. 13
30	dergleichen der avers mit dem gekrönten namenszuge C. F. A. umſchrift: V. G. G. M. Z. B. Revers VI einen thaler, B. O. S. L. M.	1758	13
31	dergleichen mit dem vorhergehenden averſe und reverſe - -	1758	12
32	Herzoglich Würtembergiſche, der avers mit dem bruſtbilde und der umſchrift: Carolus D. G. Dux Würtb et T. Revers VI einen Reichsthr.	1754	9
33	Herzogl. Mecklenburgiſche 4 ggr. der avers mit dem bruſtbilde, umſchrift: Chriſt. Ludw. D. G. Dux Meckelb. der revers VI einen thaler, M. L. M. bei der VI iſt auf ieder ſeite eine,		

rose,

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	roſe, iede roſe von 4 blätter -	1754	kreuz. 9
34	dergleichen der avers und revers, wie vorhergehend, nur daß bei der VI auf ieder ſeite eine roſe iſt, welche roſe von 5 blättern ſind	1754	11
35	Kurfürſtlich-Trieriſche 4 ggr. der avers mit dem bruſtbilde und der umſchrift, Ioan. Phil. D. G. Ar. Ep. et Elect. Treuir. Admi. Prum. P. P. der revers VI einen Reichsthaler 1757 N. M um welchen 100 eine mark fein ſilber	1757	13
36	Kurfürſtlich-Trieriſche 4 ggr. avers I. P. C mit dem kurhute, welches heißt Ioh. Philipp. kurfürſt, revers VI einen thaler 1757 N. M	1757	13
37	dergleichen avers I. P. C. mit dem kurhute, umher 100 eine mark fein ſilber, der revers wie oben ſtehet -	1757	13

dergleis

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
			kreuzer.
38	dergleichen: der avers mit vorhergehendem gleich, blos daß 100 gerade unter dem namenszuge ſtehet, der revers iſt mit vorſtehendem gleich	1757	13
39	Pfalz-Zweibrückiſche 4 ggr. avers mit C. P. im zuge, der revers VI einen thaler P. Z. L. M. (Pfalz-Zweybrückiſche landmünz	1757	12
	dergleichen avers mit C. P. im zuge, revers wie vorhergehend	1758	12
40	Gräfl. Wiediſche 4 ggr. der avers mit dem bruſtbilde und der unterſchrift: Frider. Alex. Com. Wedae: der revers VI einen Reichsthaler -	1756	12
41	dergleichen avers mit dem namenszuge F. A oben ein gräflicher hut, umſchrift G. Z. W. R. U. I. Der revers VI einen thaler G. W. L. M. unten I. C. S.	1756 1757	12

Gräflich

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
			kreuzer.
42	Gräflich Wied-Runkeliſche 4 ggr. der avers iſt der namenszug L. I. A. umſchrift G. Z. WR. I. U. C. Revers VI einen thaler G. WR. L. M -	1758	12
43	Gräfliche Montforter 4 ggr. der avers mit dem bruſtbilde, umſchrift: Erneſtus Com. in Montf., der revers VI einen Reichsthaler, unten L. -	1758	13
44	dergleichen avers mit einem doppelten geſchlungenen L. L. worüber ein fürſtenhut, revers VI einen thaler H. H. L. L. M.	1758	12
45	dergleichen der avers mit 3 runden ſchildern, über welchen ein fürſtenhut, nebſt biſchöflichem ſtabe und ſchwerte, unten M. D. der revers VI einen Reichsthaler	1757	12
46	Biſchöflich Fuldaiſche 4 ggr. deſſen avers mit		

dem

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	dem bruſtbilde, und der umſchrift: Adalbertus D. G. Ep. et AB. FULD. S. K. I. P. der revers VI einen Reichsthaler -	1757	kreuzer. 12
47	Marggräflich Brandenburg. Bayreuthiſche 4 ggr. Der avers mit dem gekrönten zuge F. M. B. C. Der revers VI einen Reichsthaler	1758	10
48	Marggräfl. Brandenburgiſche Onolzbachiſche 4 ggr. der avers hat einen verzogenen namen C. A. M. B. der revers VI einen Reichsthaler unten der buchſtabe M	1758	12
49	Königliche Schwediſch-Pommeriſche 4 ggr. avers mit dem Römiſchen kopfe, umſchrift: Adolphus Fridericus D. G. Rex Svec. Revers VI einen thaler, unten O. G. K.	1760	8
50	Fürſtliche Sachſen-Hildburghauſiſche 4 ggr.,		

avers

No.	Noch 4 gute groſchen.	vom jahre	ſollen gelten
	avers mit dem bruſtbilde, umſchrift: Ern. Frid. Car. D. G. Dux Saxon. Revers VI einen Reichsthaler, ohne H -	1758	kreuzer. 11
51	dergleichen avers und revers, wie vorhergehend, unten 2 beile.	1758	11
	Verzeichniß von geringhaltigen zwei groſchenſtücken.		
1	Herzoglich Mecklenburger 2 ggr. der avers mit dem bruſt-bilde Chriſt. Lud. D. G. Dux Meckelb., revers 12 einen thaler M. L. M. unten O. H. K. -	1754	4
2	dergleichen mit eben dem gepräge und jahrzahle ohne O. H. K.	1754	4
3	Herzoglich Mecklenburger 2 ggr. der avers		

mit

No.	Zwei ggrn. ſtücken.	vom jahre	ſollen gelten
	mit dem verzogenen namen A. F., umſchrift: V. G. G. H. Z. M. unten 1758 und 1759. Der revers 12 einen thaler M. S. L. M ganz unten H. C. B	1758 1759	kreuzer. 6
4	Marggräflich Bayreuthiſche 2 ggr. der avers mit dem bruſt-bilde, umſchrift: Frider. D. G. M. B. Dux Boruſſ. et S. B. N. der revers 12 einen Reichsthaler 1759 landmünz C.-L. R.	1759	5
5	Der ſtadt Dortmund 2 ggr. der avers hat einen einfachen adler, unter welchem Dortmund ſtehet, und an deſſen ſeite H. S. befindlich, der revers hat 12 einen Reichsthaler	1758	6
6	Marggräfl. Onolzbachiſche 2 ggr. der avers mit dem verzogenen namen C. A. M. B.		

Revers

No.	Zwei ggrn. ſtücken.	vom jahre	ſollen gelten
	Revers 12 einen Reichsthaler -	1758	kreuz. 6
7	dergleichen avers hat ein gekröntes wapenſchild, worauf der Brandenburgiſche adler, unter demſelben 1757, der revers XII einen Reichsthaler, unten S. -	1757	6

Verzeichnis

der geringhaltigen und einiger guten achtzehner-münzen.

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
1	Die in Sachſen geſchlagene tympfe, oder achtzehner das Königl. Poln. wapen mit dem palm-zweige umwunden, inwendig das Kur-Sächſiſche ſchild		kreuzer.

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	vom jahre 1754 unten im abſchnidte F. C und in der mitte 18, ſind daran kennbar, daß es ſchlecht abgedruckt, das mittelſchild und die darin befindliche Kurſchwerdter faſt gar nicht zu erkennen, die krone ſowohl auf dem Kön. bruſtbilde, als auch das Polniſche wapen mit herunter⸗gehenden ſtrichen be⸗zeichnet, auch die un⸗ten bei der zahle 18 ſte⸗hende zwei buchſtabe E. C. nicht deutlich exprimiret ſind, ſo daß die erſtere, nämlich E gar nicht deutlich zu erkennen iſt. Dieſer nachſchlag kan nicht mehr gelten, als	1754	kreu⸗zer. 11
2	Ein nachſchlag faſt von eben dem gepräge, iſt nur daran zu un⸗		

terſchei⸗

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	terſcheiden, daß die unterſtehende buchſtaben E. C. beſſer ausgedruckt und der buchſtab E deutlich zu erkennen iſt, ſonſt iſt das gepräge ſchlecht und grob, die kronen an den herunter gehenden kleinen ſtrichen kennbar, die adler in den Polniſchen wapen-ſchildern aber etwas beſſer und mehr als in vorhergehenden zu erkennen. Ihr werth kan nicht höher angeſetzt und angenommen werden, als zu	1754	kreuzer. 15
3	Der ſtadt Danzig neue 18ner haben auf dem averſe das gekrönte bruſtbild im Römiſchen habite mit der umſchrift: D. G. Auguſtus III Rex Poloniarum M. D. L. R. PR. D. S. et El. im reverſe ſtehet das wapen der ſtadt Danzig mit ſchildhaltenden		

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	löwen über welchen zwei palmzweige und in der mitten 18 ſtehet, die von 1759 ſind ohne rand, und die von 1760 mit einem krauſen rande . 1759	1760	kreuzer. 17
4, 5	Breslauer achtzehner mit B imgleichen Magdeburger mit F beide ohne rand 1757	58, 59	14
6	Königl. Polniſche Kur-Sächſiſche 18ner wo auf dem revers unter dem Königl. Polniſchen wapen ſich ein T gezeichnet findet, von den jahren 1753, 1754, 1755 et 1756 ſind völlig gut.		
	Imgleichen ſind von eben dieſen Königl. Polniſchen und Kur-Sächſiſchen tympſen von den jahren 1754, 1755 und 1756 ſtücke vorhanden, die auf dem averſe und		

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	reverſe völlig das gepräge haben, ſo unter No. 6 angezeigt iſt, auſſer, daß unter dem Königl. Polniſchen wapen kein T ſich findet, ſondern die zahl 18 und an beiden ſeiten dieſer zahl E. C. Doch iſt das gepräge ſowohl als dieſe buchſtaben E. C. ganz rein, fein und ſauber ausgedruckt; die ſtücke fein gerändelt und ſie blos an dieſen merzeichen von den oben angezeigten nachſchlägen unter No. 1 und 2 zu unterſcheiden, wie dieſe dann eben als die vorangeführte mit dem buchſtabe T benannte als vollgiltige und gute 18ner anzunehmen und alſo ſämtlich am werthe ſind	. .	kreuzer. 18
7	Ein nachſchlag Sächſiſcher 18ner, die zwar am gepräge von den unter No. 1 und 2 ange-		

No.	Achtzehn grn. ſtücke.	vom jahre	ſollen gelten
	führten nicht ſehr zu unterſcheiden, doch iſt der ganze abdruck ſchlecht und nicht wohl ausgeprägt, das mittelſchild des Kur-Sächſiſchen wapens ganz undeutlich und die darin befindliche Kurſchwerdter faſt gar nicht zu erkennen, die unter dieſem ſchilde an beiden ſeiten der zahl 18 ſtehenden buchſtaben E. C. ſind weiter wie ſonſt gewöhnlich von der zahl entfernet und in gröſerer ſchrift grob ausgedruckt; auch ſind ſelbige grob gerändelt, anbei im gewichte leicht, von dem jahre 1755. Ihr gehalt iſt ſo ſchlecht befunden, daß ſie nicht höher können angeſetzt werden, als zu dem werthe von . . .	. .	kreuzer. 9
8	Berliner 18ner unten bezeichnet mit A	58, 59	14

Pecuniae

Pecuniae pretium augeri ſolet, ad opitulandum Reipublicae neceſſitatibus, Ioſeph. Auerani lib. III interpretat. iuris, cap. XI §. 8.

Die Fürſtliche Heſſiſche münz-ordnung vom jahre 1622.

Von GOttes gnaden, wir Moritz p) Landgraf zu Heſſen, Graf zu Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhain und Nidda ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern ſtadthaltern, landvögten, ober- und ambtmannen, rentmeiſtern, ſchuldheiſſen, vögten und rentſchreibern, ſamt bürgermaiſtern und raths-ſchöpfen, wie auch ſonſt insgemein allen und ieden unſern landſaſſen und unterthanen, unſers Fürſtenthums Heſſen, und zugehörigen graf- und herrſchaften, weſſen ſtandes und würden die ſeien, unſern gnädigen gruß, und fügen denſelben hiermit zu wiſſen: Nachdem nicht allein vor etlichen jahren unſerer eingetretener regirung, weiland der Hochgebohrne Fürſt, Herr Wilhelm q), Landgraf zu Heſſen, Graf

 zu

p) Gebohren den 15ten mai 1572. Kam zur regierung den 25ten auguſt 1592, und geſegnete dieſes zeitliche 1632.

q) War gebohren den 24ten junius 1532, trat die regierung 1567 an, und verbliche zu Caſſel den 25ten auguſt 1592.

zu Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhain und Nidda, ꝛc. ꝛc. unſer geliebter Herr Vater, chriſtmilder gedächtnis, ſich iederzeit zum höchſten bearbeitet, eine rechtſchaffene münz-ordnung, und welche den Reichs-conſtitutionen, ſo viel möglich, gemäß und gleichförmig ſeie, aufzurichten, geſtallt daſſelbe wirklich erfolget r), ſondern auch wir ſelbſt bei zeit unſerer regirung uns ein ebenmäßiges mit treuer ſorgfalt für unſere unterthanen, wie es dann der ſachen nothwendig- und billigkeit an ſich ſelbſten erfodert, haben angelegen ſeyn laſſen, und hiermit vorangedeuten von unſerm geliebten Herrn Vatern hochverſtändig erwogene und publicirte münz-edicten verſchiedentliche renoviret, und darüber feſt und unverbrüchlich zu halten, in gnädigem ernſt befohlen: deme aber keine rechte folge oder nachdruck geſchehen, ſondern von jahren zu jahren, wider unſern willen und gebot, nachgeſehen worden, daß aus ſolcher Unſer und Unſers Herrn Vatern guter ordnung geſchritten s), und die harten

r) Zu Cöln ward im jahre 1574 am 7ten mai ein münz-probations-abſchied zwiſchen den Kurfürſten am Rheine und den 4 Herrn gebrüdern Landgrafen zu Heſſen errichtet, beim Hrn. Hirſch th. II des münz-archives ſ. 199-204.

s) Das unheil der münzen war im jahre 1621 auf den höchſten gipfel geſtiegen. Wodurch 1622 die gröſte

harten münz-ſorten deroſelben zuwider, ie länger ie höher ausgeben und eingenommen worden, woraus allerhand confuſionen, miß-bräuche und unördnungen entſtanden. Deme

gröſte theurung entſtand, und in Leipzig, Halle, Witeberg, Magdeburg auch Eisleben aufläufe des pöbels und ſtürmung der bäcker-häußer erſproſſeten.

An einem Fürſtlichen Hofe des Nider-Sächſiſchen Kraiſes brach der quell des übels der leichten münze hervor.

Dazu kam, daß die groben ſilber-münzen geſteigert, oder vermünzet, die guten groſchen eingewechſelt, anbei unſäglicher wucher darmit getriben ward.

Der ducat galt bisher 3 fl., der Rheiniſche gulden 2 fl. 5 ggrn. 3 pf., der Rthaler 1 fl. 16 bis 17 ggr.

Von den kippern und wippern.

Die guten gelter wurden eingewechſelt. After- und nach-münzen fanden ſich in menge ein. Die kipper und wipper überkamen ihren namen von der wage, darauf ſie die groſchen und andre münzen legeten und ſahen:

ob ſie auf- oder nider-kippeten?

die nider-kippenden münzen wechſelten ſie ein. Der gewinnſt that 18 auch 20 vom 100.

zu remediren, und es mit dem münz⸗weſen bis zu einhelliger vergleichung Dero Röm. Kaiſerl. Maj. Unſers Allergnädigſten Herrn, und des Heil. Reiches ſämtlicher Kurfürſten und

Der Ober⸗Sächſiſche Krais ſetzete 1620 den Rthaler auf 2 fl. $\frac{1}{4}$, den Philippsthaler auf 2$\frac{1}{2}$ fl., den R. gülden⸗thaler auf 2 fl., den Rheiniſchen fl. zu 2$\frac{1}{2}$ fl.

Im jahre 1622 ſtieg in Sachſen der harte Rthaler auf 10 bis 11 fl.

Ein ſcheffel waizens galt 33 M. gülden, ieden zu 21 ggr.

Der ſcheffel korns ſtieg auf 24 gulden; ein ſcheffel habers auf 12 M. fl., ein ℔ ſchweinen fleiſches koſtete 12 ggr., das rindfleiſch 8 ggr., das ſchöpſen⸗fleiſch 7 ggr., das ℔ butter galt 1 M. fl., eine klafter holzes that 32 M. fl., eine kanne biers oder hieſiges halbes maas that 3 ggr., hernach 1623 koſtete ſelbige im jänner 4 und im märze 6 ggrn. Die kanne breihahns galt 7 auch 8 ggrn. Die kanne raſtrum kam auf 2 ggrn., und im märze 1622 galt ſelbige 4 ggrn., die kanne koſents 1 ggr., ein beſem wurde mit 3 ggrn. bezahlet, Jo. Jacob Vogels Leipzigiſches geſchichte⸗buch ſ. 181, 1714 fol. Jo. Hainr. von Falkenſtein ſ. 69 der hiſtorie der ſtadt Erfurt meldet: daß 1621 gegen das kupfer⸗gelt 1 Rthr. gethan habe

und Ständen, in unſerm fürſtenthum und landen, in vorigen ſtand zu richten, auch zu dem ende die von uns im jahre 1610 publicirte münz=ordnung zu erneuern, wir von unſern landes=ſtänden unterthänig und fleiſſig erſucht worden.

I Diſem nach ſetzen, verordnen und befehlen wir hiermit, daß hinfüro in unſern Fürſtenthumen und landen der unterſcheid zwiſchen guten Reichs=und denen bishero in gemeinem

habe 3 fl., darauf $3\frac{1}{4}$ fl., auf Petri Paulli 5 fl., auf Michaelis 8 fl., auf Weihnachten 10 fl., auf Oſtern 1622 zwölfe fl., im Schwarzburgiſchen 20 fl. und in Heſſen 24 fl.

Zu Erfurt galt ein malter korns 120 fl., 1 ℔ brotes 2 ggrn., ein ſtübichen biers 12 ggrn., 1 ℔ fleiſches 8 ggrn.

Zu Augsburg ſtieg der harte thaler 1622 gegen 15 fl. Bei lebens=ſtrafe verboth der Stadt=Rath einen harten guten thaler höher, als 10 fl. anzunehmen, und den ducat nicht anderſt, dann 15 fl. auszugeben.

Hiernächſt wurde der R. thaler auf 5 fl., der gulden=thaler auf 4 fl. 30 kreuzer, der Spaniſche Königes=thaler auf 5 fl. 30 kr., die ſilber=krone auf 6 fl., der doppel=fl., mit der zahle 120, auf 2 fl., der einfache fl. mit der zahle 60 auf 1 fl. ꝛc. geſetzet, von Stetten geſchichte der R. S. Augsburg ſ. 843 fgg.

meinem mißbrauch geweſenen ſchlechten zahl-thalern t) gänzlich caſſiret und aufgehoben, und alles auf den fuß oder gehalt eines guten gerechten, am ſchrot und korn des h. Reichs münz edicten gemäßen Reichs-thalern dirigirt werden, und derſelbe Reichs-thaler 32 gute Heſſiſche albus, jeden zu 12 guten hällern, im kaufen und verkaufen, gelten, auch in einnahm und ausgab gleichmäßig angeſchlagen werden ſolle: was auch jetzo wegen abſchaffung der zweierlei thaler diſponiret iſt, daſſelbe ſoll ebenermaßen von gulden und albis, daß nemlich darinnen kein unterſcheid, ſondern ſie durchaus einerlei ſeyn, und allent-

t) Seit 1559 und vorher galt ein harter thaler 90 kr. Hernach kam er 1661 auf 2 fl. wenn ich alſo einem nur 90 kreuzer bezahlete; ſo nennete man diſe ſumme einen zahl-thaler, oder current-thaler. Darneben kam der wechſel-thaler auf.

Die groben münzen zu zweien loten ſchlug der Römiſche König Max I 1479, und 1484 der Aerz-Herzog Sigismund von Oeſterreich. Der Graf Schlick zu Paſſaun folgete 1518 nach und ließ im Joachims-thale 2 lötige ſilber-münzen ſchlagen, welche daher den namen thaler überkamen. Die abbildung der Oeſterreichiſchen 2 lötigen ſilber-münzen hat Tenzel und des Schlicken-thalers in den monatlichen unterredungen 1697 ſ. 595, auch 1695 ſ. 1 mitgetheilet.

allenthalben gleich gelten ſollen, hiermit ſtatuiret und verordnet ſeyn.

Alle münzen ſind in Heſſen C., nach dem fuße des thalers zu 32 alb. zu achten.

II Nach dieſem tax des Reichsthalers nun, ſollen alle andere, ſo wohl gülden- als ſilberne münzſorten, ſo nicht allerdings verboten ſeyn, valvirt und angeſchlagen werden, wie hernach ſpecifice geſetzt wird. u)

Bei den krämern, und wer etwas verkaufet oder ein handarbeiter auch handwerker iſt ſoll die theuerung unterlaſſen.

III Dieweil dann durch gegenwärtige renovation, und wieder einführung Unſers alten Heſſiſchen münz-edicts die gute grobe und andere güldene und ſilberne münzſorten auf ihren rechten werth und innerlichen gehalt reduciret, und von der übermäßigen erſteigerung herunter geſetzt werden; dahero es zumal billig iſt, nachdem eine zeitlang alle waaren und feilſchaften, wie die namen haben mögen, ingleichem handwerker und arbeitslohn zum höchſten geſtiegen, und iedermann aufs äußerſte darmit beſchweret und ausgeſogen worden, daß demſelben unrath auch der gebühr remediret, und der werth aller obgedachten waaren, und zum gebrauch und unterhalt menſchliches lebens gehörige dinge, ſo dem handwerks und arbeitslohn wiederum auf ihren alten ſatz (wobei gleichwohl auch in acht zu nehmen, ob die

u) Unten § 13 und 14 diſer verordnung.

die waaren in ebenmäßiger gütigkeit ſeyn, wie ſie vor alters geweſen) reducirt und herunter gebracht werde.

Und zwar bei leibes ſtrafe.

IIII So wollen wir nicht allein alle und iede händler, krämer, vorhöcker, handwerks- und arbeits-leute, bei verluſt ihrer waaren, auch ehren und guten leumuths, ſo deme bei vermeidung anderer unausbleiblicher ſtrafen, an ihren gütern, auch beſchaffener dinge nach, an ihren leibern, hiermit ernſtlich befelcht und erinnert haben, daß ſie ſich ſelbſt der billigkeit beſcheiden, ihre waaren und arbeit nach der proporz der harten gelder, auf trägliche maß taxiren, und ſich dadurch vor unheil hüten, ſondern wir haben auch in gnaden befohlen, eine billichmäßige tax- und reduction ordnung zu verfaſſen, und dieſelbe, ſamt einer guten policei ordnung, ebenmäßig zu publiciren, worüber wir auch ernſtlich, und ohn einigen reſpect der perſonen gehalten haben wollen.

Im betreffe der abführung eines haubtſtammes und des intereſſe davon

V Nachdem nun bei ietzigen zeiten viel zwietracht miſſverſtand täglich vorzufallen pfleget, mit was vor ſorten und valor die dabevor ausgelehnte gelder ſo wohl in entrichtung capitals und zinſen, als auch die iährlich erſcheinende erb- und wiederlößliche gefälle, renten und intraden,

traden, erlöſt und abgeſtattet werden ſollen: damit dann auch hierunter eine gewißheit ſeie, und niemand zur ungebühr vernachtheilet werden möge: ſo ordnen und wollen wir, im fall die contracten oder ſtifftungen auf gewiſſe harte ſorten, als Reichs- oder Hiſpaniſche thaler, goldgülden oder andere dergleichen in ſpecie, oder mit namen gerichtet ſeyn, die verſchreibung auch der debitoren darzu verbinden, daß es darbei gerade bewenden, und der ſchuld- oder zinſmann dieſelbe in ſpecie zu erlegen, verpflicht und ſchuldig ſeyn ſolle. Sonſten aber, da die aufgerichtete unterſchreibung von den ſorten keine ſpecial meldung thun, ſollen die alte erb- und grund- auch wiederlößliche zinſen, x) ſo vor der münz-erſteigerung allbereits im ſchwang geweſen, in damaliger gütigkeit bezahlet, auch ſonſten insgemein bei entrichtung haubtgeldes und zinſen, auf den valor und werth, wie ſolcher zur zeit getroffenen contracts geweſen geſehen, und demſelben nach, die bezahlung alſo zu werk gerichtet werden,

ſoll man auf das gedinge in der ſchuldverſchreibung ſehen.

x) Das geiſtliche recht hält die uſuren für ein verbrechen. Umſonſt wollte nimand geld ausleihen. Daher ein künftiger ſchuldener ſprach: ich habe 5 Rthr. jährlicher renten zu verkaufen: gib mir 100 Rthr. kaufgeltes dafür.

werden, damit der gläubiger vom ſchuldmann ſo viel hinwieder erlange, als er in auſzahlung der gelder von ienem empfangen hat.

VI Dieweil aber die ſteigerung der münz von jahren zu jahren y) allgemachſem, und unter der hand je länger je mehr zugenommen, ſo ſollen unſere Regierungs-Räthe, wie auch beambten, richter und ſchöpfen, bei begebenden ſtreitigkeiten iedesmal in acht nehmen, was zur zeit der auslehnung die harte ſorten, ſonderlich der Reichs-thaler, in gemeiner münz gegolten, und alſo dahin ſehen, daß der creditor mit ungleicher und leichter bezahlung nicht vervortheilt, noch auch der debitor mit erſtattung beſſerer münz, als er empfangen beſchweret werde, welche proporz auch vermeierungen liegender güter, und anderer locationen, ſo auf eine anzahl jahre getroffen werden, ebener maßen zu obſerviren ſeyn ſoll.

VII Damit nun auch bei den Canzleien, raths- und gerichts-ſtuben nicht iederzeit zu begebenden fällen und miſſhelligkeiten, ſich mit ſonderbarer erkundigung, in was vor preiß der

y) Das ſteigen von jahren zu jahren: monaten zu monaten findet ſich in meinen Marburgiſchen beiträgen IIIten ſtücke ſ. 197 bis 228.

Der ducat kam auf 13 fl. 30 kreuzer und der ſpecie-thaler auf 12 fl., Hr. Hirſch im vorberichte des III th. ſeines münz-archives.

der Reichs-thaler tempore contractus geweſen, aufzuhalten, und alſo die ſachen deswegen nicht verzögert, noch auch einem oder dem andern theil, durch ungenugſamen bericht, ungleich beſchehen möge, ſo ſollen alle unſere beambte und raths-ſchöpfen, in ieder ſtadt und amt, ſich deßhalben mit fleis erkundigen, was der Reichs=thaler, als die forma und richtſchnur aller anderer ſorten, von zeit des aufſteigens der münzen, und ſonderlich von anno 1590 z) hero, in iedem amt und jahre, unterm gemeinen man gegolten hat, auch ſolche verzeichnis und berichte zur canzlei förderlich einſchicken, darnach man ſich in ſententiando zu richten habe: ſollte ſichs aber begeben, daß eine oder andere partei, aus ſcheinlichen urſachen und umſtänden, ſich bedünken ließe, daß der von den beamten eingeſchickte bericht irrig oder nicht vollſtändig ſeye, ſo ſoll dieſelbe partei, ob ſie will, zu richtigerm beweiß, in was für proporz der Reichs= und der gemeine zahl-thaler tempore contractus geſtanden hat, verſtattet werden.

VIII Als aber die große confuſion im münz-weſen nächſt verwichenes 1621 jahr a) ent-

z) Stehet in den gedachten beiträgen ſ. 198 ſqq.

a) iſt in den beiträgen ſ. 211 bis 215 des IIIten th. zu leſen. Man ſehe auch die auf- und abſteigungs= tafel oder den wehrt der münzen vom jahre 1582

entſtanden, in dem alten monat, wo nicht wochentlich, ſichs mit dem auffſteig der harten ſorten, gegen die gemeine zahl-thaler oder gülden geändert, ſo ſollen unſere beamte mit fleiß nachforſchen, und bericht thun, um wie viel ſchreckenberger der Reichs-thaler ſucceſſive von einem monat zum andern, in ermeldtem 1621 jahre angeben worden, damit kein theil, und ſo wenig der ſchuldener, als der gläubiger, bei der bezahlung der aufgenommenen gelder und ſchulden, zur ungebühr vernachtheilt werde.

VIIII Hierneben wollen wir auch verordnet, und iedermann zu wiſſen gethan haben, daß in bezahlung anſehnlicher ſtarker ſummen und wehrſchaften nimand ſchuldig ſeyn ſoll, über 15 gulden, wie auch, daß die ſumm von geringer importanz iſt, nur den zwanzigſten pfennig an land-münz, und andern dergleichen geringen ſorten b), anzunehmen,

1582 bis 1682 beim Hofmanne th. I des münzſchlüſſels ſ. 273.

b) Die Reichs-münz-ordnung von 1559 §. 11 und der R. A. zu Regensburg 1570 §. 76 wollen, daß ein gläubiger keine geringere münze, als 5 kreuzer-ſtücke annehmen ſolle; mithin mag die zahlung eines capitals in guten groſchen nicht beſchehen, Lüder Menckens ſyſt. iuris ciuilis lib. 46 tit. 3 §. 12 ſ. 771. Jedoch kan der ſchuldener 25 fl. in kleiner münze abtragen.

nehmen, iedoch alles mit dem anhang, woſern die verſchreibung nicht auf harte grobe ſpecies ausdrücklich gerichtet ſeyn. Dann in ſolchen fällen die ganze ſumm, da es der creditor begehret, zu folg der obligation, an guten groben und ſpecificirten ſorten bezahlt werden ſoll und muß.

X Nachdem auch dieſes unſer renovirtes edict fürnemlich zu ſolchem ende angeſehen iſt, damit gute rechtſchaffene münz-ſorten wiederum in unſer Fürſtenthum und land eingeführt, und darinn behalten, die untüchtigen aber allerdings hinaus geſchaft werden mögen: ſo wollen wir männiglich, es ſei in- oder ausländiſch, hiermit zum ernſtlichen unterſagt und verbothen haben, ſich aller unziemlichen gold- und ſilber-parthirung, wie auch aufwechſelns und verführens der guten gerechten münz gänzlich zu enthalten, mit dero verwarnung, da einer oder der andere, er ſei wer er wolle, darüber betreten, oder ſolcher wechſelung, parthirung oder verführung überzeugt werden ſollte, daß er, nach beſchaffenen dingen, an ſeinem leib oder gütern, ohnnachläßig geſtraft, und demjenigen, ſo es offenbaren wird, der vierte pfennig von ſolchen uns verfallenen geltern zum recompens gegeben und ausgefolgt werden, die anzeige auch ihme ſonder verweiß und nachtheil seyn ſoll.

XI Damit nun gegenwärtige unſere erweiterte ordnung, ſo wohl von fremden und ausländiſchen in unſern landen negotiirenden, als unſers ſelbſt eigenen unterthanen, in allen fürfallenden contracten, der gebühr und ſchuldigkeit nach, obſerviret, und darwider nicht gehandelt, noch darvon abgeſchritten werde: ſo befehlen wir hiermit unſern regirungs-canzleien, wie auch allen ambtleuten, befehlshabern und dienern, ingleichem bürgermaiſtern und räthen in unſern ſtädten, daß ſie ob ſolcher unſerer ordnung, in allen ihren clauſuln und puncten, ſteif, veſt und unverbrüchlich, auch ſonder anſehung einiger perſon halten, und die übertreter mit unnachläßiger ſtrafe belegen, oder auf befindung und gröſe des exceß, die ambts-diener und ſtädte, uns, oder unſern regirungs-canzleien, darvon umſtändig referiren, und ſich gehörigen befehls erholen.

XII Wir behalten uns aber hiermit bevor, gegenwärtige unſere ordnung und münz-edict, nach erfundener nothwendigkeit, oder ſonſt unſers gefallens, in einem oder andern zu verbeſſern, und weiter zu erklären, wie uns daſſelbige belibig und eben ſeyn mag. Wollen aber für dißmal nachfolgende güldene und ſilberne ſorten, welche in ihrem innerlichen gehalt und äuſſerlichem gewicht gerecht und giltig ſeind, nach vorgedachtem fuß oder gehalt eines gerechten, von uns auf 32 unſere

gute

gute Heſſiſche albos geſetzten Reichsthalers, auf folgende maas valviret und geſetzt haben.

XIII Güldene ſorten.

	albus
Ein gold-gülden c)	38
Einfacher ducat d)	52
Doppel-ducat	104
Alter roſenobel e)	108
Neuer roſenobel	94
Alter ſchiffnobel f)	92

c) 1 Rthr. 30 ggr. Die alten Rheiniſchen gelten 2 Rthr. Die Stadt-Meziſchen thun 2 fl. 30 kr. In Holland gilt er 1 fl. 7½ kr.

d) der ducato beträget 2 Rthr., 16 bis 18 auch 20 ggr., oder 4 fl., 10 bis 12 auch 15 kr.

Der Arabiſche oder Türkiſche gilt 1 Rthr. 18 bis 20 ggr., oder 2 fl. 45 kr.

Der zechino oder ducato die venetia di venezia thut 1 fl. 20 kr.

e) eine alte Aengliſche münze von golde, von 2 ducaten am wehrte, auch 8 fl. 46 kr.

f) der ſchiff- oder Hainrichs-nobel iſt eine Aengliſche gold-münze, zu 3 Rthrn. 18 ggrn., auch 4 Rthrn. 20 ggrn.

	albus
Alter Engellot g)	74
Neuer Engellot	58
Sonnen-krone h)	46
Piſtolet-krone	43
Einfach gülden real i)	37
Doppelt gülden real	74
Einfach albertiner	35
Doppelt albertiner	70

Portu-

g) Aengellot iſt eine Aengelliſche gold-münze, die von dem darauf ſtehenden ängel den namen träget, zu 3 Rthrn., 14 bis 20 ggrn., oder 4 fl. 20 kr.

h) die kronen hat man von golde und ſilber. Eine goldene iſt geringer, als der ducat.

Die Däniſche ſilber-krone thut 1 fl.

Die Aengelliſche gilt 1 fl. $52\frac{1}{2}$ kr.

Die Franz-krone kömmt auf 3 livres oder 1 fl. 30 kr.

Die Genueſiſche machet 2 fl. 45 kr.

Die halbe krone Aengelliſch thut 15 ggrn.

Die Holländiſche machet 1 fl. $37\frac{1}{2}$ kr.

Die Romiſche, Mantuaniſche, Savoiſche gilt 2 fl. 15 kr.

Die Mailändiſche gilt 1 Rthr., 13 bis 14 ggrn.

Die Venediger beiräget 2 fl., 18 bis $22\frac{1}{2}$ kreuzer.

i) Real von Flandern von $2\frac{1}{2}$ Rthn.

	albus
Portugaliſche ducaten, oder cruciaten mit dem breiten kreuz k) . . .	48
Portugaliſche l) ducaten oder cruciaten mit dem ſchmalen kreuz . . .	74

XIIII Silberne ſorten.

Ein Reichsthaler	32
Reichsgülden=thaler	28
Philipps=thaler m)	36
Ein Philipps=oder ängliſch ort . . .	7
Eine Mailändiſche ſilber=krone . . .	36
Franken und regal	14
Franzöſiſche dickpfennige	10
Lothringiſche und cardinal=dickpfennige n)	9

k) Cruſada thut 1 Rthr. 4 bis 12 ggrn.

l) der Portugaleſer gilt 10 cruſados oder 20 bis 27 Rthr.

m) der dick=oder Königes=oder Philipps=thaler, eine Spaniſche ſilber=münze gilt 5 kopfſtücke oder 100 kreuzer, oder 25 batzen.

n) wegen der kopfſtücke und deren wehrtes entſtehet jeweilen ſtreit. Das königiſche insgemein künſche gilt mehr, dann 5 batzen, beſage Hofmannes in dem münz=ſchlüſſel.

	alb.	hlr.
Reichs-zehen-kreuzer, alte ſchrecken-berger o) mit dem ängel, desgleichen Pauliner und Cannonier .	4	8
Alte Niderländiſche ſchafe	4	-
Neue ſchafe	2	6
Sächſiſche ſpitz-groſchen . . .	2	-
Mansfeldiſche ſpitz-groſchen . .	1	9
Alte Lübeckiſche doppel-ſchilling p) .	2	-
Creſſiſche gute albus oder weispfennige	--	12
Creſſiſche gute dreier	--	4
Alte Sächſiſche dreier	--	4
Heſſiſche gute häller q)	13	-

XV Alle andere hieroben nicht ſpecificirte oder valvirte grobe oder kleine güldene oder ſilberne münz-ſorten, und ſonderlich die neugemünzte ſechs- oder drei-bätzner, drei-kreuzer, fürſten, appel- und mariengroſchen, auch alle

o) Der Schreckenberger hat ſeinen namen vom berge Schreckenberg bei der ſtadt Anneberg. Er heiſſet auch der mühl-groſche oder Aengel-groſche. Er galt $3\frac{1}{2}$ ggrn. Man hat auch doppelte Schreckenberger.

p) Der doppelte gilt 4 kr. Der leichte Lübſche ſchilling thut 6 gute pfennige. Der ſchwere aber machet 8 gute pf. aus.

q) in Sachſen gelten 2 häller einen pf.

alle alte oder neue pfennige, oder was vor dergleichen münz mehr ins land gebracht werden mögte, ſoll hiermit ganz und zumal verboten und verrufen, auch keiner von andern anzunehmen ſchuldig ſeyn.

XVI Wir behalten uns gleichwohl zuvor, was hierinnen nicht ſpecificiret, und von uns oder andern ſchon gemünzt, oder noch gemünzt werden mögte, ein iedes hiernächſt nach ſeinem innerlichen gehalt und güte weiter zu valviren, und dieſer unſer ordnung, wie hoch ſie angenommen werden ſollen. Signatum Caſſel den letzten april, anno 1622.

Von der heutigen edict-mäßigen münze in den Fürſtlichen Heſſen-Caſſelſchen landen.

§. MDCLXXXIIII

In dem jahre 1761 unter dem 3ten jänner geruheten Se. izt Regierende Hoch-Fürſtliche Durchlaucht der Herr Landgraf Friederich diſe verordnung gnädigſt ergehen zu laſſen:

Daß vom 1ten april 1761 in den ſämmtlichen Fürſtlichen caſſen die nachbeniemte geltſorten anderſt nicht, als in dem angeſezeten wehrte angenommen und ausgegeben werden ſollen: nämlich

I ein vollwichtiger ducat für dreie Rthr., 4 C. alb. (12 kreuzer)

II ein wichtiger alter Louis d'or (vom Könige Ludewig XIIII) achte gulden, dieſen zu 64 kreuzern.

III Die guten V thaler-ſtücke, achte gulden.

IIII der ſchild-Louis d'or oder Louis neuf des izigen Königes Ludewigs XV zehne gulden.

V ein Caroliner zehne gulden,

VI der neue Franzöſiſche kronen-oder laub-oder groſe thaler des Königes Ludewigs XV zwene und einen halben gulden,

VII ein Kön. Preuſſiſcher halber gulden für achte Heſſen-Caſſeliſche alb.

VIII der Braunſchweig-Wolffenbütteliſche halbe gulden mit dem C ſiben C. alb. 1 pfennig, oder 8 Mariengr. oder 3 ſolcher halben gulden für einen gulden.

VIIII die Mecklenburgiſche halbe gulden für 6 C. alb. 2 pf., oder 7 Marien-gr.

X die Anhalt-Bärenburgiſchen, Sächſiſchen und Schwediſchen halben gulden für fünfe und ein drittheil Caſſ. alb. oder 6 Mariengrn.

XI die $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ gulden ſind nach obiger verhältnis zu achten.

XII die

XII die hier nicht bemeldeten münzen gelten nicht.

XIII die neuen guten groſchen ſtücke thun 1 C. alb.

XIIII die ſechs-pfennige ſtücke gelten einen halben C. alb. oder 6 pfennige.

XV die zwei Marien-groſchen ſtücke paſſiren für 1 ggrn.

XVI der Marien-groſchen iſt für 6 pfennige anzunehmen.

XVII die Kur-Braunſchweigiſchen, die Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen älteren gepräges mit dem pferde und die Heſſen-Caſſeliſchen ſcheide-münzen ſind für vollgiltige anzunehmen.

Fürſtliche Heſſiſche verordnung wegen der gelt-ſorten an $\frac{1}{3}$ bei ablegung der capitalien, vom 29ten jänner 1760.

§. MDCLXXXV

Nachdem höchſten orts, auf die daſelbſthin beſchehene anzeige, wie daß verſchiedene unterthanen ihre in vorigen zeiten contrahirte capital-ſchulden in $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Rthr. ſtücken ablegen wollen, und denen creditoribus zumuthen, dieſe ſorten nach deren bisher tole-

rirten

rirten cours anzunehmen, unterm 18ten hu-
jus gnädigſt reſolviret worden, daß in ſol-
chen fällen, wie es die rechte ohnehin mit ſich bringen, iederzeit auf denjenigen cours r), worinnen die ſorten zur zeit des beſchehenen darlehns geſtanden, reflectiret und erkannt werden ſoll.

Als wird euch zu folge höheren befehls, ſothane gnädigſte reſolution, um vorkommenden falls euch gebührend darnach zu achten, hiermit bekannt gemacht. In deſſen verſehung wir euch gnädig und günſtig geneigt verbleiben. Caſſel den 29ten jänner 1760.

Der offenbare ſchade des gläubigers, welcher vor 1761 in $\frac{1}{3}$ ſtücken ein capital austhät und nun die $\frac{1}{3}$ ſo, wie er ſie auslih, wieder annehmen ſoll.

§. MDCLXXXVI

Dafern iemand vor 1, 2, 3 jahren 1000 rthr. in $\frac{1}{3}$ ſtücken einem darlehnete; ſo ſtand der

r) oder wehrte, darin zur zeit des darlehens die $\frac{2}{3}$ ſtanden, auch eingenommen anbei unweigerlich ausgegeben und vom ſchuldener angebracht wurden.

der ducat gegen die $\frac{1}{3}$ ſtücke, welcher zu Frankfurt 5 fl. gilt, im umwechſel gegen die $\frac{1}{3}$tel 6 fl. und den Caroliner oder Louis neuf, welcher allda 11 fl. gilt, 14 bis 16 fl. thut.

§. MDCLXXXVII

Hergegen der wehrt der $\frac{1}{3}$ ſtücke gegen das gold bis hirher der maßen gefallen iſt, daß der Louis neuf zu 11 fl. gegen $\frac{1}{3}$, 21 auch 22 fl. im umwechſel thun, auch der ducat zu 5 fl. gegen die $\frac{1}{3}$, 9 fl. zu ſtehen kömmt.

§. MDCLXXXVIII

Derowegen müſte der gläubiger gegen die Louis neufs oder die Caroliner einen verluſt faſt von der hälfte über ſich ergehen laſſen. Gleicher maßen iſt der ſchade gegen den ducaten, gar zu beträchtlich.

Probe einiger harten Rthr. zu 2 fl. nach ihrem wahren werthe:

§. MDCLXXXVIIII

I vom Kaiſer Leopolde, im jahre 1705 gepräget, ſind nach ihrem wahren gehalte wehrt: 1 fl. 45 kr. $\frac{40}{41}$ hlr.

II vom Kaiſer Joſeph ſeit 1706 bis 1711: 1 fl. 55 kr. $\frac{120}{203}$ hlr.

III vom

III vom Kaiſer Carln VI von 1713 bis 1737: 1 fl. 56 kr. $3\frac{1}{13}$ hlr.

IIII Kur-Cölniſche von 1663 bis 1700, wehrt 1 fl. 51 kr. $\frac{12}{67}$ hlr.

V Kur-Baieriſche von 1625 bis 1694, wehrt 2 fl.

VI Kur-Sächſiſche von 1737 2 fl.

VII Kur-Brandenburgiſche von 1538 bis 1692 wehrt 2 fl.

VIII Eben dieſer Kur von 1695 wehrt 1 fl. 52 kr. 2 hlr.

VIIII Kur-Braunſchweigiſche von 1737 werth 2 fl.

X Aerzb. Salzburgiſche ſeit 1623 bis 1708: 1 fl. 65 kr. $\frac{3}{18}$ hlr.

XI Olmützſche von 1704 und 5: 1 fl. 57 kr. $\frac{12}{63}$ hlr.

XII Stadt-Regensburgiſche von 1737 2 fl.

XIII Stadt-Nürnbergiſche von 1622 bis 1694: 2 fl.

XIIII Stadt-Augsburgiſche von 1643 bis 1725: 2 fl.

XV Gräfl. Stollbergiſche von 1734: 2 fl.

XVI Stadt-Bremiſche von 1650: 2 fl.

Auswärtige 2 fl. thaler:

1 der ganze Louis blanc oder Franzthaler zu 2 fl. iſt wehrt das ſtück 1 fl. 53 kr. $3\frac{61}{48}$ hlr.

2 der

2 der Franz. ganze kronen-thaler von 1709 und 10: 2 fl. 7 kr. $1\frac{1}{31}$ hlr.

3 neue ganze thaler von 1715 bis 1731, wehrt 2 fl. 5 kr. $1\frac{1}{6}$ hlr.

Navarra thaler: 1 fl. 53 kr. $3\frac{2}{23}$ hlr.

4 Spaniſche matten von 1734, das ſtück iſt wehrt: 1 fl. 43 kh. $\frac{4}{27}$ hlr.

5 Holländiſche thaler von 1759 bis 1708: 1 fl. 51 kr. $1\frac{65}{87}$ hlr.

6 Brabantiſche Alberts-thaler von 1622, 31, 45 und 85 iſt wehrt 1 fl. 50 kr. $1\frac{1}{17}$ hlr.

Helvetiſche 2 fl. thaler:

7 Bärner, von 1622 bis 1723, das ſtück: 1 fl. 48 kr. $2\frac{18}{23}$ hlr.

8 Zürcher von 1661 bis 1727, wehrt: 1 fl. 52 kr. $2\frac{10}{11}$ hlr.

9 Schafhäuſer von 1621 bis 1723: 1 fl. 49 kr. $3\frac{7}{17}$ hlr.

10 Genever von 1722, 23, wehrt: 1 fl. 45 kr. $\frac{20}{21}$ hlr.

11 Baſeler von 1724-1669: 1 fl. 54 kr. $2\frac{2}{11}$ hlr.

12 St. Gallener von 1621-24: 1 fl. 51 kr. $3\frac{1}{23}$ hlr. 8)

Golde-

8) Hr. Prof. Köhlers münz-beluſtigung ſ. 100 th. XXI

Goldene münzen:

Der Baieriſche Caroliner enthält an ducaten-golde und dem Reichs-ſilber preiſe 8 fl. 46 kr. das ſtück an münze-koſten 7 kr. die auctoritas 7 kr. thut 9 fl. t)

Von dem aufmaaſe oder aufſchutte.

§. MDCXC

Das darlehen an getreide gegen eine gewiſſe abgift an früchten, heiſſet das aufmaas oder im Ober-Fürſtenthume der aufſchutt, z. e. ich lehne einem 5 mötte ſaat-früchte: wie viel muß ich ihm an ſtatt des intereſſe zu Martini an getreide, auſſer den 5 mötten, wieder geben?

§. MDCXCI

Dieſes anlehen iſt zweierlei: entweder ich ſchüße iemande ein capital, und verſpreche ihm an ſtatt des intereſſe partim, das iſt korn und hafer. Oder es iſt das nur gedachte aufmaas.

§. MDCXCII

Der Herr Landgraf Ludewig der IIIIte, zu Marburg, verordnete im jahre 1573: daß auf

t) Fabers ſtaats-kanzelei th. 69 ſ. 596.

auf den vorſchuſſ von 100 fl. capitals an getreide $2\frac{1}{2}$ malter partim, Marburgiſchen gemäßes, oder 2 malter gerſte jährlicher renten entrichtet werden ſollten. Dargegen in denen ämbtern, welche geringeres gemäß haben, als in der Wetterau, Fuldaiſchen Marke, im ambte Nidda, Grünberg, Alsfeld, Gieſſen, Königsberg ꝛc. 3 malter und 4 mäſten partim, oder $2\frac{1}{2}$ malter gerſte für 100 fl. haubtſtammes zu nehmen nachgelaſſen ſeyn ſolle. Von 100 fl. haubtſtammes erhob der gläubiger 6 fl. auch 5 Rthr.

§. MDCXCIII

Weiland Se. Schwediſche Majeſtät Hr. Landgraf Friderich zu Heſſen verordneten den 27 april 1739, daß beim borge des getreides vom Caſſeliſchen vierthel eine mätze; darneben von 100 Rthrn. haubtſtammes nur 3 Caſſeliſche vierthel partim zu erheben verſtattet ſeyn ſolle, bei verluſt der halben haubt-ſumme.

§. MDCXCIIII

Das Caſſeliſche vierthel enthält zwene ſcheffel oder 16 mätzen. Das Marburgiſche gemäß beſtehet aus dem malter, dem mötte, der mäſte, dem ſechter (ſefter) dem mäßgen. Das Marburgiſche malter begreifet 4 mötte: das mött thut 4 mäſten: die mäſte beſtehet

aus 4 ſeftern, und dieſer begreifet 4 mäßgen. Zehne Caſſeliſche mätzen machen ein mött aus, zwo mäſten gleichen 5 Caſſeliſchen mätzen.

§. MDCXCV

Alldieweil nun von 16 Caſſeliſchen mätzen jährlich eine mätze gegeben wird; ſo thun 10 mätzen oder ein Marburgiſches mött $2\frac{1}{2}$ ſefter aufmaaſes.

Von der bäcker-probe und zwar der mühlen ſchaue.

§. MDCXCVI

Ein centner mittelsmäßigen korns, zu 110 ℔ gibet $23\frac{1}{3}$ ℔ mähls und $19\frac{1}{3}$ kleien. Die müller in Preuſen gelobeten 1602, ſo vieles gebeuteltes reines mähl, nach abzuge des molters, der kleie und alles abganges, zu liefern, als das getreide wog u).

§. MDCXCVII

Von einem Nürnberger centner zu 100 ℔, liefert der müller, nach abzuge des abganges

u) Köhlers allzeit fertiger rechenmaiſter, im anhange von der mahl- und back-probe ſ. 80.

ganges und der mahl-mätze, 85 ℔ mähls und 5 ℔ kleien. Woraus 135 ℔ brotes gebacken werden x).

§. MDCXCVIII

Bei dem haus-backen geben 24 lote mähls ein pfund 4 lote teiges, woraus 1 ℔ brotes gebacken wird: 1 ℔ 16 lote mähls geben 2 ℔ 8 lote teiges und 2 ℔ brotes, y).

Von der zunft bäcker gewichte.

§. MDCXCVIIII

Wie man wegen der mühle dem bäcker nachzurechnen habe; ſolches belehret obberührter Köhler und aus dieſem der Hr. Hof-Rath Zinck z). Der zunft-bäcker backet entweder um das lohn oder auf den kauf, wel-

x) das entdeckte geheimnis der müller, bäcken und melber, 1754, 3 bogen in fol. ſ. 4 und 12.

y) beſage der brot-tafel in den Leipziger ſammlungen bande VIII ſ. 214 bis 218.

z) ſ. 137 des real-manufactur- und handwerks lexici.

ches bank=backen heiſſet. Zum Nürnberge gibet der centner, zu 100 ℔ mähls, 141 ℔ brotes. Wird es aber wohl und mit bedachte ausgebacken; ſo kommen 137¾ ℔ brotes heraus.

§. MDCC

Setze: der bäcker kaufet den ſack korns für 1 Rthr.; ſo hält das groſchen=brot 5 ℔, 28 lote, 2 quintgen, und ein brötgen für einen kreuzer 1 ℔, 15 lote, ½ quintlein.

§. MDCCI

Geſetzet: der ſack weitzens gilt 1 Rthr.; ſo wiget der ſemmel oder weck, für 1 kreuzer, 1 ℔, 4 lote, und für 1 pf. überkomme ich 12 lote.

§. MDCCII

Gilt der ſack rockens 2 Rthr; ſo wiget ein g. groſchen=brot 2 ℔, 30 lote, 1 quintlein, und ein kreuzer=brot muß wigen: 23 lote, 2¼ quintlein.

§. MDCCIII

Koſtet der ſack korns 3 Rthr., kaufe ich für 1 ggrn. ein ℔, 30 lote, 3¼ quintlein brotes,

tes, und für 1 kreuzer 15 lote, 2¾ quintlein. Für 1 kreuzer weckes muß ich ſodann empfangen: 12 lote, und für einen pfennig: 4 lote.

§. MDCCIIII

Stünde der rocken im preiſe von 4 Rthrn.; ſo liefert der bäcker am brote für 1 ggrn. ein ℔, 15 lote, ½ quintl., und für 3 pfennige, oder 1 kreuzer, weckes 9 lote, für 1 pfenn. aber 3 lote.

§. MDCCV

Käm das korn auf 5 Rthr., muſſ der bäcker ſchaffen für 1 ggr. 1 ℔, 5 lote, 2¾ quint. und am wecke für 3 pfen. 7 lote ½ quint. und für 1 pfen. 2 lote 1½ quint.

§. MDCCVI

Stieg der preis des korns auf 6 Rthr., werden für 1 ggrn. gebacken 31 lote 1¼ quint. Ein 3 pfen. brot erfodert 7 lote, 3¼ quint. Das wecke=kreuzers=ſtück hält 6 lote, 2 quint.

§. MDCCVII

Lief der preis des rockens auf 8 Rthr., hält das g. groſchen=brot 23 lote, 2¾ quint.

und ein kreuzer brötgen 5 lote, 3½ quint. Der weck aber zum kreuzer: 4 lote, 2 quint. Für 1 pf. werden gebacken 1 lot, ¼ quint. a)

Von der mezger ſchaue und dem ſchätzer-ambte.

§. MDCCVIII

Der mezger iſt ein unentbehrlicher mann. Er hat ſein verkehr mit gutem, geſundem, leben-

a) Sihe die Leipziger ſammlungen ſ. 238-243, bande VIII. Die Fürſtl. Heſſiſche back-ordnung vom korne liefert Jo. Geörge Brandau ſ. 94 des arithmetiſchen hand-büchleins, Caſſel 1704 in lang 12, und vom waizen ſ. 96 fg. Von der geſchickten anlegung eines back-ofens handelt das Zinckiſche real-manufactur-lexicon ſ. 135 fg. Der beambte ſorget für die feuer-feſtigkeit, damit eines theiles die mauer-ſteine einem balken nicht zu nahe kommen und ihn anzünden, andern theils, damit der rauch den nachbaren nicht läſtig ſei, Samuel Stryk de iure furnorum, cap. 4 n. 2 ſ. 326 T. III operum. Die betrügereien der bäcker hat der Hönn ſ. 47-49 des betrugs-lexici erzählet.

lebendigem, zahmem vierfüßigem haus- und ſpeiſe-viehe. Seine arbeit gehet auf lebendiges vieh. Es muß geſund und nicht trächtig, wirbelſüchtig, wolfbeiſig, anbrüchig, räudig, gelbſüchtig, anbrüchig, finnicht, ſchadhaft, beinbrüchig ſeyn. Er ſchlachtet entweder fremdes vieh, als Polniſches, Frieſiſches oder land-vieh: altes und junges, mageres oder fettes, ſchlechtes, mittelmäßiges und das beſte vieh, als die Rhön-Vogelsberger- und Wahler ochſen ſind.

§. MDCCVIIII

Damit man wiſſe: ob das vieh geſund und rein ſei; muß es vorher vom altmaiſter oder der ſache verſtändigen beſchauet werden, ehe der mezger ſolches ſchlachtet. Es muß im ſchlachthauſe am waſſer geſchlagen oder geſtochen und gereiniget, ſodann in keller getragen, und in der fleiſch-ſcharn verkaufet werden. Das ſchlachten im wohnhauſe und das hangen an die haus-thüre wird nicht gedultet.

§. MDCCX

Die ſchätzer ſehen auf die jahres-zeit und die auslage, die gegend des erkaufeten viehes; ob es fett, mager oder mittelmäßig ſei? das futter, die abfälle, als das ge-

ſchlinke, die füße, die leber, lunge, das gekröſe, bröſgen, den kopf, und von den ſchweinen die blut- leber- magen- hirn- und engel-würſte, die ſülzen ꝛc. Ferner ſind abgänge die felle, häute, därmer, borſten, blaſen ꝛc.

§. MDCCXI

Wenn dann der mezger 50 Rthr. ausgeleget hätte; ſo paſſiren ihm $2\frac{1}{2}$ von den 50, als das intereſſe, und $2\frac{1}{2}$ als gewinn des halber. Bei den hammeln werden die kleinode, als da ſind die kaldaunen nebſt dem feiſten: bei den kälbern das geſchlinke, oder die lunge, leber, das herz und inſter: auch im betreffe der ſchweine, der alte und neue ſpeck, betrachtet, und verſchidentlich geſchäzet. Das lamms-fleiſch pfleget vom februar bis den junius nicht gewogen verkaufet zu werden. Von Jacobi bis Andreä und von der lichtmeſſe bis Oſtern achtet man das kalbfleiſch ſehr b). Es kömmt alſo höher.

§. MDCCXII

Bei dem ausarbeiten des viehes, dem ausnehmen, auskappen, ausſpülen, zer-

b) Hrn. H. R. Zinkens real- manuf. lexicon ſ. 654 fg.

zerhauen, zertheilen ſind geſchicke und reinigkeit nöthig c). Man rühmet des halber die Nürnberger fleiſcher, und wäre zu wünſchen, daß die mezger=knechte dahin wanderten.

Von der ſorge für geſundes bier und den reinen brannte=wein.

§. MDCCXIII

Ein irrwahn iſt es, daß die brau=nahrung für die ſtädte gehöre, mithin das meilen=recht nichts tauget, wie der freiherr von Schrödern d) und Nicol Hieronymus Gundling e), fürnämlich aber der Kurfürſt Maximi-

c) die wohl eingerichtete haushaltungs=kunſt, nebſt beigelegten kupfern, wie ein ochs oder rind in Nürnberg aufgehauen und zierlich zerſtücket wird, 8, der Leipziger ſammlungen XVten bandes ſ. 447, 1761, 8. Die betrügereien der fleiſcher meldet Hönn ſ. 145=148, des betrugs=lexici.

d) in der Fürſtlichen ſchatz= und rent=kammer ſ. 363 folg. 1721, 8.

e) in den antwort=ſchreiben ſ. 10-20, 1710, 8.

ximilian in Baiern f), welcher vom jahre 1596 an bis 1651 regirete, dargethan haben. Dieſer Herr Kurfürſt fand zwar alle hinderniſſe in dem wege. Die Rent-beambten und Kammer widerlegeten des Kurfürſtens entwurf. Die Landſchaft widerſetzete ſich äuſſerſt. Maximilian blieb unbeweglich. Er hub den bier-zwang auf. Die ſtädte wurden ihres irrthums bald inne. Die Rentkammer zog weit ſtärkere einkünfte, und ſah den fehler ein; ſintemal der aufſchlag auf das braune bier 500, 000 fl. jährlich einbrachte g); darneben der ambock, das iſt ein doppeltes ſtarkes weiſes bier, welches vom frühlinge an bis zum anfange des junius gebrauet wird, und ſich vom breihane unterſcheidet, der Kammer den ſo genannten weiſ-biers-pfennig an 100, 000 fl. h) des jahres einträget. Obgleich Keyſler i) die einkünfte des Kurfürſtens vom weiſen biere auf eine million ſetzet.

§. MDCCXIIII

f) die Leipziger ſammlungen ſ. 880 §. 16, des XIIIIten bandes.

g) Hrn. H. R. Pütters handbuch von beſondren Teutſchen ſtaaten ſ. 305, 1758, gr. 8.

h) daſelbſt.

i) th. I der reiſen ſ. 67.

§. MDCCXIIII

Soviel iſt richtig, daß man nirgends, als in Baiern, ſo gutes und wohlfeiles bier trincket. Daher zu wünſchen wäre, daß die Baieriſche brau=art eingeführet würde. Nach dem preiſe der ungeperchten gerſte ſteiget und fället der preis des biers. Man ſihet ebenfalls auf den hopfen=kauf aus Braunſchweig oder Böhmen. Indeſſen iſt und bleibet das bier vom luft=malze das geſundeſte. Den betrügereien der brauer und bier=ſchencken, welche Hönn erzählet, biget der beambte vor k).

§. MDCCXV

Das frucht=brannte=wein=brennen gehöret auf das land und nicht in die ſtädte, wohl aber der vom obſte und den erdäpfeln. Wo mangel an den körnern iſt, fällt der frucht=branntewein weg. Der land=mann darf eigentlich ſeinen branntewein, nur fäſſer=weiſe, verkaufen; in den ſtädten

k) ſ. 64 – 68 des betrugs=lexici.

ten wird er diſtilliret und verſellet. Doch kan diſes auch der dorf-gaſt-wirth treiben.

§. MDCCXVI

Zur brennung des brante-weines gibet das haushaltungs-lexicon l) gute nachricht. Der beſte iſt, welcher im herbſte, winter und frühlinge gebrannt wird. Etwa 4 lote zimmets und 2 lote weinſtein-ſalzes beim läutern in die blaſe auf 1 mötte machet den branntewein ſcharf und ſtark, wie auch feuerig und ſchmakhaftig.

§. MDCCXVII

Die gattungen deſſelben ſind der apfel branntewein, II der pomeranzen-aquavit, III der kirſch-branntewein oder ratafia, IIII perſico, V ros ſolis, VI Danziger kümmel-aquavit, VII Danziger doppel-anis, VIII Orangen-waſſer, VIIII maſtix-waſſer, X cardemummen-aquavit, XI krauſe-münzen-aquavit, XII sellerie-aquavit,

l) th. I ſ. 257, 1749, 4.

aquavit, XII ſpiritus vini, XIII colikenwaſſer, (aqua carminativa) XIIII anis-eſſenz, XV kümmel-brantewein eſſenz, XVI pomeranzen-eſſenz, XVII bittere magen-eſſenz, XVIII ſchieler branntewein aus kirſchen, himbeeren und Johannis-beeren. XVIIII kirſche-kernen-waſſer (weiſer ratafia) XX ſchlee-dorns-branntewein. XXI parfumirter, XXII von wein-treſtern, XXIII alcaliſirter, XXIIII Polniſcher, XXV zucker-branntewein, XXVI roſen-ſpiritus, XXVII vom caffe, XXVIII caneel u. ſ. w. m)

§. MDCCXVIII

In ſachen des ſtadtrathes zu A. wider den daſigen hof-apothecker entſtand ſtreit: wer diſe gattungen zu verſellen habe? Dieweil nun jener mit dem branntweins-ſchancke begnadiget war; ſo wurde wider den apotheker geſprochen. Die betrügereien gibet der Hönn an n). Das übermäßige trinken des branntweines unterſa-

m) daſelbſt ſ. 259 ſgg.
n) ſ. 71 am a. o.

terſaget die Fürſtliche Heſſiſche verordnung, vom jahre 1754 den 26ten februar, bei vermeidung einer gelt-ſtrafe, des gefängniſſes beim waſſer und brote, und endlich der landes-verweiſung.

Die reinhaltung der gaſſen.

§. MDCCXVIIII

Theils die fürſorge der geſundheit halber, theils die gemächlichkeit und reinlichkeit erheiſchen, daß ein ieder vor ſeinem hauſe kehre, oder der beambte leute ſende, welche auf koſten der faulen kehren. Niemand darf kummer, glas, alte töpfe, knochen, haus-hof- und keller-auch küchen-unrath auf die gaſſe werfen. Die glas- und topf-ſcherben, lumpen ꝛc. dörfen mit dem haus-unrathe nicht vermiſchet, ſondern müſſen beſonders geſammlet werden.

§. MDCCXX

Wer keinen hof-raum hat, mag ſeinen miſt, kummer, die ſeifen-ſider-aſche

an

gn ſein haus auf die ſtraße legen, iedoch muß er ſothanen unrath binnen 24 ſtunden wegſchaffen. Die räumung der heimlichkeit muß bei ſpäter nacht beſchehen, wie auch die abfahrt und fortſchaffung ſolche nacht-zeit erfodert.

§. MDCCXXI

Waſſer oder unreinigkeiten mag niemand, es ſei bei tage oder zur nacht-zeit auf die gaſſen güßen. Keiner darf zur winters-zeit waſſer auf die ſtraße ausſchütten. Holz, ſteine, lehmen, handwerks- und baumaterialien, fäſſer, kaſten, heerings-tonnen, und alles, wodurch die rettung bei der feuers-gefahr erſchweret, oder die gaſſe ſonſt beenget wird, ſoll man vor ſein haus auf die ſtraße von dergleichen nicht legen. Wie dann das aushängen der färber ihrer tücher, der weiß- und loh-gerber ihrer häute nicht geduldet wird.

§. MDCCXXII

Die fuhrleute, welche auf den gaſſen füttern, es ſei mit graſe oder heue; müſſen

ſen vor ihrer abfahrt alles reinigen. Die verunreinigungen in den gäſſgen, an den planken, kirchen u. d. g., welche kinder und erwachſene zu ihres leibes erleichterung, veranlaſſen, werden jener mit einem ſtock-ſchillinge und dieſer mit turm-ſtrafe geahndet o).

o) 162tes ſtück der Leipziger ſammlungen ſ. 543 des 14ten bandes, 1759.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Estor, Johann Georg,

Johann Geörgen Estors Anweisung für die beambten und adelichen Gerichts-Verwalter in den gerichtlichen und außergerichtlichen Rechtshändeln, auch zu den summarischen Processen

Marburg 1762

J.pract. 64 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10554009-1
VD18 10243410-004